© 2008 Ministerio de Cultura

ARCHIVO FACULTATIVO DE ARTI

Indice por órden { alfabético ...
de m...

Estante 22

Tabla 7

22

1834

MUSEO·DE·LITERATURA·MILITAR

SERVICIO·HISTORICO

MUSEO·DE·LITERATURA·MILITAR

SERVICIO·HISTORICO·MAYOR

EJERCITO·ESPAÑOL

Inscripción .....

Clasificación .....

Colocación { Sala .....
Estante 6
Tabla 3
Núm. 1834

-1-

BIE...
CENTRAL ...

Inscripción. . . { *Folio* .....
Número . . . .

Clasificación. . . { *División*. . . ..
Subdivisión .....

Colocación IV. . { *Estante*. 20
Tab. 8
Número. . . . 38

32133

(c) 2008 Ministerio de Cultura

BD2_950
ML-R-124-A

1834

1

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Geschichte

der

Spanischen Monarchie,

von

1810 bis 1823.

Viertet Theil,

worin die Geschichte der Revolutionen des spanischen Amerika's.

Vom

K. P. Obristen v. Schepeler.

Aachen und Leipzig,

Verlag von Jacob Anton Mayer.

—

1834.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Geschichte

der

Revolutionen des Spanischen Amerika's.

Von

1808 bis 1823.

Zweiter Theil,
von 1814 bis 1823.

ARCHIVO
MILITAR DE ARTILLERIA

Vom

K. P. Obristen v. Schepeler.

Aachen und Leipzig,
Verlag von Jacob Anton Mayer.
—
1834.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Vorrede.

Hr. Brockhaus zu Leipzig hat die Critik meiner Schriften einem andern Recensenten übergeben und zeigt solches bei der Recension des 1. Bandes vorliegenden Werks, in den literarischen Blättern, selbst an. Auch der jetzige Hr. Recensent sagt im Eingang seiner Critik, daß er nicht der vorige sei, was schon die Sprache der ohne Leidenschaft verfaßten Recension verräth.

Gewiß wird den literarischen Blättern selbst aus solchen Veränderungen der größte Vortheil erwachsen, weil sie dadurch von mancher seichten Beurtheilung und vielen unanständigen Persönlichkeiten befreit werden, welche nur zu oft den Zweck dieser Zeitschrift entstellten. — Was kann z. B. ein Leser aus der Schmähschrift gegen mein Buch: Politische Ansichten (S. lit. Blätter 1832 Nro. 165) lernen? Sehr wenig vom Inhalt der kritisirten Schrift. Aber er wird, wenn ihn seine Geduld bis zum Ende lesen läßt, aus dem plumpen, mit lächerlicher Anmassung verbrämten Geschwätz entnehmen, daß der Geist, welcher (um die Sprache des Recensenten nachzuahmen) über diesem Wasserpfuhl schwebte, der das Chaos und der Anarchie ist; und daß dieser Recensent

(c) 2008 Ministerio de Cultura

unter den fanatischen Rednern auf dem Hambacher Schlosse eine würdigere Stelle gefunden hätte, als in Blättern für literarische Unterhaltung. Prediger der Anarchie schlagen dem wahren Liberalismus und der gesetzlichen Freiheit, welche den Völkern wirkliches Glück bringen, die tödlichsten Wunden. Das einzige Verdienst jenes Recensenten und Predigers der Universalrevolutionen, besteht in der Aufrichtigkeit, womit er seine Willensmeinung gleich im Anfang offen legt. Und hiefür danke ich ihm, weil er somit dem Leser schnell den Gesichtspunkt zeigt, woraus die Schrift dieses, wenigstens in seinem Dünkel mächtigen Reformators zu betrachten ist, dessen Critik (seine eigene Worte) geharnischt auftritt um mit Lorbeer und Schwert der Wissenschaft und dem Staat aus der Stimmenmenge die wichtigen und klugen kennen zu lernen. — Der vernünftige Leser wird entscheiden, wohin die Stimme des Recensenten gehört. Gewiß aber hat schon oft eine ähnliche seine Ohren auf Marktplätzen betäubt, wo jener (wie er selbst sagt) seine Geschichte ausbietet. — Ich wünsche Hr. Brockhaus Glück zu dem Entschlusse, seine literarischen Blätter nicht mehr als Marktzettel solchen Schreiern hergeben zu wollen.

Meinem jetzigen Hr. Recensenten danke ich für seine gütige Beurtheilung des 1. Bandes, bitte jedoch, mir eine Bemerkung über den Tadel zu erlauben, daß ich der eigentlichen Geschichte der neuern Revolutionen Amerika's so viele Bemerkungen über dessen frühern Zustand, Gesetze, Verfassung, Anbau und Sittigung vorhergeschickt. Freilich wohl sind diese überflüssig für schon davon unterrichtete Leser. Aber die Revolutionen im Neuen Welttheil haben so sehr die Partheisucht im Alten aufgeregt, und so viele sonst wohl unterrichtete Männer haben den Creolen unter wahren auch so viele falsche Klagen und Erdichtungen über spanische Bedrückung nachgeschrieben, daß mir jene Bemerkungen nicht unnütz schienen, um die Sache in ihren wahren Gesichts-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

punkt zu setzen. Mancher, auch sonst oberflächlicher Leser wird dennoch etwas daraus schöpfen, um sich einen richtigern Begriff von den dortigen Umwälzungen zu machen, als er aus den vielen Schriften europäischer Abentheurer, die in Amerika unter dem so oft entweihten Ruf: „Freiheit," Schätze und Glück suchten, vielleicht schon geschöpft hatte. Ohnehin hätte ich bei den einzelnen Revolutionen der verschiedenen Provinzen auf viele jener vorhergesandten Bemerkungen zurückkommen müssen, um die Ursachen und Folgen der Aufstände anschaulich zu machen. Mir schien es daher besser, sie vorauszuschicken. Die besondere kurze Beschreibung der Vicekönigreiche und General-Capitanien hielt ich für nothwendig zur bessern Uebersicht und auch Ansicht des dort geführten Bürgerkrieges.

Wie sehr die Erzählungen und amtliche Mittheilungen der Creolen, auch die Erzählungen der Fremden, selbst solcher, die mit den Insurgenten gedient, die Wahrheit entstellen und irre führen, habe ich leider selbst, und hauptsächlich bei Zusammentragung des 5. Kapitels 1. Bandes erfahren. Ich wollte den ersten Band mit den zwei Kapiteln über die Revolution Mexico's (den 6. und 7. dieses 2. B.) schließen. Der Verleger aber wünschte, daß der 1. Theil nicht über 25 Bogen enthielte, und so gab ich erst die Erzählung des Bürgerkrieges in Venezuela und der Tierra firme von 1810 bis 1814. — In den spanischen Zeitungen jener Epoche sind äußerst wenige amtliche Meldungen über die damaligen Begebnisse in Venezuela und der Tierra firme enthalten (viel mehr giebt es darin über die andern Provinzen) und so gebrauchte ich die der Insurgenten und fremden Abentheurer, welche mit ihnen damals dienten, verglich deren Wahrscheinlichkeit und Uebereinstimmung mit allen andern Belegen, um nicht zu irren. — Und dennoch, welche Fehler habe ich begangen! Zu der Ueberzeugung bin ich fast

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gezwungen, daß unter zehn Erzählungen der Insurgenten und Abentheurer selten nur eine wahre zu finden ist.

Erst als ich von Madrid die Recuerdos sobre la revolucion de Caracas von Dn. José Domingo Diaz (aus Caracas gebürtig und während der Revolution und des Bürgerkrieges für die K. Parthei thätig) erhielt, worin viele amtliche Meldungen der lealen Behörden und Befehlshaber, nebst den wichtigsten Belegen über den Lauf des Bürgerkriegs und die Insurgentenhäupter enthalten sind, sah ich meinen Irrthum. Nun konnte ich durch Vergleichung einer Folge von Mittheilungen der K. Parthei (oder der spanischen) mit den abgerissenen der Insurgenten und fremden Abentheurer der Wahrheit auf etwas festern Wege nachforschen.

Welcher Berichtigungen daher das 5. K. bedarf, zeigen die wenigen, welche ich dem 11. K. d. B. vorausgeschickt. Vielleicht werde ich dem 3. Bande ein ganz verbessertes 5. K. beifügen, nebst mehrern Berichtigungen über den Anfang der Revolutionen in der Tierra firme (also auch Neu-Granada) welche das 3. K. 1. B. enthält.

Dieser 3. B. wird auch ein Kapitel der Regierung Ferdinands VII. von 1820 bis 1834 — die Geschichte dieser Umwälzungszeit in Spanien — enthalten, so wie vorliegender Band einen Abriß seiner Regierung von 1814 bis 1820 gibt. — Dieser ist vor dem Tode des Königs geschrieben, dessen Thun und Wirken jetzo ins reine Gebiet der Geschichte gehört. — Dennoch wird wohl der 3. Band nicht über 14 Bogen enthalten, weil ich mehrere Belege, als noch zu sehr in die neueste Zeit greifend, für eine andere Gelegenheit zurückhalten muß.

Man wird vielleicht in dieser Vorrede ein Wort über Spaniens jetzigen Zustand erwarten. — Die Spanier wurden müde der Revolutionen; Ferdinand VII. hatte durch einen tüchtigen Finanz-Minister, Ballesteros, und durch An-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

leihen (welche der Banquier Aquado im Auslande durch allerlei Mittel zu Stande brachte) die Staatseinkünfte wenigstens so weit verbessert, daß die laufenden Ausgaben gedeckt, Offiziere, Soldaten und Beamten gezahlt wurden. Die Trennung unter den ausgewanderten Spaniern, und die ausschliessende Anmassung der Ultra-Parthei (oder Communeros) erregte Mißtrauen und Furcht bei den gemäßigten Lieberalen; man zog die Ruhe einer nur irgend etwas gesetzlich fortschreitenden Regierung den möglichen Wirren von Revolutionen und unsinnigen Treiben der Comuneros vor. Die französische Revolution von 1830 vermehrte diese Furcht, erneuerte das Andenken an französische Ehrsucht und den Krieg von 1808. So fielen alle Umwälzungs-Versuche der Comuneros in Spanien, und um so mehr die, welche mit französischer Unterstützung (auch der Minister) 1830 und später geschahen.

Ohnehin hatte sich eine neue Hoffnung den Spaniern gezeigt, welche das Ende der Verfolgungen und die Beschränkung des mächtigen Klerus wünschten. Ferdinand gab seiner vierten Gemahlin oft Gehör, wenn sie um Milde gegen politische Meinungen, um Schutz treuer Spanier gegen die fanatische Parthei bat. Seit die Königin dem König eine Tochter geboren, und Ferdinand geneigt schien, dieser seine Krone zu hinterlassen, trennte sich die bisher allein mächtige, verfolgende Parthei. Der größte Theil erklärte sich für die Thronrechte des Infanten Dn. Carlos, und Ferdinand sah mit Kummer, daß er sich Feinde seiner unumschränkten Königlichen Macht herangezogen, als er den Fanatikern die großen Volkshaufen überließ, welche nun für eigene Zwecke gegen ihn gebraucht wurden. — Sein Dekret, welches die von Carl IV. durch Cortes sanktionirte Aufhebung des salischen Gesetzes in Kraft setzte, verursachte eine bestimmte Trennung in der Nation: die Liberalen erklärten sich für die Infantin, und die Königin suchte sie durch versöhnende Schritte zu gewinnen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Ludwig XIV. von Frankreich hatte, als er Philips IV. von Spanien Tochter heirathete, auf alle künftigen Ansprüche der Infantin, zu Gunsten der Oestreichischen Habsburger, verzichtet. Aber er wußte sich eine Parthei in Madrid zu bilden, die dem schwachen, abergläubischen Carl II. durch religiöse Gaukeleien ein Testament abzwang, welches den Enkel Ludwigs, Philipp, zum Thronerben einsetzte. Die Castilianer, deren Gesetz die Weiber nicht von der Krone ausschloß, nahmen ihn willig an; das ehemalige Reich Aragon beharrte bei seinem Grundgesetze: Alle männlichen Thronerben den weiblichen vorzuziehen: und rief den Habsburger Carl III. zum König aus. — Als im Laufe des fürchterlichen Erbfolgekrieges, England die Sache Oestreichs verließ, und Philipp V. dafür seinen Rechten auf Frankreichs Thron entsagte, führte er auch (auf Ludwigs XIV. Befehl) das salische Kron-Gesetz in Spanien ein, welches die Weiber ausschloß, so lange noch männliche Erben vorhanden. — Der Consejo von Castilien (unter dem verdienstvollen Presidenten Ronquillo) widersetzte sich, denn die Nation murrte: sein Gutachten enthielt bittere Wahrheiten. Es hieß darin: bisher hätte sich die spanische Nation nicht als ein bloßes Mayorat einer Familie betrachtet, wohl aber in Erbfolgesachen auch ihre Stimme eingelegt. Ohnehin herrsche Philipp ja nur durch das alte kastilische Gesetz, welches die Weiber nicht ausschlösse; das neue salische vernichte diese gerechten Ansprüche des Königs, und sanktionire die Widersetzlichkeit der Krone Aragon ꝛc. — Philipp ließ dies Gutachten verbrennen, befahl (unter Drohen) jedem Rath, sein Gutachten abgesondert einzureichen. Ludwigs XIV. Willkühr kannte keine Schranken; in Spanien mußte Philipp V. den Stolz der Großen beugen; der Herzog von Medina Celi schmachtete im Kerker, der von Medina Sidonia war nebst andern Edlen enthauptet, und jede freie Aeusserung über vorige Rechte wurde ins Rechenbuch ge-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

schrieben. Also fürchteten die Räthe und gaben einzeln ihre Einwilligung zu dem neuen Gesetze, welches die Cortes (auf ausserordentlich eigenmächtige Weise gebildet und zusammengerufen) aus gleicher Ursache annahmen. Der Consejo President Ronquillo büßte seine frühere Widersetzlichkeit in der Verbannung.

Maria Luisa, Carls IV. Gemahlin, trieb diesen König 1789, das alte kastilische Gesetz wieder einzuführen, denn ihre Söhne Ferdinand und Carl waren schwächlich; sie liebte Ferdinand nicht, wohl aber ihre Töchter Carlota und Luisa, besonders die Erstere. Cortes wurden für diesen Zweck einberufen, und die Deputierten, aus Ueberzeugung des Rechts, oder aus Furcht der Königin zu mißfallen, stimmten gegen das 1712 aufgedrungene salische Gesetz. Den Räthen des Consejo forderte man auf ähnliche Art, wie unter Philipp V., ihr Gutachten ab. Indeß wurde das wiederhergestellte alte Gesetz damals vom Consejo den Behörden als nun in Kraft seiend nicht mitgetheilt, und die Königin selbst ließ es späterhin in Vergessenheit fallen: denn später haßte sie ihre Tochter Carlota wie ihren Sohn Ferdinand, und andere Pläne (mit den Inf. Carlos und ihren Günstling Godoy. S. 1. B. G. d. R. S.) beschäftigten ihren ungeregelten Ehrgeiz.

Ferdinand VII. hat nun das Gesetz seines Vaters (das alte kastilische) zum Vortheil seiner Tochter ins Leben gerufen, durch Cortes die Infantin als Thronerbin anerkennen lassen. Ein Theil der hohen Geistlichkeit weigerte sich, dies zu thun. — Ohne mich in den Rechtsstreit der Frage einzulassen, scheint mir doch die Antwort des höhern Klerus an Carl V., bei Abschaffung des salischen Gesetzes, von bedeutendem Gewicht. Diese sagte kurz: Oder Philipp V. konnte das alte kastilische Gesetz abschaffen, oder nicht? Konnte er es, so können E. M. es auch wieder einsetzen; konnte er es nicht, so thun E. M. recht, es wieder einzusetzen."

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Recht oder Unrecht kömmt bei streitigem Kronerbe selten in Erwägung; der Besitzer wird, erhält er sich im Besitz, rechtmäßig. Dies zeigt wenigstens die Geschichte, und auch die neuere Diplomatik hat das „beati possidentes" als mächtiges Gesetz bestätigt. Wenn der Infant Dn. Carlos gleich nach Ferdinands Tode in Spanien erschien, Cortes (die alten) einberief, um den Streit zu entscheiden, so wurde er ohne Zweifel als König vom größten Theil der Nation anerkannt. Denn die Königin hatte sich durch Vorliebe für ihre Landsleute (die Neapolitaner, Italiener) viele Feinde gemacht; ferner fürchtete man Wankelmuth und die Unruhen einer Vormundschaft; und endlich: selbst gemäßigte Liberale waren der Meinung, daß Carlos fester, gerader die Zügel führen werde, als Ferdinand, und, mitten zwischen den Partheien durchschreitend, keiner (selbst dem Klerus nicht) die Macht überlassen würde: des Prinzen bisher gezeigter starre Sinn (bei aller Religiosität) schien Bürge dafür. — Sein Zaudern, in Spanien zu erscheinen, brachte ihm um die Krone. Doch ob für immer? Wer kann dies bestimmt voraussehen.

Um so weniger ist dies möglich, da die Königin die ehemaligen Josephiner (afrancesados) ans Ruder ruft, wahrscheinlich auf Frankreichs Rath. Diese Männer (die bessern von ihnen sind tod) haben aber gar keinen Anhang in der Nation, sind wegen frühern Bedrückungen (während der Kriege von 1808 bis 1814) verhaßt, manche wegen, seit 1824 in Finanzspekulationen gezeigter Habsucht verachtet *). — Den Zustand Spaniens betrachtend scheint es daher höchst wahrscheinlich, daß die Königin entweder die gemäßigten

---

*) Burgos, jetzo Minister des Innern und der Finanzen, wurde 1824 als Unter-agent in Anleihen nach Paris zu Aguado den Banquier geschickt. Ganz arm verließ er Spanien und kam nach drei Jahren als Millionair zurück.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Liberalen ans Ruder bringt, oder daß Dn. Carlos herrschen wird.

Die Einwohner der vaskischen Provinzen hängen, wie die von Navarra, an ihrer alten Verfassung (Constitution) welche ihnen viele Vorrechte (auch in Abgaben) sichert; und sie verloren solche bei der allgemeinen Corteskonstitution von 1812 für ganz Spanien. Daher wurde es jetzo, wie 1822, dem Klerus und der gegenliberalen Parthei leicht, hier einen Aufstand gegen jede mögliche Neuerung zu erregen. Einigen Proklamen zufolge (die ächt oder unächt im Namen des Dn. Carlos erschienen) verspricht der Infant auch der Krone Aragon die Wiederherstellung ihrer alten Constitution. Dies wäre freilich ein mächtiges Mittel, die Aragonesen, Catalanen und Valencianer zu gewinnen, da dort, dem alten Gesetz der Krone Aragon nach, ein männlicher Thronerbe den Vorzug vor jedem weiblichen hat.

Reformierte Cortes und liberale Regierung in Portugal werden den Wunsch darnach auch in Spanien beleben; und umgekehrt eben so in Portugal. Siegt also Dn. Pedro, so wächst die Nothwendigkeit für die Königin, sich der gemässigt liberalen Parthei anzuschliessen.

Abgesondert von diesen Betrachtungen müßte es den Nordischen Mächten lieb seyn, wenn die spanische Infantin Isabela Königin bliebe, weil alsdann vielleicht durch Heirath Spanien vom französischen Königsstamm und Frankreichs Verbindung losgerissen würde. — Jeder ächte Spanier wünscht dies schon seit langer Zeit. — Der jetzige König von Frankreich fürchtet dies (er wünscht die Infantin mit einem seiner Söhne zu vermählen) eben so sehr, als vielleicht Dn. Carlos auf jenem Throne zu sehen. — So verschiedene Elemente und die gerechte Furcht vor Frankreichs, seit der Revolution 1830 neu erweckten Eroberungssucht bestimmen (oder treiben) die Politik der fremden Mächte in Spaniens Wirren und Angelegenheiten. Aehnliches gilt von dem Erbzwiste und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Bruderkriege in Portugal. — Jeder Staat muß in Politik für sein Bestes sorgen; konstitutionelle Staaten und Republiken thaten dies (oft gegen das Recht der Völker) von jeher viel unumwundener als reine Monarchien. — Auch unsere Zeit ist voll von solchen Beispielen. — Die Verbrämung der Politik, die Sprache, ist oft verschieden; doch der wirkliche Cosmopolitismus eines Staats endigt nothwendiger Weise in Eigennutz, oder bringt nicht selten dem Untergange nah. Leider ist es so in der wirklichen Welt! Und wer in Politik am klarsten und weitesten sieht, ist gewöhnlich der Gewinnende. Diese Erfahrung umfaßt auch oft die menschenfreundlichsten Absichten eines Staats gegen andere. Ich spreche hier nur von der Politik nach aussen, nicht von der innern, die den Zustand des eigenen Volks und Staates betrifft.

Aachen den 31. December 1833.

von Schepeler.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ARCHIVO
DEPOSITARIO DE ARTILLERIA

Sechstes Kapitel.

Bürgerkrieg in Mexico bis zu der Konstitution der Kortes in Cadix 1812.

Der Kriegsruf von Buenos Ayres und Santa Fé hallte schon in den Thälern der südlichen Andes, als er in den nördlichen, in Mexico's Nähe, ein donnerndes Echo fand. Ein fürchterlicher Orkan wüthete Ende August 1810 an den Ost- und West-Küsten des Landes, drang tief ins Innere und schien, Wälder und Pflanzungen entwurzelnd, Schiffe und Häuser zertrümmernd, Vorbedeutung der wilden Zeit.

Aus des Erzbischofs (S. 3. K.) schwachen Händen übernahm ein Soldat die Zügel des Reichs, dessen Inneres schon durch Verwahrlosung einem Vulkan glich. — Den 14. September 1810 empfiengen Mexico's geistliche und weltliche Behörden den neuen Vice-König Venegas, in der kleinen Stadt Guadalupe. Im Tempel des wunderbaren Heiligen-Bildes, als Maria von Guadalupe im ganzen Reiche verehrt, erscholl ein feierliches Te Deum, und mit, bei jedem Schritt wachsenden Pomp gieng der Zug nach Motezuma's ehemaliger Hauptstadt. Volksmassen begleiteten unter dem Jubelgeschrei:

(c) 2008 Ministerio de Cultura

„Es lebe Ferdinand VII." diese politische Prozession, und nicht zu beschreiben ist die festliche Freude, womit die Truppen und Mexico's *) Einwohner den Stellvertreter des Königs empfiengen. Doch was sind Worte der Menschen, und wie schnell überfliegen sie der größten Extreme weiteste Kluft!

Eingesegnet war Ferdinands VII. Stadthalter unter dem Bilde der Maria von Guadalupe, und wenige Tage nachher lieh die Heilige ihren Namen dem Ruf der Unabhängigkeit, der Revolution! Und wurde diese im Süden durch geldgierige Kaufleute, und ehrgeizigen Adel erregt, so geschah sie hier zuerst durch Pfarrer und Mönche, und die Stellensucht that das Übrige. Begieng dort der unnatürliche Haß, der Rache-Durst den tausendfachen Brudermord, so rauschten hier Blutströme durch dieselben Laster, im Namen der einzig wahren Religion. Die wilden Leidenschaften des Aberglaubens, des Fanatismus, sollten zuerst das freigewordene Land durchwühlen, bevor Gesetzlichkeit die neuen Völker bildete. — Es sollte der neue Welttheil gleich Anfangs seiner Bahn der alten Welt ein großes Beispiel geben. „Wie auch religiöse Finsterniß in dieser neuen Zeit die Geburten des Jahrhunderts, Revolutionen erzeugen kann." Möchte doch, wer irrig im Obskurantismus das Heil, die Ruhe der Beständigkeit sucht, auch an diesem Beispiel (dem nun schon Belgien gefolgt) erkennen, wie gefährlich diese Werkzeuge sind.

Mexico war wirklich das Eldorado des Klerus. Der Pfarrer, ein wirklicher Cacik', herrschte über Gewissen und Leitung der Kräfte, lebte mit seiner Familie im Überfluß. Viele Indier ehrten den König oft nur im Pfarrer; nur durch diesen kannten sie ihn. Wenn der Klerus nicht einen

---

*) Einer Zählung jener Zeit zufolge hatte diese Stadt damals 168846 Einwohner, wovon 76008 männlichen Geschlechts. Mexico enthielt mehr Bewohner als irgend eine Stadt Spaniens.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Papst an die Stelle des Fürsten setzte, so war es, weil er selbst dessen eigentlichen Thron bestieg. Dem König gab der Indier nur den Tribut, für den Priester arbeitete er, der seine Habe verschlang. (S. 1. K.)

Nicht so dunkel in Religions-Sachen wie der Indier, war der Creol, dennoch gefährlicher durch Laster und aufgeerbte Geld- und Stellensucht. Die höhere Klasse, wie die Mehrzahl der Geistlichen selbst gehörte zu Religions-Zweiflern, Gleichgültigen (Indifferentisten) oder gar Atheisten, und zwar aus Mangel an wahrer Aufklärung, und durch Seelen-Kräfte entnervende Lebensart. Groß war die letztere im Verhältniß zu jener. Des Creolen Faulheit und Laster verschleuderte, und der fleißige Gachupin (Spanier) erwarb sich Vermögen: daher Neid und Haß. (S. 1. K.) Dennoch ward alles Fremde höher geschätzt, obgleich man die Ausländer nicht liebte. In etwas geringerm Grade sah man dasselbe in Spanien vor 1808. Gleichwie über Spanien, flog auch über die Mexikaner der Schaum einer leichten fremden Cultur: Voltaire's Irreligion schlug neben der groben Ignoranz geistlicher Herrschsucht tiefe Wurzel, und beide Extreme näherten sich in der Endwirkung. Hieraus, und weil viele ihrer Jünglinge die Schulen in Nordamerika besuchten, erklärt sich der Mexikaner lächerliche Anspruch auf bessere Erziehung als die der Spanier, und selbst andrer Amerikaner. Der Metallreichthum, oft die edelsten Kräfte einer Nation ausdörrend, macht Mexico's Bewohner selbst mit Stolz auf alle übrigen Amerikaner herabsehn, welche arm in ihren Augen sind. — Die Revolution hatte daher auch mehr, als irgendwo, das Ansehen eines Raubkampfes, der das blühende Land durchwühlte. Doch die Vorsehung braucht Schwächen sowohl als Kräfte zu großem Zweck.

Der Gedanke einer Junta und Cortes-Versammlung, wozu die ehrsüchtigen Rathsherren Mexico's den Vice-König Iturrigaray (S. 4. K.) beredeten, war mit dessen Gefan-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gennehmung nicht unterdrückt; er hatte zu viel Geiz nach Stellen und Geld angerührt. — Ein Komplot in Huetamo wurde im Dezember 1809 durch den Leutnant Dn. Augustin de Iturbide (nachherigen Kaiser) verrathen, und bestraft; doch als die Unglücks-Nachrichten 1810 aus der Halbinsel sich häuften, entstanden mehrere, und deren Häupter waren mehrentheils Geistliche. — Die Regentschaft wurde anerkannt in Mexico; aber die Art ihrer Errichtung, die gewaltsame Auflösung der Junta Central, die Anmaßungen der Junta von Cadix, die angekündigte und wieder aufgehobene Handelsfreiheit; kurz das ganze Gewühl der Partheien und Leidenschaften in Spanien, nebst ermunternden Briefen der Amerikaner, Äußerungen der Engländer, Aufregung der Sendlinge von Caracas ꝛc. ꝛc. wirkten in unruhigen Köpfen, reizten zum Aufruhr.

Dn. Miguel Hidalgo Castilla, Pfarrer des Dorfes Dolores, (Intend: Guanajuato) der Doktor Juris Dn. Juan de Aldama und der Rittmeister des Regt. König, Dn. Ignacio José Allende zu S. Miguel el Grande, bildeten eine Verschwörung, deren Fäden Anfang September 1810 in Quereturo entdeckt und der Audiencia in Mexico angezeigt wurden. — Der Hauptmann Dn. Francisco Bustamente meldete am 13. dem Intendanten Guanajuato's Dn. Francisco Riano; Hidalgo und Allende hätten 3 Sergeanten, nebst den Tambour-Major Garrido des Miliz-Bataillons gewonnen, um für sie zu werben. — Riano wollte nicht glauben, bis Garrido es bekannte, dann sich als Spion brauchen ließ und von Hidalgo's Anstalten Bericht abstattete. Nun sandte Riano dem Beamten in S. Miguel Befehl, Allende und Aldama zu verhaften, und Hidalgo zu beobachten. Durch einen Mitverschwornen erfuhr Allende die Gefahr, eilte nach Dolores, störte in der Nacht des 18. Hidalgo auf. Sie riefen 5 Vertraute herbei, zwangen 5 Bauern mitzugehen, überfielen 7 Europäer und erhoben das Banner der Rebellion.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Im Namen der Mutter Gottes von Guadalupe, die er in seinen Fahnen trug, rief Hidalgo das Volk auf, zum Mord und Vertreiben der Europäer. Ein Trupp liederlicher Mulatten und fanatischer Indier sammelte sich; in S. Miguel el Grande stießen Allende's Soldaten dazu; und durch Indios rancheros (S. 2. K.) zu Massen verstärkt, wälzte sich die Lavine mit dem Ruf: „Es lebe Ferdinand VII., Tod den Gachupinen" nach der Stadt Zelaya. Der Oberst Solano wollte diese vertheidigen, doch die Milizen traten zu den Rebellen, welche gleichfalls in S. Luis de la Paz einrückten. Sie schrien: „Hoch lebe unsere heiligste Mutter von Guadalupe und Amerika; Untergang der schlechten Regierung!" Sie mordeten viele Europäer, plünderten die Häuser aller, kerkerten reiche Creolen ein. — Nur das helle Licht unterscheidet Trug von Wahrheit, der finstere Mensch hängt fest am groben Bilde, hebt sich nicht zu hoher Bedeutung. So hieng der Indier mit fester Treu am Bilde der Maria und folgte dem Ehrgeiz der Priester. — Die Spanier brachten den Namen und ein Bildniß der Mutter Gottes vor 3 Jahrhunderten nach Mexico; glaubten sich damals siegreich durch sie, und nun sollte die Heilige Creolen und Indier in wilder Ausschweifung schützen. Menschenblut opferten heidnische Priester dem Götzen Vitzlipuzli; Menschenblut opferten Christliche, nach der Eroberung, dem einzig wahren Gott, und nun wurden Menschen geschlachtet im Namen Maria's und der Freiheit. So braucht das im Blut hochwachsende Ungeheuer, der Ehrgeiz, auch das Heiligste zu finstern, unedlen Zwecken.

Die Insurgenten nahmen Irapuato, Zamora, zogen gegen das minenreiche Guanajuato. — Der aufgeklärte Intendant Riano, ein Europäer, liebte die Amerikaner, arbeitete für ihr Glück, erschuf in Valladolid und Guanajuato, durch Vernichten mancher Fessel, den Überfluß und war großmüthig selbst gegen Rebellen. Alle Mexikaner gestehen Riano's

(c) 2008 Ministerio de Cultura

großes Verdienst; und der Lizeniado Bustamante, 1832 Präsident der neuen Republick, sagt von ihm: *) Riano vereinigte mit Literatur und Kenntnissen die Biederkeit eines Cato's. Eine Akademie war Riano's Haus für seine Kinder und Freunde; nie schlich das Gold der Bestechung hinein; mit Erbarmen sprach dort die Gerechtigkeit. Riano, populär und einfach, war zugänglich jedem Unglücklichen. — Und dieser wahrhaft liberale Mann erlag dem fanatischen Haufen eines ehrsüchtigen Pfaffen! Oft nur auf die Asche der besten Sterblichen baut sich die Unabhängigkeit der Völker!

Gebrauch machend vom ersten Eifer der Einwohner Guanajuato's und des Miliz-Bataillons, schnell dem Pfarrer entgegenziehend, konnte Riano den Aufruhr ersticken. Doch er wollte erst Hülfe aus Mexico oder San Luis de Potosi erwarten, befestigte die von ihm selbst erbaute Alondiga **) de Granaditas, auf einem Hügel vor der Stadt, gedachte sie mit den Europäern und Milizen zu vertheidigen; ihre beste Habe flüchteten erstere dahin.

Das Volk von Guanajuato hatte fanatischen Obskurantismus bewiesen und rebellirt, als Karl III. die Jesuiten vertrieb. Zur Strafe war damals ihm ein Tribut ***) auferlegt, welchen Riano den 26., so wie auch die Notharbeit im Auswässern der Minen, (einen erhaltenen Befehl der

---

*) Resumen historico de la revolucion de los Estoados unidos Mexicanos, del cuadro historico que en forma de cartas escribio el Lic: D. Carlos Maria Bustamante. Londres 1828. — Eine große Menge Thatsachen in großer Unordnung und sehr oft entstellt.

**) Alondiga heißt Laden, Niederlage, aber auch Versammlungs-Ort, Börse: hier ist es dies und auch Cassino. Granaditas eine amerikanische Frucht, wegen der Aehnlichkeit mit Granaten-Aepfeln so genannt.

***) Wie reich würden nicht manche Regierungen durch Tribute auf Fanatismus und Obskurantismus jeder Art!

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Regentschaft gemäß) abschaffte. Jedoch das Proklam that wenig Wirkung, denn die Sendlinge des Aufruhrs nannten es erzwungen. — Den 28. September erschien Hidalgo's Schwarm, plünderte nach abgeschlagener Aufforderung einen Theil der Stadt, stürmte mit 2 Haufen die Alondiga und das naheliegende Silberwerk Dolores.

Tapfer wehrten sich die Spanier; ihre Hand-Granaden (eiserne Büchsen, worin das Quecksilber von Europa kömmt) blieben nicht ohne Wirkung. Doch Riano fiel fechtend in der Alondiga, und so auch der 2. Kommandant Berzabal. — Ein starker Indier, Pipila, schritt unter einer großen Steinplatte, als Schild erhoben, mit der Pechfackel zum Thore. Nach überaus blutigem Kampfe wurden beide Gebäude erobert, und nur die Mexikaner verschont, welche das Gewehr von sich warfen. Dn. José Valenzuela von Irapuato, nach heldenmüthiger Wehr durch 2 Lanzen aus dem Sattel gehoben, starb mit kräftigem Ruf: „Viva Espana!“

Den Thieren gleich, wüthig durch langes Einsperren, stürmte der Indier Haufe durch die volkreiche Stadt. Raub und Mord sollte die Republik gründen, wie so viele andere Staaten. Als General-Kapitan Amerikas ernannte Hidalgo Offiziere und Beamten, errichtete eine Münze, Kanonen-Giesserei, und marschierte schätzebeladen gegen Villadalid.

Von Insurgenten-Logik zeugt Hidalgo's Aufruf, in dessen Eingang man liest: „Bereit, unser Leben in Vertheidiguug der Religion aufzuopfern, schwören wir vor der ganzen Welt: Wir hätten gegen Menschen, deren Stolz und Despotismus wir mit größter Geduld beinah 300 Jahre*) hindurch ertrugen, die das Recht der Gastfreundschaft und der heiligsten Bande zerrissen, welche uns vereinigen sollten, und deren grausamen Ehrsucht Spielwerk, die traurigen Opfer ihres Geizes wir waren; gegen diese Menschen

*) Hidalgo's Großvater war ein europäischer Spanier.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

hätten wir, beleidigt, gereizt durch ununterbrochene Reihe von Verachtung und Mißhandlung, und herabgewürdigt zu kriechenden Insekten, das Schwerdt nicht gezückt, wäre es nicht klar gewesen, daß die Nation untergienge, daß wir die elenden Sklaven unsrer Todfeinde würden, auf immer unsre Religion, Gesetze, Freiheit, Gebräuche und überhaupt alles verlören, was wir Heiliges und Kostbares zu vertheidigen haben ꝛc. — Ein indischer Cacik oder Anführer konnte die Indier mit solchen Worten zu den Waffen gegen Creolen und Spanier rufen; aber kein spanischer Abkömmling durfte so zu Enkeln der ersten Unterdrücker und Verwüster Amerika's sprechen.

Mit Festen der neuen Herrlichkeit umgeben, hatte Venegas die Kunde einer Verschwörung in Queretaro leicht aufgenommen. Die Nacht des 14. September ließ der dortige Corregidor Dominguez die Haupt-Schuldigen einziehen, ward aber selbst, als er zu mitleidig schien, den 15. durch die spanische Partei verhaftet. Mexikaner schilderten dem Vicekönig die Gefahr dringend, doch verächtlich sandte er nur Richter dahin, die den Corregidor in Freiheit setzten, aber auf der Rückreise schon vom Insurgenten Sanchez gefangen wurden, der die Indier um S. Juan del Rio in Aufruhr brachte. — Hätte Venegas den Obersten Emparan, der darum bat, schnell mit seinem Dragoner-Regt. Mexico gegen Hidalgo gesandt, Guanajuato wäre gerettet. — Kurz vor dem Fall dieser Stadt störte ihn endlich das um sich greifende Feuer auf. Er rief Truppen herbei, und Dn. Manuel Flon, Graf de la Cadena, ein wackerer Mexikaner, marschierte mit 2 Fußvolk-Regimentern, den Dagonern Mexico und 4 Kanonen nach Queretaro, setzte sich mit dem Gl. Kommandanten von S. Luis de Potosi, Dn. Felix Calleja in Verbindung, der auf die erste Nachricht von Hidalgo's Unternehmen, Kriegsanstalten traf, Kanonen zu gießen befahl, Milizen und Linientruppen vor Ferdinand's VII. Bild-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

niß schwören ließ. — Zu der indischen Republik Tlaxcala hatte Hidalgo Boten gesandt; aber treu blieb sie ihrem ersten Bündniß, noch mit Hernan Cortes geschlossen.

In Valladolid bereitete das Domkapitel und der Bischof Dn. Manuel Abad Queipo,*) zur Vertheidigung vor, und viel konnten die Geistlichen mit ihren Schätzen thun. Doch muthlos verließen sie die Stadt, als Hidalgo den 17. Oktober daselbst einrückte, der das Miliz-Infanterie-Regt., die Dragoner von Mechoacan und auch Schätze fand. Mariens Kämpfer plünderten die Kathedrale; in den preisgegebenen Häusern schwelgten die Indier mit solcher Gier, daß viele erlagen, und der Schrei „wir sind vergiftet" Aufruhr erhob. Das Gegentheil zu erweisen, trank Allende mit ihnen, und ein mörderischer Kanonenschuß in die Masse stillte den Lärm.

Der Erzbischof von Mexico und die Inquisition hatten Hidalgo als Religions-Schänder mit Kirchenbann belegt, auch der Bischof von Valladolid dasselbe gethan. Die Exkommunions-Tafeln verschwanden hier jedoch, als der siegreiche Pfarrer erschien; der zurückgebliebene Verweser des Bisthums hob die Acht auf, und Hidalgo ließ große Messe lesen. — Geistliche brauchten Religion gegen Religion! — Durch Valladolid's Einnahme erhielt die Insurrektion große Ausdehnung. Hier kam auch der mitverschworne wilde Pfarrer von Necupataro y Caracuaro, Jose Maria Morelos, zu Hidalgo um als Kapellan zu dienen; doch er ward als General-Kapitan gegen Acapulco gesandt.

Längs der Küste verschaffte der Aufruhr den Unabhängigen manche kleine Häfen (Apostaderos) wo sie, wie fast in jeder Stadt, in jedem Küsten-Orte, in jeder Schanze Geschütz fanden, obgleich nicht immer sehr brauchbares. Bemerkenswerth ist die Schnelligkeit, womit sie durch Hülfe

---

*) Später als Cortes-Deputirter in Spanien rühmlichst bekannt; nachher aber als Liberaler in Ungnade.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der Minen=Leute, Kanonen goſſen; freilich aus allen Arten Metall, woran in dieſem Lande kein Mangel, denn beinah jeder Cerro *) enthält Erze. Daher muß es nicht auffallen, oft die Inſurgenten mit ſoviel Geſchütz zu ſehen.

Die Stadt Queretaro wurde vergeblich am 30. Oktober von 4000 Inſurgenten unter Sanchez angegriffen. Hildalgo drängte, mit der Hauptmaſſe, das von Mexico entſandte kleine Korps des Oberſten Truxillo von Toluca über Lerma nach Tres Cruces (3 Kreuze) wo (gleichfalls den 30.) ein Treffen war. Drei übergetretene Fußvolk= und eben ſoviel Reuter=Regimenter machten den ernſten Anfall; Indier mit Pfeilgeſchoß und bewaffnete Bauern umſchwärmten die kleine Schaar der Königlichen. Dieſe zu gewinnen, näherten ſich kühne Inſurgenten; Truxillo ſelbſt ſuchten viele ſeiner eigenen Offiziere zu bereden. Nahe kamen die Unterhändler, da entriß ihnen der Lt. Lopez eine Fahne der Maria von Guadalupe, und plötzliches Feuer machte dem Verſuch ein Ende. — Die Adjutanten Dn. Auguſtin de Iturbide **) und Dn. Joſe Obregon ***) waren bemerklich durch Treue, das Korps aber wich, zerſtreute ſich, und nur wenige Haufen zogen Mexico zu.

Schnell findet im ſüdlichen Amerika (leider jetzo auch in Europa) jede Neuerung Anhang, wenn ſie Glücksgüter oder

---

*) Cerro, ein abgeſonderter Berg oder Hügel.

**) Nachheriger Kaiſer.

***) Dieſe Obregon's ſind aus der Familie des Marquis de la Valenciana. Ein Obregon war Cortes=Deputirter in Cadiz, als ſein Bruder, in der Rebellion verwickelt, gefangen daſelbſt ankam. Auf die Garantie des Deputirten ward der Inſurgent in Freiheit geſetzt, und hat ſich jetzo als amerikaniſcher Geſandter in Waſhington entleibt. Beide Obregon's waren mit Cadizerinnen verheirathet, haßten dennoch mit blinder Wuth die Spanier. — Den Reichthum der Creolen erpreßten die Väter, Spanier von Geburt, aus dem Unglück der Indier.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Stellen verspricht, denn durch die Haupt-Leidenschaften, Spiel und Weiber, sind selbst viele gebildete Männer zu Grunde gerichtet. Unter solchen fand die Revolution Mitverschworne, und schwer möchte der Beweis fallen, daß am ersten Aufstande, aus Tugend und der Sache selbst wegen, edle Männer Theil nahmen. — Durch Hidalgo's Proklame, vieler Geistlichen Einwirkung und die Neuheit selbst, wurde die Insurrektion in mehrern Provinzen herrschend. — Der Pfarrer Hidalgo nannte sich nun Generalissimus, theilte als Präsident einer Junta, Ämter, Gnaden, Offizier-Patente aus; und gern hörte er sich (Altexa serenisima) Hoheit nennen. Speichellecker (wer Glücksgüter spendet, den umgiebt diese Pest) sprachen von Krönung.

Wie der Krieg 1808 in Spanien begann, hätten freudig viele Miliz-Offiziere sich dahin schiffen lassen, am Nationalkampfe Theil zu nehmen. Dies konnte neue Bande um beide Länder schlagen, den Ehrgeiz verweben und der Revolution gefährlichen Brennstoff entziehen. Das Kriegsgetümmel in Hiberien erweckte die Begierde nach Ruhm und Stellen; die Insurrektion versprach beides, und Soldaten und Offiziere sahen ein weites Erndte-Feld. Auch Männer werden wir finden, die anfangs sich durch Treue an Spanien bemerklich machten, und dennoch späterhin selbst Führer von Insurgenten wurden. Die Aussicht zur Selbstständigkeit war eröffnet, die Partei des Alten zertrümmert. Die Revolution erschien dann als freisinnige Regierung und Tugend. — Leale (Treue) nannten sich die Gegner derselben, oder auch Spanier und Patrioten; und wahrlich es war edler Patriotismus, diesen Aufstand zu bekämpfen, der Napoleons Pläne zu Europens und Amerikas Unterjochung mächtig beförderte.

Viele Städte, besonders freie Munizipalitäten und indische Republiken blieben treu. Tlaxcala glänzte voran, nach 3 Jahrhunderten den ersten Bund erneuernd; ferner erhoben sich für Spanien die Republiken Santiago von Queretaro

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und von Alfajayucan, welche Letztere 4000 Indier bewaffnete. Alles schien umgekehrt; die Geistlichen für Unabhängigkeit, die Republiken für Treue! — Den 3. Oktober erließen die gewählten Cortes-Deputirten ein Manifest zur Beruhigung, und der Bischof von Puebla, Gonzalez del Campillo exkommunizirte alle Rebellen.

Venegas hatte indeß einige 1000 Mann vor Mexico im Lager versammelt; der Adel, die reiche Aristokratie sah die Gefahr. Man bildete Bürger-Milizen (auch in den wichtigsten Städten östlich) und Bataillone Freiwilliger Ferdinands VII., welche durch Europäer Stärke erhielten. Marine-Soldaten und Matrosen der Schiffe in Vera Cruz (Europäer), in 2 Bataillone getheilt, thaten treffliche Dienste.

Flüchtlinge begannen sich in Mexico zu häufen; Truxillo's Niederlage verbreitete wirre Bestürzung, und man fürchtete den Aufruhr des Pöbels*), der Leperos. Der Maria de los Remedios (der Gegenmittel), nebst allen ihren Schätzen aus Zitacuaro in den Dom geflüchtet, legte Venegas mit Feierlichkeit den Kommando-Stab zu Füßen, ihrem hohen Schutze Mexico's Schicksal empfehlend. Dies wirkte bei den Leperos, flößte dem Volk Zutrauen ein, und die Insurgenten-Freunde hielten sich ruhig. Hidalgo zog daher von Chapultepec (2 Meilen von Mexico) nördlich, Queretaro zu.

Aus dieser Stadt war der Graf de la Cadena nach Dolores marschiert, wo er sich mit Calleja vereinigte, dessen Heer somit, und durch Freikompagnien, auf 6000 Fußgänger und 3500 Reiter stieg. Calleja zog, über Zelaya, Mexico zu Hülfe, stieß den 7. Novbr. bei Arroyo Sarco auf Hidalgo's

---

*) 1829 zeigte dieser, bei einem gewaltsamen Regierungswechsel der Republik, was jeder reiche Mann von ihm zu fürchten hat. — Viele Häuser, nicht allein spanischer Kaufleute, sondern auch der Creolen wurden rein ausgeplündert. Haufenweis lagen die Leperos (Indier und Castes) betrunken in den Gassen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Vortrap, der bei Aculco mit 400000 Menschen in starker Stellung lagerte. Leicht findet man solche in Amerikas Hochgebirgen, welche (vielleicht neuerer Schöpfung als Europa's) gewöhnlich sehr scharf gezeichnet sind — Die Spanier (Lealen) waren hier gegen die Insurgenten, was die Franzosen in Hiberien gegen die Spanier.

Im Rücken Hidalgo's lag das Hochgebirge und ein Cerro, vorn lief ein gefährlicher Wildbach im tiefen Grunde. — Calleja umgieng links die ungebildeten Haufen, eroberte 14 Kanonen und seine Soldaten tödteten Flüchtlinge. Für einige tausend Leichen und Verwundete der Insurgenten hatten die Spanier nur wenige Todte. — Die Schlachten Pizarro's und des Hernan Cortes schienen wiederholt. — Viele gefangene, treue Bürger befreite Calleja in Aculco und andern Städten. — Allende floh mit dem größten Haufen auf Guanajuato, Hidalgo aber mit einem kleinern nach Valladolid. Wohl war sein Aufenthalt hier blutig zu nennen; denn er ließ 89 Personen auf dem Cerro de la Bata ermorden. Nach Guadalaxara, welches ihn einlud, eilte er dann mit 7000 Reitern.

In dieser Hauptstadt Neu-Galliziens, hatte der Brig. Abarca nebst der Audiencia, Freikompagnien und Truppen gesammelt, und der Bischof, Ruiz Cabanas, ein Regiment von Geistlichen und Mönchen errichtet. Ein rothes Kreuz in weißer Fahne führten diese, deren Oberst, der Bischof, Segen austheilte. Andere Geistlichen aber ergriffen die Revolution, waren thätiger und verbreiteten diese bald ringsum. — Der Oidor Dn. Jose Recacho fieng mit 500 Mann den Insurgenten Godinez, Huidobro ꝛc., nahm den 28. Oktober die Stadt Barca, schlug am 3. Novbr. mit dem tapfern Hptm. Echarte einen Angriff zurück, mußte aber zuletzt weichen. Den Pfarrer mit der Monstranz nahm er in seinem Wagen, und die Indier ließen ihn ruhig ziehen.

Ein anderes Streif-Corps war noch unglücklicher gegen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den Häuptling Antonio Torres in Zacoalco, und nun verließen (durch Abarca's Reden entmuthigt) der Bischof, die Behörden und reichsten Europäer Guadalaxara, nach dem Hafen S. Blas flüchtend, um sich einzuschiffen. — Torres, jetzt General, kam auf Einladen des Magistrats nach Guadalaxara, sandte Mercado, den Pfarrer von Ahualulco, nach S. Blas, welches dieser auch besetzte. — Festlich ward Hidalgo den 26. Novbr. vom Ayuntamiento und der Geistlichkeit in Guadalaxara empfangen, sammelte ein neues Heer, und offener Verräther trat Abarca darin auf.

Als Colleja im Oktober von S. Luis de Potosi auszog, hatte er verdächtige, selbst der Revolution überwiesene Gefangene im Verwahr der kleinen Besatzung gelassen. Den Mönch Luis de Herrera, vom Orden S. Juan de Dios (dessen heiliges Geschäft die Krankenpflege ist), hatte Hidalgo aus Zelaya nach San Luis als Feuerbrand zurückgesandt; dort war er verhaftet und seinem Prior übergeben. Herrera und ein anderer Mönch, Juan Villorias, gewannen den Lanzier-Lieutenant Sevilla, der des Nachts (den 11. Novbr.) beide mit einer Wachrunde, als auf höherm Befehl, aus jenem Kloster holte, das del Carmen überfiel und die Gefangenen befreite. Durch diese verstärkt, erkämpfte der Haufe die Artillerie-Kaserne, zwang durch Geschütz den Kommandanten Cortina, sich in seinem Hause mit der Wache zu ergeben.

Um dieselbe Zeit hatte ein gewisser Rafael Iriarte, Martinez, auch Laiton genannt, Banditen und Räuber in Aguascalientes gesammelt, bedrohte Zacatecas. — Der Magistrat, nach Guanajuato's Einnahme, von den Intendanten und meisten Europäern verlassen, ernannte den Doktor Juris Cos und Pfarrer Piedras, mit Iriarte zu unterhandeln. Venegas befahl, Cos zu verhaften, verweigerte ihm einen Paß nach Spanien, und der Doktor trat offen in die Revolution, welcher sein Talent die größten Dienste leistete.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Iriarte entbot den Insurgenten in San Luis seinen Gruß, freien Durchmarsch nach Guanajuato zu Allende begehrend. Der Banditenführer, mit Jubel und Banket empfangen, lud gleichfalls zu einem solchen, hielt beide Mönche und Sevilla fest. Am nächsten Morgen war Plünderung, und ein Gelag beschloß den Feiertag; Iriarte ließ die Gefangenen kommen, umarmte sie, lud sie zum Mitgenuß, machte aus Sevilla einen Obersten, aus Herrera einen General; Villorias war entflohen. — Dies so edel zusammengesetzte Heer marschierte dann zu Allende in Guanajuato.

Durch Aufgebot und blutigen Zwang sammelte dieser 60000 Menschen. — Die ärmeren Bewohner der reichen Stadt, meistens Minen-Leute, hofften von der Revolution größern Theil an den durch ihre Arbeit errungenen Schätzen. Sie unterminirten viele Stellen der Canada del Marfil (Elfenbein-Bergabfälle, hier wohl Elfenbein-Grund), die 3 Meilen vor der Stadt beginnt, von hohen zum Theil schroffen Cerros eingeschlossen ist. Letztere waren verschanzt, mit Geschütz besetzt, und der Klerus ermahnte zur Tapferkeit.

Den 23. Novbr. erschien, von Queretaro kommend, Calleja, nahm den Eingang des Elfenbein-Grundes, zog mit einer Abtheilung links, während die andere grade vorwärts rückte, erstürmte aber erst am 25. den letzten der Cerros. In diesem Hügel-Meer focht jeder Insurgentenhaufe für sich, und Calleja's Reiterei hieb die Fliehenden nieder. Zuletzt entstand Flucht in allen Richtungen.

Als am Abend des 24. der Sieg für die Spanier entschied, fiel der Pöbel Guanajuato's, durch den Goldschmidt Lino, einen Neger, geführt, auf 200 in der Alondiga gefangene Leale, meistens Europäer, und nur wenige retteten sich vom Mord durch tapfern Widerstand. Rächend wollte Calleja's Heer alles Lebendige in der Stadt vertilgen, da trat der Pater Balaunzaran mit dem Kruzifix vor dem Feldherrn, verwieß ihn auf des Gekreuzigten Urtheil jenseits,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und die edlere Natur siegte. Der Schuldigsten ließ Calleja 46 erschießen, den Einwohnern die, am 12. Novbr. vom Vicekönig bekannt gemachte Verzeihung (Amnestie) angedeihen; einige Geistliche sandte er verhaftet nach Mexico. — Der Einzug des Siegers, der Abzug des Besiegten war ein Bild dieses Bürgerkrieges: Priester und Mönche ritten, vom Kopf bis zum Fuß bewaffnet, voran, und die Begleitung der Insurgenten-Generale waren ähnliche Figuren.

Allende floh nach Zacatecas, traf Iriarte, eilte, dessen Falschheit fürchtend, auf Guadalaxara. Nicht vor Mitte Dezembers setzte Callejo dahin sich in Marsch; ein Corps von Durango sollte erst Hidalgo auf den Rücken kommen, und er wollte den Brig. Cruz an sich ziehen, den Venegas am 16. Novbr. mit 3 Bataillonen, 250 Dragonern und 4 Kanonen von Mexico entsandt, die Verbindung mit dem Heere zu öffnen.

Villagran, ein Bauer, und sein Sohn, wegen Meuchelmord flüchtig, waren die ersten in Huichapan unter Sanchez Insurrektions-Banner getreten, und ermordeten bei einem Spaziergang ihren Führer. Sie bildeten Guerillas von Indiern und bösen Gesindel, besetzten den Paß bei Calpulalpan, fiengen hier eine reiche Zufuhr von Waaren, Artillerie und Munition; und vergossen Blut zur Genüge. — Den mehrsten Raub fand Cruz noch in Huichapan, marschierte über Queretaro und Zelaya, sprengte den 24. Decbr. bei Acambaro 4000 Insurgenten und rückte den 28. Decbr. in Valladolid ein. — Hier hatte, die Nacht vorher, ein Nord-Amerikaner den Pöbel gegen 170 gefangene Leale aufgereizt. Drei wurden ermordet; rechtliche Bürger retteten die übrigen, indem menschliche Pfarrer mit dem Sakrament herumzogen.

Hidalgo hatte von Guadalaxara den Häuptling Mier entsandt, um Cruz im Gebirgs-Paß Urapetiro abzuhalten, vor welchen der Brigadier über Tlasacala den 14. Jan.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

1811 erschien. Das europäische Marine-Bat. und 3 Comp. 1811.
Mexikaner marschierten links, am Abfall eines mächtigen Berges nach einen hohen Cerro, der Hauptbatterie des Feindes gegenüber. — Amerika's Urwälder sind ein Labyrinth von himmelanragenden Bäumen, durcheinander gefallenen, sturmentwurzelten Stämmen, wo Dornen, hohe umschlingende Pflanzen und dichtes Gesträuch jeden Ausweg sperren. — Wie Cortes-Gefährten drängen die Spanier hier durch das Kaos von schaffender und zerstörender Natur, erstürmten die Batterie, eroberten die Hauptfahne der Maria, und alle Indier flohen. Rechts drang die Reiterei durch schroffe Gründe, während die Mitte der Lealen eine im Rücken erscheinende Masse bekämpfen mußte. Endlich ward alles gesprengt, Cruz nahm 29 Kanonen und verfolgte bis Zamora.

Abarca, Hidalgo's Kriegsmeister, übte die Haufen ein, ließ kleine Granaden für die Schleuderer der Indier gießen, große Raketen mit Haken für die Bogen verfertigen, 7000 Indios bravos (wilde Indier) führte Dn. Jose Castillo von Colotlan herbei, und die Schaaren wuchsen im Januar zu einen Schwarm von 70000 Menschen. Nichts hatte der Pfarrer zum Siege vernachläßigt: 43 Kanonen waren mit unsäglicher Mühe von S. Blas herbeigeschafft, und durch neu gegossene stieg deren Zahl auf 136.

Hätte aber Hidalgo auch gesiegt, sein Name gehörte dennoch in die Liste der Mörder. — Eine lächerliche Verschwörung, ihn zu überfallen, vorwendend, befahl er, mehr als 600 gefangene Europäer und leale Mexikaner zu tödten. Der Stierfechter Maroquin, sein Lieblingsmörder, versah gewöhnlich dies Geschäft. — Truppweise wurden die Schlachtopfer des Nachts an Abgründe geführt, dann erwürgt, und ihre Leichen hinabgestürzt. Calleja ließ nach dem Siege die Überreste in den Kirchen begraben: „Leider sind nicht alle Mittel gerecht, um eine gute Sache zu vertheidigen, wenn sich das Ungeheuer, der Bürgerkrieg, losreißt." So entschuldigt

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Bustamante dieses Blutvergießen. Tell, Winkelried, Stauffacher und die niederländischen Helden mordeten nicht; im neuen Welttheile war Washington kein Hidalgo oder Bolivar; die Häuptlinge der Nordamerikaner tauchten sich nicht in Ströme unschuldigen Bluts. — Wir werden edle Mexikaner finden und gern sie nennen, aber die ersten Aufruhrstifter waren größtentheils das Schlechteste der Nation. Hierin unterscheiden sich die amerikanischen Revolutionen von den frühern europäischen; sie trugen das Gepräge des Casten-Krieges und der Habsucht; die Freiheit diente zum Aushängeschild!

Hidalgo träumte sich Napoleon, sah sich Kaiser von Mexico, marschierte auf Calleja. Dieser eilte über Tepatitlan vorwärts nach der Brücke Calderon, wo sich am Abend den 16. Jan. ein heftiges Gefecht entspann. — Hinter dem Flüßchen standen die Insurgenten, auf schroffem Bergrücken, (links von Gründen durchschnitten,) der eine Stunde weit rechts gegen einem andern sanft abfiel. Hier waren vor dem rechten Flügel 67 schwere Stücke, durch einen Abgrund gegen Umgehung gedeckt. — Diesen gegenüber erstieg der Graf de la Cadena, am 17. Morgens, mit dem Regiment Fixo Corona und 3 mexikanischen Dragoner-Regimentern einen Berg, trieb die Insurgenten bis an ihr Geschütz, verlor dann wieder Grund. Calleja, mit der Mitte an der Brücke, beschoß und machte kleine Anfälle, indeß rechts ein Haufe, durch den Fluß watend, Hidalgo's linken Flügel angriff. Ein Grenadier-Bataillon, oben angelangt, mußte sich mit dem Bajonet Raum verschaffen, und die umgehende Kavallerie konnte hier weder die Massen zerstreuen, noch das Geschütz nehmen. — Daher half Calleja dem linken Flügel, eroberte die große Batterie nebst 4 Fahnen der Maria. 95 Geschütze hinterlassend, wandten sich nun alle Haufen zur Flucht; aber einige hatten brav gefochten, und selbst Indier standen Minuten lang im Kanonen-Feuer: 7 gut gekleidete

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Regimenter zeigte der Pfarrer in dieser Schlacht. — Die Spanier bedauerten den Grafen de la Cadena, der ein Opfer des Eifers fiel, seine Landsleute durch Überredung und ohne Blut zu gewinnen.

In Guadalaxara, 4 Meilen vom Schlachtfelde entfernt, erschien den 21. auch Cruz, welchen Calleja gegen den General-Kapitain und Unabhängigkeits-Apostel in S. Blas, den Pfarrer Mercado entsandte. Dieser focht im Grunde (barranco) Manmalco *), wollte sich in S. Blas noch vertheidigen, als die Einwohner, durch ihren Pfarrer Verdin angeregt, ihn des Nachts überfielen, und nebst mehrern Häuptlingen erschossen. Unter den Gefangenen, welche Cruz nach Guadalaxara führte, wo er als Statthalter blieb, gab es viele Geistliche.

In San Luis hauste Herrera, überfiel mit dem Häuptling Blancas, 706 Leale, welche 11 Kanonen zu ihrem Heere geleiteten. Alle Gefangene ließ der Mönch würgen, dessen Haufe dem Valle de Maiz zueilte, als Calleja den 11. Februar in San Luis einzog.

Von Calderon flohen Hidalgo und Allende nach Aguascalientes, wo Iriarte diese Banden verstärkte, welche überall gräßlich ausschweiften. Iriarte's Kasse enthielt ½ Million Piaster, und der Doktor Juris Dn. Ignacio Lapez Rayon hatte vom Schlachtfelde 400,000 gerettet. Dieser Rayon trat als Geheim-Schreiber Hidalgo's in Valladolid auf, zeigte sich aber bald als tüchtiger Kriegsmann. — Über Zacatecas eilten die Insurgenten nach Saltillo und den nördlichen Provinzen, welche um diese Zeit der Revolution geneigt schienen. — Der Marsch bis Saltillo ward durch leale Streifcorps verzögert, die auf der Ferse folgten.

Ein Häuptling (also General) Ximenez hatte drei Tage

---

*) Ein berühmter Gefährte des Hernan Cortez, Pedro de Alvarrado, war hier, in jener Zeit, getödtet.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

vor der Schlacht bei Calderon den Hauptmann Ochoa im Paß Carnero geschlagen, und ein Soldaten-Trupp bald darauf seinen eigenen Führer, den Oblt. Cordero ausgeliefert. — Ochoa kam jedoch schnell mit 600 Reitern und 300 Bogen-Indiern wieder heran, erstürmte den 17. Februar Zacatecas, wo er Geschütz und einige Häuptlinge nahm.

Von Saltillo beschlossen die ersten Helden der mexikanischen Freiheit, mit dem Großtheil der Mannschaft und allen Schätzen hinter dem Rio Bravo, oder auch in Luisiana Sicherheit zu suchen; nur 2500 Mann unter Rayon blieben als Guerilla zurück.

Der Hauptmann Dn. Ignacio Elizondo, Kommandant der Stadt Monclova, hatte seine Dienste Hidalgo angeboten, dessen Niederlage ihn jedoch wieder auf die Seite der Lealen führte. Benachrichtigt von Hidalgo's Ankunft, zog er den 19. März mit 350 Soldaten, Milizen, Offizieren und Bürgern nach dem Paß Bajan, vor welchem er die einzigen Wasserbehälter in diesem Gebirgsstrich ausrinnen ließ, um die Insurgenten dem stechendsten Durst zu überliefern. Elizondo legte 50 Männer im Rückhalt, 39 schlaue Indier und wohlunterrichtete Leute standen voran, die Herren zu bewillkommen; der Rest verbarg sich auf beiden Seiten des Weges.

Morgens, den 21., erschien der Insurgenten Vortrab, ein Mönch, ein Leutenant und vier Soldaten. Man grüßte sie freundlich, nahm sie beim Rückhalt gefangen. 60 Bewaffnete zogen gleichfalls ohne Ahndung weiter und ergaben sich. — Eine Kutsche mit Weibern kam, und 12 begleitende Lanzier feuerten. Aber die Lealen tödteten 3, die übrigen streckten die Waffen. — So fuhren 14 Kutschen mit Geistlichen, Mönchen und Generalen herein, bis die Wagen kamen, worin der General-Feldmarschall Allende, General-Kapitan Ximenez, die Generalleutenants Arias und Allende Sohn ꝛc. saßen. — Dieser letzte drückte auf Elizondo ein

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Pistol ab; die Spanier feuerten. Allende Sohn wurde getödtet, Ximenez und Arias schwer verwundet. — Den Zug beschloß Fürst Hidalgo mit seinem Wagen, vom Banditen Marroquin und 20 Reitern begleitet; alle ergaben sich bei der ersten Aufforderung.

Nun eilte Elizondo, 150 Mann bei den Gefangenen lassend, kühn dem Geschütz entgegen, traf es ¾ Stunden weit mit 500 Insurgenten. Auf den Ruf: Ergebt euch! wollen die Artilleristen 3 der vordersten Kanonen abfeuern; Elizondo tödtet den ersten, die Indier erstechen mit Lanzen mehrere andere, und der ganze Schwarm läuft auseinander oder zu den Royalisten. Elizondo ließ verfolgen, sprengte noch einige herankommende Haufen, machte 893 Gefangene, nahm 23 Kanonen, 22 Pulverkarren ꝛc. und 800,000 Piaster in gemünztem Gelde und Silberbarren *).

Nebst Hidalgo, Allende und Aldama wurden 7 Geistliche, 4 Mönche, 47 Generalkapitains, Generalleutenants, Generale, Obersten und Oberstleutenants gefangen, geringere Grade nicht gerechnet. — Und hiernach kann man die Unzahl der Titel und Gnaden berechnen, welche die Insurrektionsführer überall austheilten. Vom edlen Zweck der Revolution zeugt dieses nicht, diente aber zu deren Nahrung; denn ein angenommener Titel knüpfte das Individuum an die Sache, und die Eitelkeit der Neu-Spanier, bei weitem größer als die der Väter, hielt den Funken lebendig. Das Verschwinden der ersten Häupter vom Revolutions-Schauplatz unterdrückte diese nicht, machte einzelne Theile nur unabhängiger.

Der Oberst Dn. Diego Garcia Conde, von Calleja mit 1000 Mann gegen dem Mönch, Generalmajor Herrera, entsandt, welcher am Rio Verde 6000 Menschen zusammen

---

*) Elizondo wollte späterhin wieder die Parthei der Insurrektion ergreifen, und wurde von einem Lealen erdolcht.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

hielt, schlug diesen am 22. März, nahm 17 Kanonen, großes Gepäck, 100,000 Piaster, viele Silberbarren ꝛc. Der Mönch zog nach Neu-Santander hinab, und der Kommandant von S. Carlos nahm ihn auf. Doch 800 seiner eigenen Leute, besonders auch der Pfarrer Garcia überlieferten Herrera (im April) in der Stadt Aguaya mit 300 hartnäckigen Rebellen, (Hauptleuten, Obersten und Brigadieren) den Lealen. — Bustamante sagt mit naivem Bedauern: „Herrera und Blancas wurden erschossen; Ersterm half es nicht Mönch, und dem zweiten nicht, dessen Begleiter zu seyn."

Häufig wurde vom Mai das Ausliefern von Häuptlingen, denn der Cortes moralische Einfluß, ihre Verzeihung und Dekrete hatten sichtliche Wirkung. Schwer möchte es fallen, den Grundsatz zu erweisen. „Der Mißbräuche Reform brachte die Revolution hervor." — Um diese in Mexico zu bekämpfen nahm die Regierung zu liberalen Gesinnungen und der Aufklärung selbst ihre Zuflucht. Sie beförderte Zeitschriften gegen den Aberglauben; in Guadalaxara erschien ein Wochenblatt für die Aufklärung des Volks und Bekämpfung des revolutionairen Obskurantismus. Vernünftige Geistliche, mit dem Befehl der rechtlichen Einwohner beauftragt, setzte man den ehrsüchtigen Priestern und Revolutionairs entgegen.

Nach gewöhnlichem Prozeß wurden im Juni und Juli einige Häuptlinge hingerichtet, andere zur Festung verdammt. Den 29. Juli übergab der bischöfliche Kommissair in der Stadt Chihuahua (Nördliche Stadthalterschaft) den entweihten Pfarrer Hidalgo dem weltlichen Richter. Mit Gleichmuth schritt der Verurtheilte zum Tode, theilte den Soldaten, die ihn erschießen sollten, noch einiges Zuckerwerk aus. — Bustamante beschreibt Hidalgo's Karakter wie folgt. — Er war fest, entschlossen, unternehmend, welches oft in Grausamkeit ausartete. Vom Feinde eingeengt, ließ er der Rache vollen Flug, und mit solcher Härte gegen seine Umgebungen, daß selbst Allende es nicht mehr ertragen konnte,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Dieſer, von glänzender Tapferkeit im Gefecht, aber ſonſt mild und großmüthig, wollte ſich, des beſtändigen Mordens überdrüſſig, durch Gift von Hidalgo befreien ꝛc. — Dieſes ſieht mehr den Helden des franzöſiſchen Terrorismus gleich, oder den Helden Roms, von Sylla hinabwärts.

Im Diſtrikt Chihuahua hauſten 2 Apaches Indier, Rafaelillo und Antonio, als Räuber, die nun ihre Unabhängigkeit Republik tauften. 1300 Mordthaten in 3 Jahren hatten ihre Größe beſiegelt. Den Leuten des Marquis S. Miguel de Aguayo gelang es, die Ungeheuer zu tödten.

Hidalgo und Allende verloren den Kopf, als ſie aus dem Lande wichen, wo im Frühjahr Inſurgenten-Haufen wie neues Gebüſch hervorkeimten. Freilich trug oft der kleinſte Theil nur Feuergewehr. Die Enkel der Europäer hatten Senſen und Picken; mit Bogen, Pfeilen und Lanzen erſchien der Indier nach drei Jahrhunderten wieder auf dem Kampfplatz ſeines Vaterlandes; auch die Schleuder ſpielte ihre alte Rolle im Völkergewühl. — Geſprengte Maſſen löſten ſich in viele Guerillas auf; der Bürgerkrieg weckte Jahrhunderte lang erſtickten Ehrgeiz, und eine neue Schöpfung begann. Jeder tapfere, zur Unruhe geneigte Mann, nahm ſeine Partei; wohin glühende Schlaken fielen, zündeten ſie im brennbaren Stoff, und wurde das Feuer auch gelöſcht, es bereitete künftiges Material. — Die erſten Annalen des neuern Mexico's können wackere Thaten der Spaniſchen und Unabhängigkeitspartei aufweiſen, doch leider nur gegen Brüder und Mitbürger.

Dn. Joſé Acha, Güterbeſitzer, ſchlug im Oktober, mit 57 ſeiner Leute und wenigen Einwohnern von Teruisco, 2000 Inſurgenten zurück, und machte 150 Gefangene. — Der Oberſtleutnant des Dragoner-Rgt. Tulancingo, Dn. Joſé Antonio de Andrade, ſprengte mit kleinem Trupp den großen Haufen des Häuptlings Gonzalez bei Tepecuacuilco,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

verzieh edel den Einwohnern die durch Mord bezeigte Theilnahme an der Revolution.

In den nordwestlichen Provinzen Sonora und Cinaloa sprengte der Statthalter Dn. Alexo Garcia Conde, am 5. Februar bei S. Ygnacio 4000 Rebellen, denen er 3 Kanonen nahm. — Und hier schlug der Bürgerkrieg keine tiefe Wurzel.

Aber nah Mexico schwärmten so hartnäckig die Guerillas, daß Calleja's Bericht von der Schlacht bei Calderon erst Anfang März dahin gelangte. Gegen solche Parteien von Räubern und Mördern (nach Bustamente's eigenem Geständniß) errichtete Venegas in Mexico Guerillas von oft eben solchem Gesindel, und dann ein leichtes Bataillon, womit der wackere Spanier, Oberstleutnant Dn. Juan Sanchez, den 21. Februar bei Yurita ein Insurgenten-Korps schlug, unter dessen Geschütz er auch hölzerne mit eisernen Ringen beschlagene Kanonen fand. Im Anfang brauchten die Mexikaner solche Röhre, welche aber leicht anbrannten und manchem indischen Artilleristen das Leben kosteten.

Der Hauptmann Dn. Juan Bautista de la Torre (Mexikaner), Betbruder und grausam, aus Mexico mit 180 Fußgängern und 90 Reitern entsandt, sprengte den 9. Jan. 2000 Insurgenten in Cacalomacae (bei Toluca), den 5. März eben so viel bei Santiago del Cerro. Dann hatte er es mit noch größern Haufen zu thun, schlug sie in Amanalco, ließ den 28. eine Menge schlafender Indier erwürgen, die sich in Brantwein betrunken, den man ihnen vorsätzlich überlassen.

Viele Ortschaften, indische Republiken und Ranchos verließen, auf die angebotene Verzeihung der Cortes, die Revolution und ihre Pfarrer. In Temascaltepec erschoß Torre einige Häuptlinge, zerstreute auf den Cerro von Zayas 3000 Rebellen, unter Rodriguez und Ortiz (Neffen Hidalgo's). Durch die Guerillecos Davila und Bernal verführt, hatten die Einwohner Xocotitlan's ihren Einnehmer Frayle und den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Pfarrer ermordet. Torre gewann den 15. April ein blutiges Gefecht, verbrannte die Stadt.

Im Distrikt Queretaro sprengte im Februar der Hauptmann Dn. Ildefonso de la Torre mit 150 Mann, bei S. Pedro Tubiruan 1000 raubende Insurgenten; der Lieutenant Torrescano, bei Real de Tlalpujatua 1500, und am 18. eben so viele, deren Häuptling, Medina blieb. — Hartnäckig wehrten sich den 19. April 2000 Rebellen bei Ceneguillo, unweit Queretaro, gegen den Hauptmann Linares, der sie mit 325 Mann und 2 Kanonen schlug. — Die Villagrans hausten um Huichapan. Der Oberstlieutenant Dn. José de Castro zog mit 250 Lealen und 2 Kanonen gegen sie; öffnete sich Bahn, am 9. April, durch 2000 Rebellen und sprengte den 7. März, auf dem Cerro der Magdalena 3000, von Mariano Aldama, (Offizier des Regt. Mexico) und Villagran Sohn geführt. — Im Kerker von Cadereyte fand Castro 11 ermordete Indier, die dem Treubruch den Tod vorgezogen; sie wurden mit Pomp in der Kirche begraben. Gegen Wen zeugt die so häufige, oft heroische Anhänglichkeit der Indier an Spanien?

Ein gewisser Francisco Osorno, einst wegen schlechter Streiche eingekerkert, hatte aus Rache Hidalgo's Sendung übernommen, in Zacatlan (seiner Vaterstadt), nördlich Mexico, die Revolution zu verbreiten. Bald trat die Bande, 700 Mann stark, auf, und ihr Thun, nach Bustamente's eigenen Worten, bestand aus Berauben öffentlicher Kassen und Schreien: Es lebe die Marie von Guadalupe, Tod den Gachupinen! — Ein andrer Emissair Hidalgo's, Centeno, setzte Pachuca in Bewegung, wurde gefangen und erschossen; aber Mariano Aldama sammelte hier als General die Guerillas, und durchstörte mit Osorno diese Bezirke.

Den 6. April wurde Andrade, einige Meilen von Mexico, und den 8. der Major Calafat in Tula angefallen. Den 19. zerstreute der Major Alonso bei Calpulalpan 6000 Insur-

c) 2008 Ministerio de Cultura

genten. In den Bergen nahe diesem Paß pflegte der Pfarrer von Nopala, Manuel Correa, zu streifen; denn hier kreuzten sich Silber- und Waaren-Zufuhren, Lockspeise der Revolution.

Auch näher gegen Calleja in S. Luis schwärmten starke Rebellenhaufen. In unzählige Guerillas hatte sich die bei Calderon gesprengte große Masse zerstreut; und die Noth zwang sie zu der Kriegsart, welche ihrer Sache am vortheilhaftesten war, welche Spanien gegen Napoleon rettete. Irrig aber wäre es, alle die Individuen solcher Schwärme freiwillig zu glauben. Häuptlinge, oft nur noch von wenigen Bewaffneten begleitet, zwangen die Bewohner von Höfen und kleinen Ortschaften, dann größern und zuletzt Städten, mitzugehen. Geschlagene Guerillas vereinigten sich, und so sah man schnell starke Haufen entstehen, verschwinden und wieder erscheinen.

Dn. Antonio Soto, trieb den 16. März mit 168 Mann vor Zelaya solchen Bann von 5000 Menschen zurück. Der Obstlt. Dn. Miguel del Campo (Drag. Regt. Puebla), schlug am 22. diese Masse, (welche Albino Garcia, der Geistliche Garcilita und ein Dominikaner-Mönch, Rodriguez, gesammelt), vor Salamanca, nahm ihr Geschütz und zerstörte in dieser Stadt errichtete Guß-Öfen. — Ein neuer Schwarm einigte sich in Cardonal, mordete selbst in der Kirche, mißhandelte den Priester, der das Sakrament herumtrug. Del Campo sprengte diese Räuber den 22. April, tödtete den Führer Vicente Lopez. Die Lealen bedauerten den Tod des Dragoners Manuel Sanchez; denn hier, wie in Cortes Zeit, war ein tapferer Mann sehr bedeutend.

Zu ernster Begebenheit gestaltete sich dies Gewühl, als Rayon (der Iriarte aus dem Wege geräumt) mit den ihm von Hidalgo übergebenen 2500 Streitern auftrat. Von Elizondo, von Durango und Parras her durch die Landeseinwohner bedroht, eilte Rayon nach der großen Gebirgs-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

kette auf Zacatecas zurück. Verfolgt, entgieng er einer Niederlage bei Pinones durch den Hauptmann Ochoa, mußte aber seinen Soldaten, die der Durst in der wasserlosen Einöde quälte, versprechen, die Amnestie anzunehmen. — Diese erinnerten ihn hieran, nachdem sie aus der Meierei Eustaquia einen Trupp Lealer vertrieben und Wasser fanden. Der Doktor verweigerte, als entehrend, die Erfüllung, und Viele verließen ihn. Am 13. April erschien Rayon vor Zacatecas. Die ersten Trupps wurden von den Lealen, unter Dn. Juan Zambrano, aufgerieben; allein Rayon verdoppelte die Schlachtlinie seiner 1200 Männer durch die Menge Soldaten-Weiber, welcher Anschein die Verfolger zurückhielt. In der Nacht überfiel Torres alsdann das spanische Lager auf dem Cerro Grillo, von wo sich Zambrano durchschlug und Xerez erreichte.

In diesem Distrikt und dem von Colotan streifte, da das Predigen nicht half, der Pfarrer von Armadillo, Dn. José Alvarez mit einem Patrioten-Trupp gegen die Rebellen. Er machte, obschon nebst seinem Kaplan Inguanzo von den Indiern durch Steinwürfe verwundet, im Mai viele Gefangene, ließ 12 erschießen, sandte die übrigen, Hidalgo's Schicksal zu verkünden. Auch der Pfarrer Diego Bean, die von Silao und Leon zogen gegen die Insurgenten zu Felde.

Rayon errichtete in Zacatecas eine Regierung, unabhängig von Spanien, bestätigte jedoch in ihren Ämtern die Europäer, welche sich für die Unabhängigkeit erklärten. Dem Calleja machte er ähnlichen Antrag, der aber, als ersten Schritt zur Aussöhnung, die Niederlegung der Waffen verlangte. — Der Hauptmann Bringas, zum Streifen gegen Zacatecas entsandt, war bei Ojo Caliente vom Häuptling Soto Major (ehemaligen Offizier) in heftigem Treffen getödtet. Ruhig blieb daher, bis Anfang Mai, Rayon in dieser Stadt, wo er Minen ausbeutete, Geld schlug, und seine Truppen mit allem Nöthigen versah.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Durch Hang zur Weichlichkeit und festlichem Leben, verlor Calleja oft in Zeit, was er auf dem Schlachtfelde gewann. Den 3. Mai erschien er endlich vor Zacatecas. Rayon und Liceaga unterhandelten, zogen aber indeß mit dem größten Haufen ab. Der Häuptling Rosales ergriff die Amnestie und übergab die Stadt. — Die Flüchtlinge, vom Oberst Emparan eingeholt, verloren ihre 20 Kanonen; ihre Offiziere vertheilten unter sich den Schatz, denn jeder wollte seine eigene Division sammeln, und Rayon kam mit 200 Mann und 30000 Piastern nach Piedad. Hier ward ihm Kunde von Morelos, und wie die Pfarrer (Gl. Kapitane) Navarrete und Muniz, obschon bei Tacambaro durch den Obstlt. Robledo am 14. Februar geschlagen, Valladolid beunruhigten. — Zu diesen führte er, nach Paztcuaro, die in Zamora gesammelten Haufen; die Vorhut unter Torres ward vom Hauptmann Linares geschlagen, bis Rayon das Gefecht herstellte. — Torres schloß sich an Muniz, Rayon aber eilte nach Zitacuaro, wo die Insurrektion glücklich focht.

Hieher hatten sich die Häuptlinge Benedicto Lopez und Oviedo zurückgezogen, Ende April den sie verfolgenden Bautista Torre in 2 Gefechten geschlagen, und den 22. Mai bei Jaripeo mit seinem Trupp gefangen. Zu Tuxpam wurde Torre durch Schläge und Steinwürfe getödtet. — Dieser Sieg der Rebellen erhob hier von neuem das schon sinkende Banner des Bürgerkrieges.

Der schon genannte Obstlt. Andrade trieb sich zu Tula und Tulancingo im Mai und Juni mit Insurgenten herum, zerstreute bei Antotonilco und Baquerias einige tausend. Der Hauptmann Madera, durch Bauern verstärkt, vertrieb ähnliche Haufen, und der Hauptmann Torre überfiel 300 Reiter in der Stadt Cadereyte. Die Insurgenten zogen nun durch die Sierra nach Nextitlan, wo der Pfarrer Miguel Vasquez 21 Ortschaften von der Rebellion abhielt, welche ihre Aufwiegler dem herankommenden Andrade zusandten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

14 wurden erschossen; indeß andere entkamen und bildeten neue Guerillas. — Im Gebirg des Kanton Ixtaquilpan stießen den 11. Juli 3000 Fußgänger und 1000 Pferde unter Aldama, Chito Villagran und Canos zusammen. Andrade verscheuchte sie, und der Hauptmann Garcia, mit Reuterei verfolgend, ließ eine Masse ruhig in ihre Heimath ziehen, als sie ihm zurief: „Halt! Es lebe Spanien, man hat uns zum Mitgehen gezwungen." —

Ein Nordamerikaner, Luis Bite, (General genannt,) Brigadiere, Obersten ꝛc. sammelten neue Haufen, streiften durch die Berge Mextitlan's. — Aber auch Patrioten erhoben sich, und die Pfarrer Pedro Ugalde und Sanchez Espinosa zwangen die Ortschaften Tamala, Tepehuacan u. a. zum Gehorsam. — Nach vielen Scharmützeln griff Andrade, den 19. Juli, 6000 Insurgenten auf dem Cerro Sicteac (nordöstlich Xiltapec) an. Er mußte weichen; die Rebellen kamen jedoch herab, wurden dann völlig gesprengt. Der Mönch, Tibarcio Cuenca begleitete die Lealen, beichtete und absolvirte im Gefecht auch sterbende Insurgenten, deren einige seine Hülfe als ketzerisch ausschlugen. Denn wie Gegenpäpste exkommunizirten sich die Priester der politischen Parteien. — Im Bezirk Tasco, bei Iguala, sprengten die Hauptleute Garcia und Ang. Iturbide den 4. Juni 1500 Reiter und nahmen 9 Kanonen.

Aber diese und andere Vortheile wurden hier durch das Unglück Emparan's aufgewogen, den Calleja, auf Befehl mit 2000 Mann gegen Zitaquaro gesandt, wo Rayon hauste. — Nach ermüdenden Märschen durch höchstbeschwerliches Gebirge, lagerte Emparan den 21. Juni auf den Höhen vor Manzanillas, verlor 2 Schwadronen beim Futterschneiden durch Überfall. Den 22. schlug er die Insurgenten vom hohen Berge Loma de Manzanillas herab, nahm 5 Kanonen, verfolgte ohne Vorsicht bis Zitacuaro. Ein tiefer Wasser-Graben hielt auf, während die Insurgenten sich hinter ihm sam-

) 2008 Ministerio de Cultura

melten, und die Loma wieder besetzten. Diese mußte Emparan im Weichen neuerdings erstürmen. Nun ließ Rayon in dunkler Nacht eine starke Heerde Esel, mit Laternen am Halse, in das Lager der Lealen treiben, benutzte mit seiner Schaar die Überraschung. Noch hielt sich Emparan, bis der Mangel an Lebensmitteln ihn nach Toluca zurücktrieb. Das Feuer, welches schon rings um Mexico Streifen gezeigt, loderte nun hell auf.

Von dieser Hauptstadt mit einer Abtheilung nach Neu-Gallizien entsandt, hatte der Schiffslt. Negrete die Ordnung in Suchipila und Taltenango wieder hergestellt, nachdem er den 7. April, bei Colodan 6000 Insurgenten verscheucht. — Am 6. Mai schlug Negrete bei Zapotlan ein gefährliches Räuberhaupt, den Mönch Gallaga, der 2000 Bewaffnete führte. In diesen Bergen (Schlupfwinkel der Insurgenten) hatte schon der Marine-Oberst Rosendo Perlier, den 3. März, 5000 Rebellen gesprengt. — Negrete schlug darauf den Pfarrer Ramos, der mit 2000 Fußgängern und 500 Reitern den Distrikt Barcas verheerte, züchtigte scharf die Stadt, weil sie nach erhaltener Gnade neuerdings sich empört.

Calleja ordnete militairisch die Bezirke Zacatecas und Aguascalientes, gab ein fliegendes Korps dem Pfarrer von Real Catorze, Samper. — Der Oberst Dn. Joaquin de Arredondo, von Vera Cruz mit einer Ausrüstung den 20. Mai zu Tampico gelandet, begab sich als Befehlshaber nach Neu-Santander, als gerade in Aguayo der Mönch Herrera von seinen Leuten ausgeliefert wurde. — Arredondo marschierte über Palmillas; sein Hauptmann Quintero erreichte und schlug den Mönch General Villorias, am 9. Mai, bei Tanque Colorado (unweit Matahuala). Unter den Todten gab es Marschälle und Brigadiere: ihren Beichtvater, einen Karmeliter-Mönch, ließ der Hauptmann aufknüpfen. — Villorias glaubte, mit den Flüchtlingen Real Catorze zu über-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

fallen, ward aber erschossen. — Arredondo streifte bis Tula, fieng hier den Häuptling Acuña, der, unter andern Greuelthaten, in der Mission Ota einen Lealen von den Füßen hinauf geröstet und mit seinen Spießgesellen davon gegessen hatte. Von Aguayo aus säuberte Arredondo alsdann so ziemlich diese Provinz von Insurgenten.

Der Indier Gomez de Lara, Huacal genannt, erschien den 13. Juni im Thale Matahuala mit 300 Raubgefährten, (von Nola und Tula) zwang überall die Einwohner mit sich, und wälzte seine Schaar zu großen Haufen. Eine Abtheilung Arredondo's, unter dem Adjut. Elousa, sprengte ihn den 21. in Matahuala; die Flüchtlinge fielen dem Pfarrer Samper in die Hände. Doch Huacal schlug sich durch, ermordete in Pantano den Alkalde, griff Palmillas vergeblich an, wurde endlich gefangen und erschossen.

Viele ähnliche Episoden gab es ringsum Calleja, der im Juli sein Hauptquartier in Guanajuato nahm. — Seine Nähe aber hielt Muniz nicht vom Kampf ab. — Monat Juni sammelte dieser Pfarrer und Torres in Tacambaro mehrere Häuptlinge zu sich, bedrohte Valladolid. Der Hauptmann Robledo griff die Vorhut auf einem Cerro bei Zapote vergeblich an; Obrist Truxillo indeß warf am 21. den Heerhaufen, womit Muniz Valladolid anfiel, durch einen Ausfall zurück. — Aber im Juli, durch Torres, Liceaga, Huidobro, Salto, Carrasco, Ramos u. a. zu 8000 Mann mit 40 Kanonen gewachsen, forderte der Pfarrer am 22. Truxillo förmlich auf. Nur 300 Soldaten in weitem Umfange vertheilt, hatte dieser, schlug dennoch mit den Ob. Robledo, hauptsächlich durch kleine Ausfälle, die Insurgenten: sie verloren 22 Geschütze, und die Lealen zählten 43 Todte. — Wohl stob der große Schwarm auseinander, indeß näherten sich trotz einiger Schlappen, Muniz, Torres und Delgado von neuem der Stadt, welcher Calleja den Ob. Castillo Bustamante zu Hülfe schickte. Dieser trieb am

© 2008 Ministerio de Cultura

7. September, mit Trurillo vereint, Muniz vom Berge Loma de S. Juan, nahm 12 Kanonen, ließ 200 Gefangene grausam erschießen. Amerikaner sagen: Bustamante kommunizirte jedesmal, wenn er so etwas befahl: er war Mexikaner.

Torres floh über Paztquaro zu Navarrete; beide aber wurden den 14. Septbr. von Castillo bei Zipimeo eingeholt, verloren ihr Geschütz. Castillo blieb in Paztquaro, der Hauptmann Linares in Puruandiro und streifte bis Zelaya.

Viele vor Valladolid geschlagene Insurgenten flohen nach Neu-Gallizien, wo sich Guerillas auch an der Küste festsetzten. Der Oberst Pastor mußte einige Posten erstürmen*) und sprengte im September, doch nur nach Blutvergießen, zusammengetriebene Schwärme. Aus Colima, (im Juli schon durch Pastor von Rebellen befreit) trieb den 21. August der Oberst del Rio einen Haufen, der sich verschanzte; hiberischer Abkunft, wehrten sich hier tapfer die Insurgenten. Das Weib eines Häuptlings Sandoval, der sich Kaiser nannte, wurde gefangen. Den Kaiser, den Mönch Gallaga, den Indier Curtides u. a. jagte del Rio über Colotitlan und am 11. Septbr. vom Cerro Paloblanco. Nun ließ Sandoral Napoleon den Mönch, wegen Ungehorsam, erschießen. — Niederlagen schob einer auf den andern, suchte durch Mord an der Raubpartei Spitze zu kommen.

Reyes und Toribio, Inspektoren des geschlagenen Muniz, durchstreiften raubend die Distrikte Piedad und Atotonilco Negrete traf endlich am 25. August den großen gesammelten Haufen in Penjamo, wo einige Häuptlinge getödtet wurden. — Ende August kamen 3000 Insurgenten unter den Pfarrern Ramos und Dropesa nach Aguascalientes, zogen, von Garcia Conde verfolgt, den Calleja entsandt, auf Real de

*) Der Häuptling Brig. Ayllan wurde den 30. Juli in Mesp
fast mit der ganzen Bande gefangen, und er selbst gehängt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Asientos. Der Obrstlt. Lopez, mit 600 Mann bei St. Jacinto streifend, schlug sie am 2. Septbr. unweit der Meyerei Los Griegos, nahm 12 Kanonen, fieng 300 Männer, und 400 Weiber. — Wie indische Stämme, mit vielen Weibern, zogen die Mexikaner oft in den Krieg. — Man schor den Weibern die Köpfe, that ihnen vielen Schimpf an. Doch manche schöne Frau fand unter den Siegern einen Beschützer und Mann; aus Republikanerin wurde sie Königlich. — Die Bürger-Kompagnien von Salinas, Espiritu Santo und Bocas jagten den fliehenden Plünderern vielen Raub ab, die in Lugos Kirchen und Heiligthümer entweihten. Unweit S. Miguel el Grande schlugen, den 7. Sept., 127 Leale die 1000 Mann starke Bande des Mönchs Rodriguez, der sich Oberst der Obersten nannte; denn wo Titel verschleudert werden, erfindet die Thorheit neue. — Albino Garcia, bei weitem der gefährlichste Guerilla-Führer, denn er hatte die nöthige Kriegsart begriffen, *) überfiel den 30. September 400 Mann in Anguascalientes. In Salvatierra einigte er andere Häuptlinge zu sich, und der Schwarm wuchs, bis ihn der Major Vina am 8. Oktober verjagte. Ein großer Haufen fiel auf Silao. Der Einnehmer Reynoso mit den Bürgern schlug ihn zurück, und die Weiber des Stadt-Viertels Piedad trieben mit Steinwürfen einen Trupp hinaus.

Wie Ströme vom Hochgebirge, so ergossen sich die Insurgenten, wenn gedrängt, von einer Seite der Cordilleras nach der andern hinunter. Verjagt aus Neu-Galizien traf der Hptm. Quintero bei Amoladeras (unweit Rio Tinto) den 29. August schon zu 3000 gesammelt, die er sprengte. — Mehrere Trupps flohen gegen die Küste des Nordens, wo indeß bei weniger bevölkertem Lande und arm an Mi-

*) Er griff kosackenmäßig in ausgedehnten Bogen an; die Mitte wich, und die Seitentrupps suchten zu überflügeln.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nen-Schützen, also an Verderbtheit, nicht tief das Feuer griff. — Die Gemeinden Saucillo, Xalpan ꝛc. übergaben ihre Aufrührer.

Der Amerikaner, besonders Mexikaner, Leichtigkeit fällt auf, womit sie ihre Revolutions-Prediger auslieferten. Des Volks bester Theil empfand also wenigstens nicht die Nothwendigkeit eines Aufstandes. Aber oft eben so schnell traten manche Ortschaften zu einer neuen Insurrektion, und dieß zeigt von Mangel an Karakter-Festigkeit. — Ein Gemisch von dem unterjochten, nach allen Winden biegsamen Indier mit dem faschen Sklaven-Sinn der Neger. — Frühe Laster und natürliche Wildheit trieben zu Raub und Ausschweifung. Mord und Drohen durchzogen das Land, zwangen ruhige Einwohner mitzugehen. Durch beständiges Herumziehen, Verfolgung der Truppen, Mangel und Noth wurden die mehrsten Trups wahre Räuberbanden, viele Häuptlinge zuletzt nur Banditen, und Geistliche, Mönche und Pfarrer waren die gefährlichsten!

Indische List mit spanischer Hartnäckigkeit gepaart führte in diesem Berg übersaeten Lande den Krieg. Die Insurgenten verschanzten hochliegende Orte, Gebirgs-Gipfel, Schluchten und Thäler. Was an Waffen, persönlichem Muth und Zutrauen abgieng, ersetzte die Natur, oder Leichtigkeit im Fliehen. Konnte Hernan Cortes wohl ahnden, wie er mit wenigen Pferden große Heere der Indier schreckte, daß Pferde nach 3 Jahrhunderte so viel zum Verlust der spanischen Herrschaft in Mexico beitragen würden? Und doch war es so; denn Häuptlinge und große Rebellen Trupps entgiengen vielmals auf schnellen Rossen der umringenden Gefahr. Spricht die häufige Flucht nicht für den Muth, zeigt sie doch Ausdauer in Unruhe.

Es wogte auf beiden Seiten der Cordilleras nördlich Mexico, während ringsum dieser Hauptstadt durch Rayon's Glück bei Zitacuaro sich ein neuer heftiger Guerilla Krieg entspann.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Um Queretaro, Cadereyte, Tula, Aculco ꝛc. wurde, besonders im August, häufig gefochten. Die Hauptleute Guelvenza und Peral schlugen einige Schwärme und nahmen Geschütz. Andrade sprengte den Haufen des Pfarrers von Nopala, Correa*), Ende Oktober, im Paß Calpulalpan, konnte ihn aber nie lange von hier entfernen, wo große Karavannen lockten. Von einer sehr reichen hielt Andrade bei Calpulalpan den 23. Novbr. Correa, Anaya und die

*) Cruz hatte diesen bei seinem Durchmarsch als Rebellen-Haupt nach Mexico gesandt. Der Erzbischof Lizana entsetzte ihn der Priester Würde, aber man ließ ihn dennoch frei nach Nopala ziehen. Hier störte er seine Pfarrkinder neuerdings auf, und als Andrade, seinen verrätherischen Anträgen wiederstehend, 18 derselben erschießen ließ, bildete er selbst eine Guerilla und zog ins Feld. Er ward Ende 1812 von einer heftigen Krankheit niedergeworfen; sein Beichtvater erwirkte ihm die Verzeihung und übergab den Genesenden einem lealen Trupp. Der Bischof Bergoza hielt den Pfarrer zur Buße an, entnahm ihm, der Spanien Treue schwur, die Exkommunion; und Correa entfloh im Oktober 1813 zu Morelos. — Durch den Obersten Bracho im Januar 1817 gefangen, stand er schon in der Kapelle, zum Tode geführt zu werden, als Calleja ihm das Leben schenkte. In Puebla lebte er verbannt, bekam 15 Piaster zum monatlichen Unterhalt, und wurde zuletzt sogar vom Erzbischof Mexico's wieder in die priesterliche Würde eingesetzt, blieb aber dennoch im Einverständniß mit den Insurgenten. — So erzählt selbst Bustamante das Leben dieses Helden der mexikanischen Freiheit. Spricht es aber nicht eben so sehr gegen dessen moralische Festigkeit und Tugend, als gegen die ewigen Klagen über spanische Grausamkeit? Können die Mexikaner, besonders seit sie alle Europäer so räuberisch grausam vertrieben, etwas ähnliches von fast unpolitischer Nachlässigkeit (wenn man nicht Gutmüthigkeit setzen will) anführen? — Und viele solcher Beispiele könnte man noch erwähnen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Villagran's ab. In dieser ging der Bischof von Guadalaxara, und nun wurde Correa als Ketzer exkommunicirt. — Warum nicht eher für das Blutvergießen?

Ein Trupp Rayon's plünderte den 11. Septbr. die Kirche in Ixtlahuaca, verbrannte das Archiv, mißhandelte Pfarrer und Bürger; der Häuptling Oviedo besetzte den Cerro Tenango. — Venegas sandte von Mexico den Brig. Porlier nach Toluca, der den Häuptling Marcelino Rosales nebst mehrere Offizieren tödtete. Doch der Angriff am 21. auf den Cerro bei Tenango schlug fehl, denn des schroffen Berges einziger Zugang war verschanzt und mit Geschütz versehen. — Während Porlier's Abwesenheit fiel den 10. Oktbr. ein großer Schwarm auf Toluca; der Corregidor jedoch mit Bürgern und einigen Soldaten hielt ihn auf. Am Abend rückten Oviedo, Albaran, Cruz u. a. mit 3000 Insurgenten heran, aber auch Porlier erschien. Um Toluca's Besitz ward gestritten, bis der Hptm. Cueva den 18. von Mexico mit Hülfe kam: ein kräftiger Ausfall trieb die Häuptlinge in die Flucht.

Osorno's Schwarm, nördlich Mexico, hatte Wichtigkeit durch die Einnahme Zacatlan's erhalten, noch mehr aber durch Aldama, der sich ihm anschloß. — Gegen diesen entsandte Venegas Anfang Septembers ins Thal Apan den Obersten Llano, mit dem Freg.-Kapt. Maceda und einem Trupp Marine-Soldaten. Ihr Zug dauerte bis den 7. Novbr. und dessen Abentheuer erinnern an die der ersten Spanier in Mexico. — Wie unendlich schwer war es in einem Lande Guerillas zu vernichten, wo wildes Gebirge, undurchdringliche Wälder, hohe, steile Berge, tiefe Abgründe und Schluchten sich ineinander schlingen, wo oft nur die Indier den Ausweg kennen! — Aus dem Walde klimmt der Wanderer emsig einen steilen Cerro hinan, glaubt, vom Wolken umspielten Gipfel, im Lande nahe Hütten oder Spuren menschlichen Fleißes zu entdecken. Die Hoffnung giebt Muth,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

keuchend macht er die letzten Schritte; jetzt ist er oben und — erspäht selbst in weitester Ferne nichts als ausgedörrte Wildniß, Berge und Felsen. Zweifelhaft ist die Wahl zwischen dem dunkeln Labyrinth der Urwälder und der todten, schauerlichen Stille der Urwüste.

Der Indier Ranchos dienten den Rebellen als Zuflucht, und in diesem ohne Ende beschwerlichen Kriege spielten Maulthiere zum Tragen der Lebensbedürfnisse eine große Rolle; beides zu rauben war ein großer Zweck. — In Calpulalpa hatte sich Mariano Aldama befestigt und die Brücken der umgebenden Abgründe zerstört. Llanos Soldaten rutschten auf langen Baumstämmen hinüber und erstürmten am 5. September den Ort, fanden beträchtliche Vorräthe. — Nach Verfolgung durch Berg und Thal gelang es im dichtesten Walde, unweit Tecaynca, die Maulthier-Heerde (475 Stück) der Rebellen einzufangen. — Auf die höchsten Bergen flohen diese und suchten, die Lealen weit hinaus schon erblickend, immer neue Schlupfwinkel. Llano sprengte verschiedene Banden, verscheuchte Aldama und Osorno von Tulancingo, Tetila und Zacapuastla, denen es an Tartaren-Kühnheit, zu plündern und morden, nicht fehlte. Sie hatten am 5. Oktober El Real (die Mine) ohnweit Pachuca vergeblich angegriffen, dessen Besitz reizte, weil es daselbst „Europäer und Silber gab", wie Bustamante selbst erwähnt. — Vor Tetila fand Llano die Brücke abgebrochen, sah sich mitten im Flußbette durch Felsenstücke, Pfeilhagel und Flintenschüsse begrüßt. Die Spanier erstürmten eine schroffe Anhöhe, tödteten 100 Feinde, erbeuteten einige Kanonen und zerstreuten den Schwarm. — Die Indier von Zacapuastla begleiteten diesen Zug als unbestechbare Feinde der Revolution. — Über Santiago, Chiguaguapa und Capulin verfolgte Llano; Osorno entfloh verwundet in die Wälder, und nach neuen Raub und Mord in Calpulalpa verschwand Aldama. Er wurde mit seinem

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Freunde Ocadiz, im Rancho S. Blas, von Casalla ermordet, der beide zum fröhlichen Mahle lud *). — In Tezcuco vertheilte Llano seine Leute; die Ortschaften unterstützten sich wechselseitig gegen Räuberbanden.

Torre's und Emparan's Niederlage im Mai und Juni, und das neue Auflodern, hatte die Mitverschwornen in Mexico kühn gemacht. — Sie wollten den Vicekönig vom Spaziergang de la Viga nach Zitacuaro entführen, die Audienz und Beamten verhaften, die Leperos durch Plünderung für die Revolution gewinnen. Den Nachmittag des 3. August sollte dies geschehen, als Nachts vorher Venegas durch ein Weib Kunde erhielt. Er nannte diese Alte seine Malinche, durch welche er oft, wie Hernan Cortes durch die seinige, gewarnt wurde. — Bei der Amerikaner Sitten-Verderblichkeit war es leicht, daß Kuplerinnen durch schöne Weiber und Mädchen in Kenntniß von Komplots gelangten. — Die Verschwörer, worunter der Doktor juris Ferrer, 3 Augustiner-Mönche und zwei Unteroffiziere des Regt. der Kaufleute die vorzüglichsten, wurden eingezogen, 6 hingerichtet und andere zum Gefängniß verdammt. — Vor dem Tode rieth in einem Manifeste Dn. Antonio Ferrer seine Landsleute von der Revolution ab, weil sie auf unredlichen Absichten beruhe. Auch Hidalgo und Aldama hatten durch ähnliche Erklärungen wenigstens ihre Aufrichtigkeit bezeugt.

Frühere, kleinere Komplots waren unterdrückt, doch dieses, obgleich vernichtet, erregte Unruhe. Zum Glück kamen in dieser Zeit gute Nachrichten aus Spanien, durch aufrichtige Cortes-Deputirte bestätigt. Die Schlacht von Albuera wurde mit allem Festags-Pomp gefeiert, und wäre damals Andelusien befreit, so hätte auch diese Insurrektion ihr Ende erreicht. — Rühmlich ist die Beständigkeit vieler Mexikaner, auf ihre Kosten in Spanien Soldaten zu er-

*) Osorno rächte diese That durch den Tod Casalla's.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

halten, und Geldsammlungen fur Empecinado, Mina und Rovira. Indeß manche gaben auch wohl nur, um den Revolutions-Verdacht zu entfernen.

Einen mächtigen Streich führte Anfang September, Rayon gegen die moralische Kraft der Lealen, durch Berufen einer Regierungs-Junta der umliegenden Distrikte nach Zitacuaro. Sie übertrug dem Rayon, Liceaga und dem Pfarrer von Tusantla, Verduzco, die ausübende Macht, welchen späterhin Morelos beigefügt wurde. Der Aufruhr bekam hiedurch eine bestimmtere Richtung. Die Junta regierte im Namen Ferdinands VII., erkannte den Monarchen aber nur an, wenn dieser zu Mexico seinen Thron aufschlüge. Gegenproklame des Vicekönigs und Calleja's, in unbesonnener Eil hinausgeschleudert, machten das Daseyn dieser Junta mehr bekannt, als deren eigene Bemühung es vermocht hätte. — Dem Vicekönige wurden von ihr listige Friedens-Anträge gemacht, und den Sinn derselben beweißt folgender Brief an den Pfarrer Morelos, den uns Bustamante giebt.

Geheim. — Auffallen wird es ohne Zweifel E. E., daß wir in unserer Junta den Namen Ferdinand VII. ausriefen, der in nichts bis jetzo noch genannt war; und ohne Aussicht der besten Wirkung hätten wir es gewiß nicht gethan. Wir erwirken durch diese Politik, daß viele europäische Truppen zu uns überlaufen, und viele schwankende Amerikaner (aus thörichter Furcht, gegen den König zu handeln) unsere entschlossensten Freunde werden. Wir sagen „thörichte Furcht", weil wir nicht Krieg gegen den König wagen. Aber sprechen wir klar, thäten wir es auch, es wäre sehr gut gethan, weil wir an den ihm geschwornen Gehorsams-Eid nicht gebunden zu seyn glauben; denn was muß derjenige thun, welcher etwas Böses zu thun geschworen hat? — Sich grämen, geschworen zu haben und es nicht halten. Dieß lehrt uns die christliche Re-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ligion. Und thaten wir recht und wohl, Spaniens Könige zu schwören? — Vollbrachten wir eine tugendhafte That, unsers Vaterlands Sklaverei zu beschwören, und sind wir Schiedsrichter es zu veräussern? Fern von uns solche Vorurtheile; unser Plan ist wirkliche Unabhängigkeit. Allein wir werden es so sagen, damit uns Ferdinands Name nicht schade, welcher, kurz, eine Ausflucht ist. — Unnütz scheinen uns mehr Bemerkungen über etwas, welches E. E. so oft überlegten. Gott bewahre E. E. viele Jahre.

Liz. Ignacio Rayon, Dn. Jose Sisto Verduzeo, Jose Maria Liceaga.

National-Pallast von Zitacuaro, 4. Septbr. 1811. — Auf Befehl der Obersten Amerikanischen National-Junta, dem Generallieutenant Dn. Jose Maria Moreles. — Remigio de Yarza, Sekretair.

Und der Pfarrer Verduzco unterschrieb dieses an den Pfarrer Morelos! — Welche Begriffe von Religion! List zeigt dieser Brief, doch keine Erhabenheit; und die Exelenzen und Titel der neuen Republikaner erinnern nicht an heldenmäßige Vorbilder; sie zeigen, wie das ganze Gewebe, eine damals unreife Masse. Während die ganze Spanische Nation, auch die Mexikaner durch ihre Deputirten, in Cortes versammelte, das Wohl des allgemeinen Vaterlandes berathschlagte, da konnte man wohl die Insurgenten eine ehrsüchtige Faktion nennen. Ihr Vaterland war der eigene Nutzen; denn für jenes gaben die Cortes im Wüthen des Bürgerkrieges wohlthätige Gesetze, von welchen die Republikaner selbst seit 1821 viele erneuten. — Konnten die Mexikaner-Unabhängigen wohl mit Recht den Spaniern und treuen Amerikanern (dem damaligen Großtheil ihrer Nation) vorwerfen, keine hinterlistige Friedens-Vorschläge angenommen zu haben? (S. w. u.)

Fast alle Häuptlinge führten die falsche Sprache der Treue zu Ferdinand, nur der wilde Morelos erklärte ohne Heu-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

chelei: „Mexico sey freie Republik." — Dieser Mann von Talent, großer Festigkeit, schlauer Verstellung und wilden Blutdurst, war zu einem Mahomet, doch nicht zum Priester geboren, und wie jener begann er seine Laufbahn. Seine Eltern, arme Leute im Rancho Tehuejo unweit Apatzingan, gaben ihn einem Maulthiertreiber, in dessen Geschäft er bis ins 28. Jahr blieb. Dann verkaufte er einige ihm zugehörige Mäuler, gieng in das Collegium zum Valladolid, wo damals Hidalgo Rektor war. Zum Priester geweiht, lehrte Morelos dann Latein in Uruapan und erhielt die Pfarre Necupetaro y Caracuaro, deren verfallene Kirche er selbst mit aufbauen half. — Messe laß dieser Priester, wie leider! wohl mancher andere, um Mitmenschen zu gängeln; doch nie trat der lebendige Glaube an Gott in sein Herz. Der neue Mahomet liebte, wie der Türken Prophet, die Weiber, und hatte viele Kinder *). — Hidalgo, durch Gesichtszüge voll glatter Freundlichkeit, erinnerte schnell an Jesuiten; der wilde Morelos, mit den starken sich einigenden Augenbraunen, an die reulose Grausamkeit eines Terre Quemada.

Von seiner Pfarrei Cuaracuaro zog Morelos Ende Oktober 1810, mit Doppelflinte und 2 Trombons bewaffnet und von 2 Dienern begleitet, gegen die Küste: ein Guerillero Rafael Valdevinos gesellte sich ihm zu. Sie nahmen in Petatlan die Waffen der Miliz, und da sich der Haufe in

---

*) Bustamante nennt sehr naiv des Pfarrers Wollust, seinen Begriffen nach, ohne Skandal, weil die Kinder nicht des Vaters Namen trugen. — Dessen Charakter mahlt er wie folgt: Zurückhaltend und scharfsinnig beurtheilte Morelos richtig seine Untergebenen; das Gespräch wußte er mit viel Witz zu unterhalten; schlau und verschwiegen im Krieg, ernst in Ausübung seiner Autorität, zeigte er sich menschlich und empfindsam für Unglück, obgleich seine Kraft zuweilen in Grausamkeit ausartete. — Von letzterm zeigt die Geschichte, doch ersteres ist wenig zu finden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Tecpam durch die Gebrüder Dn. Jose und Antonio Galeana zu mehr als 1000 Mann verstärkte, besetzte Morelos den Gebirgspaß Veladero. — Ein Trup aus Acapulco jagte ihn von hier, den 12. November, bis Ahuacatillo, wo er sich verschanzte. Eine kleine Kanone, auf dem Gut der Galeanas bei Festen gebraucht, das erste Geschütz der Schaar, wurde von ihm das Kind (nino)*) genannt, woran sie nach und nach, wie an ein Palladium, hohen Werth knüpfte. — Valdovinos der Küste entlang gegen Jamiltepec entsandt, traf in Piedras blancas auf den Obrstlt. Paris, wollte die Lealen zum Überlaufen bereden, als ein Soldat ihn tödtete.**) Sein Haufe ward gesprengt, Paris zog gegen Morelos, im Valadero, der einen Angriff abwies. In Tonaltepec, am Flusse Sabana, rüstete Paris sich zu neuer Unternehmung. Doch ein Hauptmann Tabares und 4 Nordamerikaner, in seinen Truppen dienend, verkauften ihn dem Pfarrer, der in der Nacht des 15. Januar 1811 das Lager überfiel. Paris konnte fliehen, aber 700 Gefangene und 5 Kanonen erbeutete Morklos.

Der Versuch, Acapulco durch Verrath zu nehmen, schlug fehl. Ein Artillerist in Acapulco, Pepe Gago, ließ scheinbar sich erkaufen, das Fort S. Diego zu überliefern. Aber Kanonenfeuer empfing die Insurgenten, als in der Nacht sie nahten. Morelos warf sich bei der Enge Punto de Ojo in den Weg, und die Flüchtlinge standen, um den Führer nicht zu tödten. Nach neuem, fruchtlosem Überfall auf Acapulco, in

---

*) Ein Neger, der erste Feuerwerker dieses Geschützes, bettelte nachher einarmig in Mexiko's Straßen sein Brod. Bustamante erzählt dieß, und es ist doch wohl kein Beweis spanischer Grausamkeit, den erkannten Rebellen, einen Neger, frei herumgehen zu lassen.

**) Auch dieß wird von den Mexikanern als Grausamkeit ausgeschrien; und Morelos ließ den Soldaten, der bei Tonaltepec gefangen wurde, als Verbrecher erschießen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der Nacht des 14. Februar, nahm der Pfarrer wieder am Sabana Stellung, um Paris und den Obrstlt. Cosio, von Mexico gegen ihn entsandt, Spitze zu bieten.

Casio schlug den 29. März die Häuptlinge Hernandez und Ramirez, wurde aber durch Hermengildo Galeana vom Lager am Sabana Flusse abgewiesen. Morelos krank zurückgeblieben, erschien gerade als Cosio vergeblich den Anfall erneute. — Die Insurgenten, vom Hunger geplagt, fielen heraus, in Zerstreuung sich rettend; der tapfere Galeana brachte indeß die Munition und den Nino in Sicherheit. — In der Stellung bei den Kreutzen beobachtete der Obrstlt. Fuentes den Veladero: häufige Scharmützel fanden statt, die Insurgenten vereitelten am 1. Mai den Angriff, wozu auch ein Trupp von Acapulco mitwirken sollte. — Den 4. trieb Fuentes alle Haufen vor sich her, machte Gefangene und Beute, konnte aber nicht Herr des Hauptpunkts werden, den Morelos selbst vertheidigte. Morelos wurde um diese Zeit durch die Gebrüder Bravo verstärkt, welche, obschon von der Regierung mit Auszeichnung behandelt und Rang im Heere erhaltend, sich dennoch der Insurrektion ergaben. Auf ihrem Gute Chichihualco bereiteten sie, mit den Haufen des Hermenegildo Galeana, eine Lebensmittel-Zufuhr für Morelos, als der Hauptman Garrote, zum Verhaft der Bravo's, mit seinem Trupp dazwischen fiel. Er wurde zurückgetrieben, und Morelos vereinigte dann in Chichihualco, (der Häuptling Davila blieb in Veladero) über 2000 Männer, rückte Anfang Juni gegen Tixtla. — Dieser Ort, von Cosio mit einigen 100 Soldaten und Bürgern vertheidigt, gieng nach blutigem Gefecht in Flammen auf. Ein Trupp Lealer floh in die Kirche; und als der Pfarrer mit dem Sakrament sich den Insurgenten entgegenwarf, drang Morelos, ihn zur Seite stoßend, der erste mit blutiger Waffe ins Heiligthum.

Mit Kirchenfesten und Stiergefechten wurde Morelos in

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Chilpantzingo beluſtigt. Fuentes benutzte dies, fiel auf das neu verſchanzte Tixtla mit 1000 Mann. Morelos eilte mit dem nino herbei, und die Lealen verloren über 500 Mann, flohen auf Chilapa. Hier fieng Morelos dem Dn. Toribio Navarro, mit Aufträgen der Regierung aus Mexico geſandt, ließ ihn, nebſt mehrern Gefangenen, erſchießen. — Verſchiedene Anträge der Amneſtie, auch ſchon durch Coſio gemacht, hatte er ausgeſchlagen, nannte ſpöttelnd ſein Hauptquartier, den Schritt zur Ewigkeit; denn wer bis dahin kömmt, ſagte er, geht zur andern Welt. — Europäer mordete Morelos ſchon des Namens wegen.

Durch Preſſen vermehrte Morelos ſeine Schaaren, denen Chilapa Kleidung lieferte, ſetzte mit Bedacht nur Vertrauen auf gebildete Trups, obgleich er Aufgebote und Indier Schwärme mit ſich fortriß. — Hidalgo's Gefangenſchaft hatte er verheimlicht, den Hptm. Tabares und Faro zu Rayon geſandt, ihm ſeine Vortheile kund zu thun. Dieſer machte Tabares zum Brigadier, und Faro zum Oberſten, welches Morelos aber, aus Eiferſucht nicht anerkennen wollte. Beide Männer zogen, ſich zu rächen, an die Küſte, wo die Bewohner, durch den Druck des Intendanten Ayala, der Inſurrektion feind waren. Ein Hauptmann Mayos geſellte ſich zu ihnen, und Davila, der hier befehligte, wurde nur durch den herbeieilenden Morelos gerettet. Er ließ die Gegen-Revolutionaire erſchießen, und der Verräther Tabares erhielt ſeinen Lohn, Morelos dem Untergange entriſſen zu haben: freudig zerbrach dieſer das Werkzeug ſeiner Größe.

Mit ſtarker Schaar zog Morelos Mitte November, von Chilapa nach Chautla gegen Mexico hinauf. In Chautla hatte der reiche Europäer Dn. Mateo Muſitu ein Korps errichtet, hielt das Auguſtiner-Kloſter nebſt Kirche beſetzt. Morelos überfiel und nahm es nach heftigem Gefecht, ließ Muſitu erſchießen, ernannte aber deſſen Kapelan Herrera zum Gl. Vikar des Heeres. — Miguel Bravo führte 1000

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Mann nach Tlapa zurück, um mit dem dortigen Pfarrer, den Obersten Tapia und Davila gegen Paris zu fechten der jedoch alle drei bis Azoya trieb.

Morelos besetzte Izucar den 10. Dezbr., predigte den Einwohnern, schlug darauf den, von Puebla mit 400 Mann entsandten Oberstlt. Soto Maceda zurück. Im Verfolgen nahm er den verschanzten Posten Galarza, ließ starke Besatzung darin und marschierte nach Tasco. — Galeana und Martinez hatten die Minen-Stadt den 24. Dezbr. durch Kapitulation genommen; allein gegen diese ließ Morelos den Kommandanten Garcia Rios (Mexikaner) und 14 Europäer ermorden. — Blutvergießend wälzte Morelos sein Heer vom Südwest gegen Mexico, reichte Rayon in Zitacuaro die Hand.

Calleja setzte sich endlich Mitte December über Acambaro in Bewegung. — Mit dem herangezogenen Garcia Conde führte er 5000 Mann, erhielt von Mexiko neugegossene Mörser, und erschien, nach unsäglichen Schwierigkeiten *) im Gebirge, den 1. Januar 1812 vor Zitacuaro, 1812.
stürmte den 2. die befestigte Stellung. Garcia Conde's Abtheilung eroberte zuerst die Batterien, und alle Häuptlinge flohen. In wilder Hast stürzte ihnen das Volk nach, welches, Weiber und Kinder, enthusiastisch Theil an der Vertheidigung genommen. — Der Pfarrer Correa**) erschien in diesem Augenblicke mit 600 Reitern und rettete viele Flüchtlinge. Calleja überließ Garcia Conde das Verfolgen, verlor 15 Tage in Zitacuaro mit Untersuchen und Bestrafen der Schuldigsten: die Stadt wurde zur schreckenden Strafe verbrannt.

Wenn Schicksals-Sprüche über Menschen walten, dann dient ihr Streben jene zu erfüllen, so war's auch hier. In

---

*) Auf 1 ½ Meile brachte einmal das Heer 3 Tage zu.

**) Den 2. November aus Nopale durch Castro und Michelena vertrieben, lieferte er dennoch schon den 11. ein neues Gefecht.

2008 Ministerio de Cultura

Rayon's Archiv fanden die Lealen die Abschrift einer Vorstellung des Konsulats von Mexico an die Cortes, mit verächtlichen Äußerungen der Kaufleute über Amerikaner. Die Cortes hatten diese Schrift für unziemend erklärt, erlaubten nicht einmal das Vorlesen (S. 4. K.), was viele Deputirte Amerika's aus bösem Sinn begehrten. Stellen dieser Schrift wurden nun in Calleja's Heere bekannt, und dadurch besonders viele Weiber gegen die Europäer erbittert.

Den Insurgenten Rast gebend, zog Calleja mit einem Theil des Heeres im Triumpf nach der Hauptstadt. Die mehrsten Truppen waren Mexikaner, daher von einem Schwarm Weiber begleitet, welche, beim Einmarsch den Vortrab bildend, sonderbar in Unreinlichkeit von Fest-Gepränge abstießen, womit Venegas den Sieger empfieng. — Als der Marschall Tornos den Hut mit Victoria schwenkte, bäumte sich sein Pferd, stürzte mit Wuth auf Calleja und warf ihn zu Boden. Einige Tage mußte dieser das Bett hüten, blieb Wochen lang in Mexico, strebte, durch Schmeicheln einflußreicher Personen, nach der Vice-Königschaft. — Es war eine schlecht gewählte Zeit, Eifersucht zu erregen, da ringsum Rebellen sich sammelten, und nicht mehr wie anfänglich in Aufgeboten, sondern in kriegerischen, obwohl kleinern Trupps.

Von Zitacuaro verfolgte Garcia Conde die Insurgenten Junta nach Valladolid zu; Porlier aber, der am 29. December den Häuptling Oviedo von Cerro Tenango geworfen, traf in Tecualoya auf Galeana von Morelos Heer, der die Flüchtigen aufnahm. Porlier tödtete Oviedo, eroberte 2 Kanonen, konnte Galeana indeß nicht aus der verschanzten Schlucht treiben, verlor sogar das genommene Geschütz. — Galeana griff nun Porlier in Tenancingo an, wurde abgeschlagen, büßte neuerdings das Geschütz ein. — Den 22. Jan. kam Morelos selbst. Zwei glückliche Ausfülle machte der, durch Michelena verstärkte Belagerte, verließ jedoch,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

als dieser tapfere Mann blieb, um Mitternacht den angezündeten Ort.

Morelos setzte sich nun rückwärts in Cuernavaca und Cuautla fest, und Guerillas streiften bis Chalco an der Obern Lagune Mexico's. — Zu ihm stießen auch der Pfarrer von Jautetelco, Matamoros (Mohren-Tödter), und der Beamte Dn. Francisco Ayala. — Dieser letztere hatte der Regierung seine Mitwirkung gegen den Aufruhr verweigert, wurde noch mehr verdächtig, als man bei einem Getödteten Briefe von Morelos an den Intendanten Ayala fand. In seinem Hause zu Mapaxtlan kämpfte er gegen einen Trupp Lealer, schlug sich durch; seine verwundete Gattin, aus dem brennenden Gebäude gerettet, starb an einer Todes-Wunde, und ihren Säugling nahm eine Freundin auf. Ayala im Fliehen eingeholt, verschanzte sich mit einigen Leuten in der Kirche zu Nenecutilco und als ihn der Hunger zum Ausfall zwang, kündigte er es den feigen Belagerern selbst an, welche die Flucht ergriffen. Ayala überzeugte sich persönlich von seiner Gattin Tode, gieng dann zu Morelos.

Garcia Conde fand Arbeit genug, um den Befehl auszuführen, von allen Minen bis S. Luis de Potosi das Silber nach Queretaro zu geleiten. Albino Garcia war sein heftigster Gegner. Dieser hatte am 25. November Guanajuato angegriffen, als kaum sich Calleja entfernte, war bis in die Mitte der Stadt gedrungen, wo ihn die Bürger, doch nicht ohne Verlust, herausschlugen. Er überließ, nach vergeblichen Anfall auf Valladolid, dem Pfarrer Verduzco diesen Distrikt, hauste wild im Thal S. Yago, während sein Bruder Pedro Garcia in Leon den Kommandanten Concha tödtete, und Linares S. Pedro berannte. — Albino verachtete die Autorität der Junta, hielt deren Sendlinge gefangen und focht für eigene Rechnung. Negrete kämpfte mit ihm ohne Entscheidung, schlug aber im Februar den Häuptling Torres bei Hasasalca.

© 2008 Ministerio de Cultura

Nördlich Mexico erhoben Guerilleros, als Rächer Aldama's, das gefallene Blut Banner. Eugen Montano, Sohn eines seit 14 Jahren blinden reichen Ackersmannes in der Meierei Jula, warb 300 Insurgenten. Ein Verwalter des Grafen Santiago, Miguel Serrano, plünderte die Güter im Thale Apan, und zu ihm trat der Artillerie-Offizier Vicente Beristain, dessen Bruder, Domherr in Mexico, für die leale Sache schrieb. — Gegen den Hptm. Piedras, der (selbst nach Mexikaner Zeugniß) als Menschenfreund in Tulancingo befehligte, gewann Osorno ein Treffen, griff mit Serrano diese Stadt vergeblich an. — Besser glückte ein Versuch gegen Pachuca, welches diese Haufen den 12. April 1812 mit 2 Kanonen belagerten. Die wenigen Europäer und Lealen wehrten viele Stürme ab, bis am Abend zu den Insurgenten ein großer Schwarm Indier von Atotonilco stieß, in die Häuser drang, plünderte, mordete und brannte. Dem gänzlichen Untergange vorzubeugen, schloß der Hptm. Madera auf Bitten der Mönche einen Vertrag, alles der Regierung gehörige Silber auszuliefern, wogegen die Belagerer Schonung des Privateigenthums und der Personen versprachen. Hülfe kam jetzt heran, welche der edle Spanier nun selbst zurückwieß. Mit Treubruch zahlten die Amerikaner, sandten 35 Europäer gefangen zu Rayon, plünderten und zogen raubbeladen davon. Bustamante selbst bedauert bei dieser Gelegenheit, daß so viele Schätze für die gute Sache verschwanden. — Osorno und Beristain erbauten auf dem Cerro S. Miguel bei Zacatlan ein Fort, errichteten Stückgießerei und Pulver-Fabrik.

Die treue Tlaxcala war Ende December 1811 dreimal von Insurgenten angegriffen und widerstand. — Zu Vera Cruz landeten, im Januar 1812, 3 Linienschiffe und 2 Fregatten 2500 Mann von Cadiz und Vigo, die ins Innere marschierten. Diese erste, etwas bedeutende Hülfe aus der Halbinsel erweckte, nebst guten Nachrichten, neue Hoffnung

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bei den Lealen; mit Artillerie-Salven und Glocken-Geläute feierten sie diesen Tag.

Um diese Zeit erschienen auch im Distrikt Vera Cruz Guerillas, größtentheils Neger und Mulatten. Die Stadt war durch freiwillige Milizen, worin viele Europäer, geschützt. — Orizaba und Jalapa war der glühende Rebellions-Heerd. Der Brigadier Olazabal geleitete im März eine Zufuhr von Vera Crux nach Mexiko, sah sich den 21. in Nopulacan von Insurgenten umringt, konnte bis zum 26. fechtend, nur Geschütz und Munition auf Perote zurückbringen. Die reiche Beute verschwand unter den Republikanern, kam der Republick nicht zu gut. So klagt Bustamante auch hier, der aus Enthusiasmus vergißt, daß Raub- und Beute-Sucht die Insurrektion anfachte und erhielt.

Die der Hauptstadt nahen westlichen Distrikte, wegen der Minen, die Straße nach Vera Crux, wegen reicher Zufuhren, lockten beutesüchtige Guerillas herbei. Osorno, Arroya, Bocardo, Ramirez, Torres (Pfarrer von Olintla ꝛc.) fielen vereinigt auf Huamantla. Der halbe Ort gieng in Flammen auf, und nach oft abgeschlagenem Sturm entkam mit wenigen Soldaten der Kommandant Garcia Casal. Im Fort lagen nur Todte und Verwundete; aber große Beute besonders an Tabak, den sie ins Innere verkauften, machten die Häuptlinge in der Stadt, vergeudeten Alles im Schwelgen und Spiel. — Der wilde Bandit Canas, durch Ob. Monsalve von S. Mateo verjagt, war dabei. Über Arroya und Bocardo hören wir Bustamante's Worte. — Von Huamantla zog der Schwarm, nebst Indiern 6000 Menschen, gegen Tehuacan, welches den 3. März hindurch 50 Soldaten und viele Einwohner bis zum folgenden Tage vertheidigte. Dann bedung sich die Besatzung, zum Pfarrer Gl. Matamoros geführt zu werden: doch in der Nacht des 3. Tages bei der Brücke Chichimecos fiel sie durch Meuchelmord. Tehuacan, das Magazin für Mixtecas plünderten-

2008 Ministerio de Cultura

diese Unabhängigen rein aus, und der Distrikt war ein Schauplatz der gräßlichsten Verbrechen. Arroya besonders ließ blutige Spuren zurück: ein brutaler Landmann, von wildem Ansehen, rauher Stimme, grober Sprache, noch gröbern Aberglauben und einer empfindungslosen Kaltblütigkeit im Mord. Sein Vergnügen bestand im Geisseln bis auf's Blut, seiner Grausamkeiten waren viele und unerhört. Die Mauern der verödeten Wohnung des Gutsbesitzers zu Teoloyuca zeugten lange noch in Spuren der blutigen Mörderhand, was er an dessen Familie begieng. Eine Gattin, würdig eines solchen Mannes, begleitete ihn. Sein Freund Antonio Boccardo, feig und dumm, aber wild und grausam, nannte sich Oberst der Obersten, und nur die Raubsucht überwog bei ihm die Mordlust. — So weit Bustamante. Möge künftig Amerika edlern Stof der Geschichte geben, als viele seiner ersten Befreier, und möge wahrer Heldenmuth, unzertrennlich von Großmuth und Tugend, den Durst nach Raub und Blut ersetzen, damit Ausländer, welche nach Mexico ihren Fleiß bringen, nicht das Schicksal der spanischen Brüder fürchten!

Drei Sendlinge Hidalgo's waren Anfang 1811 in Oaxaca entdeckt und hingerichtet, 2 verschworne Jünglinge hatten dasselbe Schicksal; doch ein Räuber stieß das Banner des Bürgerkrieges fest in den Boden der bisher ruhigen Provinz. Antonio Valdez nebst seinen Leutenants Cano und Lindon durchstreiften plündernd den Distrikt Tutapec, Europäer und reiche Creolen mordend: zwölf der Erstern erwürgte Valdez, den 10. Novbr. mit eigener Hand in Jamiltepec. Da rotteten sich die Einwohner unter dem Mönch Herrera und dem Pfarrer Serrada; der Vikar Verdeja bewafnete 173 Neger, und man vertrieb den Wüthrich. — Dann wurde die Bande durch Obstlt. Dn. Luis Ortiz de Zarate auf den Cerro Chacabua gesprengt; doch kurz nachher erneuerte Miguel Bravo, von Morelos Heere, hier den Kampf.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Bergoza, der Bischof von Oaxaca, errichtete ein Korps Geistlicher mit Layen gemischt. Obstlt. Regules führte die Truppen und Freikompagnien gegen den Feind, traf ihn am 9. Januar 1812 bei Yanhuitlan. Die Insurgenten wurden geschlagen. Aber ein Maulthiertreiber aus Tecuacuilco, Valerio Trujano erhielt durch kühne Streiche das Gleichgewicht. Er erbeutete 100 Flinten, tödtete den Majorats Herren Guendulain, der ein Korps errichtet, und schlug in Huijapan sein Hauptquartier auf. — Bravo, Trujano und der Pater Mendoza belagerten in Yanhuitlan, Anfang März Regules, der sich tapfer mit 800 Mann bis zum 15. vertheidigte, als die Insurgenten Cuautla zu Hülfe abzogen, wohin auch wir nun zurückkehren.

Morelos, Victor Bravo und Galeana hatten sich hier 1812.
verschanzt. — Calleja erschien endlich den 18. Februar von Mexico bei Guamuchilar. Das Heer marschierte den 19. in vier Massen gegen die Stadt; gewiß des Triumphs folgte Calleja im Wagen und fand Mexico's Zaragoza.

Im ersten Anlauf drangen die Lealen tief in die Stadt. Galeana vertheidigte mit Heldenmuth eine Batterie, doch eine andere war verlassen, und der Sturmhaufe nahe. Da rafte ein schon verwundeter 12jähriger Knabe, Narciso, maschienenmäßig die Leute vom Boden, feuerte den 12Pfünder ab. Die Heranrückenden wichen, und als im fortdauernden Gefecht bis Nachmittag das Pulver ausgieng, zog Calleja die Truppen in ein Lager zurück.

Mit Schießbedarf sandte Venegas den Brig. Llano, Grafen Castrotorreno, der auf seinem Marsche den 23. Februar Izucar vergeblich angrif. — Calleja beschoß den 10. März Cuautla und warf Granaden*) doch den Schrecken über-

*) Die Amerikaner sagen: Morelos zahlte den Kindern 1 Piaster für jede Bombe, 4 R. für eine Granade, und ½ Real

© 2008 Ministerio de Cultura

wand bald der Enthusiasmus, und wenig litt die Stadt. Häufige Ausfälle der Menschen-Menge konnte das kleine Heer der Lealen nicht wehren; Morelos wußte den Muth Aller zu entflammen, und auch eine Kompagnie Knaben bildete sich, denen er aus republikanischen Repotismus eines seiner Kinder, *) 9 Jahr alt, als Hauptmann vorsetzte.

Morelos schickte die Division Larios hinaus, um mit Miguel Bravo den Entsatz zu versuchen. Beide fielen in Hinterhalt, verloren Gefangene, die man erschoß. Mangel an Nahrung riß ein, und Durst plagte sehr. Calleja hatte das Wasser abgeschnitten, aber den wichtigen Punkt sich nicht gesichert. Galeana errichtete dort alsdann ein Fort für 60 Mann und 3 Kanonen, welches die Lealen in der Nacht vergeblich stürmten. — Aus Kriegsunkunde nannten die Mexikaner diese lange Berennung eine Belagerung, welche zwar viele Scharmützel um Futter zählte, doch nur ernstliches Beschießen sah, wenn die draußen Stehenden Pulver-Vorrath hatten. Sie sprachen auch von Hungersnoth, da ihnen doch nur Fleisch fehlte, Maiz aber, Brandtewein, Zucker und Honig in Überfluß war. Unter der Volksmasse wüthete eine Epidemie, die indeß nur so stark um sich griff, weil Morelos seine Magazine allein für die Truppen bestimmte.

Nach einem vergeblichen Versuch auf Llano's Batterie,

---

für 12 Flinten-Kugeln. Das letzte geht an, allein hauptsächlich der erste Punkt gehört in der Mythen des neuen Amerika, oder jene Bomben waren nicht gefüllt und ganz andere Feuerballen wie die unsrigen. Wir haben wohl oft der Beispiele, daß beherzte Männer die Zündröhre aus einer Bombe oder Granade reißen. Doch daß Kinder wie zum Spaß hinterherlaufen, um ein paar Thaler zu gewinnen, scheint nur Mexikanern aufbewahrt zu seyn. Sie sind im Anfang ihrer Laufbahn, und da herrscht das Fabelreich.

*) Sobrino oder Neffe, sagt Bustamante. In Spanien und Amerika heissen alle Kinder der Pfarrer so.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sprach dieser Rayon um Hülfe an. Calleja aber fieng die Zufuhr auf, und nun beschloß Morelos, sein Heer bei nächtlichem Dunkel in alle Richtungen zu streuen. — Umsonst bot Calleja noch am 30. April dem Pfarrer, Bravo und Galeana die Verzeihung an; sie wagten in der Nacht des 6. Mai den Ausfall. — Und glücklich war im Ganzen das Zerstreuen. Morelos, einen Augenblick auf der Flucht gefangen, entkam und vereinigte in Izucar die Schaaren. Dragoner verfolgten, aber hauptsächlich den großen Haufen, unglückliches verhungertes Volk. Einige Stämme Indier waren mit dem Pfarrer gezogen, die alte Hauptstadt ihres Vaterlandes zu erobern, Gespenster-ähnlich schlichen nun ihre Weiber und Kinder durch die Gebirge. Gl. Piedra, Oberst Perez ꝛc. wurden gefangen; auch Leonardo Bravo, als er seine verlorene Gattin aufsuchte. Im September, nach Prozeß, traf ihn der Tod. — Die sogenannte Belagerung von Cuautla de Amilpas kostete 8000 Menschen vom Volk das Leben, der Regierung aber gegen 2 Millionen Piaster. Für 5000 Mann in 3 Monaten eine ungeheure Summe, obgleich die Lealen baar bezahlten, wo die Insurgenten, wie die Franzosen in Spanien, nur nahmen. Auch ließ Venegas dem General, der in Triumph nach Mexico zurückkam, seinen Unmuth fühlen, und wirkliche Feindschaft entstand, da Callega fortbuhlte um die Vicekönigsschaft.

Venegas vertheilte aus Eifersucht dessen Heer. 1500 Mann erhielt der Oberst Castillo und Bustamante, um Rayon zu vertreiben, der wieder mit starken Haufen bei Toluca erschien. Er beschäftigte Porlier, während Liceaga und Verduzco in Sultepec die Nation vorstellten und Proklama ausgaben.

In einem derselben, von Mexikanern als Meisterstück betrachtet, verrieth der Doktor Cos unter schwülstigen Worten eine sonderbare Logik. — Nach Ermahnen der Europäer, den Insurgenten sich anzuschließen, folgt Aufzählen der Kriegs-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Greuel, von deren größten es hieß: — „An unsere Creolen Geistliche habt ihr eure gottesschänderischen Hände gewagt, sie getödtet, an dieselbe Kette mit Plebeyern (gente plebeya) gelegt, und mit solchen in Kerkern vermischt. Ihr habt sie mit Fesseln beschwert und im teuflischen Rath, Kriegs-Recht genannt, zum Tode oder Gefängniß verdammt ..... und das zum Abscheu der religiösen Welt, bisher gewohnt den Altar verehrt zu sehen *). — Mit gleicher Verachtung habt ihr den ersten mexikanischen Adel beschimpft, ihm durch Worte und Thaten Krieg erklärend, und was mehr ist, den ehrwürdigen Klerus ꝛc. — Ihr habt die Frechheit begangen, die oberste Gewalt im Namen des Königs über ein freies Volk zu nehmen, welches nur Ferdinand VII. anerkennt, dessen Person jeder von euch vorstellen will, und mit Ungerechtigkeiten, wie er selbst sie nicht begehen würde. Wäre nun auch dieses Geschäft gegen seine Souverainetät gerichtet, da es doch nur zwischen Privatleuten ist, so behandelt ihr es dennoch mit der Strenge, als habe es auf den König Bezug ꝛc. ꝛc.

Unsinn (oder Trug) und grober Widerspruch sind gehäuft in dieser Schrift. Ein Brief des Morelos an den Bischof von Publa ist ihrer werth: „Es wird mir leichter seyn, sagte der Pfarrer, auf die Cortes anspielend, nach dem Kriege Absolution von Rom zu erhalten, als mich von der

---

*) Der christliche Priester welcher Rebellion predigt, selbst durch Grausamkeit gerechtfertigt, tritt von den Stufen des Altars in die Reihen und das Schicksal des Volks. Der, welcher aber seine eigenen Hände mit Menschen-Blut färbt, gehört ein solcher noch zu den privilegirten Gottes-Geweihten? — Und viele, viele Priester der Amerikaner übten sogar Mord. — Lehrt eure Religion aber, den Mann zu ehren, der mit blutigen Händen und Gewissen Messe ließt; wahrlich Europa beneidet die Anbeter Vitzliputzli's nicht.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Guillotine zu retten; in größerer Reinheit werde ich die Religion bei meinen Landesleuten erhalten, als unter Franzosen und ähnlichen Fremden." So entschuldigten Republikaner ihre Revolution mit den liberalen Ideen der Halbinsel und Cortes!

Doktor Cos machte folgende Friedens-Vorschläge. — 1) Die Souverainetät ist in der Nation. 2) Spanien und Amerika sind integrante Theile der Monarchie; gleich unter sich aber auch unabhängig. 3) Mehr Recht hat das treue Amerika, Cortes zu versammeln und Deputirte von den wenigen Patrioten Spaniens zu berufen ꝛc. 4) In Abwesenheit des Monarchen haben die Bewohner der Halbinsel kein Recht, ihn hier zu vertreten. 7) Verschwörung gegen daher entstehende Behörden ist nicht Verbrechen an der Majestät, obwohl an den Gatschupinen (Europäern). 8) Die Amerikanische Nation muß Garantie haben, um diese Lande dem Souverain zu bewahren. — Aus diesen unwidersprechlichen Sätzen folgen die Forderuugen. 1) Die Europäer übergeben den Befehl der bewaffneten Macht, im Namen Ferdinands, einem unabhängigen National-Kongreß Spaniens (i. e. Amerikas). 2) Die Europäer können bleiben und genießen den Schutz der Gesetze. 3) Die Europäer (Beamten) behalten die Ehren und auch einen Theil ihres Gehaltes, aber nicht das Amt. 4) Die Unabhängigkeit erklärt, bilden Creolen und Europäer eine Nation amerikanischer Bürger, Vasallen Ferdinands VII. 5) Amerika kann alsdann die wenigen Spanier, welche in Europa noch den Krieg führen, unterstützen, so wie es der National-Kongreß bestimmen wird ꝛc. — Wer die Geschichte jener Zeit Epoche übersieht, die nahe Gefahr einer Allein-Herrschaft Europens und wohl noch eines größern Theils der Erde, der kann nichts Edles in der ersten Revolution Amerika's sehen und verwirft gewiß mit Unwillen, beim Lesen des letzten vorstehenden Punkts,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den angehäuften Unsinn, wie die Spanier und der treue Theil Mexico's solche Friedens-Vorschläge verwarfen.

Thätig waren die Insurgenten im Bürgerkriege. Sie wußten Salpeter und Pulver zu bereiten, legten in dichten Waldungen, ungeheueren Bergschluchten Magazine an, verfertigten Uniformen, Waffen*) ꝛc. — Der Cerro von Tenango, in der Entdeckung für unersteigbar gehalten, wurde Rayon's fester Punkt,**) von wo aus er streifte: einige Geistliche thaten sich mit Raub-Guerillas hervor. Den 18. April ward Rayon, Toluca angreifend, mit Verlust von 5 Kanonen geschlagen. Den 19. Mai erschien der Ob. Bustamante bei Lerma, bekam eine Schlappe, erhielt Verstärkung und marschierte dann gegen Tenango. ***)

Die Nacht des 5. Juni marschierte das europäische Bataillon Lobera, unter Dn. Jose Henriqnez, durch Abgründe gegen den Cerro, Bustamante gegen die gleichfalls verschanzte, mit 12 Kanonen besetzte Stadt. — 5 Uhr Morgens stand Henriquez am schroffen Thale des steilen Cerro; die Insurgenten waren durch flüchtige Patrouillen geweckt. Da bemerkte der Spanier, die höchste Spitze, als außer der Möglichkeit des Angriffs, sey nicht besetzt. Er sandte tapfere Männer dahin, die, nach unsäglicher Arbeit, durch Felsen und Stein Lavinen hinauf gelangten. Ihre Hörner

---

*) Eine Menge Erfindungen in diesen amerikanischen Kriegen, als z. B. 3, 4 Kanonen-Röhren auf Dreh-Laffete ꝛc. erinnern an die erste Zeit des Pulvers und zeigen Amerika's Kindheit. Solche Sachen sind merkwürdig für Beobachter, aber nicht belehrend, wie die Amerikaner wähnen.

**) Auch eine Buchdruckerei, aus Mexico heimlich fortgebracht, wurde daselbst eingerichtet.

***) Den 28. Mai schlug der Hptm. Meneso mit 36 Lanzier von Potosii die Guerilla Laylson (300 Mann) erbeutete 2 Kanonen und Papiere, welche mehrere Einwohner der Hauptstadt als Insurgenten Freunde aufdeckten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ertönten, Henriquez kletterte von vorn den Berg hinan, und der Feind, Rayon einer der ersten, stürzte sich durch die Schlünde zur Flucht. Nebst Vorräthen erbeuteten die Spanier hier auch 1200 Mäuler und Pferde. — Bustamante beschoß indeß Tenango. Heftig antwortete der Feind; noch donnerten die Kanonen von Cerro, als Lobera's Hörner von dessen Gipfel erschallten: die Lealen brachen alsdann durch Gräben und Schanzen in die Stadt. Man focht auf dem Markt, mußte die Häuser der Geistlichen erstürmen, fand sie voll von Kriegs-Geräth. 6 Priester in Rebellen-Kleidung verweigerten selbst zu beichten, bevor sie erschossen wurden.

Rayon sammelte die Flüchtlinge am Fuße des Vulkans von Toluca; die fliehende Junta ernannte Morelos zum Gl. Kommandanten der südlichen Provinzen; Verduzco übernahm Valladolid, Liccaga Guanajuata. Die Provinz Zacatala war das Gefangenhaus. Dahin sandte Rayon jene Spanier, welche so treulos Dsorno in Pachuca zurückgehalten. Der Bandit, Häuptling Vergar, begleitete und mordete sie unterweges.

Die nördliche Provinz Durango wurde durch Patrioten- 1812.
kompagnien beruhigt. Gl. Bonaria mußte jedoch den Ort Dolores züchtigen, weil die Einwohner den Gl. Matias Flores nebst 2 Begleitern gemeuchelmordet. — Der Häuptling Rosales drang den 25. Septbr. in die Stadt Zacatecas, wurde hinausgeworfen, sein zwölfjähriger Sohn aber, ein Insurgent, gefangen. Man schlug den Knaben mit Ruthen, erschoß ihn dann ohne Mitleid.

Neu Galizien säuberte der Gl. Cruz, durch Bürger- und Patrioten-Kompagnien, von vielen Guerillas. — Durch List und Drohen sammelte hier Francisco Garcia, Bruder des Albino, 3000 Indier und Räuber (sie hatten 1 Kanone und 200 Flinten), stürmte den 24. April gegen die Stadt Piedad: die Patrioten vertheidigten sich, bis der Ob. Negrete zu Hülfe kam. — Bei Tlaltenango, Tecpatitlan, in

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der Cañada de Sta. Rosa wurden im Mai einige Schwärme zerstreut, in einzelnen Gefechten mehrere Häuptlinge gefangen oder getödtet: im Distrikt Colima focht mit Auszeichnung der Hauptmann Brizuela. — Negrete trieb im Mai die Banden des Albino Garcia über Penjamo in das Yurita Thal, hofte mit Iturbide und Garcia Conda (von Guanajuato) sie dort einzufangen. Doch der schlaue Guerillero entkam. — Negrete schlug Ende Juni den Häuptling Suarez, versprengte eine National Junta in Uruapam, meistens nur aus Guerilla Führern errichtet. Der Pfarrer Alvarez, dessen Korps zur Rückhalt Division Negrete's gehörte, war nicht der gnädigste mit den Insurgenten, schlug im Juni und Juli mehrere Banden. — Die Insurgenten riefen die gemahlten Indier der Süd-Küste (Tierra caliente) herauf, mit denen es wilde Gefechte gab. Obstlt. Mora schlug den 31. Aug. und 29. Septb. bei Sultepec den Schwarm der Geistlichen Izquierdo, Rodriguez und Saavedra.

Manche Häuptlinge waren im Frühjahr in der Provinz Valladolid gefangen, z. B. der Gl. Ochoa, der Eroberer Torres ꝛc. Ein Zug aber findet als karakteristisch hier seine Stelle. — Die Bande des Jose Guadalupe Salto, Pfarrers von Teremendo verfolgend, umstellte der Hauptmann Tesquera in der Nacht des 8. Mai den Abgrund unweit genannten Orte. Wie der Gipfel des höchsten Cerro im morgendlichen Sonnenstrahl glühte, stiegen Tesquera und der Leutenant Pacheco, jeder mit 9 tapferen Männern, suchend hinab. Bei einer verfallenen Kapelle trafen sie plötzlich mit 3 Menschen zusammen, die erschrocken den Fuß zur Flucht wandten. Einer lief durch Stein-Massen und Gesträuch, den schlängelnden engen Pfad, zur nächsten Felsenwand hinauf und suchte eine Höhle zu gewinnen. Rasch folgte ein Soldat und war dem Fliehenden nah, da versetzte ihm dieser mit dem Ruf: „Tödte mich nicht, ich bin ein Diener Jesu Christi" einen Lanzenstich, erreichte des Felsen Loch

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und schloß dessen Vorraum durch starke Balken Wehr. — Tesquera forderte den Priester im Namen Ferdinands auf; allein Steine und Felsen-Trümmer rollten herab, von Flüchen begleitet und den Worten: „Ich gehe nicht von hier bis mein Bischof kömmt." Die Soldaten kletterten am Gesträuch die Wand hinauf, feuerten in der gefährlichen Stellung und gelangten, als nach einiger Zeit der Stein-Regen aufhörte, zu der Verschanzung. Sie fanden den Pfarrer Salto von einer Kugel verwundet, und in der Höhle selbst zwei gefangene, hübsche Weiber. Der Freiheits-Prediger hatte diese seinem Haupt, dem Pfarrer Navarrete zusenden sollen, und wer dieser war, zeigt folgendes Diplom. — Der Br. *) Dn. Josi Luciano Navarrete, Kapitan General der Armeen von Amerika. ꝛc. — Durch Gegenwärtiges ernenne ich zum Obersten Kommandanten den Br. Guadalupe Salto, damit er in seinem Distrikte, nach Wohlgefallen die Offiziere ernennend, ein Regiment bildet, deswegen habe ich ihn zum Obersten gemacht, daß er geachtet, erkannt und was er befiehlt respektirt sey: und zu diesem Zwecke befehle ich allen Chefs Unsrer Amerika's, dem Genannten alle Hülfe zu leisten, denn so nützt es dem glücklichen Ausgang der Sache, welche er vertheidigt. — Fort S. Johan der Evangelist 1. April 1812. Luciano Navarrete.

Auf hohem Berge im Rück-Wege nach Valladolid versuchten 80 Rebellen umsonst, mit dem Geschrei: „Unsern Pater, unsern Pater" den Gefangenen frei zu machen: er wurde nach Prozeß und Recht, und nach der Exkomunion erschoßen. — Und diese Hinrichtung führt Bustamanta zum Beispiel Spanischer Grausamkeit an; denn, sagt er, Salto war nur gefangen weil sein Bruder den Insurgenten diente. Einen Beweiß mag solches von der neuen Republikaner Wahrheitsliebe geben.

---

*) Bachiller. Candidat zum Doktor.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Man nannte die Spanier Ketzer, weil sie einer Vorstellung nicht Gehör gaben, worin viele Geistliche Mexico's ihre Vorrechte verlangten, nicht von Layen gerichtet zu werden. Ein Priester, der aus seinem heiligen Nimbus ins Gewühl der Kämpfenden tritt, gehört zu diesen. Doch schien es unpolitisch zu seyn, daß Venegas gebot, jeden Geistlichen, mit den Waffen in der Hand gefangen, ohne vorläufige Entsetzung zu erschießen. — Viele Individuen des Klerus wurden nun Insurgenten für ihren Stand, und der Pfarrer Matamoros warb eine Schaar, in deren schwarzer Fahne man die Worte las: „Den Tod für Geistliche Immunität."

Eine Silber-Zufuhr von Guanajuato im Juni nach Mexico geleitend, sandte Garcia Conde von Salamanca den Hauptmann Iturbide gegen die Gebrüder Garcia im Thal Santiago. Der künftige Kaiser erschien hier den 6. früh Morgens mit 2 Schwadronen und 50 Bayonetten, fieng den Gl. Kapitan Albino Garcia, dessen Bruder, Brigadier Panchito, nebst andern Rebellen, tödtete gegen 300. Garcia Conde empfieng den Gefangenen mit höhnender Ehrenbezeugung. Um etwas von meiner Seite zu thun — so schließt Iturbide seinen Bericht — den Eindruck zu verwischen, welchem einige dumme, unerzogene Menschen nachgehen, als sey dieses ein Krieg der Europäer gegen Amerikaner, hat das Glück gewollt, daß nur Amerikaner den Auftrag vollbrachten. — Und dieß ist mir ein wahres Vergnügen, weil ich wünschte, durch dieselben Hände einen Fleck ausgewaschen zu sehen, den andere wenige auf dieses Spanische Land warfen, und damit alle überzeugt werden: „Es sey ein Krieg der Guten gegen die Bösen, der Treuen gegen Rebellen, der Christen gegen Frei-Geister." — Auch Lebensmittel hatte Garcia Conde der Hauptstadt gebracht, und nun führte er von da 12000 beladenen Maulthiere und 135 Wagen ins Innere ab.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Östlich Mexico hatten im Juni Osorno, Beristain ꝛc. den wackern Hptm. Piedras in Tulancingo vergeblich und mit Verlust angegriffen, der sehr thätig gegen diese Häuptlinge, Anaya, Trejo und den Pfarrer Gatierrez von Guayacocotla war. Flor und Morales nahmen die Amnestie an, streiften gegen die Rebellen: ihrem Beispiel folgten viele Indier jener Bergebenen. Den 7. September wurden die Insurgenten-Banden von der Stadt Apam (durch Hptm. Pardo) zurückgeschlagen.

Indeß erhob sich um Orizaba ein neues Ungewitter. Im März rottete der Pfarrer von Maltrato, Fuertes Alarcon, eine Guerilla zusammen, goß aus den Glocken seiner Kirche Geschütz und zog zu Felde. Mit ihm einigte sich ein gewisser Miguel Moreno, auch ein Moctezuma *), nicht Kaiser aber wegelagernder Pfarrer, und im Mai bedrohten sie Orizaba. Der Kommandant Panes verließ die Stadt, eilte nach Cordola, welches der gewachsene Schwarm aufforderte.

Der Graf Castrotoreno (Llano), Gl. Kommandant von Puebla, mit Andrade eine Karavane von Mexico nach Vera Cruz geleitend, marschierte gegen Orizaba, erstürmte den 10. Juni die Cerros von Huilapa und nahm 4 Kanonen. Er gab Andrade den Oberbefehl Cordova's, erreichte fechtend, Mitte Juli, Jalapa, wo er vollauf zu thun fand. — Viele Jünglinge dieser Stadt waren zu herumstreifenden Guerillas gezogen, und eine Junta in Naulingo leitete den Aufruhr. Die Hauptführer, Bello und Ob. Rincon hatte der Spanier Faxardo mit 400 Mann schon bei Orduña geschlagen, Llano verjagte sie nebst der Junta, eroberte 7 Kanonen. Dieser Schwarm zog Misantla zu; und als Llano nach Vera Cruz marschierte, erschienen Arroya's Banditen. Grausam verstümmelte Menschen ringsum Jalapa bezeugten des Ungeheuers Anwesenheit: die Unabhängigen gebrauch-

*) Er spielt jetzo noch die Rolle des Generals.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ten ihn, und Mitschuld seiner Verbrechen fällt auch sie. — Eine Truppenabtheilung Europäer, im August zu Vera Cruz gelandet, mußte sich den Paß der Königsbrücke gegen 1500 Insurgenten erkämpfen.

In diese Karavannen-Straße warf sich nun auch Morelos, den wir auf der Flucht von Cuantla verließen. — Von Chautla del Sal zog er südlich gegen Chilapa, von Paris besetzt, der ihn hier vom Veladero und dem wichtigen Zufluchtsort in jenen Gebirgen abschnitt. — Fast immer krank an den Folgen jenes Übels, das eben so wenig von priesterlicher Vorsicht als geschworener Keuschheit zeugt, sandte Morelos die Bravos und Galeana, welche bei Acutlan die Königlichen schlugen. Chilapa's Einwohner hatten sich thätig gegen die Insurrektion erklärt, und Morelos ließ decimiren *). — Morelos marschierte Anfang Juli, um Trujano, in Huajapam von Regules und Caldelas seit den 3. April belagert, zu befreien; wenn man Belagerung ein Schießen mit großen Zwischenräumen und 15 Angriffs-Versuchen nennen darf. — Doch Trujano's Ausdauer war heldenmüthig: dem Geschütz der Belagerer setzte er 3 aus den Glocken der Stadt gegossene Kanonen entgegen, und als Lebensmittel mangelten, wußte er das Volk durch Hoffnung auf Gottes Hülfe zu lenken. Sanchez und der Pfarrer Tapia waren von Caldelas geschlagen, als Morelos den 23. Juli erschien und im heftigen Gefecht das Lager eroberte **). Caldelas blieb, Regules eilte nach Oaxaca, kam bald wieder

---

*) Ein überzeugendes Mittel der Revolutionairs, um sagen zu können: die Nation war überdrüßig der Spanier Grausamkeit ꝛc.

**) Karakteristisch sind die Berichte der Mexikaner über ihre Siege, so heißt es z. B. von diesem: es wurden 1900 Flinten, 14 Kanonen, etwas Park und Pferde genommen, aber wenig Geld. Das letzte erscheint fast immer als die Hauptsache.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ins Feld. Morelos wandte sich im August gegen Tehuacan, bedrohte von diesem Mittelpunkte, der Ost- und West-Küste gleich nah, die Provinzen auf beiden Seiten der Andes Kette.

Kurz nach seiner Ankunft daselbst näherte sich von Vera Cruz der Major Lahoqui mit 300 Mann, meistens Spanier, bis Palmar. Dn. Nicolas Bravo (Sohn Leonardo's) Galeana, Arroyo, Sesma und Bendito fochten mit diesen einen Tag und die Nacht hindurch, bis Lahoqui im letztvertheidigten Hause getödtet wurde. Als Morelos 19 der Gefangenen in Tehuacan erschießen ließ, nahm Nicolas Bravo mit Edelmuth die übrigen unter seinen Schutz, allen freistellend, fortzuziehen. Ein Trupp trat in seine Schaar, und richtig bemerkt hier Bustamante: Unwiderstehliche Anziehungskraft bekömmt unter solchem Führer die Sache der Freiheit. Bravo *) ehrte durch schönere That, als Rache, des Vaters Andenken.

Durch Wegtreiben der Vieh-Heerden um Tehuacan, suchten die Lealen Morelos zu verdrängen, der am 5. Oktober den tapfern Trujano verlor. Ohnweit Tepeaca in einem Hause belagert, schlug er sich durch, kehrte zurück, seinen Sohn aus den Flammen zu retten und wurde erschossen. — Einige Tage nachher setzte sich Morelos in Marsch, um von Serrano das in Pachuca erbeutete Silber zu empfangen. — Er zog von Tehuacan auf die Vera Cruz Straße, fiel mit 8000 Mann, wobei 2000 Reiter, den 18. Oktober bei Ozumba auf die Silber-Zufuhr nach genannten Hafen, aus 1500 Maulthieren und vielen Kutschen bestehend. Die Be-

*) Dieser Bravo wurde 1827 als Verräther von Guadalupe Vitoria und dessen Parthei in die Acht erklärt, gefangen und mit seinen Freunden verbannt, weil er sich der barbarisch ungerechten Vertreibung aller Spanier wiedersetzte. (S. letztes K.) Auch später (von Pres. Bustamante zurückgerufen) gehörte er zu der menschlichen Parthei.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

deckung unter Brig. Porlier und Ob. Aguila trieb den Schwarm schnell zur Flucht; der Pfarrer Tapia wurde erschossen. Doch da Aguila der Zufuhr Geleit gab, sammelte Morelos seine Haufen, marschierte auf Orizaba, drang hinein, und nur Andrade nebst wenigen Soldaten entkam nach Cordoola: 300 streckten im freien Felde das Gewehr.

Morelos verbrannte die Vorräthe, verließ Orizaba den 31. Oktober, stieß bei den Höhen von Alculcingo auf den Gl. Grafen Castrotereno, von Puebla kommend, der ihn suchte. Der Graf trieb Morelos aus zwei Bergstallungen. Hartnäckig focht dessen Garde, meist aus Negern und Indiern bestehend; doch das übrige Insurgenten-Heer lief davon: selbst der tapfere Galdeana versteckte sich in einen Baum. Castrotereno eilte nach Orizaba, welches er noch besetzt glaubte: Aguila hatte Cordova befreit. — Morelos war schon den 3. November in Tehuacan zurück, wo der Pfarrer Matamoros und der Ob. Teran ihm 2000 Mann zuführten. Dann brach er, da die Lealen endlich mit ernsten Besuch drohten, gegen Daxaea auf.

Diese durch Feld-Schanzen und Gräben befestigte Stadt, welche enthusiastisch die Konstitution beschworen, vertheidigte mit 2000 Mann (fast alle Landesbewohner) der Gl. Lieutenant Saravia, früher General-Kapitan in Goatemala; der Bischof Bergoza hatte sich entfernt. Der Feind drang nach scharfem Gefecht,*) am 25. Novbr. hinein; Saravia entkam, wurde nebst mehrere Offiziere eingeholt. — Das Insurgenten-Heer wüthete in der Stadt, als bewohnten diese nur Europäer. In einem Verhör antwortete Saravia mit edlem Stolz, und Morelos ließ ihn zum Tode führen, dem er muthig entgegengieng, bis zum letzten Augenblick noch Beweise seiner Seelenkraft gab. Ein unmündiger Weisen-Knabe, den Saravia ehemals aufgenom-

*) Unter den Insurgenten zeichnete sich der Oberstleutenant Victoria (nachheriger General und Präsident) aus.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

men, beweinte seinen unglücklichen Herrn und verbrannte ein Proklam: Morelos befahl, ihn zu erschiessen. Gleiches Schicksal traf Bonavia, Regules und andere Offiziere. Und diesen Blutdurst der Republikaner sah Oaxaca, in dessen Gefängnissen mehr als 300 Insurgenten von den Lealen verschont blieben, obgleich der Richter Izquierdo den Ausspruch gethan, sie zu tödten! — Bustamante sagt, Morelos habe seine Grausamkeit nachher bedauert. — Doch wohl nur, wie der gesättigte Tiger auf die blutigen Opfer blickt!

Groß war die Beute der Insurgenten, doch nicht so groß als ihr Vergeuden. — Nie hatte die Kochenille Zehnten gezahlt; Morelos befahl ihn. Er hob mit Gewalt Rekruten aus, aber so gehässig machten sich seine Banden, daß Pfaffen im Beichtstuhl zum Mord anfeuerten, und viele Unabhängige durch Weiber und Pöbel heimlich getödtet wurden.

Morelos hatte den Insurgenten um Jalapa Nicolas Bravo als General gesandt, der mit Rincon von Misantla Ende Oktober aufbrach. Den 11. November erschienen sie vor Jalapa, welches der tapfere Oberstlt. Hevia des kurz vorher aus Spanien gekommenen Bat. Castilla vertheidigte. Nach mehreren heftigen Treffen wichen die Insurgenten in die Berge. Ein großer Schwarm, wobei Neger und Mulatten, wagte bald darauf einen neuen vergeblichen Anfall. — Bravo verschanzte sich in S. Juan Coscomatepec, von wo er ringsum streifte. — Den Bürgerkrieg weckten diese Häuptlinge neuerdings, wo er schon gedämpft schien; denn der Fregretten Leutenant Topete, Kommandant von Tlacotalpan hatte im August, nach glücklichen Gefechten, durch menschliches Benehmen viele Insurgenten zum Frieden bewogen, der Freg.-Fähnrich Llave aber unter ihm die kleine Stadt Amatlan erstürmt. Der Lt. Dn. Gouazalo Ulloa befestigte Alvarado.

Denselben Tag (6. Juni 1812) als Rayon von Cerro Tenango (Sr.) floh, verlor auch der Pfarrer Correa sein

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Geschütz gegen eine Entsendung von Toluca. — Rayon zog in das beschwerliche Gebirge, welches sich von Temascaltepec über Zitácuaro nach Tlalpujahua erstreckt. — Ohnweit letzterm Orte befestigte er den steilen geräumigen Cerro del Gallo, und streifte auf der Hauptstraße von Valladolid. Im Norden dieser Provinz errichtete Liceaga ein Fort in der Lagune Yurirapandaro; Verduzco, der Pfarrer von Tusantla sammelte südlich einen Haufen in Uruapam, trachtete diesen, durch Gelderpressungen jeder Art, in ein Heer zu verwandeln. Der Obstlt. Linares sprengte Verduzco's Vortrupp unter den Domherrn Velasco, bei Pazteuaro. Aus Tanzitaro jagte Negrete (von Galizien kommend) den 19. Septbr. diese Insurgenten, zerstörte ihre Stück-Giesserei, zerstreute den Schwarm bei Aguanito. Verduzco kehrte nach Uruapam zurück; Negrete überfiel ihn von neuem, machte viele Gefangene und erschoß sie.

Rayon's Bruder, Ignazio, fieng im Juli bei Jericuaro den Kommandanten Ferrer. Dieser Mexikaner, Bruder des wegen Verschwörung hingerichteten Advokaten, (S. oben) hatte seinen Eifer für Spanien mit dem Blute vieler Landsleute besiegelt: die Insurgenten tödteten ihn. Auf dem Gallo errichtete Rayon eine Gewehrfabrik und die Buchdruckerei, welche Flug-Schriften aller Art ringsumher verbreitete. Bei Zapote erlitt die Bedeckung einer Geld-Zufuhr nach Valladolid starken Verlust durch ihn.

In seinem Wirkungskreis fand Rayon die Villagran's und den Pfarrer Correa. Gegen diese vertheidigte sich den 24. Septbr. in Chicuautla der Hauptmann Valera. Er hatte ein Geschütz in die Kirche, auf des Pfarrers Haus zwei Steinböller gepflanzt, trieb 400 Reiter und 2000 Indier zurück. — Rayon unternahm im Oktober einen vergeblichen Zug, um sich, als Präsident der Junta, die Villagrans zu unterwerfen. Auf den Rückwegen wurde er von Irmiquilpan durch den Hptm. Casasola zurückgeschlagen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Hauptsächlich unterbrach Rayon die Verpflegung der Hauptstadt, Venegas suchte daher Unterhandlung anzuknüpfen. Der Bischof Campillo hatte schon im November 1811 Ähnliches gethan, zu Morelos die Geistlichen Palofox und Llave gesandt: Den Pfarrer schallt er einen Ketzer und Zwingli, und dieser hingegen wollte General, Eroberer, ein Mahomend seyn: Palafox, in Mexico zurück, wurde selbst Insurgent, wechselte Briefe mit Rayon. Dieser und Mitkollegen giengen in des Vice-Königs Vorschläge, um durch Waffenruhe Zeit und Hülfe aus Nord-Amerika zu gewinnen. Ende Oktober sollte ein Kongreß zu Tultenango zusammentreten, als der unter den Häuptlingen sich äussernde Zwist dem Vice-König andere Hoffnung gab. — Fort schritt daher der Krieg in blutiger Bahn.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Siebentes Kapitel.

Einführung der Constitution. — Einfall der Nordamerikaner in die Floridas und Mexico. Ihr Krieg mit England. — Bürgerkrieg in Mexico bis Ende 1814. — Friede Nordameri=ka's mit England.

Ein Kampf verschiedener Art hatte sich in der Hauptstadt entsponnen, wo die Constitution den 29. September 1812 unter Festen und allgemeiner Freude beschworen, den 5. Oktober die Preß=Freiheit verkündigt war. — Verschlingend und neu gestaltend, doch selten wie menschliche Klugheit es wünscht, ist des Bürgerkriegs wechselndes Chaos, und zer=störender war das mexikanische, im Kampf der Europäer, Creolen, Casten und indischen Stämme. Halbe Kultur, Trug, List und Rohheit fielen mit Gier über die Freiheits=Charte her, mißbrauchten und zerrissen sie. Verkapte In=surgenten predigten konstitutionelle Rechte dem aufgeregten Volk, den Indiern (leicht wie Rohr) Revolution; und die Freunde des Alten, Bigatismus und habsüchtige Priester lärmten über Atheisten und Jakobinismus. „Die Inquisition, unsere Immunität und Privilegien umstoßen, Ärgeres be=

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gehen selbst die Insurgenten nicht: so murmelten viele, und traten zu den Rebellen. Die Richter der Audiena (mehrentheils Mexikaner) sahen ihre Macht in des Gesetzes Schranken gebannt und zeigten sich Feind dem neuen System.

Die Preßfreiheit*) in Mexiko brachte, wie leider im übrigen insurgirten Amerika, nichts Würdiges hervor; Persönlichkeiten und seichte Sophismen über Menschen-, oder eigentlich Creolen-Rechte (die der Europäer und Indier zurücksetzend) entehrten den Namen Freiheit und Literatur. — Eine Zeitschrift weihte sich dem Zweck, Calleja's Züge und Thaten herabzuwürdigen, und Venegas sah es gern. Doch jener erkaufte Gegenskribler, die auch den Vicekönig angriffen, der konstitutionsmäßig nach Theilung der Macht nur noch dem Civil vorstehen sollte. Der Federkrieg wurde gefährlicher für die Regierung, als die Waffen der Insurgenten; und nach 2 Monaten mußte man, gezwungen, die Presse vorläufig einschränken. Im ganzen Umfang trat dies konstitutionelle Gesetz nicht wieder hervor, aber es blieb genug Freiheit für die traurigen Umstände, und mehr als die Insurgenten selbst je erlaubt hätten. Mexikanische Cortes-Deputirte beschwerten sich in Cadiz über diesen Bruch der Constitution. Der Deputirte für Texas, Pfarrer Arispe, hatte den 1. Februar 1811 gestanden: die Revolution in Amerika käme aus verirrter Meinung, daher müßte Preßfreiheit diese aufklären. Sollten die fanatischen Priester oder Revolutionair es thun? — Die Deputirten (ich spreche aus Erfahrung) waren innerlich überzeugt, die Regierung habe für den Augenblick weise und selbst menschlich gehandelt;

---

*) Volle Preßfreiheit scheint in weitläuftigen, wenig bevölkerten, wenig aufgeklärten Ländern, im ruhigen Zustande, nicht sehr aufregend, also auch unschädlicher, weil wenig gelesen wird, und weil der Thätigkeit des Menschen noch ein weiteres Feld ohne Anstoß offen liegt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sie aber wünschten das Feuer des Bürgerkrieges durch Schriften anzufachen.

Nach denselben Zweck strebten überall die Anhänger der Insurrektion beim Wählen konstitutioneller Behörden, schoben durch Ränke ihre Mitverschwornen, oder doch Freunde hinein. War es der Regierung als Verbrechen anzudeuten, wenn sie verdächtige Personen zurückstieß und entfernte? In vielen Städten und den nördlichen Provinzen zeigte sich indeß selten diese Nothwendigkeit; denn dort hatte das mit freudiger Aufrichtigkeit angenommene Grundgesetz die wenigen Keime der Revolution erstickt. — In Mexiko sollte der Advokat Dn. Carlos Maria Bustamante (Verfasser des oftgenannten Buchs) verhaftet werden, als er zu seinem Freunde Rayon entfloh und dem Morelos solchen offenen Übertritt ankündigte.

Dieser Bustamante erzählt als Grausamkeit der Regierung, daß, vom Anfang der Insurrektion bis März 1813, die Audiencia von 14835 Gefangenen 12 zum Tode, 530 zum Gefängniß, 1592 zu öffentlichen Arbeiten, 349 in Verhaft, 1116 in Arbeitshäuser und 30 ins Exil verurtheilt habe: in die Landtruppen waren 2786 und in die Marine 600 gesteckt, 6743 aber freigelassen. Er sagt: das Tribunal *) öffentlicher Sicherheit habe 5 mal mehr Menschen verurtheilt. Nun liegt ein Beleg vor mir, woraus sich ergiebt: Seit Einrichtung dieser Polizei, vom 26. August bis 24. Decb. 1812, hatte sie über 100000 Päße ertheilt, 1631 verdächtige Personen, jede binnen 24 Stunden verhört, 183 derselben frei gesprochen, 28 zu Geldstrafen und 15 zu Arbeit verdammt, 36 (Ausreißer) den Korps, 1024 der Au-

*) Diese neue Polizei-Anstalt in der Hauptstadt fieng viel liederliches Volk auf und führte den Zwang ein, mit Päßen zu reisen. Indeß sogar ungewöhnliche Ausgaben, durch die Revolution verursacht, zählten die Mexikaner zu Ungerechtigkeiten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

vienciea und 345 dem Polizei-Gericht übergeben. Diese beiden Tribunale überlieferten 369 Individuen dem Heere, und 111 der Marine; sie verdammten 290 zu öffentlicher Arbeit, sandten 599 in Arbeitshäuser, Spitäler ꝛc. — Bustamante's Liste enthält schon den größten Theil aller Verurtheilten und ist, in solcher Revolution, ein Gegenbeweis von Grausamkeit. Auch Ungerechtigkeit geschah wohl (des Menschen Thun ist voll davon) indeß weniger als vor der Constitution.

Das konstitutionelle System benahm dem Aufruhr den stärksten Vorwand zum Bürgerkriege, nicht aber die Ehr-, Geld- und Stellen-Sucht. — Zwei allgemeine Amnestien hatte der Congreß gegeben, Venegas gelegentlich andere bekannt gemacht. Schaarenweis kamen die Insurgenten oft in ihre Heimath zurück, bis die Flamme irgendwo von neuem emporschlug. Große Beispiele des Treubruchs nach mancher Begnadigung erfuhr die Regierung. Besonders die Cortes vergaßen, in manchen Fällen, daß die hiberische Hartnäckigkeit hier durch Creolen-Leichtsinn und Schlauheit noch gefährlicher wurde, woran nicht selten Großmuth und Güte verloren gieng. — Mehrere verurtheilte Insurgenten wurden nach Spanien geschickt, fanden in Cadiz Fürsprecher, im Congreß große Milde, leider auch Theilnehmer. Denn mancher Deputirte Amerika's setzte oft des Landes Glück dem Verrathe nach.

Früher gaben Spaniens Regierer den Amerikanern wissenschaftliche Anstalten und Bildung, wie den Europäern; die Cortes gaben ihnen freisinnige Gesetze, retteten selbst in der Revolution noch eine Generation, durch streng befohlenes, seit 1810 mit Eifer begonnenes und fortgesetztes Einimpfen der Kuhpocken. Edle Mexikaner und die Stämme der Indier erkannten damals die Vorsorge der Regierung. Jetzt verfolgt Haß und Mord die Europäer, und die Insurgenten-Führer wollen herrschen wie die ersten Eroberer. — Einst

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sagen vielleicht Mexico's Bürger mit Erkenntlichkeit: Dank unsern Brüdern, den Spaniern für Vieles; auch daß sie uns — viele der ersten Revolutionairs wegräumten.

Calleja's heisser Wunsch, Vicekönig zu seyn, kam durch die Amerikaner selbst zur Reife. Ihre Deputierten lärmten im Congreß gegen Venegas, den die Briefe der Insurgenten mit Schmähung überhäuften, weil er thätig und unerschrocken die Revolution bekämpfte. Die Cortes und Regentschaft ernannten Calleja zum Vicekönig, gegen welchen aber sogleich ähnliche Ränke losbrachen.

1813. Der neue Vicekönig nahm den 4. März 1813 Besitz vom Amt. In seinem Proklam sagte er: Nach der weisen, liberalen Konstitution kann nichts mehr die Rebellion der Amerikaner entschuldigen; sie waren, wie die Spanier, Sklaven ihrer Laster, der Treulosigkeit und Verderbtheit der Zeiten." — Die Konstitution sicherte den Amerikanern gleiche Rechte mit Spanien, auch eine Zahl der Cortes Mitglieder, wie die mehrsten amerikanischen Deputirten sie begehrt. Die Wahlen für die gewöhnlichen Cortes fielen hin und wieder auf tüchtige, rechtschaffene Männer,*) dem Aufruhr abgeneigt, welches die Gegner durch Drohung und Ränke und Verläumden zu verhindern suchten. Anhänger der Revolution gab es unter den ungern austretenden Deputirten der außerordentlichen Cortes, und diese hauchten ihren Mißmuth in die Flammen, obschon die Regierung sie mit Stellen beruhigt glaubte. — Nichts konnte befriedigen, da wo die unersättliche Gier immer neu hervorwuchs, wo ganze Heere nach Stellen und Ämtern schrien.

Guatemala, das Mexico angrenzende Reich, dieser glückliche längs dem Süd-Meer sich hinziehende Land-Strich, wurde zum Theil durch Apostel des Pfarrers Morelos auf-

*) Unter diesen kannte ich auch einen Pfarrer, der seinem Stande in jeder Hinsicht, selbst in wissenschaftlicher Ehre machte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

geregt. Jedoch der neue Gl. Kapitan, Generalleutenant Dn. Jose de Bustamante y Guerra, welcher den 14. März 1811 daselbst einzog, wußte durch gutes Regieren jede Unruhe zu ersticken. In der Stadt S. Salvader brach den 6. November ein Aufstand gegen den Intendanten aus, wobei man die Zoll- und Tabaks-Regie Häuser plünderte, aber die öffentlichen Kassen verschonte. Große Gefahr drohte dies Beginnen, der vielen Mulatten und Indier wegen; indeß andere Ortschaften, auch S. Miguel, Sta. Ana und S. Vicente *) blieben treu. Der Vicekönig sandte den Ob. Dn. Jose Aycinena (aus Guatemala; die Cortes machten ihn zum Staats-Rath) der durch Gerechtigkeit das Land beruhigte: den 3. Decemb. empfieng ihn S. Salvador mit Freude.

Als man im Oktober 1813 die Konstitution beschwor, zauderte Bustamante, alle liberalen Institutionen, besonders die Provinzial-Deputationen zu errichten. Dieß schien ihm bei solch schwierigen Umständen gerecht, besonders, da einem Dekret nach, die Gl. Kommandanten in unruhigen Provinzen Manches verschieben konnten: Guatemala's Ruhe aber fand sich wenigstens gefährdet. Doch die amerikanischen Deputierten schlugen Lärm, und als Bustamante auch die Wahl und Abreise der Cortes Deputierten, unter Vorwande des Mangels an Gelde, erschwerte, und der Ayuntamiento mit Recht sich beklagte, trat Mißtrauen zwischen die Autoritäten. Indeß der Kongreß schlichtete, und ruhig blieb das Land.

Gegen Spanien verfuhren die Corttaginenser Amerika's, die Vereinigten Staaten unedel und mit Undank. Seit 1808 reizten sie überall zum Aufruhr, gaben Hülfe, doch nicht sehr bedeutende; denn der Kaufmans Nutzen ward nie vergessen. Ihre fast regelmäßige Verbindung (durch Luisiana)

---

*) Die beiden letzten erhielten von den Cortes den Titel, Stadt: die erste war es schon. Die Stadt-Pfarrer trugen hier viel zur Erhaltung der Ruhe bei.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mit Mexico's Insurgenten war schwer zu unterbrechen. Häufig schwärmten nordamerikanische Abendtheurer über die Grenze, im Namen der Freiheit, doch Räubern gleich, Beute zu suchen. Mehrere solcher Flibustier-Banden wurden von den Spaniern gesprengt. Um Genugthuung, auch für Westflorida's Besetzung zu fordern, hatten diese 1810 in Neu-Mexico gegen die Forts auf der Grenze gerüstet, doch die Revolution das Unternehmen verhindert.

Napoleons Dekrete aus Berlin (1806) und Mailand (1807) schlossen dem brittischen Handel das Festland Europens; England erklärte dagegen die Sperre der Küsten Frankreichs und dessen verbündeten Länder. Dieser gezwungene Zustand brachte den Französischen Zöllen viel Geld, dem Kaiser aber großen Haß; denn die Völker an Bedürfnisse zu gewöhnen ist leichter als das Gegentheil. Um die brittischen Heere (1810) in Portugal der Zufuhr an Mehl und Getreide zu berauben, England in mehr Krieg zu verwickeln, zeigte Napoleon im August die Aufhebung seiner Dekrete für den 1. November 1810 an, jedoch nur wenn England ein gleiches thue, oder Nord-Amerika seine Neutralitäts-Rechte bei den Britten geltend mache. — Da nun die Franzosen Cadiz, Lissabon und fast alle Häfen der Spanischen Halbinsel umschlossen, so drängte Nordamerika: England sollte die Kabinets-Befehle widerrufen, auf das Durchsuchen der Schiffe nach entronnenen Seeleuten*) Verzicht thun. England zauderte, weil der erste Punkt den Nordamerikanern alleinigen Zwischen-Handel zweier Welttheile, und selbst den Französischen Heeren in Spanien große Hülfe gab: auch Napoleons Klausel war verdächtig, denn kein Befehl verkündete die wirkliche Aufhebung obiger Dekrete. — Nordamerika ver-

*) Den Europäischen Grundsatz, „das kein Freundes-Staat Soldaten oder Matrosen dem andern abwendig machen, und dann in Dienst nehmen darf" haben die Amerikaner nie anerkennen wollen, da sie durch das Gegentheil gewinnen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bot daher im Januar 1811 allen Handel mit England und Frankreich (non intercourse act) setzte dies für erstern Staat sogleich in Ausübung, bis er den Forderungen genug thue. Zum Glück war Massena's Rückzug von Lissabon nah; aber die plötzliche Stockung der Zufuhren aus Amerika machte sich fühlbar, bis neue Hülfsquellen in der Barbarei eröffnet wurden.

Großbrittanien gab desto weniger nach, da die ihm geschlossenen Häfen Nordamerika's französischen Korsaren offen standen: die Bitterkeit zwischen beiden Völkern wuchs durch sich häufende Zufälle. Im Mai lief der Komodore Rogers mit einer 44 Kanonen Fregatte von Anapolis aus, in gerechter Vergeltung amerikanische Matrosen von Engländern zu erpressen. Er traf den Little Belt, Kapitain Bingham, von 28 Kanonen, jagte nach, feuerte auf dessen Ruf und brachte das Schiff dem Sinken nah *). Die Kriegs-Parthei in Nord-Amerika stellte dieß Gefecht unter den gehässigsten Farben dar, und die Demokraten schrieen: Krieg den Englischen Piraten!

Aber die Nord-Amerikaner hatten Westflorida bis an den Perdido in Besitz genommen, das Land und die Forts am Mobile**) zur Übergabe aufgefordert, und alles (so hieß es) in freundlicher Absicht, um dann zu unterhandeln. Als der Englische Gesandte Foster sich in einer Note vom 2. Juli 1811 beschwerte, antwortete Monroe, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten: „Die Vereinigten Staaten wären

---

*) Rogers behauptete, Bingham habe zuerst gefeuert. Rogers wünschte den Krieg, und ward durch dieses Gefecht der demokratischen Parthei Abgott. Es fält schwer zu glauben, das kleine Schiff habe die bedeutende Übermacht angegriffen.

**) Der Spanische Gouverneur Westflorida's, Oberst Folch, von englischer Abkunft, ersuchte die Nord-Amerikaner, sie möchten mit ihm die Insurgenten unterdrücken, oder das Land besetzen. Er wurde, als höchst verdächtig, abberufen.

(c) 2008 Ministério de Cultura

zu edel, von Spaniens Bedrängtheit Gebrauch zu machen: Westflorida hätten sie besetzt, damit dieß ehemals zu Luisiana gehörige Land ruhig bliebe und keinem Andern zufiele, nicht aber als Entschädigung des erlittenen Handels Schaden ꝛc." — Dem spanischen Minister Onis wurde von Ostflorida gemeldet, der Gl. Mathews (Befehlshaber in Georgien) reize die Einwohnnr zum Aufruhr, verspräche Land ꝛc. Auf Foster's Klage antwortete Monroe. „Der Kongreß habe beschlossen, durch Übergabe der Lokal-Behörden Ostflorida zu nehmen, damit keine andere Macht dieß Entschädigungs-Depot besitze. — Alles geschah auf Freundes Art (und welcher Freunde?). Man griff zu, wollte sich nachher vergleichen, gab aber schon Gesetze für die Verwaltung des Raubes.

Frankreich setzte seine Dekrete neuerdings in Kraft und verlangte, daß England zuerst seinem Handel höchst nachtheilige Punkte anerkennen sollte. Der Londner Hof verweigerte, erklärte aber im April 1812: „die Kabinets-Befehie wären von dem Tage an aufgehoben, wo Napoleon dieß wirklich mit den seinigen thäte."

Spanische Unterthanen Ostflorida's, durch Versprechen auf Hülfe angereizt, rebellirten und rückten im Frühjahr 1812 mit nordamerikanischen Truppen feindlich gegen die Hauptstadt S. Anguslina vor, welche sie im Mai berannten. Alles geschah aber freundschaftlich. Wie so oft im alten Europa lag der Edelmuth nur in Worten; die That, sie war der Habsucht Sohn: die neuen Republikaner verloren das Recht, alten Monarchien Vorwürfe zu machen. — Sie wollten auch Canada erobern. Napoleon marschierte gegen Rußland und der Zeitpunkt schien günstig, Europa aus Amerika zu drängen. Die Vereinigten Staaten erklärten im Juni 1812 England den Krieg: und in Florida wurde dieser gegen Spanien geführt, ohne Ansagen der Fehde. Die neue Welt hatte es der alten schnell abgelernt, mitten im

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Frieden, und Freundschaft betheuernd, Länder zu rauben. In Canada schlug es fehl; denn nicht alle republikanische Völker, am wenigsten Merkur geweihte, sind Griechen und Römer, blos weil sie lärmende Demagogen und Kapitole besitzen.

Nordamerika verlangte die Floridas als Entschädigung für erlittenen Kaufmannsverlust. — Konnte Spanien nicht größere Entschädigungen für angestifteten Aufruhr verlangen? Nordamerika erlaubte in seinem Bezirk selbst die Bildung feindlicher Truppen gegen Spanien. Ein Cortes-Deputirter für S. Domingo, Dn. Jose Alvarez de Toledo, des Verraths mit den Insurgenten von Amerika angeklagt, war aus Cadiz entflohen, sammelte in Luisiana etwa 901 Creolen und Abentheurer aller Nationen, worunter 250 Krieger der Republick Nordamerika, versprach ihnen Mexico's Schätze. — Vom Sabina-Fluß marschierte die Schaar 1813. auf S. Antonio, schlug den 20. Juni 1813 die Spanier, bemächtigte sich dieser Stadt und der Provinz Texas. Sie verfuhren wie Räuber, fürchteten dann schlimmen Ausgang, setzten an die Stelle ihres gemeinsamen Führers (Gl. Bernardo) Toledo als alleinigen Befehlshaber.

Indeß hatte Arredondo, (S. v. K.) der spanische Statthalter, Truppen gesammelt, Verstärkung von Cuba erhalten und näherte sich S. Antonio mit etwa 3000 Männern. Die Insurgenten, durch Nordamerikaner und gepreßte Menschen auf 2000 verstärkt, kamen ihm entgegen, überfielen am 18. August (3 Meilen von S. Antonio) seine Vorhut, folgten ihr siegestrunken bis zum Hauptcorps bei Medina. Hier schlug sie Arredondo, trieb sie nach Espiritu Santo an Nordamerika's Grenze. Die Banden erhielten aus Nacogdoches (Nachitoches, der Republick gehörig) Waffen, Kleidung und Schießbedarf. Und in dieser Zeit hatte die nordamerikanische Regierung den Doktor Robinson nach San Antonio de Bexar unter dem Vorwande gesandt, die Nordamerikaner

(c) 2008 Ministerio de Cultura

von den Insurgenten abzuberufen. — Arredondo warf die Insurgenten völlig nach Luisiana hinein, erhielt dem Könige Ferdinand eine Provinz. Toledo und Bernardo entkamen (so sagten die Insurgenten) mit ziemlich gefüllter Kriegskasse. Ersterer wußte durch Ränke 1815 Begnadigung zu erlangen, kam nach Spanien, trat als heftiger Verfolger der Liberalen auf, glänzte später als K. Gesandter an europäischen Höfen. Arredondo lebte vergessen in der Havana.

Aus Dankbarkeit gegen Spanien hatte Nordamerika, wie im 3. K. erwähnt, Westflorida in Anspruch genommen. Den 17. April 1813 erschien eine Flotille vor dem spanischen Fort Mobile, landete Truppen, drohte mit Sturm und besetzte die Veste. — Da erhoben sich die Wilden, durch Friedensbündnisse (wie die Nordamerikaner) Freunde der Spanier, und begannen einen fürchterlichen Kampf. Sie erklärten, lieber bis Vernichtung zu kämpfen, als diese Nordamerikanischen Herren zu dulden, deren Treulosigkeit so viele Indische Stämme ausgerottet. Ein Prophet wandelte unter ihnen, predigte das Zerstören aller Gegenstände und Erzeugnisse der Sittigung, das Rücktreten in die alten Sitten; denn nur Wurzeln und Wildpret essend, mit Pfeilen und Streitäxten kämpfend, würden die Indier gegen ihre ewigen Feinde siegen. Demgemäß thaten viele Vereinigungen, tödteten ihr Vieh, verbrannten ihre Hütten, zogen in den Kampf.

Den 30. August fielen 2000 Indier auf die Ortschaft Tensak in Tombembeque am Mobile Fluß, erstürmten mit Streitkolben verschanzte Häuser, tödteten 150 Soldaten und 500 Einwohner (Nordamerikaner) jung und alt, Mann und Weib. Sie benachrichtigten die Spanier des Bezirks, sich von ihren Feinden zu trennen, zerstörten alle Landhäuser weit herum: ihren Angriff auf die Forts Mobile und Stoddart konnten die Nordamerikaner nur mit Mühe widerstehen. Der Gl. Flemming drückte endlich mit 5000 Mann die Indier in die Wälder zurück, und die gerechte Republick

(c) 2008 Ministerio de Cultura

beschuldigte die Spanier, sie hätten diesen Krieg durch Bestechung und Pulver genährt. Die Generale Jackson, Gayne ꝛc. errangen kriegerischen Ruf im ungleichen Kampfe, der Blut auf Blut goß, und den die Amerikaner, wie so viele ähnliche Kriege mit Indiern, nur als Widervergeltung beschreiben. Sie waren Angreiffer, Tyrannen und dann Rächer.

Kehren wir nach Neu-Spanien zurück. Das vorige Kapitel enthält nur die Hauptzüge eines ungeheuern Gewühls, in keinem Lande Amerika's so groß wie hier. Dies entstand zum Theil aus größerer Bevölkerung, aus der Menge Indier, die neu aufgeregt (für oder wider) in Thätigkeit traten. Doch der Minen Reichthum war der mächtigste Hebel. Die Karavanen-Straßen von Mexico ins Innere (nach Guanajuato, S. Luis) und nach Vera Cruz schienen ein immerwährender Magnet für die Habsucht. — Man findet Zeitabschnitte, mit mehreren oder wenigern Gefechten, je nachdem die Zufuhren häufiger oder seltener Lockspeise zeigten. Auch übte zuweilen die Regenzeit, vom Ende Mai bis September, ihren Einfluß. — Zum Erstaunen sind die ungeheuern Hin- und Hermärsche der Kämpfenden; in oft erdrückender Hitze, schnell abwechselnder, scharfer Luft, durch wüste, wasserlose Berge, Ebenen und schroffe unwirthbare Gebirge: nur Spanier, deren Abkömmlinge und Indier schienen hiezu fähig. — Guerillas gab es, der Lealen und Insurgenten, die in 4 Tagen über 60 deutsche Meilen zurücklegten. Indier liefen truppweis neben den Reutern, blieben nicht zurück. Iturbide bemerkte in seinem Tagebuche, im dritten Jahre der Revolution, daß er bis dahin 4449 spanische Meilen *) durchwandert habe.

Die Hauptstadt war nördlich (und nah) von den Banden 1813.
des Präsidenten Ignacio Rayon umschwärmt, die den Cam-

*) Beinah 4000 deutsche. Oft sind die spanischen Meilen so groß wie deutsche, gewöhnlich kleiner.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

po del Gallo befestigt. In Osten und Süden streiften bis nach Vera Cruz mehrere Häuptlinge. Osorno und Nicolas Bravo vergrößerten ihre Trups durch gewaltsames Ausheben oft zu Divisionen, die eben so schnell wieder in Guerillas schwanden. — Morelos war im Süden, zog von Oaxaca den 7. Februar 1813 mit seinem Heer gegen Acapulco, welches vom Veladero aus sein Guerillero Julian Avila beunruhigte.

In Omatepec (wo Gl. Guerrero *) Befehlshaber blieb) vereinigte Morelos seine Schaaren; aber die in Oaxaca ausgehobenen liefen fast alle davon. Bei Chilapa am Mescala Fluß blieb Miguel Bravo, und der Pfarrer selbst erschien vor Acapulco, beschoß den 6. April Stadt und Fort Roquero. Den 3. Tag zogen die Lealen ins Fort, die Insurgenten in die Stadt, ergaben sich dem Raub, der Plünderung. Ein Ausfall der Spanier hätte sie versprengt; doch dieser geschah erst am 10. und ohne Frucht. Morelos umschloß das Fort mit Linien, suchte ihm das Wasser abzuschneiden, ließ auch eine Mine graben. Galeana landete in dunkler Nacht auf der nahen Insel Roqueta, nahm sie nebst der Goleta Guadalupe. Aber er verlor 11 kühne Männer im Angriff auf die Brig. S. Carlos von S. Blas, welche den Belagerten Hülfe brachten. Die Insurgenten litten so sehr an Fiebern, daß Morelos auf den Abzug dachte. — Im August war die Mine bis unter das Fort getrieben, die Aufwürfe bis an den Graben. Den 20. ergab sich Dn. Pedro Velez mit 400 Mann. 80 Kanonen, 50 Kisten Pulver, Leinwandvorräthe ꝛc. fielen Morelos in die Hände.

Der Mord des Gl. Saravia in Oaxaca hatte auch die Einwohner Guatemala's aufgeregt, (wo dieser edle Mann 1808 Gl. Kapitan gewesen) und der Präsident brachte leicht

---

*) 1828 Präsident, 1831 als Rebell gegen die Nation (er wollte etwas willkührlich herrschen) von der Gegenparthey, die dasselbe wollte, erschossen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

einige Truppen zusammen, mit welchen der Oberst Dembrini gegen jene Stadt marschierte, wo, für Morelos, Benito Rocha befehligte. Dembrini war ungerecht und unüberlegt grausam; er wurde den 19. April von Matamoros geschlagen, der im Triumph noch Oaxaca zurückkam.

Oberst Olazabal, eine reiche Karavane von Mexico nach Vera Cruz geleitend, traf den 14. Januar auf Nicolas Bravo, der die Königsbrücke durch Schanzen gesperrt hielt, mußte nach Jalapa umkehren, erreichte erst durch Umwege (oberhalb der Brücke) am 5. Februar Vera Cruz. Eine Karavane führte er dann glücklich nach Mexico, weil die Insurgenten ihre Schanzen verließen. — In Zacatlan errichtete Osorno, vom oft erwähnten Advokaten Bustamante und dem Pfarrer Lozano geleitet, eine Art Regierung, vier Regimenter Fußvolk und Reiterei, eine Kanonen-Gießerei (unter Vic. Beristain) und schlug Geld. — Von Tlaxcala rückte der Hauptmann Rubian de Celis gegen ihn, aber Osorno, gewarnt, focht glücklich bei Mimiahuapan. Nun wollte er die den Spaniern unerschütterlich ergebenen Indier von Zacapuastla bezwingen. Bustamante klagt: Priester hätten durch das Marienbildniß von Guadalupe die Indier zu solcher Treue fanatisirt. Er vergaß, unter welcher Fahne Hidalgo die Seinigen führte. — Den 28. April fiel Osorno auf die Stadt Zacapuastla, wurde von den Indiern gesprengt und verlor sein Geschütz.

Graf Castrotoreno, Befehlshaber in der Puebla, wollte Osorno durch den von diesem entlaufenen Ob. Ramirez einfangen. Aber Ramirez sprengte aus, der General wolle mit Morelos in Verbindung treten, die Sache Spaniens verlassen. Dem Mißtrauen der Lealen vorzubeugen, mußte der General Ramirez richten lassen. Darauf marschierte er nach Zacatlan, trieb den 19. Mai Osorno in die Berge, zerstörte die Schanzen und Gießerei. Der Pfarrer von S. Andres Saluitlalpam, mit 17 Insurgenten (blind vor Wuth) sich

(c) 2008 Ministerio de Cultura

unter die Lealen stürzend, wurde verwundet, gefangen und starb im Gefängniß zu Puebla. Der Vicekönig (nun schon Calleja) hatte befohlen, ihn zu erschießen; und bei dieser Gelegenheit erlaubt sich Bustamante die gräßliche Beschuldigung: In der Sekretarey des Vicekönigs zu Mexico hatte man Flaschen und Büchsen mit verschiedenen Giften aufbewahrt, vertheilte solche nach Belieben zum Gebrauch, um Gefangene und andere Personen zu tödten. — Die oft für ihre Sache übel berechnete Menschlichkeit der Spanier gegen Hauptrebellen schlägt diese auf nichts als blinden Haß gegründete *) Verläumdung.

In den Bergebenen um Apam schwärmte der Insurgenten Oberst Montano, streifte bis Toluca (südlich von Mexico) Osorno, Ortiz und andere Häuptlinge stießen oft zu ihm, bildeten große Banden. Montano wurde vom Hptm. Salcedo getödtet, sein Kopf in Ozumba, der rechte Arm in S. Juan Tontihuacan aufgesteckt. Osorno rächte den Gefährten am 6. August; Salcedo blieb im Gefecht. Eine andere Schaar unter Llorente trieb Osorno nochmals aus Zacatlan, in die Berge Mesas. Der Hptm. Miota, unter den Ob. Dn. Gabriel Armijo (später General der Republik) schlug von Piantla den Angriff des Häuptlings Ojeda ab, nahm 2 Kanonen, die Hauptfahne der Mutter Gottes von Guadalupe, 50 Gefangene und einen Franziskaner Mönch.

Nicolas Bravo (mit 600 Mann) war im April von der Überrumpelung des Hafens von Alvarado vom Hptm. Dn. Gonzalo de Ulloa zurückgetrieben. Dieser Schlag entmu-

---

*) Bustamante führt an, daß ein gewisser Artillerie-Oberstlieutenant einige Fläschchen Gift bekam, man wisse aber nicht, gegen Wen er sie angewandt habe. Bustamante's Feder, in Gift getaucht, hätte schwerlich den Namen des Oberstlieutenants verschwiegen, wäre dies nicht Erdichtung, um eine zu schwarze, hämische Beschuldigung mit einigen Farben der Wahrheit zu schminken.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

thigte die Neger jener Provinz, und Bravo verschanzte sich daher in S. Juan de Coscomatepec, schlug am 22. Juli eine Schaar von Vera Cruz unter Conti, die unvorsichtig heranstürmte. Der Obstlt. Juan Cadano (vom Bat. Asturien) umschloß ihn nun mit 1500 Mann. Bravo unterbrach oft die Einschließung, vereitelte den 16. September einen Sturm. Dann kam der Ob. Aguila mit Verstärkung, und Bravo entwich in der Nacht des 4. Oktober nach Tluatuzco. Auf den Wall hatte er einen Hund an das Glocken-Seil gebunden, der die Nacht hindurch läutete; die Belagerer glaubten, dies sey, wie vorher, ein Zeichen der Runde, erfuhren nichts vom Abmarsch bis der Tag graute.

Calleja verwandte viele Mühe um die östlichen Provinzen zu beruhigen. Die dritte Hülfe von Spanien (seit der Revolution,) den 25. August in Vera Cruz gelandet, 1 Fußvolk Regt. und 1 Comp. reitender Artillerie, mußte sich den Weg nach Jalapa noch durch Insurgenten Trupps bahnen. Viele Häuptlinge oder Räuber zwangen drohend und mordend friedliebende Landleute und Bürger mitzuziehen auf Streicherei, tödteten die, welche sich der allgemeinen Verzeihung (Amnestie) unterwarfen. Rebellische Geistliche verfolgten die der Religion und Pflicht Treugebliebenen. Der Pfarrer Joseph Miguel Calderon nannte sich Bischof von Papantla, und Morelos Bischof von Huasteca. — Letztere Provinz (wo der Hptm. Alvarez de Guitian befehligte) war vom Ob. Diaz im Fort Perote; Hauptplatz auf der Straße von Puebla nach Jalapa, abhängig. Calderon wurde gefangen. — Der Pfarrer Ignacio Perez von Ixthuatlan beredete im Juli seine Pfarrkinder, die Sache der Rebellion zu verlassen, und Guitian ließ sie durch die Patrioten von Chicontepec, unter den Hptm. Guerro geleiten. Die Insurgenten-Häuptlinge, durch Neger von der Küste verstärkt, holten die Abtrünnigen in Chicontepec ein, verbrannten die Kirche, konnten aber den Kirchhof nicht erstürmen. Auch der Pfar-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rer Octaviano Rioja von Tamasunchala beruhigte seinen Distrikt: ein Insurgen Oberst Pena diente mit 100 Begleitern gegen die Rebellion. Wo die Furcht vor mörderischen Einfällen der Rebellen wich, kamen die Einwohner in ihre Häuser zurück. Inhuatlan schlug mehrere Angriffe, auch Nicolas Bravo ab. — Die Verbindung mit Vera Cruz zu erhalten, befahl Calleja von dieser Stadt bis Jalapa Nebenwege für kleine Zufuhren und Briefposten auszumitteln. Nur ein Postbote wurde monatlich, von Truppen begleitet, mit dem Brief-Felleisen gesandt.

In Neu St. Ander gab sich der Statthalter Arredondo viele Mühe, die Rebellen-Partheien zu vertilgen. Am Rio verde, in Bayres, in der Canada Honda sprengten die Offiziere Guerero, Martinez, Rodriguez ꝛc. manchen Trupp. — Alles schien in diesen Provinzen beruhigt, bis Bernardo und Toledo von Luisiana aus in Texas erschienen. Der Sieg gegen diese ist oben schon erwähnt.

Der Presidենt Ignazio Rayon ließ anfangs 1813 seinen Bruder Ramon im Fort des Cerro del Galle (nördlich Mexico), marschierte in die Prov. Valladolid den sogenannten Regierungsmitgliedern Liceaga und Verduzco zu Hülfe. Letzterer hatte in Paztcuaro 3000 Insurgenten gesammelt, versuchte am 30. Januar Valladolid zu erstürmen. Der Ob. Linares befehligte hier; Brig. Truxillo bekämpfte um Queretaro einige Banden. Von zwei Seiten griffen Verduzco und Gl. Anaya (der jetzo noch figurirt,) Valladolid an. Bei St. Yago vertrieb Linares die Insurgenten durch kleinen Ausfall, und dann trieb ein allgemeiner auf der Süd-Seite die ganze Masse in die Flucht. Über 500 Todte zählten die Häuptlinge, ließen alles Geschütz, 138 Gefangene in Stich, welche Linares sehr menschlich behandelte. In Puruandaro wurde der fliehende Verduzco von Hptm. Antonelli überfallen, der 98 Gefangenen großmüthig die Freiheit gab: mit Schmähungen und Schimpfen vergalten sie es ihm aus

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der Ferne. — Rayon lud Verduzco nach Paztcuaro zur Rechenschaft, mußte aber selbst forteilen, da von Valladolid eine Entsendung nahte, die in Jaujilla den Pfarrer Navarrete (zu Verduzco gehörig) schlug. Rayon sandte den Häuptling Solorzano zu Hülfe; allein fürchtend, dieser käme, sie zu verhaften, fielen Verduzco und Liceaga über ihn her, tödteten 20 Männer, nahmen Waffen und Pferde. Eine offene Fehde dieser Insurgenten entstand, da Verduzco und Liceaga den Rayons nicht trauten, die ihrerseits Keinen über sich erkennen wollten.

Im metallreichen Lande zwischen Guadalaxara, S. Luis de Potosi, Guanajuato, Queretaro und Valladolid führten viele Abtheilungen der Lealen unter den Brig. Trurillo, Negrete, den Obstlt. A. Iturbide u. a. den Krieg gegen Insurgenten und immer sich erneuernde Räuberbanden. — Der Geistliche (Doktor) Cos, von Liceaga abhängig, hatte mit Rafael Rayon am 17. Februar Guanajuato angegriffen, welches Castro und Iturbide retteten. Iturbide erschien dem Inselfort der Lagune Yuriapandaro gegenüber, wo Liceaga gefangene Europäer aufbewahrte. Diese zwangen ihre Wächter und den Befehlshaber, Domherrn Ramirez, sich zu ergeben.

Der Vicekönig Calleja fand sich bei Übernahme der Regierung in Geldmangel. Viel hatten die Kriegsunternehmungen gekostet, und um gegen Morelos vor Acapulco zur Wiedereroberung Oaxaca's rüsten zu können, waren Mittel nöthig. Calleja vereinigte im April alle entbehrliche Truppen zwischen Mexico und Tula unter der Brig. Ordonez, deckte eine große Zufuhr von Queckfilber, Tabak ꝛc. in die innern Provinzen. Ordonez sollte Silber-Vorräthe von dort nach der Hauptstadt geleiten, die Negrete oder Iturbide ihm bis Queretaro oder Celaya entgegen brächten. Iturbide durchstreifte gewöhnlich das tiefe Land (Bajios) um Guanajuato, zeichnete sich aus durch unermüdete Thätigkeit.

Rayon, der President, hatte seinen Bruder Ramon nach

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Acumbaro entsandt, um Liceaga und Verduzco zu unterwerfen. Iturbide, der das Silber von Guanajuato nach Celaya geleitete, hörte von Vereinigung der Rebellenhaufen unter den Rayon's in Salvatierra, marschierte dahin. Liceaga stand 3 Meilen davon. Die Stellung in Salvatierra und am Riogrande (Großen Fluß) war stark, und Rayon hatte 3000 Mann nebst 13 Kanonen. Iturbide nahte den 16. April, am stillen Freitag vor Ostern: Rayon zerstreute einen Ausforschungstrupp Iturbide's, fiel unbesonnen heraus, wurde geworfen und nach Salvatierra hinein verfolgt. Erst weit davon konnte er 300 M. sammeln, hatte eben so viele an Todten verloren: 25 Gefangene ließ Iturbide erschießen, sagte in seinem Berichte: „Es ist schwer, die Zahl der elenden Exkommunicirten anzugeben, die gestern zum tiefen Abgrund (der Hölle) hinabstiegen." — In der Meierei Pantoja wurden auf Iturbide's Befehl über 200 Insurgenten, von allen Seiten herbeigesucht, erschossen. — Ramon floh bis Tlalpujahua; Liceaga aber, der den Kampf von fern gesehen, eilte zu Verduzco nach Puruandiro zurück. Beide, so glaubten die Lealen, würden sich nun der Verzeihung unterwerfen; doch sie strebten nach oberster Leitung der Revolution.

Die Entzweiung dieser Insurgenten benutzte Calleja, entsandte Ende April den Brig. Castillo y Bustamante, Befehlshaber des Distrikts Toluca, den Presidenten Rayon von Campo del Gallo zu vertreiben. Bustamante umlagerte den Berg mit 1500 Mann und 8 Geschützen, schnitt das Wasser ab. Rayon entkam in der Nacht, floh über Tusantla nach den Barios, eine neue Bande zu bilden. Dr. Cos hielt sich im dortigen Gebirge auf. Ob. Bustamante verfolgte, wurde jedoch vom Häuptling Matias Ortiz, Pachon genannt, überfallen und mit 6 Offizieren erschlagen.

Als der Ob. Ordonez die Silberzufuhr nach Mexico geleitet, suchte er, die Banden der Villagran's (nördlich der Hauptstadt) zu vernichten. Ob. Monsalve fieng Ende Mai

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den Sohn, Chito Villagran, im befestigten Huichapam. Ordonez erstürmte den 3. Juni Cimapam, (beschwerlichen Zugangs durch Felsengründe, und mit Geschütz versehen) wo der alte Villagran als Generalleutenant des Nordens lange tyrannisch gehaust. Der Indier Jose Andaura hatte in dieser Stadt, und während der Belagerung, manchen wackern Mann vom Tode gerettet. Ihn machte Ordonez zum Hauptmann der Patrioten, wozu Antonio Trexo mit seiner Bande, Männer und Weiber kam, der den alten Villagran verließ. — Bei dem Befehlshaber zu Irmiquilpan, Hptm. Casasola, meldete sich auch der Indier Gomez, Villagran's Oberster, der 6 Geschütze übergab, und 1700 Indier (zum Aufruhr gezwungen) zurückführte. Ein sogenannter Oberst Felipe Maza unterwarf sich der Verzeihung: und dann wurde der alte Räuber Villagran in S. Juan Almajaque gefangen. Beide Mörder, Vater und Sohn, traf endlich der so oft verdiente Tod.

Der Vicekönig ernannte Iturbide zum Obersten, übertrug ihm bald darauf die Distrikte Guanajuato und Valladolid, von Venegas dem Gl. Cruz (jetzo Kriegsminister zu Madrid) in Guadalaxara untergeordnet. Unfreundliches Verhältniß trat zwischen beide Befehlshaber, und Calleja begünstigte auffallend Iturbide. — Cruz verschönerte Guadalaxara, schuf sich eine Hauptstadt, ein neues Mexico, aber auch im Sittenverderbniß. Seine Empfindlichkeit gegen Calleja und Mexico übertrug er auf die Einwohner, und die Galicier erschienen bald als Nebenbuhler der Mexikaner, selbst oft mit Haß, der sich auch späterhin, während der Republik (von 1822 bis jetzo) gezeigt hat. Vielleicht wird dieser Wunsch nach Selbstständigkeit in jener Provinz einst der Keim, woraus ein unabhängiger Staat erwächst.

Nebst solchem politischen Verfahren gebrauchte Cruz auch Strenge gegen die Revolution, stellte den Tribut und die Frohndienste wieder her, welche der Intendant Riano (S.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

6. K.) aufgehoben. Dieß erbitterte die Indier: einige Fischer zogen sich auf die beiden Felsen Mescala mitten in der Lagune Chapala (60 Meilen im Umfang, 14 von Guadalaxara gelegen,) zurück; mehrere folgten, und die Häuptlinge Rosas und Jose Sant Ana (jetzo General der Republik) bildeten hier einen Stützpunkt für feindliche Unternehmungen. Cruz ließ durch den Ob. Dn. Angel Linares auf 8 Boten (27. Februar 1813) die Felsen-Inseln angreifen, der fast mit der ganzen Mannschaft umkam, denn die Indier tödteten alle Gefangenen, auch die Creolen. Vergeblich wiederholte der Brig. Negrete mit größern Boten den Versuch. St. Ana durchstreifte das umliegende Land, bis er 1814 vom Oberst Correa überfallen und gesprengt wurde, worauf Cruz eine förmliche Berennung der Inseln Mescala anordnen konnte.

Des Gl. Cruz Mißvergnügen gegen Calleja hatte Einfluß auf seine Mitwirkung zur Beruhigung angrenzender Provinzen; und in Osten von Mexico erhielt die Revolution neue Hoffnung durch das glückliche Unternehmen des Pfarrers (Generals) Matamoros. Dieser war von Oaxaca mit einem Korps, das er im Marsch durch gewaltsames Ausheben vermehrte, Coscomatepec zu Hülfe geeilt. Nicolas Bravo hatte indeß den Platz schon verlassen, und nun fiel Matamoros (12. Oktbr.) auf eine Tabakszufuhr von Vera Cruz nach Puebla, durch Martinez und Candano mit 800 Mann, (größtentheils Europäer) geleitet. Matamoros tödtete und fieng über 350, ließ Candano nebst einem Fähnrich erschießen. — Der Insurgent Teran, früher von Oaxaca ausmarschiert, focht glücklich gegen die Lealen Arrazola und Armengol, tödtete Letztern, der den Häuptling Sesma bei S. Pedro völlig geschlagen, in einem Treffen. — Diese Umfälle der Lealen schürrten hier das Feuer, während Morelos, nach Acapulco's Eroberung die heißen Länder (tierras calientes) der Südküste übermächtig durchzog. — Calleja's Bemühen,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Acapulco zu retten, war fehlgeschlagen; denn der Brig. J. Maria Reguera hatte, am 1. Juli bei Cuantepec, den Gl. Guerrero wohl hart gedrängt, doch ohne Erfolg. Der Brig. Moreno Daoiz befehligte nachher, focht glücklich gegen mehrere Häuptlinge, konnte aber nicht über Mescala vordringen.

Der Sieg des Matamoros und die Vereinigung eines Insurgentenkongresses brachten in Mexico selbst Gährung hervor. Diese wurde, durch das Ausheben junger Mannschaft zum Kriegsdienst, wobei, der Konstitution gemäß, keine Ausnahme galt, noch vermehrt. Solches verursachte den 24. Octbr. blutigen Streit in den Gassen.

Große Veränderung war in der Revolutions-Sache geschehen. Die zwei Regierungs-Glieder Liceaga und Verduzco standen mit dem Presidenten Rayon im offenen Hader, den das vierte, der Dr. Cos umsonst auszugleichen suchte. Rayon hatte in Proklamen die Insurgenten vom Gehorsam gegen jene beiden entbunden. Nach der Niederlage bei Salvatierra (16. April) wollte der Dr. Cos Unterhandlungen mit Calleja anknüpfen, Morelos aber verlangte, die Regierungs-Glieder sollten abdanken, damit die Nation neue wähle: er war gewiß der ersten Rolle. — Bustamante schlug die Vereinigung eines Kongresses in Oaxaca vor, übersandte Morelos einen Konstitutions-Plan. Einen andern hatte Rayon gemacht, wünschte aber die Presidentstelle zu behaupten, Morelos nur als fünftes Glied aufzunehmen.

Zu solcher Wahl vereinigte sich den 5. August in Oaxaca eine Kongreß Junta unter Vorsitz des Gl. Matamoros. Rayon berief eine andere Junta, legte ihr seine Konstitution vor. — Der Geistliche José Manuel Herrera gab in Oaxaca ein großes Banquet, rief Morelos zum Monarchen aus. — Noch lehnte solche Erhöhung der Pfarrer selbst ab, wollte erst Mexico erobern. Er hatte indeß Acapulco genommen, und den 13. Septbr. trat neuerdings die Junta in Chilpantzingo

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zusammen. Die Messe des heiligen Geistes war gehalten, der Geistliche (Doktor) Velasco hatte von der Kanzel zu patriotischen Wahlen ermahnt, als ein Aufsatz vorgelesen wurde, worin Morelos (dabei zugegen) bewieß: „die Nation bedürfe eines obersten Hauptes für den Krieg; deswegen habe er diese zweite vermehrte Junta berufen, um den Zwist der ersten zu vermeiden. Die ersten Häuptlinge von Dolores, hieß es in der Schrift, gaben mir Macht, wovon ich nun Rechenschaft ablege und der Nation alle gemachten Eroberungen von Tehuantepec bis Colima übergebe. Man sage nun, soll ich die Eroberungen fortsetzen oder mich zurückziehen." — Velasco nannte dies Einflüsterung des heiligen Geistes, erhob Morelos bis zum Himmel, rief ihn als Generalismus aus. Die Offiziere stimmten lärmend bei, und den Wählern blieb keine Freiheit. Morelos heuchelte große Bescheidenheit, zog sich zurück, genehmigte nach einer halben Stunde seine Ernennung zum obersten Haupt der Ausübenden Macht, ernannte die Advokaten Rosainz und Castaneda zu Geheim Schreibern.

Unter den Vorsitz des Jose Maria Murguia von Daxaca, erklärte sich nun die Junta von Chilpantzingo (vorzüglich aus Mitgliedern der Zitacuaro Jamta bestehend) als National-Kongreß, arbeitete an Konstitutionen, erließ den 6. November folgende Bekanntmachung. „Der Kongreß von Anahuac, in Chilpantzingo des Nördlichen Amerika, und rechtmäßig von dessen Provinzen eingesetzt, erklärte freilich in der Gegenwart Gott des Herrn, Vertheidigers der Reiche und Urhebers der Gesellschaft, der jene nach unerforschlichen Rathschlüssen giebt und nimmt: daß er durch die gegenwärtige Lage Europa's die Ausübung seiner entrissenen Souverainität wieder erhalten hat; daß er frei Gesetze zu besserer Ordnung und innerm Glück geben, Krieg und Frieden, auch Bündnisse mit den Monarchen und Republiken, Concordate mit dem hohen Papste zu Rom, für die Leitung

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der Römisch-Katholischen Kirche schließen, Gesandte und Konsuls schicken kann; daß er keine andere Religion als die Katholische, auch weder öffentliche noch heimliche Ausübung einer andern dulden will; daß er mit aller Macht über die Reinheit des Glaubens, der Dogmen und die Erhaltung der Mönchsorden wachen wird. Er erklärt Staatsverräther jeden, der auf irgend eine Weise sich feindlich gegen die Unabhängigkeit benimmt, die Hülfsmittel dafür verweigert, bis sie von allen fremden Nationen anerkannt ist. Der Kongreß wird an alle Kabinete eine Cirkular-Note senden, mit dem Manifest seiner Klagen und der Gerechtigkeit seiner Revolution, von ganz Europa schon anerkannt." — Advokat Dn. Andres Quintano, Vice-Presidents; Advokat Dn. Ignazio Rayon; der Geistliche Dn. Jose Manuel Herrera; der Geistliche Doktor Dn. Jose Verduzco; Dn. Jose Maria Liceaga; der Advokat Dn. Cornelio Ortiz de Zorate, Sekretair.

Freilich erkannte ganz Europa die Revolution, aber als ungerecht und damals selbst gegen freisinnige Grundsätze. Die Junta spricht ihr eigenes Urtheil im vorstehenden Proklam. Die Klösterreform, von den Cortes in Spanien angeordnet, hatte in Amerika der Revolution viele Mönche zugeführt, und die Häuptlinge schmeichelten den geistlichen Insurgenten: die Revolution war von Anbegin auf Obskurantismus gebaut. Wer dasselbe von der spanischen 1808 behauptet, muß doch gestehen, daß sie edlere Beweggründe, edlere Führer hatte.

Das lange Proklam der mexikanischen Junta enthielt vielen Wirwarr von Grausamkeit und Tyrannei der Spanier, mehrentheils aber von Creolen gegen Indier verübt. Man klagte hauptsächlich: daß Europäer Ämter erhielten, die Häfen den fremden Nationen geschlossen wären. Dann kam die Verhaftung des Vicekönigs Iturrigaray, den man lobte; dann die Unwahrheit, daß Amerika, trotz dem Ver-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sprechen der Spanier, keine billige Stellvertretung in den Cortes habe. Den Spaniern wurde vorgeworfen, daß sie thöricht noch gegen die Übermacht der Franzosen kämpften. — Gegen die offene Unabhängigkeitserklärung übergab Ignazio Rayon dem Kongreß eine Schrift, die großes Licht über die Revolution und ihre möglichen Folgen warf: er sagte darin. „Seit dem ersten Tage der Insurrektion war der allgemeine Wunsch für Errichtung eines regierenden Körpers, der das öffentliche Wohl befördere, aber auch Ferdinand's VII. Rechte bewahre: dies sprachen die ersten Häupter aus. Als sich nach der Niederlage bei Calderon das Wort „Unabhängigkeit vom Throne der Bourbons" verbreitete, da liefen haufenweis die Soldaten zu den Gegnern über; unsere Fahnen wurden verlassen, die ersten Anführer gefangen. Darum erklärte die Junta von Zitacuaro, sie würde im Namen Ferdinands regieren. Calleja fand in Cuautla (Chautla) eine Schrift über die Ursachen, warum die Junta so verfuhr, und die Zeitung von Mexico machte sie bekannt. Welche Mühe kostete es uns nicht, dem Volke glauben zu machen, die Schrift sey Erdichtung. Solche beständige Anhänglichkeit (constante integridad) ist die Folge dreihundertjähriger Unterjochung, und daher zu fürchten, daß eine unumwundene Unabhängigkeitserklärung uns großen Nachtheil bringe. — Nach Erwähnung der ungleichen Mittel dieser Revolution fährt Rayon fort: Eine gewisse Unverletzbarkeit schützt uns noch, die nicht mehr geachtet wird, erklären wir die Unabhängigkeit. Bekannt ist die Beredsamkeit unsrer Cortes Deputirten, des Spaniers Blanco (White) *) Mier, Alvarez und andrer öffentlichen Schrift-

*) White in Spanien geboren, aber Sohn eines Engländers, nannte sich Blanco (Weiß) schrieb in England gegen die Spanier, für die Amerikaner und England. Seine Zeitschrift war ein Gemeinort aller möglichen Wahrheit, Unwahrheit und vieler Verläumdungen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

steller, die, in Übereinkunft mit fremden Kabinetten (dem englischen) Amerika von den Flecken der Treulosigkeit und Rebellen rein wünschen, auch daß es nur sich gezwungen sähe, die Rechte des Monarchen gegen Verletzung zu bewahren. Aber selbst wenn unsere Waffen Glück haben gegen die Unterdrücker, so werden wir (bei jetzigen Aussichten) bis zur Ohnmacht geschwächt. Dann wird die Masse der Indier, die es mit uns hielten, nur um die Willkühr der Regierung zu reformiren, aber nicht gegen die Herrschaft Ferdinands VII., in Gährung gerathen, bei erklärter Unabhängigkeit ihre alten Monarchien wieder herstellen wollen, wie schon vor einigen Tagen die Tlaxcaltequer an Morelos schrieben ꝛc. ꝛc. — Sollte dieses letzte Wahrsagen in Mexiko, wo die indische Bevölkerung so groß ist, nie eintreffen?

Dem Diktator Morelos, dem Eroberer von Oaxaca und Acapulco gehorchten, anscheinend wenigstens, alle Häuptlinge. Der Pfarrer Matamoros wurde sein Generalleutenant, der tapfere Galeana dadurch aber beleidigt. Morelos zog Matamoros und Nicolas Bravo zu seinem Heer, fiel am 23. December auf Valladolid, nur von 900 Lealen unter Ob. Landazuri vertheidigt. Doch der Brig. Dn. Ciriaco de Llano, von Calleja entsandt, war schon nahe, so wie auch Iturbide, der bei Acaambaro den Ramon Rayon überfiel, welcher nicht zeitig genug bei Morelos anlangte. Mit 13000 Insurgenten umringte Morelos die Stadt Valladolid; Bravo und Geleana erstürmten die Höhe (garita) del Zapote, schlugen einen Ausfall zurück. Da erschienen hier Llano und Iturbide mit 200 Reitern und ebensoviel Fußgängern; Landazuri fiel nochmal heraus, und die Insurgenten flohen von Zapote, hinterliessen 700 Todte und Gefangene. Den andern Tag kam die ganze Division Llano's mit der geleiteten Karavane in die Stadt, vor welcher Morelos am Abend sein Heer musterte. Iturbide führte rasch 300 Dragoner,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mit Fußgängern hinter sich auf den Rossen, hinaus, verwirrte die Reihen. Ein Haufe Lealer drang bis zu Morelos, hielt diesen (wegen der Generals Uniform) für Llano, begleitete ihn in solchem Irthum, bis der Pfarrer zu seiner Garde*) kam und die Lealen angriff. In der Nacht traf der Pater Navarete mit seinen Insurgenten auf Matamoros und beide Abtheilungen beschossen sich eine geraume Zeit. Als Llano nun am 25. mit seiner Division aus der Stadt marschierte, zerstreuten sich alle Banden der Mexikaner. Die mehrsten zogen Tacambaro zu; Morelos gab ihnen Puruaran als Versammlungsort, wo Matamoros blieb, indeß er selbst, der Diktator, mit seiner Garde weiter floh. 1500 Mann, worunter viele Geistliche und Mönche, hatte er vor Valladolid verloren, nebst 30 Geschützen und den Park ꝛc. Er hatte diese Stadt mit folgendem Bombast aufgefordert, der nur Blutdurst zeigte: Die Waffen, hieß es, vor deren Getös die Städte fallen, seht ihr jetzo rings den Befestigungen von Mechoacan. Die Augen meiner Soldaten blitzen Wuth, und beim Anblick der Thaten Truxillo's entbrennt ihre Schlachtlust. Kein Kopf wird auf seinen Schultern bleiben, die Plätze und Straßen werden mit schwarzem Blute begossen, widersetzt man sich verwegen. Diese schöne Stadt wird in ein Theater des Schreckens, ihre Häuser werden in eckelhafte Misthaufen verwandelt, ergiebt sie sich nicht in 3 Stunden. Schreckn isse des Krieges! Empfindlich für weiche amerikanische Herzen, fremd **) dieser Provinz, Wiege der Freiheit, und schmerzhaft für mich, weil ich in ihr das Licht der Welt erblickte ꝛc. ꝛc.

---

*) Er nannte diese Garde Pares, Pairs, in Anspielung auf die romanhaften 12 Pairs der Tafelrunde Carls des Großen.

**) Agenos de esta provincia, soll sich auf die Schreckniſſe beziehen. Die Schreibkunst besaß Morelos nicht, und sie ist überhaupt noch ziemlich weit zurück in Amerika. Die mehrsten Amerikaner schreiben verwirrt und bombastisch.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Llano trieb am 5. Januar 1814 Matamoros aus seiner 1814.
verschanzten Stellung bei Puruaran, tödtete 600 Insurgenten, fieng 700, unter welchen der Pfarrer General selbst und mehrere Geistliche (auch Juan Zavala) mit 18 Obersten, Oberstlieutenants ꝛc. Den grausamen Matamoros, der nun beichtete und bereute, ließ Llano nach kriegsrechtlichem Verhör erschießen *), wie auch die Offizieren und 200 Insurgenten, schon mehrmals gefangen und frei gelassen, welche die Verzeihung (Amnestie) in Anspruch genommen, dann aber neuerdings die Waffen ergriffen. Bustamante sagt: Llano habe durch die übrigen Gefangenen einen Graben ziehen, dann eines Abends alle, selbst die Verwundeten dahin führen und erschießen lassen. Die Beschuldigung ist falsch; aber wahr ist es, daß die Unabhängigen oft aus Vergeltung für erschossene Kriegsgefangene, friedliche Bürger, selbst die tugendhaftesten, großmüthigsten des Landes tödteten. Dies thaten die Lealen, die Spanier nie. Über offene Grausamkeit ohne Rechtsgrund hätten ohnehin die amerikanischen Deputirten in den Cortes gelärmt, deren viele mit den Insurgenten im Briefwechsel standen.

Die Niederlage von Valladolid und Puruarán zerriß die Kräfte der Revolutionairs. Der Kongreß floh nach Tlacotepec. Morelos sammelte Truppen in Zirandaro, ernannte an Matamoros Statt seinen Geheim-Schreiber Rosainz, der ihm sogleich bei Chichihualco im Februar ein Treffen gegen den Ob. Gabriel de Armijo verlor. Dieser, von Calleja gegen Acapulco entsandt, überfiel den 24. mit 1500 Mann Tlacotepee, von wo Morelos, Galeana, Bravo ꝛc. durch

*) Matamoros war klein, hager, rothhaarig, schlug beständig die Augen nieder, schien sehr bescheiden, war aber sehr kriegerisch und gehörte zu den vorzüglichen Anführern der Unabhängigkeit. Sonderbar, Bustamante, der diese Charakteristik giebt, lobt nie an einem seiner Pfarrer Helden christliche Tugend.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

schnelle Flucht entrannen; das Archiv des Kongresses, innern Theil der Druckerei ꝛc. erbeuteten die Lealen. — Der Kongreß setzte sich in Tlalchapa, ernannte Ignaz Rayon zum General in Daxaca und Teipam, Rosainz in Puebla und Vera Cruz, den Dr. Cos in Mechoacan und Guanajuata; Morelos mußte auf sein Generalamt verzichten.

Nach dem Siege bei Valladolid kamen in großer Karavane von S. Luis 4 ½ Million Piaster, 270,000 Hämmel, 7000 Stück Hornvieh, 3000 Pferde, 7000 Maulthiere ꝛc. glücklich nach der Hauptstadt, die solcher Hülfe bedurfte, weil ringsum Guerillas streiften. — Südlich hatte der Indier Maldonado den Ort S. Juan del Rio befestigt, welchen der Hptm. La Madrid (von Chautla) am 10. Februar erstürmte.

Obschon der Ob. Dn. Milchor Alvarez am 20. Februar bei Jalapa einige Häuptlinge der Pr. Vera Cruz gesprengt, so regte hier die Beutegier doch auf. Ein gewisser Martinez machte sich fürchten, und Gonez verschnitt alle Lealen, die er fieng, Bürger und Soldaten. — Eine reiche Kaufmannskaravane von Mexico kam glücklich durch, eine andere aber, worin viele nach Europa zurückkehrende Beamte und Privatleute, erlitt großen Verlust. — In diesen Gefechten hörte man auch schon den Namen des Guadalupe Victoria, nachmals General und 1825 Presídent.

Endlich konnten, den 10. März 1814, 1000 Mann unter Ob. Alvarez von Puebla gegen Daxaca marschieren, wohin auch Rayon eilte (dem sich der Ob. Hevia bei Tehuacan entgegensetzte), um in Huapeapam mit Teran Insurgenten zu sammeln. In Daxaca befehligten Rocha, der Pfarrer Moctenzuma*) und der Domherr Velazco, von Morelos aus Dankbarkeit zum General ernannt. Velazco

---

*) Moctenzumo, Moctezuma oder Motezuma ist ein und derselbe Name.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ergab sich ohne Scheu allen Lastern, verbannte die Domherrn Moreno und Vasconcelos nach Puebla, war die Geissel jedes rechtlichen Mannes, bis Rayon ihn verhaften ließ. Aber Moctenzuma half Velazco, und die Partheien schlugen sich in der unglücklichen Stadt. Velazco floh aus dem Gefängniß zu den Lealen, schrieb ein reuiges Manifest, trat dann wieder zu dem Insurgenten Rosainz.

Den 27. März erschien Alvarez vor Oaxaca, wo die weltlichen Insurgenten flohen, die geistlichen aber, die Domherrn, den Sieger bewillkommten. Mit ungeheuchelter Freude zog das Volk den Lealen entgegen, rächte sich an manchen Revolutionair durch Verhöhnung. Ein Domherr Martin, der zu viel gelärmt, wurde verhaftet nach Puebla gesandt. Von Guatemala kam in dieser Zeit Dombrini bis Tehuantepec, Alvarez zu helfen. — Rayon, von Hevia über Teotitlan verfolgt, zog durch die Berge über Zongolica, befestigte den Omealca, wie auch den Paß Cogol, unter Teran. Am 9. Mai fochten die Insurgenten glücklich; aber Hevia trieb sie auseinander. Rayon ließ Omealca besetzt, eilte mit Crespo und Bustamente nach Zacatlan zu Osorno, der sich dort gegen die Entsendungen von Tulancingo erhalten. Hier schlugen diese Häuptlinge ihre Regierung auf, errichteten eine Stückgießerei ꝛc. und durchstreiften den Distrikt Apam. Zu dem Intendanten Sesma, der Guerillas auf dem Cerro Cilacayoapam sammelte, diesen befestigte und Alvarez beschäftigte, begaben sich alle drei Terans, vereinigten sich aber dann mit Rosainz.

Zwischen diesem und Rayon war offene Fehde. Ersterer wollte Letzteren befehlen, weil er in seinem Gebiet stände, jeder aber wollte erster Feldherr seyn. Rosainz fand seine Provinz von der Willkühr und den Erpressungen der Häuptlinge zerrissen, glaubte diese Banden an Gehorsam und Zucht gewöhnen zu können, machte sich ihnen durch heftige Gemüthsart verhaßt. Martinez lag im Hader mit Rincon,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wollte Rosainz nicht gehorchen und ward ermordet; man wußte nicht von Wem. Rincon selbst hatte dasselbe Schicksal, und der Verdacht fiel auf Rayon. Arroyo schlug sich mit den Leuten des Rosainz, Teran mit Luna. Arroyo tödtete alle Nachzügler des Rosainz, weil dieser seinen Neffen Benitez erschießen ließ. Der Brig. Arroyabe kam vom Congreß, brachte Rosainz Befehl, sein Amt Rayon abzutreten, bis Crespo und Bustamante den Streit untersucht. Doch er wurde gefangen nach dem Cerro Colorado gebracht und getödtet. Die Intendanten, von dem Congreß ernannt, raubten, und Rosainz wollte sie zur Ehrlichkeit zwingen. — Den 1. Juli überfiel ihn der Oberst Hevia in S. Hipolito, und nun eilte Rosainz mit dem Pfarrer Corea (S. v. K.), den Cerro Colorado bei Tehuacan (südöstlich Mexico) zu befestigen. — Der Häuptling (Brigadier) Ramirez, von Osorno's Bann, errichtete ein Regiment mit dem Abzeichen eines Todtenkopfes am Chako. Bei Tiltepec wurde er von den Königlichen unter Eugen Teran erschlagen.

Der Gl. Victoria hauste zwischen Jalapa und Vera Cruz, erhob, wie Martinez, Zölle und Abgaben von allen Waaren und als Wegelagerer von Vorüberziehenden mit willkührlicher Erpressung. Mitte Juli hatte er eine ziemlich reiche Karavane erbeutet, suchte wirkliche Truppen zu bilden, verbot seinen Banden mit denen Rayon's alle Gemeinschaft. — Rosainz ernannte Anaya zum ersten General dieser Provinz, Victoria zum zweiten. Letzterer verschanzte viele Posten zwischen Jalapa und Vera Cruz, auch den Cerro Zopilote, befehdete jede Zufuhr, und im Dezember eine sehr reiche, vom Ob. Aguila geleitet, der Zacatlan überfallen.

Ramon Rayon war, nach der Niederlage bei Puruaran, auf Pacuaro geflohen, sammelte oder preßte Menschen, machte Pulver und marschierte, dem Ob. Aguirre ausweichend, über Sultupec (wo er sich mit dem Blei eines Klo-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sterdaches versah) nach Tejapulco. Mit seinem Bruder Francisco, Epitasio und Atilano vereinigt, schlug er ein Korps aus Queretaro zurück, machte 250 Gefangene, ließ den Befehlshaber Barranca erschießen. In Zitacuaro nahm Rayon Werkzeuge ꝛc. zog auf den Cerro Caporro, den er befestigte. Auch die Gefangenen arbeiteten daran, blieben größtentheils freiwillig bei den Insurgenten. — Ignaz Rayon, am 25. September in Zacatlen vom Ob. Dn. Luis del Aguila überfallen, verlor 200 Mann, sein Geschütz ꝛc. eilte gleichfalls nach dem Cerro Coporro, der, so nahe bei Mexico, den Lealen viel zu schaffen gab. Der Dr. Crespo nebst dem Zeughaus-Direktor Alconedo (Ueberläufer von den Lealen), in Zacatlan gefangen, wurden mit mehreren, vielmals treubrüchigen Insurgenten erschossen.

Mit Galeana war Morelos in Acapulco beschäftigt, Vorräthe und Geschütz im Fort zu zerstören, wo der Oberst Armijo ihn überraschte. Galeana blieb in den Forts des Veladero, Morelos begab sich nach Teipam ; 18 friedliche Europäer und Leale ließ er hier enthaupten, andere in Quebrado, 40 in Poza de los Dragos, um, so sagte er grausam lächelnd, die Seele des Matamores zu versöhnen. — Armijo verjagte ihn, eroberte am 6. Mai den Veladero mit allen Bergschanzen und dem Fort S. Cristaval. Galcana entkam, streifte aber kühn in der Umgegend, überfiel einige Trupps der Hauptleute Reguera und Aviles, traf am 27. Juni mit Letzterm hart zusammen. Er übte tapfere That, stürzte im Gewühl, an einen Baumast rennend, vom Pferde und wurde getödtet. Ein Dragoner hieb ihm den Kopf ab, steckte diesen in Coyuca auf einen Pfahl. Als einige Weiber das blutige Haupt beschimpften, rief Aviles, der gerade dazu kam : dies ist der Kopf eines wackern, tapfern Mannes! ließ ihn abnehmen und in der Kirche beisetzen. — Hermenegildo Galeana, von Teipam gebürtig, war kühn, ausdauernd und großmüthig : nie besudelte er seine Hände mit

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dem Blute der Gefangenen, ließ nie einen ermorden, obschon er oft von Morelos Befehl dazu erhielt. Die amerikanischen Botaniker La Llave und Lejarza haben seinen Namen einer neu entdeckten Pflanze gegeben. Dieselbe Ehre ist dem Hidalgo, Morelos ꝛc. geworden, und diese Blutdürstigen waren doch so verschieden von Galeana und Bravo. — Dn. Miguel Bravo war im März vom Hptm. la Madrid aus Izucar und von einer Guerilla Armijo's ohnweit Chautla de la Sal gesprengt, wurde zu Chila im Hause des Pfarrers, nebst dem Ob. Velez Herrera und dem Pfarrer Valdivieso gefangen. Seine Begleiter traf der Tod, ihm selbst aber hatte La Madrid das Leben zugesichert. Doch der Brig. Ortega, das gegebene Wort und Madrid's Klage nicht achtend, ließ Bravo in der Puebla erschießen.

Morelos hielt sich nun an der Südküste, nördlich Acapulco, befestigte den steilen Berg Atigo, suchte den fliehenden Congreß zu schützen, der sich nach Uruapam in Mechoacan begab. In dieser Provinz, dem Dn. Cos zugetheilt, hatte der Häuptling Salgado am 1. Mai die Streifkorps der Lealen unter Cuellar und Arango gesprengt, über 200 Gefangene gemacht. Cos ließ Arango tödten. Nach drei Monaten, vom Brig. Negrete verfolgt, hielt sich der Congreß einige Zeit in Tiripitec auf, machte daselbst den 15. Juni in einem Proklam bekannt, er beschäftige sich mit einer Constitution. 300 Insurgenten und Marelos reisten mit ihm in den südlichen Gebirgen Valladolid's umher. Anfangs 1815 war er in Ario.

Aus zu großer Freude über den Sieg bei Puruaram hatten die Lealen den Congreß nicht heftiger verfolgt, und wegen der Kühnheit Rayon's auf dem Cerro Caporro. — 1813 wollten die Insurgenten erobern und wurden überall geschlagen; sie beschränkten sich nun auf den kleinen Krieg und verschanzte Posten, waren oft glücklich. — Nicht selten versäumten die Lealen, sich selbst bedeutender

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Städte durch befestigte Gebäude zu versichern; daher sehen wir zuweilen die wichtigsten Orte der Hauptkaravanenstraßen in Besitz der Insurgenten. Tehuacan, auf einem Berge in der Haupt-Andenkette, wurde von ihnen umschanzt und ein starker Rückhalt.

Gl. Llamo sollte, auf Calleja's Befehl, die Rayon's von Cerro Caporro vertreiben. Die 900 Pferde in seiner Division verminderte eine mörderische List des Häuptlings, der fein geschnittene giftige Kräuter unter das Futter mischte, welches er dem anrückenden Gegner überließ. Solches Mittel, obschon nur gegen Pferde angewandt, würde in Europa schwerlich dem Abscheu entgehen, welchen jeder meuchlerische Versuch erregt. — Bei Mogotes focht Rayon den 10. November glücklich, gewann Zeit, den Cerro gegen eine drohende Belagerung fest zu machen.

Dn. Vicente Guerrero, den Morelos im September nach Coyuca zum Ausheben von Mannschaft gesandt, begann seine ausgezeichnete Laufbahn, die ihm später den Stolz eines Eroberers gab. — Guerrero, mit Veya vereinigt, begab sich im Oktober zu Sesma im Fort Chilacayoapan, unter dessen Soldaten er viele Parthei fand. Sesma fertigte Guerrero daher zu Rasainz mit Briefen ab, welche dieser jedoch unterwegs öffnete und fand, daß sie ihn als einen gefährlichen Menschen schilderten. Er zog nun den Tacaehi Fluß entlang zum Cerro Papolotla, Krieg auf eigene Hand führend. Der Oberst Pena näherte sich mit 500 Lealen. Guerrero überfiel diese des Nachts, sprengte sie und vermehrte seine Schaar. *) Die Blattern rissen unter dieser ein, da Guerrero, wie Rayon in Zacatlan, das Einimpfen

---

*) Bustamante erzählt, Guerrero habe seine Leute aus Mangel an Gewehren mit Knitteln bewaffnet, den Lealen 400 Gewehre genommen und eben so viele Gefangene gemacht. Was für Soldaten müssen diese gewesen seyn.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

versäumt hatte. Die Kranken zurücklassend, marschierte er nach Tecomatlan, erkannte auf einen Augenblick Rosainz als Oberbefehlshaber, jedoch nur um Eisen und Waffenschmiede zu erhalten. In Teromatlan bestand Guerrero ein scharfes Gefecht gegen den Oblt. La Madrid, befestigte alsdann den Cerro Chiquihuite, streifte ringsum. Dem Kommandanten von Tlapa, Combe, der ihn aufsuchte, überfiel er in Tlalixtaquilla, ließ ihn mit mehrern Gefangenen erschießen. In Tlamajalzinzo richtete sich Guerrero förmlich ein, goß Kanonen und preßte Mannschaft. In diesem Bezirk, südlich Mexico, hauste der Häuptling als Diktator, gefährdete die Verbindung Oaxaca's mit der Hauptstadt.

Die nördlichen Provinzen, Luisiana angrenzend, waren beruhigt, daher trachteten die Insurgenten, sich an der Küste von Vera Cruz kleine Häfen zu sichern, um in Verbindung mit Nordamerika zu bleiben. Mehrere Bevollmächtigte sandten sie; auch Bustamante und Anaya begaben sich Ende 1814 dahin; Letzterer mit einem nordamerikanischen General Humbert, welcher, als Beobachter von Washington abgeschickt, der Revolution Hülfe versprach. — Die Republik war jedoch zu sehr mit ihrem eigenen Kriege (gegen England) beschäftigt, durfte nicht hoffen, eine Provinz Mexiko's von den Insurgenten zu erhandeln, weil sich damals Großbrittanien kräftig widersetzt hätte. — Die Engländer bedrohten Neu-Orleans, und ihren Schiffen stand natürlich der spanische Hafen Pensacola offen. Der nordamerikanische Gl. Jackson erschien im November 1814 als Feind vor Pensacola, und die Britten segelten ab. Das große Unternehmen der Engländer (mit 7000 M.) gegen Neu-Orleans (23. Dezember 1814) endigte unglücklich den 8. Januar 1815, machte hier die Nordamerikaner übermüthig: nun wurde ganz Florida oft räuberisch von allen Seiten angefallen und durchstreift. Der Vorwand, Westflorida habe ehemals zu Luisiana gehört, also gehörte es ihnen, zeigte nur der Nord-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

amerikaner schamlose Habsucht. Denn Spanien trat Napoleon nur dies Luisiana ab und mit der Bedingung, es nicht zu veräußern. Vorige Theile Luisiana's gehörten also nicht dazu, und der Käufer hätte, dem Rechte nach, selbst erst die Zustimmung des ersten Besitzers zum rechtlichen Ankauf bedurft. — Der Friede, den England mit Nordamerika zu Gent, am 24. December 1814, geschlossen, den der Kongreß einige Monate nachher gut hieß, machte das Uebel für Spanien ärger, denn Großbrittanien verließ seinen Bundesgenossen, aus verschiedenen Bewegungsgründen, oder eigentlich aus Unmuth.

Die Erzählung des Bürgerkriegs in Mexico ist, wir gestehen es, weitläufig; aber es lag die Absicht zum Grunde, durch die Bilder der Revolutionsfehden in Mexico, Venezuela und Buenos Ayres zugleich die Verschiedenheit der Charaktere ihrer Bewohner darzustellen, und hauptsächlich die Verschiedenheit des Kampfes, welche aus der physischen Lage entstand. (S. f. K.)

Der Präsident Maddison erließ den 1. September 1815 (Napoleon war gefangen) ein Proklam, untersagte den Nordamerikanern jedes Unternehmen nach Mexico, jede Hülfe für Insurgenten, befahl, dazu bestimmte Waffen ꝛc. wegzunehmen. Natürlich wurde dies nur in einigen zu offenen Fällen, und dann auf Beschwerde oder Anzeige des spanischen Gesandten, befolgt. — Mit Joseph Napoleon und den amerikanischen Insurgenten hatte die Republik bis 1814 um Länder gehandelt; jetzo kam sie mit ihren Forderungen nach Madrid. (S. f. K.)

Erst dann, und wie Napoleons letzte Hoffnung verschwunden, schickte Nordamerika einen Bevollmächtigten nach Madrid, erkannte den spanischen Gesandten. Während des Kriegs, und obgleich die Spanier 1813 fast schon ihr ganzes Land

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wieder beſaßen, konnten Regentſchaft und Cortes ſolches nicht erlangen.

Note. — Die Nordamerikaner haben neuerdings 1832 ihre Forderung an Neapel für Entſchädigung (5 M. Fres.) in Anregung gebracht, weil ſie Europa's Bündniß getrennt ſahen. Von dieſem Zuſtande Gebrauch machend, verlangten ſie die Inſel Lampeduſa.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Berichtigungen zu K. 3. B. 1.

S. 184 bittet man einzuschalten, daß Potosi und auch Santa Cruz de la Sierra eigene Intendanten hatten.

Zu S. 209. Truppen 1808. — Veteranen, stehendes Fußvolk: 1 Regt. von Buenos Ayres, 3 Bat. (seit 1772); 4 Grenz-Compag., Blandenques der Grenze von B. Ayres genannt (seit 1752); acht Grenz-Compag. (Blandenques) von Montevideo (seit 1799). — Reiterei: 1 Reg. Dragoner (seit 1722). — Milizen seit 1801. — Fußvolk 1 Bat. Freiwilliger von B. Ayres, 9 Comp., 694 M.; 4 Grenadier-Comp. Pardos und Neger; 1 Bat. Freiw. von Montevideo, wie das von B. Ayres. — Reiterei: 1 Reg. Freiwilliger von B. Ayres, 4 Schwad. zu 3 Compag. jede; 1 Reg. Freiw. von Montevideo, wie das vorige; 1 Reg. Freiw. der Grenze von B. Ayres, wie das vorige (aber 1204 M. stark) 1 Reg. Freiw. von Colonia, 2 Schwad. zu 3 Comp. jede, 362 M.; 1 Reg. Freiw. von Malbonade, wie voriges; 1 Reg. Freiw. vom Corrientes, wie vorige (aber von 700 M.); erstes Reg. Freiw. von Paraguay, 4 Schwad. von 3 Comp. jede, 1200 M.; zweites Reg. Freiw. von Paraguay, wie voriges; 1 Reg. Freiw. von Cordova, wie voriges; 1 Reg. Freiw. von Salta, wie voriges; 1 Reg. Freiw. von Mendoza, 2 Schwad. von 3 Comp. jede, 600 M.; 1 Reg. Freiw. von S. Luis, wie voriges; 1 Reg. Freiw. von Santiago del Estero, wie voriges; 1 Reg. Freiw. von Sta Fé, 3 Compag., 300 M. — Noch gab es einige einzelne Compagnien auf der Grenze von B. Ayres, dann 3 Compag. (1 Schwad.) von Yi, und 1 Schwad. von Cerro Largo.

In Ober-Peru gab es nur Stadtmilizen: 1 Bataillon in La Paz, 1 in Potosi und 1 in Sta Cruz de la Sierra, jedes von 9 Comp. und 450 Mann; ferner: 1 Quecksilberarbeiter- (Azogueros-) Korps in Potosi, 5 Comp., 250 M. —

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Reiterei: 1 Reg. von Cochabamba, 4 Schwad. zu 3 Comp. jede, 600 M.; 1 Reg. von Tarifa, 4 Schwad.; 1 Reg. von Zinti, 4 Schwad.

Man sieht, daß die Reiterei, wie billig, in Buenos Ayres die Hauptmacht war, dessen Küstenprovinzen ungeheure Ebenen enthalten. Daß die Gauchos (S. 2. Kapitel) in dieser Reiterei eine wichtige Rolle spielten, bedarf keiner Erwähnung. Ein besonderer Statthalter und Distrikts-Generalstab (außer denen in B. Ayres und Chaccas) waren noch in Montevideo, Paraguay (wozu die Missionen von Guaranis und Tapes, ehemals Jesuitergebiet) Salta und Cordova del Tuiuman, la Paz, Sta Cruz de la Sierra, Missionen der Chiquitos und Moxos. — Die von Liniers gegen die Engländer errichteten Fußvolkmilizen sind in dieser Liste nicht erwähnt. (S. 2. K. 210. S.)

Zu S. 208. Peru. — Das Fußvolk, Reg. Fixo von Lima hieß (seit 1753) Real de Lima, bestand aus 3 Bat., jedes von 7 Comp., 1486 M.

Allgemeine Anmerkung zu Amerika's Truppen und Milizen. — 1768 und 1770 wurden von Spanien (unter Karl III.) Unterrichts-Offizierskorps (asambleas veteranas) nach Amerika geschickt, um die Regimenter und Bataillone nach europäischer Weise einzuüben und zu bilden.

Noch ist zum 3. Kapitel 249. S. Folgendes zu erinnern. Der dort genannte Brigadier Elio war 1805 als Oberstlieutenant von Spanien nach Buenos Ayres geschickt. Auf einem portugiesischen Schiffe kam er (unter fremdem Namen) von Lissabon nach Rio Janeiro, hörte dort vom Einfall der Engländer 1806 ließ seine Familie in Brasilien, schiffte nach der La Plata und gelangte auf dem Canot eines Indiers (und nur von diesem begleitet) zu den Spaniern, welche sich gegen die Britten rüsteten. In allen Gefechten, im Vertreiben der Feinde, besonders 1807, hatte er rühmlichen Theil, und ihm war viel des glücklichen Erfolges beizumessen. — Der Franzos, Graf Sassenay, von Napoleon gesandt, mußte, gejagt von englischen Kreuzern, sein Schiff auf dem Strand laufen lassen (wo es verbrannt wurde), und rettete sich mit seinem Felleisen nach Montevideo. Elio schickte einige Briefschaften und den Sendling, von einem Sohne des Liniers begleitet (der Marine-Offizier war), nach B. Ayres. Liniers that, was in jenem Kapitel erwähnt, dankte aber

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Elio für seine Mittheilung, schickte indeß Sassenay auch wieder zurück, mit Befehl, ihn nach Europa zu schaffen. Elio fuhr auf, hielt den Sendling zurück, und die Bürger Montevideo's, nebst allen Behörden erklärten dann Napoleon den Krieg, wählten eine Junta unter Vorsitz Elio's. — Ein Versuch des Liniers, den halsstarrigen Mann durch einen andern Statthalter zu ersetzen, machte den Spalt zwischen beiden Männern nur größer, denn das Volk war für den wackern Spanier.

Zu Chile. 3 K. 280. S. — Auch Ruiz Huidobro, der Marine-Befehlshaber (Xefe de esquadra) von Montevideo, der 1808 dort sich so kräftig für Spanien erklärt, dann aber zu der Insurrektion von Buenos Ayres trat, ließ sich etwas später als Sendling nach Chile brauchen. Der Tod übereilte ihn in Mendoza, bevor er noch den doppelten Verrath geübt. — Das Unglück verfolgte Spanien in Amerika. Die Junta Central hatte den festen Elio zum General-Kapitain von Chile bestimmt, doch ehe er diese Ernennung in Montevideo bekam, war er von dort schon nach Cadix abgesegelt, wo seine unverhoffte Ankunft große Besorgniß für Chile erregte. Und beinah gewiß hätte Elio dieses Reich dem Mutterlande nach mehreren Jahren erhalten, wodurch der ganze Krieg in Südamerika alsdann eine sehr günstige, entscheidende Wendung für Spanien nahm.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Achtes Kapitel.

Bemerkungen über die Verschiedenheit des Bürgerkrieges in Mexico, Venezuela und Buenos Ayres. — Umtriebe der Engländer. — Bürgerkrieg in Buenos Ayres, Peru und Chili.

Sterne zertrümmern, wenn ihre Zeiten verrinnen, und abgerissene Massen durchlaufen, eigne Körper, die eigne Bahn. So riß von Spanien die Umwälzung Europens den neuen Welttheil los: Amerika beginnt seine eigene Volksgeschichte. — Bis dahin focht Spanien mit Europa nur um den Besitz der reichen Länder, nur fremde Donner schallten an den fernen Küsten. Doch nun trat Mars blutig im Kleide jener neuen Völker auf; mit Wuth, als wollte er vergangene Jahrhunderte, wo keine heimische Nationen sich hier würgten, im raschen Lauf noch überholen.

Feindselig gegen Europa ist der Amerikaner Karakter, von des Feuerlandes stürmischen Meer, bis zum ewigen Eis der Baffins Bay. Der Sohn, durch Noth, Schicksal oder eigne Wahl vom Hause der Väter in ein fremdes Land getrieben, haßt die dort gelassenen Brüder, wenn ihnen Besseres ward; wenn Schlechteres, dann höhnt er mit Verachtung, weil ihm im neuen Lande das Glück den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Reichthum der Natur vergönnt. Besitzt der ältere Bruder Geistesschätze, die Künste, Aufklärung im Allgemeinen, so beneidet ihm dies der jüngere und zahlt, vergessend, daß von jenem seine erste Bildung kam, mit blindem Haß; und um so mehr, wenn über ihn das Stammhaus Rechte begehrt. Weckt dann die Abkömmlinge der Freiheitsruf, dann ist ihr Erheben auch um so blutiger, je mehr sie dem Mutterlande schuldig waren, je weiter sie zurückblieben in Erziehung, oder je tiefer sie in Fesseln sanken. — Ein Sklav, für Unabhängigkeit erwürgend, ist gewöhnlich das Werkzeug der Tyrannen oder des Ehrgeizes, und zeigt, durch Rückfall in oft stärkeren Ketten, daß nur ein frei erzogener Mann der Freiheit würdig ist.

Zeigt der Insurgenten Grausamkeit in Amerika, womit sie Spanier und selbst ruhige Creolen schlachteten, etwas anderes? Sind sie nicht würdige Enkel jener blutigen Abendtheurer, die indische Nationen aus bloßer Mordgier oder um Stücke Metall vernichteten? Jahrhunderte lang, und mit wundergleicher Geduld ertrugen die wirklichen Amerikaner schmähligе Fesseln der Creolen, diese aber nur jene der finstern Zeit und Regierung. Doch als die Spanier für die Freiheit Europens, ja für die von Amerika sich erhoben, als sie heilsame Reformen auch für ihre amerikanischen Brüder begannen, als sie ihnen gleiche Rechte zugestanden, da griffen diese zum Dolch und färbten ihn mit dem Herzblut der Abkömmlinge ihrer eigenen Väter. — War die Revolution von 1810 nicht Bundesgenosse gegen die Freiheit des Menschengeschlechts und Verrath an diesem? Trug, Falschheit und List, selbst mit Blutgier gepaart, macht keine große Nation.

Mit lächerlichem, ungegründetem Stolze sprachen die Creolen von Unwissenheit der Spanier und ihrer Cortes. — Ignoranz beschuldigt gewöhnlich Andere der eigenen Dunkelheit. — Dieser Stolz paarte sich in keinem Theile Ame-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rika's mit so vieler Blutgier, wie in Venezuela und Buenos Ayres, wo durch Fremde die Revolution angeschürrt und genährt war, und wo klar die Handelshabsucht zum Grunde lag. — Den Hirten- und Schleichhandel-Gauchos gebührt die Ehre des Durchfechtens der Revolution in Buenos Ayres. Die Königlichen konnten nur wenige Reiterei entgegen stellen, und selbst ihre Anhänger in Städten und auf dem Lande wurden durch diese Tartaren eingeschreckt. In großen Gefechten zeigte sich indeß, wie immer, die Ueberlegenheit eines festen Fußvolks. — Aber die Gauchos beherrschten die weiten Ebenen (wo ungeheure Heerden von Hornvieh und Pferden) hatten Ueberfluß an Nahrung, wenn die Gegner oft Hunger litten. Solche leichte Reiterei war hier sehr gefährlich, besonders da die Gauchos auch gute Schützen sind. — Die Banden dieser Schleichhändler lagen in beständigem Kampfe mit den Zolldienern und Milizen, kannten alle Wege und Stege : kein Wald, keine Gebirgskette war, selbst in großer Entfernung, diesen Tartarenhorden unbekannt, welche den Insurgenten die größten Dienste thaten. — Die Reiter in der brasilischen Provinz S. Paul sind, wenigstens als Schleichhändler, den Gauchos ähnlich und sehr tapfer, machten sich im Kriege 1770 den spanischen Gauchos furchtbar.

Eine Hauptbeschäftigung der Cortes war die Erleichterung des Handels von Amerika mit den Ausländern, auch selbst die folgende Regierung sah diese Nothwendigkeit, bei einer Küste von 600 Meilen mit guten Landungsplätzen versehen. Und daß es wenigstens in vieler Hinsicht besser für die Amerikaner gewesen, wenn sich erst eigener Handel mit der eigenen Gewerb- und Betriebsamkeit bei ihnen nützlich verband und heimisch machte, als durch Revolution den Fremden ihr Land zu überliefern, zeigte sich auffallend im Vicekönigreich Buenos Ayres, hauptsächlich überführend in Ober-Peru. Wir werden darauf kommen, wie die Fremden mit Hab-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sucht Schätze auspreßten und pressen. Dem Namen der Unabhängigkeit wurden Ströme Bluts, das Unglück vieler Tausenden geopfert; und die Creolen ergaben sich, um nur den Brüdern nicht den kleinsten Nutzen voriger Eroberung zu lassen, fremder Gier.

Nach dem Meuchelmord der Spanier am Tigerkopf (S. 4. K.) erklärte 1810 Montevideo's Regierung Buenos Ayres in Blokade Zustand. Es ist im 2 K. 210 S. irrig gesagt, daß in Montevideo Europäer lagen. Die Mannschaft der K. Schiffe daselbst bildete, nebst einigen andern Europäern den Keru (etwa 1000 M.) der Hauptmacht gegen die Revolution, und bekämpfte sie beinahe 2 Jahre lang ohne bedeutende Hülfe. — Ehrenvoll und rühmlich war in dieser Zeit das Benehmen, die Tapferkeit der Seeleute, und erst später sank ihre moralische Kraft und Kriegszucht. Daß sie ohne thätige Unterstützung, fast in Vergessenheit blieben, übte natürlich großen Einfluß. — Ende September brachen Unruhen in Montevideo aus. Die Seeleute, von Truppen unterstützt, hatten ein Miliz-Bat., des Einverständnisses mit den Revolutionairs verdächtig, entwaffnet, auch Offiziere ins Gefängniß geworfen und verbannt. Dieser Vorfall gab den Insurgenten einige tüchtige Männer, als Rondeaud und den berüchtigten Artigas. — Fernando José de Artigas hatte als Jüngling die Aufsicht über die Heerden seines Vaters, eines wohlhabenden Gutbesitzers unweit Mondevideo, geführt, auch den Handel mit Ochsenhäuten besorgt, war dadurch in Verbindung mit Gauchos- und Schleichhändlern getreten, wurde bald ein Führer derselben, entzog sich der väterlichen Gewalt und den Gesetzen. Kühne Verwegenheit machte aus Artigas den Schrecken der Landbehörden und Milizen, und den einflußreichen Chan auch unter den brasilischen Freibeutern. Der Vicekönig gewann den gefürchteten Führer (der indeß gegen die Engländer wacker gefochten) machte ihn zum Lieutenant, sandte ihn mit Streiftrupps, die Schleichhändler

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zu bekämpfen. So rastlos verfolgte Artigas seine ehemaligen Gefährten, daß ihn die Gutsbesitzer der Banda oriental zum General Feld=Wächter (Guarda general de la campana) verlangten. Nicht selten ließ er gefangene Schleichhändler, die sich zur Wehr gestellt, in die Häute eben geschlachteten Rindviehs fest binden, daß nur ihr Kopf frei blieb. So wie die Haut eintrocknete, wurde auch der Körper zusammengepreßt, und unter gräßlichen Schmerzen verschied der Unglückliche. Dies giebt einen Begriff von der Menschlichkeit des Mannes, ohne dessen kühne Tapferkeit Buenos Ayres den Spaniern oder Portugiesen unterlag. Artigas war wirklich der Befreier (Libertador) des neuen Staats, ein Washington der Hirten und Schleichhandel=Gauchos. — Möge der nordamerikanische mir dies Gleichniß verzeihen.!

Der Bürgerkrieg war in Mexico, dem Lande von vielen reichen, theilweis stark bevölkerte Provinzen, ein ungeheures Gewühl. Die Nichttheilnahme der adlichen, reichen Aristokratie an der Rebellion; die große Zahl revolutionairer Geistlichen und Mönche; das schnelle Verschwinden der ersten Hauptführer vom Schauplatz, wo kein anderer als erster Diktator erschien; dann der Umstand, daß die Hauptstadt nicht in die Gewalt der Insurgenten kam, und daß viele andere große Städte eigene Bedeutenheit, von Menico unabhängig besitzen, waren Hauptursache des allgemeinen Wirrwarrs. Die Schwierigkeit für Fremde, truppweis an den Westküsten zu landen *), entfernte von Mexico diesen überwiegenden Einfluß, der sich im Süden zeigte, mit Rath und That die Revolutionairs fester zusammenband. In Mexico war der Krieg beinah wie der Partheien Kampf in einem

---

*) Die Wichtigkeit der Insel Cuba wurde hier erwiesen. Diese Insel und Vera Cruz, von den Spaniern besetzt, machten jedes nur etwas bedeutende Unternehmen nach den Küsten Mexico's höchst schwierig und gefährlich.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

verschlossenen Hause, wo der Herr, vom Hauptsaal aus, seine treuen Diener ringsum anfeuert.

Ganz anders gestaltete sich der Krieg in Venezuela, wo die Hauptstadt Caracas, einzig überwiegend bedeutend, schnell in die Revolution fiel, welche die Adelsaristokratie gestiftet und anschürrte; wo das Ohngefähre und sonderbare Zufälle erst Mirande, dann Bolivar zum mächtigen Häuptling erhoben; wo die Fremden oft ungehindert an den weiten, sichern Küsten Handel trieben und das Feuer nährten. Hier dienten westlich Neugranada, östlich die brittischen Inseln den Insurgenten als Punkte, von wo sie Hülfe erhielten, immer von neuem in die Provinzen (Ebenen zum Theil, alle ohne große wichtige Städte) einbrachen. Den Spaniern war die Guayana lange Zeit eine Art Citadelle, von wo sie ihre Seeunternehmungen gegen die nördliche Küste unterstützten. Wie sie diesen wichtigen Strich vernachläßigten, dies sehe man im 11. Kapitel. — Der Kampf in Venezuela war aus solchen Ursachen minder verwirrt, als in Mexiko, entschied sich schneller durch weniger Schlachten und Gefechte in beinah offenem Lande, das nur Reichthum vom Handel mit der Küste zog. Wer diese besaß, übte die mächtigste Hand in Leitung des innern Krieges; daher überwog hier die Vernachläßigung der Seemacht selbst die heldenmüthigsten Anstrengungen der lealen Creolen und kleinen Anzahl Spanier. — Die Grausamkeiten der Insurgenten in Mexiko geschahen einzeln, mehrentheils ohne Zusammenhang und System von den Anführern, deren einige auch in die schönern Fußtapfen des Edelmuths traten: von der Barbarei, dem wilden Blutdurst der Venezolaner Häuptlinge blieben die mehrsten entfernt. Das durchgehende Mordsystem bezeichnet Bolivar und seine Gesellen, malt mit schauderhaften Farben einen reulosen, blutgierigen Charakter. Leider beschmutzte sich hier auch ein bedeutender Theil des Adels (also der gebildetesten Klasse) mit Brüdermord. Die Casten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und Neger folgten dem schrecklichen Beispiel, Höheren nachahmend und aus eigener Natur.

Unter den ersten Revolutionsführern in Buenos Ayres trat gleich anfangs ein Trupp blutdürstiger Tiger auf; einzelne Haufen reissender Thiere erschienen auf dem Kampfplatz, und oft sah man auch die Regierer solche Blutbahn verfolgen. Ihre Thaten wogen gegen die in Venezuela, aber es fehlte dennoch hier ein beständig herrschender Bolivar, um das System in seiner ganzen schauderhaften Größe durchzuführen. Doch erschien vielleicht, trotz allem Würgen der Häuptlinge, der venezolaner Volkscharakter im allgemeinen weniger wild und blutig, als der buenosayrer. — Ohnehin waren Schleichhändler, Kaufleute und Advokaten in Buenos Ayres die Hauptrevolutionsmasse. — Der Krieg am La Plata Strom wurde bald vereinfacht, da die Hauptstadt die Revolution begonnen; da die Lealen nur im Besitz des Hafens Montevideo blieben, (allein nur wichtig auf dieser Küste, durch die Stadt); da sie hier vom Mutterlande wenige Unterstützung erhielten, dessen Enfernung zu groß und dessen Seemacht gesunken oder vernachlässigt war. Paraguay, nördlich, sonderte sich von dem Kampfplatze ab, südlich waren nur dünn bevölkerte, oder nur von Indiern durchwanderte Ebenen (Pampas, Steppen); somit hatte der Krieg nur zwei Spitzen gegen Montevideo und auf der Städte Straße gegen Ober-Peru. Als Montevideo gefallen, blieb nur letztere, bis der Einfall über Mendoza nach Chile ein neues Theater hinzufügte. Die Fehden zwischen Artigas und Buenos Ayres waren einzelne Tartaren Episoden. Auch der Krieg mit Brasilien hatte nur eine Berührung, in der Banda Oriental; denn Paraquay hielt westlich die Kämpfer getrennt. — In Buenos Ayres, wie in Venezuela, waren Fremde, und fremde Habsucht die gefährlichsten Aufwiegler zum reulosen Mord der Spanier und lealen Creolen. Und wer diese Behauptung zu hart glaubt, der lese nur aufmerksam die

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Menge (großentheils höchst oberflächlicher) Geburten fremder Theilnehmer, Abendtheurer, Sendlinge oder Kaufleute. Miller's und Ducoudray's Buch werden wir noch oft im 11. und 12 K. als merkwürdige Beweise anführen.

Hätte Napoleon von englischer Treue gegen Spanien in Amerika (nicht in Europa, wo er den Meister spielte) als fide punica gesprochen, man müßte ihm beipflichten. Der Ocean, (den die Britten dadurch als Herrscher in Anspruch nehmen) kann sie schwerlich von diesem geschichtlichen Flekken rein waschen. — Der englische Fregatten-Kapitain Elliot erkannte, als treuer Bundesgenosse Spaniens, die Blokade und sandte alle brittische Kauffahrteifahrer nach Maldonado zurück. Doch am 10. Oktober 1810 schrieb der Gesandte in Rio Janeiro, Lord Strangford, auf Befehl seines Hofes, der Junta von Buenos Ayres wie folgt. — „Ich kann nicht genug mein Bedauern über Sachen ausdrücken, die das Zutrauen und die Herzlichkeit stören könnten, welche immer zwischen S. B. M. Agenten und dem braven, edlen Volk des spanischen Amerika's, mit uns in derselben Sache betheiligt, bestehen sollte . . . Weder ich, noch der Admiral haben einem englischen Offizier befohlen, an der Blokade Theil zu nehmen; im Gegentheil, alle Befehlshaber im Plata-Strom sind angewiesen, völlig neutral bei politischen Zwistigkeiten zu seyn. Der Admiral de Courcy segelt sogleich ab, um alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die den Englischen Handel, mit Großmuth von E. E. begünstigt, einschränken; Hindernisse, welche gegen die, durch freundschaftliche, verbundene Staaten beobachteten Formen sind.

Letzteres bezog sich auf die Sperr-Erklärung ohne wirklich sperrende Seemacht. Aber begehrten die Spanier, Englands Verbündete, Handel mit dessen Kolonien? Und Spanien konnte nicht schleunig genug Schiffe senden, die Häfen der Insurgenten zu sperren, da England gerathen und be-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

trieben, alle Kräfte im Landkriege gegen Napoleon zu verwenden. England wollte diese Sperre nicht anerkennen und verlangte zur selben Zeit, daß die ganze Welt die von ihm erklärte der Französischen Küsten achte. — Dem Mutterlande gegen gemeinschaftliche Feinde beistehen und die Empörung der Colonien unterstützen, war hier, Großbrittaniens Völkerrechte gemäß, „Treue des Verbündeten." — Der brittische Handel gab den Rebellen von Buenos Ayres Kraft und Waffen *), selbst andere Provinzen zu revolutioniren. — Lord Strangford ward von nun an nicht selten als offener Beschützer revolutionairer Abendtheurer befunden. — Freier Handel mit Amerika selbst durch Revolution, schien den Britten ein billiger Ersatz des Krieges, den sie für eigene Erhaltung in Spanien, und wahrlich nicht für dessen Nutzen allein führten. Ihre Minister gaben Gehör den Abgeordneten von Caracas und Buenos Ayres. (S. 5 K. bei Venezuela.)

Mit Recht betrachteten also die Rebellen England als geheimen Bundesgenossen. Den Spaniern suchte das brittische Ministerium zu beweisen, es müsse des englischen Volks wegen so verfahren, um den Krieg in der Halbinsel populär zu erhalten, und den Nord-Amerikanern keinen Vortheil zu lassen. — Dieser Wahrheit gemäß beutete Großbrittanien, als Bundesgenosse des Mutterlandes und der Rebellen, beide Partheien aus. — Hatten die Spanier nicht Recht, mit Mißtrauen den Oberbefehl ihrer Heere einem Britten anzuvertrauen, und konnten sie nicht ausrufen? O! nach Zahlen berechnender Handelsgeist, alle Scham überspringende Habsucht! — Gefährlich ist die Nothwendigkeit einer fremden Hülfe, aber die gefährlichste ist die der Kaufleute.

Der Junta von Buenos Ayres erster, und manches In-

---

*) Auch ein Agent der Buenos Ayres Junta, Irigoyen, kam im August 1811 mit 2000 Gewehren aus London an.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

surgenten einziger Zweck war, sich Ober-Peru's Reichthümer zu versichern. Truppen wurden ausgerüstet, und einige durch Freiwillige vollzählich; denn der Ruf nach den Minen erweckte die Habsucht. Ocampo hatte die gefangenen Lealen nicht ermorden wollen, und wurde durch den Ob. Balcarce *) ersetzt, der mit seinem Korps von Cordova gegen die Provinz Chuquisaca (La Plata) aufbrach. Castelli, der Mörder so vieler wackerer Männer, leitete als Hauptrevolutionair dessen Thaten.

Dn. Vicente Nieto, Stadthalter und President der Audiencia von La Plata, hatte den Fregatten Kapitain Cordova **) mit einigen Truppen in die Pässe von Catagayta gesandt. Dieser schanzte hier, schlug am 27ten Oktober Castelli's Angriff zurück, verfolgte unvorsichtig bis Tupiza, wo der verstärkte Feind ihn den 7. November zurückwarf und nachdrang: Nieto, Cordova, und der Intendant Paula Sanz wurden den 27. zu Potosi gefangen. Castelli ***) ließ sie öffentlich unter dem Vorwande erschiessen, sie hätten Napoleon das Land übergeben wollen; 56 der angesehensten Bürger nebst den todtkranken Priester Otando warf der Dokter aus der Stadt, und befahl, den Erzbischof von Chuquisaca einzufangen. Der Vorwand, für Ferdinand VII. zu rebelliren, beweist, wie wenig in diesem Augenblicke die Revolution Bedürfniß des Volkes war.

Castelli sandte 600 Mann nach La Paz, welche, durch Aufgebote verstärkt, daselbst einrückten und eine neue Um-

---

*) Dn. Antonio de Balcarce hatte lange in Spanien als Officier gedient.

**) Der ermordete Statthalter in Cordova, Concha, war Linienschiffs-Capitain, (Brigardier im Heere) gewesen.

***) Miller entstellt diese Begebenheiten und entschuldigt, verschweigt sogar Castelli's Mordthaten, der aus Religions-Spott den Schlachtopfern nur einen Layenbruder als Beichtvater gestattete.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wälzung mit Blut begonnen: der Statthalter Marquis Valdehoyos (Amerikaner) ward mit vielen Lealen ermordet. Der reiche Kaufmann Cheruecheſ, Franzoſe obgleich er als Vizkainer dort lebte, ſuchte in einer Kloſterkirche Schutz, wo ihn die Mönche in's Kämmerlein der heil. Jungfrau hinter dem Hauptaltar verbargen. Sein Sohn drang mit den Mördern in die Kirche, und viele Unglückliche wurden erwürgt. Der junge Cheruecheſ frägt: iſt mein Vater getödtet? und auf das „Nein!" ruft er „nun ſo geht zum Kämmerlein der Jungfrau, dort werdet ihr ihn finden. So geſchah, und der Vater ward vor den Augen des Sohnes getödtet. Dieſes Ungeheuer fiel nachher in die Hände des Statthalters von Arequipa, Moscoſo, der ihn ſchnell erſchießen ließ. — Der ganze Diſtrikt La Paz erkannte die Junta von Buenos Ayres, welche ihre Macht gegen Cuzco ausdehnte, deſſen Befehlshaber, Brig. Goyeneche, Hülfe von Lima verlangte, Truppen ſammelte und ſich zu behaupten wußte.

Eine 2te Ausrüſtung war von Buenos Ayres gegen Paraguay aufgebrochen. Der Sohn eines Italieners, Doktor Belgrano, der zu Salamanca in Spanien ſtudirt, nun Mttglied der Junta und General, befehligte dieſe Inſurgenten. — Die Einwohner Paraguay's, zwiſchen Braſilien, großen Flüſſen und wüſten Ebenen eingeſchloſſen, von Gold- und Silberländern getrennt, auf Ackerbau, Viehzucht und eignen kleinen Gewerbfleiß eingeſchränkt, blieben ſehr zurück in Geiſteskultur, wurden aber, obgleich die mehrſten aus Metis entſtanden, ausgezeichnet ſtolz auf ihr europäiſch Blut: und faſt in keiner ſpaniſchen Colonie war und iſt noch jetzto ein größerer Abſtand zwiſchen (ehemals) ſogenannten Spaniern und Caſten. — Auch die Jeſuiten (S. 1. u. 2. K.) hatten nicht wenig Einfluß auf die Abgeſchiedenheit des Paraguay geübt. — Beſtändig trachteten hier die Braſilier (Creolen) ihre Herrſchaft zu erweitern, ſchleppten Indier als Sclaven

(c) 2008 Ministerio de Cultura

für ihre Minen fort. Daher gründete (S. w. o.) sich bei diesen Völkern ein großer Haß gegen jene, und sie fanden häufig Gelegenheit, im Revolutions-Kriege solchen zu üben. — Der Kriegsstand gegen Brasilien machte eine immer fertige Miliz nothwendig. Die Creolen von reinem Blute besetzten alle bedeutenden Stellen und Aemter; der Masse des Volks (Metis und Indier) erlaubten sie nur, zu dienen. — Paraguay's Einwohner liebten die Revolution nicht, folgten des Statthalters Dn. Bernardo Velasco Aufruf, der bald 6000 tüchtige, entschlossene Männer, meistens Reiter, in der Hauptstadt Assumpcion versammelte: feindliche Sendlinge wurden entweder gefangen, oder arbeiteten damals noch vergeblich.

Belgrano ging den 19. December mit 1200 Mann und 6 Kanonen von Candelaria vor, über die Parana (bei Itapua) und den Tevicuari-Fluß. Velasco setzte sich, mit drei Abtheilungen, bei Yagaron, wo die Flüsse Caanaba, Paraguari und Sümpfe eine feste Stellung bilden. Belgrano lagerte den 3. Januar 1811 bei Paraguare, auf dem Hügel Albaeg oder Rumbado. Nach einigem Scharmuzieren verlangten die Paraguayer die Schlacht, und den 19ten führte sie Velasco gegen den Hügel. Belgrano sprengte die 1. Abtheilung: Velasco selbst ward umringt, jedoch durch seine Ordonanzen gerettet. Die andern Abtheilungen warfen dann den plündernden Feind mit Verlust von 400 Mann zurück. — Belgrano floh über den Tericceari, nahm, da Velasco nur langsam folgte, Quartiere in St. Rosa, um Verstärkung heranzuziehen. Die Kanonenböte der Paraguayer besetzten indeß Itapua, und als die Abtheilung des Obstlt: Cabanas erschien, eilte Belgrano hinter den Tacuari-Fluß. Cabanas, verstärkt durch Yedros, ließ den 8. März das Lager beschiessen, ging in der Nacht mit 1000 Mann über eine Barken-Brücke, zeigte sich früh Morgens im Rücken Belgrano's, dessen Vorhut nebst 2 Kanonen gefangen wurde. Belgrano schlug einen Vertrag vor, Paraguay nicht mehr

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zu belästigen, wenn man ihm freien Abzug gönne. Cabañas und Pedros bewilligten dies, entschuldigten sich nachher mit dem Mangel an Schießbedarf. Belgrano zog mit kleiner ihm gebliebenen Mannschaft nach Candelaria ab.

Vom Bürgerkriege war Paraguay augenblicklich nun wohl befreit, doch der Same hiezu war beim Unterhandeln gestreut, schoß bald empor. Der Begriff von Freiheit in Paraguay war mehr oder weniger dem ähnlich, welchen ein Revolutions-Häuptling seinen Mitbürgern davon gab." Die Freiheit, sagte er, ist der Glaube, die Hoffnung und das Wohlthun. — Und wollte der Himmel, sie wäre nie schlechter erklärt! Die Amerikaner (wenigstens die Paraguayer) können indeß wohl nicht ganz die Berichte der Spanier Lügen strafen, welche übermüthig oft die Creolen mit Affen verglichen, denen selbst Grundbegriffe vom allgemeinen Wesen der Republick, fehlten.

In Buenos Ayres hatte die heftigste Partei (Moreno gehörte ihr an) beschlossen, durch Ermordung aller Europäer jede Rückkehr zum Frieden unmöglich zu machen, und wollte im Dezember mit Hinrichtung des Cabildo (Magistrats) beginnen. Der Junta-President Saavedra widersetzte sich, fand bei eintreffenden Provinzial-Deputirten Unterstützung, welche der General-Junta des ganzen Landes einverleibt zu werden verlangten. Die wilde Faktion aber wollte die Revolution, für eigenen Nutzen begonnen, auch darnach leiten. Indeß die umliegenden Provinzen drohten, Moreno wurde nach England gesandt, und nach und nach trat eine Art allgemeiner Regierungs-Junta zusammen.

Im November kam nach Montevideo der neue Statthalter, General Vigodet, *) dessen Briefwechsel mit Lord Strangford gerechte Bitterkeit zeigte. — Dann stieg daselbst den

---

*) S. 251, K. 3, 1. B., ist irrig gesagt, daß Vigodet sogleich nach Montevideo als Statthalter gesandt wurde, wie man Elío abberief.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

12. Januar der Gl. Elio, als neuer Vicekönig von Buenos Ayres ans Land; allein, mit seinem Adjudanten, denn die Truppen, welche er mitbringen sollte, hatte Elio nicht gewagt, auf die ihm angewiesene Fregatte und Korvette einzuschiffen, weil sich das gelbe Fieber an deren Bord gezeigt. — Der Junta von Buenos Ayres die Versammlung der Cortes ankündigend, schlug ihr Elio (durch Deputirte), mit Versprechen des völligen Vergessens, vor: friedlich als Brüder mit den Europäern zu leben, und Buenos Ayres solle sich, wenn Spanien siegreich aus dem Kampfe mit Napoleon träte, nicht von ihnen trennen; würde Spanien aber untergehen, so wolle man eine Nation bilden, und sich gegen die Feinde vertheidigen, wie vordem gegen die Engländer. Indeß auch keine zweite Deputation konnte die Junta zum Frieden bewegen; stolz durch den Besitz der Schätze Ober-Peru's, beschloß sie Krieg. — Gezwungen sagte Elio alsdann in einem Proklam: „Im Namen der Regentschaft zu Cadiz und der Nation erkläre ich die revolutionaire Regierung von Buenos Ayres in Insurrektionsstand gegen ihren rechtmäßigen Fürsten, und alle diejenigen, welche ihr Kriegshülfe bringen, werden als Verräther an König und Staat verdammt ꝛc." — Die Sprache paßte nicht ganz in die laufende Epoche, wo die Völker noch mehr, als Verweisen auf Treue gegen angeborne Fürsten, erwarteten. Feind der großen liberalen Reformen in Spanien, zeigte Elio nicht selten unbiegsame Härte, und manche bis dahin treue oder noch wankende Männer traten zu der Revolution über. Aber er ließ den Milizbataillonen Recht angedeihen, und stellte in Montevideo die Einigkeit her. — Elio befahl, daß jedes Kaufmannsschiff hier wenigstens die Einfuhrzölle abtragen sollte, bevor es nach Buenos Ayres segelte. 1811.

Mit zwei Fahrzeugen nahm der Fregatten-Kapitain Romarate den 2. März in einem Arm der Parana, unweit S. Nicolas, drei gegen Montevideo gesandte Raubschiffe.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Ein Proklam der Junta von B. Ayres enthielt dann folgende Ausfälle gegen den Spanischen Namen, also gegen die Ehre der eigenen Väter . . . Der Marine von Montevideo war es vorbehalten, die in der Halbinsel verlorne Ehre der Spanischen Waffen wieder herzustellen. Das ungleiche Gefecht wird alle Nationen in der Meinung bestärken, daß, wohin die Spanische ihre Waffen trägt, sie das Opfer der Entehrung und Schande ist.

Diese Schlappe nebst der in Paraguay erweckte bei den gemäßigten Insurgenten eine friedliche Stimmung, neue Mordlust aber bei den wilden. Letztere hatten, die Pariser Revolution nachahmend, einen Jakobiner-Klub gestiftet und der Junta, den 26. März 1811, das Dekret zur Verbannung aller Europäer ins Innere des Landes oder zum Mord abgezwungen. Doch der Cabildo, die ökonomische Gesellschaft und viele rechtliche Bürger erwirkten den 28. dessen Zurücknahme. Ein fürchterlicher Ausbruch der Rache, womit die Partei (ein gewisser French an ihrer Spitze) drohte, wurde nur durch Einziehen der Häupter in der Nacht des 5. Aprils verhindert; und von nun an regierte die Junta unter Saavedra's Vorsitz etwas ruhiger. — Eine neue aber, von wüthenden Revolutionairs trachtete Castelli in den obern Provinzen zu bilden.

Elio erhielt aus Lima etwas Geld, einige Schiffe aus Spanien und drohte Buenos Ayres anzugreifen. Die Junta schrieb ein Aufgebot von 16 zu 45 Jahren aus, betrieb die Vereinigung der Deputirten zum großen Provinzial-Congreß. — Im Mai hatte sie in und nahe der Stadt 7000 Mann, worunter 1600 Reiter, 800 Artilleristen, ein Bat. fanatischer Insurgenten aus allen Gegenden (selbst aus Chile) und 1 Bat. Neger. Auch die ganze Banda Oriental setzte sich allmählig in Revolution. Elio ließ die Bewegungen seiner Schiffe gegen B. Ayres durch 800 Mann Landtruppen begleiten. Artigas schlug diese den 18. Mai vor Colonia,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und etwas später berannte Rondo mit Insurgenten Banden Montevideo.

Seine Verfügungen hatte Elio den 22. Januar 1811 Lord Strangford angezeigt, welcher den Brief am 16. Februar erhielt, aber erst am 20. April beantwortete, und zwar in Folge neuer Befehle von London. Dort hatten sich nämlich die Ansichten etwas geändert, weil man Anfang Februar bei glücklicher Aussicht des Feldzugs in Portugal das Verlassen der Halbinsel aufgab: die Beschwerden der Spanier über Englands Rolle in Amerika fanden Eingang. — Lord Strangford schrieb: „Es ist wahr, daß England sich nicht in Amerika's innere Angelegenheit mischen will, aber als Freund aller Theile, und wahrhaft interessirt, daß alle Hülfsmittel ohne Unterbrechung zu demselben Zweck angewandt werden, wünscht es seinen Bundesgenossen und der Sache so schädliche Streitigkeiten beizulegen . . . Diesem Grundsatz gemäß biete ich EE. herzlich und aufrichtig im Namen meines Hofes die Vermittlung Großbrittaniens an, um eine freundschaftliche Beilegung zwischen Spanien und der Regierung von Buenos Ayres zu erlangen. Ich bin überzeugt, Englands Vermittlung wird mit Vergnügen von seinen Bundesgenossen angenommen werden; sie war es schon anderwärts (in Caracas) . . . und überflüssig ist es, zu sagen, welches Recht Großbrittanien an Spaniens Zutrauen hat . . . Das Erste muß natürlich ein Waffenstillstand seyn: der eine Theil muß seine Truppen aus dem Innern zurückrufen, und der andere die Blokade aufheben. Der Waffenstillstand, durch den englischen Admiral versichert, kann so lange dauern, bis alle Streitigkeiten zwischen Spanien und den Colonien unter Großbrittaniens Vermittlung beigelegt sind ꝛc."

Im Schreiben des Lord an die Junta von Buenos Ayres hieß es: „Den Brief EE. vom 24. Februar, mit Klage gegen den Gl. Elio und Rüge dessen unrechtmässigen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Autorität, habe ich meiner Regierung übersandt und bin überzeugt, diese wird ihn mit eben dem Leidwesen empfangen, als überhaupt die unglücklichen Zwistigkeiten .... EE. beständige Versicherung, der gemeinschaftlichen Sache gegen Frankreich und dem rechtmäßigen Fürsten treu zu bleiben, hat EE. ein größeres Recht an die Freundschaft und das Wohlwollen Englands erworben, als die Handels-Begünstigung seiner Unterthanen .... EE. kennt die genaue Treue des Londoner Hofes, die heilige Natur der Verbindlichkeiten mit Spanien, und den großen Zweck des Bundes, um sich zu überzeugen, daß Großbrittanien, ohne jene Treue, jenen Gegenstand aufzugeben, nie die Uneinigkeit zwischen Theilen des Bundes gut heißen kann ꝛc." — Das Ende enthielt denselben Vorschlag der Vermittlung und des Waffenstillstandes.

Elio willigte in Alles. Aber die Junta von Buenos Ayres unterdrückte selbst den Brief des Lord, und als der Vicekönig durch Bekanntmachung dieser Verhandlungen zu einem Schritte zwang, gab sie den 15. Juni ein seichtes, fehlerhaft geschriebenes Manifest in sehr unedlem Ton. Sie sprach vom Maquiavelismus, der alle Höfe angesteckt, und erlaubte sich bittere Ausfälle gegen England; ihr Muth wuchs um so mehr, da um diese Zeit einige bewaffnete Haufen aus Chile erschienen.

Die Insurgenten beschossen Montevideo *) aus einer Land-

*) Ein Beispiel seltener Treue verdient hier seinen Platz. — Dn. Juan Balbin Vallejo, reich und ein Milizchef, ward unschuldiger Weise als Anhänger der Insurrektion 1810 in Montevideo gefangen gehalten. Elio gab ihm die Freiheit, jedoch die Junta wieß ihn, als Rondo nahte, aus der Stadt. Die Insurgenten-Häuptlinge ließen Vallejo rufen, zwangen ihn endlich zu erscheinen. Glänzende Vorschläge vermochten nichts über den redlichen Mann, der auch gegen Drohungen fest blieb, und nicht vom Grundsatze abwich:

(c) 2008 Ministerio de Cultura

batterie mit glühenden Kugeln, und Elio ließ den 15. Juli B. Ayres bombardieren. Am Tage zogen sich die Schiffe aus dem Kanonenschuß, des Nachts kamen sie näher und warfen Bomben. Die Bestürzung war groß in der Stadt, und am dritten Tage sandte die Junta auf der engl. Fregatte Deputirte nach Montevideo. Dreimal wurde die Beschießung unterbrochen und wieder begonnen, bis sich endlich die Junta ernstlich zu Unterhandlungen bequemte. (S. w. u.) Hätte eine stärkere Macht und anhaltend B. Ayres bombardiert, die Revolutionairs wären vom Volke zum wirklichen Frieden gezwungen.

Elio hatte Brasilien um Hülfe angesprochen, und die Infantin Carlota verschaffte sie ihm. Der Gl.-Kapitain von Rio Grande, Don Diego de Souza, erhielt Befehl, mit allen seinen Truppen vorzurücken, Montevideo und das Land bis an den Uruguay von der Revolution zu befreien. — Die Herrschsucht der Infantin war indeß der Zunder für eine neue in Paraguay. Portugiesische Truppen sammelten sich im Juni an der Grenze, im Distrikt S. Borja am Parana, und 2 Offiziere erschienen in Assumpcion, mit dem Statthalter sich zu besprechen, der von einer Verschwörung reicher Creolen unterrichtet war. Den geheimen Verhandlungen wohnten die ersten Beamten bei, und Velasco verkündigte den Schutz der Regentin Carlota, ersetzte seine Miliz-Garde durch einige spanische Soldaten. Die Verschwornen trieben das Mißtrauen des Volkes gegen Portugal zum Aufruhr, zwangen Velasco, durch Ueberfall im Pallast mit bewaffneter Hand, eine Bürgerversammlung zu berufen, welche ihn absetzte, im Namen Ferdinands VII. eine Re-

---

Treue am Vaterlande ist die größte Ehre. — Strenge Tugend siegt oft auch über wilde Leidenschaft: die Rebellen ließen Vallejo frei auf seinen Gütern. In den spätern Umwälzungen hat er eine bedeutende Rolle gespielt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gierungs-Junta aus 3 Mitgliedern, Häuptern der Verschwörung (die alle drei im Januar gegen Belgrano befehligt), Cabanas, Gamarra und Cavallero, ernannte; der Mönch Fernando Cavallero und Doktor Francia wurden Geheimschreiber.

Rodriguez Francia (oder de Francia, wie er sich zu nennen pflegte), der Sohn eines Franzosen, welcher in Paraguay geheirathet, hatte auf der Universität zu Cordova de Tucuman die Rechte studiert und sich nach seiner Rückkehr als Advokat, durch kräftige Vertheidigung gerechter Prozesse, Namen und Anhang erworben: man wählte ihn damals znm Rathsherrn und bald darauf zum Alcalde. Von seinem Vater erbte Francia düstere Hypochondrie, welche bei dem Bruder und einer Schwester in Verrücktheit ausartete, doch ihn, den ehrgeizigen Doktor, nur zum gefährlichen, fast von aller Gesellschaft abgeschiedenen Sonderling machte. Ohne Freundschaft, ohne Neigung zum Heirathen, oder zu häuslichen, sanften Freuden, fröhnte er, um den heftigen Wollusttrieb zu befriedigen, nur der Lüderlichkeit und lebte sonst, einem wilden Thiere gleich, in beständiger Einsamkeit. Ehrsucht, die keine Mittel, kein Blutvergießen scheut, durchwühlte das Innere dieses Mannes, der, als er Paraguay's Herrscher wurde, seinem Temperament nach, dieses Land, wie der Tiger seine Höhle, von Gemeinschaft anliegender Provinzen abschnitt.

Francia hatte sich durch Studium in der Einsamkeit so viel Kenntnisse erworben, als ihm wenige Bücher (durch deren Mangel sich Assumpcion besonders auszeichnet) geben konnten. Ehrgeiz trieb seinen Fleiß; bald war er die Seele der Junta, deren Presidεnt Dn. Fulgencio Yegros (reicher Gutsbesitzer) und übrige Mitglieder nach ihrer Art die freie Regierung Paraguay's ausbeuteten. Jeder schmückte sich mit militairischen Rangauszeichnungen, so wie plumpe, oder lächerliche Eitelkeit es eingab. Willkühr däuchte ihnen Frei-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

heit; ihre Untergebenen, besonders die Miliz-Offiziere (zu guten Familien gehörig) erlaubten sich jede Fantasie: der Soldaten (meistens Taugenichse) Uebermuth mißhandelte jeden Bürger, der nicht mit tief abgezogenen Hute grüßte. Alle waren Gesler's, und ein Tell fehlte. Käuflich war Alles; man füllte oft die Kerker, um von den Gefangenen Lösegeld zu erpressen. — Der Klerus theilte sich in Unabhängige und Königliche; die ersten predigten zum Mord der Spanier, und eine Verschwörung, durch Revolutionairs selbst angezettelt, natürlich also entdeckt, sollte das Zeichen geben. — Schon waren einige Unglückliche hingerichtet, als Francia vom Lande hereinkam und weiterm Blutvergiessen Einhalt that: die übrigen mit Recht oder Unrecht Angeklagten verdammte man in die Eisen, damit aus deren Loskaufung die Richter doch etwas lösten.

Die Junta rief zu neuem Congreß, der Anfangs 1813 sich vereinigte um der Anarchie durch neue Regierungsart abzuhelfen. Man wählte 2 Consuls *) in Francia und Yegros, und setzte ihnen zwei Sessel, Cäsar und Pompejus genannt. Francia nahm rasch Cäsar ein, behielt sich die ersten 4 Regierungs-Monate des Jahres, folglich auch die letztern voraus, und regierte also 8 Monate bis zum neuen Congreß. Durch ihn bekam Paraguay das Ansehen eines regierten Landes, obgleich von Willkühr durchstört: die Mitglieder des Magistrats erhielten angewiesene Wirkungskreise, ein Schein von Ordnung kam in Einnahme und Ausgabe. — Der Doktor Consul beschäftigte sich besonders viel mit den Soldaten, um sie für fernere Zwecke zu gewinnen. Da in dieser republikanischen Despotie die Indier, Mulatten

*) Renger und Longchamp sagen in ihrem Essai Historique sur la Revolution du Paraguay: ein Exemplar von Rollin's Geschichte habe den Deputirten die Idee gegeben, durch Consul-Wahlen Rom nachzuahmen: ein Senat mißfiel, weil man keine Subjekte dafür fand.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und Neger untergeordnete Wesen sind, so wurde den europ. Spaniern nur das Heirathen in diesen Casten erlaubt, wodurch ihre Nachkommenschaft aus dem Stande der Freien trat. — Francia, eifersüchtig auf jeden Einfluß in Paraguay, unterbrach selbst mit Buenos Ayres jede Verbindung. — Doch kehren wir nun dahin zurück.

Anfang September 1811 erschienen 5000 Portugiesen in der Nähe Montevideo's und die Insurgenten zogen überall zurück: nur Rondo und Artigas blieben mit Streifkorps auf dem linken Ufer des Uruguay. — Um diese Zeit hatte die Junta, auch durch üble Nachrichten aus Peru niedergeschlagen, den Indiern Gleichheit und Aufhebung ihres Tributs angekündigt, (wobei diese nichts gewonnen. S. w. u.) ließ sich auf folgende Friedensbedingungen mit Elio ein. 1. Vereinigung mit dem Mutterlande, 2. Anerkennung der Cortes — diese wurde dem Provinzial-Kongreß aufbewahrt — 3. General-Amnestie 4. Wiederherstellung des fremden Handels wie zur Zeit des Vicekönigs Cisneros. 5. Die Räumung des Landes durch die Portugiesen. 6. Elio's Autorität auf der Banda Oriental.

Der letzte Punkt wurde bestritten, denn die Häuptlinge dieses Landes protestirten, und die gemäßigte Partei der Junta hatte nicht Kraft genug, etwas zu wollen. Den 16. September verbannte sie auf Verlangen der Revolutionairs ihren Kriegsminister Campana, und den 23. übergab sie selbst ihre Autorität den Direktoren Perez, Rivadavia und Lopez, welchen man 3 Sekretairs zutheilte.

Der englische Admiral de Courcy erschien im Plataström und die erste Anwendung der Mittlerrolle war, Elio zu erklären: die Blokade von Buenos Ayres sey beleidigend für brittische Unterthanen; der Prinz-Regent würde nicht dulden, daß man deren Handel mit erlaubten Gütern hinderr. — Auf Elio's Frage, ob er von der Regentschaft Spaniens Vollmacht hätte, antwortete der Britte stolz: „Und wäre für

(c) 2008 Ministerio de Cultura

alle Schiffe der Welt die La Plata geschlossen, für brittische verlange ich die Freiheit. Meines Souverains Wille muß befolgt werden, und es wird von E. E. abhängen welche Befehle ich meinen Schiffen gebe." — Wie schwer traf Spanien nun der Fehler, Englands Wünschen gemäß, Alles auf den Landkrieg, und so wenig auf die Marine verwandt zu haben!

Der Spanier, fremd der Furcht, stellte es dem Admiral anheim, seine Maaßregeln zu nehmen, er würde gleichfalls die Befehle seines Fürsten vollziehen. — Nun erklärte de Courcy, er habe nicht drohen wollen; England beständе aber auf den freien Handel bis seine Mittlerrolle zu Ende sei. Da indeß Spaniens Regierung die Sperre anerkenne, so stände er ab, hoffe jedoch, die Spanier würden bis zur Entscheidung der Vermittlung durch die Regentschaft den englischen Handel begünstigen. — Edel erwiderte Elio „bis jetzo habe er noch kein Fahrzeug, keine Waare wegnehmen lassen, obgleich die Britten den Insurgenten Schiffe, Schaluppen, Waffen und Schießbedarf verkauften. Was auch hinführo geschehen möge, sein Verfahren würde, so viel als möglich schonend gegen Engländer seyn. — Die Sperre bestand also nur dem Namen nach. Aber die Portugiesen verjagten 1000 Reiter unter Artigas mit großem Verlust von St. Theresa, und die Junta näherte sich dem Frieden, da auch der Gl. Goyeneche von Peru mit siegreichem Heere herabkam. Elio schloß den 20. Oktober einen Vertrag, in oben erwähnten Artikeln, der den Insurgenten diente, sich gegen die Peruaner zu rüsten. Elio hoffte hingegen, dadurch eine starke Parthei zu gewinnen, wurde aber im Novbr. nach Cadiz gerufen, wohin er auf der Fregatte, die ihn gebracht, absiegelte: Vigodet ersetzte ihn.

Das Regiment in Buenos Ayres war wenig verschieden von dem in Paraguay, nur daß noch mehr Geld- und Ehrsüchtige, in dieser Handelsstadt versammelt, deren Theil-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nahmen: jede Junta theilte nur ihren Anhängern Stellen aus. Schon im Novbr. erschien eine neue (ausübende Regierung) aus Feliciano Chiclana, Manuel de Sarratea und dem Doktor Passo bestehend. Sie machte den 22. ein provisorisches Grundgesetz (estatuto provisional) bekannt, welches den 1. December beschworen ward, und den 6. schon Bürgerblut sah.

Die wilde Parthei hatte sich mit der neuen Regierung erhoben; und Puyrredon, welcher Truppen gegen Goyenche sammelte, gab das Zeichen, da er 7 gemäßigte Offiziere als Verräther hinrichten ließ. — Vollkommene Plebeyer verdrängten nach und nach alle höhern Aristokraten, und das Regt. Patricier (Edlen) die erste Stütze und Wiege der Revolution, verlor im Presidenten Saavedra, der fliehend die Stadt verlassen musste, seinen Obersten. Belgrano erhielt dessen Stelle, und mit ihm traten auch andere Offiziere dieser Parthei in das Corps. Die Patricier behaupteten ihr Recht, sich selbst die Offiziere wählen zu dürfen; denn für die goldene Freiheit, Alles selbst zu thun, hatten sie ja die Insurrektion begonnen. Sie stießen am 6. Dec. die Aufgedrungenen aus ihrer Mitte, besetzten in feindlicher Absicht einige Plätze. Nach blutigem Gefechte wurden sie durch die übrigen Truppen (besonders die Mulatten und Neger) in ihrer Kaserne überwältigt und entwaffnet. — Die Junta, um alles abzukürzen Kläger und Richter zugleich, ließ (am 10.) 11 der vorzüglichsten Anführer erschiessen. Die Provinzialdeputirten, schon längst der neuen Junta zur Last, erhielten Befehl die Stadt zu verlassen; denn kein Congreß könne statt finden, bevor die Provinzen nicht ihre Freiheit erkämpft. Die Unzufriedenheit mancher Distrikte, wenig besser als Buenos Ayres regiert, ward laut, und Bürgerkrieg im Bürgerkriege drohte auszubrechen. — Das Privateigenthum betrachtete die Junta wie ihren Beutel, ihn Schreckenssystem drückte rechtliebende Männer: Verbannen, Einker-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

kern und Berauben waren ihr Haudlungskreis; Mord der Europäer und Gemäßigten war das Zeichen der Republikanertugend. Sie verordnete die Freiheit der Sklaven, wiederrief aber, durch die Folgen erschreckt, den nächsten Tag.

Die Portugiesen lagen am Gualaguay, in Arroyo de la China und Belen. Ihr General verlangte dem Vertrag zufolge, Artigas sollte das linke Ufer des Uruguay räumen. Dieser aber, durch Truppen von Buenos Ayres verstärkt, überfiel Belen. Dem Willen der Junta gemäß sollten die Portugiesen, vor Erfüllung des Vertrags, zuerst das Land verlassen, und 5000 Mann wollte sie zum Angriff hinüberschiffen, als Vigadet durch die Flotte es verhinderte. Raub- und Insurrektionseinfälle von Salta nach Ober-Peru setzten die Buenos Ayrer, wieder den Vertrag, fort, und Vigodet erklärte ihn daher im Januar 1812 für aufgehoben. — 1812.
Der Kampf begann, und nun trat Artigas als fürchterlicher Tartar Chan auf, der, keinen Oberherrn erkennend, auf eigene Faust einen wilden, verwüstenden Streifkrieg führte, welcher ihm und seiner Sache Abscheu und Verachtung erzweckte.

Die Portugiesen, schon unzufrieden, weil Elio ihnen nicht mit den Spaniern das Besatzungsrecht in Montevideo zugestanden, (alte Ansprüche auf die Banda oriental wollten sie jetzo schon geltend machen) zogen nach Maldonado und ihrer Grenze. Aber die Junta zwang sie, durch Wegnahme des Eigenthums brasilischer Unterthanen, Theil am Kriege zu nehmen, welche Maaßregel sich auch auf alle dem Mutterlande treuen Spanier und Eingebohrne erstrekte. — Im Februar hatte die Junta ein neues Grundgesetz erhalten, schrieb abermals einen Provinzial-Congreß aus. — Sie ließ Truppen weiter oben über den Fluß setzen, Artigas zu verstärken, der im April 1812 vor Portugiesen und Spaniern für kurze Zeit hinter den Uruguay wich.

Zwei Bundesgenossen Englands waren also im Kriege mit Insurgenten, und diese durch brittischen Handel in ihrer

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Revolution genährt. Viele Engländer nahmen thätigen Theil, traten in Dienste der Junta, und sogar als Sendlinge des Aufruhrs. Ein gewisser Bellinghurst wurde ertappt, als er unter brasilischen Soldaten aufrührerische Schriften vertheilte. Lord Strangford forderte seine Auslieferung, und da die Regierung solche verweigerte gab es Spaltung. Jedoch durch des Lords *) Vermittelung kam im Juli mit Buenos Ayres eine Aussöhnung zu Stande, und das portugiesische Heer, die Spanier allein im Kampfe lassend, zog nach den Grenzen zurück.

Die Begebenheiten in Ober-Peru müssen wir nun beschreiben, wo, nach Schätzen herumwühlend, Castelli, Balearce und Puyrredon revolutionirten und Insurgenten zusammentrieben: die Cochabambiner, unter allen die feurigsten, stellten gutberittene Reitertrups. — Castelli wieß mit beleidigenden Ausdrücken alle Friedensvorschläge des Vicekönigs von Peru zurück.

Peru.

Lima und ganz Peru hatte im März 1811 mit Jubel den Cortes Gehorsam und Treue geschworen: der Vicekönig Dn. Josef Fernando Abascal wußte durch Mässigung und Reinheit der Gesinnung, alle Partheyen im Wege der Pflicht, und Spanien dies Land zu erhalten. Jeder Biedermann war ihm werth ohne Rücksicht auf Abkunft. Unter Abascal's besten Rathgebern waren auch der Dr. Feyjoo, ein lealer Creol (der über die indische Bevölkerung Peru's geschrieben (S. 1. B. 174 S.) und Don Joaq. Maria de Ferrer, Spanier. 1823 Cortes Presidենt, dann verbannt, und durch seine schöne Ausgabe der spanischen Klassiker und sonstige littera-

*) Er war 1820 in Constantinopel der Griechen erklärtester Feind, später auch des Dn. Pedro und des portugiesischen Freiheitsbriefes, obschon er die amerikanischen Rebellen gegen das befreundete Spanien und Portugal sehr eifrig begünstigt. Jetzo hat ihm neuerdings das Ministerium Grey ähnliche Rolle aufgelegt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rische Arbeiten rühmlichst bekannt. Von der kühnen Berechnung seiner Pläne (er war schon sehr alt) wird die Folge erwähnen, so wie auch seine Verdienste um die Verwaltung des Landes, welches durch die Revolutionen ringsum viel litt, fast allein den unaufhörlichen Krieg unterhalten mußte. Dn Aynetemiento und die Bürgerschaft von Lima erkannten Abascal's Verdienst in dieser schweren Zeit, und auf ihr Ansuchen machten ihn die Cortes zum Grafen der Eintracht (de la concordia) — Der Vicekönig rüstete einige Miliz-Bataillone aus, und immer mehrere bei dem steigenden Bedürfniß. Es entstand so allmählig ein peruanisches Heer von peruanischen Regimentern (Indiern, Creolen und vielen Mulatten) wo die wenigen Europäer, und die das Mutterland schickte, nur als Hülfsdivisionen standen. Tüchtige Offiziere und Führer bildeten sich; und ohne die Bürgerzwiste in Spanien, das zerrüttende Schwanken der Regierung, welches sich nach Amerika verpflanzte, wäre Peru schwerlich verloren.

Der Brig. Goyeneche marschierte vom Cuzco Anfang Juni 1811 mit 5000 Bayonetten und 800 Pferden nach S. Andres del Desaguadero, Grenzpaß zwischen Peru und Buenos Ayres. Der Desaguadero (oder Abfluß) faßt alle Wässer im breiten Thal auf, welches die Hauptkette der Andes mit den Gebirgen *) bildet, die Potosi und Cochabamba von Oruro trennen, und über La Paz gegen den Beni-Fluß hinablaufen, der östlich bleibt. Oberhalb S. Andres bildet der Desaguadero Sümpfe, und bei genannten Orte fällt er in die große Lagune Unamarca, welcher nördlich mit der noch größern von Titicaca zusammen hängt. Beide Seen empfangen auch alle Gewässer des sich nördlich erweiternden Thales, haben keinen Ausfluß nach dem nahen Süd-Meer, noch in einen der vielen Ströme, welche von

*) S. 171. B. 1. Zeile 8 ist ein Druckfehler: es muß dort heissen „östlich hinaus," statt westlich.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den Andes in den östlichen Ocean fliessen. An den Lagunen liegen viele Ortschaften, und die Hauptwege nach Cuzco und Lima führen durch dies Thal.

Castelli und Balcarce rückten mit 6000 Bayonetten, einigen 1000 Reitern und vielen Indiern, gegen den Desaguadero. In Guaqui blieb der rechte Flügel und das Hauptquartier; in Jesus de Machaca, an den Sümpfen, der linke; und zwischen diesem und S. Andres (2 Meilen oberhalb) vollendeten sie, troz der noch nicht abgelaufenen Waffenruhe, den 18. Juni 1811 eine Brücke und entsandten 1200 Mann in Gozeneche's rechte Seite*) — Schnell schritt dieser zum Angriff, ließ am 20. Morgens die Hälfte des Heeres unter Oberst Ramirez auf Machaca marschieren, brach selbst gegen Guaqui los. Schwärme von Indiern, Pfeil und Steinhagel, eine Menge Handgranaden und einzelne Flintenschüsse, mit betäubendem Schlachtgeschrei umgaben rings die Lealen, hielten sie aber nicht auf. Der Feind rückte aus Guaqui, mit 2000 Bayonetten und 15 Kanonen, Goyeneche entgegen auf einen schroffen Bergrücken, und seine Reiterey am Ufer der Lagune warf sich auf die der Lealen, am linken Flügel. Diese marschierten geschlossen vor und jagten, indem ihr rechter Flügel die beherrschenden Höhen nahm, den Feind nach Guaqui zurück, wo sie alles Geschütz ꝛc. eroberten**). Die Gefangenen warfen sich beim Anblick Goyeneche's auf die Kniee und flehten um Gnade, da der Todt ihnen gewiß schien. Goyeneche sah hier, was der Ruf von Grausamkeit vermag! Offiziere und Adjudanten suchten Vertrauen auf Menschlichkeit einzuflösen, gaben den Verwundeten selbst ihre Schnupftücher

*) Miller, um diese Niederlage der Insurgenten zu entschuldigen, sagt falsch, Goyeneche hätte den Waffenstillstand gebrochen.

**) Unter den Papieren Castelli's fand man auch ein Proklam, worin die Häuptlinge den Soldaten die Plünderung der Häuser aller Europäer in Peru versprachen, deren Eigenthum man unter sie vertheilen wollte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zum Verbinden. — Oberst Ramirez hatte den Feind, dessen Geschütz und Handgranaden von den Höhen herab die Lealen beinah in Unordnung gebracht, aus Machaca vertrieben und 6 Kanonen genommen, als 2500 Cochabambiner Reiter unter Ribero ihn gegen Abend noch anfielen. Er schlug sie, aber ihr Herumstreichen hielt vom Verfolgen ab. Goyeneche sandte einen Theil der Beute nach Desaguadero, verbrannte alles übrige und zog sich näher zu Ramirez: beide aber marschierten den 21. nach S. Andres zurück.

Die Insurgenten waren gesprengt, hatten 1000 Todte und Verwundete nebst allem Geschütz verloren; doch marschierte Goyeneche erst nach einigen Tagen vor, da sich kein Haufe mehr sehen ließ, und ihm noch Verstärkung gekommen. Ende Juli stand er in Oruro, wandte vergeblich gütliche Mittel an, die Cochabambiner zu gewinnen; ihr Haupt, Francisco Ribero und der Ob. Brig. Diaz Velez (zu der Revolution getreten) boten die Provinz in Masse auf; Castelli und Puyrredon suchten um Potosi Truppen und Schätze auf. — Abascal sandte Goyeneche den Generals-Rang und beförderte die Führer des Heeres, meistens Peruaner.

Den 4. August (also im Winter dort) setzte sich Goyeneche in Marsch, um über das Andes-Gebirge ins Cochabambathal zu dringen, dessen Bewohner Wege abgegraben, Felsen gesprengt und Pässe besetzt hatten. — Durch Abgründe, und Schluchten, um die Engen von Tapacan und Putina zu vermeiden, wo ihn der Feind unter losgebrochenen Felsen begraben hätte, erreichte er den 13. Morgens die Höhe des Gebirges der drei Kreuze. Am Fuße liegt das Dorf Sipesipe; durch das Thal fließt der Amiralla-Fluß, und hinter denselben standen 12000 Insurgenten, die Hälfte Reiter. Nachmittag warf Goyeneche die Vorhut aus dem Dorfe, hielt durch 2 Bat. diesen Mittelpunkt fest, und trieb mit den Flügeln 2 Massen der Feinde in die Flucht. — Am nächsten Morgen erschienen Abgeordnete aus Cochabamba; der Sieger hielt

(c) 2008 Ministerio de Cultura

seinen feierlichen Einzug, gab den Reuigen Gefangene und Siegszeichen zurück, nahm sogar Ribero mit starkem Reitertrupp in Sold *). — Aber dir Cochabambiner (größtentheils indischer Abkunft) vergalten mit oft wiederholter Treulosigkeit.

Im Unglück schnell sich unterwerfen, niedrig kriechen, bei Gelegenheit wieder rebelliren und plündern, zeichnete viele Völker Amerika's in diesem Kriege aus. Spanische Abentheurer brachten maurisches Blut in die neue Welt, das indische mischte sich mit diesem, und List und Falschheit der sklavisch behandelten Völker drückte sich tief in den Charakter. Groß war daher die Schwierigkeit, eine Revolution in solchen Ländern, deren Einwohner zum Theil mit berittenen Tartaren oder Araber-Heerden zu vergleichen sind, schnell zu unterdrücken; wo man alle Hülfs- und Lebensmittel auf Lastthieren fortbringen muß; wo Stürme und Orkane im Sommer, im Herbst, Frühjahr und Winter heftige Regengüsse oder ungeheuere Schneegestöber die Verbindungen erschweren. — Während Goyeneche in Cochabamba die Ordnung herstellte, schwärmten Reiterhaufen um La Paz und Sicasica, wohin er 1500 Mann unter dem Ob. Lombera zurück sandte. Dieser sprengte die Indier, welche ihre Aufwiegler, 2 Europäer auslieferten, die erschossen wurden. — Es scheint, daß Goyeneche oft zu viel Zeit mit Einladungen zur Ruhe und Empfang der Deputationen verlor. Den Hauptfeind, die Revolutionairs von Buenos Ayres mußte er schnell vor sich her treiben, und ihnen keine Rast geben. — Diese plünderten: Castelli und Beleare zogen mit 1 Million Piaster durch Potosi, wo ihnen das Volk einen Theil

*) Die Amerikaner haßten ihren Landsmann Goyeneche wegen seiner Siege und schilderten ihn als immer grausam. Er zeigte im Gegentheil nicht selten großmüthiges Zutrauen, sprach aber oft in Gesellschaften leicht von vergossenem Blut, und dies schadete ihm mehr, als die That selbst. Der König machte ihn zum Grafen Guaqui.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

abjagte. Die Portenos (Buenos Ayrer) hatten arg gehaußt, und so wurde Goyeneche in La Plata und Potosi mit ungeheuchelter Freude empfangen. Hier rückte er den 12. September mit 10,000 Mann ein; denn zurückkehrende Ueberläufer und Milizen schlossen sich haufenweis an.

Goyeneche mußte viele Truppen in sehr entfernten Verbindungsposten lassen, marschierte Mitte Oktober (Sommers Anfang) von Potosi aus; den 24. rückten 5000 Bayonette in Quiaca ein, und die Reiterei streifte bis Guacalera. Cordova verlangte Hülfe von B. Ayres, oder drohte, der Aufforderung Goyeneches gemäß, die Cortes anzuerkennen. Streitlustige Insurgenten und Truppen sandte man auf Jujuy, wo Puyrredon Anfangs November den Befehl übernahm, und sich vor den Peruanern nach Salta zog.— Der blutige Castelli wurde nach B. Ayres gerufen, verhaftet, und starb 1812, von Niemand bedauert. — Ober-Peru ist ein Brodarmes Land, und große Entfernung von der Küste lähmte den Krieg. Elio's Waffenstillstand wurde daher dem peruanischen Heer um so schädlicher, hemmte dessen rasches Vorrücken, gab der Junta Zeit, Truppen zu sammeln, neue Unruhen in Peru zu erregen, wo der Tartaren Stamm Cochabamba viele Raub-Schwärme lieferte: im Oktober schon rebellirten er aufs neue.

Heimlich arbeitete der Bischof von Cuzco (selbst Amerikaner) an Revolution, und in derselben Zeit erhoben sich in dieser Provinz die Indier gegen Abschaffen (durch ein Cortesdekret) des jährlichen Tributs von 4 Piaster (S. 1. K.) wollten die Abgaben der Creolen und Europäer nicht zahlen, verlangten die alte Auflage zurück. Durch eine vom Vicekönig ernannte Junta ward der Tribut und die Ruhe wieder hergestellt. — Dieser Vorfall, auch die Rüstungen gegen Quito (S. 3. K. 370. S.) und Chile hinderten Abascal, den Gl. Goyeneche kräftig zu unterstützen, der selbst rückwärts entsenden mußte. — In Lima blieb es ruhig, obgleich Briefe

(c) 2008 Ministerio de Cultura

von Cortes Deputirten in Cadiz (Morales und Inca) Spaniens Sache als verloren schilderten. Der Ayuntamiento berathschlagte sogar darüber, blieb aber treu.

Goyeneche, in einem lebhaften kleinen Krieg um Jujuy,
1812. in den Schluchten bis Salta und den Gebirgen zu beiden Seiten der Straße verwickelt, mußte bis Suipacha weichen, wo er jedoch den Gl. Diaz Velez schlug. Die Regenzeit benuzte Goyeneche, Ruhe und Ordnung in Charcas und Potosi, den Distrikten Tarija, Cinti ꝛc. herzustellen. Da der Kampf zwischen Montevideo und Buenos Ayres wieder begonnen, hatte er nicht viel zu fürchten, konnte im Mai 1812 zur Züchtigung der Cochabambiner schreiten. — Diese hatten sich weit ausgedehnt, ihre Nachbaren jedoch, in der Provinz Sta. Cruz am Rio Grande de la Plata (indisch, Guapair) blieben der alten Regierung treu. Goyeneche ließ den Oberstl. Huici am Rio Grande vordringen, den Oberstl. Lombera von Oruro, und eine Abtheilung von La Paz; er selbst marschierte den 5. Mai von Potosi über Chuquisaca gegen Cochabamba. Den 24. schlug seine Vorhut 4000 Rebellen des Haupt-Generals Arce, auf dem Cerro Quenual; unter dem genommenen Geschütz waren 16 Kanonen von Zinnartigem Metal. Cochabamba's Junta machte Vorschläge und unterwarf sich, da ein Theil der Einwohner eine neue Junta ernannte. Doch als Goyeneche am 27. einrücken wollte, begann die Volksmasse auf dem Berge S. Sebastian ein Gefecht. Die Lealen sprengten den Feind, stürzten racheschnaubend in die Stadt, welche der Pöbel am Abend vorher schon geplündert.

Der Ob. Lombera schlug am 22. die Häuptlinge Centeno und Terrazas bei Sacaca, nahm 8 Kanonen und plünderte die Stadt; Huici (aus St. Cruz) sprengte die Haufen des Mendoza, Rebolledo ꝛc. beide führten ihre Corps nach Cochabamba. — Am Abend des 27. hatte Goyeneche hier der Plünderung Einhalt gethan, nach 5 Tagen allgemeine Am-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nistie verkündet. Der Insurgenten Junta President, D. Mariana Artesana, vom Prior des Rekaletenklosters als Mönch verborgen gehalten, wurde erschossen. Die ausgeartete Geistlichkeit hatte großen Theil an der Revolution genommen, und der Erzbischof von Charcas kam nach Cochabamba, die Disciplin herzustellen. — Goyeneche ließ Cochabamba mit 2000 Mann besetzt, auch Oruro, Chayanta ꝛc. und eiltewieder nach Potosi, um dem Major General, (General Quartiermeister) Oberst Dn. Pio de Tristan (Peruaner) näher zu seyn, den er in Suipacha gegen die Buenos Ayrer gelassen, welche nun Belgrano befehligte.

Tristan drückte mit 3000 Mann die Insurgenten über Salta hinaus, bis Tucuman. Den 24. September wollte er sich auf den Rückzugsweg des Feindes nach St. Yago setzen, wurde irre geführt, stieß noch vor Tucuman auf den Feind. Rechts überflügelnd warf er ihn, allein die Reiter von Tarija (linker Flügel) flohen, und 2 Bat. folgten. Während Tristan schlug und Geschütz nahm, verlor er links 5 Kanonen ꝛc. Der Feind floh, Gepäck plündernd, in die Stadt; die Lealen eilten nach ihrem bestimmten Lagerplatz: das Schlachtfeld blieb leer. Tristan warf Velez und Belgrano aus den Vorstädten; wagte sich aus Pulvermangel nicht an die verschanzte Stadt, mit schwerem Geschütz vertheidigt, blieb bis zum 26., war den 11. Oktober in Salta zurück. — Den 10. hatte der Feind vergebens Jujuy zu erobern versucht.

Tristan hatte mit zu großem Vertrauen, ohne selbst alle Verstärkungen abzuwarten, den Angriff unternommen. Goyeneche hätte ihn kräftiger unterstützen oder selbst führen sollen, weil die Amerikaner seinen groß gewordenen Namen (man nannte ihn den Helden Amerika's) fürchteten; noch den 25. Septb. fürchtete Belgrano Goyeneche's Ankunft. Ein Hauptschlag in Tucuman aber konnte der Revolution in B. Ayres ein Ende machen. — Goyeneche schien sich als Vicekönig in

(c) 2008 Ministério de Cultura

dem befreiten Lande zu gefallen, traf willkührliche Einrichtungen, wollte es plötzlich neu gestalten. Aufgeblasen von
1813. Glück und Eigendünkel, machte er Forderungen, die Abascal nicht gewähren konnte und wollte. — Indeß hatte Belgrano mit verstärktem Corps den 20. Febr. 1813 Tristan in Salta angegriffen, wo auch die Einwohner mit den Königlichen gegen die Insurgenten kämpften; 800 Menschen von beiden Partheien blieben todt. Tristan zog mit 2000 Mann nach Peru zurück, versprach, nicht mehr in den Provinzen der La Plata die Waffen zu führen. Auch Goyeneche schloß eine Waffenruhe von 40 Tagen mit Belgrano, dem er die Provinz Chichas überließ. Da man seine Forderungen in Lima nicht bewilligte, gab er im Juni seine Entlassung, und Pezuela erhielt den Oberbefehl.

Die Cochabambiner durch ihren Aufstand, die Engländer durch Entziehen der Portugiesen vom Kampfplatz, hatten 1812 B. Ayres gerettet, das von Peru, Montevideo und dem Uraguay her bedroht war. Englands Politik half der Revolution auch bei innern Umwälzungen. Jeder Versuch der Aussöhnung mit dem Mutterlande traf diesen heimlichen Gegner; offen aber traten englische Kaufleute als Spaniens Feinde hervor. Im Juni 1812 waren als neu Regierer Chiclana, Puyrredon und Rivadavia eingesetzt und man rief, dem Gesetz vom 12. Februar zufolge, Provinzialdeputirte zusammen; doch nur der Form wegen, denn die Aristokratie von B. Ayres wollte das Land beherrschen. Im Mai und Juni glaubte die Volksmasse, und hoffte die der Wohlgesinnten, es neige die Revolution sich zum Ende; auch sahen einige Europäer, welche der Insurrektion günstig gewesen, daß in dieser ihr Untergang gewiß sei. Ein Spanier, Martin Alzaga, als heftiger Revolutionair bekannt, wollte den Augenblick benutzen, durch Gegenumwälzung des Vaterlandes Gnade zu erhalten, setzte sich an die Spitze einiger Mißvergnügten. Der Plan war, die Europäer sollten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

plötzlich die wichtigsten Posten überfallen, und Alzaga als provisorischen Gouverneur anerkennen, jedoch unabhängig von Montevideo. Ein Verschworner ließ in Gegenwart seines Sklaven Worte fallen; das Geheimniß wurde durch diesen entdeckt, der Herr nebst 2 Freunden auf der Stelle erschossen. Das Volk lief zusammen, ergriff Schuldige und Nichtschuldige; denn auch Privat-Rache nimmt Theil an Bürgerzwist. 25 zum Theil bedeutende Männer ließ die Junta (und sie selbst sagte, unter fröhlicher Musik) hinrichten; andere wurden verbannt, und auf vielen lag schwer die drohende Hand der wilden Faktion.

Der Krieg zwischen Buenos Ayres und Montevideo be- 1812.
schränkte sich auf unvollkommene Sperre des ersten Hafens und fast vollkommene Zerrüttung der Banda Oriental durch Artigas. Einige Fahrzeuge von Montevideo brachten die patagonische Küste wieder zur Anerkennung Spaniens. —

*) In der Bay Todos Santos wurde im Mai die Insurgenten Brigg Hiena von 20 Kanonen, durch Engländer und Amerikaner bewaffnet, auf folgende Art genommen. — Robinson, der Kapitain, ließ sich durch den Landmann Gonzalez verleiten, 23 Mann zum Holzfällen ans Land zu senden. Der spanische Lieutenant Liano, nebst 3 Matrosen auf dem Schiff als Geissel zurück gehalten, erlangte, unter Vorwande dem Kapitain Schinken zu bringen, daß 2 andere Spanier (worunter Gonzalez) an Bord kommen durften. Kaum sah er sich durch diese verstärkt, als er das Messer (kleinen Säbel) zog und mit dem Ruf: Viva-Espana! Robinson und den Lieutenant Wilson verwundete. Auch seine Begleiter griffen die Nahstehenden mit dem Dolch an; das Schiffvolk floh unter Deck, und die tapfern Spanier schlossen hier 47 Männer ein, von welchen 6 Verwundete starben. Die 23 Insurgenten am Lande wurden gefangen; und, durch 6 seiner Leute verstärkt, ließ Liano die Manschaft der Brigg ausschiffen; nur 12 Matrosen waren in einem Bote noch während dem Gefechte entkommen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Goyeneche's zweiter Sieg über die Cochabambiner erschreckte so sehr B. Ayres, daß die Regierer im August Unterhändler nach Montevideo sandten. Selbst im Heere Rondeau's, der gegen letztere Stadt marschierte, gab es eine Friedenspar=thei, besonders da Artigas auch die Buenos Ayrer feindlich behandelte. — Goyeneche hatte geglaubt, von Tucuman, oder Salta aus über Paraguay in Verbindung mit Vigu=det zu kommen; doch dieser sah sich im Oktober 1812 von Rondeau bedrängt. Der Regierer Paraguay's, Francia, blieb abgesondert, gleich feindlich dem Mutterlande und B. Ayres, obschon die Mehrzahl der Einwohner sich damals dem erstern näherte. — Fast beständig wurde vor Montevideo scharmu=ziert; den 31. Decbr. machte Vigadet mit 1400 Mann einen Ausfall. Die wenigen Europäer nahmen selbst den Schlüs=sel der feindlichen Stellung (Cerrito) jedoch die Creolen flo=hen, und der Versuch blieb ohne Nutzen.

Ein Geschwader, ein nur etwas gerechter Spruch Eng=lands hätte B. Ayres ohne Blutvergiessen wieder mit Spa=nien vereinigt; denn am Ende des Jahres 1812 wurde die Constitution, welche alle Provinzen gleich setzte, in Amerika beschworen, und an den mehrsten Orten mit Jubel. Den 2. Oktober 1812 geschah dies in Lima, Anfang 1813 in ganz Peru. Die Einwohner trugen ihren Cortes Deputirten auf, dem Congreß ihre ungeheuchelte Freude mitzutheilen; wenige befolgten mit Vergnügen das Gebot.

Viele Creolen von Adel oder der Landesaristokratie sahen, daß der Revolution sie nicht mehr Meister blieben, die durch alle Hände, bis zum Pöbel und den niedrigsten Casten wan=derte. Sie hatten alle Vorurtheile nicht abgeschüttelt und geglaubt, allein regieren und dem Volke sagen zu können, dies sei Republick. — Schon im Oktober fand zu B. Ayres ein neuer Regierungswechsel Statt, und zwar der gefähr=lichste im Staate, durch Aufruhr und Einfluß der Soldaten. Die neue Regierung unter Pena, Passo und Jonte, ersetzte die

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bis dahin beibehaltene spanische Cokarde und Flagge durch neue Farben (Weiß und Blau): es schien ihr die Masse des Volks, in umwälzenden Bewegungen zusammengerüttelt, reif genug, Spanien zu verlassen. Eingewanderte Fremde, besonders Engländer, hatten nicht das Wenigste beigetragen. — Auch das neugeprägte Geld erhielt jetzo den Stempel der Republick. Buenos Ayres nannte sich Republica Argentina (vom Plata, Silber.) — Die Oberste Regierung schrieb eine gesetzgebende Nationalversammlung für den 1. Januar 1813 aus, und die Gefahr, welche durch Mißvergnügen in den Provinzen, auch von dem K. Heere aus Peru drohte, erzwang das endliche, wirkliche Einberufen derselben. Sie trat den 30. Januar zusammen, bestätigte die Mitglieder 1813.
der Regierung (nur statt Passo wurde Percz ernannt.)

Nun traten zwei Männer auf, Söhne spanischer Väter, welche wir näher kennen müssen. — Der Linienschiffskapitain Alvear befehligte eine der Fregatten, welche, mit Schätzen beladen, 1803 den Engländer nahm; auf der vierten, die in Brand gerieth und denn aufflog, befand sich seine Frau (aus B. Ayres) und Kinder, welche gerettet wurden. Alvear bekam von der Englischen Regierung eine Entschädigung für sein Privateigenthum, das mit der Fregatte verloren, und wurde, (wie die andere Schiffsmannschaft) nach Spanien entlassen. Hier erhielt sein Sohn Carlos Alvear die Erziehung, diente dann im K. Carabiner Regt. bis zum Lieutenant, und that brav bei einigen Gelegenheiten. Aber ungebundene Ehrsucht beherrschte ihn, daher trieb er sich seit 1810 beständig in Cadiz bei den Cortes herum, suchte durch Ränke auf amerikanische Deputierte Einfluß zu üben, trat mit allen Insurgenten in Verbindung und Briefwechsel diente besonders denen in Buenos Ayres als geheimer, oft auch als öffentlicher Agent. — Denn die persönliche Freiheit war groß unter den Cortes, und die Amerikaner miß-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

brauchten sie, spotteten wohl selbst darüber*). — Alvear erhielt Pässe von englischen Gesandten, gieng dann in einem englischen Schiffe Ende 1812 nach B. Ayres, zeigte sich hier als wüthender Feind**) aller Spanier. Ein Abentheurer, der sich 1810 in Cadiz als Baron von Kaulitsch (aus Tyrol) und östreichischer Hauptmann***) einfand, und spanischer Oberstlieutenant wurde, reiste (oder entlief) mit Alvear.

Dn. Jose de San Martin, Sohn des ehemaligen Statthalters der Missionen an Paraguay's Grenze, war mit seinen Eltern nach Spanien gekommen und im Collegio der Edlen zu Madrid erzogen. Oberst-Lieutenant und Adjudant des Gl. Coupigny zu Cadiz, glaubte er seine Verdienste nicht genug belohnt, entwich (etwas früher als Alvear) bekam in Lissabon von Sir Ch. Stuart Pässe, gieng nach London und schiffte von da nach Buenos Ayres: sein Bruder dient noch jetzo in Spanien als Oberstlieutenant. — Diese beiden Ueberläufer aus Stellen- und Habsucht, brachten ihre in Spanien erworbenen Kenntnisse nach B. Ayres; in den Verhandlungen der Cortes hatten sie manches gelernt, was in Amerika nun Aufsehen erregte und sie schnell

---

*) Ich spreche hier aus Erfahrung und als Eingeweihter in die damaligen Ränke der Amerikaner, deren viele mich für Amerika werben wollten. Auch Alvear und ein Rivadavia versuchten dies. Oft kamen Geldsummen von Amerika für solche Zwecke.

**) Es schien, als ob seine Heirath mit einer schönen Cadizerin ihn noch wüthender machte. Er marterte sie mit Eifersucht, und gewiß hat die Unglückliche in B. Ayres die Hölle gefunden. Alvear sprach viel von Recht, Gesetzen und Republick, war aber harter Tyrann.

***) Er kam in mein Bataillon; doch schienen mir seine Papiere falsch. Klaulitsch verführte, aus Dankbarkeit gegen seinen Hausherrn in Cadiz, einen Deutschen, der ihn mit Wohlthaten überhäufte, dessen Schwester und entehrte sie.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

emporbrachte. — San Martin bildete das erste geregelte Reiter-Regiment, schlug, den 3. Feb. 1813, 250 Leale, die von Montevideo bei San Lorenzo landeten. Dieses Gefecht brachte ihn schnell zum Generals-Rang. Alvear wußte sich eine Parthey in der Nationalversammlung zu machen, wurde deren Presidént.

Während diese so viel als möglich die Provinzen zu- 1813.
sammenhielt, war Belgrano gegen Potosi vorgerückt. Pezuela hatte sein Heer gesammelt und durch Tristan's Korps verstärkt, dessen Vertrag mit Belgrano sich nur auf die Provinzen des Plata Stroms bezog. Der Erzbischof von Charcas entband es auch hiervon, weil die Insurgenten leale Einwohner als Soldaten preßten. Pezuela drang bis Jujuy vor, besetzte den 24. August Salta, bedrohte Tucuman. Doch die Gauchos umschwärmten sein kleines Heer überall, schnitten ihm die Lebensmittel ab, und er sah sich genöthig auf Potosi zu weichen, da Belgrano ansehnliche Verstärkung erhalten. Dieser besetzte die Stadt Potosi, und reichte den Cochabambinern zu neuem Aufstande die Hand. Einen Schwarm derselben (2400) unter Cardenas schlug der Oblt. Castro, und Pezuela fiel dann, von Oruro, den 1. Oktbr. bei Vilcapugio auf Belgrano, der mit 5000 Fußgängern, 600 Reitern und 20 Kanonen von Potosi gegen ihn marschierte. Die Insurgenten verloren 12 Kanonen, 2 Mörser, 500 Todte ꝛc. Das Treffen war blutig und scharf gewesen, Pezuela ernannte auf dem Schlachtfelde die Brigadiere Ramirez und Picoaga (Peruaner) zu Generalen, Obstlt. Castro und Olaneta zu Obersten ꝛc.

Belgrano eilte östlich über La Plata nach Auyoma (Huaycoma oder Auyocoma, unweit des Cochabamba-Flusses) deckte hier rechts Cochabamba, während Velez Diez in Potosi und La Plata Soldaten mit Gewalt aushob. — Die Cochabambiner-Reiter durchstreiften das Land bis Sicasica, und Königliche Partheigänger schlugen sich mit ihnen herum. Pe-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zuela blieb in Condo vor Potosi, hatte durch schlechtes Wetter und Futtermangel fast alle Transportpferde und Mäuler verloren, ließ den nothwendigsten Schießbedarf auf Esel und Llamas packen, das Geschütz zum Theil durch Menschen ziehen und setzte sich den 30. gegen Ayoma in Marsch, wo Velez Diez mit Belgrano vereinigt stand. Regen, Sturm, Hagel und Schneegestöber machte den Zug sehr beschwerlich. Den 14. Novbr. griff das kleine Heer die Insurgenten im mit Gräben, Aufwürfen ꝛc. befestigten Lager an, welche Pezuela durch Linksziehen gegen einen Bergrücken vermied, und die rechte Seite gewann. Die Anfälle der zahlreichen Gauchos und Cochabambiner auf die Flügel scheiterten vor dem Feuer des Geschützes und am wackern peruanischen Fußvolk, das nun die Mitte der Insurgenten (3000 Fußgänger) zur Flucht trieb. 900 Gefangene, 8 Kanonen und über 400 Todte liessen Belgrano und Velez Diez zurück, kamen mit 600 Mann nach Tucuman zurück.

Den 20. August 1813 hatte die spanische Fregatte Pruela Hülfe von Mannschaft nach Montevideo gebracht, und andere das Linienschiff S. Pablo den 3. September, wodurch die Besatzung, Creolen eingeschlossen, auf 3800 Mann stieg. Aber diese Kriegsschiffe waren bald wieder abgesegelt, und die Insurgenten fingen an die Oberhand im Plata Strom zu gewinnen, hauptsächlich durch Raubschiffe der Nordamerikaner, Engländer und Franzosen. B. Ayres und Artigas gaben Jedermann Kaperbriefe, der ihnen Antheil versprach. Nordamerikanische Bürger nahmen in Baltimore, Neuyork ꝛc. Bestellungen als Konsuls der Insurgenten an, ertheilten Raubbriefe jedem geldgierigen Schiffskapitain oder Eigenthümer (S. 5. K. bei Aury.) Und England sah ruhig den neuen Flibustiers zu, die nicht selten auch brittische Schiffe plünderten, die Mannschaft ermordeten. — Wilhelm Brown, ein Irländer wurde Admiral der Buenos Ayres-Republick.

Rondeau lag vor Montevideo mit 3400 Insurgenten,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Artigas durchstreifte für sich das Land mit 4000, stand oft mit B. Ayres, dann wieder mit Vigodet in Unterhandlung. Die Niederlage in Peru, die Furcht, Spanien könne doch wohl ein bedeutendes Geschwader nach Montevideo senden, bewirkte, nebst dem Revolutions-Rollen, am 31. December, eine neue Regierung in B. Ayres. Antonio de Posadas, schon Mitglied der vorigen, wurde Oberster Direktor (Diktator) und ihm ein Rath von sieben Männern beigegeben. — Posadas schickte San Martin als Oberbefehlshaber nach Tucuman, wo dieser, bis März 1814, durch Anstrengung 4000 Mann versammelte. Alvear ersetzte Rondeau vor Montevideo und nahm den Baron Kaulitsch als Artillerie und Genie-Direktor mit.

Nach dem Siege bei Auyoma zog Pezuela nur langsam bis Cotagaita, dann endlich bis Salta vor, weil in Cochabamba und Chayanta mehre Guerilla Führer, Creolen (als Arenales, Warnes, Camargo, Padilla ꝛc.) und Indier auftraten, die seine Verbindung mit dem Innern gefährdeten, so höchst nöthig im fast schon ausgesogenem Lande, was er beim Verfolgen betrat. — San Martin gewann im May 1814 den Ob. Castro, der Pezuela's Vorhut in Salta befehligte. Die Verschwörung wurde entdeckt, und Castro büßte mit dem Kopfe.

Montevideo sah sich hart bedrängt durch Mangel an Lebensmitteln, und dieser stieg zur Hungersnoth, als auch ein feindliches Geschwader vor den Hafen erschien. Die Engländer hatten der Spanier rechtmässige Blokade von Buenos Ayres nicht anerkannt, aber nun respektierten sie die der Insurgenten vor Montevideo: wahrscheinlich um ihr Bündniß mit Spanien zu erläutern. Lord Strangford war der B. Ayrer Hülfsgenosse um Montevideo zu nehmen. (S. 9. K.) Des Insurgenten-Geschwader hatte in April versucht, ein Schiff aufzufangen, das von Lima Geld brachte, doch die Königlichen siegten, aber zum letztenmale. Die spanische

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Marine that ihre Schuldigkeit nicht mehr, und es herrschte Uneinigkeit zwischen Land- und See-Truppen; die Offiziere der letztern hielten schlechte Mannszucht und Ordnung auf den Schiffen. Vigadet schlug dem Direktor Posadas zur Aussöhnung mit Spanien vor, daß in B. Ayres nur die von der Cortes Constitution befohlenen Behörden ernannt, alle andere jetzige Beamten und Offiziere nach und nach wieder angestellt werden sollten ꝛc. ꝛc. Die Republick wollte in nichts eingehen. Ihre Flotte unter Brawn bestand aus 4 großen Corvetten, (das Adm.-Schiff von 30. K.) 1 Brig. und 2 Goeletten, mit Abentheurern aller seefahrenden Nationen bemannt. — Das K. Geschwader zählte 4 kleine Corvetten, 3 Brigs, und 1 Goelette. Brown schlug den 17. Mai und vernichtete zum Theil die K. Flotte, beinah im Hafen von Montevideo, machte 500 Gefangene. — Vigodet mußte sich den 20. Juni 1814 aus gänzlichem Mangel an Nahrung ergeben, und Montevideo, der Schlüssel des La Plata Strom, fiel mit seinen Kriegsvorräthen in die Hände der Buenos Ayrer. — Wie diese den abgeschlossenen Vertrag an der Besetzung hielten, davon w. u.

Artigas verlangte, als Haupt der Banda oriental, Montevideo. Pasadas erklärte ihn in die Acht, setzte einen Preis auf seinen Kopf. Artigas rächte sich durch Einschliessung Montevideo's, zwang (im August 1815) die Buenos Ayrer, den Platz aus Mangel zu räumen. Er ließ die Stadt durch Magistratspersonen aus der untern Volksklasse regieren, hielt sich selbst mehrentheils im weiten Lande zwischen dem Uraguay und Rio Negro auf, streifte gegen Brasilien, aber auch gegen die Bundesgenossen der Buenos Ayrer, regierte die Banda oriental nach Art eines Tartarchans.

Das getrennte Wirken der Kräfte Peru's und Montevideo's, die oft sich entgegengesetzten Ansichten der Vicekönige und Befehlshaber in beiden Ländern hatten den Insurgenten große Vortheile verschafft. Oder Elio (und nachher Vi-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

godet) mußte in den Hauptdingen von Goyeneche und Pezuela abhängen, oder diese von jenen. Die Siege in Peru wären dann besser benutzt worden, B. Ayres wahrscheinlich bezwungen. — Elio brach Vieles über's Knie, Vigodet unterhandelte zu gern. — Montevideo's Besitznahme sicherte B. Ayres gegen jedes Unternehmen von Spanien aus, wenn es nicht große Kräfte mit sich führte: die Portugiesen waren bei dem Volksnaiionalhaß weniger zu fürchten. Diese Eroberung gab B. Ayres das Ansehen eines sich fest stellenden Staats, und das Volk verlor allmählich Spanien aus dem Gesicht.

Chile. Die Junta in Chile, welche hauptsächlich auf Anstiften der Sendlinge von B. Ayres (S. 3. K.) den 18. Septbr. 1810 die Regierungszügel ergriff, suchte nach und nach das Volk mit dem Gedanken der Trennung von Spanien und dem Könige vertraut zu machen; ihn schnell auszusprechen, hätte ihre Macht vernichtet. — Wie Buenos Ayres, rief sie, im Namen Ferdinands, zu einem Provinzial-Kongreß, meldete selbst noch den spanischen Cortes (S. 3. K. 292 S.) während ihre Anhänger im Lande aufstörten. Dieser Schritt und andere weckte die spanische Parthei. Der Ob. Figueroa (Spanier) stellte sich zu St. Yago an die Spitze, versuchte den 1. April 1811 durch einen Theil der Besatzung die Junta zu stürzen. Dieser gelang es, im Namen Ferdinands, ihre Feinde zu besiegen; 56 Chilener blieben auf dem Wahlplatze, Figueroa wurde gefangen und erschossen. Man löste nun auch die Audiencia auf, als Theilnehmer am Versuch, ernannte eine Camera de opelacion als Obertribunal.

„Im Juni kam der Congreß zusammen, berieth sich, machte Gesetze und Befehle im Namen Ferdinands, griff aber immer weiter. Er gab den Handel frei (mit Ausnahme grober Tücher und Flanelle, welche das Land liefert) hob die Erblich- und Käuflichkeit der Stadtrathsherren-Stellen (Regidores) auf, verbot dem Klerus, Kirchenge-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bühren zu nehmen, wies ihn auf den öffentlichen Schatz an. Jedes Kind von Sklaven, nach dem Zusammentreten des Congresses geboren, wurde frei erklärt, so wie auch jeder neueingeführter Sklav, der in Chile einige Zeit lebe. — Den Chilenern also gebührt das Lob, die ersten in Amerika darauf bedachte gewesen zu seyn, die Sklaven allmählich frei zu machen. — Der Congreß gab Preßfreiheit und Gesetze, befahl auch in den letztern Dekreten, eine Waffenfabrik und Artillerieschule anzulegen, welches bestimmtere Absicht der Unabhängigkeit zeigte.

Und auch im Juni 1811 war es, daß der englische Capitain Fleming mit dem Linienschiffe Standard (S. 1. B. G. S. M.) im Südmeer erschien, um Gold und Silber für die Regierung in Cadiz und Kaufleute zu holen und im Vorbeifahren die Mittlerrolle zu versuchen. Höflich empfieng ihn die Regierung, betheuerte ihre Anhänglichkeit an Spanien und dessen Sache, erklärte aber, unter jetzigen Umständen noch keine Cortes Deputierte senden zu können. — Fleming seegelte weiter nach Lima, hatte — wahrscheinlich um Englands Mittlerrolle zu erklären, und mit Wissen seiner Regierung — den unternehmendsten der Gebrüder Carrera's (Chilener) Dn. Luis, Major eines Reiterregiments, dessen Kassendefekt ihm zur Last fiel, aus Cadiz mit nach Val Paraysо gebracht und ans Land gesetzt. — Wie Bolivar in Caracas, so verbreitete dieser beunruhigende Nachrichten. Eine neue Regierungsveränderung erfolgte den 14. Sptbr. 1811; der Congreß befahl, alle mit den neuen Grundsätzen unzufriedenen Personen sollten in 6 Monaten das Land verlassen, aber ihre Güter veräussern können. Noch war indeß Gefühl für das Mutterland zu rege; nur gemässigte Männer erhielten die Macht. Fast in derselben Zeit übersandten die Cortes die Anerkennung der Junta von 18. Septbr. 1810 nebst Reglement. — Es schien, das Direktorium trachtete, mit dem Congreß die Revolution zu endigen, als eine

(c) 2008 Ministerio de Cultura

vierte durch die Carreras bewirkt wurde *). Diese drei Brüder müssen wir hier einführen.

Der Vater Carrera, ein Miliz-Oberst, hatte die reiche Besitzung der Jesuiten, S. Miguel del Monte, gekauft und noch nicht ganz bezahlt, wie die Revolution ausbrach. Seine Söhne, Jose Miguel, Juan José und Luis waren Staabs-Offiziere in Milizen, ausgezeichnet durch Talent, und obschon durch tolle, erniedrigende Streiche bekannt, doch beim Volk, durch eine Art ritterlicher Bravheit, von Gewicht. Ihre Schwester Gabriela, wegen Schönheit und Ränke die Ana Boleyn **) von Chile genannt, herrschsüchtiger und schlauer als die Brüder, erregte diese beständig zu ehrsüchtigen Unternehmen. Sie war die Triebfeder der neuen Veränderung ***), welche Chile nun in den tobenden Revolutionsstrom riß.

Den Morgen des 15. Novbr. 1811 rückten in St. Yago

---

*) Miller's angeführtes Buch gibt nichts gründlich Geschichtliches über Chile's Revolution; das Mehrste ist nachgeschriebene lügenhafte Erzählung der Creolen. Nur was Miller in Chile selbst sah, (von 1817 an) ist wichtig für die Geschichte. Schade, daß er immer nur Cochrane, S. Martin, O'Higgings ꝛc. als Helden der Welt aufdringt. Seine Freundschaft verschweigt auch das Abscheuliche, sucht alles zu verzerren, was nicht von den Revolutionairs ausging. Aber Miller wollte selbst als ein Freiheitsheld glänzen, mußte daher die Sache, welche er ergriffen als eine Sonne herausstreichen.

**) Die Spanier und Creolen, nennen ein schönes, listiges Weib: Ana Boleyn; denn die rechtmäßige Gemahlin Heinrichs VIII. von England, Catharina, Tochter Ferdinands V., glänzt in ihrer Geschichte als eine Märtyrinn der Treue und wahren Religion.

***) Miller irrt sich sehr, in *seinem Sinn* diese zu tadeln, denn ohne solche näherte sich Chile weit leichter dem Mutterlande.! Er schreibt den Feinden der Carrera's (O'Higgins, S. Martin ꝛc.) nach.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

die Grenadiere aus, und ihr Oberst Dn. Juan José Carrera verkündete dem Direktorio und Congreß, sein Korps nebst dem Volke hätten schwere Klagen gegen sie. Es kam der Cabildo zusammen und wenig Volk. Den nächsten Tag aber vereinigten sich 3000 Menschen auf dem Markte, welche nebst den Truppen, durch den Cabildo und 4 Deputierte die Auflösung des Congresses verlangten, und Dn. Miguel Carrero, Dn. Bernardo O'Higgins und Dn. Gaspar Maria zu Direktoren ernannten. Dn. Juan José Carrera behielt für sich den Befehl des Heeres.

Die Spanier rühmen stolz (und mit Recht) O'Higgins war nicht hiberischer Abkunft. Ein Irländer, O'Higgins, bankeruter Mäkler in Cadiz kam nach Concepcion, trug Waaren herum und wußte sich bei den Arauca-Indiern solchen Einfluß zu verschaffen, daß er Miliz-Hauptmann wurde, dann Intendant einer Provinz Peru's, dann Statthalter von Concepeion und endlich gar durch Godoy General Statthalter von Chile, wo der Engländer nicht wenig seine Landsleute begünstigte. — Der Vater erwarb sich manche Verdienste, den Sohn Bernardo, den Direkeor O'Higgins mag die Folge der Geschichte beschreiben.

Die Carrera's und großen Adels-Familien wünschten das Land zu regieren, zwar unabhängig von Spanien, aber auch von Buenos Ayres. Viele neigten sich selbst mehr zu der alten Monarchie, hätten auch im Laufe der Zeit für eine Annährung gearbeitet. Republikaner und Sendlinge von B. Ayres arbeiteten indeß unaufhörlich für ihre Parthei, und dies brachte in einigen Distrikten, besonders in Aconcagua, Unruhe hervor, wo die Volksstimme laut für Spanien sprach. Aus solch verschiedenem Wirken entstand natürlich Verwirrung. — Abascal, der Vicekönig von Peru, hatte sich vergeblich bemüht, die Carrera's zu gewinnen: sie erklärten sich nicht offen Spaniens Feinde, wollten im Namen Ferdinands herrschen; der den mehrsten Chilenos noch theuer war.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Abascal sandte, als Goyeneche gegen die Buenos Ayrer glücklich kämpfte, (Ende 1812) den Brig. Pareja mit 600 Mann nach der Insel Chiloe, welche der verdienstvolle Gl. Alvarez in Treue und Ruhe erhielt, bis der letzte Funken spanischer Macht im Südmeer erlosch. — Pareja seegelte von hier, durch einige Milizen verstärkt, nach Chile, landete Anfang 1813 im Hafen Talcahuano, nahm das Fort und auch die Stadt Concepcion ohne Schwerdtstreich; nur ein Offizier und ein Priester setzten sich zur Wehre. — Die Bey von Concepcion, die geräumigste des Festlandes in der Südsee, ist, hauptsächtlich durch die Insel Quiriquina, in drei Häfen getheilt, Puerto Tomé (an der Nordspitze der Insel) Puerto Cerillo (eigentlicher Hafen der Stadt) und Puerto de Talcahuano. Dieser letztere, der sicherste von allen, wird durch ein Fort und Strandbatterie geschützt, und hier nehmen gewöhnlich von Spanien nach Peru seegelnde Schiffe Wasser und Nahrungsmittel ein.

Bei Erscheinung des kleinen K. Korps vereinigte sich die Parthei des Adels und der Republikaner mit den Carrera's. Man trieb schnell 6000 Mann zusammen, und Dn. Miguel Carrera zog aus gegen Pareja, ließ seinen Bruder Juan José als Stellvertreter und Regierungshaupt in St. Yago. Die Guases, auf trefflichen Rossen, bildeten den Kern der Reiterei. — Pareja mit lealen Chileneru verstärkt, war indeß von Concepcion über den Maule Fluß marschiert. Carrera überfiel das Korps, mit einer Division, den 31. März bei Yerbas buenas. Die Insurgenten gaben sich jedoch zuviel mit Plündern ab, wurden von den Königlichen wieder zurückgetrieben. Pareja fürchtete, mit seiner kleinen Macht den näher kommenden Verstärkungen Carreca's entgegen zu gehen, wich auf San Carlos (30 sp. Meilen) zurück, erwartete hier Carrera, der ihn auch daselbst angriff. Carrera's Reiter warfen sich ungstüm auf die K. Bataillone, welche im Viereck jeden Anritt zurückwiesen, obschon manche einzelne Sol-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

baten und Offiziere vom Lazo (Schlinge) der Guases fortgeschleppt wurde. Der Feind räumte das Schlachtfeld, und der alte Pareja, sterbens krank, hatte im Tragsessel einen Sieg erkämpft: Körperschwäche trieb ihn nochmals zum Abmarsch, und die Insurgenten erstaunten am nächsten Morgen, daß sie Sieger seyn sollten.

Pareja starb in Chillan, wohin auch die Besatzungen von Talcahuano und Concepcion eilten, um den Verlust an Mannschaft zu ersetzen. Oberst Sanchez übernahm den Befehl, setzte sich in Chillan fest, hielt eine hartnäckige Belagerung aus. Die Insurgenten drangen nach mehrern Stürmen bis auf den großen Platz, die Königlichen aber vertheidigten ein Kloster mit solcher Bravheit, daß ihre Gegner endlich, auch durch Winter und Wetter ermattet, abliessen. Königliche Guerilleros erhoben sich in manchem Distrikt und streiften gegen die Insurgenten. Sanchez stand in oft völlig freier Verbindung mit dem Gebiet der Araucaner und der Stadt Valdivia, die treu geblieben. — Die Insurgenten erbaten sich Hülfe von B. Ayres, von wo aber nur Aufwiegler und Abentheurer kamen.

Arauco, Bay und Stadt südlich von Concepcion und dem Biobio-Flusse, war, wie alle Hauptposten im Lande dieser Indier, von den Königlichen besetzt. Die Insurgenten sandten ein Korps gegen Arauco, welches der Gl. Statthalter der Indier, Villacura, mit andern Caciquen, den 9. an Carampanqui-Flusse sprengte. — Wenig vermochten die Guases mit ihren Schlingen gegen die indischen Lanzenreiter. Der Capitain einer spanischen Kriegsbrig in Arauco lud die Caciquen zum Frühstück, und es erschienen Dn. José Villacura (Golddach) Dn. Agustin Lincopichum (Geschossenes Rehhun) Dn. Pascual Antinaguel (Tiger der Sonne) Dn. Manuel Rengucantes (Sonnenstrahlen) Dn Juan Naguelpana (Tiger und Löwe) und Dn. José Neculneri (Lauf des Fuchses). Villacura sprach zum Capitain: Sage dem Vicekönige,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

daß er dem Könige sage, wie seine treuen Vasallen, die Araucaner jene Rebellen geschlagen; daß die Spanier und ihre Schiffe in jeder Zeit an diesen Küsten Aufnahme und Hülfe finden werden, wie Vasallen desselben Monarchen, und daß Vilacura den Rebellen eine Menschenmauer, im Nothfall bis an die Berge, entgegensetzen wird. — „Der Vicekönig soll dem Könige sagen, fielen alle Indier ein, daß wir nur Wahrheit sprechen, und was unsere Herzen fühlen." — Die Insurgenten schrieben diese Treue den spanischen Missionairs zu. Mögen sie mitgewirkt haben; die Hauptsache war indeß wohl, daß die Indier der Creolen beständig um sich greifende Habsucht fürchteten und solche schon seit Jahrhunderten kannten *). Des Königs Befehle und europäische Spanier hatten sie oft davon gerettet, daher die feste Anhänglichkeit bis zum Ende des Kampfs. Wie vielleicht in den mehrsten Provinzen Amerika's, so sind auch hier die Indier noch jetzo den Spaniern und der alten Regierung gewogen, werden es bleiben, so lange die Creolen raubsüchtig sind. — So nennen selbst in Nordamerika (obschon in kleinem Verhältnisse) viele wilde Stämme, aus ähnlicher Ursache, noch gern den König von England ihren guten Vater. — Wie überhaupt die neuen Republikaner von Buenos Ayres die Freiheit verstehen, welche sie den Indiern vormalten, das lese man in Millers Buche.

Der schlechte Fortgang des Krieges gegen die Königlichen gab der Ultrarevolutionsparthei, und den Buenos Ayrern Gelegenheit die Carrera's zu stürzen. Sie ernannten drei andere Direktoren, verbannten Don. Juan José Carrera jenseits der Andes; den beiden ältern Brüdern wollte die Regierung den Proceß machen. Diese waren beim Heere, wurden von einer Königlichin Guerilla gefangen und nach Chil-

*) Miller verschweigt den Antheil der Araucaner am Bürgerkrieg so viel möglich, um die Sache seiner Freunde nicht zu beflecken.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

lan gebracht. — O'Higgens wurde in der neuen Regierung Befehlshaber des Heeres, sammelte dessen große Hälfte bei Concepcion, ließ Gl. Mackenna, einen Irländer, bei Membrillar gegen Chillan.

1814. Die K. Guerilleros erfochten manche Vortheile gegen die des O'Higgins. — Den 21. Januar 1814 stiegen zu Arauco 500 Milizen mit 12 Geschützen von Chiloe ans Land. Abascal konnte, nach Pezuela's Siege über Belgrano einige Verstärkung von Lima senden, und den 30. Jan. landete der Brig. Dn. Gavino Gainza mit einigen Truppen und Kriegsvorräthen, eilte nach Chillan als Oberbefehlshaber. Gainza, (aus Goatimala) besaß Kriegstalent und viele Gewandtheit; leider aber hatten Spiel und Weiber zuviel Macht über ihn, den schon mehr als fünfzigjährigen Mann, und er brauchte immer viel Geld. — Gainza eroberte Concepcion und Talcahuano, warf den 19. März Mackenna nach Membrillar hinein, focht Tags darauf mit dem herbeigeeilten O'Higgins: der Feind verlor in allen diesen Gefechten 200 Todte und Verwundete, über 1200 Gefangene, viele Geschütze ꝛc. Gainza ließ die Insurgenten in Membrillar, eilte nach dem Maule-Fluß, ging hinüber, eroberte Talca nach heftiger Gegenwehr. Der Weg zur Hauptstadt St. Yago lag nun offen, und Gainza sandte einen Adjudanten dahin, forderte, den Befehlen des Vicekönigs gemäß, Anerkennung der spanischen Regentschaft und Cortes, versprach Vergeben und Vergessen alles Geschehenen. Das Volk hatte sich in St. Yago gegen die Ultra Revolutionsregierung erhoben und Dn. Francisco Lastra, einen rechtschaffenen gemäßigten Mann, zum Obersten Direktor ernannt. Lastra schickte einige schnell gesammelte Truppen um Gainza aufzuhalten, die aber von dessen Vorhut bei Caucharayda völlig gesprengt wurden.

Gainza zögerte in Talca, O'Higgins folgte ihm, lagerte am linken Ufer der Maule nahe den Königlichen, gieng jedoch oberhalb ihrer Posten in der Nacht über den Fluß

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und nahm eine feste Seitenstellung, welche die Straße nach St. Yago und Chillan bedrohte. Gainza war durch diese Bewegung überlistet und eingehemmt. — Als Gainza's Botschaft nach St. Yago kam, hatte in Valparayso die englische Fregatte Phoebus von Lima geankert, deren Capitain Hillgar im Namen des Vicekönigs von Frieden sprach. Lastra sandte ihn mit seinen Deputirten nach Talca, wo man im Beiseyn Hillgar's, den 5. Mai 1814, einen Vertrag schloß, vermöge welchen Gainza das Land räumen sollte, Chile aber versprach, Cortesdeputierte nach Spanien zu schicken, auch dessen Regierung, während Abwesenheit des Königs errichtet, anzuerkennen. — Noch immer mußten die Revolutionairs des Volks Vorliebe für den König schonen.

Sie waren auch nicht zufrieden mit dieser Uebereinkunft, und die Sendlinge von B. Ayres regten auf. Lastra hingegen wollte den Vertrag in Kraft setzen, enließ die Milizen, beurlaubte viele Soldaten der Linie. Er hatte im Vertrage die Freiheit der gefangenen Carrera's begehrt, und Gainza (man sagte für Geld) sie gewährt. — Lastra wollte aber auch Gerechtigkeit gegen sie üben, ernannte ein Kriegsgericht, ihr Betragen zu untersuchen. Dn. Luis wurde verhaftet, die beiden ältern Brüder verbargen sich bei ihren Freunden. Während sie nun mit diesen Aufruhr schmiedeten, kam in August Kunde nach St. Yago, Montevideo sei von den Buenos Ayrern erobert. Die Revolutionsparthei faßte neuen Muth, ein Theil der Besatzung ward mit Geld gewonnen. Den 28. August verursachten die Carrera's eine neue Umwälzung, entsetzten Lastra, und Dn. José Miguel nannte sich Haupt der Regierung. — Die Bürger bezeigten ihr Mißfallen, riefen O'Higgins zu Hülfe, der auch von Talca herbeieilte, nicht um Lastra wieder einzusetzen, sondern um die Direktorschaft aus Carrera's Händen für sich zu nehmen. — Schon gab es unweit St. Yago Scharmützel zwischen beiden Nebenbuhlern, als ein K. Bote vom Vicekönige aus Lima erschien.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Abascal schrieb: er genehmige den geschlossenen Vertrag nicht, verlange festere Gewähr der Treue und würde mit Gewalt die Revolutionairs zum Gehorsam bringen, wenn diese sich widersetzten. Das Schreiben und die Drohung waren auf den vorigen Stand der Dinge berechnet; denn kam es nur einige Tage später, so zerfleischten sich die beiden Revolutionspartheien selbst. Nun aber machten O'Higgins und die Carrera's gemeine Sache, zogen den Königlichen entgegen.

Gainza hatte, nach den Vertrag von Talca, seine Truppen nach Concepcion geführt, wo er auf Befehle von Lima wartete. Diese riefen ihn dahin zurück und vor ein Kriegsgericht, welches ihn frei sprach (seine schöne Frau, sagte man, sei die beste Vertheidigung gewesen) weil er Concepcion und Talcahuano erhalten. Mit neuer Verstärkung landete hier den 6. July der Oberst Dn. Mariano Osorio, und übernahm den Oberbefehl in Chile. — Vergleich von Männern in hohen Aemtern ist immer schwer. Doch wäre Gainza, um Chile zu beruhigen, wohl fähiger gewesen als Osorio, hätte auch schwerlich die militairischen Fehler begangen; denn er war klug, unternehmend, ehrgeizig, und die Stelle eines Gl. Statthalters hätte ihn über manche Schwäche erhohen. Fest, aber fremd der grausamen Härte, hätte Gainza, auch als Amerikaner schon, versprochenes Verzeihen und Vergessen ausgeführt; denn sein natürliches Genie setzte ihn über Kleinlichkeiten der Furcht und Rache hinweg. Gainza ging nach Spanien zurück — wo ihn der Verf. kennen lernte — erhielt 1818 eine Befehlshaberstelle in Guatemala, hat später (wenn ich nicht irre) noch eine bedeutende Rolle dort gespielt.

Im August wurde des Königs Rückkehr nach Spanien kund, und wir sollten hier abbrechen; doch um in dem 12. K. die Folge der Begebenheiten rascher zu erzählen, steht hier noch Osorio's Unternehmen. — Chile, Peru's Kornkammer, (S. 2 K.) war ohnehin noch für Spanien höchst wichtig als Erholungspunkt der um das Cap Horn seegelnden

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Schiffe. So lange Chile den Königlichen blieb, konnte Peru nicht mächtig von der See her bedroht werden, hatte seine südliche Grenze gedeckt, war nur in Ober-Peru dem Angriff ausgesetzt. Chile selbst bedrohte Buenos Ayres auf weit kürzerer Linie als Ober-Peru, dessen untere Provinzen (Nieder-Peru) es zum Theil in Rücken nahm. Diese Ursachen hatten den Vicekönig Abascal bewogen, troz dem Drohen einer Revolution in Cazco (S. 12. K.) Verstärkung nach Chile zu entsenden, obschon Ober-Peru uud selbst Lima dadurch in augenblickliche Gefahr kamen.

Osorio sammelte seine Truppen bei Concepcion, verstärkte sie durch Rekruten, marschierte dann im August langsam auf der Straße nach St. Yago, machte den Ortschaften die Rückkehr des Königs Ferdinands nach Spanien, die Beendigung des Kriegs in Europa bekannt, und fand erst ernsthaften Widerstand am Flusse Cachapoal, wo O'Higgins sich ihm entgegenwarf. Carrera führte diesem ein starkes Korps zu, doch viele alte und neue Soldaten liefen davon, zogen die angebotene Gnade des Königs der Revolution vor. — O'Higgins wurde am rechten Ufer des Cachapoal geschlagen, floh seitwärts (westlich) in die Stadt Rancagua. Den 1. Oktober griff Osorio hier an; der Kampf währte fast ununterbrochen 33 Stunden. Schon wollte Osorio zurückweichen, weil er Carrera's Angriff fürchtete, als der Oberst Ordonez einen neuen heftigen Anfall versuchte. Mit Aexten und Feuer bahnten sich die Königlichen durch die Häuser einen Weg zum großen Platze*). O'Higgins schlug sich mit 200 entschlossenen Männern durch und erreichte St. Yago, wohin auch die Carrera's eilten, und wo die Führer 1500 Mann versammelten. Aber die Einwohner, müde des Plünderns

*) In der stürmend eroberten Stadt wurde mancher Greuel verübt; doch die wildesten Soldaten hierin waren die Chilener von der Königlichen Parthei. Aber auch selbst die Soldaten des O'Higgins waren keine bessere Gäste gewesen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dieser wilden Banden, sandten Deputierte zu Osorio, erbaten dessen schleunige Ankunft. — Etwa 1600 bewaffnete und unbewaffnete Männer und Weiber flohen mit den Carrera's und O'Higgins über die Andeskette, (viele Unglückliche fanden den Tod im Schnee) nach Mendoza, wo sie der B. Ayrer San Martin aufnahm.

Osorio zog in Triumph nach St. Yago; Valparayso ergab sich, so wie Coquimbo, welches wegen seiner Entfernung am längsten aushielt. Osorio wurde von Abascal zum Brigadier und einstweiligen Presidenten der Audiencia, also zum Statthalter ernannt. Er setzte die alten Behörden (die große Masse derselben waren Chilener), wieder ein, verkündete allgemeines Vergessen und Vergeben, mit Ausnahme, (auf Befehl des Vicekönigs) der Hauptrebellen. Mehrere derselben waren auf ihre Güter geflohen, oder kamen nach St. Yago zurück. Unverbesserliche Revolutionairs, die ihre Verbindungen mit den über die Andes geflüchteten Landsleuten und Buenos Ayrern fortsetzten oder neue Unruhen im Lande zu stiften suchten, ließ Osoria verhaften und sandte nach gerichtlicher Untersuchung 60*) auf die Insel Juan Fernandez im Südmeer, etwa 100 Meilen von Valparayso.

Diese so lange Zeit unbewohnten Inseln, deren größte etwa 9 Stunden lang und 3 breit ist, haben gute Ankerplätze, waren seit ihrer Entdeckung ein Zufluchtsort aller Freibeuter und den Spaniern feindlichen Schiffe im Südmeer. Einige Ziegen, auf der größten (man weiß nicht von wem) ausgesetzt, hatten sich vor 120 Jahren so sehr vermehrt, daß manche Schiffe anlegten, um sich nicht allein mit Wasser, sondern auch mit Fleisch zu versehen. Der Vicekönig Peru's schickte dann Hunde dahin, welche sich gleichfalls vermehrten, die Zahl der Ziegen aber verringerten. Auf der größern Insel Isla à Tierra genannt, weil sie näher nach Chile's Küste

*) Miller sagt 40. Die Meldung Abascals aber 60.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

liegt als die kleinere, Isla de afuera (auswärts), erbauten die Spanier (seit 1767) ein Dorf und Fort, an der Cumberlands Bay, und aus Peru und Chile wurden Verbrecher hieher verbannt, die von sehr reichem Fischfang, von der Jagd und dem Anbau einiger Felder lebten. Auch eine ungeheure Menge Seewölfe giebt es hier: ferner eine wilde, sehr hohe Grasart, deren Same, fast wie Hafer, nahrhaft ist. — Diese Insel, fruchtbar und bewohnt, ist jetzo ein angenehmer Aufenthalt, und die Häuser sind besser als wie man sie in vielen bedeutenden Ortschaften Chile's oder Peru's findet. Hieher verwiesene Revolutionairs erhielten, wie andere Verbannte, Soldatenration: Jagd und Fischfang waren frei für alle. Miller sagt: einige von den nach der Insel Juan Fernandez Verbannten waren alte Männer, zwei durch Schlagflüsse gelähmt, und alle an Ueberfluß gewöhnt. Man erlaubte ihren Weibern und Kindern nicht, sie zu begleiten, nur Dna Rosario de Rosales erhielt die Gunst, durch Fürsprache des englischen Kapitains Sir Thomas Staines, sich mit ihren alten Vater einzuschiffen ꝛc. Um das Gemälde gräßlich zu beleuchten, sagt er ferner: die Gefangenen wären in der Corvette wahrscheinlich alle wegen der verpesteten Luft gestorben, doch die Reise geschah schnell in einer Woche. Die Lage der Verbannten wurde durch Erpressungen der sich folgenden Befehlshaber in der Insel erschwert, die bei Todesstrafe jede Zufuhr von Chile untersagten, welche nicht von ihnen untersucht war*). 500 pCt. hiervon rechneten sie einen erlaubten Gewinn, und selten wurden die grausamen Befehle der Regierung umgangen. Zuweilen gestattete der Befehlshaber den Gefangenen einen Theil der unterwegs schon geplünderten Zufuhr, verkaufte den Rest mit höherer Erlaubniß ꝛc. ꝛc. — Man sieht, wie Miller sich bemüht, Gehässiges auf die spanische Regierung zu häufen. Mißbrauchen der Macht auch

*) Das Gegentheil wäre doch wohl sehr unvorsichtig gewesen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Härte mag sich mancher Befehlshaber auf S. Fernando (wie wohl überall in der Welt) erlaubt haben, doch gewiß nie in dem Grade und nie mit Erlaubniß des Vicekönigs Abascal, dessen Menschlichkeit das Niederschiessen der Gefangenen, selbst als Wiedervergeltung, möglichst verhinderte; dessen Milde länger im Gedächtniß unpartheiischer Peruaner *) loben wird, als die Freibeuterzüge so vieler Abentheurer. Schon die Verbannung der Revolutionsführer, statt sie mit dem Tode zu bestrafen, zeigte von Milde; denn falsch ist es, daß (wie Miller sagt) Osorio es nicht wagen durfte, das Blut dieser zum Theil adligen Personen zu vergiessen. Er konnte nach dem Siege Alles thun, brauchte nur der Gegenrevolutionsparthei ihren Lauf zu lassen, die Blut verlangte: sogleich im Anfang hätte selbst der Pöbel manchen Verhafteten ermordet. — Denn jedes Volk wird vom Winde der Zeit getrieben. — Wir wollen keine Grausamkeit vertheidigen, aber die der Insurgenten gegen ihre Gefangene, (wenn sie nicht, was nur zu oft geschah, schnell die Rechnung durch Mord endigten) war die wildeste. — Durch aller fremder Abentheurer Erzählungen dringt diese Wahrheit.

In schon erwähnter Reiseerzählung Miller's heißt es S. 145. — Wir kamen nach Los Talos, ein Brandtwein- und Wirthshaus nebst drei elenden Hütten, (von dem Regen durchnäßt) worin 38 spanische Offiziere der durch Vertrag kriegsgefangenen Montevideo Besatzung lagen. Diese bekamen auch durchaus nichts weiter als Fleisch und Salz. Zuweilen ein kleines Wildprett oder eine Schüssel Milch war für sie die größte Leckerspeise. Aber nur selten wurde ihnen so etwas, denn in den 20 Höfen auf 40 Meilen in die Runde

*) Ich kannte sehr viele; aber selbst Revolutionsanhänger wagten es nicht, dem edlen Greis Abascal Grausamkeit vorzuwerfen. Ihm war es beizumessen, daß in Peru nicht, wie in Venezuela und Anfangs der Revolution in Mexico, solche Metzeleien der Gefangenen Statt fanden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wohnten Gauchos, die in den Gefangenen einen würdigen Gegenstand der Rache sahen, deren Aufsicht noch obendrein einen Trupp ihrer Miliz anvertraut war, welcher ihnen nach Willkühr, oft für lange Zeit, das Jagen verbot. Zehn dieser Unglücklichen flohen 1815 zu den Indiern, suchten Chile zu erreichen. Sieben starben vor Hunger, die übrigen drei, worunter Major Livinia, lieferten sich selbst wieder einem feindlichen Posten an der Pehuenche's Grenze aus. Der Major und einer seiner Begleiter waren hinfallend vor Elend und krank; man fuhr sie auf Ochsenkarren in ihre Verbannung zu los Talos zurück. Drei Meilen von los Talos, in las Bruscas, lagen 500 kriegsgefangene Ober- und Unteroffiziere und Soldaten; viele der letztern dienen in den Höfen ꝛc. ꝛc. — Die Beschreibung vom Elend des kranken Majors in seiner Hütte hat um so mehr Anziehendes, da Miller ehemals in Spanien Freunde der Gefangenen gekannt hatte. Er war, heißt es, um so willkommener den Gefangenen, da sie mit ihm von ihrem Vaterlande sprechen, und in der Wildniß ihre Erzählung von Gram irgend Jemanden mittheilen konnten, der fähig war, mit ihnen zu sympathisiren ꝛc. — Dies klingt fast ironisch im Munde eines Mannes, der so viel mit den Buenos Ayrern, S. Martin ꝛc. simpathisirte. — Als 1819, B. Ayres sich in Partheien zerfleischte, entkamen die mehrsten dieser Gefangenen durch Hülfe der Indier, nach Montevideo, Potosi und selbst Talcahuano.

Note. S. 106. Z. 2. lies, statt Tarifa, Tarija.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Neuntes Kapitel.

Ferdinands VII. Rückkehr aus der Gefangenschaft nach Spanien. — Vorkehrungen, Amerika zu beruhigen, oder unterwerfen. — Abriß der Regierung Ferdinands von 1814 bis 1820. Revolution von 1820.

Bei Leipzig war der Eroberer Napoleon 1813 geschlagen, und wurde 1814 in Frankreich selbst von den Verbündeten hart gedrängt, schloß daher mit Ferdinand VII. einen Vertrag und entließ ihn der Haft (S. G. d. S. M. 2 T.) Der Kö=nig kam Ende März nach Spanien zurück, vernichtete durch ein Dekret vom 4. Mai die Constitution, versprach neue, feste Grundgesetze und das Zusammenberufen der alten Cor=tes. — Mancherlei Ursachen verhindern mich noch an um=ständlicher Beschreibung der Regierung Ferdinands VII. bis 1820; doch gehört eine kurze Uebersicht derselben zu Ver=ständigung der amerikanischen Umwälzung hieher.

Spanien nach dem zerstörenden Kriege zu beruhigen, die alten Gesetze umzustoßen, neue hervorgebracht und Stürme der Leidenschaften erregt, bedurfte es eines festen Mannes; um ohne völlige Zerrüttung des weiten Reichs aber

(c) 2008 Ministerio de Cultura

das volle Alte neu herrschend zu machen, eines großen Regierers. — Aber auch alle Könige sind Menschen und Schwachheiten unterworfen! — Ferdinand war als Kind von Maria Luise, seiner Mutter, verwahrlost, als Jüngling von ihr und Godoy verfolgt. Festigkeit und große Ansichten konnten schwerlich hieraus entstehen, wohl aber Mißtrauen gegen überlegenen Verstand, worin der Monarch oft ehrsüchtigen Zweck, oder Beschränkung seiner Wünsche sah: Unterdrückung in der Jugend machte Ferdinand eifersüchtig auf seine Macht. — So viele, sonst gute Fürsten scheitern an dieser Klippe!

Im Anfang seiner stürmischen Regierung 1808 berief Ferdinand aufgeklärte, verdienstvolle Männer zu sich; er wünschte sein Volk glücklich zu machen, im Gegensatz von Maria Luisa und Godoy zu regieren. — Cortes hatte er versprochen, aber nicht um die K. Gewalt so schwächen zu lassen, wie das neue Grundgesetz es that. Viele Dinge darin mußten selbst einem wirklich liberalen Fürsten und tüchtigen Herrscher mißfallen; denn geschichtliche Erfahrung sprach gegen solche Theorien in einer alten Monarchie. Und die Macht alter Gewohnheiten erwachte, nach plötzlich beendigtem Kampfe, in neuer Stärke; das Sinken der Nation, die Regierung Godoy's trat vor dem Jubel der Rückkehr des jungen Königs, für welchen man so viel aufgeopfert, in den Hintergrund der Vergangenheit.

Schmeichler sagten dem Monarchen, nur er allein vermöge des Volkes Glück zu schaffen, und sei es. Man hielt ihm das Schreckbild, die Anmassung der Cortes vor, die seinen Triumpfzug aus der Gefangenschaft in eine Thronbewerbers Reise verwandelte. Und das Dekret (S. 11. K. 2. B. der S., M.) über die Reise Ferdinands, der dann erst als König handeln sollte, wenn er ein Grundgesetz beschworen, dessen Bau er nicht geleitet und genehmigt; das Untersagen bis dahin von jeder Gnadenaustheilung und Machthandlung, war freilich nicht geeignet, den Fürsten für die-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ses Grundgesetz und dessen Anhänger zu stimmen. Die Gegner hatten leichtes Spiel; der Unerfahrene glaubte sogar der Feigheit und dem Verrath, wenn diese ihr Nichts- oder Bösesthun im langen Kampfe mit den Worten entschuldigten. Für E. M. Rechte haben wir Alles geopfert, von Liberalen und Cortes nichts angenommen, auch keine Aemter*). Die verdienstvollsten Krieger, Beamten und Deputierten traten zurück vor den Heuchlern. — Selten kriecht das Verdienst und die Tugend, und Spanien fühlte es tief, daß jene sich nicht in Hofformen schmiegten. Die starre Bürgertugend wurde schädlich.

Unerfahren in Menschen, durch lange Gefangenschaft ohne Kenntniß von Spanien, folgte der König nur dem ersten Zweck: die alte Königliche Macht wieder fest zu stellen. Das Dekret vom 4. Mai, das Einberufen der Cortes wurde vergessen, denn am Hofe hörte man nur Schmeicheleien; und Deputirte von Regierungskörpern, Tribunälen, Städten, Provinzen, Mönchsorden und Klöstern erhoben den Monarchen zum Himmel, daß er unumschränkt, nur durch eigenen Willen sein Volk glücklich machen wollte. — Eines schien leicht in dieser schweren Aufgabe; nämlich: durch festes und gerechtes Verfahren alle Partheien zu verschmelzen. Denn die wirklich Liberalen, die ausgezeichneten Männer hätten, der Masse weichend, mit Eifer auch dem absoluten König gedient, oder sich ruhig unter dessen friedliche Regierungsweise geschmiegt. Und mit bessern Umgebungen hätte der König gleich anfangs diesen Weg betreten, was späterhin immer schwerer ward. (S. u. 1816.) — Das Verfolgen erbitterte; Unordnung erregte beständiges Hoffen auf bessere Zukunft. Grausame Gegenrevolution ruft andere vor

*) Ein feiger General sagte: so sehr haßte ich die Franzosen und Cortes, daß ich mich in Ceuta (in Afrika) bis zu E. M. Rückkehr begrub, um das Angesicht jener Feinde nicht zu sehen. — Er wurde hoch angestellt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

die schwache Thür, und ein leichter Stoß kann diese öffnen. — Die Endworte des 2. B. der S. M. bewiesen sich wahr: Nicht selten sind Gegenrevolutionaire der Fürsten größte Feinde. Sie gründen ihren eigenen Absolutismus, lassen den Fürsten nur das gehässige Beiwort.

Zu weit getriebene Nachsicht wurde tödlich für die Cortes. Sie hatten kein Blut der Wiederspenstigen, Verräther und Prediger des Aufruhrs vergossen; wenige Unbiegsame waren ins Ausland verwiesen (wie z. B. der Bischof von Astorga) andere, auch Bischöfe setzten beinah offen ihr Treiben fort: — Feile Schriftsteller, (auch spanische*) beschuldigen die Cortes, viele tausend Familien ins Elend verwiesen zu haben. Dies waren Josephs Partheigänger, die das Volk ausstieß, die auch Ferdinand bis zu der zweiten Revolution fern von Spanien hielt. (S. 14. K.) Ein Dekret vom 30. Mai 1814, untersagte die Rückkehr allen, die als Räthe, Minister, Offiziere (von Hauptmann aufwärts) oder in Polizei, Prefekturen und Criminal-Juntas Joseph gedient. — Und an diesem Dekret (noch syäterhin durch andere geschärft) war gewiß kein Liberaler Schuld**).

---

*) Namentlich der Josephiner Minano, Domherr, nnd letztlich als apostolischer Aufwiegler bekannt. Histoire de la Revolution d'Espagne de 1820 à 1823 par un Espagnol temoin oculaire 1824.

**) Den 19. Mai 1809 hatte sich in Aragoa die Stadt Caspe (bei Annäherung Blake's) gegen die französische Besatzung erhoben, sie vertrieben und einige Soldaten getödtet. Als nach dem Siege bei Belchite Suchet zurückkam, zeigten ihm die Afrancesados 30 Meuterer an, die er erschiessen oder nach Frankreich führen ließ: unter letztere war die tapfere Manuela Vicente. — Die Verräther waren in Aemtern, wie der König zurückkam. Er befahl die Schuld zu untersuchen, und von den Gütern der Verräther die Wittwen und Kinder der ermordeten Patrioten zu unterhalten. — Dies war Gerechtigkeit und keines Liberalen Schuld.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Blinder Uebermuth und Rache der siegenden Parthei am Hofe verschmähte das Beispiel der Großmuth, erfand Reinigungstribunäle, um über alle Staatsdiener und Bürger abzuurtheln, ob sie jemals von 1808 bis 1814 die Farbe, ja nur den Schein von Liberalismus getragen: Partheisucht erhob sich zum Richter in eigener Sache, und die Anklage, selbst der verworfensten Bosheit fand Eingang. Ausser diesen politischen Inquisizionen, begann auch die geistliche ihr Amt von neuem: Sie erließ folgendes Zirkular (1815) welches die Gl. Vikare allen Geistlichen ihrer Bezirke übersenden mußten.

„Unter den zarten und wichtigen Geschäften, welche die Aufmerksamkeit des Raths der höchsten Inquisizion S. M. beschäftigen, muß er vorzüglich auf das wahre Heil und die geistige Erleichterung der Personen wachen, die aus Schwäche, natürlichem Schwanken, Unwissenheit, Bosheit oder Schlechtigkeit des Herzens mit irgend einem oder einigen der den verschiedenen Nationen, welche das spanische Land besetzt hielten, eigenen Irrthümern und selbst Ketzereien angesteckt sind. Die Annäherung des Erfüllens der Osterpflicht*) benutzend und wünschend, daß alle Gläubigen sich vorbereiten, um würdig derselben Genüge zu leisten, hat er des halb beschlossen: für dieses Jahr allein das Geschäft des h. Tribunals den von den Bischöfen bestellten Beichtvätern, Sekularen und Regularen zu übertragen, damit sie mit der in fremde oder gemischte Ketzerei Verfallenen auf die im heiligen Amt**) eingeführte Art und Weise verfahren und zwar zum Wohl der Gläubigen, selbst wenn solche gefehlt haben, ihre Irrthümer jedoch erkennen und sich folgender Vorschrift fügen. — 1. Man überredet den Sünder (Büßenden, Penitente) daß er sich selbst vor dem Beichtvater der Irrthümer und Ketzereien anklagt, ohne ihm auf andre Art Absolution zu ertheilen; man verspricht ihm unverbrüchliches Geheimniß, was der Beichtvater und das h. Amt halten, daß ihm kein Nachtheil daraus erwachsen, im Gegentheil er nicht gestraft werden solle, wenn irgend Jemand ihn der bekannten Ketzereien beschuldigt: wo nicht, so ist er diesem ausgesetzt. — 2. Fügt er sich

*) Beichte und Communion.

**) Santo oficio hieß die Inquisizion.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

hierin, so nimmt der Beichtvater seine Erklärung schriftlich auf, welche der Büssende unterzeichnet, mit seinen Namenszügen oder einem Kreuze. — 3. Der Beichtvater läßt ihn seine Ketzereien abschwören, söhnt ihn mit der Kirche aus, beredet ihn, sakramentalisch alle Irrthümer zu bekennen und legt die Buße auf, welche heilsam und nöthig scheint. Der Akt wird dem Tribunal des h. Amts zugesandt. — 4. Sollten aber auch die ernstlichen Ermahnungen einen solchen Sünder nicht besiegen, daß er sich selbst anklage; widersteht er, und der Beichtvater findet ihn sonst vorbereitet und mit Abscheu ver Irrthümern, so kann dieser nur in seinem Amte den Büßenden von der Excommunion lossprechen, muß ihm jedoch solches zu dessen Einsicht und Vollziehung erklären. Auch dieser Akt wird dem Tribunal des h. Amts übersandt.

Fanatischer Eifer und Bosheit machten nicht selten von diesem übertragenen Inquisitions-Amt Gebrauch. Rechtlichen Männern, die sich keiner Ketzerei anklagen wollten, wurde politische aufgebürdet. — Der Groß-Inquisitor Mier y Campillo, Bischof von Tarrazona, wünschte nebst einigen Räthen, die ganze Strenge des Tribunals wieder zu beleben; andere Räthe aber (besonders Riesco*) und Ettenhard) wünschten alle politisch-religiös Büßende den Civil-Behörden zu überliefern, als welchen die Untersuchung gebühre. Anfangs siegte der Groß-Inquisitor, später indeß wälzte die Inquisition gern die Verfolgung einer ganzen Masse Spanier von sich: sie fühlte, ihr Reich sei nicht mehr von dieser Welt. So geschah, daß in manchem Inquisizionskerker zuletzt die Gefangenen menschlicher behandelt wurden, als in denen der Civil-Tribunale. Nur ketzerische Priester und überwiesene Freimaurer litten strenge Behandlung. Man wandte selten, oder nie die Folter**) an, da ohnehin die Zeit keine Autos

*) Dieser edle Mann bat 1816 fußfällig den Monarchen, Vergessenheit des Geschehenen walten zu lassen, welche er versprochen, denn die große Verfolgung führe nur zum Unglück. Der kühne Schritt blieb ohne Folgen.

**) Schwerlich hat v. Halen die Folter erlitten, wie er in seinen Memoires erzählt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

da fé mehr gestattete. Das Gefängniß des Ob.-Inquisizion Tribunals zu Madrid war auch das gelindeste, und bei der Revolution 1820 fanden sich daselbst nur sieben Eingekerkerte, freilich aber volle Archive von eingeleiteten Untersuchungen, selbst gegen hohe Beamte in Hofgunst. Die Inquisizion arbeitete für die Möglichkeit ihrer künftigen glanzvollen Wiedererstehung.

Ein K. Dekret gebot den Geistlichen und Mönchen, welche in den Kriegsstand getreten, zu ihrer vorigen Beschäftigung in die Klöster zurück zu gehen. Man würde sie (so hieß es) nach Verdienst belohnen. — Unglückliches Loos traf viele Mönche, die aus dem Weltleben nun wieder in die Abgeschiedenheit, unter die Willkühr oft harter, fanatischer Oberer geriethen. Nur wenigen gelang es, säkularisirt zu werden. Viele Nonnen büßten schrecklich die kurzen Jahre einer Freiheit, welche die Kriegszerstörung ihnen gegeben, welche kalter Religionseifer ihnen zuerst genommen und nun wieder für immer nahm. Von Franzosen verführte, ihnen als Gattinnen angetraute, dann beim Rückzug verlassene Nonnen waren die unglücklichsten: auf sie fiel die volle Rache der Vorurtheile.

Aus Erziehung war dem König die Gewohnheit, untergeordnete Menschen, auch über wichtige Dinge anzuhören, woraus das größte Unglück seiner Regierung, ein beständiges Schwanken entstand. Die Camarillas traten mächtig auf die Bühne. — Gewöhnlich werden nur Grandes zu Ehren Kammerherren (Gentilhombres de camara con entrada) ernannt, welches freien Zutritt in die innern Gemächer des Königs gibt: nur ein Grande wird Oberkammerherr (Sumiller de corps.) Die Dienstkammerherrn (gewöhnlich Edelleute) heißen Mayordomos de la semana (Haushofmeister der Woche) weil wöchentlich eine Zahl derselben diesen Dienst versieht: der Oberhaushofmeister (Mayor domo mayor) ist immer ein Grande. Auch die Infanten und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Infantinnen erhalten solche Kammerherren. Diese stehen in den vordern Vorzimmern des Königs und der Infanten; in den hintern aber die Kammerdiener (ayudas de camara), und in deren Vorzimmer die Kammerlakaien. Die wirklichen oder Titular-Geheimschreiber des Königs und die Kammerdiener bilden die sogenannten Camarillas (kleinen Kammern), deren Stärke nicht selten die Mozos de retrete oder Kammerlakaien vermehren. Die Camarilla ist eine Art Kabinet von willkührlichem Wirkungskreis. Nicht selten erfahren die diensthuenden Kammerdiener auch die geheimsten Sachen, welche der Monarch mit den Ministern verhandelt, denn sie stehen in einem Gemache, nächst dem königlichen, dessen Thür gewöhnlich offen ist. Der Kammerdiener holt den Minister aus seiner Sekretarei, trägt ihm die Papiere in einer großen Schreibtasche nach. Dieses ist die alte Gewohnheit aus jenen Zeiten, wo die Minister nur Geheimschreiber der Könige waren. Alle Sekretareien (Geheimschreibereien) der Minister (Ministerien) sind im K. Pallaste.

In Monarchien und Republicken, bei Königen, Presidenten, Consuln und Privatleuten üben die untern Diener Einfluß, wenn auch vielleicht nur auf kleine Dinge. Dieses wächst nach Umständen, und dem Charakter des Herren gemäß, und selbst mancher Minister ist wohl in andern Staaten durch ähnliche Camarilla, wie die spanische, an seine Stelle und emporgekommen. Nur hohe, seltene Regententugend bleibt von solchem Einfluß frei!*) — Von den Ca-

*) Wer die Höfe kennt, wird wissen, wie oft die bedeutendsten Stellen vergeben werden. Will man Jemanden hinaufbringen oder stürzen, so flüstern die Hofleute unter sich doch so, daß der Herr es hört oder frägt. Auch schlau abgefaßte Zeitungsartikel dienen zum Zweck des Angreifens oder Zuwidermachens. Man weiß, daß selbst Friedrich der Große durch Gerüchte die umliefen, sich bestimmen ließ, gerade oft das Gegentheil zu thun. — In Republicken setzt jeder neue

(c) 2008 Ministerio de Cultura

marillas in Spanien spricht jetzo Jedermann (denkt an die eigenen nicht) weil sie durch Zustand des Landes über mächtig und offen hervortraten. — Partheiwuth war in Spanien aufgeregt, jeder Mann fürchtete Feinde, jeder suchte vorzukommen, mancher zu gewinnen oder schaden, Verdienste geltend zu machen, wenn er sie nicht besaß, oder seine Freunde zu begünstigen. — Der Monarch, von Mißtrauen und Zweifeln getrieben, war als Jüngling in niedern Kreisen gehalten, verachtete den alten Hofzwang (Etiquette), welcher Niemanden erlaubte, von dem zu reden, was nicht seines Amts war. Durch untergeordnete Personen, der Minister- und Beamten-Gesinnung, des Volkes Meinung zu erfahren, und der Wunsch dieser zu schmeicheln (Popularität), einigte sich mit jenem in der Jugend aufgedrungenem Mißtrauen, um den Einfluß der Camarillas (hauptsächlich in Gnaden und Amtaustheilung) beinah allmächtig zu machen. Es gab ultra apostolische Camarillas, gemässigte und sogar liberale (so wie möglich.) — Die Minister mußten suchen, eine Camarilla für sich zu gewinnen; daher wurde die Regierung von sich kreuzendem Eigennutz gefesselt. — So wie feine Minister einem Monarchen ihre Ansichten und Willkühr unterschieben, so thaten es auch die Camarillas. Der König glaubte, er regiere dem Volke angenehm und es beglückend, er belohne und bestrafe nur nach Verdienst. — Und bei aller Verschiedenheit der Charakter und Einsichten stände es im Allgemeinen besser, wenn alle Fürsten selbst regierten; denn ihre Eigenliebe kann sich nur auf Glück und Macht des Volks gründen, die der Minister ist nicht selten bloße Ehrsucht um sich zu erhalten.

Hofleute, die keine eigene Parthei bildeten, schlossen sich,

Presidենt und Minister seine Freunde und Anhänger ins Amt. Man sieht, daß auch hier Vorsprache der Camarilla wirken kann. Nur hängt hier von der Fähigkeit der Angestellten auch das Festsitzen des Anstellers ab.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

an Camarillas; auch fremde Gesandten suchten auf solchem Wege zu erlangen, was die Minister vielleicht verweigerten. — Ein solcher sich verschlingender Einfluß trieb den Fürsten immer weiter vom Wege, wo Spaniens Glück lag. Auf das Einflüstern gemeiner Seelen geschahen empörende Dinge; z. B. die festlichen Besuche des Hofs in Gefängnissen, in den Casernen der Leibgarden — hier saßen unter Andern, die Arguelles, Calatrava, Martinez de la Rosa ꝛc. — wo von glänzenden Gelagen, Frühstücken und Nachmittagsbroden (meriendas) die Freude hinab in die Kerker gefangener Liberalen, redlicher Beamten und Cortesdeputirten hallte und ihrer Leiden spottete. Hieher gehört die Erschwerung der Strafe solcher Männer, welche des Königs Hand auf die schon nicht gelinden Urtheile der Tribunäle schrieb. — Und ein König sollte nur ein Gnadenquell seyn! — Hieher gehört das Abweichen von Rechtsformen gegen Liberale, oft aus Bosheit der Richter, oder um selbst der Beschuldigung liberaler Grundsätze zu entgehen. Diese Willkühr empörte nicht selten redliche Vertheidiger des Königs unumschränkter Macht. — Nur ein Beispiel. Man trieb die Mummerei mit dem angeblichen französischen General Dudinot (S. 2 B. S. M. 11 K.) noch in Madrid fort, um A. Arguelles verhaßt zu machen. Damit der Betrüger Dudinot in ihm den des Verraths Beschuldigten erkenne, wurde Arguelles, bei der gesetzlichen Zusammenstellung, in zerissenen Kleidern unter einen Haufen Gardes du Corps gesteckt. Dudinot trat herein, errieth leicht die Person des Verfolgten, näherte sich um sie mit den Finger zu berühren (wie das Gesetz vorschreibt) und sagte: „Ich glaube dieser ist es: Ehe er noch Arguelles berührte, rief ihm dieser mit donnernder Stimme zu!" Missethäter, berühre mich nicht! Dudinot fuhr bleich zurück, und verstummte. Da wollte der Richter, Graf del Pilar, den Verräther muthig machen und goß über den edlen Arguelles (seinen Verwandten) so harte Reden, daß die Leibwächter

(c) 2008 Ministerio de Cultura

murrten, und ihr Befehlshaber dem Grafen drohte, er würde dies ungebührende Betragen dem Könige melden. — Nach solchem Auftritt, der Lärm machte, verscholl Dudinot und sein Name: es hieß, er wäre gestorben. — Und zur Zeit dieser Mummerei (1814) lebte noch im Andenken der Nation das feste Betragen der liberalen Cortesdeputierten, die sich gegen jeden verfänglichen Antrag Napoleons und Josephs aufgelehnt. — Noch gehört zum 15. Kapitel des 1. B. G. d. S. M. 567. S. Folgendes. 1. Als Joseph den Willen Napoleons sah, einen Theil Spaniens mit Frankreich zu verbinden, und als die neue Constitution der Cortes die Uuterjochung des Volks noch schwieriger machte, (da auch der Kaiser gegen Rußland rüstete) sandte er (Anfang 1812) den Domherrn Pena nach Cadiz, ließ der Regentschaft und einigen Cortesdeputirten (aufrichtig oder falsch) sagen, er würde sich an die neue Constitution schliessen, wenn man ihn als König erkenne ꝛc. Kurz nach Pena's Abreise kam ein andrer Unterhändler mit Josephs Antrage: sich als König in der Regentschaft und Cortes-Arme zu werfen. Der Herzog von Infantado, Presidεnt der Regentschaft, schien geneigt dem Vorschlag; da verhinderten die Liberalen (und Engländer) alle weiteren Unterhandlungen, 1814 wurden diese Männer verfolgt. — Doch werfe der Fremde nicht zu rasch den Stein. Dankbarkeit war und ist immer selten, und je seltener, je wichtiger das Verdienst: nur große Seelen drückt es nicht. Hier konnte man, nach der fürchterlichen Umwälzungszeit wenigstens sagen: der Fürst kannte die treuen Diener nicht, weil er entfernt gewesen.

Und wie leicht ist es, wichtige Dienste zu verläumden! — Gl. Alava, Freund und beständiger Begleiter L. Wellington's, wurde vom König 1814 zum Gesandten am Niederländischen Hofe ernannt, aber kurz vor seiner Abreise, weil der gewöhnliche Deputirte am Hofe für die Provinz Alava, Velasco, ihn als Constitutionsfreund verdächtig machte, mit Haushaft belegt. Generale, hohe Beamte, Geist-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

liche (auch der Ober-Inquisitionsrath Ettenhard) und fremde Gesandten besuchten ihn. Die Beschuldigung fiel in öffentliche Lächerlichkeit, und Alava reiste als Gesandter nach Holland.

Auch mit Verzerrung der Gesetze konnte man keinen ausgezeichneten Liberalen eines Verbrechens überführen; alle erwiesen in der peinlichen Untersuchung Verdienste um den Thron. Die mehrsten (viele durch schätzbare Eigenschaften ausgezeichnet) wurden in die Kerker an Afrika's Küste, andere nach festen Schlössern in Mallorca, Alicante, Pamplona, Coruna ꝛc. geschickt; die Geistlichen aber in Klöster, wo man sie durch Mönche genug verfolgt glaubte*). — Niemand war bei den Reinigungstribunälen sicher seiner Cathegorie. Nach Laune des Augenblicks (und der Camarillas) wurden Männer aus der schwarzen Liste gestrichen, andere schon rein erklärte strengern Richtern übergeben. Als solche machten sich mehrere Generale und Rechtsgelehrte durch Willkühr verhaßt. Z. B. verdient der Gl. Checon hier einen Platz.

Rollendes Mißtrauen und Schwanken zwischen sich befeindenden Einflüsterungen verrückten nur zu oft das hohe Ziel der Regierung. Der Fürst glaubte zu bauen, und zerstörte; er glaubte, den Thron fest zu stellen, und half ihn zu untergraben. Dies Schwanken und niedrige Schmeichler führten zu Auftritten, die den Ruf der Grausamkeit verbreiteten, welcher noch keiner Regierung Gutes brachte. Unter den vielen Beispielen nur zwei, die mächtig wirkten. — Der siebenzigjährige Lehrer des Königs in Latein, Domherr Villanueva, saß gefangen in der Inquisizion. Ferdinand erkannte ihn, als er jene Kerker besuchte, und versprach Lin-

---

*) So geschah mit dem Mexikaner Cortesdeputierten Arispe. Aber nach einigen Jahren hatte er alle Mönche zu seinen Freiglauben bekehrt, nnd lebte als ein verehrter Prophet in jenem Kloster.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

derung seines Schicksal. Villanueva blieb lange noch gefangen. — In diesem Gefängniß war auch der Cortesdeputierte ....., mit seiner Frau und einem kranken Kinde, und bat den Monarchen nur um die Gnade, daß diese in Freiheit gesetzt würden. Der König sagte es zu; allein das Kind und bald darauf die Mutter blieben im Kerker und starben darin. Und der gebeugte Vater unterdrückte, als er frei und neuerdings zum Cortesdeputierten für sein Vaterland Astuccien gewählt wurde, jedes Rachegefühl, war ein gemäßigter Liberaler und Vertheidiger des Throns.

Wurde dem König großes Unrecht und Grausamkeit ohne Zweifel erwiesen, so strafte er nicht selten auch seine Lieblinge mit derselben Leichtigkeit, wie er deren Einflüsterungen geglaubt. Mancher schnelle Wechsel der Minister, Kammerdiener und Kammersekretaire (wozu auch Kammerdiener stiegen) zeugt hievon. Aber wie selten, und gewöhnlich zu spät für das Glück Vieler, geschah und geschieht solches Ueberführen; und welche Mittel standen und stehen den Frevlern an des Thrones Würde nicht zu Gebot, die gerechtesten Entschlüsse der Fürsten rückgängig zu machen! — Hier ein leuchtendes Beispiel. Der Guerillero Longa war durch die Camarilla Ramirez Oberzollaufseher (Comandante General de rentas) in Bilbao geworden, wo man durch ihn die kastilischen Zölle einzuführen gedachte, wovon die vaskischen Provinzen ihrer Verfassung gemäß (S. 1. B. G. d. S. R.) frei waren. — Sie hatten den Umsturz der Constitution gern gesehen, um ihre alten Vorrechte zu behalten, geriethen daher nun in gefährliche Bewegung, die 1818 und 1819 mit Aufruhr drohte. — Longa konfiszirte 2 englische Kauffahrtheischiffe, denen er selbst freie Einfuhr in Bilbao zugesagt. Der Gesandte Wellesley beschwerte sich laut, und die beständigen Deputierten der vaskischen Provinzen am Hofe (1 für Guyppuzscoa und Vizcaya„ 2 für Alava) be-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

schlossen einen entscheidenden Schritt gegen Longa, der während dem Kriege manche Blutschuld auf sich geladen. Ein Offizier klagte, Longa habe seine ganze Familie ermorden lassen, ihn selbst von Kerker zu Kerker geschleppt. Die Beweise legte Ferrer (Deputierter für Guipuzcoa und Vizcaya) in Begleitung seiner 2 Kollegen dem Könige vor, schloß die männliche Anrede mit den Worten: „Und sollte ich als Opfer fallen; die Geschichte und vielleicht meine Landsleute werden mich an jenem Ungeheuer rächen! — Der König, betroffen, trat einige Schritte zurück und versprach Gerechtigkeit als König und Ritter (Cavallero) ging zum Schreibepult, wo der Kammersekretair Vargas (ein habsüchtiger Schranz) ihm vergeblich das Papier abnehmen wollte, siegelte die Belege ein und sandte sie dem Consejo. Der Gl. Kapitain Vigodet erhielt sie vom Fiscal zurück, gab Befehl Longa in Bilbao zu verhaften. — Aber als die Deputierten ihre Klage dem König vorbrachten, stand der Kammerdiener Ramirez im offenen Nebenzimmer, schickte dem Bedrohten (mit Kunde der Gefahr) schnell einen Paß. Longa erschien plötzlich eines Morgens zu Madrid, hatte am Nachmittag schon 60,000 P. im Pallast vertheilt, um Beschützer zu kaufen, und entging der verdienten Strafe. — Vor 1820 verlor Longa diese Anstellung, aber 1824 machte ihn der König zum Gl. Kapitain in Valencia, wo er starb. Zuletzt war Longa schon reich genug und minder geldsüchtig.

Die Bühne im Innern des Pallastes, wo das Spiel der Regierung aufgeführt wurde, ließ keine Beständigkeit, kein Festhalten hoher Pläne zu. Das Verfolgen liberaler Ideen erschien als einziger Zweck, und auch die gesunde Aufklärung ging verloren. Die Partheiwuth wollte jene unterdrücken und verkrüppelte diese: grub dem Alten ein unvermeidliches nahes Grab, vernichtete die Hülfsquellen Spaniens und der Regierung. — Leer war der öffentliche Schatz, die Schuldenmasse (1808 von 7 M. R., 1814 von 12 bis 13

(c) 2008 Ministerio de Cultura

M. R.) im langen Kriege fast verdoppelt, der Handel vernichtet und Amerika im Bürgerkriege. Mit dem völligen Alten kamen auch die alten Laster der Beamten, Habsucht und Bestechung zurück, der Nepotismus, und das ränkevolle Stellesuchen in dessen Gefolge (wie unter Godoy); der Schleichhandel*) vertrocknete manche Quelle des rechtlichen Verkehrs und Gewerbfleißes.

Jeder Unbefangene sah ein, daß Spanien, wollte es seinen Rang im europäischen Staatenverein behaupten, wenigstens einer finanziellen Reform bedurfte, und aller noch vorhandenen Hülfsmittel um überseeische Provinzen zu behaupten oder wieder zu erobern. — Die Cortes hatten den Schatz mit keinem Anlehen beschwert, durch mäßige Klösterreform (S. 2. B. S. M. 10. 11. K.) und Anordnungen dem Könige große Reichthümer überliefert. Er konnte Ge-

---

*) Nur ein Beispiel, welches auch als Beleg zu Longa's Anekdote dienen kann. Der Comandante de rentas in Alicante, Dn. Andres Ortiz de Zarate (S. 2. B. G. der R. S.) ein rechtlicher Mann, erhielt Gewißheit, daß der Kaufmann Calpena (1817) eine ganze Schiffsladung Stockfisch eingeschwärzt, den Zollverwalter und den Gouverneur St. Croix (ehemals Major in der Wallonengarde) bestochen hatte. Er eilte nach Madrid, gab dem Finanzminister Imas Aufklärung über dieses und den schändlichen Schleichhandel im Großen, und verbürgte mit seinem Kopfe die Richtigkeit der Anklage. Im as ernannte einen Offizier der Sekretarei, um in Alicante die Sache zu untersuchen. Aber Calpena, der gerade in Madrid war, hatte in der Sekretarei seine bestochenen Kunden, erfuhr die Gefahr, eilte voraus nach Alicante, und in 24 Stunden wurde das Zollregister verändert. Der Untersucher kam an, fand in den Büchern alle Spuren der Verfälschung; doch die Bestechung siegte, und da Ortiz Lärm schlug, versetzte man ihn nach Segovia, damit die Räuber in Alicante freier schalten möchten; denn sie gaben Procente ab. — 1821 erzählte Calpena lachend seine eigene Schande dem Verf.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

brauch davon machen, ohne das Gehässige auf sich zu laden: die Worte „Spanien braucht diese Hülfe um sich zu heben, um den Aufruhr in Amerika zu dämpfen" hätten jede fanatische Stimme erstickt. — Nun wurden aber alle Klöster wieder geöffnet, (dem Landbau Arme entzogen), die verfallenen neu aufgebaut; und hierzu mußte der Bauer, auch der Bürger in kleinen Städten, Geld oder sonstige Hülfe geben. — Der Jesuitenorden am 19. Mai 1815 wieder ins Leben gerufen, erhielt seine nicht verkauften Güter zurück. Man sah die alten von Carl IV. verbannten Jesuiten aus Italien wiederkehrten, um junge in Madrid zu bilden: viele hatten die Feinheit ihres Ordens gänzlich verlernt, die mehrsten waren unbedeutende Männer.

Die Brücke nach überseeischen Ländern, die Seemacht, im fürchterlichen Landkriege vernachläßigt, war auch nicht ein Schatten der vorigen. Alte Schiffe auszubessern, neue zu bauen oder zu kaufen, dazu mangelte Geld; und der Klerus sammelte noch für sich und Klöster. — Der König befahl Unternehmungen nach Amerika; die Worte allein aber unterstützten schlecht das Proklam an die Insurgenten vom 20. Juli 1814. Man forderte sie darin zum Gehorsam auf, drohte im Verweigerungsfall mit Kriegsmacht. — Wirklich befürchteten die Insurgenten auch bedeutende Kraftäusserung von Spanien. Sie blieb aus; die Revolutionairs wurden kühner, die Lealen entmuthigt: nur fest am Alten hängende religiöse Männer hofften goldene Zukunft von Ferdinands ersten Maasregeln, welche dem Glanz des Klerus alles Uebrige opferten. — Dennoch brachte die Kunde der Rückkehr Ferdinands den Insurgenten nachtheilige Wirkung. Das Dekret vom 4. Mai beförderte der Admiral Dn. Juan Maria de Villaviencio, (Feind der Cortes) von Cadiz schnell nach allen Provinzen America's. Als darauf die K. Befehle und die Bestätigung des Umsturzes der Constitution kamen, feierte der amerikanische Klerus den Triumpf des europäischen. Ferdi-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nands Bildniß ward in Processionen umhergetragen, in Kirchen auf den Altar gestellt, und das Te Deum besiegelte einen neuen Schwur, dem konstitutionellen entgegengesetzt.

Die Glückwünsche der Städte und Domkapitel Amerika's an den König übertrafen in Schmeichelei die spanischen. Preßfreiheit hieß teuflische Erfindung; Inquisition wurde gegen die Atheisten, (Liberalen) verlangt, und ihre Wiedereinsetzung als ein Triumpf der Religion gefeiert; nicht aber um die Sitten der Geistlichen und Mönche zu verbessern. — Und doch! wohin gehörten die Pfarrer, welche Treue schwuren und abschwuren, Aufruhr erregten und mordeten, den Obskurantismus für ihren Zweck benutzten? die Geheimnisse des Beichtstuhls wurden von Lealen- und Revolutionspriestern verrathen; jede Parthei beschwerte sich über die Irreligion der andern: die Immoralität stand ohne Scham neben immer wachsender Vermilderung!

Bei harter Verfolgung liberaler Grundsätze in Spanien stand auffallende Milde der Regierung gegen amerikanische Insurgenten. Konnten diese, nur mit Anschein der Wahrheit, die Entschuldigung vorbringen, ihr Aufruhr sei gegen die Cortes gewesen, so erhielten sie (auch die wildesten) Verzeihung, begannen später, wie Gelegenheit lockte, ihr voriges Handwerk. — In Spanien, nah dem Hofe, loderte unaufhaltsam die Partheisucht; in manchen Provinzen des fernen Amerikas schlich sie, wurde von vielen Statthaltern gezähmt. Doch pflanzte sich die Verfolgungswuth zwischen Liberalen und Servilen auch nach Amerika. Man beachtete alsdann nur politische Meinung, begnadigte oft große Verbrecher, wenn sie nicht liberal geschienen. Aber solches Vergehen gegen die Ordnung erhaltende Moralität bestrafte sich selbst, brachte zuletzt das Mutterland auch um Mexico und Peru. (S. 14. 15. K.) — Diese beständig rollende Unruhe, der Mangel an folgerechten Benehmen, die sparsam zerrissene Unterstützung, und das bald völlige Sinken der Seemacht

(c) 2008 Ministerio de Cultura

verursachte den frühern Verlust Amerika's. Moralische Verderbheit war bei den Seeoffizieren heimisch geworden, in Feigheit und Verrath ausgeartet: erst seit 1824 änderte sich dieser Zustand zum Vortheil.

Ferdinand VII. setzte für Amerika's Verwaltung den Rath von Indien (Consejo de Indias) statt des Ministerium des überseeischen Spaniens, wieder ein. Fünf Mitglieder von Mantel und Degen (de Capa y Espada d. h. nicht Rechtsgelehrte) und vierzehn Rechtsgelehrte nebst zwei Fiskalen bildeten diesen Consejo, dessen langsame Berathschlagung und altmodische Verwaltung, nebst manchen daran klebenden Uebel und Mißgriffen, nicht mehr für jene Länder taugte.

Mühsam wurde Geld aufgetrieben, aller Kredit, und ein erzwungenes Anlehen verwandt, um den Gl. Morillo mit 6000 Mann nach Montevideo zu schiffen; und als dieser Platz in die Hände der Insurgenten fiel (S. 11. K.) seegelte die verstärkte Ausrüstung gegen Caracas; doch erst im Februar 1815. Nach Portobello war der Brig. Miyares (später auch der General Hore) mit 2100 Mann bestimmt, um über Panamà nach Lima oder andern bedrohten Punkten zu gehen. Miyares seegelte indeß auf spätern Befehl nach Vera Cruz. — Den 9. Mai 1815 befahl der König, 20000 Fußgänger und 1500 Reiter nebst gehörigen Geschütz für Amerika bereit zu halten. Die Kommission der Hülfe (comision de reemplazos) in Cadiz sollte Schiffe bis auf 25000 Tonnen ausrüsten. — Aber Geld fehlte; eine neue Auflage auf Kaufmannsladen füllte die Kassen nicht, drückte den sinkenden Handel.

Nun kam Napoleon von Elba, führte Frankreich wieder zum Kampf. Der natürliche Wunsch Spaniens, lieber Amerika zu beruhigen, als mit Napoleon zu kriegen, wurde noch durch Empfindlichkeit gegen den Wiener-Kongreß vermehrt, wo Spanien nachläßig behandelt, seinen Anstrengungen gemäß nicht bedacht war. Oestreich, Rußland,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Preußen und Frankreich schlossen nämlich Spanien von den großen allgemeinen Verhandlungen aus; Castlereagh verweigerte die gleiche Erklärung von England, handelte aber in gleichen Sinn: hatte England doch ringsum den Erdball, von allen seefahrenden Nationen, Feinden und Freunden, gewonnen. — Dieses unfreundliche Betragen der Bundesgenossen, und daß man Olivenza, ohne irgend eine Entschädigung Spaniens für erlittenen Länderverlust in Italien und Amerika (Toscana, Luisiana und Trinidad) Portugal wieder zusprach, kränkte Ferdinand so sehr, daß er erst 1817 dem Wiener Congreß-Abschluß beitrat. (S. w. u.) Aus diesen Ursachen geschah es, daß der König 1815 nur spät ein Heer gegen Frankreich sandte, welches erst nach der Einnahme von Paris erschien. Spanien wurde daher auch nicht bei Austheilung der Rüstungskosten entschädigt. Besser hätte es gleich, ohne Rücksicht, alles Bemühen nach Amerika gewendet; denn Napoleon, (der Spanien ein Bündniß vorschlug) dachte gewiß nicht an neue Eroberungsversuche in der Halbinsel. — Aus ähnlichen Ursachen, wegen Vernachlässigung auf dem Congreß, und weil Spanien Olivenza nicht herausgab, verweigerte Portugal den Engländern 1815 Truppen, welche diese für ihr Heer in Belgien begehrten.

In Amerika gab Napoleons Wiederauftreten große Bewegung, und Hoffnung den Insurgenten, da, statt der angekündigten spanischen Streitkräfte, nur wenige, oder gar keine erschienen. Ferdinand befahl im August 1815, der Gl. Abadia sollte in der Insel Leon allmählich Truppen für Amerika ausrüsten. Der Handelsstand wurde mit einer Auflage hiefür belastet, auch von den Gemeingütern 4 pCt. des Einkommens gefordert. — Plötzlich große Ausrüstungen (wie Morillos) hätten große Geldsummen gekostet; der Sammelpunkt in Leon verschluckte nach und nach wohl eben so viel, ohne den erwarteten Nutzen. Doch für kleine Truppensendungen war diese Anstalt gut. So mußte jedes nach Ame-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rika seegelnde Schiff, gegen bestimmte Vergütung, einige Mannschaft (von 5 bis mehr) auch kleine Kriegsvorräthe ꝛc. mitnehmen. — Der Junta de reemplazos (für Unterstützung Amerika's) zu Cadiz wurden (was schon die Cortes für Spanien den 16. Septbr. 1811 gethan) 1 pCt. für die Einfuhr aller Waaren nach Amerika und den Philippinen bewilligt. Der Einfuhrzoll war also 6 pCt.

Nur zu viele Belohnungen *) hatte der König nach seiner Rückkehr ertheilt, auch an Schmeichler, oder nach Gunst der Hofleute; nur unliberale Offiziere wollte man nach Amerika senden, und dies führte zu weiterer Gnaden-Verschwendung. Dahin bestimmte Offiziere (oder der sich dafür meldete) erhielten einen höhern Grad. — Viele, in Revolutionskriege an Steigen ohne Dienstleistung gewöhnt, ergriffen solche Gelegenheit der Beförderung, blieben aber am Hofe oder in ihren Regimentern. Der König mußte schon im September 1815 scharfe Befehle gegen die Menge solcher Offiziere geben. — Durch die Grade-Austheilung bekam der Krieg in Amerika den Schein von großer Gefahr, und das Volk dachte mit Unruhe daran, seine Söhne zu geben. — Es ging hier den Spaniern, wie den Franzosen mit dem Kriege in der Halbinsel. — Hätte man Regimenter und Bataillone in ihren Distrikten vollzählig gemacht, ausgerüstet ꝛc. und dann sogleich nach Amerika eingeschifft (wie Morillos Corps), mehr tüchtige Offiziere wären dahin gekommen, weniger Unordnung im Vorbereiten und keine Revolution 1820 geschehen.

Wegen seiner geleisteten Kriegshülfe in Spanien glaubte

---

*) Vorsicht im Belohnen ist nöthiger als im Bestrafen, besonders beim Heere. Ehrenschilde auf dem Aermel für Kriegsbegebenheiten wurden zuletzt für unbedeutende, selbst für Rückzüge verschwendet, machten jede Auszeichnung zweideutig. Auch Orden werden auf solche Art nur Kleiderputz, oder Zeichen eines persönlichen Wohlgefallens.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

England, nun am Madridter Hofe auch viel Einfluß zu üben. Es hatte sich 1811, wie die Nordamerikaner Woodbine, Nikols ꝛc. nach Ostflorida einfielen, gegen diesen Raub erklärt. Dem Freundschaftsbund welcher den 5. Juli 1814 zu Madrid geschlossen wurde, waren geheime Artikel beigefügt: es hieß, England garantiere, gegen die Abtretung der Floridas, den Spaniern die übrigen Besitzungen in Amerika. Dies aber war während dem Kriege mit Nordamerika: der Friede und das fehlgeschlagene Unternehmen gegen Neu-Orleans änderten Englands Ansichten. — Seine Doppelpolitik in Amerika gab ihm wenig Recht auf Dank, und Ferdinand theilte mit allen Spaniern die Empfindlichkeit gegen den englischen Kaufmannsgeist, der unrechtlich in Amerika errungene Handelsvortheile beizubehalten wünschte. Er gestattete, durch Dekret vom 3. September 1814, allen Nationen eine Art Handelsfreiheit mit Amerika*) (wie schon in der Havanah), beschränkte (14. Octbr.) in Spanien die den Engländern von den Cortes zugestandene Einfuhr der Baumwollenzeuge, und rief nach kurzer Zeit das alte Gesetz wieder hervor, daß nur auf $^2/_3$ spanische Wollenfabrikate $^1/_3$ englische nach Amerika verschifft werden dürfe**).

Der englische Gesandte Wellesley gab dem König nach seiner Rückkehr ein großes Fest, wandte viele Mühe an, ihn bei England zu halten; doch kaum erschien Rußland als Nebenbuhler, so schwand allmählich Großbrittaniens Einfluß, besonders da es später noch fortfuhr in Amerika mit habsüchtiger Revolutionspolitik. — Im 4. K. S. 326 u. f. ist diese erklärt, doch gehört noch Folgendes dahin. England weigerte sich hartnäckig die Klausel der Cortes einzugehen,

*) Die Provinzial-Autoritäten oder Deputationen sollten nämlich hierüber entscheiden, in wie ferne diese Erlaubniß anzuwenden sei. So hatten es auch die Cortes eingerichtet.

**) Dies war beinah unausführbar, ob des gesunkenen Zustandes der spanischen Tuchfabriken.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

seine Verbindungen mit den Insurgenten aufzugeben, wann die Aussöhnung nicht zu Stande käme. Und als Spanien hierin nachgab, bestand das brittische Cabinet darauf, auch nach Mexico Agenten zu schicken. Mit Recht lehnten dies die Regentschaft und Cortes ab, weil die Rebellion dort leichter zu unterdrücken war, da sie nicht in die Masse der Nation gedrungen; englische Sendlinge (auch Vermittler) hätten die Revolution nur fest gestellt. — Als die Cortes die S. 328 erwähnten völkerrechtswidrigen Anträge Englands verwarfen, machte das brittische Cabinet (den 5. Septbr. 1812) dem spanischen Gesandten in London bekannt: es begnüge sich mit der zugestandenen Mittlerrolle in B. Ayres und der Tierra firme, wenn man ihm erlaubte, einen Agenten, in Begleitung spanischer Commissairs auch nach Mexico zu senden, um die Beschwerden der Mexicaner anzuhören. Standhaft verweigerte Spanien dies, und aus den Erläuterungen über solch sonderbares Verlangen gieng deutlich hervor, daß England sich zum herrischen Schiedsrichter über Spanien und Amerika erheben wollte. Ueberhaupt suchte es in seinen Vorschlägen (auch in deren Abfassen) der Insurrektion zu schmeicheln und sie zu entflammen. Dahin gehörten die Punkte 3, 5 und 6 (1 B. 328 S.) welche durch die frühere Verwaltung, dann durch die Junta Central, die Regentschaft und Cortesdekrete schon beseitigt waren. Wozu diente z. B. der Antrag: Spanien solle das Colonialsystem für Amerika aufheben? Man beantwortete ihn mit den frühern Erklärungen: die Amerika's sind ein integranter Theil der spanischen Monarchie. — Konnte England ähnlichen Edelmuth aufweisen? Und diese Politik zürnte, als sie in Spanien keinen Dank traf!

Den 24. Mai 1815 übergab der Minister Cevallos dem englischen Botschafter Wellesley eine Note, welche des Königs Wunsch und Begehr aussprach: lieber Englands Vermittlung, als Gewalt für die Beruhigung Amerikas an-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zuwenden. Der Britte warf die Schuld der Vereitelung früherer Vorschläge Englands auf Spanien und fragte um die Grundlage, welche nun der Mittlerrolle dienen sollte. Cevallos antwortete den 18. Juli: S. K. M. habe bisher alles gethan, damit seine verirrten Unterthanen den Rath der Großmuth und Gnade beherzigten, und hoffe nun, daß S. G. B. M. auch nicht anstehen würden, das Betragen des L. Strangford in Brasilien mit Tadel zu belegen, der den Insurgenten Hülfe geleistet und den Verlust Montevideos verursacht. Die Note enthielt vielfache Belege, daß die Rebellen bei englischen Agenten, und durch sie Schutz und Hülfe gefunden. Der Madrider Hof bestand auf die vorläufige Rüge des L. Strangford, als nothwendigen Beweiß der Redlich- und Unpartheilichkeit des Londoner Cabinets; denn ohne solches würden die Insurgenten an der Aufrichtigkeit Englands hierin zweifeln und glauben, daß auch die andern, mit Großbrittanien sonst übereinstimmenden Höfe sich in Amerikas Emancipirung gleichfalls betheiligt hielten ꝛc. Doch eine solche Nichtanerkennung seiner Politik gab England nicht; es setzte seine Umtriebe in Amerika fort, nahm Spaniens Parthei nicht gegen Nordamerika ꝛc. Englands Empfindlichkeit, daß Spanien sich ihm nicht blind überließ und Rußland vorzog, leuchtete hell hervor. — Nach Südamerika strömten von England (und bis 1819 mit Wissen der Regierung S. w. u.) geworbene und zusammengesetzte Schaaren alter Soldaten und Offiziere: ohne diese Abendtheurer-Banden, ohne englische Hülfe, Schiffe, Seeleute und Zulassen der Seeräuber und Insurgenten in englischen Häfen, wäre die Revolution (großentheils englisches Werk) beinah sicher gedämpft. Aus mehrern Ursachen (S. 8. K.) konnte England in Mexico den Rebellen nicht so thätig helfen; es wollte den Nordamerikanern nicht in die Hände arbeiten, mehrte aber auch dort die Hoffnung der Rebellion. England nahm so volle Rache für Nord-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

amerikas Revolution, daß die Folgen dieser unpolitischen Leidenschaft bei den brittischen Colonien selbst sich zeigen werden *).

Die Eifersucht zwischen den englischen Botschafter und russischen Gesandten übte für die verfolgten Liberalen traurigen Einfluß. Die Monarchen Europens **), eingedenk der Dienste dieser Männer für die große Sache gegen Napoleon (und da sie selbst die Constitution anerkannt) beauftragten im Spätjahr 1814 ihre Gesandten, dem König Milde anzupreisen. Wellesley hätte dies mit Eifer gethan ***), obschon das Ministerium den Liberalen noch immer wegen ihres spanischen Patriotismus zürnte, der im Kriege auch an Spaniens Nutzen gedacht ****). Doch er fürchtete, des Königs Mißtrauen gegen England, noch mehr aufzuregen, was der russische Gesandte benutzen konnte. — Edel drang besonders der Kaiser Alexander auf Vergessenheit und Versöhnung aller Partheien, und eine starke Note sollte 1815 der Gesandte übergeben. Dies wünschte der König zu verhindern und ließ durch Ugarte ꝛc. ꝛc. S. w. u. — Noch zu lebend

---

*) Sie zeigten sich zum Theil schon in manchen Negeraufruhr, in mancher Widersetzlichkeit der Creolen (in Masse) gegen Regierungsmaßregeln.

**) Man hat mit größtem Unrecht die Monarchen der h. Allianz verläumdet, als hätten sie die Verfolgung in Spanien gern gesehen.

***) Nur der Gesandschaftssekretair Vaughan, jetziger Gesandter in Washington, zeigte bei dieser Gelegenheit Abneigung gegen die Verfolgten, welchen er nie verzeihen wollte, daß sie sich nicht gänzlich (wie die Portugiesen) von England hatten führen lassen.

****) Wie viele gehässige unwürdige Anspielungen gab es hierüber nicht im englischen Parlament, wo die Opposition sich für die Liberalen verwandte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ist die Zeit, um klare Aufschlüsse dieser Dinge zu geben, daher jetzo nur so viel! Alle Bemühungen der Monarchen für jenen edlen Zweck endigten in einigen Versammlungen und Noten der Gesandten. Den Höfen wurde nach und nach berichtet, wie die Liberalen beständig mit Unruhe drohten, wie das Unkraut ihrer Grundsätze nur durch Nachgraben aller Wurzeln auszurotten sei ꝛc. — Der allgemeinen europäischen Geschichte dient das hier Gesagte als Beweis, daß nicht aus Paris, und dem Pavillon St. Marsan allein, sondern auch aus Spanien vergiftende Winde nach dem Norden wehten, um dort die Verfolgung anzuschürren. In allen Ländern hatten Fremde (und in deren Vaterlande wieder Fremde) Theil an dem verworrenen Treiben, was alles Geschehene (auch das Gute) ausrotten, Verdienste in eine Klasse zurückdrängen sollte. Daher die häufige Erscheinung, daß Verräther des Verraths wegen gebraucht und belohnt, Patrioten des Patriotismus wegen mißhandelt wurden. Man entfernte verdiente Männer der schweren verflossenen Zeit, die aber nicht zu der alten Schule und Aristokratie gehörten, und ließ sie in Kummer wegsterben. In Spanien warf man sie oft ohne Umstände bei Seite, oder verfolgte sie noch.

L. Wellingtons Rath (die Cortes zu versammeln) wurde, wie Englands Politik, verdächtig gemacht. Der König fürchtete, daß Carl IV. bei den Monarchen des Wiener Congresses seine Thronrechte geltend zu machen suchte. Der Vater behauptete, daß die Abdankung in Aranjuez seine Ansprüche nicht gänzlich vernichte, weil auch der Sohn in Bayonne abgedankt habe und dennoch regiere: beide Abdankungen, so sagten Carls Freunde, wären gleich und erzwungen. Ferdinand fürchtete Godoy's Ränke, trachtete daher auch durch den Kaiser von Oestreich ihn von seinen Eltern zu entfernen. Er glaubte bald nur in den Kaiser Alexander allein die festeste Stütze seines Throns zu sehen, und ließ sich in Politik von

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dessen Gesandten leiten: er trat in unmittelbaren Briefwechsel mit dem Kaiser *).

Der Spalt zwischen den russischen und englischen Gesandten wurde noch tiefer, als jener, zum Erstaunen der Uneingeweihten, (im Novbr. 1816) das goldene Fließ vom Könige erhielt. — Der Prinz Regent von England (nachher Georg IV.) der den Orden vergebens von Ferdinand erwartet, dann ihn vom Kaiser Franz bekommen, äusserte bei dieser Gelegenheit seinen Unwillen in heftigen Ausdrücken. Eine schleichende, aber bittere Feindschaft trat zwischen England und Spanien, und der russische Minister wurde allmächtig in Madrid. Schade, daß er Spanien, die Nation und deren Geschichte so wenig kannte, um wirklich Gutes, Großes und Festes für sie zu wollen und dem Könige anzurathen. — So wurde nun Antonio Ugarte (zuerst Bedienter, dann Rechtsagent, dann von 1808 bis 1813 den Franzosen und Josephinern dienend (S. 1 B. G. S. M. 2 K.) mit dem Zutrauen des Ministers beehrt und der einflußreichste Rath des Königs, so wie das Haupt einer eigenen Camarilla.

Das Vergeuden der Belohnungen an Unwürdige, der wiedererhobene Stolz des Klerus, (der Mönch schritt stolz dem Bürger voran), beleidigte selbst vollendete Hofleute. Nicht selten war das Spötteln bemerklich, wenn an Festtagen die große Schaar der Bischöfe, Domherrn und Mönche beim Handkusse erschien, und der Monarch wohl einem Kapuziner zulächelte, verdienstvolle Generäle oft aber keinen Blick erhielten. Erbitterung folgte; Blut und Stolz kochten Rache für Zurücksetzung der Verdienste. Die erste offene That, welche hervorbrach, war Mina's.

Der neue Sertorius hatte nur kalte Aufnahme am Hofe gefunden, sein Gesuch um den Generallieutenants-Rang war mit Hohn abgewiesen. Er verlor den Oberbefehl in Navar-

*) In einem besondern Bande von Beilagen werde ich die Belege herausgeben, wenn es sonst die Zeit erlaubt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ra, wohin man als Vicekönig den Grafen Espeleta sandte, der 1808 Barenlona den Franzosen überliefert, und als Gefangener in Frankreich bis 1814 gelebt. (S. 2 B. der S. R.) — Man verwies Mina ins Quartier — de Quartel heißt es, wenn ein General ausser thätigen Dienst gesetzt wird — nach Pamplona. Dies verwundete den Tapfern tief; er wurde, was schwerlich vorher seine Gedanken waren, ein Insurgent. — In Pamplona lag das 1. navarrische Regiment (von Mina gebildet) dessen Staabsoffiziere, Gorriz, Azura und der jüngere Mina ihm ergeben waren. Als Mina vom Vicekönig den Befehl des Hofs erhielt, führte er das 4. Regiment, (gleichfalls von ihm gebildet) in der Nacht des 24. Oktbrs. 1814, an den Fuß der Mauern von Pamplona, um sie zu ersteigen. Die Staatsoffiziere aber benachrichtigten den Vicekönig, machten einen Theil der Soldaten wankend, und auch das 1. Regiment in der Stadt wurde durch andre Offiziere von Mitwirkung abgehalten. Beide Mina's, Gorriz, Azura, Cia und andere Offiziere entkamen nach Frankreich, wo man sie zuerst verhaftete, doch bald wieder in Freiheit setzte. — Der jüngere Mina gieng zu einer Unternehmung nach Mexico (S. 10 K.) der General Mina aber verweigerte seine Theilnahme an irgend Etwas gegen Spanien. Napoleon bot ihm 1815 Unterstützung an, um in Spanien einzufallen, dort für die Constitution den Bürgerkrieg zu erregen. Mina antwortete stolz, die Spanier würden allein ihre Angelegenheiten besorgen, und folgte Ludwig XVIII. nach Gent.

Mina's Versuch, Murren und Spötteln verdienstvoller Männer, die Stimmung vieler Regimenter und andere Vorfälle wurden benutzt, um des Königs Unruhe und Furcht zu vergrößern. Die fremde Politik und wilde Partheisucht, welche ihn umlagerten, übersah, daß wirklich edle Männer, auf welche zuerst die Geissel fiel, mit besserer Würdigung ihrer Verdienste fern von jedem Gedanken einer Revolution

(c) 2008 Ministerio de Cultura

geblieben wären; daß die mehrsten unter ihnen keiner geheimen Verbindung noch Verschwörung angehörten, welche durch ganz Spanien sich verzweigten. Und hiezu trieb die blinde Verfolgung.

Durch harte Willkühr der siegenden Parthei glaubten sich die Gegner zu ähnlichen Dingen berechtigt, und so entstanden gräßlich kühne Mordversuche. — Heinrich O'Donell, Graf Abisbal, Gl. Capitan von Andalusien, war durch Verrath an konstitutionnellen Offizieren den Liberalen verhaßt. Aus den Kriegsministerio, vom Kriegsminister Eguia unterschrieben, kam ein geheimer K. Befehl nach Sevilla: die Generale und Staats-Offiziere sollten schnell berathschlagen, den General Capitan O'Donell verhaften, ohne weitere Anfrage erschießen lassen und die Constitution wieder herzustellen. — Der Befehl schien ächt; doch man fragte in Madrid sich an, und Niemand wußte davon. Dies geschah im Juni 1814. — Wenige Jahre später geschah Aehnliches gegen Generale in andern Provinzen, auch gegen Elio, Gl. Capitan von Valencia. Falsche Befehle erschienen, Milizen einzuberufen oder aufzulösen ꝛc. Nie hat man die Verfasser (gewiß im Ministerio selbst angestellt) entdeckt. — Falsche Mordbefehle wurden auch gegen Liberale oder Freimauer ausgefertigt. Z. B. gegen den Hptm. v. Halen, S. dessen Memoires. Dies Treiben zeugte von verwirrender Partheiwuth verblendeter niedriger Menschen. — Da List und Ränke am Hofe Wurzel schlugen, so sank das Hohe und Edle; nur das Niedere blieb fest. Die Verfolgung beraubte sich selbst der tüchtigsten Männer, hob, statt der Blüthe Spaniens, oft nur das Schlechteste ins Amt. — Und die so Begünstigten mehrten, wie höhere Aemter und richtige Bezahlung fehlten, das Heer der Unzufriedenen.

In einer Bittschrift (S. 1. B. G. S. R.) gegen Godoy (der so schnell vom Leibgardisten emporstieg) hatte Ferdinand 1807 seinem Vater Carl IV. die traurigen Folgen der Günst-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

linge und des Nepotismus vorgestellt. — 1814 zog der Leibgardist (garde du corps) Dn. Francisco Cordova, durch den rohen Lieblingsschwur der Spanier (caraxo), beim Ballschlagen des Königs Wohlgefallen auf sich, wurde in wenigen Jahren General, Herzog von Alagon und Grande erster Klasse. Er war bis 1820 unzertrennlicher Begleiter des Monarchen und übte gewaltigen Einfluß. — Einige Domkapitel (z. B. die von Cordova und Valladolid) weigerten sich, neuernannte Domherrn wegen ihres liederlichen Wandels in Besitz der Pfründen zu setzen. — Der Hofprediger, Pater José del Salvador, predigte in der Hofkapelle gegen Gnadenverschwendung an Unwürdige. Den 14. Febr. 1815 (an einem Festtage) sprach er vor großer Versammlung mit kräftiger Stimme: Tausende von verdienstvollen, tapfern Kriegern weinen über Unrecht, sehen sich von Menschen übersprungen, die durch Ränke und Gunst ihr eingebildetes Verdienst gelten machen und das wahre verdunkeln, damit es nicht erkannt werde. Tausende von wackern treuen Dienern sahen andre steigen, mit der Untreue Schuld, welche ihr Eigennutz zu verbergen weiß. Tausende von Helden, mit Wunden übersäet, mit gerechten Anspruch auf große Belohnung, leben im Elend, schmachten vielleicht gar im Kerker, weil Niemand für sie spricht. Diese schreien mit emporgehobenen Händen zum Himmel, damit er E. M. Gerechtigkeit einflösse, daß Allerhöchstdieselben den Bösen das Urtheil sprechen ꝛc. — Aehnliche Reden hielt oft Salvador. Doch welcher große Herr glaubt von Predigten, daß sie ihn betreffen!

Von 1814 an traten die Freimaurer in Spaniens Geschichte als thätige Mitwirker auf. — Zu ihnen gehörte keiner der ausgezeichneten Verfolgten; fast alle blieben den geheimen Gesellschaften fremd. Vor 1808 war nur in Cadiz eine Loge; die Franzosen errichteten deren nachher in vielen großen Städten. Die Großzahl der 1814 aus Frankreich zurückkehrenden spanischen Offiziere war dort schon in den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Orden eingeweiht, oder dazu vorbereitet. Viele Josephiner schlossen sich als Freimaurer an, und so entstand eine Revolutionsmasse, weit gefährlicher für Ordnung und Volksglück, als die erdrückten Patrioten. Einige derselben, und höhere Offiziere, beständig dem Verfolgen und Gefängniß sich ausgesetzt sehend, traten in diese Gesellschaften, welche der Inquisitionszwang (sich selbst seiner Irrthümer anzuklagen) vermehrte. Man trat in Verbindung mit ausgewanderten Liberalen für eine Umwälzung; denn fast allgemein schien der Glaube, nur in solche könne die bestehende Regierungsweise endigen, da auch dem Soldaten die Zahlung, ja zuweilen die nöthige Ration fehlte. Ganze Offizierkorps blieben Monate lang ohne Sold, aber die Mönche lebten gut. — Die Freimaurer hatten (verwegen kühn), 1814 in Cadiz den Gl. Morillo beredet, sich einweihen zu lassen, wünschten ihn an die Spitze ihrer Revolution, und reiche Kaufleute versprachen große Summen. Morillo erhielt einige Anlehen für die Ausrüstung seiner Truppen, doch dem Aufruhr blieb er fremd, seegelte bald darauf nach Amerika.

Lacy, Gl. Capitan in Galicien, gehörte zu der Freimaurer-Parthei (stark in Coruna) hatte den Liberalen versprochen, einen Aufstand zu leiten. Der Hof schöpfte Mißtrauen, rief Lacy (Anfang 1815) unter Vorwand nach Madrid, sandte ihn nach Valencia ins Quartier. Die Verschwornen wählten nun den Gl. Porlier*) als Haupt. — Dieser wackere Krie-

*) Dn. Juan Diaz Porlier war 1808 Marine Kadet, als die Revolution ausbrach. Er diente im Heere von Estremadura unter dem Grafen Belveder, welches bei Burgos den 10. November 1808 geschlagen und zerstreut wurde. Porlier warf sich in die Berge von Asturien, sammelte Flüchtlinge und begann als Campeador seine Züge. Diese Berichtigung gehört in den 1 und 2. Band der G. der S. R., wo von Porlier die Rede ist. Porlier deckte 1812 durch Bewegungen auch den Rückzug der Engländer von Burgos, trug 1813 viel zu dem Siege von S. Marcial bei.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ger war 1814 bei der Rückkehr Ferdinands am Hofe erschienen und gut vom Könige aufgenommen. Das verwirrte Treiben beobachtend, schrieb Porlier einem Freunde in Segovia. „Wer nicht wie ein Esel schreien kann, der komme nicht hieher.“ Dies war die Ursache seiner Verhaftung und Gefangenschaft im Meeres-Schlosse San Antonio zu Coruna.

Die Revolution sollte im Frühjahr 1815 ausbrechen, als Napoleon von Elba in Frankreich erschien, den Scepter ergriff und sein gefürchtetes Schwerdt gegen Europa schwang. Da ward der Spanier Haß gegen ihn wieder lebendig, und welche Versprechungen er auch den Liberalen machte, sie schlugen jede Unterstützung aus und verschoben die vorgehabte Revolution. — Abisbal führte das spanische Heer gegen Bayone; ein andres brach von Catalonien nach Rossellon ein. Die Stimmung des letztern war so konstitutionel, daß der Gl. Zayas erst seine Devision (die Vorhut) an den Ruf: Es lebe der König! gewöhnen mußte. — Napoleon fiel zum zweitenmal, und nun beschlossen die Liberalen in Galicien das Banner zu erheben.

Porlier erhielt von Madrid die Erlaubniß einer Badereise, — seine Befreiung war auch ohne dies gesichert — verließ den 21. September 1815 das Gefängniß, erklärte die Constitution wieder in Kraft. Bürger und Soldat jauchzte ihm Beifall; die Stadt war des Nachts erleuchtet, die ersten Behörden, welche nicht folgen wollten, wurden verhaftet. Porlier setzte alle Gefangene für politische Vergehen in Freiheit, auch den Justiz-Minister Macanaz, der 1814 seinen Verhaftungsbefehl unterzeichnet, später aber selbst vom Könige in das Schloß S. Antonio geschickt war. Der ehemalige Minister fürchtete, vor dem General zu erscheinen, der ihn aber mit edler Großmuth empfieng und zum Essen einlud. Hielt dieser Aufstand sich nur noch 6 Tage, so war die Revolution in Spanien verbreitet, wie die vom Jahr 1820. Es würde damals sogleich eine veränderte Consti-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

lation (zwei Kammern) erschienen seyn, um sie dem König und der ganzen Nation annehmbarer zu machen; denn die alten Liberalen, Männer von Erfahrung und erprobter Uneigennützigkeit leiteten sie. Porlier machte ein Proklam bekannt, was seine nach London ausgewanderten Freunde in den ehrerbietigsten Ausdrücken für den König abgefaßt.

Die Stabsoffiziere der Truppen von St. Yago waren im Einverständniß; doch der Befehlshaber Pezzi (Italiener) der Ezbischof und die Domherrn der Kirche des h. Apostels Jakob, gewannen einen Theil der Soldaten und Offiziere. Pezzi rückte mit diesen auf dem Wege gegen Coruna vor, und hielt ein dahin eilendes Bataillon auf. Porlier marschierte mit 800 Mann und 4 Geschützen gegen Pezzi, war den 26. Septbr. drei Meilen von ihm, und schlief diese Nacht mit seinem Staabe in einem Wirthshause. Das Geld von St. Yago hatte keine Offiziere bestechen können, wohl aber Soldaten. Ein Marine-Sergant Chacon drang plötzlich mit 60 Grenadieren in das Haus, tödtete einige Offiziere und fing Porlier. Die Revolution war gesprengt; aus den Kerkern der Inquisizion stiegen die Gefangenen den 3. Oktober auf das Blutgerüst: Porlier starb als Held in christlicher Ergebung. — Der Brief, den er am 3. im Kerker an seine Gattin, Dna. Josefa Queypo de Llano (Schwester des Grafen Torreno) schrieb, erinnert an den des Juan de Padilla in ähnlichem Augenblicke (1521) an seine Gattin, die Heldin von Toledo. — Seine Wittwe wurde in die feuchte Zelle eines Nonnenklosters eingesperrt, um Geständnisse von ihr zu erpressen, welche sie standhaft verweigerte*). — Der Leichnam Porlier's wurde 1820 unter dem Galgen ausgegraben, in einfaches Grabmahl gelegt und darauf die Inschrift gesetzt, welche er selbst in seinem Testamente (S. den

*) Nur sie wußte um das Geheimniß der Geburt Porliers, und mit ihr ist dieses begraben, Dna. Josepha erhielt ihre Freiheit 1820 aber nie ihre Gesundheit wieder. Sie starb 1825.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Band der Beilagen) geschrieben. — „Hier liegt die Asche des Dn. Juan Diaz Porlier, gewesenen Generals der spanischen Heere. Er war glücklich in Unternehmungen gegen auswärtige Feinde des Vaterlandes, und fiel ein Opfer der bürgerlichen Spaltungen. Wandrer, die Ihr für Ehre fühlt, ehrt die Asche eines unglücklichen Patrioten."

Der Bischof von Orense schrieb dem Könige im christlich ermahnenden Briefe, an Gottes Gnade zu denken, den Hinrichtungen Einhalt zu thun, und das Leben derer zu schonen, welche dies für das Seinige gewagt. Der ächt apostolische Brief rettete mehrere Offiziere vom Blutgerüst. — Die erste Nachricht von Porlier's Gefangenschaft brachte der Hauptmann Quiroga, als Courier gesandt, nach Madrid, und der König ernannte ihn zum Oberstlieutenant. Und dieser Quiroga war bestimmt, 1820 als Haupt der neuen Revolution zu glänzen. — Liberale Guerillas durchstreiften nach dem Tode Porliers Galicien, arteten in Räuberbanden aus. Dasselbe geschah in andere Prvvinzen, nach ähnlich mißglückten Versuchen.

Eine Verschwörung andrer Art entspann sich in Madrid; ein Kriegs-Commissair Richard (französischer Abkunft) war ihr Haupt. Man wollte den König, seine beiden Brüder und den Oheim (Dn. Antonio) ermorden, wenn sie sich zu Fuße, was sehr oft geschah, in das Kloster oder die Kirche von Atocha (am Ende des Prado gelegen) begaben. Einige Offiziere und Soldaten und ein Feldwebel, Mitverschworne, waren zur Ausführung des Meuchelmordes bestimmt. Der Feldwebel verrieth den Plan kurz vor der Ausführung, und bei der letzten Verabredung in den Trümmern der ehemaligen Porcellane-Fabrik (Casa de china) hinter dem genannten Kloster, wurden Richard und die Offiziere gefangen: Keine Marter konnte von Richard Geständnisse erzwingen; er nannte als Mitverschworen einige der treuesten Diener des Königs und starb mit wilden Muth auf dem Blutge-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rüst. — Auf dem Generallieutenant Dn. Juan O'Donija (S. G. d. S. R. 2 und 3 B.) ruhte große Wahrscheinlichkeit des Mitwissens an der gräßlichen Verschwörung. Doch die Fürsprache mehrerer Generäle rettete ihn von der Folter, welche er schwerlich wie Richard überstanden hätte. 1820 gestand dieser Mann offen seine Theilnahme am Plane des Meuchelmordes. Er war vom Schicksal bestimmt, auch an Spanien Verräther zu seyn. (S. 15. K.)

Mit der Entdeckung dieses verabscheuungswürdigen Unternehmens (Ende April) begann das Jahr 1816. Die Umtriebe der geheimen Gesellschaften dauerten fort. Die Freimaurer theilten Spanien in drei Regionen (ihre Wirkungskreise), zu Granada war eine Hauptloge, und der Gl. Capitan, Graf Montijo, gehörte dazu. Jedoch, obschon liberal gesinnt, hatte er nie den Gedanken an Revolution, so gefährlich sein Spiel auch schien. Blößen gab er, und der Erzbischof wußte diese zu benutzen. Man überfiel die Freimaurer-Loge, verhaftete viele Freimaurer; der Gl. Intendant Beramende*) mußte fliehen, andere bedeutende Personen auch Geistliche wurden eingekerkert. Die Revolution von 1820 befreite sie, so wie auch den Grafen Montijo, den der Hof zuerst nach dem Schloß St. Antonio zu Coruna, dann in das Inquisizionsgefängniß zu St. Yago gesandt.

Lacy war nach Porlier's Tode heimlich zu Madrid gewesen, als sich gerade auch Abisbal daselbst befand, um vom Hofe die Belohnung für entdeckte Verschwörungen zu erhal-

---

*) Er wurde 1820 Gl. Consul in den Niederlanden. Nach der Gegenrevolution 1823 blieb er daselbst und verbreitete (unter dem Schutz des edlen Königs) den Seidenbau. Dieser liberale Spanier nannte die belgische Revolution einen Meuchelmord der wahren Freiheit. — Beramende starb 1832 zu Utrecht. Ein wahres Genie, zeichnete er sich in Allem aus, was er begann. Auch eine schöne Oper, las vendimias de Xerez, giebt es von ihm.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ten. Alle seine Wünsche erfüllte man, und ihm wurde bald auch der Oberbefehl des großen, nach Buenos Ayres bestimmten Heeres ertheilt. Und in diesen Tagen war es, daß Abisbal in den Freimaurer-Orden trat, in der Loge sich mit Lacy aussöhnte, als zweites Revolutionshaupt unter diesem zu wirken schwur. — Lacy eilte nach Catalonien zurück, wo seine Abwesenheit nicht bemerkt schien, brauchte im Frühjahr 1817 zu Caldeta die Bäder und gewann den Obstlt. Quer, nebst andern Offizieren eines in der Nähe liegenden leichten Bataillons für seinen Zweck, so wie auch den General Milans. Die Verschwörung zählte Theilnehmer in mehrern Regimentern und in Barcelona; aber die Verschwörer irrten sich über den Zustand der öffentlichen Meinung. Zwei Offiziere (Franzosen) jenes leichten Bataillons, die thätige Mitarbeiter geschienen, verriethen kurz vor dem Ausbruch des Aufstandes (Anfang April) den Plan ihrem Obersten. Quer hatte kaum noch Zeit ihm ergebene Soldaten zu sammeln und sich mit diesen nach Lacy's Hauptquartier (nahe bei) zu begeben. Hieher flohen von allen Seiten Theilnehmer des gescheiterten Unternehmens, auch aus Barcelona, wo es fehlgeschlagen*). — Castanos, Generalkapitan, schickte die Brigadiere Llauders und Cabrera, um die Verschworenen zu fangen; beide waren konstitutionel gesinnt und Freunde der Verfolgten. Cabrera ließ Quer und andere Offiziere nach Frankreich entkommen; Llanders beabsichtigte Aehnliches mit Lacy (dem er viel zu verdanken hatte.) Dieser litt an der Gicht, schleppte sich nur mühsam mit zwei Offizieren durchs Gebirge, wurde von Bauern erkannt und dann von einem Trupp Soldaten des Llanders (wobei dieser selbst) verhaftet. — In Barcelona sprach das Kriegsrecht über Lacy den Tod. Castanos schickte das Urtheil nach Madrid, wo viele

*) Einige Offiziere suchten hier vergeblich die Wache am Meeresthore (dem Pallast gegenüber) zu verführen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ausgezeichnete treue Diener des Königs sich um die Begnadigung verwandten: auch den Russischen Gesandten baten viele um seine Fürsprache. Einige Städte Catalonien's sandten mit ähnlicher Bitte Deputierte an den Hof; daher bekam Castaños Befehl, den unglücklichen General nach Mallorca zu schiffen. — Mitternacht den 3. Juli 1817 landete er daselbst; man erschoß ihn drei Stunden später, im Fort Bellver. Die Wirkung von Lacy's Tod war in Catalonien so tief, daß man die Mitgeschworenen nicht hinrichtete.

In Valencia war Dn. F. X. Elio Gl. Capitan, den wir von Montevideo her kennen, dessen entschiedene Abneigung gegen die Constitution zu deren Umwerfen durch den König beigetragen. Er unterdrückte mit fester Entschlossenheit die Freimaurer und manche kleine Verschwörung. Die Ultra Liberalen nannten ihn einen Tyrannen; partheilose Bürger und Bauern aber einen strengen, gerechten Mann, der Valencia von Räuberbanden befreite. Ihm verdankte der Ackerbau manche gute Verordnung, die Stadt Valencia manche Verschönerung*). — Eine Verschwörung reifte Anfangs 1819, um Elio zu ermorden; er selbst begab sich des Abends (2. Januar) mit wenigen Soldaten in das Haus, wo seine Feinde versammelt, kämpfte mit ihnen, verwundete tödtlich das Haupt, den Obristlieutenant Vidal, und fieng die Uebrigen, welche (13) ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilte. Unter diesen befand sich ein Sohn des reichen Lieferanten Beltran de Lys (erst Bäcker zu Valencia) der zu Madrid lebte und viele Geldgeschäfte mit dem Hofe machte. Als dieser den Tod seines Sohnes vernahm, begab er sich in den Pallast, dem König seine unwandelbare Treue zu versichern. Aber von 1820 an trat er als bedeutender Revolutionsmann

*) Auf der schönen Baumallee el Real, die er neu angelegt, wurde Elio den 22. Septbr. 1822 hingerichtet: Urtheil und die Vollstreckung waren von Ultraliberalen und Pöbel in Aufruhr erzwungen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

auf. — Die ausgewanderten Liberalen machten Carl IV. Vorschläge nach Spanien zu kommen, wo man für ihn insurgiren wollte, aber mit der Bedingung, Godoy zu entfernen, dessen Gegenwart das Volk zum Aufruhr erregen würde. Maria Luisa wünschte den Thron wieder zu besteigen, auch ohne ihren alten Liebling; jedoch Carl wollte seinen treuen Freund (für solchen hielt er Godoy) nicht verlieren. — Diese Unterhandlungen *) verursachten dem Madridter Hofe manche Sorge.

Der Herzog von S. Carlos, Minister des Auswärtigen und Marcanaz Justiz-Minister wurden schon im November 1814 durch Ceballos und Moyano ersetzt, der Finanzminister Gongora war es schon im September durch Dn. Juan Perez Villamil. Salazar blieb Marineminister; Eguia verlor den 25. April 1815 das Kriegs-Ministerium, weil er die größte Unordnung walten ließ, nichts that, als Liberale verfolgen, wodurch er dies Amt erhalten, wie ihn der König von Valencia voraus nach Madrid sandte, die Cortes zu sprengen. (S. 2. B. S. M.)

Wir kennen Ceballos aus dem I. Buch d. S. R. Viele Vorordnungen kamen unter ihm zu Tage über Erziehung, Ackerbau, Handel ꝛc. aber keine trat in Wirklichkeit. — Den 19. Januar 1816 wurde Ceballos durch einen Cabinetsbefehl seines Amts entsetzt, doch den 20. sagte ihm der König in einem andern: „da ich nun von der Falschheit der Beweggründe überzeugt bin, welche mich veranlaßten, dir das Ministerium zu nehmen, so vertraue ich es neuerdings deinem Eifer.“ Den folgenden Tag erhielt er die Cabinetsbefehle der Entsetzung seiner Collegen, der Minister der Finanzen, Justiz und Marine. — Doch endlich traf auch ihm der Schlag. (S. u.) Fremde Gesandten beklagten sich, daß er alle Unter-

*) Hieran knüpfte sich die Verhaftung des Beichtvaters Carls IV, der nach dieses Königs Tode von Rom gefangen nach Spanien gebracht wurde, und zwar mit vielen Papieren.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

redungen und Noten verschliefe. Dann hatte er sich ungünstig über die Heirath mit Portugiesinnen und über die Ansprüche jenes Hofes erklärt; sein größtes Versehen aber war die Neigung zu England und Abneigung gegen den russischen Gesandten. — Bardaxi, der Gesandter in Rußland gewesen, befand sich 1816 zu Madrid; Pizarro, Gesandter in Berlin, kam auch, und beide machten Ansprüche auf die Stelle des Ceballos. Zea Vernindez (S. 1. B. S. M. 2. K.) Minister Resident in Petersburg war mit einem Briefe des Kaisers Alexanders an den König gekommen, und bestimmte S. M. für Pizarro, den man wünschte. Den 20. Oktober 1816 trat Dn. Josi Garcia de Leon y Pizarro als Minister des Auswärtigen auf.

Der Justizminister Moyano, überführt des schändlichsten Nepotismus*), war schon den 27. Januar vom König nach Alcalà verwiesen, und Abad y Queypo, Bischof von Valladolid in Amerika, an seine Stelle ernannt. Der Bischof begab sich sogleich zu S. M. und schlug vor: Verbannte wegen politischer Vergehen zurückzurufen, eine Constitution zu geben. Er bekam nach 24 Stunden seinen Abschied, und der Großinquisitor lud ihn kurz nachher vor sein Tribunal. Queypo erwiederte, er sei als Bischof außer dessen Bereich: die Alguaziles (Gerichtsdiener) trugen ihn auf den Schultern in einem Wagen. Standhaft verweigerte Queypo im Kerker jede Antwort, bedrohte die Inquisitoren mit den Folgen, welche ihr Angriff der bischöflicher Würde nach sich ziehen würde. Das glorreiche Zeitalter des Tribunals war noch nicht wieder gekommen; man fürchtete Aufsehen, Reklamation der Bischöfe, des Pabstes und ließ den eisenfesten Mann frei. — Den 3. Februar 1817 ernannte Ferdinand den Juan Lozano de Torres zum Justiz- und Gnaden-Minister.

---

*) Den 31. Mai (S. Fernando Tag) 1815 erhielten 30 Verwandte Moyano's auf seinen Vorschlag, Stellen und Orden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Der Gl. Dn. Francisco Ballesteins war, statt Eguia, 1815 Kriegsminister geworden, weil er sich 1813 gegen die Cortes empörte. Dieser glaubte, den Kriegern gebühre jedes Staats-Amt, schob überall Offiziere hin. Jeder Feldzug wurde für zwei Dienstjahre gerechnet; der Staat mußte große Summen an höherm Solde und Pensionen geben; viele Offiziere nahmen ihren Abschied mit so verdoppelten Dienstjahren. Er bewog (so hieß es allgemein im Pallast) den König, daß Todesurtheil Porlier's zu unterschreiben, welchen er, ob des erlittenen Ueberfalls in St. Ander 1809 haßte, wo dieser so tapfer sich durchschlug. — Campo Sagrado, ein höchst rechtschaffener Mann war sein Nachfolger: dieser fiel, weil er die Befehle für Lacy's Tod nicht schnell genug ausfertigte, und Eguia erhielt zum zweitenmale das Kriegsministerium, durch Einfluß des russischen Gesandten. Er und Antonio Ugarte dienten als feste Stützen dieser neuen Macht; denn Pizarro wankte oft im Bündniß. Da Eguia zu hinfällig, auch unfähig, so war Ugarte der eigentliche Kriegsminister, seitdem er allein die große Ausrüstung für Amerika betrieb.

Dem Finanzminister Villamil war, durch Einfluß des Infanten Antonio, den 2. Februar 1815 Dn. Felipe Gonzalez Vallejo, gefolgt, der sein und seiner Frauen großes Vermögen verschwendet. Er pflegte seine Amts-Schreibtasche den Kammerdienern Artieda oder Moreno zu übergeben, mit welchen der König die Finanzsachen abfertigte. Hiebei überzeugte sich Ferdinand von der Armuth des Schatzes und dessen Labyrinth der Unordnung, entsetzte Vallejo (der alles nur ließ, wie gefunden) verurtheilte ihn (1816 im Januar) in den Kerker nach Ceuta. Aber Vallejo war in Commission abwesend zu Sevilla und floh in's Ausland. — Nun kam Ibarra, sein ganzes Leben hindurch ein Rechtsgelehrter; dem 47 Tage nachher, wieder durch Einfluß des Infanten Antonio, Dn. Manuel Lopez Araujo, Lotterien-Direktor folgte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Unter ihm wurden einige gute Einrichtungen getroffen. Endlich kam den 23. December 1816 der redliche, unbescholtene, nur für sein Vaterland denkende Dn. Martin Garay.

Don José Vargas de Figueroa war den 27. Januar 1816 in Salazar's Stelle als Marine-Minister getreten. Der Infante Dn. Antonio (der das Meer scheute S. 1. B. S. R.) war Großadmiral, Oberster der Marine Cadetten, der Marine Sternwarten und Akademien: eine Junta, ihm zur Seite, vermehrte die Anstellungen und minderte die Unordnung nicht — der Infant starb im April 1817. — Unter Figueroa wurden alle Privilegien der Fischerei aufgehoben, und diese für eingeschriebene (imatriculados) Fischer und Seeleute freigegeben, welches erneuerte Cortes-Gesetz auf Garay's Rechnung gehört. — Von der Unordnung in der Marine giebt das K. Dekret ein treues Bild, welches (10. Ap. 1817) den Offizieren und Befehlshabern einschärfte, keine von andern Schiffen und Posten entlaufene Matrosen anzunehmen, sondern sie sogleich wieder auszuliefern ꝛc. ꝛc.

Den festen Royalisten Dn. Miguel de Lardizabal (aus Tlaxcala in Mexico gebürtig) hatte Ferdinand bei seiner Rückkehr zum Minister von Indien ernannt; der tüchtigste (durch Kenntnisse und Rechtlichkeit) seit langer Zeit. Aber das Schicksal eraltete. — Der König beschloß, eine portugiesische Prinzessin zu heirathen. Gl. Vigodet war nach Montevideo's Uebergabe (S. 8. K.) in Rio Janeiro gewesen (wo er den Hof kennen gelernt) und mit ihm der Franziskaner Mönch, Pater Cyrilo *), der in Montevideo, als die Cortes in Spanien noch Gesetze gaben, eine liberale Zeitung geschrieben. Vigodet und Cyrilo hatten die Heirath in Vorschlag gebracht, und wurden 1815 wieder nach Rio Janeiro gesandt, für den König und den Infanten Dn. Carlos um die Hand zweier potugiesischer Infantinnen zu werben.

*) In Rio Janeiro zeigte sich Cyrilo (1814) so vorurtheilsfrei, daß er an Fasttagen Fleisch aß, und zwar im Gasthause.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Zu Rio Janeiro starb die Königin von Portugal den 20. März 1816, und ihr Sohn, der seit mehreren Jahren schon die Regierung geführt, bestieg den Thron als Juan VI. Die beiden Infantinnen (seine Töchter) Dna. Isabela und Dna. Francisca seegelten den 25. Mai 1816 mit den Gesandten auf einem spanischen Linienschiffe ab.

Lardizabal, der die Heirath gewünscht, harrte sehnlichst auf die Ankunft einer Königin. Er hatte, um die Sache zu betreiben, den 26. April 1815 dem Gl. Abadia in der Insel Leon folgenden Brief geschrieben. — Sehr geheim .... Ich muß Ihnen das tiefste Geheimniß anvertrauen, so tief, daß Ich*) (und selbst nicht der Erste Minister) es besitze, und so wichtig, daß die Ausführung der einzige Rettungsanker für das Schiff ist, welches jeden Augenblick unterzugehen droht, wenn kein geschickter Steuermann seinen Lauf ändert. Und dieser muß von Rio Janeiro kommen, weil es den hiesigen Piloten nicht folgt, auch nicht zu erwarten ist, daß es folgen wird. Doch bin ich überzeugt, es wird dem von Janeiro folgen. Sie sehen also, wie viel uns allen daran liegt, damit er schnell komme. Zweifeln sie nicht an dieser Versicherung, die ich mit vielem Grunde wage. — Der König will sich mit seiner Nichte, der zweiten Prinzessin von Brasilien vermählen, und der Infant Dn. Carlos mit der dritten. Diese können aber nicht kommen ohne sie zu holen. Unser erbärmlicher Zustand erlaubt nur ein Linienschiff und eine Fregatte abzuschicken, und der Gl. Capitain der Marine erhält Befehl, Ihrer Verfügung die zwei tauglichlichsten Schiffe zu übergeben. Für die Rückkehr müssen die Schiffe Lebensmittel in Janeiro nehmen, weil aber dort kein Geld, so habe ich 3 Millionen R. durch Vales erhandelt. Im Linienschiff wird Gl. Vigadet als Bevöllmächtigter für

*) Calomarde wußte darum, denn er entwarf diesen Brief nach dem Sinne des Ministers.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

die Sache gehen, und mit ihm der Pater Cirilo, Franziskaner-Mönch, der gerade von dort zurückkömmt und das Vertrauen der Prinzessin besitzt. Lassen Sie diesem aber nicht merken, es wäre Ihnen das Geheimniß bekannt. N. S. Die Prinzessin wird bis hieher incognito, unter dem Namen einer Herzogin von Oldvenza kommen, um so uns viele Millionen zu ersparen.

So Lardizabel im Vertrauen an Abadia. Dieser aber, beständig in kaufmännischen Unternehmen, besonders mit seinem Bruder zu Lima, zog die eigenen Glücksgüter dem Dienste vor, sandte einem Freunde in Lima, Juan Oyarzabal, Abschrift des wichtigen Briefs, und schrieb: Cadix 9. Mai 1815. . . . . Um Ihnen den letzten Beweis des Antheils und Zutrauens zu geben, schicke ich anliegenden Beleg, welchen Sie, sobald ihn mein Bruder gelesen, verbrennen. Der Inhalt wird Ihnen ein treues Bild unserer jetzigen Lage und der zu fürchtenden Zukunft geben. Indeß trenne ich Euch nicht von meiner durchbrennten Einbildungskraft, beschäftige mich mit den Mitteln, Euch vor Schiffbruch zu retten. Die Landenge Panamá werde ich in tüchtigen Stand setzen, — (Wäre es nur auch geschehen) — weil es der Punkt ist, den ihr im verzweifelten Augenblicke wählen müßt. — Wählen Sie weder Havana, Puertorico noch die Halbinsel (Spanien) sondern lieber Panamá, denn überall ist zu fürchten. — Brief Abadia's an seinen Bruder. — Du mußt nach den Umständen verfahren, der Tiger ist aus dem Käfig Elba entsprungen, und Alles ist zu fürchten. Das an Oyarzabal geschickte Papier wird dich in Kenntniß unsrer Lage setzen, der König ist vortrefflich (bellisimo), kennt aber die Menschen noch nicht, und diese treiben Mißbrauch mit seinen Unterthanen. Aber Gott ist barmherzig und kann uns aus den Abgründen reißen, zu welchen uns so viel Eigennutz, Rache und böse Künste führen ꝛc.

Abadia gab sein Packet dem Gl. Hore mit, der (als Gou-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

verneur von Panamá) nach Potobello seegelte. Hores Schiff wurde von Insurgenten genommen und nach Carthagena aufgebracht, wo Gl. Montilla die Briefe durch ein Manifest (4. October, S. 11. K.) bekannt machte. Die Geständnisse Lardizabals gaben den Insurgenten vielen Muth, schlugen den der Lealen nieder.

Den 4. September 1816 landeten die portugiesischen Prinzessinnen zu Cadix. Den 29. erließ der König eine allgemeine Begnadigung (Amnestie) für alle Verbrecher selbst für die Insurgenten in Amerika, welche bis zu diesem Augenblicke die Waffen gegen ihn geführt. Nur Falschmünzer, versteckte Mörder, Diebe und eingekerkerte Liberale waren ausgenommen. So hatten Schmeichler und Partheiwuth diese verheißene allgemeine Gnade verkrüppelt. — Schon den 29. Januar 1816 waren durch ein K. Dekret die Beinamen — Liberale und Servile — verboten, weil alle Spanier Söhne des Vaterlandes mit gleichen Anspruch auf den Schutz der Gesetze wären ꝛc. — Aber die Untersuchungs- und Reinigungstribunäle dauerten fort, Ungerechtigkeit und Partheiwuth suchten sich Opfer; jenes Dekret schien daher ein grausamer Spott. — Welcher ins Ausland Geflohener konnte es wagen zurückzukommen. Wenn auch der Statthalter einer Provinz, ja selbst der König ihm günstig war, so bedrohte ihn dennoch die Verfolgung der rachsüchtigen Parthei. Wenn persönliche Sicherheit, die Unabhängigkeit der Gesetze fehlte; wie sollte der Bürgerfriede herrschen, wie sollten alle Spanier in eine Masse verschmolzen werden? Ein Fluch ruht auf dem besten Willen der Regierer, welche sich den Partheien hingeben.

Weder Lardizabal noch irgend Jemand hatte das gehoffte Glück, den Einfluß der Königin (einer vortrefflichen gebildeten Fürstin) auf die Geschäfte zu sehen. Der König hatte Lardizabal, als erwähnte Bekanntmachung der Insurgenten zu seiner Kenntniß gekommen, in Haft nach einem Kloster

(c) 2008 Ministerio de Cultura

in Valladolid gesandt, erlaubte ihm später in Tolosa (dem Geburtsorte seines Vaters) zu leben. Abadia ward in die Citadelle von Alicante verwiesen; Tadeo Calomarde (erster Sekretair Lardizabal's und 1825 allmächtiger Minister) in die von Pamplona. Die öffentliche Meinung war damals, daß Calomarde mit Abadia gemeinschaftliche Spekulationen gemacht. — Der Admiral Cisnecos, den wir schon von B. Ayres her kennen (S. 8. K.) war 1814 Gl. Kommandant des Marinedepartements in Cadix geworden, und hatte den Prinzessinnen (die ihn schon in Rio Janeiro gesehen) bei ihrer Ankunft sehr fein den Hof gemacht. Er bekam Orden und Belohnung, wurde bald darauf Marineminister.

Man hatte erwartet, die Verbindung mit dem portugiesischen Hofe, würde für Spanien in Buenos Ayres von Nutzen seyn; Ehrsucht gestaltete es anders. — Portugal suchte seine alten Ansprüche (S. 2. K.) auf das linke Ufer der La Plata (Banda oriental) geltend zu machen, als Entschädigung für Olivenza, sandte eine Ausrüstung gegen Montevideo (S. 12. K.) und besetzte Anfangs 1817 diesen Platz. Portugal hatte Englands Vermittelung angesprochen, und in den Verhandlungen und Ausgleichungs-Vorschlägen äusserte sich Spanien: „es wolle das Königreich B. Ayres für Portugal geben." Der Hof von Rio Janeiro erwiderte: nur mit Peru und Chile wäre B. Ayres ein Tausch für Portugal; in diesen wollte jedoch Juan IV. aus Vaterlandsliebe, England aus Kaufmannsgeist nicht willigen. Ferdinand machte im Januar 1817 den Antrag, England solle mit der Unterhandlung über die Banda oriental auch die Beruhigung des spanischen Amerikas verbinden, versprach das bisherige Colonialsystem durch ein anderes, auf freiem Handel gegründet, zu ersetzen. Das Kabinet von St. James erwiderte, es könne sich, bevor die Abschaffung des Sklavenhandels mit Spanien nicht geregelt sei (S. w. u.) in keine andre Verhandlung einlassen. — Wie nun die Portugiesen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Montevideo genommen und als ihre Eroberung betrachteten, zürnte Spanien; denn es hatte auf die Freundschaft des Hofes von Rio Janeiro gerechnet, auch 1816 beschlossen eine große Macht gegen B. Ayres zu senden. — Die Herausgabe des höchst unbedeutenden Olivenza hätte Portugal völlig ins Unrecht gesetzt; das Abtreten von Montevideo an Spanien wahrscheinlich dem Kriege in Südamerika gegen die Insurrektion eine höchst vortheilhafte Wendung gegeben. Aber man opferte das Große dem Eigensinn auf; und der blindeste war der Hof von Rio Janeiro, der muthwillig, aus Vergrößerungssucht, einem gefährlichen Kampfe und der Revolution in die Arme lief.

Der Spalt erweiterte sich, und die fünf verbündeten Mächte trugen ihren Gesandten in Paris die Vermittelung auf. In der dem portugiesischen Gesandten, Marquis d'Aguiar, übergebenen Note lobten sie Spaniens friedfertige Gesinnung, erst die Mittel der Unterhandlungen durch die fünf Mächte ergriffen zu haben, und sagten: daß sie mit Bedauere gesehen, wie nach der doppelten Heirath Portugal in Spaniens Gebiet gefallen, und ohne Erklärung; daß sie deshalb S. A. T. M. einladeten, ihnen Auskunft über die fernern Pläne zu geben, um so schnell als möglich die gerechte Besorgniß eines Krieges zu dämpfen ꝛc. ꝛc. Spanien begehrte das Versprechen der Rückerstattung Montevideo's, wenn es Truppen dahin sende; Rio Janeiro wich jedem Vertrage aus und stützte sich auf England, dessen Gesandten in Paris obige Note doch unterzeichnet hatte. Spanien schloß, nach Großbrittaniens Wunsch, den Vertrag über Abschaffen des Negerhandels, willigte auch ein, daß zu London die Unterhandlungen über Amerika gepflogen würden und machte in einer Note (vom 12. Januar 1818) die 5 Mächte auf die Revolution von Pernambuco in Brasilien, als Folge von der in B. Ayres aufmerksam. Es versprach den Insurgenten, 1. allgemeine Amnestie, 2. völlige Gleichheit in Aemteraustheilung 3. Reguli-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rung des freien Handels und, 4. aufrichtigen Willen, allen guten Vorschlägen in der Unterhandlung entgegen zu kommen. Neuerdings aber wich England aus, (was die Rebellen und Nordamerikaner ermunterte) widersetzte sich, daß Spanien an dem Congreß zu Aachen Theil nähme, wo die Mächte nun auch über Amerika verhandelt hätten. — In Spanien reifte daher die ernstliche Absicht der Einverleibung Portugals, vom Bürgerkriege bedroht. Der russische Gesandte hatte hierin dieselbe Ansicht wie Pizarro.

Portugals Zustand war traurig. Eine Deputation hatte 1814 den Hof gebeten, wieder nach Lissabon zu kommen, Juan VI. es aber abgeschlagen, weil dann eine Revolution in Brasilien bevorstünde. Diese Provinz wurde 1815 zum Königreich erhoben. Dies und das Einschiffen von Truppen nach Brasilien, nahmen den Portugiesen die Hoffnung, ihre Könige, für welche sie so viel gethan und gelitten, bald wieder zu sehen. England hatte vergeblich ihre Bitten unterstützt, freilich aus eigener Politik. — Die Regentschaft regierte weder gut noch schlecht, aber nachlässig und schleichend, lag im beständigen Hader (besonders wegen neuer Bildung des Heeres und der Begünstigung der englischen Offiziere) mit dem Marschall Beresford, den Forjaz (der das mehrste in der Regentschaft that) haßte*). Beresford reiste 1816 nach Rio Janeiro, um den König in Kenntniß vieler Dinge zu setzen, schlug dort den Befehl über das Heer gegen Montevideo aus, erhielt bedeutende Güter in Portugal, wohin er zurückkam. Alles dies vermehrte den Unmuth der Portugiesen; die Freimaurer (auch dort durch aus Frankreich zurückgekehrte Offiziere in Zahl und Bedeutung gewachsen) suchten eine Verschwörung zu bilden, an deren Spitze der Gl. Gomez

*) Beresford lebte mit der Gräfin Jerumenha, also auch in der Parthei dieser bösen, herrschsüchtigen Frau. Vieles Unglück Portugals kömmt daher.

(c) 2008 Ministério de Cultura

Andrade Freire zu treten versprach. — Derselbe (S. 1. B. G. d. S. R.) Freire, war von Junot 1808 mit einer Division Portugiesen nach Frankreich gesandt. Er hatte aber nicht unmittelbar gegen sein Vaterland gedient, hatte daher auch in Portugal von seinem vorigen Ansehen nichts verloren. — Beresford entdeckte der Regentschaft die Gefahr, ließ in der Nacht vom 25. zum 26. Mai 1817 den Gl. Freire und viele mitverschworene Offiziere verhaften, beeilte auffallend schnell die Hinrichtung des Ersteren*) und einiger anderer Verurtheilten. Alle gestanden frei ihren Haß gegen die englischen Offiziere und Beresford (dessen Mord beschlossen war); Errichtung einer konstitutionellen Regierung und, wenn nöthig, auch die Wahl einer andern Herrscher-Familie war ihr Plan gewesen. — Es ist gewagt, jetzo zu sagen, welche geheime fremde Triebfedern in dieser Verschwörung mit wirkten.

Spanien wollte nun solche Umstände zur Einverleibung benutzen, sandte Offiziere um die Ausführung vorzubereiten, und im August schien der Entschluß reif. — Ferdinand hatte (am 25. März 1817) dem Kaiser Alexander eigenhändig geschrieben, und um kräftige Vermittlung in Spaniens Angelegenheiten ersucht. Hier nur einige Stellen dieses Briefs **).

---

*) Freire, ein sehr geachteter General, war leichtsinnig schwazhaft. Als man ihn verhaftete, fragte er, ob es der Freimauerei wegen geschähe, und bekannte seine Theilnahme daran. — Beresford drängte das Kriegsgericht, schnell die Urtheile zu fällen, gab den Verurtheilten keine Frist, Gnade vom Könige zu hoffen, dem gesetzlich jeder Todesspruch vorgelegt werden muß. — Es schien ein Plan der Verschwörer gewesen zu seyn, den Herzog von Cadoval als König auszurufen. Freire hatte nur versprochen, die Revolution zu leiten, wenn sie wirklich ausbräche. Keinen Beweis gab es von seiner Mitwirkung in der Verschwörung.

**) Ich muß bemerken, daß die Abfassung der Briefe nicht dem Könige selbst angehörte. Mehr Aufklärung, wenn es die Zeit einst erlaubt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

. . . . . L'invasion du territoire du Rio de la Plata est actuellement pour moi un événement heureux, puisqu'elle nous a fourni, Sire, l'occasion de manifester l'interêt que j'ai le bonheur de Vous inspirer. Je ne saurais assez Vous en exprimer toute ma reconnaissance. — Il sera sans doute difficile d'atteindre les possessions d'outre mer, mais nous avons *en Europe un gage* que s'il ne pourra servire à la restitution, pourrait lui même servir de compensation à ce que l'Espagne perdrait dans l'autre hemisphère. — Je voudrais, avant de fixer mes idées sur cet objet, connaitre celle de V. M. J. — Dans mes rapports avec les puissances ainsi que dans mes efforts pour rétablir la prospérité de la Monarchie espagnole, j'interrogerai souvent Vos lumiéres, et Vous viendrez, Sire, à mon aide autant par amitié pour moi que pour faire de l'Espagne un allié utile à la Russie; allié sur lequel elle peut déjà compter comme sur elle même. . . . . Nach kurzer Ueberſicht der Kräfte Spaniens heißt es: Vous seul pouvez, Sire, rendre à l'Espagne la possibilité de reprendre son rang parmi les puissances maritimes. Accordez moi la permission de faire construire dans vos ports, chaque année un nombre de vaisseaux de ligne et fregattes . . . . . mais la necessité d'avoir une escadre disponible est si urgente, qu'un délai de deux ou trois années occasionnera des dommages irreparables. V. M. J. mettrait le comble à Ses bontés, si Elle consentait à former dès à présent un noyau de la flotte espagnole, en me cedant quelques vaisseaux de ligne et fregattes de Ses escadres de la Baltique . . . . . Je sais très bien que je Vous propose une opération qui est hors des habitudes communes; mais aussi jamais Roi d'Espagne n'a eu pour ami un souverain aussi magnanimes que Vous, Sire. Vous approuverez mon plan, car Vous placerez une partie de Vos forces nava-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

les entre les mains d'une puissance qui non seulement ne peut jamais être contraire aux interets de Votre empire, mais que je Vous prie de considerer desormais comme Son allié le plus intime et le plus devoué etc. etc.

Dann ſchrieb der König wieder im Mai, dankte für des Kaiſers lebhafte Verwendung, erwies aber auch die Schwierigkeiten des Gelingens (aus Braſiliens Politik entſtehend) führte als einziges Entſchädigungsmittel die Einverleibung Portugals an. — Hier einige Stellen. — La paix de la peninsule serait assurée à jamais et *la peninsule toute entiere* arrêterait mieux le debordement de l'ambition des insulaires . . . J'attends avec impatience la decision de V. M. au sujet des vaisseaux que je L'ai prié de me céder. Je Lui réitére cette priére . . . Qu'il me sera doux, Sire, de devoir à Vos secours le bonheur d'avoir retabli la monarchie dans le rang qu'elle doit occuper, et dont elle était descendue bien avant mon avénement au thrône. V. M. peut être assurée que par penchaut, par réconnaissance, et par conviction je ne separerai ma politique de la sienne, et que je mettrai ma gloire à contribuer aux bienfaits que la providence nous a appellés â repandre sur la terre. — Je désire d'apprendre au plutôt, Sire, sur laquelle des deux personnes que je Vous ai proposés, le choix*) de V. M. sera tombé, afin de le nommer sans delai Ambassadeur près d'Elle et j'espere qu'Elle me fera l'amitié d'envoyer pour le même caractére des lettres de crèance à Mr. de Tatistcheff, ainsi que je L'en ai déjà priée. Je dois Vous remercier des services, qu'il me rend; je l'emploie comme s'il était mon serviteur; mais nos interets sont tellement d'accord avec nos sentimens personnels, que celui, qui travaille à mon

*) Zea Bermidez wurde vom König zum Geſandten (Envoyé) in Petersburg ernannt; denn Alexander lehnte es ab einen Botſchafter (Ambassadeur) in Spanien zu ernennen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

utilité, Vous rend par cela même des services essentiels. Je serai charmé si V. M. voulait ne point laisser de doute au public à cet égart, en donnant à Mr. de Tatistcheff une marque de Sa satisfaction.

Der Kaiſer ſagte (unter andern Dingen) in einem Briefe aus Czarscojeſelo vom 13. Mai (4. Juni) . . . . L'Espagne pour consolider l'aurore de sa renaissance, tant au dedans qu'au déhors, me parait appelée à s'identifier au système général de l'Europe, sans égard à aucune prédilection, à aucune méfiance. . . . . Cette considération jointe à celles qui ont droit aux rapports administratifs de la Russie, régleront les explications dont mon Ministre est chargé tant relativement à la presque impossibilité de donner suite à l'idée des constructions projetées dans le Nord, que pour ce qui concerne la cession immediate de quelques vaisseaux de guerre. Le mode d'effectuer cette seconde mésure, ainsi que toutes les précautions, pui semblent dévoir l'accompagner prouveront à V. M. qu'en acquiescant à Ses desirs je me suis appliqué à chercher les moyens de ne pas donner une apparence de réalité aux conjectures insidieuses, par lesquelles on s'efforce de faire envisager les liens d'amitié qui nous unissent, comme une violation secrète des principes servans à l'alliance européenne. V. M. appréciera sans doute dans sa sagesse toute l'importance des menagemens que mon amitié Lui suggère, et conviendra avec moi, qu'un sisteme *d'adhésion spontanée à l'alliance generale* est le seul moyen d'organiser la puissance morale et materielle de l'Espagne, sans créer des resistances qui en feraient perdre les fruits etc.

Der König trat nun dem Wiener Congreß-Akte und der heiligen Allianz bei, und ſchrieb Anfang Auguſt dem Kaiſer . . . . je m'empresse de Lui donner l'assurance la plus positive, que je veillerai à ce que mon cabinet suive la

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ligne de conduite que je lui ai tracée conformement à l'opinion qui m'avait déjà été developpée par M. de Tatistcheff etc. — Vous pouvez, Sire, juger par les faits: l'accession à l'acte du Congrés de Vienne, les arrangements relatifs à ma soeur la reine d'Etruisie, ont étè ratifiés sans clauses ni reservis. — Gerade dies verurſachte in Spanien Mißvergnügen, weil man für Toscana die Luiſiana Geld und Schiffe gegeben, und jetzo der Herzog von Parma nur ein kleines Fürſtenthum bekam; ferner ſchien die Hülfe der H. Allianz in Amerika's Angelegenheiten von keinem Gewicht, da England zurück trat, und Frankreich für ſeinen Handel die Unabhängigkeit (wenigſtens) eines Theils jener Länder gern ſah. — Je suis, voilà donc, partie integrante de l'Alliance européenne; je remplirai avec soins les engagemens que j'ai contractés; je renfermerai dans le secret de ma pensée les justes méfiances que j'ai concues; aucune puissance n'aura des motifs veritables de se plaindre de l'Espagne. Quant à celles qui cherchent de pretextes, il n'est point donné à la prudence humaine etc. . . . . L'Espagne n'est certes point dans un état qui puisse la pousser à des provocations: tous mes soins sont dirigés vers la restauration de ses forces epuisées par tant d'années de malheur, le retablissement de l'ordre dans l'interieur et la pacification des colonies. J'adopte entiérement l'idée de V. M. de me prévaloir du concours unanime des puissances alliées pour ramener les colonies insurgées, ainsi que je l'ai déjà fait dans ce qui a rapport à la conduite du Portugal au Rio de la Plata; mais ce concours unanime je ne puis l'obtenir que par Vos soins etc. etc. Man ſehe die oben erwähnte Note Spaniens im Octobr. — . . . . Je Vous consulte avec abandon; je demande Votre appui avec confiance; je m'empresse à suivre Vos consails. Ces relations sont reservées à l'intimité: elles ne

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sont point assises sur des transactions diplomatiques. Je confie les interêts de L'Espagne à l'ascendant de V. M., et je suis persuadée, qu'Elle ira au devant de mes voeux: je compte sur Son coeur, et je prie de Se confier dans la gratitude du mien. Je remercie V. M. pour la cession, qu'Elle a bien voulu me faire de 5 vaisseaux de ligne et de 3 fregattes. Elle m'a rendu par cette cession un service essentiel etc.

Der Kaiſer glaubte wirklich an glückliche Beendigung des Streits über Montevideo, ſo wie an die Vermittelung der H. Allianz-Mächte in Amerikas Angelegenheiten. Er ſchrieb den 25. Auguſt (8. September) einen langen merkwürdigen Brief und äuſſerte über die Beſetzung Portugals: V. M. en m'entretenant avec affection de Ses plus secretes pensées m'anonce la resolution de ne point separer Sa politique de la mienne. Or, en accedant solemnellement aux actes de la pacification européenne, V. M. a contracté un engagement qui est identique à l'ouverture amicale qu'Elle me fait en particulier. Je n'ai de sistéme politique que celui qui derive essentiellement de ces mêmes traités protecteurs de la paix du monde; et ce sera toujours sous leurs auspices que la Russie demeurera l'amie et l'alliée de l'Espagne. Une Puissance quelconque ne saurait fraterniser avec ses egales que par une invariable unité d'intention et d'action. C'est en vertu de ces principes conservateurs, sanctionnés par l'experience et reconnus salutaires par V. M. que je n'hesite point à L'inviter, a La conjurer même de rejeter de Ses conseils toute sugestion qui tendrait à compliquer les rapports existans entre les puissances européennes; toute déviation de la ligne de conduite droite et uniforme que V. M. s'est tracé avec autant de loyauté que de sagesse etc. etc. etc.

Aber alle Unterhandlungen der Mächte gaben Spanien

(c) 2008 Ministerio de Cultura

keinen verlornen Fleck in Amerika wieder. Es zeigte sich hier, daß auch der mächtigste Bund, auf den ewigen Frieden gebaut, keine Ehr- und Eroberungssucht, keinen Kaufmannsgeist einhemmt. Ohne Entschlossenheit zum Kampf giebt es in dieser Welt kein Ansehen; und Protokolle sind am Ende nur Papier, wenn der schneidende Wille fehlt. — Nun kam hiezu noch die Erbitterung Spaniens, durch einen Schlag, die große Ausrüstung nach der La Plata, Genugthuung von Portugall zu erlangen, welche ihm das Nothwendigste für Beruhigung der andern Besitzungen in Amerika übersehen machte, und zuletzt deren Verlust herbeiführte. (S. w. u. auch 11. 12. 13. K.)

Dem englischen Kabinet lag sehr viel an allgemeiner Unterdrückung des Sklavenhandels, damit die spanischen Colonien nicht zu viel im Anbau voranschritten (S. 1. B. der S. M.) und es bot 1815 dem König Ferdinand eine große Geldentschädigung. Damals verweigerte Spanien, zeigte sich jedoch 1817, wegen der amerikanischen Unterhandlungen (S. oben) hiezu geneigt und verlangte nur 400,000 Pf. St., das Achttheil von dem, was England früher geben wollte. — Diese Unterhandlungen hiengen auch mit denen über die afrikanischen Seeräuber zusammen, welche Spanien (wie die H. Allianz) gedehmüthigt zu sehen wünschte: es schloß mit den Niederlanden ein Schutzbündniß gegen die Raubstaaten.

In den Verzögerungen der amerikanischen Dinge wichen die englischen Minister (hauptsächlich L. Castlereagh) wohl nur dem Kaufmannsgeist, der America von Spanien losreißen wollte, und entschuldigten sich über die gerechten Vorwürfe, daß England den Insurgenten nicht allein Königsbedürfnisse sondern auch Truppen sende, mit den bestehenden Gesetzen, die solches erlaubten. Aber die Agenten der Insurgenten zu London waren geduldet, warben öffentlich Truppen, machten Anleihen und liessen amtliche Berichte in die Zeitungen setzen, während die spanischen Agenten in Westindien keine Erlaub-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

niß dazu erhielten. — Und doch war Spanien im Frieden mit England! — Nun begab es sich, daß im Dezember 1816 Verschwörungen in England selbst gegen die Regierung entdeckt und mehrere Theilnehmer (Watson, Cashmann, Cartwright, Cobett ꝛc.) verhaftet auch gerichtet wurden. Diese Bewegungen dauerten noch im Anfange 1817 fort; die Minister sahen sich genöthigt, die Habeas Corpus Akte zu suspendiren, waren auch geneigter den Unfug der Werbungen für Amerika zu steuern. Sie versprachen dann, im 3. Artikel des Vertrags über Abschaffen des Negerhandels, die Ausfuhr vom Kriegsbedarf und Waffen für die Insurgenten zu verbieten. Aber die Parlamentsbill gegen fremde Werbung wurde erst im Juni 1819 gegeben, als die demagogischen Umtriebe in England selbst bedenklicher wurden, (Thistlewood und Ward's ꝛc. Komplot) und als in Westindien sich auch auf den englischen Inseln der Insurrektionsgeist zeigte. — So gebiert jeder große Fehler in Politik seine Folgen. Frankreichs Beispiel gieng auch an England verloren. — Von 1817 bis 1819 kamen aus England die bedeutendsten Verstärkungen für die Insurgenten in Amerika (S. 11. 12. K.) Kriegsbedarf erhielten die Insurgenten, nach wie vor, von England. Ja unter den englischen Schiffen auf Schleichhandel, welche die Spanier an den Küsten wegnahmen, gab es mehre mit Kriegszeug beladene, und auch für diese begehrte und erpreßte England 1823 Entschädigung. Die englischen Häfen standen den Insurgenten, auch den Schiffen als Zuflucht offen, und der Befehl, den englischen Offizieren auf halben Sold nur nach Nordamerika Urlaub zu ertheilen, wurde hundertfach umgangen, oder war unnütz. — L. Cochrane, 1816 wegen Geld-Spekulation und falschen Lärm auf der Börse verhaftet, processirt und zu entehrender Strafe verurtheilt, versuchte alsdann (1818) wie die Verschwörungen in England aufgedeckt waren, sein Heil bei den Insurgenter in Amerika, wo wir ihn finden

(c) 2008 Ministerio de Cultura

werden. (S. 12. K.) — Erst am 14. Januar 1819 erschien ein Dekret des K. Ferdinand; daß alle Fremden, bewaffnet unter den Insurgenten gefangen, oder die ihnen Kriegsmittel zugeführt, ꝛc. mit dem Tode bestraft werden sollten, ꝛc. Dennoch aber erhielten viele gefangene Fremde, in dieser Cathegorie, ihre Freiheit auf Reklamation der Gesandten.

Der Abschluß des spanischen Vertrags über den Negerhandel wirkte in den Ankauf der russische Schiffe. Ein Kontract wurde am 11. August 1817 zwischen Eguia, dem Kriegsminister, und dem russischen Gesandten geschlossen: Ugarte*) setzte das Dokument auf. Der Marineminister wußte nichts hiervon, wurde auch nicht gefragt: Pizarro und Zea (in Petersburg) waren im Geheimniß, Letzterer auch in dem der geheimen Correspondez beider Monarchen; die dem Erstern lange Zeit verborgen blieb. — Der Kontrakt enthielt Folgendes. „Da im baltischen Meere die Zahl der russischen Fregatten nicht groß ist, so bekommt Spanien, statt der gewünschten 4 Linienschiffe und 8 Fregatten, 5 der erstern und 3 der letztern: alle Schiffe werden, um sogleich eine lange Fahrt unternehmen zu können, vollkommen ausgerüstet mit Seegeln, Ankern, Tauen ꝛc. ꝛc. Schießbedarf für ihre Kanonen und Mundvorrath für 4 Monate. Die Flotte ist auf 13,600000 Papier-Rubel abgeschätzt. Spanien zahlt die 400000 Pf. Sterl. von England, für den Vertrag des Negerhandels welchen es daher schleunig abzuschließen beabsichtigt: 200000 Pf. werden sogleich bei Auswechseln gegenwärtigen Kontracts, die andern 200000 Pf. 6 Monate später (als wo der Sklavenhandel aufhören soll) gezahlt ꝛc. ꝛc. Jede Million Papier-Rubel wird im Auszahlen zwischen 50000 und 52000 Pf. St. berechnet, oder der Duro in Petersburg zu 4 R. 50 Kr. Die Flotte wird von russischen Seeleuten nach Cadix geführt, deren Rück-

*) Ugartes Bildung zeigte sich auch in seinen Aufsätzen, die höchst fehlerhaft auch in der Schreibart waren.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

fahrt mit Transportschiffen Spanien zahlt. — Eine besondere Uebereinkunft bestimmte für die völlige Zahlung*) die Geldsummen im Postamt (vom Minister des Auswärtigen abhängig) ferner 6 Millionen R., welche jährlich die Vacanzen der kleinern geistlichen Pfründen, 1½ welche die halben Annaten ꝛc. eintrugen: diese sollte Garay dem Kriegsminister Eguia übergeben, jedoch erst eine päbstliche Bulle für solche Anwendung erhalten ꝛc. ꝛc. Auch die Entschädigungsgelder für spanische Kaufleute und sonstige Reklamanten, welche der Bevollmächtigte Paez de la Cadena (später Minister in Petersburg) in Paris einforderte, sollten zur Zahlung dienen. — Eine Anleihe, unter russischem Einfluß zu Paris negociirt, kam nicht zu Stande. — Im Ganzen waren Ende 1819 vielleicht 3½ M. Franken über die 400000 Pf. Sterling gezahlt, Unkosten für die Rückfahrt der russischen Matrosen und viele andere Ausgaben abgerechnet; denn bei solchen Gelegenheiten will jeder noch das Uebrige thun.

Die große Ausrüstung, 1816 beschlossen, sollte ganz Europa überraschen, man dachte an Alberoni, der schnell eine große Seemacht schuf. — Der Marine-Minister mußte eine Liste aller brauchbaren Schiffe mit den Kosten der Ausbesserung ꝛc. geben. — In Cadix befanden sich 5 taugliche (1 sehr zerstörtes) Linienschiffe, 5 Fregatten und einige kleinere Fahrzeuge. Für die völlige Bewaffnung und Ausrüstung derselben schlug man die Kosten auf 20,459439 M. Realen an, oder 4,603239 Papier-Rubel. Der Bau von 7 neuen Fregatten war auf 25,556496 R. angeschlagen oder 5,747958 P. Rubel. Für die 400,000 Pf. St. allein und das, was die Rückkehr der russischen Matrosen kostete, hätte man also 10 tüchtige, eichene, überall taugliche Kriegsschiffe und 7 neue Fregatten gehabt. — Die Liste der Matrosen 1817 war folgende:

---

*) Die 400,000 Pf. wurden 1818 in London gezahlt, oder 8,224914 Rubel nach dortigem mittlern Cours, aber nur 8,040138 nach dem im Vertrage bestimmten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Departement in Cadix.

Departement von Westen.	Dienstfähige Seeleute	Untaugliche	Der Kauffartheifchiffe und Küstenfahrzeuge
Tercio von Cadix	1483	594	1680
" von Sevilla	1202	683	882
" von Malaga	1964	395	684
Departement von Norden.			
Tercio von Ferrol	2020	1460	1032
" von Vigo	2369	2984	1920
" v. Sant Ander	2215	832	490
Departement von Osten.			
Tercio von Carthagena	2460	354	1364
" von Valencia	2823	148	428
" von Barcelona.	6401	1204	1477
" von Mallosca	5200	702	1021
	29,303	9556	11,488

Die amerikanischen Seeleute sind hier nicht mitgerechnet.

Den 20. Februar 1818 lief die russische Flotte in den Hafen von Cadix. Der Gesandte reis'te dahin, der Admiral Möller und beinah alle Offiziere erhielten Orden, und alles war Freude. Aber nun kamen die Anmerkungen der spanischen Seeoffiziere und Schiffsbaumeister, die alle behaupteten, daß diese Fahrzeuge von Fichtenholz in den südlichen Meeren, wegen Wurmfraß und dem hoben Wellenschlage, nicht brauchbar wären. Man übertrieb wahrscheinlich die Unbrauchbarkeit; indeß mußte das Linienschiff Alexander, welches mit dem spanischen Linienschiffe Sant Elmo 1819 nach Peru seegelte, auf halbem Wege umkehren. Die andern Linienschiffe sind nie gebraucht worden, und für zwei derselben, sandte der Kaiser Alexander, noch im Jahr 1817, drei Fregatten. Die theure Verhandlung fällt auf die, welche solche abschlossen, ohne Kenntnisse der Sache, und ohne Sachver-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ständige zu fragen. Die Absicht des Kaisers Alexanders war die Beste.

Beinah alles, was für die Unternehmungen nach Amerika von 1817 an geschah, zeigt, wie schwer es für Ausländer ist, fremde Staaten führen zu wollen, und wie gefährlich für Fürsten, untergeordneten Männern große Angelegenheiten anzuvertrauen. Für spätere Gelegenheit sparen wir viele andere Belege, welche die Art der Regierung Ugarte's und seines Einflusses im Kabinet erläutern könnten. Und diese Mißregierung legte den Grundstein zum Glück der Verschwörung, welche 1820 ausbrach.

Den Gl. Heinrich O'Donnell Graf A'Bisbal bestimmte der russische Gesandte mit Ugarte zum Befehlshaber des großen Heeres, wozu man schon in Anfang 1817 Truppen nach der Provinz Sevilla und Cadix zog. Schneller und wohlfeiler hätten Abisbal und Abadia (gefangen) die Ausrüstung vollendet, als Ugarte, der keine Rechnung legte, der willkührlich den Kriegsminister führte, der dem König vorlegte, was er wollte und sich mit dessen Namen schützte. — Ein merkwürdiges Beispiel in der Geschichte, daß solch ein unwissender Mann im Kriegswesen, ein bloßer Rechtsagent, die letzten Machtanstrengungen eines großen Reichs handhabte. Das Resultat muß daher nicht überraschen.

Die Ausrüstung verschluckte viele Hülfsquellen; Truppen und Beamte waren daher fast nie regelmäßig gezahlt, und der Unmuth wuchs. Garay fand eine jährliche Ausgaben-Liste von 1051,077640 R., die Einnahme aber nur von 597,126987; noch 700 M. R. Schulden hatte der Schatz in zwei Jahren gemacht. Das alte Finanzsystem gab wenig und war voller Unordnung; ein neues schien Jedermann nöthig. — Nachdem eine Junta von Generalen, Finanz- und Rechtsbeamten, auch einigen geistlichen Herren, die Vorarbeiten beendigt, brachte Garay seinen Finanz-Plan vor den Staatsrath. Fast Niemand wagte, für diese Neuerun-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gen zu sprechen, weil sie Wiederholung des Systems der Cortes waren und den reichen Klerus bedrohten. Nur der Kriegsminister Campo Sagrado stand treulich bei Garay, welches zu seiner Entfernung mitwirkte. — Nur Bruchstücke des Plans wurden angenommen, und dennoch erhielten sie das Staatsschiff über dem Wasser.

Den 11. Juni 1817 erschien das Dekret (mit Unterschrift des Königs am 30. Mai) welches die beschlossenen Veränderungen bekannt machte. Die hauptsächlichsten waren 1) statt der Verkaufsabgaben (Alcabalas und Millones) auf Wein, Oehl, Fleisch, Fisch, Vieh ꝛc. ꝛc. wird eine allgemeine Vermögenssteuer auf liegende Güter (Contribucion general) eingeführt. Diese war, zu 6 pCt. vom allgemeinen producirenden Reichthum Spaniens, auf 250 M. R. geschätzt. — 2) Auch die Güter der Geistlichkeit (regulierter und sekular) ausgenommen die Zehnten und die Altar (Stolo) Gebühren, sind den Staats-Abgaben unterworfen; doch behält der Klerus seine Vorrechte im Verkauf und Verbrauch. (Consumirung.) — 3) Der Klerus zahlt, 6 Jahre hintereinander, jährlich 30 M. R. als außerordentliche Beisteuer. — Sonst und mit allen Ausnahmen gab er nur als Don gratuit, zuweilen 20 — 30 M.*) — 4) Die Abfälle, die Vakanzen und halben Jahreinkünfte (espolios, vacantes, medias anatas) der höhern Würden und Pfründen (als Erzbißthümer, Bißthümer, Abteyen) sonst zu andern Zwecken verbraucht, fließen in die Staatskassen. — 5) Die der kleinern Pfründen werden für Auszahlung der Wittwen, auch anderer Pensionen verwandt. — Der Pabst hatte die nöthigen Bullen hiezu ausgefertigt; vergebens lärmte der Klerus.

*) Und schon vor alten Zeiten her war er so karg, was auch die italienischen Gesandten zu Filip's II. Zeit davon schrieben. Hr. Prof. Ranke glaubt diesen etwas zu viel S. dessen Werk über die südlichen Völker Europens 1. B.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Außerdem wurden die Besoldungen verringert und mit, in unserer egoistischen Zeit merkwürdigen Gerechtigkeit; denn je großer der Gehalt, je mehr Abzug: der höchste Sold war auf 2000 Piaster festgesetzt. — Dem Kriegsminister nahm Garay 100,000 M. R. und es ergab sich, daß bei der ökonomischen Durchsicht der Ausgaben, diese auf 713,973,600 M. R. herabsanken, — ohngefähr die Einnahme Spaniens 1808 — daß also, selbst bei den geringen Einnahmen 1816 nur ein Ausfall von 116,846613 R. blieb. Jeder Schwung im Handel, jedes glückliche Ereigniß in Amerika konnte diese decken.

So war dann das Werk durch Ferdinand genehmigt, woran seit Carl I. (Kaiser Carl V.) alle Könige gescheitert, was die Cortes 1812 zuerst durchgeführt. — Fanatische Mönche wurden laut dagegen, aber auch verwiesen; Bischöfe, Eguia, Ugarte, die Camarillas, alle Apostolischen, und Feinde des Neuen (selbst des allein rettenden) auch fremde Diplomaten intrigierten gegen die Ausführung des Dekrets. Zöllner und Beamte blieben natürlich nicht zurück, da es die Aemter und ihren nefas verminderte. Aber der König wollte diesmal hell sehen, die Noth drängte, und das neue Gebäude wurde aufgeführt, wenigstens zum Theil. — Garay hatte auf mehrere Anträge (zu ketzerische) verzichten müssen: z. B. die Hälfte der Einkünfte aller Erzbißthümer und Bißthümer, ⅕ der Herrenrechte dem K. Schatze zu geben; das Maximum der geistlichen Pfründen auf 20,000 R. zu bestimmen; alle Zölle im Innern aufzuheben; die vaskischen Provinzen in das allgemeine System zu ziehen. — Diese Provinzen machten Gegenvorstellungen und fanden (auch für Geld) die Vorsprache einiger Camarillaglieder.

Das Schwierigste war die richtige Abschätzung der Grundstücke und des Ertrags. Bis zur Vollendung einer allgemeinen Uebersicht (Catasters) wurden (durch Dekret vom 22. Juli 1818) die Provinzialdeputationen angewiesen, nach den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

von Gerichtshöfen, Ayuntamientas und Distriktsjuntas eingezogenen Erläuterungen, den Abgabe-Theil der Distrikte zu bestimmen ꝛc. Auch erhielten sie Vollmacht, willkührliche, boshafte Versäumniß durch Commission abzukürzen.

Das Dekret vom 30. Mai bestimmte in großen Städten Thorabgaben von manchen Erzeugnissen des Bodens, statt der abgeschaften Alcabala. Ehemals nämlich hatten die mehrsten Städte an der Alcabala einen Theil (arbitrios) für Posten, Wege, Milizen, Spitäler, Armenhäuser, Befestigung, Schulen, Straßenpflaster ꝛc. ꝛc. bestimmt. — Ein K. Dekret befahl: bis auf weiteres (nach näherer Untersuchung) sollen die arbitrios, auf höhere Bewilligung begründet, fortdauern, jedoch von K. Beamten eingefordert werden. Die Korporationen oder Individuen, welche durch das Dekret vom 30. Mai Nachtheil erleiden, wird man entschädigen ꝛc. — Garay theilte die Vales (das Papiergeld) in zwei Klassen (wie die Cortes es thaten) ⅓ von allen überlieferten Vales wurde in zinstragende (4 pCt.) verwandelt; für die übrigen ⅔ erhielten die Besitzer neue gewöhnliche Vales. — Mit so konselidirten Vales konnte man in Zollämtern ⅕ der Schuld zahlen. — Nicht eingereichte Vales hießen nun gewöhnliche (Comunes.) — Garay hielt die Zollbeamten in gerechter Furcht. Man gewahrte sogar Heilung in hundertjährigen Krebsschaden. Z. B. in den Zollregistern der Häfen, wo es gebräuchlich war (Jedermann wußte es) daß die Menge der hochbezollten Waaren geringer, und die der andern dagegen größer angesetzt wurde. — Vom großen Plan Garay's blieb viel Gutes, manches andere konnte leicht auf diese Grundlage erbaut werden.

Aber Garay, unbestechbar treuer Diener seines Königs und Vaterlandes, war ein Dorn für Ugarte, die Camarillas und andere Egoisten. Auch der Intendant Erro, welcher in Catalonien Garay's System durchführte, gehörte zu dem Caballirenden — 1824 wurde er dafür der erste Finanzmi-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nister der Restauration, trat dann als fanatischer Apostolischer auf. — Garay wollte Spaniens letzte Hülfsquellen der Willkühr Ugartes nicht Preis geben. Den 14. September 1818 verlor er, den seine Feinde einen Gotteslästerer nannten, den jeder rechtliche Spanier schützte, seinen Posten, und der Oberzollamtdirekter Imas erhielt ihn. — Dieser war geschmeidiger, ließ die Günstlinge und Camarillas walten, aber auch die Finanzen in die alte Unordnung gerathen. — Den 5. November 1819 wurde er durch Ant. Gonzalez Salmon ersetzt, der, obschon wirklichen Eifer, doch keine Kenntnisse für das Ministerium besaß.

Mit Garay fiel der Marine-Minister Figueroa, weil er den kostspieligen Ankauf fremder Schiffe getadelt. — Der unheilbringende Cisneros folgte ihm, und die Marine Spaniens sank nun immer tiefer. Er vollendete in Madrid sein Werk der Unabhängigkeit Amerika's, in Buenos Ayres begonnen. Treulich half Ugarte.

Pizarro fühlte das Joch Ugarte's, wollte selbst ein Alberoni seyn. Eifersüchtig auf den Einfluß des untergeordneten Agenten, der die geheime Correspondenz des Königs mit dem Kaiser, wo nicht führte (denn dazu fehlte ihm das Talent) aber ihr doch als Zwischen-Sekretair diente, zeigte er sich minder gegenenglisch, jagte unersättlich nach Orden (auch fremden*) war stolz gegen Ugarte und nicht geschmeidig genug gegen dessen Beschützer. — Pizarro erwirkte dem Pater Cyrilo Rom's Einfluß, und der junge ehrsüchtige Mann wurde 1817 zum Franziskaner-General gewählt. Bei der Königin galt Cyrilo viel, und so wollte sich Pizarro eine eigene Parthei bilden, als er fiel. Seine Feinde hätten dem Könige (so hieß es) Beweise gegeben: daß er Joseph

*) So schloß er am 15. August 1817 mit Neapel einen Vertrag, wodurch Spanien die bis dahin genossenen Vorrechte in der Schifffahrt (von Carl III. herstammend) verlor, er aber Belohnungen gewann.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gern gedient habe; daß er, oder seine Angehörigen Gnaden und Anstellungen verkauften; daß er mit Nordamerika Unterhandlungen über die Abtretung Florida's angeknüpft ꝛc. – Doch der Nachfolger erklärte besser die Ursache seines Falls. — Den 27. Septbr. 1818 wurde der Marquis Casa Irujo Minister= Erster Sekretair. — Alle K. Absetzungsdekrete genannter Minister waren an ihren Feind Eguia gerichtet, der die Ausführung besorgte, oder eigentlich Ugarte.

Carl Irujo war als Knabe Page eines Geheimraths gewesen, dann durch Begünstigung in das Ministerium des Auswärtigen gekommen und bis zum Gesandten=Posten in Nordamerika gestiegen, wo er sich durch Spekulationen Reichthum erwarb und von Godoy den Marquistitel erkaufte. — 1808 sandte man ihn nach Rio Janeiro, welchen Posten er willkührlich verließ, (weil das Gehalt nicht regelmäßig ausgezahlt wurde) und nach Nordamerika zurückgieng, um seinem Interesse obzuliegen. — An dieses dachte er auch als Minister, unterschrieb was die mächtige Parthei wollte, pflegte oft sehr naiv zu sagen: „dies ist gegen meine Ueberzeugung, aber ich unterschreibe." Groß war sein Ministerstolz: ihm folgten beständig zwei Diener in ziemlich weiter Entfernung einer von dem andern, so daß ein reguläres gleichseitiges Dreieck entstand, wovon der Marquis die Spitze bildete. — Seine Vorliebe für Nordamerika machte, daß er die Unterhandlungen über die ungerechten Grenzforderungen und eben so rechtswidrige Entschädigungssumme Nordamerika's (wovon Spanien der Rüstung wegen nichts abtragen konnte) bis zur Abtretung Florida's trieb, welcher Vertrag den 22. Febr. 1819 geschlossen wurde. — Ueber die Verhandlungen mit Nordamerika, über die Raubsucht dieser Republick sehe man, das Ende des folgenden Kapitels. — Der König durch diese Wendung der Dinge überrascht und aufgebracht, verwies Casa Irujo als Gefangenen nach Avila: der Finanzrath Heredia (jetzo Graf Ofalia) Freund Ugarte's wurde nach Alme=

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ria verbannt. — Der Monarch fühlte sich oft auch Spanier und zerriß manches Gewebe der ihn umlagernden Partheien; aber ohne Zusammenhang, ohne festes System geschahen die Gewalt-Aeusserungen. — Der König unterschrieb den Vertrag mit Nordamerika nicht, schenkte im Gegentheil dem Herzog von Alagon, dem Grafen Puñonrostro, dem Cabinetsschreiber Vargas und Ugarte ungeheuere Striche wüster Ländereien (wohl alle) in Florida. Die gerechtigkeitliebenden Nordamerikaner, um den Raub abzuzwingen, drohten mit Krieg, den ihr Gl. Jackson schon seit mehrern Jahren (S. 8. u. 10. K.) begonnen. — Die Cortes von 1820 erklärten dann die Schenkungen für nichtig und bestätigten den Abtretungsvertrag.

Dem Marquis Irujo folgte den 12. September 1819 der Herzog von San Fernando (der Familienname ist Melgarejo) den der König als Prinz von Asturien schon gern gesehen. Melgarejo hatte im Kriege als freiwilliger Soldat gedient; Ferdinand erhob ihn zum Grande und Herzog, gab ihm eine Bourbon, die Schwester der Gemahlin Godoy's. — Der Herzog, es redlich mit dem Könige und Spanien meinend, blieb fremd jedem Einflusse und Ugarte's Parthei, deren Triebräder somit in's Stocken geriethen. — Die Revolution fand S. Fernando auf seinen Posten, dem er vielleicht in solchen gefahrvollen Augenblicken nicht gewachsen war.

Der Justiz- und Gnaden-Minister Dn. Juan Lozano de Torres war derselbe Mann, den der 2. B. d. S. R. als Kriegs-Commissair der Junta-Central erwähnt, den L. Wellington aus seinem Hauptquartiere jagte; derselbe, der (S. 2. K. 1. B. G. d. S. M.) die Spitäler in der Insel Leon unmenschlich verwahrloste. Eines Uhrmachers Sohn in Cadix, kannte er meisterhaft das Räderwerk der Schmeichelei, freilich nur der niedrigen. Beständig ein großes Miniatur-Bildniß Ferdinands auf dem Busen zur Schau tragend, fehlte er nie im Eingange des Pallastes, wenn der König spazieren

(c) 2008 Ministerio de Cultura

fuhr oder zurückkam. — Wie oft halfen nicht ähnliche Mittel zu hohen Posten! — Endlich hatte sich des Fürsten Blick an diesen kurzen, feisten Mann gewöhnt, der nirgends fehlte, wo der Monarch vielleicht erscheinen konnte, und er war 1817 Minister geworden, auch weil er dem Ugarte ein gutes Werkzeug geschienen; denn Liberale zu verfolgen war ihm Herzenslust. — Bis 1. November 1819 blieb L. de Torres Minister, welches beweist, daß er in Schmeichelei nicht nachließ. Aber in seinem Ministerio häuften sich alle Geschäfte zu ungeheuern Massen: denn S. E. schlenderten beständig im Pallast umher, um überall den Hof zu machen, oder von den andern Schranzen ihn anzunehmen. — Oft setzte der Minister den König in die schamvolle Nothwendigkeit, ausgefertigte Ernennungen zu widerrufen, weil sie auf unfähige höchst unmoralische Männer gefallen*). — Denn trotz des Verderbnisses in der Hauptstadt, hielt man in den Provinzen noch auf Moral, und auch ein Hof richtet sich zuweilen nach dieser Stimme. — L. de Torres erbat vom Pabste die Erlaubniß, in einem Zimmer seines Hauses, zur Kapelle eingerichtet, das Allerheiligste aufstellen zu dürfen: seine Ehrsucht dachte an den Cardinalshut. Endlich wurden die Klagen über ihn zu laut; er überwarf sich mit Ugarte, der ihn, auch mit Hülfe des russischen Gesandten**), stürzte. Nie hatte der fremde Einfluß etwas besseres gethan.

Den 1. November 1819 trat Dn. Bernardo Mozo Rosales als Justizminister auf, einer jener Cortesdeputierten

---

*) Z. B. Dn. Sant Yago Zapata, Oydor (Auditor) wurde von Valladolid nach Mallorca in besseres Amt gesetzt, acht Tage darauf aber die Ernennung wegen seiner gänzlichen Unfähigkeit vernichtet.

**) Diesen der schon nach Paris abgereist war, schrieb Ugarte am 14. November 1819. Endlich fiel L. de Torres. Sie sahen, wie der König Ihre Mittheilungen schätzt. Lassen Sie doch anliegende Grabschrift auf Lozano in die Zeitung rücken.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(Persas) die 1814 dem Könige eine Schrift gegen die Constitution überreicht. Als tüchtiger Advokat in Madrid, dann Rath im Consejo de hacienda (der Finanzen) hatte er sich Vermögen erworben und von dem Dominikaner-Kloster Atocha einen Marquistitel für 20,000 Piaster gekauft. — Der König hatte nämlich diesem Kloster zwei Castilianische Titel geschenkt, um von deren Verkauf die Kirche ꝛc. ꝛc. auszubessern. Von jeher war dies eine Schenkungsweise der Könige an die Klöster, und sie glaubten irrig eine wohlfeile. Denn die Einkünfte solcher Eitelkeitstitel hätten dem Schatze oft viel genützt. — Der Marquis Mata Florida, oft willkührlich hart, war dennoch ein tüchtiger Justizminister, der die mit verjährten Dingen überfüllte Sekretarei etwas reinigte.

In der Zeit des L. de Torres pflegte man zu sagen: das Justizministerium ist die Hölle, woraus keine Seele erlöst wird; und das Kriegsministerium Egui's gleicht dem Fegfeuer, woraus*) man zuweilen eine Seele, doch nur stehlend erretten kann. — Nach Ugarte's Willen geschah, sonst nichts; denn der alte schwächliche Eguia dachte nur an Auswittern und Verfolgen der Liberalen. — Groß war seine gänzliche Unfähigkeit, groß waren die Klagen über ihn; dennoch blieb er Minister bis an's Ende von 1819. Dann hatten S. Fernando und Mata Florida den König über manche Dinge, auch über die Gefahr einer Revolution aufgeklärt, und Eguia

---

*) Der Verfasser rettete aus ihr einige, freilich wie ein Sturmschritt, indem er durch die Diener und Adjudanten S. E. und durch Ugarte's Kreaturen in's innere Gemach des immer kränklichen Ministers drang, diesem ohne weitern Eingang den Befehl seines Hofes vorlas und kathegorisch (die Sache zog sich schon ein Jahr hin) Antwort verlangte. — Es handelte sich nämlich um einige Preussen, welche zu denen gehörten, die Godoy 1807 von Napoleon aus der Kriegsgefangenschaft (nach den unglücklichen Schlachten bei Jena und Auerstädt) gekauft hatte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wurde durch den Gl. Alos ersetzt. — Dieser Mann, ohne Kenntnisse mit negativen Kriegsruhm, mehr geeignet, der Diener eines Nonnenklosters zu seyn, war das Spiel seiner Offiziere in der Sekretarei. Unter solchem Kriegsminister geschah die Rebellion des Heeres in Andalusien, zu welcher Ugarte, Eguia und L. de Torres den Grund gelegt.

Viel, und doch wohl nie genug für die Regierungen, wäre über die große Ausrüstung gegen America und ihre Folge, die Revolution zu sagen. — Alle Kassen des Reichs mußten ihre Gelder dazu hergeben, kleine Kriegsfahrzeuge wurden in Frankreich gekauft, fremde Transportschiffe gemiethet und bezahlt; die spanischen erhielten kaum 1/5 der täglichen Miethe, und ihre Eigenthümer hatten die Ausrüstung auf eigene Kosten besorgen müssen: durch solche Dinge wuchs das Mißvergnügen. Lebensmittel, Suppen à la Rumfort, Zwiback ꝛc. schafte man in großer Menge herbei; doch das Einschiffen des Heeres verschob sich, viele Vorräthe wurden unter dem Preise wieder verkauft (auch durch Untreue der Kommissairs) um dann neue zu kaufen. — Erst sollte die Flotte gegen Ende 1818, dann 1819 abseegeln. Immer fehlte mehr; jetzo Kleidungsvorräthe, dann Waffen*); dann Schiffe für wenigstens einige Pferde, dann eine volle Kasse ꝛc. — Man sah, daß Unfähigkeit leitete, moralische Verderbtheit und Untreue die Hülfsmittel vergeudete. — Und die Begier, sich an Portugal zu rächen, machte übersehen, daß mit der Hälfte dieser Streitkräfte die Guyana, Tierra firme und Sta. Fe völlig wieder erobert und beruhigt werden konnte, von wo man Peru große Hülfe brachte. Auch Chile und Buenos Ayres maren von dort leichter zu erobern. — Man sehe 11, 12 und 13. K. — Alles wurde blind, und nur dem hartnäckigen Wunsch sich an Portugal zu rä-

*) Das Heer zählte gegen 20,000 Mann, 1819 nur 18000 Flinten im vollkommenen Stande.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

chen, aufgeopfert, selbst die schmähliche Seeräuberei übersehen, welche Piraten aller Nationen unter Insurgenten-Flagge an den Küsten Spaniens trieben. Mit den gekauften Kriegsfahrzeugen kostete die große Ausrüstung Spanien doppelt so viel (vielleicht 15 M. P.) als der Anschlag welchen Alba dem König Filip II. für die große Unternehmung gegen England vorlegte, welche aus einem Heere von 60,000 Mann zum Einschiffen, aus 216 Kriegs- und 380 Transportschiffen bestehen sollte. — (S. Beiträge zur G. S.) Durch Ugarte's*) Hände gieng das mehrste Geld; über 130 M. R. (6½ M. Piaster) legte er nie Rechnung ab. Dann, wie die Revolution geschehen, übergiengen die konstitutionnellen Minister und Cortes, weil der König es wünschte, aus Zartgefühl diesen Punkt.

Man wählte angenehme Offiziere, oder nach Familienverbindungen, verstieß jeden des Liberalismus verdächtigen, wollte nur feste Anhänger des Alten nach Amerika schicken und nahm, gerade durch zu peinliches Aussuchen, viele Heuchler. Jeder Offizier, der sich zu einer Vacanz in nach Amerika bestimmten Regimentern meldete, erhielt einen höhern Grad, alle Staabsoffiziere dieser Bataillone rückten vor: man glaubte, so sie sicher zu binden. — Schon seit Anfang 1817 waren die Truppen nahe Cadix zusammengezogen, was die Kosten bedeutend vermehrte: man wollte sie vor der Einschiffung in ein Heer bilden und bedachte nicht, daß ein langes Zusammenstehen **) in Unthatigkeit immer schädlich und höchst ge-

*) Er wurde nach der Restauration 1824 Gesandter in Turin, fiel später in Ungnade, starb 1830 und hinterließ über ½ Million Piaster. Für Armuth eine schöne Summe.

**) Mit Ordnung im Kriegs-Ministerio, also gleichfalls im Heere, wären die Regimenter auch in ihren Districten streitfertig gewesen, um zu der Einschiffung nach Cadix zu marschieren. Wenige Tage dort waren alsdann genug, um ausgerüstet an Bord zu gehen. Auf solche Art wären große Summen erspart, und es entstand keine Verschwörung.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

fährlich in bewegten Zeiten der Partheiung ist. — Aus Allem leuchtete Unkunde der Sache und des Landes hervor; und solche mußte ihre Früchte tragen, selbst, wenn keine Verschwörung ausbrach. — Der russische Gesandte trieb mit dem besten Willen; aber er kannte die Nation, das Heer und die Männer, welche man gebrauchte und anstellte, den Zustand der Kriegshülfsmittel, Amerika und viele andere Dinge nicht, betrog sich in seinen Kräften, in Ugarte und Eguia. Der beste Wille eines Fremden, nicht in Spaniens Dienst, war den Spaniern lästig, beleidigte ihren Stolz. Verdiente, treue Männer zogen sich mit Verachtung (hauptsächlich gegen Ugarte) zurück, und ähnlicher Unmuth ergriff selbst niedere Offiziere, da es verlautete (denn Unvorsichtigkeit im Reden ist bei Stolz nicht selten) man baue auf die Kenntnisse und Tapferkeit ausländischer Generäle und Offiziere im Heere mehr, als auf die der Spanier. — So bereiteten sich die Elemente zur Gährung, welche Unvorsichtigkeit zusammenführte und lange in Ruhe zusammenhielt.

Viele geheime Freimaurer, Freunde und Mitwisser früherer Verschwörungen hatten auf solche Mißgriffe ihre Hoffnung gesetzt, getrachtet bei diesem Heere angestellt zu werden und leicht die Direktoren der Ausrüstung hintergangen, die zu oft nur das treue Verdienst, was selten den Hof macht, verdächtig hielten. Leicht waren in den nahe um Cadix und Sevilla vereinigten Truppen mehrere Offiziere und Feldwebel gewonnen, und die Verschwörung wuchs durch alle jene Hülfsmittel falscher Gerüchte ꝛc. Man übertrieb böse Nachrichten aus America, würdigte gute herab; man stellte die Gefahr einer Unternehmung vor, die nicht genugsame Vorräthe von Lebensmitteln, Kriegsbedürfnissen noch Geld mit sich führe: und dann sagten die Verschwörer, wer wird eure in Spanien zurückgelassenen Weiber und Kinder ernähren, da die Regierung schon jetzo nicht alle Offiziere und Beamten regelmäßig zahlt. Dies letzte Argument war das

(c) 2008 Ministerio de Cultura

schrecklichste für viele arme Offiziere und so gefährlich, daß Abisbal nach der Juli-Verschwörung seine Vermittelung versprach, damit die Familien den Offizieren nach Amerika folgen könnten.

Auf einer gefährlichen Höhe für seinen beweglichen Ehrgeiz stand Graf Abisbal an der Spitze des Heeres, was Buenos Ayres wieder erobern sollte. Dort angelangt, hätten schwerlich Partheigänger gefehlt, ihn mit Diktatorschaft oder Krone anzulocken. Er widerstand der Versuchung nicht, sich jetzo von den Verschwörern für das Wiedereinsetzen der Constitution gewinnen zu lassen: die große Rolle eines Wiederherstellers der Freiheit, welchem die erste Feldmarschallsstelle und Grandeza nicht fehlen konnte, schmeichelte ihn, und er gieng in die Pläne ein bis zu deren Ausführung.

Mehrere Hauptführer der Verschwörung scheuten den Krieg in Amerika, wußten solche Scheu (welche zum Theil auch im Volke herrschte) den Soldaten beizubringen; sie zogen die schneller (also auch leichter) erworbenen Lorrbeeren einer Revolution den langwierigen Feldzügen vor, beschwichtigten Gegengründe mit der Hoffnung, die Insurgenten würden sich friedlich an das konstitutionnelle Spanien schliessen. — Die mehrsten Hauptverschwornen hatten vom Könige höhern Rang erhalten und angenommen, brachen dennoch ihren Eid und würden schwerlich vor strengem Richter sich damit entschuldigen können, daß sie als Söhne des Vaterlandes für dessen Bestes sich empörten, selbst wenn sie nicht (was hier doch geschah) dem Nutzen und der Macht desselben in Amerika eine Todeswunde schlugen. — Offiziere sind keine mit Gewalt ausgehobene Soldaten, und daher auch zarter ihre Pflichten.

Dem Gl. Sarsfield (von irrländischer Abkunft wie O'Donnel) hatten die Hauptführer Anträge gemacht, er sie angenommen, aber nur um die Revolution zu hintertreiben. Er gewann auch A'Bisbal wieder, der die Folgen fürchtete,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wenn die Nation nicht reif für Umwälzung wäre. Den 9. Juli befahl er den bei Puerto Real lagernden Bataillonen, in welchen die mehrsten Verschworenen, früh Morgens zum Manövriren auszurücken, führte aber schon um Mitternacht die ihm ergebene Besatzung von Cadix nach dem Sammelplatze, wo auch Sarsfield von Xeres mit der Reiterey erschien. Die beiden Generale befahlen: Es lebe der König! zu rufen. Alle Bataillone thaten es; darauf versammelte Abisbal die Befehlshaber und erklärte den in der Verschwörung Verwickelten; sie wären Gefangene. Die vornehmsten derselben waren die Obersten O'Daly, Quiroga, Roten, (Schweizer) Arco Agüero (vom Gl.-Staab) Ponte (von der Artillerie); die Oberstlieutenants Garcia, Benesia, Cabra, San Miguel; die Hauptleute Peman, Malpica, Velasco, Evaristo San Miguel (Bruder des Obstlt.) ꝛc. ꝛc. Einige wurden in die Kastels von Cadix gesperrt, andere (O'Daly, Roten ꝛc.) in die Insel Leon, noch andere (Quiroga, Garcia ꝛc.) in das Augustiner-Kloster zu Puerto Real. Abisbal begab sich nach Madrid, erhielt das Großkreuz Carls IV., wurde mit Versprechungen überhäuft. Allein das Vertrauen auf ihn wankte mit Recht, obschon er sein Verfahren damit entschuldigte, daß Lozano de Torres ihm aufgetragen, durch alle Mittel die Gesinnungen der Offiziere zu erprüfen. — So hatte die Partheisucht und ein Minister, der sich nur durch Aufspüren liberaler Männer halten konnte, mit der Sicherheit des Throns gespielt! Gefahr droht jeder Regierung, die sich ängstlich mit Erforschen der Gesinnung ihrer Beamten abgiebt. Man beachte treue Dienste und lasse jedem seine Meinung, oft nur wankend auf Zeitumstände gebaut, mehrentheils nur in leichten Worten ohne Bedeutung sich aussprechend.

Der Gl. d'Espagne (ein Franzos, der sehr jung nach Spanien gekommen. (S. 1. B. d. S. M.) wurde aus Catalonien gerufen, um ihm das Heer anzuvertrauen. Ugarte

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wünschte es; er aber, reich schon durch mancherlei Erpressungen (auch in Taragona, wo er befehligte) liebte den ungewissen Krieg in Amerika nicht. Man ernannte alsdann den Gl. Calleja (der in Mexico glücklich gekämpft S. 6. K.) Grafen Calderon. Doch er war schon etwas bejahrt, und um die Truppen und den Zustand der Ausrüstung zu kennen, gieng Zeit verloren.

Der Gl. Fournaz (Franzos) vom Generalstaab befehligte einstweilen nach Abisbal's Abreise das Heer. — Viel baute auf ihn Ugarte und seine Parthei. Er ließ die Bataillone in ihren alten Quartieren, und die verhafteten, leicht bewachten Verschwörer setzten ihre Verbindungen und Umtriebe fort. — Im Anfang August zeigte sich das gelbe Fieber (in Cadix schon einheimisch) in der Insel Leon, Fournaz trat vor dem Ausschuß der Aerzte und sagte: das gelbe Fieber ist nur im Kopfe der Verschwörer; mit meines Schwerdtes Schärfe werde ich es abschneiden. Bald darauf aber griff die Krankheit schrecklich um sich, und erst als vielleicht ein Drittheil der eng zusammenliegenden Truppen daran gestorben, Callija angelangt und überzeugt war, er könne den Rest ohne Gefahr in die Fahrzeuge nicht einschiffen, deren Bemannung gleichfalls theilweise schon Ansteckung zeigte, legte man die Bataillone in weitere Quartiere. — Durch Anhäufung der Menschen und andere Ursachen raffte die Krankheit gegen 20,000 Menschen (Soldaten eingerechnet) um Cadix weg. — Einem Unbefangenen fällt es auf, daß man, wie die Pest sich zeigte, die seegelfertigen Kriegs- und Transportschiffe, welche mehrentheils schon seit 5 Monaten nöthige Lebensmittel an Brod hatten, nicht nach einem andern Hafen sandte *), um dort andere Truppen einzuschiffen:

*) Vigo, Coruña, Ferol in Galicien waren nahe und sicher. Auch in Ayamonte, oder Huelba in der nahen Grafschaft Niebla konnte ein Theil der Truppen eingeschifft werden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

genug gab es in Spanien, welche noch den Vortheil gewährten, von Verschwörungsumtrieben frei zu seyn. — Auch ein großer Theil der bei Cadiz versammelten war es; denn als Abisbal gleich nach dem Sprengen der ersten Verschwörung 3000 Mann in Cadiz nach der Havanah einschiffen ließ, giengen die Soldaten mit einem freudigen „Es lebe der König!" an Bord. — Warum schiffte man nicht nachher, wie die Spuren des Fiebers sich zeigten, die nach freien Bataillone nach der Tierra firme, wo sie diese Provinz, Neugranada und dann auch Peru retten und sichern konnten, deren Gefahr dem Hofe bekannt war, deren Befehlshaber mit jeder Meldung wenigstens um Schiffe gegen die fremden Seeräuber flehten. Die Menge der Corsaren überwog dort die spanische Seemacht, deren Hauptstärke man in Cadiz für das große Unternehmen zusammenhielt.

Feste, vernünftige Maaßregeln der Vor- und Umsicht waren bei der großen, so wichtigen Ausrüstung nicht zu sehen. — Die Flotte sollte vor Rio Janeiro erscheinen, dort die Herausgabe Montevideos erzwingen. Wäre sie 1818, oder im Sommer 1819 gesegelt, so war dies möglich; später aber nicht, weil England, alsdann vorbereitet, eine bedeutende Seemacht dorthin sandte um den Verbündeten zu schützen. — England widersetzte sich auch andern Beruhigungsmitteln Amerika's, welche die französischen Bourbons vorschlugen; nämlich: die Infanten Dn. Carlos und Francisco als Könige nach Mexico und Neugranada, oder nach letzterer Provinz, Peru und Chile zu senden: die Unterwerfung von Buenos Ayres war alsdann leichter für einen dortigen König mit Spaniens Hülfe, und Frankreich versprach die seinige. England wollte keine Bourbons in Amerika; und Ferdinand glaubte, bald die Revolution zu erdrücken, worin ihn die herrschende Parthei, auch die ultra aristokratische (apostoli-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sche) bestärkte*). — Die Königin Isabela (portugiesische Infantin) war anfangs 1819 gestorben, und der König heirathete sehr bald darauf eine sächsische Prinzessin, welche im November zu Madrid ankam. Diese Veränderung in häuslichen Verhältnissen schärfte Ferdinands Empfindlichkeit (gerecht in vieler Hinsicht) gegen Portugal.

Auch im December 1819 geschah die Abfahrt nicht, und doch drängte die Jahreszeit; denn die große Flotte konnte vielleicht erst nach 4 monatlicher **) Schifffahrt in La Plata-Strom ankommen, also im April, wenn der Sommer dort zu Ende geht und die Herbststürme beginnen. Graf Calderon fragte bei Hofe an: „ob er Montevideo als Feinds- oder Freundsplatz betrachten solle. Im ersten Falle blieben ihm nur die Landungsplätze Barragon und Quilmes (12 u. 5 Meilen unterhalb B. Ayres) bis wohin die größten Schiffe nicht fahren könnten, die kleinern den Uferbatterien ausgesetzt wären; dann fehle immer noch ein sicherer Platz für die Lebensmittel und deren Anhäufung; die Feinde aber hätten eine starke Reiterei, würden das Land ringsum verheeren ꝛc." — Calderon hielt die Eroberung der Stadt B. Ayres schwerer, als sie es für sein tüchtiges Heer war. — Auf alles Anfragen bekam er nur den Befehl abzuseegeln, und man bestimmte ihm den 15. Januar 1820: die letzten und geheimen Befehle sollte er dann erhalten.

So waren also durch die Umwege der Diplomatik, die Absichten auf Portugal und auf Zwangsdrohungen vor Rio Janeiro kostbare Monate verstrichen, die Schwierigkeit selbst immer gehäuft. Da Spanien keinen Angriff auf Portugal wagen durfte, so hätte es klüger gehandelt, für den Augenblick nur den Schutz des Hafens von Montevideo zu begehren; den Streit um dessen Besitz auf günstigere Zeit hin-

*) Wie ganz anders stände es um Amerika und Spanien, hätte der König diesen Plan Carls III. (S. 3. K.) ausgeführt!

**) Einzelne Schiffe brauchen selten mehr als 3 Monate.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

auszuschieben. Selbst das augenblickliche Abtreten Montevideo's unter dieser Bedingung war rathsam, denn die Einwohner des Landes (der Banda oriental) hätten selbst die Portugiesen wieder hinausgeworfen, wie es ohnehin später geschah. Aber Spanien handelte nicht nach eigener, für sich überlegender Politik.

Vorauszusehen war neuer Ausbruch einer Verschwörung in den Truppen der Ausrüstung, und Mancher sah sie voraus, wurde dann aber des Liberalismus verdächtig; denn leitende Minister lieben nicht, daß Andere vorausſehen, was sie selbst nicht wünschen, noch sehen. — Die verhafteten Offiziere waren immer mitten unter jenen Truppen (Quiroga nach Alcalá de los Gazules in ein Kloster gesandt), als wolle man sie für ein neues Unternehmen dort bereit halten. Nicht alle Hauptverschwörer (obschon wohl als solche bekannt) hatte man verhaftet. Unter diesen befand sich Rafael de Riego (aus Asturien, Adjutant des Gl.=Staabs), der des gegründeten Verdachts wegen versetzt wurde, aber als Befehlhaber zu dem 2. Bat. von Asturien, wo er schnell beinah alle Offiziere für die Revolution gewann. Die Verschwörung *) machte neue Fortschritte; alle Verhafteten waren unterrichtet. Don Antonio Alcalá de Galiano (später ein ausgezeichneter Redner in den Cortes) der zu Gibraltar auf Gelegenheit wartete, nach Rio Janeiro als Gesandtschaftssekretair zu gehen, trat in die Revolutionsparthei, arbeitete

---

*) In dieser arbeitete auch ein Amerikaner aus Sta. Fé. Narino war 1794 aus seiner Vaterstadt wegen Verschwörung nach Spanien gebracht, entfloh, machte der französischen und englischen Regierung Revolutionsvorschläge, hatte großen Theil an der von Cartagena (1810), flüchtete vor Morillo wieder nach Spanien und wurde Geheimschreiber Quiroga's, wie dieser in der Insel als Befreier befehligte. Diese Wahl, gewiß nicht gut noch patriotisch, setzte die Insurgenten mancher Beschuldigung aus.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

eifrig an dem Plan der Ausführung, auch in seiner Vaterstadt Cadiz.

Verderbniß der Sitten und Ehrengrundsätze geht Hand in Hand. Die Sitten waren in Madrid schon vor 1808 (durch Maria Luisen's Hofs) verdorben, durch den Aufenthalt der Franzosen wahrlich nicht verbessert; das Wechseln der Ehrengrundsätze war in der Revolution (wie in allen) etwas geläufig, durch die Heftigkeit der Gegenrevolution aber eine wirkliche Grundlosigkeit geworden. Wo am Hofe, im Mittelpunkte der Regierung, Jedermann seine Ueberzeugung, seine vorige Meinung, Freunde und Ehre dem Nutzen, einem Amte opfert, da folgt bald die ganze Masse der Stellensuchenden diesem Beispiele. War es zu wundern, daß so viele Offiziere über ihre Pflicht und den Schwur hinwegsprangen? Dort verfolgte man fanatisch die Liberalen seines Nutzens wegen; hier machte man Verschwörungen, sich zu retten, auch weiter zu helfen, und „Freiheit des Vaterlandes" wurde die Aufschrift der Fahne des Aufruhrs.

Den 1. Januar 1820 erklärte Riego in S. Juan de las Cabezas, an der Spitze seines Bataillons, die Constitution von 1812 wieder eingesetzt. Gegen Abend marschiert er auf Arcos, (wo das Hauptquartier des Grafen Calderon) wohin von der andern Seite das Bat. Sevilla aus S. Martin vorrückte. Früh Morgens den 2. überraschte Riego das Hauptquartier, verhaftete den General und seinen Staab (auch Fournaz); das dortliegende Bat. der Führer (de Guias) trat zu den Insurgenten, so auch am 3. das Bataillon Aragon in Bornos: beide aber erst, nachdem die mitverschworenen Offiziere viele Ueberredungskünste angewandt. — Quiroga wurde am 2. vom Bat. Spanien in Alcala de los Gazules aus dem Kloster befreit. Er marschierte nach Medina, nahm das Bat. Krone mit und eilte sodann, sich der Insel Leon zu bemächtigen. Den 3. überrumpelte er die Brücke Suazo und die Stadt S. Fernando, verhaftete den Marine-Minister. Cisneros,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dort angekommen, um das Abseegeln der Flotte zu betreiben. Nur an der Cortadura (vor Cadiz) fand das Ueberrumpeln ein Ziel; doch die in Cadiz verhaftet gewesenen Häupter der ersten Verschwörung waren entkommen aus ihren Gefängnissen. — Den 7. vereinigte sich Riego mit Quiroga in der Insel Leon, wo allmählig 8 Bataillone zusammen kamen. — Das wichtige Seemagazin, die Caracca, war noch von den Königlichen besetzt: in der Nacht des 12. wurde es überrumpelt. Zwei nächtliche Angriffe Riego's auf die Cortadura scheiterten, eben so ein Revolutionsversuch in Cadiz selbst, wo die Königlichen sich immer fester setzten.

Gl. Freire hatte den Befehl des K. Heeres übernommen, und unter ihm stand José D'Donnel. Die Insurgenten sahen sich in der Insel bald eingeengt; Riego brach den 27. Januar mit 1600 Mann heraus, drang bis Algeciras, wurde von D'Donnel verfolgt, der ihn fechtend an der Küste hin, durch Malaga, dann nach Ronda zurück trieb. Riego verlor bei Moron den 4. März ein letztes Treffen, gieng den 7. durch Cordova (mit noch 300 Mann) in die Gebirge Estremadura's, und in Villagarcia, den 10., zerstreute sich der letzte Haufen, um in einzeln Trupps Galicien zu erreichen, wo Coruna die Constitution beschworen.

Der Zweck Riego's, in Andalusien die Insurrektion zu verbreiten, war gescheitert; man hatte überall bei seiner Ankunft: „Es lebe die Constitution!" gerufen, aber nicht die Waffen ergriffen. — Anders geschah in Galicien, wo die Einwohner der Städte Vigo, Coruna, Ferrol ꝛc. kräftiger in die Revolution traten: der Unterschied des Charakters beider Provinzen zeigte sich. — Die Insurrektion der Truppen in Andalusien hatte die Liberalen und geheimen Gesellschaften in Galizien aufgeregt. Sie warben mit Eifer, ihre Umtriebe erregten Besorgnisse, und der Gl.-Capitan Venegas, nach Madrid gerufen, erhielt Befehl, schleunig nach Galicien abzureisen. Sein Schicksal war es auch hier, wie

(c) 2008 Ministerio de Cultura

1810 in Mexico, am Vorabend einer Revolution anzuken-nen. — Den 20. war Venegas in Coruña, und den 21. brach die wunderbare Insurrektion aus.

Um Mittag dieses Tages begaben sich alle Offiziere und Beamte in den Regierungspallast, Venegas zu bewillkom-men. Die Verschwörer hatten der Sache ergebene Bürger vor dem Gebäuoe versammelt, und diese sollten zuerst rufen: Es lebe die Constitution! Doch sie zauderten. Da trat der Obstlt. José Aranda aus dem Audienz-Saal auf dem Balkon eines Vorzimmers, schwenkte sein Taschentuch und rief zuletzt (wie verzweifelnd) Es lebe die Constitution! Nun schrie der Haufe nach; einige Bürger fielen auf die Wache, (wenige Soldaten feuerten) sperrten sie mit dem Offizier ein, drangen in den Pallast und bis in den Audienz-Saal. Hier zogen der Ob. Espinosa (von der Artillerie) und mitverschworne Offiziere den Degen und folgten Venegas, der zurücktrat, in das Nebenzimmer: der Platz-Kommandant ward verwundet und entwaffnet. Espinosa sprach vom Volk und Heer, das die Constitution verlange; Venegas sah vom Balkon den klei-nen lärmenden Haufen und sagte: Ich sehe hier kein Volk; es ist nur ein augenblickliches Aufwallen. Einige Verschworene bewachten Venegas und die Obersten der Truppen in einem Zimmer; andere eilten in die Quartiere, suchten mit schon gewonnenen Feldwebeln die Soldaten zu gewinnen; und allmählich sammelte sich auf dem großen Platze eine etwas bedeutende Masse. — Wäre nur ein Bataillons-Komman-dant bei seinem Trupp gewesen und hätte abgeredet, so scheiterte das Unternehmen. — Espinosa bemächtigte sich der Marine-Werkstadt, theilte den Einwohnern Waffen aus, und die Revolution war geschehen. Die Insurgenten setzten alle politischen Gefangenen in Freiheit, wählten Espinosa zum Führer, der bescheiden dem kräftigen Ob. Felix Alvares de Acebedo diesen Posten übertrug. In die Regierungsjunta, unter dem Präsidenten Agar, traten auch der Fiskal Busto,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und die Obersten Latre, Espinosa und der Marquis Valladares. Der Präsident Agar (Regent 1812. S. 1. B. S. M.) wurde aus Betanzos, wo er seit 1814 gefangen saß, abgeholt. Am 23. erklärte sich Ferrol, nicht ohne einiges Mühen der Verschworenen, für Coruña und rief die Constitution aus. In Vigo machten die Offiziere fast nur allein die Revolution, denn Soldaten und Bürger waren lau; dann folgte Pontevedro.

Aber die einflußreichste Stadt in Stadt in Galicien (wegen der Religion) St. Jago, blieb im Gehorsam des Königs. Das Domkapitel der Kirche des H. Jacobus hatte großen Einfluß; und der Gl. Graf San Roman suchte hier Milizen zu sammeln, die Insurrektion einzuengen. Doch Acebedo nahte den 24., und Roman zog nach Orense; nur wenige Linien-Truppen folgten ihm, die mehrsten traten zu den Insurgenten. Diese befreiten den Grafen Montijo aus dem Inquisitionsgefängnisse und den ehrwürdigen tugendhaften Torrero *) (Cortesdeputierter 1812. S. 1. B. 1. 2. Kap. S. M.) aus dem Fraziskaner-Kloster Herbon. Acebedo und Espinosa verfolgten San Roman durch Orense, über Monterey und zerstreuten dessen Nachhut bei Padornelo. Acebedo ritt unter die Flüchtlinge, rief ihnen zu, sich an ihre freien Mitbrüder zu schliessen, und fiel tödtlich verwundet. — Seine letzten Worte waren Vorwärts! Es lebe die Freiheit der Nation! — Dies geschah am 9. März, wie zu Madrid die Revolution schon gesiegt.

Ein Theil Asturiens erhob sich schon Anfang März, und

*) Er gehörte zu den gemäßigten Liberalen, wurde 1822 zum Bischof von Guadiz erwählt, erhielt aber die päbstliche Bulle nicht. 1826 begab sich Torrero nach Lissabon, lebte dort still zurückgezogen, bis ihn die Partheiwuth auffand, und Dn. Miguel ihn einkerkerte. Er starb 1830 in einem nassen, unterirdischen Gefängnisse. Seine Frömmigkeit wurde selbst von den Feinden als Muster erkannt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sein Beispiel verursachte Bewegungen am Ebro, welche bald in Zaragoza eine heftige Erschütterung erzeugten, deren Schwingungen sich in Catalonien fühlbar machten, wo den 12. März, zu Barcelona, das Volk die Constitution ausrief und den Gl. Villacampa als Gl. Capitan.

In Cadiz erregten die sich treibenden Gerüchte von Aufständen in Galizien viel Unruhe. Auch die Nachrichten von Madrid waren den Constitutionellen günstig, und der Gl. Freyre, selbst Liberaler, zeigte sich einer Veränderung der Dinge geneigt. So glaubte man; und wie er den 9. März nach Cadiz kam, sammelte sich viel Volks um ihn auf dem Platze St. Antonio. Das Haus, worin Freyre und der Admiral Villaviancio, wurde umlagert: das Geschrei „Es lebe die Constitution!" und Glockengeläute machte den allgemeinen Wunsch verständlich. Die Generale bestimmten (auf Gerüchte von Madrid) im Ayuntamiento, am Mittag des 10. solle der Constitutionsstein aufgerichtet werden: Freyre erließ ein Proklam. Aber die Offiziere der Bataillone Guias (Ob. Capacete) und Lealtad (Ob. Gavary) verschworen sich gegen die Ausführung, und der Gl. Campana überreichte dem Gl. Freyre sein Gesuch, ihn des Oberbefehls in der Stadt zu entheben. Am Morgen des 10ten erschienen Offiziere. Quiroga's an der Cortadura, wurden im Triumpf eingeholt; Bürgertrupps zogen festlich nach der Insel, Volkshaufen dutchwanderten freudig die Straßen von Cadiz, in fröhliger Ungeduld die Feierlichkeit erwartend. Die Bataillone von Guias und Lealtad rückten wie in Parade aus, und auch Freyre kam: alle seine Adjudanten trugen grüne Cokarden (das Zeichen der Constitutionnellen.) Man erhob einen großen Constitutionsstein (aus Holz) als plötzlich die Soldaten mit dem Ruf: Es lebe der König! auf den Stein und das Volk feuerten. Alles stürzte zur Flucht; vergeblich wollte Freyre mit andern Truppen dem Unfug steuern: sie machten mit jenen gemeinschaftliche Sache. Wild mordend

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rannten die Soldaten durch die Gassen, suchten in die Häuser zu dringen, welche sie am Abend vorher, als vorzüglich erleuchtet, mit rothen Kreuzen bezeichnet. Gegen Nachmitttag war die Masse der Soldaten betrunken: sie mißhandelten selbst ihre Offiziere, welche den Ausschweifungen steuern wollten. — Villavicencio war an Bord des Admiralschiffes gegangen, Campana blieb in der Caserne, wo er wohnte, und von wo er, so beschuldigte man ihn, die Sache leitete. Campana behauptete, wie Freyre zu ihm kam, neuere Befehle von Madrid erhalten zu haben. Gavary, um Freyre zu retten, ließ ihn und seine Adjudanten (worunter auch der nachher so gegenconstitutionelle Lt. Cordova, jetzo Gesandter in Lissabon) sicher aus der Stadt geleiten: von Puntales schifften sie nach P. Sta. Maria hlnüber. — Campana, der nie im Felde gedient, nie einen Feind gesehen, erließ, als den Ausschweifungen wüthender, berauschter Soldaten noch nicht völlig gesteuert war, den 11. folgenden Aufruf: „Es lebe der König! Es lebe die Religion! Ehre den braven und lealen Truppen, der Besatzung von Cadiz. Die Treue und Entschlossenheit, womit sich die Truppen gestern betragen, verdient die Erkenntlichkeit der Unterthanen des Königs, und die des Generals, welcher die Ehre hat sie zu befehligen. Im Namen S. M. sage ich den Befehlshabern, Offizieren und allen Individuen der Besatzungen den lebhaftesten Dank für ihre glänzende militairische Aufführung." — Sieben Soldaten, die am zügellosesten sich den Offizieren widersetzt und gräßlich ausgeschweift, ließ Campana nach gehaltenem Kriegsrecht erschiessen. — Unbewaffnete Männer, Weiber und Kinder waren ermordet. Und dies geschah noch, wie der König in Madrid schon die Constitution angenommen. Die Blutschuld wurde untersucht, aber keiner der Haupturheber, welche jeden Constitutionellen Barbaren oder Gotteslegner nannten, wurde von diesen bestraft. Der Prozeß war 1823 noch nicht beendigt, und dann rettete die Gegenrevolution.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Was geschah zu Madrid, wie in Andelusien, dann in Galicien die Flamme des Aufruhrs loderte? Entschlossene, treue Diener des Königs riethen gleich anfangs dem Monarchen, nach Andelusien zu eilen, die Provinzen zu durchreisen, sich dem Bürger und Soldaten zu zeigen. Gewiß wäre jede Verschwörung auf solche Weise erstickt worden. — Diese Rathgeber waren keine Hofleute, hatten in der schweren Zeit vor 1814. große Dienste geleistet, und es haftete eben daher auf ihnen der Fleck des Liberalismus. Feige Hofschranzen riethen das Entgegengesetzte; und so ließ man die Revolution heranschleichen. — Die Verschworenen hatten also freies Spiel gegen die vom Schlage getroffene Regierung; denn Befehle und Verordnungen in solcher regen Zeit sind kein Leben: die Camarillas konnten nur die Zeiten verwirren, verwirrte nicht wieder in ruhigen Gang bringen.

Auch die Truppen der Hauptstadt wurden wankend Ende Februar, und in Volksgruppen hörte man böses Murmeln. — Als die Revolution in Galicien siegreich schien, wie Gerüchte vom Ebro umliefen, da wurde, in den ersten Tagen des März, die Bewegung ringsum Madrid drohend für den Hof und die schwachen Rathgeber. Man suchte nun schnell in Versprechungen einige Hülfe und Zeit; und die Zeit war schon zerrissen. — Graf Abisbal, eine völlige Umwälzung nahe und gewiß sehend, bot seine Dienste dem König an, während er auch mit den Verschworenen in Madrid ein Bündniß schloß. Er wollte die Truppen der Mancha versammeln, für den König entflammen, und die Revolution bekämpfen. So versprach O'Donnell dem Monarchen, erhielt Geld aus dessen Privatkasse, verließ am 3. März mit seinem Bruder Alexander die Hauptstadt, sammelte Truppen in der Mancha und rief überall die Constitution aus.

Am 3. März erließ der König ein Dekret, welches der vom Infanten Dn. Carlos presidirten Junta befahl, mit

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dem Staatsrath sich in Ausschüsse zu theilen, alle nothwendigen Verbesserungen auch im Grundgesetz zu berathen und S. M. vorzulegen. Die Zeit flog; den 6. (nachdem O'Donnel Verrath geübt) kam ein andres Dekret, welches schleunig die alten Cortes einzurufen befahl. — Die Zeit, zum Riesen gewachsen, begnügte sich nicht mehr mit dem, was schon am 4. März 1814 versprochen war. — Das Dekret vom 6. wurde den 7. in außerotdentlicher Zeitung bekannt gemacht; Volkshaufen, worunter besonders Offiziere und Leibgardisten (Gardes du Corps) zogen lärmend durch die Gassen nach dem Pallast. Hier herrschte Furcht unter den bisher heftigen Rathgebern der Verfolgungsparthei. Der Gl. Ballesteros, von Valladolid zurückgerufen und als General in Madrid angestellt, erklärte dem Monarchen, man könne den Soldaten, auch den Garden nicht trauen. Dies war zum Theil falsch; aber Ballesteros, auch im Verrath Nebenbuhler A'Bisbal's wollte nicht zurückbleiben.

Nun erschien eine Bekanntmachung, der König würde, da es allgemeiner Wunsch des Volkes sei, die Constitution beschwören: der Constitutionsstein wurde auf dem großen Platze aufgerichtet. Die Revolutionairs, hiermit nicht zufrieden, zogen den 8. mit Fahnen voll analoger Inschriften durch die Stadt, und in Haufen, vor den Pallast. Der erschrockene Monarch erschien auf dem Balkon und schwur auf ein ihm überreichtes Buch der Constitution. — Eine Junta ernannte der König unter Vorsatz des Erzbischofs von Toledo, Kardinal Bourbon (Ballesteros wurde Vice-Präsident); ein dichter Volkshaufe drang die innere Treppe des Pallastes hinauf, und einige der heftigsten Führer lasen laut die Namen der Männer, welche das Volk in der Junta provisional und constitutional wünschte. Diese war bestimmt, alle konstitutionelle Behörden wieder einzusetzen, das Einberufen der Cortes zu besorgen, und bis dahin über das Grundgesetz zu

(c) 2008 Ministerio de Cultura

machen. Bald lag daher die ganze Regierungsmacht in ihrer Hand.

In Spanien (und Portugal) giebt es keinen Krieg zwischen Landaristokratie und dem Gewerbfleiß; die Ehrsucht der Industriellen überbietet hier nicht das alte, gegründete Vorrecht der erstern, denn noch sind sie nicht zu überwiegender Masse gewachsen*). Diese Revolution schien daher nur eine Folge der Umstände und Regierung, und natürlich nothwendig weil sie geschah. — Der feste Elio war vom Könige, Ende Februar, von Valencia nach Madrid gerufen. Wie er dem Monarchen den Zustand der Dinge beschrieben, läßt sich daraus ermessen, daß der aufrichtige, treue Mann in der Sekretarei des Auswärtigen, nach einer langen Unterredung mit einigen der ersten Offiziere (Geheimschreiber) ausrief: E . . . . o! der König muß Etwas thun, das wie Constitution aussieht. — Eine Masse der Nation hatte Veränderung in der Regierungsweise gewünscht, weil die Meinung allgemein war, es könne nicht so fortgehen; der Liberalismus war seit 1817 wieder gestiegen (wie er in ganz Europa seit 1820 stieg.) Die Constitution hatte nur kurze Zeit bestanden, um alle ihre Mängel zu offenbaren; und Viele glaubten, durch sie würde Amerika beruhigt werden. Aber selbst die gemässigten Liberalen (und hiezu gehörten fast alle ältere Liberalen von 1812 bis 14., waren der Meinung, die Constitution nur mit wesentlichen Veränderungen (in mo-

---

*) Könnte man nicht viele Schreier gegen die alten (Feudal) Rechte fragen: sind Fabrikherren, die durch den Schweiß und das Elend mehrerer hundert Familien Reichthümer erwerben, die durch ihre Fabriken das Verschwinden einer sonst kräftigen Mittelklasse gewerbfleissiger Bürger und Armuth erzeugen, nicht so schädlich für die Nation, als es jene wegelagernden Ritter des Mittelalters waren?

(c) 2008 Ministerio de Cultura

narchisch: aristokratischem Sinn) einzuführen. Der edle Garay, in Zaragoza zum Präsidenten der Junta constitutional gewählt, sagte dies zuerst kühn in seinem Proklam. Doch die Revolution war größtentheils ein Werk der neuen Liberalen, — unglücklicher Weise — der geheimen Gesellschaften und des Heeres. Und eine solche Umwälzung trägt immer der schlechten Keime viele in sich. Wir werden dies im 13. Kapitel belauchten.

Die einzelnen Verstärkungen und Ausrüstungen, welche von 1814 bis 1820 nach Amerika abgiengen, sind in den Kapiteln gehörigen Orts erwähnt. — Die große Ausrüstung (und ihr hartnäckig verfolgter Zweck) England, Nordamerika und das gelbe Fieber gründeten den Verlust der spanischen Besitzungen in Amerika; die Revolution von 1820 vollendete ihn.

Die nicht durch Belege erwiesene Thatsache, aber dennoch auf manche Dinge gegründete Vermuthung gehört hieher: daß England, oder die Engländer bedeutende Geldsummen gaben, um die Revolution des spanischen Heeres zu bewirken und befördern. Gewiß ist es, daß ein Kaufmann zu Cadiz im Juni 1819 über 100,000 P. von Gibraltar für die Verschworenen bezog. — S. Note 9.

Note 1. — Im 2. K. 1. B. sind die Einkünfte des spanischen Amerika's erwähnt. Es ist wohl nicht überflüssig, dem Leser hiebei bemerklich zu machen, daß die richtige Vergleichung derselben mit den Einkünften europäischer Staaten (also Spaniens) auch auf dem Unterschiede des Geldwerthes beruht, der im spanischen Amerika geringer, als in Spanien ist. Dort gelten 20 sp. Realen nur 15 amerikanische, oder 8 mexicanische Silber Realen. Wo Gold und Silber Landeserzeugnisse sind, da sinkt deren Werth; die Handarbeit, fremde Waaren und Besoldungen steigen im Verhältniß. Richtiger wäre ein Vergleich zwischen Amerika's und Spaniens Einkünften, wenn man jene auf 15 R. den Piaster oder Duro zurückbrächte; also auf 45 M. P. für ganz Amerika, während Spanien 35 M. P. jährlich gab.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Note 2. — Ein K. Dekret vom 4. Mai 1815 enthielt Folgendes: Da die Kollegien, Seminarien, Universitäten und K. Consistorien, wo gründlicher Unterricht ertheilt wird, die Güte und Dauer ihrer ursprünglichen Einrichtungen nicht erhalten können, wenn die Behörden nicht von Zeit zu Zeit über deren strenge Befolgung wachen; da man ohnehin beobachtet hat, daß troz den Vorschriften der verschiedenen Gesetze und K. Verordnungen, die Untersuchung (visita) dieser Häuser und Spitäler nicht den erwünschteu Zweck hervorgebracht, und S. M. von dem Zustande dieser Institute (so würdig Seines Höchsten Schutzes) Kenntniß zu haben wünscht: so sollen alle Vicekönige, Presidenten und Statthalter in Amerika, 8 Tage nach Empfang dieses, durch sich, oder Kommissairs die Untersuchung der Kollegien, Seminarien, Universitäten nnd K. Consistorien eröffnen, nothwendige Reformen einführen, welche ihrem Fortschreiten und zu besserer Beobachtung ihrer gesetzlichen Einrichtung dienen. Auch sollen sie hievon sogleich Bericht erstatten, den Plan der Anzahl von Studirenden, Kapitalien und jährlichen Einkünfte übersenden. Es ist untersagt, hiefür Sporteln zu begehren, nach Ausgaben zu verursachen, wie es das K. Cirkular vom 22. Decbr. 1800 vorschreibt; auch soll diese Untersuchung sich auf die Spitäler ausdehnen ꝛc. Wo man dies Dekret streng befolgte, da schuf es manchen neuen Insurgenten.

Note 3. — Die Entschädigung, welche Nordamerika von Spanien für seit Napoleon, zum Theil von Franzosen, genommene, und in spanischen Häfen aufgebrachte Schiffe verlangte, wuchs noch durch andere, welche die Spanier im guten Recht (und ältern Völkerrecht) an Amerika's Küsten und in dortigen Häfen nahmen, weil sie den Insurgenten Hülfe zuführten und mit ihnen handelten, bis über 7 M. P. Auch Entschädigung für erwiesene Seeräuber (Corsaren) war dabei, so wie viele nicht gesetzlich erwiesene Summen, die mancher Nordamerikaner (z. B. die Konsuls Meade und Hackley in Cadiz) der spanischen Regierung anrechneten, und gegen welche gerichtliche Entscheidung über Betrug obwaltete. — In Barcelona hatte ein Nordamerikaer einen Kaper ausgerüstet, der mit Insurgenten Papieren gegen spanische Schiffe kreuzte: er wurde genommen, und Nordamerika brachte die Entschädigung in Rechnung. Bei dieser Seeräuberei war ein Nordamerikaner, zu Madrid in der Gesandtschaft angestellt, betheiligt. Zu der Parthei, welche mit Casa Irujo (und auch Pizarro) für Nordamerika am Hofe intrigierte (natürlich nicht

(c) 2008 Ministerio de Cultura

umsonst) gehörte auch der Offizier in der Staats-Sekretarei Anduaga. Er war Zwischenträger der beiden verhandelnden Theile, und nach 1820 erschienen öffentliche Beschuldigungen gegen ihn. Aber er besaß die Kunst, jeder Parthei zu dienen, und blieb daher im Amt wie Casa Irujo fiel, dem er ein Bein unterschlug. 1820 machte er den Constitutionellen (S. 2. B. G. d. S. M.) diente dann heimlich (als die Constitution zu sinken drohte) der Gegenparthei und wurde erst Gesandter bei seinen Freunden, den Nordamerikanern, dann an europäischen Höfen. — Zu einem treuen Bilde der Geschichte Spaniens gehörte diese Note, so ungern ich sie auch schrieb.

Note. 4. — S. 219 sollte es heissen: daß bis Ende 1819 vielleicht 3⅕ M. Franken über die 400,000 Pf. St. für den Ankauf der russischen Flotte abgezahlt waren: statt 3½ M. Frcs. Es wurden nämlich dem H. v. Tatistchef am 2. October 1819, 132,045 P. eingehändigt; dann nahm der Ob. Chlusewitz (bei der Russischen Gesandschaft zugetheilt) Cadizer Wechsel für 2,605000 Frcs. mit, die Paez de la Cadena in Paris von den Entschädigungsgeldern spanischer Unterthanen zahlen sollte, welche er bei der französischen Regierung einforderte. Dies macht zusammen 3,165000 Frcs. Wurden die Wechsel in Paris aber nicht gezahlt (was ich jetzo nicht verbürgen kann) so muß diese Summe von den 3⅕ M. Frcs. abgezogen werden.

Note 5. — Um von Ugarte's Einfluß einen Beweis zu geben, setze ich zwei Noten hieher, wie er solche sich gewöhnlich machte, um bei dem Abfertigen seiner Geschäfte mit S. M. dem König Ferdinand nichts zu vergessen.

1tes Memorandum.

Zur Unterschrift S. M. Ins Reine geschrieben.

Brief an Zea durch seinen Bruder

handelt von geheimen Geschäften Portugals, und von der Besetzung desselben.

Und von der Flotte. Hat man dies Geheimniß Pizarro entdeckt? Ist es möglich, nach dem zu urtheilen, was man bemerkt? auch dies ist ein schlechter Streich (felonia) gegen S. M.:

Aus diesem Memorandum geht hervor, daß Pizarro nicht im Geheimniß des Abschlusses über den Ankauf der Flotte war, sondern es erst von einem Dritten erfuhr. Sehr möglich, daß S. M. selbst

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ihm die Sache anvertrauten. — Auf Pizarro fällt daher auch keine Verantwortlichkeit bei dieser übereilten Sache.

2tes Memorandum.

Um mit S. M. abzumachen (despachar.) — Zustand (Estado)

Vom Goldenen Fließ für Dänemark sprechen.

Nach der Erinnerung, in welcher Sklaverei Pizarro S. M. hält, wie Zea und Paez de la Cadena sagen: Was soll man mit diesen Männern nun thun? Stürzt man sie, oder vernachlässigt man den Dienst? Dann triumpfiert Pizarro über E. M. und E. M. sind sein Sklav.

Sire, hätte E. M. nicht die Gnade gehabt, ihn in das Geheimniß der Korrespondenz zu setzen, so wüßte er nichts davon: wer E. M. dies rieth, ist Urhebeber von Allen: Ich bin glücklicherweise gedeckt durch das Dekret E. M., dessen Zweck war mich mehr zu dekoriren (condecorado, geehrt, aber auch mit Orden und Auszeichnung geziert); wenn Ich aber für die Hauptsache dekorirt war, nämlich als Vertrauter zweier Souveraine, und wörtlich bis zur Erreichung der engen Vereinigung beider Monarchen, und dessen was man dieser gut verhandelten Confidenz schuldig ist: um wie viel besser wäre es, mit Zea dies fortzusetzen, der mir gleich in Condecoracion ist.

Die Condecoracionen für Souveraine müssen nie als Hinderniß dienen, denn die Könige haben sie in der Hand. Was sie daher nur suchen müssen ist die Disposition und Sicherheit der Person, Sache, die nicht in den Händen der Könige ist, und dies ist die Hauptsache:

Dieses Memorandum Ugarte's (nach dem Original) fällt in die Zeit, wo man Pizarro stürzen wollte, der dem Könige bemerklich gemacht, daß untergeordnete Männer, wie Ugarte und Zea, unschickliche Personen für die geheime Correspondenz zweier Monarchen wären. — Ueber das Goldene Fließ in der Note giebt des 13ten Kapitels Auskunft.

Note 6. — S. 214. Z. 14 soll es heissen, statt l'Alliance, l'alliance, und S. 215. Zeile 12, statt Ministre, ministre.

Note 7. — S. Beiträge zur Span. Geschichte 250 S. — Die 150 großen Schiffe zu Alba's Ausrüstung gegen England (worunter auch 45 Galeonen) waren zum Kriege bewaffnet, nahmen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

aber auch Truppen an Bord. Die eigentlichen Transportschiffe bestanden größtentheils aus kleinere Fahrzeugen, weil die Entfernung (bis England) dies erlaubte. — Ich weiß wohl, daß die längere Fahrt nach B. Ayres auch damals mehr Unkosten verursacht hätte; allein immer bleibt ein überraschendes Mißverhältniß zwischen den Ausrüstungen Alba's und Ugarte's (besonders wenn man die reichlichen Kriegs- und Lebensvorräthe der erstern betrachtet) selbst wenn der damalige höhere Werth des Geldes sehr hoch angeschlagen, und der besondere Ankauf von Schiffen 1817 bis 1819 von Ugarte's Ausgaben abgezogen wird. — In den Beiträgen S. 251 sollte statt 20 M. P., 15 M. P. stehen.

Note 8. — Dn. Rafael de Riego wurde als Lieutenant 1808 in der Schlacht bei Rio Seco (S. 2. B. S. R.) von den Franzosen gefangen. Er war ehrsüchtig und machte, mit einigen gleichfalls gefangenen Offizieren, eine Bittschrift an Napoleon, um in Dienst Josephs zu treten. Der jetzige General Quesada (auch damals gefangen) wollte diese Schrift nicht unterzeichnen und zerriß sie. Er ersparte sonach jenen Offizieren einen Flecken.

Note 9. — Der Bogen 15 war schon gedruckt, als ich folgende Mittheilung vom H. de S ....., ehemals Adjudanten des Grafen Abisbals, erhielt. — Im Hause des nachherigen Cortesdeputierten Moreno de Guerra wurden zu Cadiz die Versammlungen der Verschworenen gehalten, und dieser Mann verwandte für die Sache einen Theil seines Vermögens. — Ein Adjudant des Gl. Capitan vom Cadizer Marinedepartement, des Marineministers Cisneros, (der sich in der Insel Leon aufhielt) war Mitglied der Verschwörung und entdekte dem Grafen Abisbal am 7. Juli, daß Cisneros einen Courier nach Madrid mit der Nachricht abgefertigt, Abisbal stände an der Spitze der eingeleiteten Revolution. Dies und Sarsfield's Ermahnungen bestimmten Abisbal, den 9. Juli die Hauptverschwörer zu verhaften: er versprach ihnen, gerade diesen Tag die Constitution auszurufen, daher giengen sie ruhig in die Falle. Nach der Verhaftung wollte Sarsfield die Verschwörer gleich vor ein Kriegsgericht ziehen, schnell verurtheilen und erschießen lassen. Abisbal widersetzte sich, denn er fürchtete die gefährlichen Aussagen der Gefangenen. So weit H. de S ..... — Merkwürdig ist es, daß der Hof so lange mit Verurtheilung der Schuldigen zauderte. Dies zeugt nicht von Grausamkeit; auch die gelinde Haft der Gefangenen ist

(c) 2008 Ministerio de Cultura

auffallend, nnd noch auffallender daß man sie in Mitte der Truppen ließ. Für das Zögern im Proceß spricht wohl der Wunsch, alle Fäden der Verschwörung zu entdecken. Gefährliche Sache für eine Regierung, wenn die Partheien so weit sich verbreiten! Schnelle Strenge und Gnade zeigen hier einen sichern Ausweg.

Note 10. — An Abisbal's Stelle wollte der König den Gl. Elio zum Oberbefehlshaber des Heeres gegen B. Ayres ernennen. Wie Kunde davon nach Cadiz kam, war groß die Bestürzung unter den Verschworenen: viele entflohen nach Gibraltar; Quiroga und einige andere Hauptführer schifften sich schon ein. — Aber Elio hatte vom Könige ausgedehnte Vollmaftt zum Handeln begehrt; daher widersetzte sich Ugarte's Parthei dessen Ernennung, die Spanien einen grossen Theil Amerika's erhalten und eine Revolution erspart hätte. — Der Gl. Graf Calderon war aus Altersschwäche wirklich unfähig zum Oberbefehl.

Note 11. — Der Fähnrich in der Garde, (Hauptmann im Heere) Dn. Fr. Cordova wurde vom Könige zu der Ausrüstung gegen B. Ayres gesandt, um das Blut seines Vaters zu rächen (S. 8. K.) eigene Worte des K. Dekrets. Er diente in Cadiz dem Gl. Campana als Adjudant, trat aber, wie Freyre am 9. kam, zu diesem über. Cordova's Aussagen in Untersuchung (Prozeß) der Begebenheiten des 10. März, brachten zuerst auf die Entdeckung der Haupturheber.

Note 12. — Es gehört zu der Geschichte der Revolution von 1820, daß, wie der Gl. Ballerteros am 6. März dem König Ferdinand zu beweisen suchte, er könne nicht auf seine Garden rechnen, der Infant Dn. Carlos sich persönlich in die Casernen begeben wollte. Dieser Entschluß hätte der Sache wohl eine andere Wendung gegeben (wie Cadiz bewies); aber der König erlaubte die Ausführung nicht.

Notr 13. — Die Junta provisional und constitucional zu Madrid bestand aus dem Präsidenten Cardinal Bourbon, Vicepräsidenten Gl. Ballerteros, Manuel de Lardizabal, Manuel Abad (Bischof von Mechvacan), Mateo Valdemoros, Graf Taboada, Bernardo de Borjas y Tarrius, Franc. Crespo de Tejada, Ignacio de la Pezuela und Vicente Sanchez (Sekretair.)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Zehntes Kapitel.

Bürgerkrieg in Mexico von 1814 bis 1819. — Des jüngern Mina's Unternehmen. — Absterben der Revolution.

Den 12. Juli 1814 wurde Ferdinands Rückkehr nach Spanien in Mexico bekannt. Calleja erhielt kurz darauf das Dekret vom 4. Mai, stieß sogleich, des Königs förmlichen Befehl nicht abwartend, die Constitution um. Ohne Erschütterung, selbst unter Jauchzen der Volksmenge geschah dasselbe nach und nach in allen nicht von Insurgenten beherrschten Städten. So geschah auch in Goatemala, und in Merida de Yucatan in Folge eines bloßen Druckzettels, den ein Matrose eines Seeräubers vorzeigte. Viele konstitutionelle Provinzialdeputationen waren die thätigsten, den absoluten König anzuerkennen. — Wenn wirklich Liberala das neue Grundgesetz bedauerten, so beruhigte sie das Versprechen des Königs; und traten auch einige zu der Revolution, so verlor diese doch viele Anhänger in der Geistlichkeit und den niedern Klassen, besonders bei den Indiern; denn der Betrug, man fechte für Ferdinands Krone, verlor nun allen Grund.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Rayon suchte die liberalen Europäer durch ein Proklam vom 16. August zu gewinnen, in hochtönenden Worten die Insurrektion und mit gläuzenden Farben schildernd. Er lud die Spanier ein, gemeinschaftlich mit den Amerikanern gegen Ferdinands Willkühr zu kämpfen, die neue Constitution des amerikanischen Congresses durchzufechten, sich ein Vaterland zu erwerben. — Was aber auch konstitutionelle Spanier von den Mexikanern erwarten konnten, wie Letztere überhaupt liberale Gesinungen verstanden, daß zeigte sich, als so viele der Erstern noch 1823 in Mexico Zuflucht und Brüder such- ten und nur grausame Verfolger fanden.

Die mexicanische Revolution war offenbar im Sinken, als im Frühjahr 1815 ein fehlgeschlagener Versuch auf den Cerro Coporro sie wiederum hob. Gl. Llano und Iturbide berannten Ende Januar das Fort mit 5000 Mann. Den 2. Februar konnte einiges Geschütz sein Feuer beginnen, und den 27. waren die Belagerer bis auf 130 Klafter nahe ge- kommen. Llano beschloß den Sturm; Iturbide wollte die Insurgenten erst durch Abschneiden aller Zufuhr schwächen. Auf Befehl stürmte am Morgen des 4. März Iturbide, wurde abgeschlagen, und Llano zog zurück nach Maravatio, ließ den Ob. Aguirre in der Umgegend von Coporro strei- fen, der auch oft mit Glück focht und Gefangene befreite. Ein Lieutenant der Königlichen, Dn. Estevan Moctenzuma, zeichnete sich hier im Oktober aus.

Anfangs Mai trachtete Iturbide, nach dem Abmarsch von Coporro, den Congreß in Ario zu überfallen. Die Insur- genten waren indeß von einem Verräther in der Geheim- schreiberei des Vicekönigs gewarnt, und der Pfarrer von Cueramaro gab einer Truppenabtheilung falsche Wegweiser. Der Congreß zersteeute sich in verschiedenen Richtungen, kam in Puruaran neuerdings zusammen, gieng dann wieder nach Ario, dekretirte hier eine Constitution, welche er, vor wei- terer Verfolgung fliehend, in Apatzingan bekannt machte

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und beschwören ließ. Zum Theil auf die der spanischen Cortes gebaut, erlaubte sie nur die Ausübung der kotholischen Religion, erklärte die Volks-Souverainetät als Grnndsatz, bestimmte die Republik. Drei Männern sollte die ausübende Macht übertragen werden, von welchen alle 4 Monate einer den Vorsitz führte. Jedes Jahr sollte der Deputierten-Congreß einen der drei ausloosen und ersetzen ꝛc. Die Beweglichkeit war also der durchgeführte Grundsatz.

Den Deputierten war jeder Truppenbefehl ohne Genehmigung oes Congresses untersagt. Allein der Dr. Cos wollte Feldherr seyn, entwich und sammelte eine Schaar, erklärte den Congreß Verräther am Vaterlande, weil er fremde (nordamerikanische) Hülfe herbeigerufen und die Preßfreiheit unterdrücke Morelos, immer noch den Diktator spielend, eilte nach, fieng den Doktor, den der Congreß zum Tode verdammte. Aber der Klerus und die Einwohner von Uruapam baten drohend für Cos, und man sperrte den Rebellen gegen Rebellen in das Bergfort Atijo, wo ihn die Spanier, bei dessen Eroberung, befreiten.

Blutige Fehdde entzweite auch die Insurgenten Hauptlinge im Norden, Osten und Südosten von Mexico. Rosainz machte vom befestigten Cerro Colorado viele Streifzüge; sein Lieutenant, der Domherr Velasco, machte sich auch hier durch Grausamkeit verhaßt. — Osorno verweigerte Rosainz und dem Congreß allen Gehorsam. Mit seinem Generalquartiermeister Manilla, von den Offizieren zum zweiten Führer gewählt, drückte er das Land durch Auflagen: auch den Verkauf des Pulque behielt sich dieser ungebehrdige Häuptling vor, der die Kirchen verbrannte, weil die Spanier sich darin verschanzen könnten. — Mitte April schlug Manilla den Ob. Barradas *), der in Apam befehligte und ob

*) Jetzo General. Er führte 1330 die unglückliche Unternehmung von der Havana gegen Mexico.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mancher Härte nicht beliebt war. Calleja ließ nun den Ob. Marquez Donallo von Puebla gegen Osorno marschieren. — Gerade in dieser Zeit wollte Rosainz mit vereinter Macht (auch Sesma und Teran waren dabei) Osorno in Zacatlan angreifen, traf auf Marquez. Die Königlichen warfen das Insurgenten-Heer vom Cerro de Soltepeque, und dessen Versprengte würgte der Häuptling Arroyo. — Mit diesem Schlage sank Rosainz, den Teran am 20. August im Bett überfiel und dem Häuptling Luna übergab. Er wurde alsdann dem Congreß zugesandt, entfloh, erhielt Verzeihung vom Vicekönig, büßte seine Schuld mit einer Kirchenstrafe. — Dn. Manuel de Mier y Teran führte nun die Schaaren des Rosainz, befreite Mitte Oktober seinen Bruder Joaquin, den in Teotitlan, dem Hauptpunkte der Streifereien gegen Oaxaca, der Brigadier Alvarez belagerte. Dieser sah sich genöthigt, nach Oaxaca umzukehren, und Teran hatte auch Tehuacan gerettet, den Hauptpunkt der Insurgenten, wo sich der Congreß vereinigte. — Osorno suchte Apam zu erobern, wo nur 180 Königliche lagen, beschoß die Stadt vom 1. bis 4. December, wurde von der leichten Abtheilung des Hauptmann Rafols geschlagen.

Victoria beunruhigte von Cerro Zapilote die Verbindung mit Vera Cruz, verschanzte die Königs und S. Juan's Brücken (Puamte del Rey und de S. Juan) Aguilar konnte im Januar 1815 nur mit Mühe eine Karavane nach Jalapa bringen, von wo er im März mit einer andern in Vera Cruz unter beständigem Fechten ankam. — Den Brigadier Miyares, mit etwa 1000 Spaniern in Vera Cruz angelangt, ernannte Callaja zum Befehlshaber jenes Distrikts. Miyares besprach sich mit dem Vicekönige in Mexico, focht bei Chalchicomula*) Ende September mit Teran, führte

*) In diesem Treffen stürzte der tapfere Miyares mit dem Pferde, erhielt eine starke Quetschung in der Brust, woran er nach einigen Jahren in Spanien starb.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

eine Karavane von Jalapa geradezu nach der Königsbrücke, erstürmte diese und die von S. Juan, schlug bei Sal=si=puedes (geh heraus, wenn du kannst) die Reiterei Victoria's.

Dieser Häuptling erhielt Zufuhren von Nordamerika, durch den kleinen Hafen Boquilla de Piedra, wohin auch der im v. K. genannte Alvarez de Toledo kam, der jedoch bei Victoria kein Zutrauen fand. Spanische Kriegsschiffe aus der Havana verbrannten zwei mexikanische Corsaren an der Küste; aber kleine nordamerikanische Schiffe besuchten oft Boquilla de Piedra, und der Handel mit den Insurgenten belebte sich. Victoria nahm von Waffenvorräthen für seine Kollegen einen Durchgangszoll. Dem Consulat in Vera Cruz schrieb er, seine Truppen würden, gegen Erlegung einer regelmässigen Abgabe alle Waaren, selbst Silberbarren, frei durchlassen, nur die dem Königlichen Schatze gehörigen Summen nicht. Es war ihm gelungen die Königs= und Johann's=Brücken wieder zu besetzen, wo er schanzte. Miyares vertrieb die Insurgenten am 12. December, und Marquez Donallo (von Puebla herbei gerufen) verfolgte sie, die, fast völlig gesprengt, auf Tehuacan flohen. — Miyares engte Victoria durch befestigte Posten ein, sicherte damit den Weg von Vera Cruz bis Jalapa. Er hatte in Spanien von den Franzosen gelernt, wie man von Partheien durchstreifte, Länder deckt. — An der Küste verfolgte der Kommandant von Tlacotalpan, Topete manchen Insurgentenschwarm, verbrannte den Ort Cotaxtla, weil die Einwohner bei seiner Ankunft flohen. Der Oberstlt. Villasana, Befehlshaber in Teloloapan sandte gutgesinnten Pfarrern Hülfe, und der von Ixcateopam, Antonio Vidal schlug sich, Mann gegen Mann, mit mehrern Rebellen. Nach jeder Versprengung fielen diese wie Räuber ein, und preßten auch Menschen.

Llano war von Madridter Hofe zum Gouverneur der Intendanz Puebla ernannt, Calleja übergab daher Iturbide den Oberbefehl im Bajio (Guanaxuata, S. Luis de Po=

(c) 2008 Ministerio de Cultura

tosi ꝛc.) Die Häuptlinge Rosales, Rosas und Ortiz hatten sich in S. Luis de Potosi vereinigt. Der Obstlt. Orrantia mit Castanon sprengte, Ende Juli, den 1500 Mann starken Haufen, tödteten über 300. Doch fielen die Insurgenten bald nachher auf die reiche Mine Valenciana, und die Königlichen erlitten Verlust. Im Oktober fieng Orrantia in Dolores die Häuptlinge Valdes und Rodriguez, ließ sie erschiessen. — Iturbide befahl, einige Soldaten mit dem Tode zu bestrafen, welche bei Zelaya zuerst flohen, als die Rebellen daselbst eine Zufuhr angriffen.

Der Häuptling Guerrero streifte von Tlamajalzingo gegen Oaxaca und im Februar gegen die Küste von Omotepec. Sein Lieutenant Carmen focht hier oft gegen die Königlichen Zabala und Reguera, fieng bei Putla einige hundert Soldaten. — Guerrero, auf einem Cerro von La Madrid (aus Izucar) und Armijo (der von Chilapa kam) angegriffen, behauptete sich daselbst und errichtete ein Fort. Dasselbe that er auf dem Cerro Alumbre unweit Tlapa, überfiel alsdann eine Zufuhr von Oaxaca nach Izucar. Samaniego, der sie geleitete, wurde geschlagen, vereinigte sich mit la Madrid, suchte Ende Mai vergeblich Guerrero in Chinautla zu sprengen. Der Häuptling eilte darauf seinem Kameraden Ochoa zu Hülfe und auch Carmen, von Armijo in Tlamajalzingo hart bedrängt. Von diesem wurde Anfangs Juli sein Lieutenant Molinos im Thale Huamaestitlan geschlagen, gefangen und erschossen, worauf Guerrero einige Posten verließ, die Mannschaft an sich zog und in Alcozancar sich aufstellte. In der Nähe von Tlapa focht er den 20. Juli ein scharfes Treffen, belagerte darauf diese Stadt. Armijo kam ihr zu Hülfe, aber Guerrero, benachrichtet, eilte ihm entgegen, und der Kampf blieb unentschieden. Die Belagerung hob der Häuptling auf, Morelos befahl es, um die Flucht des Congresses zu decken.

Als Ende Februar Guerrero die Landschaft Omotepec ver-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ließ, erschien Reguera dort wieder, entsandte 500 Mann unter dem Mexikaner Alleman *) nach Huajolotitlan. Dieser vertrieb viele Insurgenten und Räuberbanden auch aus Amuzgos, verübte indeß manche Grausamkeit und Gelderpressung.

Oberstlt. Obeso, von Alvarez aus Oaxaca auf Streiferei geschickt, sprengte die Bande des Häuptlings Pepito Herrera, griff aber Sesma umsonst auf einem Berge an, von wo die Insurgenten Felsstücke herabrollten. Alvarez versuchte den 27. Juli den Cerro Chilacoyoapan zu erstürmen. Doch Manuel Teran (gerade bei Sesma) überfiel die Abtheilung, welche dasGeschütz deckte und eroberte es.

Südlich und ostwärts von Mexico brannte der Bürgerkrieg am heftigsten, und der Congreß beschloß (auch eigener Sicherheit wegen) dahin zu gehen, um von Tehuacan aus Einigkeit zwischen den dortigen Häuptlingen zu gründen, oder sie herzustellen. — Von 500 Bewaffneten unter Nicolas Bravo und Morelos begleitet, brach er den 29. Sept. von Uruapan auf. Hinter ihm zerstreute der Oberstlt. Clavarino, von Valladolid entsandt, einen starken Haufen, tödtete 100 Insurgenten, zerstörte die Schanzen am Ausfluß der Zacatala. — Calleja, benachrichtigt vom Marsch des Congresses, rief Aguirre und die leichte Kolonne von Apam herbei, setzte die Besatzungen von Cuernavaca, Chautla und Toluca in Bewegung, sandte von letzterer Stadt und Tololoapam die Obstlts. Concha und Villasana aus, um Morelos zu fangen. Dieser hatte Guerrero, Vargas, Sesma, Teran und Osorno befohlen, durch Streifereien seinen Zug zu decken. Der Congreß begab sich den 5. November von Tesmalaca nach Cuilcayan; im erstern Orte blieb Morelos mit den Bewaffneten. Obstlt. Cancha, der am 3. den Mexacala-Fluß bei Atenango durchwatet, sprengte den Haufen,

*) Ein Alleman, zu Freiburg in Sachsen erzogen, 1820 Deputierter in den spanischen Cortes, spielt jetzo eine große Rolle in Mexico, war auch Minister.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

fieng Morelos. Der Congreß floh über Pilcayam nach den Misteca-Fluß, von wo ihn Guerrero nach Tehuacan geleitete.

In Mexico machte die Inquisizion dem Pfarrer Morelos, die Militairbehörde dem Insurgenten den Proceß. Am 27. November wurde der Pfarrer vom Inquisizionstribunal als Ketzer, Materialist, Gottesleugner und wegen wollüstigen Lebenswandel, aus welchen 3 anerkannte Söhne entsprossen, verdammt. Das letztere Vergehen entschuldigte Morelos mit der Antwort: meine Söhne sind wenigstens im Heere nicht unter meinen Namen bekannt. — Er sprach dann vor einem Cruzifix sein Glaubensbekenntniß als Christ, und nur, als ihm bei der Entweichung der Priesterschmuck abgenommen wurde, als man ihm die Hände rieb, womit er den Kelch und die heilige Hostie entehrt, schien seine Fassung geringer.

Morelos gestand seine große Wirksamkeit in der Revolution, auch den Befehl, alle Landgüter und Dörfer ringsum den königlich gesinnten Städten zu verbrennen, den Mord vieler Europäer und treuer Amerikaner ꝛc. Er schrieb am 14. December den Vicekönig einen Brief, nannte Hidalgo seinen Lehrer und Verführer, sagte darin: Ich beförderte die Revolution, von wüthender Begierde für das Wohl meines Vaterlandes hingerissen, hielt dies ohne Nachdenken für gerecht. Ich konnte die Rückkehr Ferdinands aus dem Gefängnisse nicht glauben, war überzeugt, er käme von den etheistischen Grundsätzen Napoleons angesteckt; darum fuhr ich fort im Unternehmen. Jedoch seit einigen Monaten durch die Uneinigkeit meiner Kollegen abgeschreckt und einsehend, wie aus Mangel an Hülfsmitteln nur unnütz Blut vergossen, nur großes Uebel erzeugt wurde, dachte ich die Sache aufzugeben, bei erster Gelegenheit nach Nordamerika zu gehen. Ja ich glaube, daß mir sogar einigemale der Gedanke kam, in Spanien die Gnade des Königs anzuflehen. Meine Gefangenschaft betrachte ich als ein Werk

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der göttlichen Barmherzigkeit, wodurch mir Muße ward, durch Nachdenken von Irrthümern zurückzukommen, dem Cesar und Gott zu geben, was ihnen gebührt ꝛc. Nach einer Widerrufung seiner bisherigen Revolutionsgrundsätze, von Gott und Jesus Christus Verzeihung erflehend, als Priester die heiligen Namen so gemißbraucht zu haben, fügte Morelos noch die Bitte hinzu: Calleja möge ihm erlauben, seinen Gefährten zu schreiben, damit sie die Waffen niederlegten. Indeß schon Hidalgo, Allende, Leonardo Bravo ꝛc. hatten Aehnliches versprochen, was aber ohne Wirkung geblieben, daher bestätigte der Vicekönig das den 20. gefällte Todesurtheil. Das Leben konnte er Morelos nicht schenken, ohne sich selbst bei der Gegenrevolutionsparthei zu schaden, die mit Iturrigarray's Schicksal drohte.

Die Ankündigung des Urtheils empfieng Morelos, nach dem Mittagsessen, mit Ruhe, rauchte seinen Cigarren fort. Er weigerte sich, einem Mönch zu beichten, begehrte einen Pfarrer, umarmte seinen Besieger Concha, als am 22. die Trommel zum Richtplatz rief, den Calleja bei S. Cristoval Ecatepec gewählt hatte. Ziemlich fest schritt Morelos einher, verband sich mit seinem Schnupftuch die Augen, ergriff ein Cruzifix, sprach folgende Worte: Herr! habe ich recht gethan, so weißt du es; wenn aber bös, so wende ich mich an deine unendliche Barmherzigkeit! — Von hinten als Verräther wurde er erschossen, stürzte mit gellendem Schrei.

Am Todestage des gefährlichen Morelos erließ Calleja nochmals allgemeine Gnade, die Rechte eines dritten vorbehaltend, für alle Insurgenten, die sich binnen 60 Tagen bei den Obrigkeiten der Provinzen melden würden, um Ruhe zu schwören ꝛc. Er versprach, wie in der Amnestie vom 12. Juni 1814, daß ehemalige Militairpersonen und Civil-Beamten, wäre aufrichtig ihre Reue, wieder in die Liste der Anzustellenden treten sollten ꝛc. Hauptsächlich den Bischöfen empfahl der Vicekönig die Verbreitung des Proklams.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Teran zog von Tehuacan dem Congreß entgegen, der den 16. November daselbst ankam, sogleich die Karmeliter-Mönche als den Spaniern ergeben verwies. Der Intendant Marlinez, ein starrer, unbeugsamer Mann, hatte bald mit Teran heftige Auftritte, dem er eigenmächtiges Betragen nicht verzeihen konnte. Der Congreß ernannte Mitglieder an der fehlenden Stelle. Aber Teran wollte ihn entfernen, und versammelte den 15. December seine Offiziere; Bustamante und die Mitglieder der Regierung (Ausübenden Macht) Ignacio de Alas und Antonio Cumplido wurden dahin gerufen. Die Meuterer erklärten den Congreß aufgelöst, ersetzten ihn durch ein ausübendes Direktorium der drei Männer Teran, Alas und Cumplido; jeder für sich erhielt den Titel Exellenz, das Direktorium aber Hoheit. Der Pfarrer Moctenzuma war Teran's geschäftiger Rath. — Teran ließ alle Congreß-Mitglieder verhaften, setzte sie dann wieder in Freiheit, ausgenommen: Sesma, Fiallo, Correa und Martinez.

Ein Proklam entschuldigte die Gewaltthat, wie folgt: die Congreß-Mitglieder, nicht vom Volke gewählt, wankten, suchten nur ihre Macht zu befestigen. Wir haben hier willkührlich vier Mitglieder ernennen sehen. Wir sahen die öffentlichen Gelder in Händen verdächtiger Menschen*) und den Schatz berauben, während die Soldaten vor Elend und Hunger starben. Was ist besser, Amerikaner! 50 brave Krieger, oder ein Körper Volksvertreter, der herumflieht und die Regierung verächtlich macht. Doch verkennen wir nicht das Verdienst unsrer hier angekommenen Brüder, verachten auch weise Gesetze nicht; nur muß man den Zeitpunkt suchen, diese anzuwenden. Mit den rechtmäßigen Volksvertretern werden wir uns vereinigen ꝛc. Teran lud die Häuptlinge der Provinzen Vera Cruz, Puebla und nördlich Mexico ein, die

*) Die Häuptlinge beschwerten sich, daß jedes Congreß-Mitglied 8000 Piaster jährliche Besoldung erhielt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

neue Central-Regierung anzuerkennen, und gab ein langes Manifest, worin er sagte: Der Congreß war nicht rechtmäßig gewählt, bestand aus willkührlich ernannten Mitgliedern, wollte keine Provinzial-Versammlungen dulden, die er mit dem Namen Revolutionaire schalt. — Das Manifest erwähnte als Provinzial-Juntas die, welche Osorno und Manilla in Chiguahuapam und Azaconica von Offizieren zusammengesetzt, und die ähnliche, durch welche Teran in Tehuaran das Regiment erhalten ꝛc. — Ferner hieß es. Die Regierungsschritte dieser Corporacion (des Congresses) strebten beständig dahin, den Einfluß der Militairs zu schwächen. Nach der Niederlage bei Valladolid hielt sie den Hr. Generalissimus bei sich, und anstatt daß Sr. Hoheit (Morelos) sich mit Zusammenbringen des Heeres beschäftigte, sahen wir ihn durch den Congreß in kleinlichen Dingen beschäftigt. Nach Herzählen vieler Uebereilungen, Ränke und Zwistigkeiten des Congresses und der Häuptlinge schlug das Manifest (heftig gegen Rosainz sprechend) vor, einen Regierungs-Ausschuß für Vera Cruz, Paubla und den Norden zu ernennen, dessen drei Mitglieder von den Bürgern oder Soldaten dieser Länder ernannt würden ꝛc.

Die Generale Victoria und Guerrero unterwarfen sich jedoch der neuen Ordnung nicht, und auch Osorno (im Manifest sehr geschmeichelt) sandte keine Deputierten, obschon er die Congreß-Auflösung gut hieß. — Teran rückte ins Feld, näherte sich Guerrero (als Hülfstrupp) der mit den Brig. Sesma den Grafen de la Cadena (Mexikaner) in Acatlan belagerte. Der Graf sah sich zur Uebergabe des Orts gezwungen, doch der Oberst la Madrid kam gerade in diesem Augenblicke zum Entsatz. Guerrero, von la Madrid bald darauf am Tiputla-Fluß überfallen, schlug den Angriff zurück, focht glücklich mit einer Entsendung von Chilapa. — Teran, der seinen Bruder in Tepeji Hülfe brachte, traf den 27. December bei der Meyerei Rosario auf Barradas, focht

(c) 2008 Ministerio de Cultura

tapfer, erlitt empfindlichen Verluſt, zog aber dennoch triumphirend in Tehuacan wieder ein.

Der Congreß hatte vor ſeiner gewaltſamen Auflöſung eine 1816.
Regierungs-Junta für die Provinzen nördlich von Mexico ernannt, die, aus Ayala, den Gl. Muniz und Ignacio Rojas beſtehend, in Taretan auftrat, aber bald vom Gl. Anaya gefangen nach Ario geführt wurde. Andere Häuptlinge und Inſurgenten, in Urnapam verſammelt, bildeten eine neue Regierung aus 8 Mitgliedern, die Anaja verhaften ließ, der aber dann entfloh. Bei Rayon trafen gleichfalls Deputierte des neuen Regierungs-Ausſchuſſes ein, die der ſchlaue Häuptling hinhielt; denn er wollte mit Victoria eine Central-Junta bilden. Ignaz Rayon ſandte ſeinen Bruder Ramon in das heiße Land (Tierra caliente) Valladolid's, um dort die Inſurgenten-Schwärme zu gewinnen. Der Oberſt Pablo Galeana und Nicolas Bravo verweigerten ihren Gehorſam. Im Lande Coyuca trafen ſich beide Partheien, und Rayon's Schaaren erlitten Verluſt. Der Pfarrer von Tlalchapan ſchloß Uebereinkunft zwiſchen ihnen; Bravo und Galeana zogen in die Sierra Jaliaca, den Berg Sto. Domingo zu befeſtigen.

Ignaz Rayon machte einen neuen Streifzug nach Valladolid hinab, beſuchte in Tancitaro den Häuptling Vargas, der im Mai bei Caſtepec vom Obſtlt. Menezo geſchlagen war, beſichtigte deſſen Fort auf dem Berge S. Miguel Cuitzreiſtaran (oder Carrizalillo). Kaum war Rayon abmarſchiert als Vargas ſein Fort den 16. December 1816 den Königlichen übergab. Rayon's Bruder Rafael wurde bei Tancitaro von Brig. Negrete geſchlagen, und von Vargas, der ſich dieſem angeſchloſſen, verfolgt. Auch bei Paztcuaro erlitten die Rayon's Verluſt, und Dn. Ignacio eilte Jaujilla zu verſchanzen. — Der Obſtlt. Caſtanon hatte den 14. Oktober die verſchanzte Inſel Janicho in der Paztcuaro Lagune genommen. Die Königlichen beſetzten auch den 25. November die befeſtigten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Inseln Mexcala in See Chapala, welche der Gl. Santa Ana übergab: sie dienten nun zum Aufbewahren gefangener Insurgenten. Gl. de la Cruz beruhigte von Guanaxuato aus beinah die ganze Provinz Neu-Galicien. — Santa Ana blieb noch ein Jahr lang Befehlshaber auf den Inseln, wurde auch nachher großmüthig von den Spaniern behandelt. Er trat schnell 1821 wieder in die neue Revolution, ist auch in der Republik nun ein beständig unruhiger Pretendent der höchsten Rollen und jetzo President.

In Jaujilla hatte sich eine zweite Regierungs-Junta gebildet, welche durch eine Druckerei, besonders viele geistliche Proklame verbreitete, um den Einfluß des Domkapitels und Bischofs von Valladolid (Dn. Manuel Abad y Queipo *) im Lande zu bekämpfen. Der von Atijo entflohene Dr. Cos diente hier als Insurgenten-Schriftsteller, nannte den Bischof einen greulichen Ketzer, forderte die Domherrn auf, ihn zu verstoßen. Die Insurgenten befahlen, jeder Rechtgläubige solle in Kirchensachen sich an ihren Oberfeld-Vikar (Vicario general castrense) nicht an den ketzerischen Bischof wenden. Edel erlaubte dieser dagegen den von Rayon angestellten Geistlichen, in den Pfarreien ihr Amt fortzusetzen. — Es gab übrigens einen wirklichen Kirchen-Spalt; mancher Bezirk verweigerte den Zehnten. Die Insurgenten begehrten vom Kapitel, man solle das Geistliche völlig vom Weltlichen trennen, dann würden sie sich hierin einem ernannten Geistlichen von Tugend und gutem Ruf unterwerfen. — Sehr beschwerlich fiel ihnen die Excommunikazion, welche viele Mexikaner vom Aufruhr zurückschreckte.

Der Brig. Llano beobachtete von der Puebla aus den Cerro Coporro, bedrängte die Insurgentenbanden nördlich Mexico. Diese verübten Grausamkeit in vielen Ortschaften,

---

*) Ferdinand VII. rief ihn wegen Liberalismus nach Spanien zurück und machte ihn auch einmal zum Minister. (S. v. K.)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dem Aufruhr abgeneigt, fielen als wilde Feinde in die indischen Republiken S. Nicolas de los Ranchos, S. Mateo Ocolico, S. Pedro Yancucillalpan, Santiago Xalixintlan und S. Andres Calpan, tödteten Alcalden und treue Männer. Manches Gefecht fand mit den Mördern und Räubern statt. Auch die treuen Tlaxaltequer streiften gegen ähnliche Banden. Von Tulancingo aus verfolgten die Royalisten viele glücksuchenden Häuptlinge. — Im September erflehten sich im Thal Quancio (nahe dem Cerro Coporro) einige hundert Insurgenten die oft erhaltene und wiedergebrochene Verzeihung. — Den 19. Oktober wurde ein Haufe von Juahipila (Provinz Zacatecas) abgeschlagen, wobei sich die Frauen der Offiziere auszeichneten. Hauptmann Campos, zu Hülfe eilend, zerstreute 400 Bewaffnete. Ein weißes goldeingefaßtes Band gab der Vicekönig den tapfern Weibern als Ordenszeichen. Ein Lieutenant Teran's, Miranda, befestigte Sta. Gertrudis im Misteca-Bezirk, und der Häuptling sandte auch Fiallo dahin, um diesen Punkt gegen die Royalisten zu unterstützen. Dieser erlaubte seiner Bande jede Ausschweifung in Tepejillo, versuchte, als Teran ihn verhaften ließ, eine Verschwörung gegen dessen Leben, wollte Sta. Gertrudis dem Gl. Victoria überliefern. Entdeckt und zum Tode verdammt, wurde er vom Häuptling Luna, dem Scharfrichter Teran's erschossen.

Die Spanier Samaniego und la Madrid (in Huajuapam und Izucar) geleiteten die Zufuhren von Mexico nach Oaxaca und umgekehrt; befestigte Posten sicherten die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Vera Cruz. Man erhob einige Abgaben von Kaufleuten und Maulthiertreibern, ließ letztere nie einzeln ziehen. Den Insurgenten war dies schädlich, also lärmten sie über Grausamkeit und Bedrückung.

Anfang Februar 1816 vereinigten sich Teran und Guerrero bei der Schlucht Naranjos, fielen vergeblich auf eine Karavane unter la Madrid. — Es kam zu Teran der Engländer Robinson, bot ihm Waffen-Zufuhr an. Doch da Victoria

(c) 2008 Ministerio de Cultura

von Allem den Zoll erhob, marschierte Teran im Juli (in der Regenzeit) mit 400 Mann nach der Küste gegen die Bucht Joazacoalcos, um der Abgabe an diesem Hauptling zu entgehen. Den 8. September beim Durchwaten des Flusses der Playa Vicente wurde er von Royalisten (aus Oaxaca ihm nachgesandt) überfallen: der berüchtigte Domherr Belazco fand hier seinen Tod. Am 10. focht Teran mit Topete, und den 17. sehr glücklich, erreichte den 22. Oktober Tehuacan. — Das nordamerikanische Schiff wartete mit den Gewehren vergeblich auf Teran, nahm ein spanisches, seegelte dann nach Galveston zurück.

Topete eroberte den 28. Oktober das Fort Oritlan. Ein Lieutenant Victoria's, Villapinto, hatte den Ort Boquilla de Piedra befestigt, sicherte dadurch diesen kleinen Hafen. Der Befehlshaber von Vera Cruz. Gl. D. Joseph Davila, sandte den Ob. Rincon mit 300 Fußgängern und 100 Reitern dahin, der in la Antigua, Geschütz und noch einige Mannschaft erhielt, dann am 24. Novbr. die Schanzen mit 13 Kanonen eroberte, 400 Insurgenten zerstreute: Villapinto blieb todt. — Den 7. November hatte Victoria das Fort auf dem Cerro Monteblanco verloren, welches der Oberst Marquez mit allem Geschütze nahm. Durch die Verschanzung von Nautla (nördlich Vera Cruz) und der Barre de Palmas suchte dieser Häuptling sich einen Verbindungspunkt mit Nordamerika und England zu erhalten. Den 24. Februar 1817 wurde ersteres Forts vom Ob. Arminan erstürmt; Anfang März ein Insurgentenschwarm aus Misautla verjagt. Im Felsen-Fort Palmillas, 4 Meilen von der Königsbrücke vertheidigte sich Couto, Pfarrer von Tesmolucan, als Lieut. Victoria's mit verzweifelten Muth 38 Tage. Den 28. Juli 1817 in der Nacht ließen sich die Insurgenten an Seilen in einen Abgrund, wobei 5 Männer und 3 Weiber zerschmettert, 65 der Erstern gefangen wurden. Der Pfarrer fiel einige Tage

(c) 2008 Ministerio de Cultura

später mit den Rest seiner Mannschaft den Königlichen in die Hände.

Die Royalisten Ob. Concha und Obstlt. Rafols bedrängten Osorno und Manilla, seinen Rathgeber. Den 24. Juni 1816 wurde der Häuptling Pfarrer Olivera, überfallen, gefangen und erschossen, daher die Insurgenten über Gottesschändung schrien. Mehrere Häuptlinge, als Serrano, Arco ꝛc. kamen zu Concha, streiften gegen ihre vorigen Gesellen. Den 12. August wurde Osorno auf dem Cerro Verde, unweit Guanchinango vom Obstlt. de las Pirdras, nun Befehlshaber in Tulancingo, vertrieben. Mariano Guerrero überlieferte den Royalisten das Geschütz, der Häuptling Falco das Fußvolk. — Aguilar, der Insurgenten-Intendant, erhielt sich in Tlaxcalontongo. Da kam der letzte, entflohene Villagran zu ihm, wiegelte die Bande auf, ermordete den Intendanten und entfloh mit dessen Schätzen. Doch er fiel in die Hände einer royalistischen Streifparthei aus Papantla, die ihn tödtete.

Ganze Haufen verliessen die Fahne des Aufruhrs, der stark im Sinken war, und vergrößerten die Macht der Royalisten, bekriegten die noch starrköpfigen Insurgenten. — Calleja sandte eine Mönchsabtheilung, welche im Namen des Erzbischofs die versprochene allgemeine Gnade und schnelle Unterwerfung in der Provinz Zacatlan predigte. Tage gab es, wo sich bis 500 Rebellen unterwarfen. Auch der Oberst Inclan ließ sich von einem Karmeliter dazu überreden. Arroyo wurde von seinem Lieutenant Calzada ermordet, den die Royalisten später wegen vieler Verbrechen erschossen. — Osorno selbst, in seinem alten Schlachtlande verlassen, wanderte mit den Ueberbleibseln ehemaliger Macht nach Tehuacan, suchte indeß noch den neuen Vicekönig zu überfallen, der von Vera Cruz kam.

König Ferdinand hatte nämlich den General-Capitan der Insel Cuba, Admiral Apodaca, an Calleja's Statt ernannt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Obgleich die Revolution unter der letztern Regierung dahin schwand, so war dennoch diese Veränderung der obersten Behörde gut berechnet, denn der neue Vicekönig erschien in diesem Augenblicke als Friedensbote, welchen kein Mexikaner einer Blutschuld anklagen konnte. Falsch aber ist die Behauptung der Insurgenten, daß Apodaca's Ankunft erst das Schicksal der Revolution entschied. Nur mit Mühe brachte sie noch wenige, und selten starke Banden auf. — Apodaca, schwach begleitet, sah sich bei Vicencio von Osorno angefallen und in Gefahr, als der Ob. Marquez Donallo erschien, die Insurgenten sprengte. — Der neue Vicekönig kam Ende September nach Mexico. Seine Rechtlichkeit und Gutmüthigkeit besänftigte viele Gemüther; seine Gemahlin, liebenswürdig und bescheiden, gewann Aller Herzen. Sie sorgte für die Pflege verwundeter Insurgenten, und ihr Gemahl erließ gegen viele Gnade für Recht. Die wahre Gottesfurcht dieses Paares erweckte ähnliche Empfindungen im Volke. Apodoca, Freund der Alleinherrschaft Ferdinands, trachtete diese durch väterliche Regierung beliebt zu machen.

Ein neuer Bischof, Perez, kam von Spanien nach der Puebla, der als amerikanischer Cortezdeputierte zu den 62 Persern gehörte. Er schilderte Ferdinand VII. als ein Vorbild guter Eigenschaften, als Muster eines Christen, erläuterte die Bulle des Papstes Pius VII., worin dieser alle Unterthanen des Königs von Spanien zum Frieden ermahnte. Gegen das konstitutionelle System sprach der Prälat; doch als 1820 in Spanien dieses wiederum siegte, erließ er den 27. Juni ein Rundschreiben an seine Schaafe, dessen Thema war: „Zeit giebt es für Schweigen, und Zeit für Sprechen." (S. 14. K.)

Osorno brachte nach Tehuacan etwa 600 Reiter, und Teran benutzte diese Verstärkung zu Streifereien nach Clacotepeque, Mezquital ꝛc. Seine Banden fochten hier oft gegen den Ob. Marquez Donallo. Den 7. November schlug

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der Ob. Moran, (Mexicaner, nachher Marquis Vivanco) bei Sta. Maria, zwischen Orizaba und Puebla, die ganze vereinigte Insurgentenschaar und nahm ihr Geschütz. — Nun verließ auch der Häuptling Gomez el Capador (der Verschneider) die Fahnen des Aufruhrs, erhielt in Puebla, troz seiner begangenen Missethaten, Gnade und eine Hauptmannsstelle unter den treuen Royalisten von Santiago Culzingo. — Am Tage dieser Niederlage Teran's erlitt Guerrero eine ähnliche bei los Naranjos durch Samaniego, (der eine Karavane von Acatlan nach Izucar geleitete) focht aber später auf der verschanzten Höhe von Piaxtla wieder glücklich mit ihm. — Terran wollte seine Scharte auswetzen, dem Samaniego die Rückzufuhr abnehmen. Guerrero eilte auch herbei; aber Teran war schon, (den 24. November) bei Noria geschlagen.

Um diese Zeit kam der Dr. Herrera von Nord-Amerika mit Hülfsversprechen und einigen europäischen Offizieren zurück. Doch Teran, neidisch, wie alle Mexikaner gegen Ausländer, behandelte sie als verdächtige Menschen. Bustamante (der vorlezte President) schalt sie Abendtheurer, mit eigennützigen Absichten gekommen, wie alle dieser Art*).

Apodaca, im Norden von großen Insurgenten-Schwär- 1817.
men befreit, sandte Ende December den Oberst Hevia mit 1000 Mann und einigen Truppen Samaniego's und la Madrid's gegen Tepeji. Die Royalisten eröffneten eine Sturmlücke im Fort, und die Insurgenten schlugen sich Anfang Januar 1817 nach Tehuacan durch. Manuel Teran hatte la Madrid von Ixcaquixtla bis an Hevia's Lager gedrängt, konnte aber Tepeji nicht retten, nach Teotitlan, vom Ob. Obeso genommen, wieder erobern.

Mit diesem focht Teran bei Ayotla, wich dann vor dem zur Verstärkung herbeieilenden Ob. Bracho nach Tehuacan

*) Seine eigenen Worte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zurück. Schnell folgte Bracho; Teran sah sich eingeschlossen, ehe er nach den Cerro Colorado abziehen konnte, ergab sich, hart bedrängt, unter folgenden Bedingungen: Verzeihung für alle Leute bei ihm, auch für Ueberläufer (die ihre Dienstzeit beendigen sollten) für alle Bewohner des Distrikts, Abrechnung mit den Gutsbesitzern für den Insurgenten gelieferte Summen ꝛc. — Die Besatzung im Fort Cerro Colorado ernannte sich einen andern Befehlshaber, Bedoya, der indeß bald zum Beitritt des Vertrags gezwungen wurde. Am 21. Januar 1817 kam dieser wichtige Punkt in die Hände der Königlichen. — Das Fort Sta. Gertrudis, die Stadt Huatuzco, die Forts bei den Brücken in Chiquihuite und Atayas ꝛc. erkämpfte der Ob. Hevia, Befehlshaber in Cordova und Orizaba. — Teran schlug eine Oberstlieutenants-Stelle aus, lebte dann mit seinen Brüdern, die gleichfalls keine Aemter annahmen, in La Puebla, von wo einer nach Spanien gieng. — Auch der Häuptling Luna wurde begnadigt. — Des Ob. Bracho Streifpartheien verfolgten und sprengten einzelne Banden im Gebirge ringsum Tehuacan, und viele Insurgenten-Offiziere tödteten oder lieferten ihre Häuptlinge aus, um Verzeihung zu erhalten. Dies that z. B. auch der Bethlemiter-Mönch Chaves.

Sesma, den Teran zum Frieden einlud, ergab sich der Gnade. Seine Veste Cilacayoapam wurde alsdann von Brig. Alvarez (aus Oaxaca) belagert und am 4. März genommen. Sesma hatte mitgewirkt, doch auch Guerrero zum Fortsetzen des Kriegs gereizt und neue Umtriebe versucht, ließ ferner nicht davon ab. Apodaca verbannte ihn daher nach Manila, wo er starb. Die Unruhigsten seiner Soldaten brachte man nach dem Meeres-Fort Ulloa von Vera Cruz. — Osorno schloß den 4. Februar eine Uebereinkunft mit den Obstlt. Rafols, bedung sich die Rückkehr nach Zacatlan und den Genuß seiner Habe aus, was man ihm hielt. — Dr. Herrera flehte, nach vielem Herumstreifen die K. Gnade an, erheuchelte die

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Freundschaft des Bischofs von La Puebla, und setzte sein Lehramt der Theologie beim Collegium S. Carlos fort. Später trat er als Minister und Günstling des Kaisers Iturbide wieder auf.

Die wichtigste Eroberung, nächst Tehuacan's, war die des Cerro Coporro. Ignacio Ragon hatte seinen Bruder Ramon dort gelassen, der sich durch Mangel, Abfall der Offiziere und Soldaten genöthigt sah, am 2. Januar diese Veste den Ob. Aguirre mit Bedingungen, einzuräumen, worin er auch seine Brüder und deren Familien einschloß; nämlich: Verzeihung und völliges Vergessen des Geschehenen, Wiedereinsetzung derer, die neuerdings dem Könige Treue schwuren, in ihre Aemter ꝛc. — Ramon zog auf ein gepachtetes Gut, dann nach Zitacuaro und endlich nach Valladolid, wo er den Sold eines Rittmeisters empfieng. — Francisco Rayon, vor diesem Ende gefangen, war in Mexico erschossen, weil sein Bruder sich weigerte, dessen Leben mit Uebergabe des Cerro zu erkaufen.

Victoria und Guerrero setzten den Krieg fort. Letzterer wurde aus den Forts von Piaxtla vertrieben, und sein Lieutenant Carrerand Ende Februar von Samaniego nnd la Madrid im Fort Jonacatlan eingeschlossen. Die Besetzung, nach vielen Scharmützeln, den 25. April sich durchschlagend, wurde größtentheils getödtet; die Gefangenen sandte Apodaca in Arbeitshaft. — Guerrero sammelte eine Schaar, zog nach einer festen Stellung (Calavera) zurück, wo ihn die Königlichen von Omotepec und Xamillepec hart drängten. Einige Hauptleute nebst vielen Soldaten giengen zu diesen über, und Guerrero, sich verlassen sehend, floh in die Berge, wo er als Bandeführer und Wegelagrer herumzog, bis die neue Revolution 1821 ihn wieder als General ins Feld rief. — Nicolas Bravo war nach Auflösung des Congresses in Tehuacan zu Victoria marschiert, und die Bevölkerung von Coscomatepec sprach sich für ihn mehr als für jenen aus.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Victoria's Eifersucht ward rege, Bravo zog daher zu Guerrero nach Jonacatlan und, mit einigen Hülfsmitteln versehen, über den Mescala-Fluß gegen Huetamo, versuchte durch Versprechungen viele zu den Königlichen übergetretene Häuptlinge (auch Urbizu) brachte 2000 Männer zusammen; denn die Insurgenten erflehten heut Gnade, schwuren Treue und zogen morgen neuerdings auf Raub aus. Von Marquez und Barradas verfolgt, besetzte Bravo den Cerro Coporro, hoffte hier bis zu Mina's Ankunft halten zu können, dessen Landung die Insurrektions-Flamme wieder belebte. Doch Mangel riß ein, die Soldaten giengen zu den Königlichen über, und Bravo floh mit wenigen in rauhe Felsenklüfte nach Huetamo, vereinigte zerstreute, herumstreifende Banden.

Von Tenancingo aus überfiel der Hauptmann Cordoba mehrere vereinigte Häuptlinge (28. Febr.) auf dem Cerro Cimpoala, unweit Ocuila. — Die Königlichen erstürmten den 4. März unter Ordoñez, Orrantia und Castañon den Hauptpunkt der Junta von Janjilla, das Fort Miguel auf dem Berge Mesa de los Caballos (Pferdetisch.)

Ein Proklam mit neuerdings angebotener Gnade des Vicekönigs (30. Januar) machte viel Wirkung. Die Indier, welche der Insurrektion beigetreten oder besser, durch ihre Pfarrer hineingezogen waren, verließen diese, und mit mehr Aufrichtigkeit als die Creolen. Auch wilde Stämme in den Gebirgen (z. B. in Tepec ꝛc.) lieferten als Friedenszeichen ihre Waffen aus. — In der Provinz Valladolid ergaben sich der Gnade viele Häuptlinge, und unter ihnen der Dr. Cos.

Die Revolution war fast gänzlich gedämpft, als der junge Mina an Mexico's Küste landete.

Dn. Xavier Espoz y Mina, Sohn eines Landmanns in Navarra, (S. G. d. R. S. 2. B.) hatte seine Krieger Laufbahn in Spanien, für des Vaterlandes Unabhängigkeit begonnen, fiel in französische Gefangenschaft. Sein Oheim, Dn. Francisco Espoz y Mina übernahm die Guerilla, stellte

(c) 2008 Ministerio de Cultura

in seiner Führung des kleinen Krieges ein nie übrrtroffenes, selten erreichtes Muster auf. Troz dem Neide der Aemteraristokratie stieg Mina bis zum General, hoffte, bei Ferdinands Rückkehr aus Frankreich, für seine großen Verdienste geschäzt zu werden. Doch bis nach Afrika geflohene Generale wurden befördert und angestellt, Mina konnte keinen Fürsprecher am Hofe finden, dessen Sprache, (Schmeicheln und Heucheln) er nicht verstand. Geschmeidige Menschen ohne Schlachten- und Kriegsverdienst sah der für immer berühmte Mann sich vorgezogen, gieng nach Navarra, erhob das Revolutionsbanner für die umgestürzte Constitution, scheiterte in einem Versuche auf Pamplona; (S. v. K.) denn Offiziere, die ihm ihre Stellen verdankten, und auf welche er gerechnet, fehlen ab, obschon einige später, 1820 als Constitutionnelle lärmten.

Beide Mina's, Oheim und Neffe, entflohen nach Frankreich, verschmähten 1815 Napoleons Anerbieten, als er von Elba zurückkam, und begaben sich nach England. Hier wurden sie von Amerikanern und europäischen Abendtheurern zu der Eroberung Mexico's angeregt. Der Oheim, starr altspanisch gesinnt, schlug jede Theilnahme aus; der Neffe D. Xavier, gieng ein, schiffte 1816 mit 50 Offizieren nach Baltimore, dem allgemeinen Versammlungsort. Einige Spanier verliessen hier, aus Scham, den Führer, dem die übrigen und neue Abendtheurer vorschlugen, er sollte Streifzüge zur See (Seeräuberei) unternehmen. Er gab die spanische Antwort: ich will einen Befreiungskrieg führen, aber nicht gegen Spanien. — Durch die Abgefallenen und frühere Mittheilungen von Europa unterrichtet, warnte der spanische Gesandte zu Washington, Onis, die Regierung in Mexico und Cuba. Folge hievon war die Eroberung von Baquilla de Piedras und manche andere Vorkehrung. Victoria suchte, wie schon erwähnt, vergeblich einen Hafen an der Küste von Vera Cruz offen zu halten.

Nach Port au Prince (in Hayti oder Sto. Domingo)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

seegelten drei Schiffe mit den Abendtheurern, unter denen sich der Graf Ruuth und Obstlt. Myers befanden. In Hayti gab der Präsident einige Hülfe, auch erhielt das Unternehmen Verstärkung an französischem Volke, von Kriegsschiffen entflohen. Mina steuerte am 24. Oktober mit Allen (in drei Fahrzeugen) nach den Hafen S. Luis (Galveston) in der Provinz Texas, Schlupfwinkel des Franzosen Aury, ehemals im Dienst der Unabhängigen von Carthagena, dann Seeräuber auf eigene Rechnung, und nun sich Admiral der Insurgenten von Mexico nennend. — Von Windstille und gelbem Fieber geplagt, erreichten Mina's Schiffe den 24. Novbr. 1816 Galveston. Er landete auf der Schanzen-Insel, fand daselbst wohl Aury, aber in diesem Flibustier keine, mit der seinigen übereinstimmende Denkungsart. — Ein Proklam erließ Mina von hier an die Mexikaner, worin es hieß: Die gesunde vernünftige Masse der spanischen Nation ist von der Unmöglichkeit oder politischen Thorheit der Wiedereroberung America's überzeugt. Diese würde nur den Hofleuten und Monopolisten nützen, um die Nation in beständiger Vormundschaft zu erhalten und auf deren Ruin ihr Glück zu bauen. Unter diesem Gesichtspunkte ist das Freisprechen Amerika's auch dem Großtheil der Spanier nützlich, und damit in allen Landen der großen Monarchie freisinnige Regierungen gegründet werden ꝛc. ꝛc.

Der Theologie Doktor, Servando de Mier (Mexikaner) in schnellseegelnder Golette auf Kundschaft ausgesandt, kam zurück, meldete, daß Boquilla de Piedras und auch Nautla (Februar 1817) von den Königlichen besatzt sei. Mina hatte zwei Fahrzeuge in Neu-Orleans gekauft, zwei waren erbeutet, und Aury lieh drei für das Unternehmen. Mit diesen seegelte Mina nach Soto la Marina am Ausfluß des Santander-Stromes, setzte seine 300 Männer den 15. April 1817 ans Land, rückte in die alte und neue Ortschaft, welche der Obstlt. de la Garza, K. Befehlshaber des Bezirks, räumte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Proklame und patriotische Lieder wurden verbreitet, um in den Soldaten Ferdinands das Andenken des großen Kampfes der Unabhängigkeit Spaniens wieder zu beleben. Der Doktor (natürlich der Theologie) Infante wurde Proklam- und Zeitungs-Verfasser. Mina's Aufruf brachte ihm wirklich einige 100 Ueberläufer, Bauern und Soldaten; selbst Europäer lockte der ruhmvolle Name Mina's herbei, manche auch der Klang „Constitution."

Ob. Perry (Nordamerikaner) von Mina auf Streiferei ausgesandt, wurde von Garza geschlagen, und Kunde kam, der Brig. Arredondo, Statthalter der Provinz, würde bald mit Macht sich Neu-Santander nahen. Mina eilte daher, ein Fort für Sicherung seiner Vorräthe und des Hafens aufzuwerfen, ließ darin den Major Sarda, eilte den 24. Mai mit 308 Bewaffneten ins Innere, die Insurrektion neu zu beleben. — Aury seegelte ab; bald darauf erschien die spanische Fregatte Sabina nebst zwei kleinern Fahrzeugen, auch Landungstruppen, wagte nichts gegen das Fort, zerstörte aber zwei der drei dort gebliebenen Schiffe.

Wie Arredondo mit 2000 Mann und 17 Geschützen nahte, entwichen der Ob. Perry und Major Gordon mit 51 Abendtheurern, um den Rückweg nach Nordamerika über Matagorda zu suchen. Hier, umringt und gedrängt, tödtete Perry sich selbst, nachdem fast alle seine Begleiter geblieben. — — Den 21. Juli fanden die Spanier bei Metagorda 7 Fahrzeuge gescheitert. Es war nämlich Zwiespalt unter Aury's Freibeutern entstanden und blutiger Kampf, worin viele den Tod fanden.

Arredondo belagerte das Fort bei Soto la Marina, aus welchen einige Offiziere zu ihm kamen, ihre Kameraden verriethen. — Durch eine geöffnete Lücke liefen die Königlichen am 15. Mai, Sturm. Der Major Sarda und spanische Offiziere entflammten mit eigenem Beispiel die treugebliebenen Gefährten, schlugen Arredondo zurück. Dieser

(c) 2008 Ministerio de Cultura

lud nun zur Uebergabe ein, welche unter den Bedingungen statt fand: daß die Besatzung als Kriegsgefangen behandelt würde, Unterhalt und Sold erhielte, die Fremden jedoch nach Nordamerika gesandt würden. 37 tapfere Männer zogen aus dem Fort, die übrigen lagen todt im Schutt. Nach Ulva sandte man diese Gefangenen, dann nach Spanien, wo sie in Festungen vertheilt und einige hart behandelt wurden: die Fremden, von ihren Regierungen zurückgefordert, erhielten später die Freiheit.

Dr. Mier, ward der Inquisizion übergeben, und auf einen Esel sitzend, nach Mexico geführt. 1820, wie in Spanien die Constitution siegte und der Inquisizion Kerker öffnete, brachte man ihn nach Ulloa. Hier beredete er die Soldaten zum Ueberlaufen. Man schiffte ihn nach Spanien; doch in der Havana gelang ihm die Flucht nach Nordamerika, von wo er neuerdings in Vera Cruz erschien und wieder gefangen, aber vom großmüthigen Spanier Davila frei gelassen wurde. Mier lärmte dann als Deputierter 1822 in Mexico gegen Iturbide, der ihn verhaften ließ. Dem Tode entkam der Doktor durch die Flucht, wurde wieder ertappt, entfloh nochmals, focht gegen den Kaiser ꝛc. ꝛc. Dies war der Geistliche und Doktor der Theologie Mier. — Unter den Gefangenen in Soto la Marina befand sich auch Joaquin Infante, Advokat aus Havana, wo er, unter den Cortes, für Revolution (leichte Sache!) von Cuba schrieb und endlich nach Caracas gieng. Bei der Einnahme dieser Stadt durch die Spanier wurde Infante gefangen und nach Havana gesandt, entfloh von dort mit dem, der für ihn gutgesagt, und fand sich nun unter der Schaar Mina's, deren Schicksal er theilte. — Haben die Creolen wohl Recht, so im Allgemeinen über spanische Grausamkeit zu schreien?

Kühn eilte Mina mit seiner Schaar von der Küste ins Innere, suchte die Intendantschaften Zacatecas, Guanaxuato (Barios) zu erreichen, sich mit der Junta von Jaujilla und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den Banden in Valladolid zu verbinden. Auf das Gerücht von Mina's Landung strömten die Insurgenten Guerillas, welche in Süden und Osten Mexico's sich gedrängt sahen, nach den Baxios. — Der Dr. (Theologie) Verduzco, 1816 gefangen, dann entflohen, eilte dahin, wurde vom der Jaujilla Junta zum Befehlshaber der Provinz Mexico ernannt. — In dieser Junta führte der Pater, Doktor Torres Hauptwort und Befehl. Die Stadt, fest gelegen, war verschanzt und der Waffenplatz für das Land ringsum. Ausserdem aber hatte Torres die Felsenhöhen S. Gregorio oder Remedios (12 Meilen von Guanaxuato) befestigt, welche unersteigbar schienen. — Ein reicher Gutsbesitzer in der Int. Guanaxuato, Moreno, getrieben von Hang zu Abendtheuern, war seit einiger Zeit schon als Insurgenten-Häuptling aufgetreten, hielt die Sierra Comanja besetzt, wo er den Cerro Somberro verschanzte, und sich der Junta von Jaujilla unterwarf.

Mina marschierte von Soto la Marina nach Horcasitas, setzte in Booten (piraguas) über den Tamesis-Fluß, drang in das Maiz-Thal, schlug den Hauptmann Villasenor. Obst. Arminan, der von Nautla zu Arredondo zog, folgte ihm schnell aus der Nähe Neu-Santander's, traf am 9. Juni mit den kühnen Führer bei Portillos, 14 M. von S. Luis de Potosi, zusammen. Zwei Fußvolk Abtheilungen unter Rafols drängten Mina in einer festen Stellung, der seine Berittenen im entscheidenden Augenblick auf den linken Flügel Arminans, (500 Reiter von Rioverde) warf. Diese flohen, stürzten sich in ihr Fußvolk. Solch ein Sieg mit Wenigen gegen Viele öffnete den Weg auf die reiche S. Luis de Luis de Potosi; doch eilte Mina am 16. den Baxios zu.

Den 19. überfiel er die Mine und reiche Stadt Real de Pinos, zerstreute hier 300 Mann. Der Ort wurde geplündert; einen Soldaten aber, der Kirchengefässe raubte, ließ Mina erschiessen. Nach drei Tagen traf die Schaar den Häuptling Nava, und den 24. Juni erreichte sie, 279 Mán-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ner stark, das Fort Sombrero: 279 spanische Meilen hatte dieser Haufe in 30 Tagen zurückgelegt, oft hart gefochten, und eine Stadt erstürmt. Der Ob. Orrantia hätte Mina auf dem Marsch nach Sambrero, unweit Leon, angreifen können, gab ihm Zeit zu entkommen.

Der Sieg bei Portillas, die Einnahme von Real de Pinos erschallten durch Mexico, und der Vicekönig sah große Gefahr. Diese wuchs, als Mina die Obersten Ordonaz und Castanon schlug, welchen Apodaca befohlen, schnell San Felipe, (13 sp. Meilen von Comonjo) zu besetzen. Mina, durch Moreno und Ortiz el Pachon verstärkt, marschierte vorwärts, und 5 Meilen von S. Felippe traf er auf die Königlichen, stürzte sich ungestüm in die Marschsäulen, die keine Zeit hatten, eine Schlachtlinie zu bilden, so wie die Artillerie nicht, ihre Munitions-Karren zu öffnen. Ein Feldwebel lud 20 Piaster in sein Stück, schoß sie, statt Kartetschen gegen den Feind; daher kam die Sage: die Königlichen hättenmit Silber geschossen. — Ordonez blieb, Castanon wurde tödtlich verwundet. Ihre Abtheilungen verloren 300 Todte und Verwundete, über 200 Gefangene, die fast alle Dienste bei Mina nahmen.

Siegreich kam dieser nach den Sombrero zurück, dessen Freudenschüsse die nahe Stadt Leon erschreckten: die Junta von Jaujilla streute Proklame umher. Darauf unternahm der Navarrer einen Streifzug nach Jaral (20 Meilen von Guanaxuato) dem Marquis gleiches Namens gehörig, der mit 300 Bewaffneten sein Eigenthum nicht schützen zu können glaubte. Mina versprach, die Gebäude zu schonen, fand 140,000 Piaster in der Erde verscharrt, die er mitnahm *), so wie auch große Vorräthe an Waaren und Kleidungsstücken.

---

*) Bustamante, der fast jeden Raub mexikanischer Insurgenten gut heißt, schilt Mina, daß er dies Geld nahm. Man sieht deutlich, er gönnte die reiche Beute dem Spanier nicht.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Als man in Sombrero die Schätze nachsah, fanden sich 30,000 Piaster weniger, welche die begleitenden Insurgenten als ihren besondern Antheil genommen.

In Sombrero erwarteten den Navarrer der Pater Torres, San Martin und Antonio Camplido, bewillkommeten ihn im Namen der Junta von Jaujilla mit pedantisch ernsthaften Reden, welche Mina eben so (aus Zwang der Umstände) erwiederte, sich der hohen Behörde unterwarf. Die Junta wünschte aufrichtig den jungen Helden als General Befehlshaber, und Pater Torres (der unglückliche Streifzüge gegen Zuriapanduro ꝛc. gemacht) versprach auch ihn anzuerkennen. Doch konnte Mina, als es sich von Unternehmungen handelte, nie den alleinigen Befehl einer Provinz erlangen. Torres wollte in Valladolid und Guanxuato Herr bleiben. Neid und Ehrsucht der Creolen fiel erdrückend auf des Navarrers Kühnheit.

Die rauhe Gebirgsgegend Comanja bedurfte des Paters Torres Hülfe, welcher im Besitz der Forts de los Remedios ein fruchtreiches Land brandschatzte; und Mina mußte mit ihm handeln. Torres versprach, gab auch wirklich Leute und einige Waffen, erhielt Piaster dafür. Der Narrave bildete ein Fußvolk-Regiment, einen Geschützpark ꝛc. und die Berge von Comanja schienen plötzlich Werkstätte des Kriegs. — Mit mehrern Königlichen Befehlshabern, der Cortes-Constitution geneigt, trat Mina in Briefwechsel, bekam nicht von allen völlig abschlägige Antwort. — Unter den Häuptlingen, die sich zu ihm gesellten, war auch Jose Maria Liceaga der hier neuerdings auf die Bühne trat.

Als die Niederlage der Obersten Ordonez und Castanon kund ward, erhob die Constitutionsparthei ihr hingesunkenes Haupt, auch die Spanier wünschten Mina Glück; denn von Mexico aus, so hofften sie, würde die Freiheit nach Spanien schreiten. Nur diese Möglichkeit stellten die Amerikaner glänzend voran, hielten die Trennung vom Mutterlande im

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dunkeln Hintergrunde. Apodaca's Lage schien um so schwieriger, weil der Zwist zwischen den Generalen Sta. Cruz und Negrete aufs Höchste gestiegen und Ersterer auch mit der Andienciea von Guadalaxaca in offener Fehde lebte. Dem Gl. Liñan, so eben von Spanien gekommen, übertrug der Vicekönig daher die Bekämpfung Mina's, befahl allen Befehlshabern der Provinzen, mit Anstrengung zu rüsten.

Negrete eilte aus Neu-Gallicien herbei, besetzte den 7. Juli Leon; Liñan sammelte in Queretaro Truppen, marschierte den 20. mit 1700 Mann (ein Theil Europäer) auf Guanaxuato, wo er den 26. ankam. Negrete zog mit einem Theil seiner Division nach Silao, Liñan entgegen, und Mina benutzte dies kühn, überfiel früh Morgens den 27. die Stadt Leon. Wohl drang die Jägerschaar bis fast in die Mitte; aber ohne Ordnung wurde gefochten, und nur durch persönliche Tapferkeit und wiederholte Angriffe konnte Mina den Großtheil der Mannschaft retten. Er verlor 22 Todte, 21 Gefangene (worunter 8 Ausländer). Letztere wurden von den Königlichen erschossen; Mina setzte großmüthig 6 gefangene Soldaten in Freiheit.

Liñan, der indeß Orrantin, Rafols und andere Streifkorps herangezogen, erschien am 31. Juli mit 4000 Mann und 12 Geschützen vor den Sombrero. Die Belagerung des steilen Cerro, von tiefen Schluchten umgeben, war schwer. Mit Anstrengung brachten die Spanier einen Laufgraben und eine Batterie zu Stande, welche 3 Geschütze im Fort unbrauchbar machte und den Wall stark beschädigte. Doch der Anlauf am 5. August wurde abgeschlagen. Nun besetzten sie den Rand des Wildbaches, verhinderten die Insurgenten am Wasserholen, welche daher der Durst quälte. — Ein Königlicher Offizier, Pazos, lud Mina zu einer Unterredung: beide Spanier hielten diese vor dem Fort, aber in Entfernung von einander, so daß sie sich laut zuriefen. Pazos machte dem Navarren Vorwürfe, daß er die Amerikaner

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mehr liebe, als die Spanier. Dieser antwortete: Ich liebe die Amerikaner weder viel noch wenig. — Diese Worte wurden auch von Insurgenten vernommen, thaten dem Häuptling Schaden.

Am 8. unternahm Mina einen Ausfall mit 240 Männern gegen Negrete (durch tiefen Grund vom übrigen Corps getrennt) um die Munitions-Niederlage auf einem nahen Hügel in die Luft zu sprengen. Es mißlang, und nun verließ Mina mit Orliz el Pachon und andern Häuptlingen in der Nacht des 9. das Fort, wo als Befehlshaber der Major Young zurückblieb. Die Belagerer umschwärmend fiel der thätige Navarre bei Silao auf Rafols, der eine Zufuhr von Guanaxuato zu Linan geleitete. Die Königlichen vereitelten den Angriff; und auch Ortiz war den 11. unglücklich in einem Versuch auf die reiche Mine Valenciana.

Pater Torres saß ruhig bei den Anstrengungen seines Nebenbuhlers in Remedios, gab ihm nur, wie aus Barmherzigkeit, einige Lebensmittel, welche die Tapferkeit des Navarrers nicht nach den Sombrero bringen konnte. Mina selbst gelangte bis an den Wall, rief den Bedrängten neue Hoffnung zu. — Die Junta von Jaujilla erließ Proklame, beschuldigte die Königlichen ohne Scham der gräßlichsten Dinge, daß sie vergifteten Wein, Brandtwein ꝛc. den Insurgenten in die Hände spielten.

Einen Uebergabe-Vorschlag auf Bedingungen schlug Linan aus, da er die Fremden nicht als Mexikaner betrachten könne. Durch Ueberläufer benachrichtigt, daß die Besatzung sich durchschlagen wollte, ließ er am 15. Abends stürmen. Die Vertheidigung war verzweifelt, und obschon die Königlichen durch die Lücke bis zu einer Kanone gelangten, mußten sie doch weichen: Auch die Weiber der Belagerten fochten. — Oberst Young wurde erschossen, und der Major Bradburn nahm den Oberbefehl in der Veste. Einen schrecklichen Anblick bot deren Inneres; denn die Insurgenten hatten hieher,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wie überall in ihre Forts, nebst beweglicher Habe auch Weiber und Kinder in Sicherheit gebracht. Der Durst verdörrte die Lebenskräfte, Kinder starben dahin, Mütter jammerten, und die Männer sahen gewissen Tod. — In der Nacht vom 19. auf den 20. versuchte daher die Besatzung den Durchbruch. 150 bewaffnete Männer, (Verwundete blieben zurück), suchten die jenseitige Höhe einer Felsenschlucht zu erreichen, nur von wenig Königlichen besetzt. Aber Weiber und Kinder zogen in den Reihen, ja selbst voraus, und bald nahm durch Schreien, Klagen und Wimmern der Erschrenkenen, oder von Feindes Blei Getroffenen, allgemeine Verwirrung überhand. Mit ihren Kindern eilten viele Weiber in das Fort zurück, nur etwa 50 Männer gelangten jenseits der Schlucht ins Freie, wurden indeß, wie der Tag anbrach, eingeholt, getödtet oder gefangen: Pedro Mareno entkam. In der Veste fanden die Königlichen 20 Kanonen, 400 Flinten, Munition rc. Alle gefangenen Männer ließ Linan erschiessen; zu spät kam Apodaca's Befehl, die Mexikaner zu schonen, und auf Arbeit nach der Insel Mexcala zu senden. 319 hartnäckige Insurgenten fanden vor und im Sombrero ihren Untergang, wohl eben so viele Königliche waren geblieben.

Die Reihe traf nun die Forts los Remedios, von Torres angelegt, durch Mina's Rath bedeutend verstärkt. In der fruchtbaren Ebene zwischen Penjamo und Silao, 2 Meilen von letzterer Stadt und 12 von Guanaxuato, erhebt sich eine Reihe steiler Felsenhügel, S. Gregorio (von der Meierei) oder los Remedios genannt. Auf einem derselben lag das äussere Fort Tepeyac, vom höchsten Panzacola, durch eine Bergeinsattlung getrennt. Der Weg nach Tepegac gieng an Felsenrissen und Abgründen hinauf; in Panzacola lag ein inneres Fort auf schroffer Felsenkuppe. Pater Torres, unersteiglich die Veste glaubend, übernahm deren Vertheidigung: 3000 Männer, Weiber und Kinder waren bei ihm. —

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Mina hielt mit Reiterei und leichten Banden das Feld, dem Belagerer Abbruch zu thun.

Die Abtheilung Negrete's, unter Obst. Andrade zur Beobachtung Mina's lassend, erschien mit 4 andern Linan den 27. August vor den Remedios, befestigte sich nach und nach in umgebenden Posten und brachte durch große Anstrengung Geschütz auf eine das Fort Tepegac überhöhende Felsenkuppe. Die Reiterei streifte in der Ebene. Mit schwerer Arbeit führten die Königlichen Annäherungswerke gegen die Forts, stürmten den 17. September vergeblich, liessen dann zwei Minen gegen Tepegac springen, schossen Bresche, wagten den 27. umsonst neuen Anlauf. In Umschliessen mußten sie die Belagerung verwandeln.

Mina fiel indeß den 2. Septb. mit einigen Banden auf die Meyerei (Hacienda) Biscocho, besiegte 50 Königliche, ließ sie erschiessen. Die Insurgenten tödteten den Kapellan und andere Einwohner in der Kirche, verbrannten die Ortschaft. Durch den Häuptling Jalpa auf 1000 Mann verstärkt, belagerte der Navarre sodann in S. Luis de la Paz 150 Leale. Viele Menschen verlor er, bis ihm der begnadigte Insurgenten-Hauptmann Duran, nun unter den Königlichen, den Eingang öffnete. Selbst gegen Mina's Versprechen tödtete die Schaar alle Offiziere, plünderte den Ort. Mina zog auf die Stadt S. Miguel el Grande. Doch der Obstlt. Corral schlug am 10. den Angriff zurück, und da Andrade's Korps nahte, wichen die Insurgenten in das Thal Santiago. — 50 Königliche vertheidigten sich am 16. heldenmäßig in der Hacienda la Zanja (Bezirk Salvatierra) gegen Mina, der dann einige Tage ruhte, seinen wilden Soldaten etwas Mannszucht (unmöglich) zu lehren. — Jalpa trennte sich von ihm, streifte und raubte ringsum Queretara, welche Stadt der Vicekönig gegen die neu sich erhebenden Schwärme schon oft begnadigter Insurgenten befestigen ließ.

Mina beschloß, mit Lucas Flores, Moreno, Pio del

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Rincon, den Ortices ꝛc. in der Hazienda la Caja (3 Meilen von Irapuato) den 10. Oktober Orrantia zu erwarten, der Andrade's Truppen befehligte. Den ersten Anfall hielt der Haufe aus, doch das Weibergeschrei erregte Bestürzung, und die Flucht begann. Der Navarre schlug sich mit 250 Männern durch, zerstreute sie, ihnen Sammelplätze anweisend, eilte nach Jaujilla, rieth der Junta, die Stadt Guanajuato zu überfallen. Der kühne Entschluß erschreckte; sein Gelingen hätte Linan von den Remedios weggerufen, wo die Königlichen ohnehin schon Mangel litten: die Eroberung Guanaxuato's hätte der sterbenden Revolution glühendes Leben eingehaucht. Die Regenten schlugen verzagt vor, Mina sollte erst an der Küste ein Korps bilden ꝛc. gaben ihm nur wenige Mannschaft. Mit 100 Bewaffneten erschien er in Purruandiro, erhielt daselbst Geld und Ueberläufer. Orrantia näherte sich; Mina überließ ihm die Stadt, marschierte nach Caja, von wo jener kam, vereinigte daselbst seine vorher entlassenen Trupps, lagerte am 23. auf den Höhen vor Guanaxuato, wo die Ortices zu ihm stiessen.

So verdeckt waren die Märsche geschehen, daß diese 1500 Insurgenten in der Nacht des 25. unversehens durch die Straße de los Pozitos in die Stadt brachen. Sie zogen unaufgehalten nach den großen Platze gegen die Hauptwache, als der Lt. Barrada sie sah und zucrst Lärm machte. Flintenschüsse und Trommel riefen zu den Waffen; die Königlichen sammelten sich, besetzten die platten Dächer (Azoteas), am Platze liegender Häuser, und Mina's Versuche, durch drei Straßen gleichzeitig vorzudringen, wurden vereitelt. Viele Insurgenten gaben sich ans Plündern, und nach kurzem Gefecht stürtzten alle in wilder Flucht und von der Besetzung verfolgt, nach den Bergen zurück. — Die Fliehenden sahen sich in den Schluchten der Mine Valenciana von dort stehenden Truppen hart gedrängt, und ein Ortiz steckte aus Muthwillen den großen Minenzug in Brand, von

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wo das Feuer viele Gebäude ergriff. — Bei der Mine de la Luz sammelte Mina die Haufen, schalt ihre Raubsucht und Wildheit, sandte jeden in seinen Kriegsbezirk bis auf weitere Befehle, zog mit 70 Bewaffneten nach dem Rancho Venadito, unweit Tlachiquera, 8 Meilen von Silao. Ein Freund, Manuel Herera, bewirthete ihn und, Orrantia weit entfernt in Irapuato glaubend, schlief Mina, in dessen Hause, das Erstemal nicht in der Mitte seiner Krieger. Auch Moreno war unvorsichtig, stellte wenige Wachen aus; nur Liccaga hielt seine Pferde gesattelt.

Die Flammen der Valenciana entdeckten dem Ob. Orrantia, der Mina's Spur nach Guanajuato folgte, wo der Häuptling zu suchen sei. Kundschafter benachrichtigten, er würde die Nacht des 27. in Venadito zu bringen. Orrantia nahm 500 ausgesuchte Reiter, marschierte von Silao die Nacht durch, erschien 7 Uhr Morgens den 27. unermuthet in Venadito. Mina, vom Lärm geweckt, dachte nicht an die eigene Gefahr, suchte, im Nachtkleide und ohne Waffen, Soldaten zu versammeln. Diese aber flohen in das nahe Gehölz. Pedro Moreno wurde erschlagen, Liceaga entkam. — Spaniens Genius zürnte dem Navarren, der seinem Vaterlande tiefe Wunden schlug; ein Dragoner Orrantia's, Jose Miguel Cervantes genannt, fieng ihn. Mina nannte sich, und ein Befehlshaber behandelte ihn unwürdig mit einigen Streichen. „Traurig ist die Gefangenschaft, aber mehr schmerzt es, den Namen Spanier und Soldat so entweiht zu sehen:" war die ruhige Antwort des Gefangenen.

Als man ihm Fesseln anlegte, brach er in die Worte aus; Mehr als daß ich sie tragen muß, schmerzt ihr Anblick und daß die Spanier solche barbarische Gewohnheit noch beibehalten. — Unter Hohn und mancher thätlichen Beschimpfung von mexikanischen Soldaten, wurde Mina in Linan's Hauptquartier, auf den Cerro del Bellaco, vor den Remedios gebracht, dort aber von den Spaniern mit traurender Theil-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nahme behandelt. Er schrieb dem General folgenden Brief: Ohne Verräther an der Parthei zu seyn, die ich ergriff und welche mein Unglück verursachte, wünsche ich, daß Sie Ihre Unternehmung glücklich beendigen. Meine Aufrichtigkeit würde mir diese Aufferung nicht erlauben, wäre ich nicht überzeugt, daß die republikanische Parthei durch Verlängernng des Kampfes nur den Untergang des Landes bewirkt. Sind mir noch einige Lebenstage vergönnt, so wünschte ich, Ihnen mündlich alles das mitzutheilen, was ich für die Beruhigung dieser Provinzen nützlich glaube. Und wenn das Publikum vom Zustande und von der Natur dieser Revolution unterrichtet ist, fürchte ich dessen Urtheil nicht über dies Anerbieten. Erlauben Sie ꝛc.

Einen Merikaner hätte man angehört, ihm auch das Leben geschenkt; doch ein Anhänger der Cortes und Constitution mußte sterben, obschon er durch Gnade gewiß ein höchst nützlicher Spanier im Dienst des Königs nnd Vaterlandes gewesen wäre. — Am 11. November führte man Mina zum Tode: Königliche und Insurgenten sahen traurig auf den Zug. — „Laßt mich nicht lange leiden" sagte der Unerschrockene den Soldaten, die ihn erschossen, und fiel todt auf den Boden, der die letzten Thaten seines Muths gesehen. — Er zählte erst 29 Jahre, war ein wohlgebauter, gebildeter Mann, mit vielen Geistesgaben und großer Willenskraft. Spanien verlor mehr in ihm als Amerika. — In der Domkirche Mexico's ruhen jetzo seine Gebeine neben denen der Hidalga's, Allende's, Morelos und Matamoros. Der Tod glich den Unterschied aus! — In allen Städten Mexico's feierten die Königlichen Mina's Gefangennehmung, sie schlug den Muth der Insurgenten. — Apodaca erhielt vom Könige den Titel eines Grafen del Venadito, Linan das Großkreuz des Isabellenordens *). Der Soldat Miguel Cervantes wurde Korporal und bekam Geld.

*) Den Orden der Katholischen Isabelle (de Isabela la Catolica)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Im Küstenstrich (Provinz Vera Cruz) sahen sich die schon schwachen Insurgenten-Banden aus vielen Forts und Schlupfwinkeln verjagt, der Cerro Alahuixtlan (Distrikt Zacoalpan) war den 17. Oktbr. erstürmt, Victoria's Schwarm, durch Entlaufen der Neger geschwächt, schon im Sptbr. gesprengt, und dessen Lieutenant und Geheimschreiber, Ob. Ignaz Samaniego gefangen. Victoria, fast beständig aufgelauert und verfolgt, wußte sich, bald mit bald ohne Begleitung, in Gebirgen, Wildnissen und Höhlen zu erhalten, bis die neue Revolution ausbrach.

Ignacio Rayon, der begnadigt mit seiner Familie im Rancho de Patambo lebte, half Nicolas Bravo in Streifereien, wurde von Armijo ertappt. Bravo, der in Pancira sich festgesetzt, erkrankte, überließ den Großtheil seiner Bande Guerrero, welcher zu ihm geeilt war, zog sich nach dem Rancho Dolores zurück. Armijo fieng ihn hier am 22. December mit Ob. Vasquez, Pater Talavera ꝛc. Bravo's erwiesene Großmuth gegen Spanier erwägend, verurtheilte Apodaca ihn, so wie auch Rayon, zu einfacher Haft im Hauptgefängniß (carcel de corte) zu Mexico, wo man beide mit Güte behandelte. Rayon machte Cigarren und Bravo Pappkästchen zum Verkauf: 1820 erhielten sie ihre Freiheit. — Auch Dr. Verduzco war wieder gefangen, saß im Gefängniß der Inquisizion zu Mexico, bis man ihm 1820 seine Pfarre in Tusantla wieder gab. Eifrig trat der Doktor 1821 in die neue Revolution, wurde Pfarrer des S. Francisco-Thals (P. S. Luis Potosi) ist jetzo Senator der Republik.

Es war hohe Zeit, daß Mina vom Kriegstheater verschwand, denn unter Linan's Truppen riß schon Mißmuth

---

stiftete König Ferdinand VII. für Verdienste in Amerika's Angelegenheiten erworben. Doch fiel er bald in die Allgemeinheit aller übrigen Orden, wie es überall mit solchen Auszeichnungen geschieht.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wegen Mangel, und Ueberlaufen aus Neigung zur Veränderung ein. Nun aber ward abgeholfen. Linan konnte ringsum entsenden, die Ortschaften von Banden säubern, und die Remedios enger umschliessen. — Den 16. November wagte er einen neuen Sturm auf das Fort Tepeyac. Die Königlichen stiegen in zwei Fels- und Mauerlücken, mußten dann der verzweifelten Gegenwehr weichen, verloren 177 Todte und Verwundete, worunter viele Offiziere und Europäer. Nun wurde wieder gegraben, minirt und beschossen, doch ohne großen Erfolg. Mangel zeigte sich dann neuerdings unter den Belagerern, und besonders (im reichen Mexico) an Geld; denn das kleine Korps bedurfte monatlich 107,000 Piaster.

Aber in der Veste fehlte schon Pulver und manches andere Bedürfniß. Der Häuptling Cruz Arroyo warf sich hinein, und die Besatzung versuchte in der Nacht des 28. Decemb. einen heftigen Ausfall gegen die Schanzen auf dem Tiger Cerro, erstürmte die ersten, mußte vor der Batterie weichen. Eine Zufuhr von Jaujilla wurde aufgefangen, und nun beschlossen die Insurgenten, sich durchzuschlagen. In der Nacht des 2. Januar 1818 zogen sie, Mann und Weib aus dem Fort Pansacola, suchten durch die Abgründe zwischen den Tigre und Negrete's Lager durchzuschleichen. Doch in der gegenüberliegenden Ebene ließ Linan, durch einige Gefangene benachrichtigt, schnell viele Feuer anzünden, und die Königlichen fielen auf jeden Trupp, den sie so entdeckten. Noch war der letzte im Ausmarsch begriffen, da drang eine Abtheilung Königlicher auch schon in die Veste. Verwirrung entstand, Jeder suchte sich zu retten; die mehrsten aber fanden den Tod in Abgründen, unter Kugeln und Bayonetten, und als der Tag leuchtete, wurde das Schlachten allgemein. Nur Pater Torres mit 17 Männern von Mina's Schaar entkam. — Die Verwundeten und Kranken im Fort verbrannten im Hauptgebäude. — 300 Insurgenten wurden gefangen, Cruz Arroyo lag unter den Todten; viele Weiber

(c) 2008 Ministerio de Cultura

erlitten Schmach von den siegenden Soldaten: verzweifelte Gegenwehr der Insurgenten, würdig der tapfersten Krieger, hatte diese erbittert. — Den Häuptling Muniz, der ein Jahr vorher begnadigt und wieder angestellt war, dann aber neuerdings seinen Schwur gebrochen, befahl Apodaca, so wie auch den Ob. Novoa nebst mehrern vielmals Treubrüchigen zu erschiessen.

Unmittelbare Folge dieser Begebenheit war die Beruhigung der Indier und Ortschaften im Lande zwischen Tampico und der Hauptcordillera (Sombrerete, Paloblanco, Sierra Tepecintla) welches dem Aufruhr seit 7 Jahren angehört. Zu Streifereien brauchte Liñan gewöhnlich Trupps von begnadigten Insurgenten (indultados) die, wenn das Glück den Königlichen lachte, beinah mit Wuth ihre vorigen Kameraden verfolgten. — Ob. Llorente führte eine solche Unternehmung aus, erbaute, statt der früher abgebrannten Stadt Tepecintla, eine neue, wohin er reuige Insurgenten mit ihren Familien versetzte. — Bis Salto ließ Llorente viele Schlupfwinkel der Rebellen zerstören. — Freitrupps sprengten in Neu-Galicien manche Bande, die sich dahingeworfen: einer, von Lagos entsandte, fieng den 22. Januar 1818 in der Sierra bei Tlachiquera den Feldmarschall Tomas Rodriguez mit 43 der Seinigen, alte Insurgenten. Gl. Cruz in Guadalaxera befahl den Einwohnern der Gebirge von Cerro verde, Venadito ꝛc. (nahe S. Juan de Llanos) anderswohin zu ziehen, damit flüchtige Insurgenten kein Unterkommen dort fänden: diese Sierra war nämlich für viele ein Schlupfwinkel.

Der Oberst D. Matias de Aguirre marschierte den 15. December 1817 mit 800 Mann gegen das Fort Jaujilla. Den Morast um dieser kleinen Festung hatten die Insurgenten durch Dämmen des schleichenden Flusses bedeutend vermehrt. Aguirre suchte das Wasser durch Gräben abzuleiten, näherte sich, als er 400 Mann Verstärkung erhielt, dem

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Fort durch Aufwürfe, beschoß es, aber ohne große Wirkung. Den 12. Februar 1818 fielen die Belagerten heraus, wurden zurückgeschlagen; den 15. stürmten die Königlichen, hatten dasselbe Schicksal. — Aguirre erhielt nochmals Verstärkung, auch an Geschütz und Geld, gewann den Befehlshaber im Fort, Lopez de Lara, versprach der Besatzung die K. Gnade, wenn sie die fremden Offiziere (mit Mina gekommen) auslieferten. Am 6. März geschah dies, und Aguirre erbat vom Vicekönig auch für die Offiziere die Erlassung der Todesstrafe. Aeusserst menschlich verfuhr er, entließ die Mexikaner, jeden in seine Heimath..

Die Mitglieder der Junta von Jaujilla, Cumplido, (Dr. der Theologie) San Martin und Ayala, waren gleich in Beginn der Belagerung entflohen, hatten eine neue Regierung in den Ranchos von Zarate (Distrikt Turicate, südlich Valladolid) errichtet, sammelten einige Banden, um Pazcuaro anzugreifen. Ein Schreiben fiel dem K. Obstlt. Quintanar in die Hände, der den begnadigten Vargas nach Zarate entsandte, von wo die Junta den 21. Februar verjagt, Dr. San Martin nebst Andern gefangen wurde. Letztere traf der Tod durch Kriegsrecht; den Doktor aber sperrte man ins Gefängniß von Gudalaxara, wo er 1820 seine Freiheit erhielt, das folgende Jahr in die neue Revolution trat.

Nach dem Versprengen dieser Junta bildete sich ein neuer Regierungsausschuß unter dem Vorsitz des Häuptlings Villaseñor, der aber keine Einigkeit unter den Banden gründen konnte. Pater Torres tyrannisirte seine Kameraden, Huerta und den tapfern Andres Delgado. Diese riefen im April mehrere Häuptlinge nach Puruandiro, ernannten zum General den Ob. Juan Arango. Torres entfernte sich mit seinen Anhängern, bildete, vom vorigen Presidenten der Jaujilla-Junta, Ayala, unterstützt, eine zweite Regierung. Mit den Ortices vereinigte Torres 1400 Bewaffnete, griff am

(c) 2008 Ministerio de Cultura

29. April den Ob. Bustamente im Rancho de los Frijoles an. 400 Königliche sprengten den Haufen, tödteten mehr als 200 Insurgenten.

Arango wollte nun den geschlagenen Pater zur Unterwerfung zwingen; dieser aber rief durch ein Proklam die Häuptlinge auf, Ayala anzuerkennen. Eine Zusammenkunft der beiden Feldmarschälle blieb ohne Entscheidung, und Arango sandte Delgado aus, der den Pater in die Berge von Penjamo jagte. Diese Insurgenten-Fehde dauerte fort, und Torres wurde fast immer geschlagen. Er rächte sich an seinen Freunden. — Den Häuptling Lucas Flores lud er zum Gastmahl und Spiel, gewann ihm alles Geld, nahm dessen Pferde und Habe, ließ ihn erschiessen. — Von Königlichen verfolgt floh Torres mit seinen Bruder Miguel und einer kleinen Bande in die Sierra von Guanaxuato. Eines Tages spielte er mit den Hauptmann Zamora, gewann 1000 Piaster, behielt dafür dessen schönstes Pferd, verweigerte die Rückgabe, als dieser ihm das Geld brachte *). Betrunken ritten beide Häuptlinge nach der Meyerei Tlaquichera, da ersah Zamora den Augenblick, erstach mit der Lanze den Pater, wurde selbst von dessen Begleitern getödtet.

Der K. Ob. Aguirre säuberte durch Streifkorps, nach der Eroberung Jaujilla's, die Gegend um Valladolid von Rebellen. Obstlt. Barragon sprengte am 31. Mai die Bande des Häuptlings Chiviliny bei Tomendan, fieng später den Marschall Huidobro. Auch Chiviliny (ehemals Soldat des Regt. Corona) wurde gefangen und erschossen. Der Ob. Lara, den Pater Torres verfolgend, ertappte den Nordamerikaner Bradburn mit 30 der Seinigen, die erschossen wurden. Dieser Bradburn hatte mit einigen andern Offizieren Mina's eine Schaar in den Canadas (Bergabfälle) von Huango gebildet.

---

*) Man sieht, die mexikanischen Republikaner waren in ihrer Revolution keine armen Schweizerbauern.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Doch der Häuptling (Brigadier) Huerta hielt ihnen die Waffen zurück, weil er ihre Vereinigung mit Guerrero fürchtete, und er selbst alleiniges Haupt- und Heerführer der flüchtigen Regierungs-Junta seyn wollte.

Der Oberst Armijo, vom Vicekönige nach Chilpantzingo gesandt, um die Küste von Acapulco nördlich zu beruhigen, hatte viele Gefechte mit Insurgenten, die sich (auch Guerrero) hieher in wilde Gebirge flüchteten. Der Obstlt. Marron sprengte die Haufen des Pfarrers Zavala, Ayala, Calderon, Campos ꝛc., die verwegen auf einige Posten der Königlichen fielen. Der Insurgenten letzter fester Punkt an dieser Küste, und ihr Gefangenhaus, das Fort von Zacatula, eroberte Armijo Ende Mai 1818, ließ durch Marron die Junta verfolgen, welche am 9. Juni ertappt wurde. Den Presidenten Pagola, den Sekretair Bermeo und mehrere andere Gefangene traf der Tod nach gehaltenem Standrecht.

Jose Maria Liceaga lebte in der Meyerei Gabia, machte Geldgeschäfte mit noch herumstreifenden Häuptlingen. Dem Miguel Borja hatte er 1000 Piaster verschafft, als Juan Rios ihn fortschleppte, um auch Geld zu bekommen. Liceaga wollte fliehen, da erschossen ihn die Räuber, seine ehemaligen Mitgenossen. — Delgado, in den Canadas de Landen mit seiner Familie herumziehend, ward vom K. Obstlt. Anastasio Bustamente überfallen. Er entwischte den Dragonern, kam mit wenigen Begleitern zurück, seine Kinder zu retten, focht tapfer auf einem Felsen gegen die Angreifenden. Delgado fiel verwundet vom Pferde, entriß dem Dragoner, der ihn herabgestochen, die Lanze, stieß diesen damit nieder und noch zwei andere: man steinigte ihn, hieb dann den Kopf vom Rumpfe. Delgado war Indier und einer der entschlossensten und gewandtesten Reiter, weswegen man ihn el Giro (der Wender, von girar, herumdrehen) nannte. Den Weberstuhl verließ er, wie die Revolution ausbrach, vertauschte die Spuhl mit der Lanze. 25 Jahre zählte dieser

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Häuptling, als er starb, und hatte während des Krieges 27 Wunden erhalten.

Guerrero zog bald mit starker, bald mit schwacher Bande im Gebirge an der Küste des stillen Meeres herum, bis 1821 die neue Revolution ihn hervorrief. Victoria führte gleiches Leben am mexikanischen Meerbusen. Der Krieg dieser Häuptlinge und andrer war mehrentheils nur nach Plünderung, selbst friedlicher Personen. Sie erpreßten Unterhalt und Geld von einzelnen Meyereien und kleinen Ortschaften, drohten im Weigerungsfalle mit Brand*) und Mord, übten nicht selten beide.

Im Juni 1818 wurde Guerrero aus Chummuco und Atijo verjagt. Armijo fieng hiebei, wie oben erwähnt, José Maria Pagola, José Bermio (Presidenten und Sekretair der Junta) und ließ sie mit einigen andern hartnäckigen Offizieren erschiessen. 4371 Individuen ergaben sich im südlichen heissen Lande (Tierra caliente) der K. Gnade. — Die indischen Familien, welche aus der Republik Irhuatlan mit Insurgenten in die Wälder von Vinasquillo geflohen, kehrten im Mai zurück. Es würde ermüdend seyn, die Haufen herzuzählen, welche in allen Bezirken sich der K. Verzeihung unterwarfen und in ihrer Heimath wieder Schutz suchten — Der Vicekönig hatte den 30. Januar 1818 befohlen, jeder Begnadigte sollte seinen künftigen Wohnort anzeigen, auch die Beschäftigung; diejenigen aber, welche ohne Haus, Hof

---

*) Victoria ist nun eine hohe Person, und solche darf man nicht ohne Belege beschuldigen. Hier ist einer. Dem Verwalter der Meyerei von Mahuitatlan schrieb er: Ihr habt sogleich 300 P. und Lebensmittel 2c. abzuliefern, sonst werden die Häuser angezündet und die Einwohner erwürgt. Fuerte del Encerro 13. April 1818. — Guadalupe Victoria. Viele Ortschaften hatten ähnliche Einladungen des nachmaligen Presidenten und seiner Nachfolger aufzuweisen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

noch etwas Unterhalt wären, sollten K. Ländereien ausgetheilt erhalten. So geschah, und viele Besitzer großer Güter benutzten dies, um wüste Striche mit unglücklichen Vertriebenen, Ausgewanderten und reuigen Insurgenten zu bevölkern. — Die Sierragorda (Prov. Queretaro) wurde im Aug. 1819 völlig beruhigt, nachdem der Dr. J. Antonio Mayos (Ins. Generallieutenant) sich unterwarf und auch die Insurgenten in diesen Bergen dazu beredete.

Der Gl. Renovales (S. 2. B. G. d. S. R. und 1. B. S. M.) wegen Liberalismus in Spanien verfolgt, kam 1818 mit einigen Offizieren nach Neu-Orleans, um von dort aus Mina's Rolle in Mexico zu erneuern. Sein Tod verhinderte das Unternehmen.

Mit Umsicht und Güte strebte Apodaca die Wunden des Landes zu heilen, den Handel-, Acker- und Minenbau wieder empor zu bringen. Mit Unrecht sprechen die Insurgenten von Schwierigkeiten, die der Vicekönig manchen Unternehmen (z. B. der Einführung von Dampfmaschinen durch den Kaufmann Murfy in Vera Cruz) in den Weg legte. Die drückenden Zeitumstände erlaubten bei vielen Dingen keine schnelle Ausübung, und der ruhige Geist einer solchen Masse von oft begnadigten, immer wieder treulos gewordenen Aufrührern war kein kleines Hinderniß. — Im Jahr 1818 wurden zu Mexico schon wieder 11,386288 Pstr. Geld geprägt. — Mehreres über die Milde der spanischen Regierung gegen mexikanische Insurgenten und Republikaner, im grellen Abstande mit dem Verfolgen der Liberalen in Spanien, enthalten die folgenden Kapitel. — Vera Cruz wurde schon Ende 1816 für den Handel aller mit Spanien befreundeten Nationen geöffnet.

Dies die Geschichte der ersten Revolution Mexico's, worin der Klerus so thätig wirkte: die Schriften des Abbé la Menais und die belgische Revolution von 1830 sind eine nähere Erläuternng solcher Umtriebe. Ob durch die Revolu-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

tion seiner Macht in Mexico der Klerus nicht das Grab grub, muß die Zeit lehren.

Die völlige Wegnahme der Floridas war durch die Engländer 1814 und 15 verhindert, welche damals Nordamerika's Seeküste überall mit Landung bedrohten (S. 7. K.) auch einige Zeit nach dem Genter Frieden (24. Debr. 1814) in Beobachtung blieben. — Später aber trat zwischen England und Spanien politischer Zwist (S. 9. K.) ein, und die Nordamerikaner lauerten auf günstige Gelegenheit zum Raub. — Bolivar, bei Ocumare (Juli 1816) von Morales geschlagen, floh, der schottische Abendtheurer Mac Gregor *) rettete einen Insurgentenhaufen im Rückzuge nach der Prov. Cumaná. Er verließ Bolivar, dessen Feigheit verachtend, sammelte in St. Thomas (dänische Insel) Abendtheurer, und seegelte mit 150 nach der Küste von Ostflorida, wo er den 24. Juni 1817 die kleine Insel Amelia im Besitz nahm. Dies geschah mit Hülfe einiger Raubschiffe Aury's. Mac Gregor bekam Geld von Nordamerikanern als ein Anlehen, für Land im noch zu erobernden Florida. Aury errichtete in Amelia seine Raubniederlage; Schwärme von nordamerikanischen Abendtheurern, raubsüchtige Gesellen fanden sich ein, drangen bis vor St. Augustion, Hauptstadt der Florida's. Mac Gregor und Aury waren bald dieser Gehülfen nicht mehr mächtig; zwei Nordamerikaner, Hubbard (Sherif aus Neu-York) wurde Unter-Statthalter, und, nach seinem Tode, ein Ob. Irvine der mächtige Regierer, der die Floridas schon vertheilte, als die großmüthige Republik Amelia für sich nahm und auch Aury daraus vertrieb.

Die Deputierten-Kammer und der Senat Nordamerika's

*) Mac Gregor, ein schöner Mann, war Offizier in einem englischen Regt. und mit der Tochter eines Admirals verheirathet: Als diese starb, nannte er sich bald Sir, bald Lord, gieng nach Jamaica, dann 1811 nach Caracas, wurde Insurgent und heirathete eine Caraquenerin.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bevollmächtigte nämlich im Januar 1818 die Regierung, alle Bezirke Florida's südlich Georgia und östlich des Perdido-Flusses zu besetzen. Des Presidenten Monroe Erklärung hierüber enthielt die merkwürdigen Ausdrücke: Die V. St. können in dem besondern Zustande Spaniens nicht zugeben, daß irgend eine Macht die südlichen Grenzländer ihrer südlichsten Provinzen in Besitz nehme: daher besetzen sie solche ihrer eigenen Sicherheit wegen, um daraus alsdann den Gegenstand von Unterhandlungen zu machen ꝛc. — Diese Raubsprache war republikanisch, ohne aristokratische Scham. Welche Macht bedrohte Floride, ausser Nordamerika?

Dies hatte schon seit 1815 mit Krieg gedroht, wenn Spanien ihm nicht 7 M. P. Entschädigung zahle, mehrentheils für Schiffe, welche Franzosen unter Napoleon in spanischen Häfen aufgebracht, oder ihm die Floridas abträte. Hiezu kam noch Entschädigung für Nordamerikaner, welche als Insurrektions-Beförderer in der Tierra firme von Morillo gefangen und ausgeliefert wurden. (S. 11. K.) — Der nordamerikanische Consul Meade in Cadiz, der während dem Kriege an Franzosen und Spaniern sich bereichert, verlangte zum Theil unerwiesene Forderungen von der spanischen Regierung und schrieb, als diese nicht zahlte, ein Libell. Gefängniß war seine gerechte Strafe, allein die Republik lärmte von Verletzung des Völkerrechts. — Auch die lächerliche Behauptung, daß die Spanier die Indier gegen Nordamerika unterstützten, wurde seit 1814 immer aufgetischt, und die Republik drohte Spanien mit offenem Krieg.

Diesen wartete der Gl. Jackson, aufgeblasen durch den Sieg, welcher ihn ein glückliches Geschick (nichts weiter) gegen die Engländer gegeben, nicht ab. Er verfolgte mordend indische Stämme bis auf spanisches Gebiet, und als die Spanier dessen Räumung verlangten, nahm er schwach besetzte Forts (Barrancas ꝛc.) und den 25. Mai 1818 auch Pensacola. — Die spanischen Befehlshaber konnten sich auf

(c) 2008 Ministerio de Cultura

die Milizen nicht verlassen, und andere Truppen hatte die Regiernng aus Nachlässigkeit nicht geschickt. — Ohne Schwerdtstreich war Jacson (jetzt President) Eroberer geworden, und die Prahlerei seiner Landsleute nannte ihn den amerikanischen Hannibal. In einem Aufruf an seine Soldaten, nannte er sie Helden, die nach Besiegung der Neger und Indier auch unerwartete Feinde gezüchtigt ꝛc. Er sprach wie Napoleon nach den Siegen bei Ulm und Austerliz: zwei englische Kaufleute, unter den Creecks Indiern gefangen, ließ er nach kurzem Standrecht als Aufwiegler erschiessen, obschon weitere Nachforschung die Unschuld der Unglücklichen erwieß. — Und die Spanier sollten keinen Nordamerikaner, als Insurgenten gefangen, einkerkern! — Auch England verlangte Engländer, als Aufwiegler von Spanien verhaftet, zurück. Warum nahm es nicht Genugthuung fur diese beiden unglücklichen Opfer der Wildheit Jacsons? — Das stolze Großbrittanien scheute einen Krieg mit Nordamerika, der die Kaufleute schreckte, und begnügte sich mit der leichten Mißbilligung, welche der Congreß und President über Jacson aussprachen. Die Regierung selbst fürchtete diesen Abgott der demokratischen Parthei.

Aber die piratenmäßige Wegnahme der Florides (St. Augustin ausgenommen) machte dennoch in England einige Scham rege, und auch Oppositionsblätter schrien. Daher befahl Monroe, Pensacola und andere Forts den Spaniern wieder einzuräumen, wenn sie solche mit genugsamer Mannschaft besetzten, um das Land gegen fremde Abentheurer — Nordamerikaner waren diese — zu schützen, auch die Indier in Zaum zu halten ꝛc. — Und die Nordamerikaner verübten schauderhafte Grausamkeit gegen Indier, mordeten Gefangene, ja sogar in Ortschaften der Republik zurückgehaltene. Selbst einige Zeitungen von 1818 rügten diesen wilden Blutdurst. — Troz dem Verbot des Presidenten, wurden in den Häfen der Republik Raubschiffe ausgerüstet,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wurde von Nordamerika den Insurgenten fast offene Hülfe geschickt. Mit Insurgenten Kaper-Briefen versehen raubten die Corsaren spanische Schiffe, verkauften diese unter fremder Flagge (in St. Barthelemy z. B. erhielten sie schwedische Papiere) in nordamerikanischen oder englischen Häfen. — Und man verlangte zu selber Zeit Entschädigung für amerikanische Schiffe vor 1814 von Franzosen in Spanien verkauft! — Ein gewisser Taylor, der als Comodore zu Brion's Raubflotte stieß, hatte erwiesene spanische Schiffe genommen, kam mit dem seinigen nach Nordamerika zurück: die Tribunale sprachen ihn frei, als der spanische Consul gerechte Ahndung verlangte.

Vergebens begehrte Spanien (Pizarro), daß die Republick den schandvollen Friedensbruch an Jacson ahnde. Und als Spanien Truppen in Cuba bestimmte, um die verlorenen Plätze Florida's wieder zu besetzen, ward Nordamerika nochmals treubrüchig an seinem Wort und behielt sie, weil der König Ferdinand (1819) den durch seinen Gesandten abgeschlossenen Abtretungsvertrag nicht unterzeichnen wollte. — Um diese Zeit hatte Spanien vergeblich dem englischen Kabinet Florida angetragen, um es für sich gegen die Insurgenten und Nordamerika zu gewinnen.

Die Rupublick sandte Unterhändler und Consuls in alle insurgierten Länder, (Rodney nach B. Ayres, Kapitain Penry zu Bolivar) und den Rebellen jegliche Hülfe. — Als die Cortes 1820 den Abtretungsvertrag der Floridas bestätigten, hofften sie, Nordamerika würde nun Spaniens Freund seyn, dem es ohnehin seine Unabhängigkeit verdankte. — Die Thoren glaubten an Dankbarkeit! — Vom Anfang bis zum Ende ist die Erwerbung der Floridas mit so viel Schande umgeben, daß sie als Sinnbild der republikanischen Unverschämtheit Nordamerika's gelten kann.

Wo Piraten und Räuber sich in Andrer Habe theilen, glaubt jeder sich ein Recht zum Erwerb. So giengen anfangs

(c) 2008 Ministerio de Cultura

1818 einige hundert Franzosen (Napoleonisten) von Neu-Orleans, wo sie sich gesammelt, nach Galveston in Tejas (Provinz Mexico's) eine Stadt daselbst zu bauen, mit den Namen le Camp d'asyle. Sie durften einstweilen auf lebhafte Unterstützung von Nordamerika bauen, bis die großmüthige Republik auch dies Land (wie Florida) im Besitz genommen, um die Ruhe an ihren Grenzen zu sichern. Doch der Vicekönig von Mexico ließ die Fremden durch den Ob. Castaneda mit 500 Fußgängern und Reitern (im Oktbr. 1818) verjagen.

Vielleicht wäre es besser für Spanien gewesen, Nordamerika die Provinz Texas für die verlangte Entschädigung abzutreten, wenn man diese nicht zahlen konnte, und Florida zu behalten, das leicht behauptet, durch neue Colonisten bevölkert werden konnte. Doch man hoffte, sich Mexico erhalten zu können. — Nun beherrscht Nordamerika durch Florida, die nördliche Küste des mexikanischen Meerbusens, bedroht Cuba und ganz Westindien. Auch an Schiffbauholz gewann es in Florida, dessen Eichen die härtesten und dauerhaftesten der neuen Welt sind. — England's Empfindlichkeit wegen Floridas Vereinigung mit Nordamerika war nicht so groß, wie die gegen Spanien, und wie der Wunsch von Spanien ganz Amerika loszureißen.

Nicht als offener Feind noch Freund verfuhr Nordamerika gegen Spanien, und die Insurgenten: im Bürger-Zwist, zu kapern, das war seine unedle Rolle. Auch in Europa erschien es in eigenem Gewande der Habsucht ohne Muth. Als die Franzosen unter Napoleon dem nordamerikanischen Handel tiefe Wunden schlugen, da schwieg erschrocken die Republik, sandte erst, nach des Eroberers Fall, Schiffe, erpresste (1815 und 16) Geld von befreiten europäischen Staaten. — Den 6. Aug. 1816 erschienen vor Neapel amerikanische Kriegsfahrzeuge, mit den Gesandten Pinkney, der unter Drohung eines Bombamdement vom Könige Ferdinand vollen Ersatz für ame-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rikanische Waaren und Schiffe verlangte, welche durch Franzosen und Murat genommen waren. — Dies empörte selbst die Engländer, und der Times rieth: man solle die Noten der amerikanischen Agenten von 1808 bis 1814 bekannt machen, damit die Welt sehe, wie kriechend und niedrig diese Republikaner gegen Murat und Napoleon gewesen, wie sie dessen stolze Antworten unterthänigst aufgenommen. Ihre Forderung müsse an Joseph Bonaparte gehen, der als König von Neapel auf amerikanische Schiffe mit Beschlag belegt habe und sich jetzo, reich genug, in Nordamerika aufhielte." — Nicht Scham, nur Furcht vor andern europäischen Mächten und einer englischen Flotte mässigte die ungerechte Forderung. Die Amerikaner begnügten sich damals mit Herausgabe einiger noch nicht verkaufter Waaren und Schiffe, sahen jedoch kaum die Spaltnng im europäischen Staatenverein, als sie 1832 mit der alten Unverschämtheit und Forderung hervortraten, auch die Insel Lampedusa verlangten. Und das jetzige England (von der Whig Parthei regiert) läßt sie so ziemlich gewähren. — Der Himmel bewahre Europa vor der amerikanischen Republikaner-Tugend!

Note. — S. 287. Z. 6. v. u. sollte es heissen: Mehr Schauder, als daß ich sie tragen muß, erregt ihr Anblick, und daß die Spanier solche barbarische Gewohnheit noch beibehalten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Berichtigungen zum 2. u. 5. K. 1. B.

Verzeichniß der Truppen in Neu-Granada 1808. — Stehende: 2 Comp. Leibgarde (zu Roß und Fuß) des Vicekönigs in St. Fé. 1 Fußvolk-Regiment Fixo v. Cartagena (seit 1773.) 9 Comp.; 1 Bat. Fixo von Panamá. 9. Comp.; 1. Bat. auxiliar von Neu-Granada (seit 1783), 5. Comp.; 1. Bat. von Quito (seit 1771.) 4. Comp.; 1. Comp. v. Popayan; 1. Piquet (29 Mann) v. Chagre; 1 leichte Comp. von Darien. — Milizen. 2 Bat. in Cartagena (seit 1773) 1600 Mann; 1 Bat. im Bezirk Nata (Panamá) 880 Mann; 1 Bat. in Santa Marta, 9 Comp. (seit 1784); 1 Jägerkorps von Rio Hacha, 2 Comp. und 2 Schwad.; 1 Jägerkorps in Portobello und Chagre, 4 Comp.; 2 Frei-Compagnien in Bracamoros (180 Mann); 2 Frei-Compagnien in Lorca (180 Mann); 2 Frei-Compagnien in Burbacoas (200 Mann); 1 Bat. Pardos Farbige) im Cartagena, 9 Comp.; 1 Bat. Pardos im Panamá, 9 Comp. Reiterei. 4 Comp. Dragoner von Corozal (200 Mann); Miliz-Korps des Thales del Dupar (seit 1799.) 4 Comp. Fußvolk und 4 Schwad. Dragoner (im ganzen 600 Mann.)

Venezuela. Stehende Truppen. 1 Veteranen-Bat. v. Caracas, 10 Comp.; 3 Comp v. Cumaná; 3 Comp. v. Guayana; 4 Comp. v. Maracaybo; 1 Comp. von der Insel Sta. Margarita. — Milizen. 1 Bat. Weiße von Caracas, 9 Comp.; 1 Bat. Weisse v. Valencia, 9 Comp.; 1 Bat. Weisse v. Aragua, 9 Comp.; 1 Bat. Pardos von Caracas; 1 Bat. Pardos von Valencia und 1 von Aragua; 5 Comp. Weisse, 4 Comp. Pardos von Maracaybo. — Reiterei- und Fußvolk-Korps. 1 Schwad. Weisse v. Caracas (seit 1771); in der Provinz Cumaná, 11 Comp. Fußvolk, 2 Comp. Reiter, Weisse; ferner 13 Comp. Fußvolk, 1½ Comp. Reiter, Pardos, und 3 Comp. Fußvolk, Neger. In Guayana. 1 Comp. Reiter, Weisse; 2 Comp. Pardos, 1 Comp. Neger. Insel Marga-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rita: 4 Comp. Fußvolk und 1 Comp. Reiter, Weisse; 4 Comp. Fußvolk Pardos.

Die Artillerie, und das Ingeniörkorps sind richtig im 1. Bande angegeben.

Z. 1. K. S. 42. Das dort genannte in Caracas liegende Bat. Reyna (nur aus 150 M. bestehend) war ein europäisches. Wir machen hier nochmals bemerklich, daß in den stehenden und Miliz-Bataillonen gewöhnlich auch einige europäische Offiziere dienten, deren viele (in Venezuela, Neu-Granada und Buenos Ayres die mehrsten) es mit den Insurgenten hielten.

Zu dem 2. K. kann bei Venezuela noch bemerkt werden: 1711 hatte sich ein Mulatt Andresote (von Andres) aus der untersten Volksklasse, als König von Venezuela aufgeworfen, versprach den Farbigen die Herrschaft. Doch ihre Zeit war noch nicht gekommen (wie jetzo) und der farbige König mit seinem Hofe wurde hingerichtet. — Dann versuchte 1745 ein reicher Gutsbesitzer, Leon, einen Aufruhr gegen die guipuzcoasche Gesellschaft, aber ohne Erfolg.

Man sehe über Folgendes die Vorrede.

Nachstehende Berichtigungen des 3. K. und überhaupt der Revolution in Venezuela, sind aus dem Buche des Caraquener's Domingo Diez, genommen, mit welchen andere Mittheilungen übereinstimmen. Die Berichtigung des ganzen 5. K., besonders der Epoche von 1812 bis 1814, oder von der Regierung Montevcrde's bis zu der Einnahme von Caracas durch Boves, also auch die Feldzüge, werde ich im Bande der Beilagen geben, vielleicht auch ein ganz umgearbeitetes 5tes Kapitel. Hier bemerke ich nur noch, daß S. 388. 1. B. 5. K. im ganzen Paragraph: Ceballos und Calzade waren Ende März ꝛc. Mai stati März stehen muß. Dieser Druckfehler (und er ist es wirklich) vermehrt nach die Unrichtigkeiten jenes Zeitabschnittes. Die Ursachen derselben im 5. K. erwähnt die Vorrede d. B. Im umgearbeiteten Kapiiel, oder in den Berichtigungen, welche der Band von Beilagen enthalten soll, wird man lesen: wie Bolivar und seine Mitrevolutionair bei dem Gastmahle,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

welches ihren Einzug in Caracas feierte, sich die Köpfe gefangener Europäer und Lealen auf Schüsseln bringen liessen; wie und auf welche empörende Weise, das Einkerkern und Schlachten der 1300 Lealen in Caracas und la Guayra geschah, welches die von Fremden (auch Ducoudray und Hr. Dr. Röding) gefeierte Arismendi und Felix Ribas leiteten. — Man wird aus nachstehenden Berichtigungen schon die Wendungen des Marquis Casa Leon, auch einiger andrer Insurrektionshäupter, ersehen, wie sie aus offener Revolutionsbahn sich wieder zu Spanien hinneigten.

Zum 4. K. Venezuela. S. 241. Miranda landete 1806*) bei Coro 400 Engländer. Treue Indier schlugen diese zurück; zwei Schiffe wurden bei Puerto Cabello genommen.

Zu S. 243. — Im Ayuntamiento saßen die Hauptverschwörer Dion: Sojo, Nicolas Anzola, Silv. Tovar, José Blanco und Isid. Lopez Mendez. Diese übergaben den Gl. Capitan am 25. Juli 1808 ihr Gesuch um eine Regierungsjunta, und Casas war thöricht genug, am 28. dem Ayuntamiento aufzutragen, er solle das Reglement dazu aufsetzen. Glücklicherweise gelang es dem Audiencia-Regenten, Mosquera, den schwachen Gl. Capitan zu bereden, daß er eine solche Junta nicht ernannte. — Die Revolutionsparthei bestand aus zwei Elementen: 1) aus mächtigen Familien, welche der Wunsch beseelte, ihre oligarchische Herrschaft in Venezuela zu gründen. 2) aus einer Zahl überspannter, ehrsüchtiger auch in Sitten verdorbener Jünglinge, welche völlige Umwälzung beabsichtigten: die französische Revolution war ihr Vorbild, Hab- und Ehrsucht ihre Triebfeder. Diese Parthei, die kühnste betrog jene, verwandte sie für ihren Zweck*). — Im Hause des José Felix Ribas (Bolivar's Vetter) kamen besonders letztere Verschworene zusammen; sie hielten ihre Montebank (Art Pharo-Spiel) und die Revolution ihres Vaterlandes wurde beim Spiel berathen. Der Aud. Regent Mosquera entdeckte die bösen Absichten, und sie, um ihre Versammlungen zu entschuldigen, überreichten den 24. November eine neue Bittschrift, für Er-

---

*) Der erste Insurrektionsversuch Mirande's war 1798 nicht 1797.

**) Diese Aufklärung kam von José Felix Ribas selbst.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

richtung einer Junta, welche viele Unvorsichtige (die unterzeichnet) in Gefahr brachte.

Zu 3. Abs. 243. S. 77. Casa Leon und del Toro waren damals nicht verhaftet gewesen.

Zu S. 246. — Bolivar der keinen Theil an den ersten Verschwörungen haben konnte, nahm ihn nun lebhaft an der letzten. Der unvorsichtige Gl. Capitan Emparan schenkte dem del Toro sein Vertrauen, und Bolivar (sonst stolz gegen Jedermann) wußte sich bei ihm einzuschmeicheln. — Den 13. April 1810 landete ein Kaufmannsschiff in Puerto Cabello, brachte Kunde von Auflösung und Flucht der Junta Central nach Cadiz ꝛc. — Den 17. kam ein anderes Schiff nach Laguayra und landete die Offiziere Villavicencio und Montufar (beide junge Leute aus Neugranada) welche die neue Regentschaft gesandt, um im Caracas, Santa Fé und Quito ihre rechtmäßige Regierung zu verkünden. Ehe diese nach Caracas kamen, erdichteten die Verschworenen beunruhigende Dinge, die Beschiessung von Cadiz ꝛc. — Emparan hielt einem Real Acuerdo, ließ durch Anschlag das Volk zur Ruhe ermahnen, welches Unruhe erregte. — Um Mittag des 18. kamen die Bevollmächtigten der Regentschaft nach Caracas; und sie wurden mit Jubel von den Montillas, von Bolivar, Sojo ꝛc. empfangen; sie bestimmten, durch ihre Erzählungen und eigene Revolutionsansichten, die Verschworenen von Caracas schnell loszubrechen.

Der Hauptmann Arevalo (Mulatt) Kommandant der Milizen von Aragua, entdeckte am Abend des 18. dem Kapuziner Präfekten, P. Francisco Caracas, die Verschwörung und den ganzen Plan. Dieser begab sich mit dem Magistral des Domkapitels, Dn. Vicente de Echeverria, zu Emparan, welcher auf Alles erwiederte: Wohl, wohl, die Maaßregeln sind schon getroffen: er war durch del Toro und Bolivar sicher und blind gemacht. Morgens 3 Uhr den 19. hielten Dion: Sojo, Juan Vicente*) und Simon de Bolivar, Narciso Blanco, Mariano und Tomas Montilla, Felix Ribas, Nic. Anzola, Max. Tovar, Diaz Casado und andere Hauptführer eine Versammlung im Hause des Angel Alama, wo sie die letzte Hand ans Werk legten, sodann alle Mitverschworene vom Plan unterrichteten.

---

*) Dieser Vicente Bolivar hatte 25,000 P. jährliche Einkünfte, Simon Bolivar 20,000 P.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Der Gl. Capitan presidirt bei festlichen Gelegenheiten die Audiencia, deren Gebäude sehr weit vom Rathhause war. Die Einladung des Ayuntamiento hätte daher Emparan (der schon so bestimmt gewarnt) auffallen sollen. — Als dieser aus dem Rathhause nach dem gegenüberliegenden Dom gieng, fürchteten die Verschworenen, er würde der Hauptwache Befehle ertheilen. Doch Emparan war geduldiges Werkzeug des Schicksals. — Der Domherr Madariaga war der eigentliche Revolutionsheld dieses Tages (des 19.) weil er durch anscheinend strenge Sitten und deklamatorische Religionsheuchelei beim Volke Einfluß besaß. Die Mantuanos sahen sich gleich am Morgen in ihren Hoffnungen getäuscht, als die Mulatten ihre Stellvertreter Don Jose Felix Rivas und dessen Bruder, Francisco Jose, sandten, welche die Farben-Gleichheit anempfahlen.

Während die Befehle zur Uebergabe von Laguayra und Puerto Cabello geschrieben wurden, nahm die Versammlung sogleich eine Maaßregel, welche so ziemlich die Natur der Revolution verrieth. — Den reinen Ueberschuß der jährlichen Staatseinkünfte von Caracas, 800,000 P.*) vertheilte man gewöhnlich an reiche Kaufleute oder Gutsbesitzer, für Anleihe der Regierung oder, damit sie diese Summen in Spanien anwiesen. In den ersten Tagen des Aprils hatte auf solche Art Casa Leon 50,000 P. (für Lieferung von gesalzenem Fleisch ꝛc. S. 3. K.) bekommen, Dn. Simon Bolivar 30,000 der Marquis Mijares 16,000, Joaquin de Argos (Europäer) 30,000 ꝛc. ꝛc. — Die Revolutionairs befahlen: alle diejenigen, welche nicht der Verschwörung angehörten, sollten ihre Gelder abliefern; die andern behielten das Anlehen als Lohn.

Die bedeutendsten Mitglieder der Junta waren der K. Bannerführer Dn. Felix Palacios, der Domherr Madariaga, die beiden genannten Ribas, Francisco Sojo (der sein Vermögen und das seiner Frau, der Juana Bolivar, durchgebracht) J. M. Blanca y Lienda (der seiner Familie Reichthum verpraßt) Lopez Mendez (Kaufmann), die Advokaten Nicolas Anzola (Spieler vom Handwerk) Hieron. Mora und Germann Roscio (Letzterer von großem Ansehen, unbestechbar, mäßig, aber jähzörnig, falsch und ehrgeizig. — Die

---

*) In dem Bande der Beilagen wird man einige erläuternde Bemerkungen über die Einkünfte Venezuela's finden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Junta dekretirte sogleich den Truppen, um sie zu gewinnen, doppelten Sold, beschloß insgeheim, durch den franz. General-Consul in Neu-Orleans mit Napoleon in Unterhandlung zu treten: Furcht vor dem Volke und den Engländern hielt offene Schritte zurück. — Dn. Fernando del Toro wurde Oberster Kriegsbefehlshaber; mit verschworene Europäer (z. B. 1r Art. Hptm. Jalon, der Hptm. Aldao vom Veteranenbat.) oder solche die im Lande lange gelebt und Freunde hatten (wie z. B. die Cagigals) erhielten zum Theil höhere Anstellungen. Dem Marquis de Casa Leon, der jetzo eine ziemlich leidende, aber auch nicht entgegengesetzte Rolle gespielt, ernannte man zum Presidenten des Obertribunals. — Verrath und thörichte Ehrsucht, die künftige Umwälzungen, und darin sich ihr Grab grub!

Zu S. 279. — Die Sendlinge der Junta nach Puertorico wurden dort eingekerkert, entkamen jedoch später durch Hülfe einiger Creolen. In Barinas zündeten die Salamander, und Cumaná erklärte sich für Caracas. Barcelona antwortete: es würde Caracas folgen, wenn keine Nationalregierung irgendwo bestehe. Auf eine zweite Anfrage erwiederte man: da eine Nationalregierung in Spanien vorhanden sei, so hielte Barcelona das in Caracas Geschehene für Verbrechen. Nur der Statthalter Dn. Gaspar de Cagigal (die Cagigals waren von europäischen Eltern gebohren), stimmte nicht in diesen edlen Beschluß. Caracas und Cumaná zwangen alsdann durch Truppen Barcelona in die Revolution; Cagigal erhielt von der Junta ein Amt (später trat er wieder zu den Realen) den Auditor Armas (Amerikaner und Haupturheber jener Antworten) aber schickte man zum Tode nach Caracas; der ehrliche Schiffer brachte ihn jedoch, mit der Insurgenten-Begleitung, nach Maracaybo.

Zum 5. Kapitel, S. 345. — Wir schrieben irrig in diesem Kapitel: daß Felix Ribas erst Simon Bolivar für die Revolution gewonnen *): er war ein eifriger Theilnehmer, obschon den 19. April nicht der entschlossendste; denn persönlicher Muth gehörte nicht zu seinen Eigenschaften.

Bolivar und Lopez wurden nach London gesandt, Mariano Mon-

*) Ducondray Memoires und einige englische hatten mich hiezu verleitet, und zwar gegen die Behauptung des Ayuntamiento constitutional.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

tilla und Vicente Salias nach Jamaica. — In den öffentlichen Kassen und denen der besondern Institute und Niederlagen (Depots) befanden sich gegen 3,000000 P.; rauschende Feste, Bälle, Gastmähler, Verschwendung an Besoldungen (zum Theil neuen) Geschenke und geheime Ausgaben vertrockneten schnell diese Hülfsquelle.

Nach der ersten Revolutions-Ueberraschung, und als die rechtliche Bürgermasse sah, in welche Hände die Regierung gefallen, bildete sich eine Verschwörung, die unwürdigen Usurpatoren der Herrschaft zu stürzen, Spanien wieder anzuerkennen. Der Advokat und Dr. José Bernabé Diaz (Caraquener) leitete sie, die Gebrüder Francisco und Gonzalet de Linares (aus Santander) standen an der Spitze; José Domingo Diaz (S. Vorrede) erhielt vom Erzbischof Dn. Narciso Cally Piat, vom Contador Gl. José de Limonta, dem Magistral der Domkirche Vicente Echeverria und dem Pfarrer von Candelaria, Dn. Antonio Montenegro, Zusage, daß sie die angetragene neue Regierung einstweilen übernehmen würden. 1300 Bürger (wohlbewaffnet), ein großer Theil der Veteranen, und das Bat. der Pardos (dem Obersten hatte man 12000 P. versprochen) waren bereit, um 1 Uhr Mitternacht den 1. Oktober die Gegenumwälzung zu vollbringen. Wenig Blut wäre geflossen: die Hauptrevolutionsführer wollte man nach Spanien schicken. — Zwei Europäer, Hauptleute des Bat. Reyna, José Ruiz und José Mires, verkauften gegen höhere Posten am 30. September der Junta das Geheimniß. — Die Hauptverschworenen wurden 11 Uhr Abends bei der letzten Versammlung verhaftet. Wieder Hauptleute des Bat. Reyna und Europäer, Giron und Guzman, und der Art. Hptm. Montuel (Europäer) bekannten zuerst, was sie wußten. — Der feste Bernabé Diaz hielt in jedem Verhör lange Reden über die Rechtmäßigkeit der Regentschaft Spaniens. — Noch fürchtete die Junta grausam zu sein: sie verdammte die Ueberführten zu einiger Haft in den Kerkern von Laguayra und Portocabello, verwieß andere des Landes und zog alle Güter ein. 1812 wurden die Eingekerkerten nach Nordamerika geführt. Bernabé Diaz war aus Kummer in Barcelona gestorben, Domingo Diaz aber (weil abwesend in der letzten Zusammenkunft) gar nicht verhaftet worden; er that den Königlichen (Lealen) später noch große Dienste.

Miranda kam von London mit Bolivar nach Caracas.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

S. 331. — Ein Isleño, J. Diaz Flores, und ein Caraquener, J. Maria Sanchez hatten eine Verschwörung gestiftet, aber thörigt und ohne Kopf; doch zählten sie auf Mitwirkung in Puerto Cabello und Valencia. Zu unüberlegt schnell brachen sie los. 3 Uhr Nachmittags den 11. Juli 1811 versammelten sich etwa 80 Männer (großentheils Islener) in der Ebene Teques, auf Maulthieren und mit Trabucos (kurze Karabiner mit weiter Mündung, Musquetons) bewaffnet, auf der Brust ein Blech mit den Worten: Es lebe der König! Sie wurden umringt, 16 von ihnen am 15. erschossen, und an dem Galgen gehängt; dann stellte man die abgeschnittenen Köpfe in verschiedenen Stadtgegenden zur Schau aus*).

Um diese Zeit waren alle Kassen und Depots geleert, mehr als 4 M. P. (jährliche Einkünfte) verschwendet. Der Congreß schuf Papiergeld, wieß die Tabaksteuer zur Sicherheit an, deren Ertrag täglich verbraucht wurde.

Im Anfange 1812 hatte der Congreß das neue Grundgesetz vollendet: und es trat mit einer edlen That in's Leben: der Congreß begnadigte den Franziskaner Provinzial P. Pedro Hernandez, wegen Theilnahme an den Unruhen in Valencia zum Tode verurtheilt. — Die Constitution bestimmte einen Gl. Congreß für allgemeine Gesetzgebung, eine Föderal-Ausübende Macht, und einen Gl. Provinzial-Gerichtshof; ferner: Provinzial-Congresse, Provinzial-Ausübende Macht und Prov.-Gerichtshöfe. Das Ganze war Nachahmung des Föderativ-Systems von Nordamerika, doch erinnerte manches auch an die spanischen Cortes-Verhandlungen über Constitution, denen man überhaupt in vielen gefolgt. Die allgemeine und provinzial-ausübende Macht wurde drei Personen anvertraut, von welchen immer einer Präsident war. — Roscio, der Dr. der Gottesgelahrtheit Espijo und Miranda wurden die ersten Direktoren der Republik. Man darf wohl sagen, daß Venezuela bis zu der Einsetzung neuer Behörden seit dem 19. April 1810 nicht regiert war. Die Gewohnheit der Ruhe, Gehorsam gegen Gesetze, und die Audiencia erhielten bis 1812 das Land in schlummernder Anarchie aufrecht, die nun aber wild hervorbrach.

---

*) Und als der Kopf des Felix Ribas (1814) nach Caracas gesandt wurde, schrieen die Freunde der Insurgenten über Barbarei!

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Zu S. 354. — Vor dem Erdbeben fielen bei völlig wolkenlosem Himmel einige Regentropfen. Ein Theil des Doms stürzte zusammen, und über 40 Personen wurden hier erschlagen. Domingo Diaz erzählt, daß er in den Tempel auf die Trümmern stieg, um zu sehen und helfen, wo er Simon Bolivar traf, der in Hemdärmeln und mit erschrockener Mine das Gleiche that. Wie verzweifelnd rief er jenen zu: Und wenn sich uns die Natur widersetzt, werden wir gegen sie ringen. Vor dem Tempel versammelte sich viel Volks, welchem der Dominikaner-Prior von einem Tische herabpredigte. Der Revolutionair Nic. Anzola (Rezidor am 19. April 1810) lag jammernd auf den Knien, bat schreiend dem König Ferdinand VII. um Verzeihung. — Noch fürchteten mit Schrecken die Lebenden, daß auch für sie das Grab sich plözlich öffnete, da eilte der Hospital Mayor Domo Dn. Rafael de Leon herbei, und wünschte ihnen mit leichtsinnigem Uebermuth Glück; denn Gottes Wille sei es, sogar die von Spaniern erbauten Häuser zu zerstören. — Die große feste Kirche der Dreieinigkeit von Caracas stürzte in sich zusammen; nur ein einziger Mauerblock wurde auswärts geschleudert und warf den Galgen um, an welchem man die Leichname der Royalisten vom 11. Juli gehängt hatte. Auch blieb ein hohes Mauerstück der Kapelle aufrecht, wo das spanische Wappen gemalt war. — In der nahen Kaserne S. Carlos wurde der größte Theil des Veteranen Regts. erschlagen, und zwar nur Caraquenner; denn man hatte die Europäer in besondere Compagnien vertheilt, welche gerade in den Gassen, unter dem Gewehr standen. — Der Dominikaner-Prior predigte auf dem Kathedralplatze, der Pfarrer Garcia Ortigosa vor dem Oratorio von S. Filipe Neri, und das Volk lag jammernd in Reue vor den Ruinen, verwünschte die Revolution. — Gegen 3 Uhr erschienen die Direktoren der Republik, auch andere Regierungsmitglieder, auf dem Domplatze und befahlen den Einwohnern, die Stadt zu verlassen und ihre Habe dem Zufall: böses Gesindel plünderte in der folgenden Nacht. — Mirande hatte befohlen, beide eben genannte Prediger zu erschiessen, auch die schreckenerregende Mauer mit des Königs Wappen einzureissen: Ersteres verhinderte die Furcht vor dem Volke, und kein Mensch fand sich zu Letzterm willig.

Zu S. 361. — Miranda theilte den Haß der heftigen Revolutionairs gegen die Europäer nicht, entsetzte Felix Ribas der Befehls-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

haber-Stelle in Caracas, weil dieser alle Europäer Nichtinsurgenten einkerkern ließ, um Geld zu erpressen. — Die Bereitwilligkeit der Revolutionairs zum Frieden ward durch mehre Umstände erzeugt. Der Schrecken wurde groß unter der Insurgentenmasse, als die Neger auf den Gütern unter dem Winde (barlo vento, östlich Caracas, und zuerst in Curiepe, Prov. Caracas) sich für Ferdinaud VII. gegegen die Revolution erheben, und eine Verbrüderung für des Königs Rechte bildeten; denn ein solches Bündniß bedrohte bald alle Weissen. — Als nun ein starker Negerhaufe in Guatire (12 M. östlich) erschien, schlug Domingo Diaz dem Marquis Casa Leon in Caracas vor, er solle Miranda durch die Gefahr und die Unmöglichkeit den Lealen zu widerstehen, zu einem Vertrage mit Monteverde bewegen, welcher alsdann die Neger beruhigen könne. — Casa Leon willigte ein, eilte nach Victoria, wo die Direktoren der Republik, auch die der Provinz Caracas, F. Berrio (Fiskal der K. Finanzen), der Graf de la Granja und F. Talavera sich aufhielten; beide Erstere waren spanisch gesinnt. Miranda, menschlicher als die mehrsten Hauptrevolutionairs, ließ sich bereden, bedung sich nur 1000 Unzen (16000 P.) zur Rückreise nach England aus. Casa Leon trat jetzo als Friedensstifter und Lealer auf. — Die übrigen Verhandlungen sind S. 361 richtig erzählt; S. 363 der Marquis Casa Leon aber irrig unter die Revolutionairs gesetzt, welche die Kassen plünderten, und sich gegen den Vertrag auflehnten.

Zu S. 367. — Die konstitutionellen Stadträthe (ayuntamientos) hemmten die Kraft des Heeres und der ausübenden Macht und dies war in einem Lande, von Bürgerfehden durchwühlt noch gefährlicher, als in Spanien selbst. (S. G. d. R. S. 3. B.) Höchste Vorsicht bei dem Wählen war daher nothwendig, auch wohl eine Art vorläufiger Reinigung (nur nicht zu weitgetriebene) der Wahlfähigen zu diesen Aemtern, weil sonst Revolutions-Freunde das Ruder ergreifen konnten. Weise hatten die Cortes den Gl.-Capitanen in Amerika es überlassen, dringenden Umständen zufolge die Vollziehung einzelner konstitutioneller Gesetze und Einrichtungen aufzuschieben. Doch die amerikanischen Deputierten lärmten bei jeder Verzögerung, auch der nothwendigsten. Und der Lärm und die Ränke erwirkten, daß in manchen insurgierten Provinz konstitutionelle Verordnungen in Kraft gesetzt wurden, welche den Revolutionairs Stärke verliehen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Zu S. 374. — Die Regierung v. Sta. Fé machte Bolivar zum Brigadier und erlaubte, daß ihn die Bat. 3, 4 u. 5 von Tunja (1000 M.) unter dem Ob. Castillo *) begleiteten. Bolivar stellte sich gehorsam bis er den Tochira-Fluß (die Grenze Venezuela's) überschritt; denn erklärte er sich unabhängiger, unumschränkter Befehlshaber, und eine Reihe von Greuelthaten begann. — Der Advokat Nicolas Briceno, Francisco de Paula Navas (Zahlmeister des Consulats) J. Silvestre Chayuca und andere Revolutionairs aus Caracas (auch Franzosen) hatten den 16. Januar 1813 zu Cartagena die politischen Grundsätze der Wiedereroberung Venezuela's unterzeichnet. Sie erklärten: dieser Krieg habe nur den Zweck die europäisch-spanische Menschenrace in Venezuela auszurotten; die Hälfte ihrer Güter sollte unter Offiziere und Soldaten des Befreiungs-Heeres vertheilt werden (man erlaubte, solchen Raub gleich beim Besitznehmen einer Stadt auszuüben) die andere Hälfte dem Staat angehören. Der Soldat (so hieß es) welcher 20 europäische Köpfe bringt, wird Fähnrich, wer 30, wird Lieutenant, wer 50, wird Hauptmann ꝛc. nach abgeschlagenen Köpfen werden die Belohnungen ertheilt. Engländer waren (weil Bundesgenosse der Spanier) von diesem Befreiungsheere ausgeschlossen. — Bolivar hatte Mitte März das Corps des Ob. Correa (der gerade in der Kirche die Messe hörte) in Cucuta, Grenzstadt Venezuela's, überfallen, sammelte hier Herumstreifer, sandte Briceno mit 250 Reitern nach Varinas, kleine Vortrupps nach La Grita und Bailadores, und legte obenerwähnten Vergleich dem Ob. Castillo vor, mit der Bitte, dessen Ausführung zu genehmigen. Castillo verweigerte, unterzeichnete jedoch mit Bolivar (den 20. März) eine Erläuterung des Blutvertrags, welche bestimmte: man wolle für jetzo nicht alle Europäer schlachten, sondern nur die mit den Waffen in der Hand gefangenen: die andern unschuldig scheinenden sollten dem Heere folgen (damit man ihre Aufführung bewache) bis Santa Fé über diesen Ausrottungskrieg etwas beschliesse.

Bolivar setzte sich in Marsch, seinen Vortrupps auf der Merida-Straße folgend. — Briceno traf bei seinem Vorrücken nach Varinas,

---

*) Die Junta von Cartagena war nicht völlig unabhängig von Sta. Fé, wie im 5. K. erwähnt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

in S. Cristobal nur zwei Europäer; der eine 70 Jahr alt, nahm ihn freundlich in sein Haus. Brizeno ermordete seinen Wirth, tauchte die Feder in den abgeschlagenen Kopf und schrieb Castillo mit Blut einen Brief, welchem er auch das Haupt des Spaniers beilegte. Castillo bebte vor Entsetzen zurück, schrieb (9. April im Felde Laura) dem Mörder: Religion, Grundsätze und Menschlichkeit erlauben mir solche Tiger-Grausamkeit nicht, welche gegen unsern Vertrag ist. Weder ich noch meine Offiziere machen Bündniß mit Führern, die sich nur noch durch Unmenschlichkeit abtheilen. — Ich schwöre Ihnen, daß ich bei der ersten grausamen That zurückmarschiere, welches heute noch verschoben wird, damit der Feind uns nicht feige glaube. Indeß habe ich dem Congreß in Sta. Fé Ihren blutigen Brief geschickt, damit er solcher wüthenden Grausamkeit keine Stütze sei. Ich schicke Ihnen den Kopf wieder zurück: erfreuen Sie sich an dessen Anschauen und überreichen sie ihn Andern, die Vergnügen an solchen Thaten finden ꝛc. ꝛc.

Briceno's und Bolivar's Grausamkeit, des letztern Herrschsucht und schnödes Betragen gegen den Congreß von Sta. Fé waren Ursache, daß Dn. Manuel de Castillo mit seinen Truppen die Caraquener verließ. — Freilich erzählen Ducoudray und H. Röding die Sache verschieden; Ersterer um den abscheulichen Brief zu decken. — Von dieser Zeit an ward Bolivar des Castillo's und vieler Santafesiner unversöhnlicher Feind, welches er 1814 und später blutig bezeugte. — Uebrigens gieng die Politik der reulosen Häuptlinge dahin, durch das Morden aller Europäer die Venezolaner in Furcht vor Rache in die Revolution zu treiben.

Der ehemalige Marine-Kommandant Tiscar war 1812 von Miyares als Statthalter nach Varinas gesandt, hatte dort auch einen Aufstand unterdrückt. Monteverde verwandte die Zölle von Puertocabello, die Tabaksgefälle und alle Einkünfte der P. Varinas, um hier einen tüchtigen Heerhaufen gegen Sta. Fé zu bilden, schickte viele Offiziere (auch sehr gute) dahin. Monteverde rechnete auf 3 gute, volle Bataillone und 1 Schwadron, welche Bolivar (der im Ganzen kaum 2000 M. führte) zurückschlagen konnten. Jedoch nur der Hauptmann Yanez that seine Schuldigkeit, überfiel und schlug, Briceno den 15. Mai in San Camilo, fieng ihn und mehrere Offi-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ziere. Der Wüthrich wurde in Varinas mit 7 böfen Gesellen nach gerichtlicher Untersuchung den 12. Juni erschossen.

Bolivar kam bis Truxillo und Carache, fand nur unbedeutenden Widerstand von einem Trupp in Callejones. Den 25. Juni verkündete er durch Proklam seine Ankunft mit 17000 M. (er zählte nicht 2000) und den Blutvertrag von Cartagena, bedrohte alle Europäer, Islenos und ihren Anhängern mit dem Tode, versprach Verzeihung den Amerikanern, die zu ihm sich wendeten. Und das Erste hielt er, verletzte oft muthwillig das Zweite.

Note zu 1. B. 373 S. — Der Admiral Cochrane, hier erwähnt, ist Sir Alexander Cochrane, nicht der Lord.

Zu S. 276. und 356. B. 1. — Der Vicekönig von Neu-Granada hieß Dn. Antonio Amar, nicht Amat; und der Statthalter von Papayan Dn. Miguel Tacon, nicht Chacon. — S. 394. B. 1. lese man Narino, statt Narino.

Berichtigung zu 1. B. 3. K. S. 279. und 5. K. 369 S. und 394 S. — Die erste Revolutions-Junta von Santa Fé de Bogota (23. Juli 1810) erkannte Ferdinand VII. als König von Cundinamarca; der Vicekönig Dn. Antonio Amar blieb President der Regierung. Zur Milde geneigt und nicht für solche rollende Begebenheiten stark genug, konnte Amar weder den Strom leiten, noch sich ihm entgegensetzen. Das Volk wurde, bei Gelegenheit einer sonst unbedeutenden Schlägerei zwischen einem Spanier und Creolen, von den Revolutionairs aufgeregt und verhaftete den Vicekönig. Einige Tage nachher stellte man ihn neuerdings an die Spitze der Regierung. Nun aber sprengten die Insurrektionsführer aus, er habe an Napoleon die Amerikaner verkaufen wollen, für 2 Realen jeden Mann, für 1 R. jedes Weib. Die Weiber des Volks helfen jetzt mächtig zur völligen Revolution. Am 15. August (1810) führte man den Vicekönig aus seinem Pallast nach Cartagena: viele Mißhandlungen erlitt er unterwegs, besonders von Weibern, entgieng nur mit Noth dem Tode. — Narino, Ende 1811 President der Junta von Sta. Fé, war als heftiger Demagog zu diesem Posten gestiegen, übte dann aber ehrgeizige Willkühr. Die Congreß-Deputierten Cundinamarca's verliessen die Stadt, und Narino war Diktator. Er sandte Ende 1812 ein Heer gegen den Congreß in Tunja. Dieser

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gewann durch Versprechungen die Offiziere und Soldaten, und sie marschierten nun gegen Sta. Fé. Narino wollte kapituliren; seine abtrünnigen Offiziere wiesen jeden Vergleich zurück. Da brach er heraus, schlug mit verzweifeltem Muth das doppelt stärkere Heer. — Im Bande der Beilagen wird man mehrere Berichtigungen über die Revolution Neugranadas finden, oder ich werde solche in das neue Kapitel der Revolution der Tierra firme einschliessen.

Note. — Calabozo ist die Hauptstadt (Hauptortschaft) der sogenannten niedern Ebenen (Llanos baxos) bis an den Orinoco. Höhere Ebene (Llano alto) heißt das Land oberhalb jener, von Chaguaramas gegen die Berge zu, deren nördliche Abhänge die Thäler von Aragua und Tuy (wo die Hauptstadt Caracas) bilden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Eilftes Kapitel.

Krieg in Venezuela und Neu-Granada bis 1821. — Morillo in der Tierra firme, Eroberung von Cartagena und des Königreichs Neu-Granada. — Neuer Krieg der Insurgenten in Venezuela. Sie erobern Guayana, dann Neu-Granada. — Waffenstillstand zwischen Morillo und Bolivar 1820.

Die Revolution fiel in Venezuela und Neu-Granada aus den Händen des Adels, zum Theil durch den Krieg, in die der Casten. Venezuela's Revolutionsmänner, einigemale im Besitz des Landes, hatten, durch Klubs und die Presse mit Bigotismus auch wahre Religionsgrundsätze untergraben; in Neu-Granada hatte der Congreß manche gute Verordnung erlassen, oder alte befolgen machen; der Verkehr mit Fremden gab beiden Ländern Begier nach Handelsfreiheit, und die Seeräuberei versprach mancher Habsucht reiche Beute. Auch die Menge fremder Kaufleute, Abendtheurer und Piraten warfen, jeder sein Scherflein in die Wage, da hingegen Mexico von solchen weniger überschwemmt werden

(c) 2008 Ministerio de Cultura

konnte. — Aus diesen Ursachen entstand die verschiedene Wirkung, welche das Vernichten der spanischen Constitution in Mexico und der Tierra firme hervorbrachte. Dort wurde dies (ob des Einflusses der Geistlichkeit, welche grossentheils auch die Revolution begonnen) von der bedeutendsten Masse gern gesehen; hier erweckte es hin und wieder Furcht, und die Revolutionairs malten dem Volke das Aergste vor. Mulatten und Neger, welche ihre Freiheit im Kriege der Partheien erkämpft, regten natürlich andere Sklaven (auch zur Zügellosigkeit) auf. Unruhestifter machten den freigewordenen farbigen Männern bange mit neuer, und den übrigen mit härterer Sklaverei.

Als die Hoffnung auf Ferdinand's Dekret vom 4. Mai 1814, welches Cortes und neue Grundgesetze versprach, völlig in Spanien verschwunden; als die Nachrichten von dort immer niederschlagender wurden, immer mehr von Verfolgungen, Reinigkeitstribunälen und Inquisizion sprachen: da zeigte sich auch hier wie dort, dieselbe Unruhe. Selbst viele Europäer liessen den Muth sinken, die Parthei der Lealen wurde schwächer. — Es war dies der Wendepunkt, wo die Worte Freiheit und Unabhängigkeit einen edlern Sinn, wie vordem, erhielten, nicht allein Aufruhr gegen Brüder, nicht mehr bloße Ehr- und Raubsucht bedeuteten. Selbst für fremde Abendtheurer aus Europa lag nun Etwas in ihren Entschuldigungsworten. „Für die Freiheit zu kämpfen" — Dennoch wäre die Tierra firme, Peru und Chile (selbst vielleicht B. Ayres) für längere Zeit wieder an Spanien geknüpft, hätte die Regierung eine tüchtige, zahlreiche Marine gebildet, welche die Küsten und Häfen gegen Seeräuber schützte, die Insurgenten vom Handel und der Hülfe des Auslandes abschnitt *).

---

*) Viele Spnnier waren 1814 dieser Meinung, aber nicht in Gunst. Auch der Verfasser rieth damals einigen Personen von

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Der Verfall, die Vernachlässigung der Seemacht, und die schlechte Wahl der Offiziere (Folge des Reinigungs- und Regierungssystems) wirkten als Hauptursachen in die Freiwerdung Amerika's.

Ganz Venezuela war im März 1815 der K. Regierung unterworfen; nur der Häuptling Zaraza streifte noch mit 200 Mann in der kleinen Bergkette las galeras de Chaguaramas (Prov. Cumaná.) Morales rüstete eine Unternehmung gegen die Insel Santa Margarita aus, wozu er Ende März schon 32 Fahrzeuge und 5000 Mann seiner siegreichen Truppen bereit hielt: sie würden das Werk vollendet, den blutigen Arismendi nicht verschont haben. Eine tüchtige Seemacht hätte den Besitz der Haupthäfen des Festlandes, Cumaná, Barcelona, Laguayra, Puerto Cabello, Coro und Maracaybo, (letztere drei durch treue Bürger vertheidigt) geschützt und (eine wichtige Hauptsache) auch die Küste von Cumaná und Margarita bis an die Länder Guayana's am Orinoco, den Rückgrad Venezuela's. Diese an Pferden, Vieh und andern Hülfsmitteln reiche Provinz im Süden, Puerto Cabella und Coro im Westen, sind die Klammern von Venezuela. Wer sie faßt, besitzt auch das Reich, bedroht selbst längs dem Orinoco und den schiffbaren Strömen, welche in diesen fallen, Santa Fé. Und die Schifffarth von Cadiz nach der Mündung des Orinoco ist um ein Drittheil kürzer als die nach Venezuela und den Inseln (S. 2. K. Venezuela) — Venezuela wurde durch Politik, Schiffe und wenige europäische Truppen ruhig erhalten. Wenige waren in Santa Marta nöthig, und mit einem etwas bedeutenden Geschwader konnte man vielleicht

---

Einfluß, man sollte nur trachten, immer die festen Küstenplätze zu erhalten, unter den Insurgenten würden sich, nach blutigen Fehden, bald starke Partheien für das Mutterland erklären. Doch der Verfasser war nur Oberst.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Cartagena durch Sperre nehmen; denn die Lealen beherrschten schon den Magdalena-Strom. — Man schickte über Panamá Hülfe nach Peru, warum nicht 2 bis 3000 Europäer zu Montes in Quito, nach einen Hafen an der Südseeküste, vielleicht selbst nördlich Guayaquil z. B. nach Atacames, Barbacoas oder gar nach Buenaventura. Montes wurde dadurch in den Stand gesetzt, Santa Fé zu erobern; und er war der Mann dort den Kampf zu beendigen, und auch Ruhe in die Aufregung zu bringen. — Sollte jedoch Morillo nach der Tierra firme gehen, so schien Neu-Granada für den Charakter dieses Kriegers, bei obenerwähnten Umständen, das geeigneteste Land, von wo aus er nach allen Seiten helfen konnte; und er, gehörig von Spanien unterstützt, hätte auch von Peru siegreich den Krieg gegen B. Ayres und Chile geführt.

Im 9. Kapitel ist erwähnt, Gl. Morillo sollte mit 9000 Mann nach Montevideo seegeln; da dieser Platz aber in die Hände der Insurgenten fiel, so änderte man seine Bestimmung. Im Königlichen Befehl hieß es — weil die Jahreszeit für die Schifffarth nach Buenos Ayres verstrichen sei — damals befand sich zu Madrid ein Domherr von Panamà, Dr. Francisco Cabarcas; und seinem Einfluß schrieben Viele die veränderte Bestimmung dieser Ausrüstung zu. Morillo hatte zuerst den Oberbefehl abgelehnt, weil ihm die politischen Eigenschaften fehlten, revolutionirte Länder zu beruhigen. — Er seegelte den 18. Februar, unter Bedeckung eines Linienschiffes, 3 Fregatten und weniger kleinen Kriegsfahrzeuge mit 10,000 Mann von Cadiz nach Venezuela und, bevor er dort landete, den Brig. Miyares mit 1000 Mann nach Vera Cruz. (S. 9. K.)

1815. Den 4. April 1815 erschien die Flotte bei Morro Santo auf der Insel Santa Margarita, wohin der General Arismendi und mehrere andere Häuptlinge vom Festlande mit ihren Schätzen geflüchtet. Wenige Tage vorher wurde die

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Brig. Guatemala, von der Flotte getrennt, gekapert und nach der Insel aufgebracht. Morillo's Nähe ward dadurch bekannt; viele Insurgenten segelten mit ihrer Habe davon; einige wollten die Mannschaft des genommenen Schiffes und 70 Soldaten ermorden; andere aus Furcht vor kommender Rache verhinderten es. Morales übergab dem Gl. Morillo sogleich den Befehl in der Provinz Camaná, auch Gl. Cagigal (der von Puerto Cabello den 14. April nach Carracas kam) that es, und versäumte (vielleicht aus Unmuth) dem Häuptling Zarasa (der mit 200 Reitern bei Chaquaramas streifte) die nachgesuchte Verzeihung auszufertigen. Dies Versehen trug später herbe Früchte.

Morillo's Flotte ging den 4. in der Bay von Pampatar vor Anker. Die Kanonenboote wurden bemannt, und die Truppen sollten landen, als den 9. die weiße Flagge wehte. Uneinigkeit war unter den Insurgenten ausgebrochen, jeder suchte sein Heil in der Flucht: Bermadez entkam mit 300 in den Barken (Flecheras *), der Ortschaft de la Mar. — Die Spanier schifften aus, und auch einige Truppen des Morales landeten. Morillo besetzte die Hauptstadt Assuncion. Die strengste Mannszucht herrschte, kein Insurgent, der wieder in sein Haus zurückkehrte, wurde beleidigt, obschon in der Revolution hier mancher Spanier und Lealer ermordet war. Viele Insurgenten, Offiziere und Häuptlinge, viele Magistratspersonen, die sich in der Rebellion hervorgethan und böse Thaten verübt, erhielten Verzeihung und Pässe zur sichern Rückkehr in ihre Heimath; sogar der in Blut getauchte Befehlshaber der Insel, Arismendi, der

*) Flechera (von Flecha, Pfeil) ist ein langes offenes Boot, das zum Kriege mit einer Drehbasse oder kleinen Kanonen im Vordertheil ausgerüstet wird. Zwei Reihen (an jeder Seite eine) Ruderknechte treiben die Flechera mit kleinen Rudern schnell fort, welche selten ihre Segel braucht.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

große Würger von Carracas (im Februar 1814, S. Bericht.) behielt seine Güter und Freiheit, und Morillo ließ ihn (unvorsichtige Großmuth!) in der Insel. Arismendi, die Magistratspersonen, die Pfarrer ꝛc. schwuren Ferdinand den Eid der Treue. Man erbeutete 1000 Pferde, 82 Kanonen ꝛc. Die Milizen der Insel hatten unter Arismendi 2 Fußvolkbatt. und einige Schwadronen gebildet, aus welchen Morillo 6 Comp. mit sich nahm, so wie auch das Feldgeschütz und die Gewehre. Diese Unterwerfung kostete den Spaniern nicht einen Mann. — Ducoudray und sein Übersetzer tödten hier 2000 Spanier mit der Feder. — Aber Morillo traute dem Anschein der Unterwerfung zu viel, und war hier für eine völlige Beruhigung wirklich zu menschlich. Die bald folgende neue Rebellion der Begnadigten bewog später dem General zu der hin und wieder gezeigten Härte. — Die sandige, zum Theil gebirgige, mit Wald und vielem Dornengesträuch bedeckte Insel Sta. Margarita ist 10 M. lang und östlich (wo die Hauptstadt) 5 M. breit. Hier erhob der reulose Arismendi von neuem sein Blutbanner, wie Morillo vor Cartagena lag. Und diesen Mann haben fremde Abentheurer und Schriftsteller als einen Helden herausgehoben! Blutdurst scheint ihnen allein schon Heldenmuth, und Arismendi war oft persönlich feig.

Morillo sandte 1 Bat. nach Puertorico, von wo er ein anderes der Creolen erhielt; ließ in Barcelona das europäische Fußvolk-Reg. Barbastro *) und das Reit.-Reg. Union, schiffte die übrigen Truppen nach Laguayra und Puerto Cabello. — Aber die Flotte und das Heer betraf bei Sta. Margarita noch ein großes Unglück. Im Linienschiffe S. Pedro de Alcantara befanden sich die Hauptkasse, Kleidungsstücke und Waffen für mehrere tausend Mann, Taue, Anker ꝛc.

*) Fast alle Regimenter der Ausrüstung bestanden nur aus 1 Bataillon.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zum Ausrüsten kleiner Fahrzeuge. Den 24. April gerieth ein Faß Branntwein in der Vorrathskammer in Brand. — Dienst-Nachlässigkeit zeigte sich auch bei den Löschungsanstalten. — Die mehrste Mannschaft ging in Booten an's Land; man wollte in die Vorrathskammer Wasser durch die Thüre pumpen; aber ein ungeheurer Rauch drang hervor, füllte die Zwischenräume der Verdecke, und das Feuer griff rasch um sich. Man warf in's Meer, was zur Hand war. Dn. Francisco Xavier de Salazar und Dn. Rafael Santibanez, 1. und 2. Befehlshaber, verließen das Schiff; herbeieilende Boote retteten die übrige Mannschaft, und nach dreistündigem Brande (um 6 Uhr Nachmittags) flog der S. Pedro de Alcantara in die Luft. Ungeheuer war der Verlust, die Seemacht in diesen Gewässern verlor ihre stärkste Stütze, die überwiegende Kraft gegen Kaper- und Insurgenten-Geschwader. — Der eigentliche Admiral der Flotte, Dn. Pascual Enrile, auch General-Quartiermeister im Heere, befand sich bei Morillo, wie dies geschah. Dn. Fernando Lizarza, Linienschiffs-Leutenant, von Salazar und Enrile mit Lob überhäuft, weil er am thätigsten bei dem Löschen gewesen, sprach laut gegen Nachlässigkeit der Befehlshaber. Gefängniß war in Spanien sein Loos; Salazar und Enrile wurden nicht zur Verantwortung gezogen.

Morillo rüstete sich zur Unternehmung gegen Cartagena und Santa Fé, ließ in Carracas den Brig. Moxo als einstweiligen Generalkapitan mit dem europäischen Fußvolk-Reg. de la Union, und einem Theil der Husaren Ferdinand VII., in Calabaza das Reg. Castilla, und schiffte den 14. Juli seine Hauptmacht von Puerto Cabello nach Sta. Martha. — Er nahm Morales (nun Oberst) und seine Division von 3000 Mann mit sich, auf deren Abwesenheit die Unruhestifter in Cumaná und Barcelona neue Hoffnung bauten. — 1400 Mann Fußvolk (Reg. Guadalarara, 2 Bat., Ob. Ricafort) Reiter und Sättel ꝛc. zu zwei Schwadronen und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

einige Artilleristen schickte Morillo unter dem Brig. Pereira auf Portobello, von wo sie über Paramâ nach Lima schifften. Etwa 4400 Europäer zogen gegen Cartagena und Sta. Fé. Der Oberst Calzada lag in der Prov. Varinas mit der 5. Division, aus den Fußvolk-Reg. Numancia und Sagunt (von Yanez am Apure gebildet) und einigen Schwadronen der Llaneros bestehend.

Morillo landete den 24. Juli in Santa Martha, wo die Ausrüstung zur Belagerung Cartagena's geschah. — Den 15. August überschritt die Vorhut unter Morales den Magdalena-Strom, und das kleine Heer Europäer, durch die Milizen des Landes am rechten Ufer verstärkt, folgte. Die Insurgenten flohen, schleppten viele junge Mannschaft der Städte und Dörfer fort, verbrannten Ortschaften und Landgüter in der Nähe Cartagena's. Nur die Häuser einiger Häuptlinge blieben verschont, wo die Königlichen dann ihre Niederlagen errichteten. — Morillo verstärkte die Besatzung von Mompox durch ein leichtes Korps unter Ob. Porras (Statthalter von Maracaybo). Die von Europa mitgebrachten Reiter erhielten Pferde aus den Ebenen (hier Sabanas), durchstreiften alsdann mit ihren Creolen-Gefährten das Land zwischen den Sinu- und Cauca-Flüssen gegen Antioquia. — Urdaneta war mit Schwärmen aus Santa Fé in die Prov. Varinas gefallen, jedoch Calzada durch 2 Bat. Numancia (an die Magdalena gezogen) verstärkt, trieb diese Insurgenten zurück, besetzte Ende November Pamplona und Giron, drang in die Cordilleras von Casanare vor; und ein leichtes Korps, seine Vorhut, schlug bei Chito den Venezolaner Urdaneta, streifte gegen Tunja. Der Marsch durch wüste Strecken, ungeheure Ebenen und die Andeskette gehört unter die merkwürdigen Kriegszüge.

Cartagena war 1544 von Franzosen, dann 1585 vom Engländer Drake geplündert. Flibüstiers, im Solde Ludwigs XIV., eroberten 1697 die Stadt, durch Einverständ-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

niß des Statthalters, der ihnen mit seinen Schätzen folgte, Admiral Vernon nahm 1740 die Forts, mußte aber abziehen. Dreimal sah also das reiche, schöne Cartagena plündernde Feinde in seinen Mauern, jetzo war es der Zufluchtsort von Freubeutern und Abentheurern aller Nationen, auch der Flüchtlinge aus Venezuela, welche bald nach Erscheinung Morillo's die Meister spielten, im Geringsten nicht das Wohl der Einwohner berücksichtigten. Auch als Bolivar 1815 vom Kongreß Neugranada's, wie ein gefährlicher, grausamer Feind verbannt war, blieben noch genug wilde Venezolaner in Cartagena.

In Neugranada werden die europäischen Spanier von den Creolen Chapetones genannt, aber weniger hielten sich hier auf, im Vergleich mit andern Provinzen. Die mehrsten europäischen Beamten und Offiziere hatten die Parthei der Revolution ergriffen, welche nur durch sie vollkommen gelang, und im Anfang selbst geleitet wurde; denn wenige Creolen zeigten Geschicklichkeit in Verwaltung und Dienst. Fremde strömten dann herbei, deren Jeder Gesetzgeber, Feldherr und Minister zu seyn glaubte: sie verschrien jene Spanier als verdächtig, riethen zu ihrer Verbannung aus Eigennutz und Haß. Und die Creolen thaten dies in vollem Maaße, übten aber auch den Rath der Fremden: „Nur sicheren, an die Sache der Freiheit festgeknüpften Männern Stellen zu geben," gegen diese selbst. Die Fremden klagten alsdann über Undank und Mißhandlung, ärnteten hier aber nur, was sie gesäet. — Es fällt auf, wie z. B. Ducoudray folgende Beamte in Cartagena als Verdächtige nennt: Die Brigadier Eslava (Haupt der Marine) und Anguiano (Ingeniör), den Linienschiffs-Kap. Tono (Admiral), Ob. Cortes, *) Bossa ꝛc., den Schatzmeister Ferrer,

*) Dieser lebt nun als kolumbischer General mit Pension in Belgien.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Solo Mayor, den Intendanten Cespedes und andere Offiziere. — Anguiano und Cespedes wurden aber später nach kriegsrechtlichem Ausspruch als Verräther an Spanien erschossen, die andern entgiengen nur durch die Flucht gleichem Schicksal. — Und doch ist Ducoudray's Buch noch eines der besten an Wahrheit über Amerika!

Cartagena de Indias (von Indien) liegt, südwestlich vom Ausfluß der Magdalena, auf dem östlichen Ende einer Sandbank, deren westliches Ende sich bis zu der Insel Tierra bomba erstreckt. Der schmale Meereingang, welcher beide Inseln trennt, wurde 1740 zur Durchfahrt untauglich gemacht, als Vernon die Stadt angriff. Das westliche Ende der Insel Tierra bomba trennt der enge Kanal Boca chica (kleiner Mund, von der Stadt 4 Stunden entfernt) von der Insel de Barra, die vom Festlande nur durch sumpfige Gräben und Gewässer abgeschnitten ist. Durch die Boca chica gelangen die Schiffe in die geräumige, ruhige Bay, 7000 Klafter lang und von genannten drei Inseln und dem Festlande umgeben. Die nördliche Seite Carthagena's stößt an das offene Meer, die südliche und westliche sieht in den innern Hafen der Bay. Vor der südlichen Seite liegt, gleichfalls auf einer Insel, die Vorstadt Xeremani, und auf einem Hügel des Festlandes gegenüber das Fort S. Filipe de Baragas; auch den Cerro la Popa hatten die Insurgenten verschanzt. Festungswerke umgeben Cartagena und besonders die Vorstadt nach dem Festlande zu: 4 Forts sperren den Eingang der Bay (Boca chica) 2 den Eingang des innern Hafens (Boca grande) vor der Stadt. — Ein Binnenwasser el Dique (der Deich oder Damm) genannt, vereinigt die Magdalena mit dem Meere, südwestlich Cartagena und außerhalb der Insel de Barra. Durch den natürlichen Kanal (cano) Pasa Caballos gelangt man vom Dique auch in die Bay.

Als Bolivar feindlich vor Cartagena lagerte, vertrauten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Amador und Castillo dem Gl. Ducoudray die Forts in Boca chica, welche dieser in trefflichen Stand setzte. — Wie Morillo nahte, war Castillo Oberbefehlshaber in der Stadt, Amador hingegen außerhalb bei den Truppen der Provinz. Morillo's Heer umschloß Cartagena, nahm sein Hauptquartier in Torrecillas; Morillo besetzte Pasa Caballos. — Bei Santa Margarita und an der Küste Venezuela's waren einige Kriegsfahrzeuge geblieben; zwei Fregatten kreuzten im Meere und schützten die Verbindung mit den Inseln; und so war vor Carthagena das Geschwader nicht zahlreich genug, um den Insurgenten jede Hülfe von der See abzuschneiden, ihren Kapern die Streifereien zu verwahren. Einige derselben nahmen im Juli ohne Widerstand die Kaufmannskorvette Neptun von Cadiz, worin der Gl. Hore mit 21 Offizieren, Gewehren und Kleidungsstücken (für Lima bestimmt) nach Portolelo segelte. — Die Flibüstieres ermordeten alle Offiziere, welche Blutthat hauptsächlich auf den Ob. Sanarusia lastete; Hore wurde verschont.

Der Gl. Montillac (Venezolaner) machte den bei Hore gefundenen und im 9. Kap. erwähnten Brief Abadia's mit folgendem Aufruf bekannt: Spanier und Amerikaner! Seht, wie Ihr das Werkzeug eines Ministers und seines Generals seyd, der, ein eigennütziger Spekulant, von Cadiz aus über Euer Schicksal bestimmt, Euer Daseyn nicht dem allgemeinen Nutzen Spaniens opfert, sondern nur seinem Bruder, dem Kaufmann . . . . . bemerkt, was der Minister von Spanien selbst sagt, dessen Schiff dem Steuermann nicht folgt. Und Ihr glaubt, von einem Monarchen belohnt zu werden, den schon seine Madrider nicht mehr leiden können. Bedenkt, daß so Viele verachtet und mißhandelt werden, die Euch in Spanien zum Kampfe führten ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Napoleon's Wiedererscheinen in Frankreich hatte aufgeregt, und obgleich im Oktober die Kunde von seinem zweiten Sturz und seiner Gefangenschaft kam,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

so war der Zauberschleier des Königlichen Thrones durch erwähnte Briefe zu sehr gelüftet, Spaniens moralischer Einfluß durch sie verletzt, und keine Kraftäußerung widerlegte ihren Inhalt. So geschah es, daß später viele Creolen und manche Europäer lau wurden im Eifer, dem wenig Hoffnung eines glücklichen Ausgangs lächelte.

Schwierig war die Belagerung Cartagena's, das, nebst Puerto Cabello, in Amerika für den festesten Punkt gilt. Morillo konnte nach der Truppenabsendung für Lima keine wirkliche Belagerung unternehmen, umschloß die Stadt immer enger, suchte sie durch Hunger zu zwingen. Die Landbewohner östlich, in der sogenannten Insel del Baru, halfen den Königlichen. Aus der Magdalena ließ Morillo Fahrzeuge und Bongos durch den Dique bringen, baute andere in Kanälen der Bay, bildete in dieser mit unsäglicher Mühe ein Geschwader. Alle entbehrlichen Seeoffiziere und viele Landtruppen wurden dabei angestellt: es gab viele Gefechte, worin mancher tapfere Mann, von beiden Seiten, das Leben einbüßte.

Amador wollte Anfang Oktober Geld und Mundvorrath von Antioquia und Bogota nach Cartagena werfen, wurden vom Brig. Porras gesprengt, nebst Ribas, Cacdiles und andern Häuptlingen gefangen. Die Sieger erbeuteten 56000 Piaster, 1½ Centner verarbeitetes Silber, Platina ꝛc. 6 Kanonen und 10 Fahrzeuge. Das ganze Land von China, und zwischen dem Cauca- und Sinie-Flusse war nun unterworfen. — In diesen und spätern Gefechten zeichnete sich durch Tapferkeit der Rittmeister Julean Bayer *)

---

*) Bayer, Pommer und Sohn eines Predigers auf der Insel Rügen, wurde Oberstlieutenant; Morillo übergab ihm später in Venezuela einige Schwadronen farbichter Leute. Er gerieth mit einem Trupp im Hinterhalt, und nie erfuhr man etwas gewisses von seinem Schicksal. Die traurende Mutter, deren

(c) 2008 Ministerio de Cultura

aus. — Sanarusia, welcher Hore's Offiziere gemordet, drang von Cartagena durch den Kanal Estero del Pasa Caballos mit 5 bewaffneten Barken, um Lebensmitteln zu holen. Der Hauptmann Dias erkämpfte die Fahrzeuge, und Sanarusia wurde getödtet. — Am Ausfluß des Nechi in die Cauca tödtete und fieng der Hauptmann Guerrero 200 Insurgenten, die unter dem Venezolaner Villapol das Land mit Feuer verheerten.

Als der Hunger in Cartagena sich fühlbar machte, hätten die Einwohner gern ihre Stadt übergeben; jedoch die aufgenommenen Venezolaner und fremden Seeräuber hatten die Macht ergriffen. Einige der ersten machten Ducoudray den Antrag, Castillo zu verhaften, und, wie dieser es ausschlug, wurde der Caraquener Bermudez (von Sta. Margareta entflohen) hiezu gewählt, der sich schon in Venezuela mit Blutschuld befleckt. Mit starker Begleitung fiel Vermudez auf die Wache, erschoß mit eigener Hand (ohne Nothwendigkeit) den Hauptmann Cespedes, und verhaftete Castillo. Den 16. September ernannten die Verschworenen Vermudez zum Oberbefehlshaber, eine Parthei wollte ihn auch zum Diktator machen, welches die andere aber hintertrieb. Vermudez zeigte sich eben so untauglich für das Amt, wie Castillo, hatte aber die heftigsten Revolutionairs und Fremden für sich. *)

Söhne alle gestorben, wartete lange Zeit auf Kunde von diesem letzten, der wahrscheinlich getödtet wurde. Von Sta. Fé de Bogota schrieb mir Bayer das letzte Mal. Er war mit dem Korps des Herzogs von Braunschweig von Deutschland nach England gekommen, trat dann in spanische Dienste, kämpfte in der Halbinsel für Europens Unabhängigkeit.

*) In Ducoudray's Buch liest man das Treiben der Partheien und die Erbärmlichkeit vieler Helden. Man sieht aus seiner Erzählung, daß die Fremden jedesmal den Ausschlag gaben. Sonst hieß so etwas fremde Tyrannei; doch hier war es Unabhängigkeit.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Wie die Noth stieg, versammelten sich in der Stadt sogenannte Deputirte der Provinz Cartagena, und der Präsident Luis José Echagaray erklärte: da Cartagena, durch Bolivar's Belagerung schon erschöpft, die neue schon mehr als 2 Monate ausgehalten; da keine Hülfe von Sta. Fé zu erwarten sey, so bliebe nur übrig, dem Schutz Englands sich zu ergeben. Die Befehlshaber erklärten den Mangel an Hülfsmitteln, und die Versammlung beschloß, Echagaray's Plan zu genehmigen, der schon Agenten nach Jamaica gesandt, dort Hülfe und Schutz zu erbitten, bis die Agenten zu London ihre eingeleiteten Verhandlungen abgeschlossen. — Juan Marinos, Kommissair der Central-Regierung von Sta. Fé, stimmte bei. — Dn. Diaz Amador, nun Statthalter der Provinz, (damals in der Stadt) sandte zwei Creolen (auch den Dr. Rodriguez) und den Engländer Hyslop (Kaufmann aus Jamaica) mit obigem Antrage nach Jamaica, wo der Stadthalter sie jedoch nicht als öffentliche Agenten empfangen wollte.

Ludwig Brion, englischer Kaufmann zu Caraçao, kam Ende Oktober mit einer Korvette von 24 Kanonen nach Boca chica, brachte 14000 Gewehre (in London von einem Caraquener gekauft), und schloß mit Ducoudray Freundschaft, aus welcher Bolivar's künftige Größe erwuchs. Man wollte Bolivar als Oberbefehlshaber holen, denn unter allen untauglichen Häuptlingen sey er noch der beste. Der von Jamaica zurückgekommene Dr. Rodriguez, nun Bolivard's Sendling, versicherte, dieser habe im Auslande Stolz und Herrschsucht abgelegt. Den 11. November segelten Brion und Rodriguez nach Jamaica, mit Briefen an Bolivar.

Aber in der Nacht desselben Tages ließ Morillo, durch Bongos und Boate in der Bay, den Ob. Morales mit seinem Korps vom Festlande auf die Insel Tierra bomba hinüberschiffen, und das Fort auf der la Popa stürmen. Letzteres schlug fehl, Morales jedoch faßte, trotz heftiger Angriffe des Ge-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

schwaders im innern Hafen, festen Fuß in Tierra bomba, schnitt die Landverbindung Cartagena's mit Boca chica ab, errichtete eine Batterie auf der südlichsten Spitze (Perico). Größere Fahrzeuge gelangten durch den Kanal Pasa Caballos in die Bay, und die feindlichen Schiffe wurden in den innern Hafen zusammengedrängt, und von nun an viele Fahrzeuge genommen (auch eine Kriegsbrigg), welche der bedrängten Stadt Lebensmittel brachten. Morillo wollte Anfang Dezember das größere Fort der Boca chica angreifen, dessen Besitz jedes Entkommen der Insurgenten verhindert hätte, als diese in der Nacht des 5. auf ihre Schiffe flüchteten und den Nachmittag des 6. unter dem Feuer der Batterie des Belagerers nach Boca chica segelten.

Gräßlich hatte der Hunger zu Cartagena gewüthet, in der letzten Zeit täglich 200 Personen und darüber weggerafft. Die Zahl der Todten vor Elend während der Einschließung war 3000; die Lebenden, von ungesunder Nahrung aufgeschwollen, glichen den Wassersüchtigen. Weder das Elend noch die Unmöglichkeit zu helfen, vermochte die Machthaber zum Vergleich mit Morillo, in dessen Lager viele Einwohner und Soldaten flohen, Unterhalt und gute Aufnahme fanden. Den 4. Dezember hatte Morillo selbst, durch das Elend bewogen, einen Vergleich vorgeschlagen, Aussöhnung und Verzeihung versprochen, da diese des Königs Wille sey, und sein fester Entschluß. Und bis dahin war, seit seiner Ankunft in Venezuela, nur ein Insurgenten-Offizier (Spanier) hingerichtet.

Aber die Caraquener und Fremden rafften alle Schätze zusammen, plünderten die Kirchen, schifften sich mit Angehörigen und Freunden auf 11 Fahrzeugen unter des Piraten Aury's Befehl ein, überließen die unglücklichen, von ihnen unterdrückten Einwohner Cartagena's (auch Castillo) ihrem Schicksal. Von Boca chica segelte dies Geschwader,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

in der Nacht auf den 7., *) mit Ducoudray ab. Die wenigen spanischen Kriegsschiffe in See erschienen zu spät vor Boca chica, und die fliehenden Insurgenten erreichten aux Cayes auf St. Domingo. Nur wenige Fahrzeuge mit Flüchtlingen, die an den Küsten der Tierra firme Wasser und Lebensmittel suchten, wurden genommen. So geriethen am Lande bei Chagre die Häuptlinge Toledo, Granadas, der Pfarrer Mannet, Dr. Zuniga ꝛc. in Gefangenschaft. Ihre Schiffe mit vielen sterbenden Personen führte der spanische Kapitain der Golette Flecha nach Chagre, wo man diese Insurgenten pflegte. Schwerlich hatten und hätten jene so mit Spaniern verfahren. — Ein nordamerikanischer Pirat, Mitchell, versprach vielen unglücklichen Cartaginesen, sie zu retten, nahm viel Geld dafür, setzte sie auf einer wüsten Insel aus. — Im Fort S. Fernando (Boca chica) hatte Ducoudray den Obstlt. Julian Lea mit 60 Soldaten gelassen. Morales fand im verlassenen Fort Angel zwei Spanier in ihrem Blute schwimmend, welche die Besatzung kurz vor ihrer Einschiffung ermordet. Dieser Anblick setzte seine Leute in Wuth; sie erstürmten San Fernando, tödteten Lea mit seiner Mannschaft.

Morillo fand viele Leichen und Sterbende in den Gassen Cartagena's, schaffte schnell Lebensmittel herbei, theilte sie einen Monat hindurch unentgeltlich aus, war menschlich mit den Einwohnern. Aber die Greuel, welche hier die Machthaber begangen, welche sie in Santa Fé noch verübten, die neue Insurrektion auf Santa Margarita, wo die Gnade so wenig vermocht, reizten ihn, und er schritt nun zu gesetzlicher Strenge. Nach gerichtlicher Untersuchung, aber

---

*) Nicht den 8., wie Ducoudray sagt, der diese Flucht damit beschöniget: Man wollte mit dem grausamen treulosen Morillo nicht unterhandeln. — Auf welcher Seite war hier wohl Grausamkeit?

(c) 2008 Ministerio de Cultura

erst im Februar 1816 (also nicht revolutionsmäßig schnell), wurden Martin Amador, von der seinem Mitgenossen verrathene Castillo, Ribon, Pontecarrera, der Spanier Anguiano und 6 andere Häuptlinge erschossen. Zahlreicher waren in Sta. Fé (auch Popayan), nach der Eroberung und in verschiedenen Zeitepochen, die Hinrichtungen, die unversöhnlichen Revolutionnairs, selbst wirkliche Mörder trafen, auch Europäer (also doppelte Verräther), aber auch manchen durch Familie einflußreichen Mann. Und in dieser Welt ist der Gesetze Ausspruch gegen Reiche und Große oft gefährlich; denn nur des Armen Tod vergißt sich schnell in der Volksmasse. — Solche Männer hätte man besser als Geißel nach Spanien geschickt (was mit einigen auch geschah). Mancher wäre vielleicht durch kluge Behandlung gewonnen, seine Landsleute zu beruhigen. Selbst den ehrgeizigen Bolivar schließen wir nicht aus von dieser Möglichkeit. Der Tod erbitterte reiche, angesehene Familien, schloß der Aussöhnung die Thür. — Ein Mordanschlag der Verhafteten zu Cartagena wurde (März 1816) entdeckt und vermehrte die Hinrichtungen.

Morillo verfuhr nach Völkerrecht mit Amerikanern und Engländern, die sich in Cartagena befanden, nicht nur Waffen den Insurgenten dort verschafft, sondern auch mit ihnen gefochten, treue Bürger unterdrückt und das Feuer des Aufruhrs genährt hatten. Er belegte Schiffe und Güter mit Beschlag, welche während der angekündigten Küstensperre (Santa Marta war davon ausgeschlossen) sich durch das spanische Geschwader geschlichen. So offen trieben besonders die Amerikaner diesen Verkehr, daß selbst nach der Eroberung Cartagena's mehrere Schiffe mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen für die Insurgenten einliefen. — Wie verfahren England und Nordamerika in ähnlichen Fall mit Fremden und deren Schiffen? Beachten sie das Zurückfordern derselben? Die Geschichte sagt: Nein! Aber Eng-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

land, und nach dessen Beispiel Nordamerika (jetzt auch Frankreich, wie unter Napoleon) ertrotzen die Zurückgabe ihrer Unterthanen, die in fremden Ländern zum Aufruhr erregen und mit Rebellen gefangen werden. Das ist kein Völkerrecht, wohl aber das Recht der Unverschämtheit einiger Völker. — England und Nordamerika schickten Kriegsschiffe, um ihre Unterthanen und deren Habe wieder zu fordern, und fast alle wurden ihnen ausgeliefert. Nur einige der bekanntesten Aufruhrstifter blieben gefangen, bis die Untersuchungen beendigt waren; andere hatte das Volk bei ihrer Flucht, oder als sie weggeführt wurden, gemißhandelt, wohl gar auch getödtet. Man lärmte gegen spanische Grausamkeit, wenn die That den gesetzlichen Lohn empfieng. — Der oben genannte Engländer Hyslop war gleichfalls gefangen und von dem Civil- (nicht Militair-) Tribunale des Todes schuldig erkannt. Dennoch schickte ihn Morillo nach Spanien, wo er frei kam durch Englands Vermittlung.

Nach der Eroberung von Bogota (S. w. u.) gab Morillo (als Oberbefehlshaber des Heeres) und der eigentliche Generalkapitan von Neugranada, Gl. Montalvo, den Handel der Fremden frei, nur sollten sie in den Häfen spanische (oder Creolen) Kommissionairs nehmen. Montalvo hatte schon weit früher Santa Martha dem Handel eröffnet, wo auch Schiffe, die nach Portobelo segelten, die Zölle entrichten sollten. Die übrige Küste wurde gegen den Schleichhandel in Sperre erklärt. Fremde Kaufleute und Aufwiegler schrien gegen solche Strenge, die jedem Staat das Völkerrecht zugesteht. — Die Amerikaner brachten auch hier genommene Schleichwaaren in ihre ungerechten Forderungen gegen Spanien. (S. v. K.)

Morillo suchte nun Santa Fé zu beruhigen und erobern. Das leichte Korps des Obstlt. Bayer rückte am Atrato- (Darien) Fluß gegen Choco, der Oberst Warleta

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mit einer Division (wobei die Truppen des Ob. Porras) gegen Antioquia; eine Abtheilung schiffte von Mompox die Magdalena hinauf; Calzada sollte von Pamplona auf Tunja marschiren, und Morillo selbst führte den Rückhalt (von Europäern) nach Ocana.

Die Insurgenten-Generale von Santa Fé, Rubira, Ricaurte, Santander (nachmals President), Madrid und Arevalo (Zumbo) wollten mit 3000 Mann Calzada in Pamplona angreifen, der ihnen zuvorkam, sie den 22. Februar auf den verschanzten Höhen von Cachiri sprengte, 500 Gefangene machte ꝛc. Ein Haufe, der während diesem Gefechte das verlassene Pamplona besetzt, wurde von einem zurückgesandten europäischen Bataillon zerstreut. — Bucaramanga, *) Pie de Cuenta und die Stadt Giron empfiengen die

---

*) Der Pfarrer von Bucaramanga, Dn. Eloy Valenzuela, Gefährte des berühmten Naturforschers Mutis, hatte nur Friede, nie Aufruhr und Krieg gepredigt, daher, sagt Morillo, waren die Einwohner friedlich gesinnt. — Joseph Celestino Mutis wurde 1732 zu Cadiz geboren, studirte Medecin und Naturwissenschaften, war Anatomiker zu Madrid und ging dann nach Neugranada. Ohne Störung daselbst den Wissenschaften obzuliegen, nahm er die Priesterweihe, war in Bogota Professor der Mathematik am Großen Kollegio Unserer Dame del Rosario. Die Botanik, Zoologie, Mineralogie, Physik, Geographie und Anatomie beschäftigten ihn dann ausschließend, und Carl IV. ernannte Mutis 1782 zum Haupt einer botanischen Unternehmung in Neugranada. Mutis sammelte über 24000 Pflanzen, bemühte sich, den Nutzen und die Eigenschaften vieler zu erforschen, und hinterließ viele Handschriften hierüber. Eine ungeheure Menge von Harzen, Hölzern, Wurzeln ꝛc. vermehrten sein Naturalien-Kabinet. — Mutis betrieb am Hofe und erlangte von Carl IV. das Erbauen einer Sternwarte zu Bogota, die 1803 vollendet wurde. In den Wäldern von Mariquita hatte er sein Lieblingswerk, die Geschichte der Chinabäume (Qui-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Sieger mit dem Ruf: Es lebe der König! Letztere stellte schnell eine Kompagnie zum Verfolgen der Insurgenten. Calzada ward Meister des Sogamozo-Flusses.

Mit Schwierigkeiten ohne Zahl hatte Warleta zu kämpfen, da die Insurgenten im Rückzug alles Land verwüsteten, viele Ortschaften, die Städte Zaragoza und los Remedios verbrannten. Mit Grausamkeit ohne Rücksicht mordeten sie jeden Einwohner, der den Königlichen geneigt schien, oder (vielleicht aus Nothwendigkeit) ihren Befehlen gehorsamte. Unendlich viel litten Warleta's Truppen in den sumpfigten Flußebenen, die er durchschritt, und dann in den Bergen, durch welche er zwischen der Cauca und Magdalena fortrückte. Den 7. März erreichte er die Schuthaufen von Remedios, jagte (seit dem 18. beständig in Gefecht) die Insurgenten-Legionen Soberbios und Esforzados (Stolze und Tapfere) unter den Caraquener Linares von einem befestigten Berge vor Ceja alta (hohe Augenbraune), rettete die Stadt Caucan vom Brand. Über Caceres drang eine leichte Abtheilung an der Cauca vor; durch das Geschwader in der Magdalena stand Warleta mit Morillo in Verbindung. Aber Mangel an Lebensmitteln hinderte den schnellen Marsch auf Bogota. Die Gefangenen wollte Warleta in ihre Heimath zurücksenden, doch sie blieben bei ihm, fürchteten die Grausamkeit der Insurgentenführer. — Den 6. April besetzte Warleta die Stadt Medellin, und die Provinz Antioquia

---

nologia), begonnen, und bei dessen Beendigung in Bogota überraschte ihn den 11. September 1808 der Tod. — Morillo rettete in Bogota den größten Theil der ungeheuern Sammlung von Naturalien dieses Naturforschers, welche dem Staat gehörten, und der Gl. Eneile brachte 1817 diesen Schatz nach Madrid. Die Revolutionsführer in Bogota hatten die Sammlung einem Engländer verkaufen wollen; Vieles war von ihr schon zerstreut oder verloren.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

unterwarf sich, so wie die Häuptlinge flohen. Diese aber, mehrstens Venezoloner, fielen dann auf Warleta's Rücken, besetzten Santa Fé de Antioquia, überrumpelten auch Zinuti, mordeten gefangene Soldaten. Warleta musste umkehren, sprengte die Banden, eroberte Antioquia. Wie das erstemal, so auch jetzo, wurden die (zum Theil durch Gewalt) aufrührrischen Ortschaften begnadigt: ihre Anstifter, die Venezolaner, flüchteten in Berge und Wüsten.

Wie das Magdalena-Geschwader nahe kam, lieferten die Einwohner von Angostura, Naré und Honda (der Flußhafen für Bogota) ihre Revolutionsführer, nebst Schiffen den Königlichen aus.

Fahrzeuge, welche Bayer's Verpflegung den Atrato hinauf besorgen sollten, waren im Meerbusen Darien beschädigt oder verunglückt. Montalvo gab ihm andere in Cartagena, mit welchen er den 19. April in den Atrato seegelte. Die Feinde flohen aus dem Lande Citara nach Novita. Die Bewohner der Prov. Choco (arm an Früchten, obschon reich an Gold) empfiengen freundlich den kleinen Haufen der Königlichen, als sie deren gute Mannszucht sahen. Bayer überhalte ein ausgehungertes Bataillon Venezolaner auf der Flucht, theilte menschlich mit den Sterbenden seine Lebensmittel, lud durch den Häuptling Carabano (der sich ergeben) den Diktator von Choco, Buch, zur Aussöhnung ein: doch dieser ermordete die Briefträger. Bayer sandte den Kirchen die geraubten, den Insurgenten abgejagten Kostbarkeiten zurück. Die Stadt Novita schwur dem Könige, lud Bayer durch Deputierte ein, der von hier Anfang Juni nach Cartago aufbrach, wohin Warleta von Antiaquia marschierte, als Bogota erobert war.

Hier hatte sich schon Ende Januar 1816, als Calzada gegen Tunja streifte, der Congreß aufgelöst, und die Deputierten waren geflohen. Dann hatte Camilo Torres das Volk zusammengerufen, und eine neue Regierungs-Junta

(c) 2008 Ministerio de Cultura

von 4 Mitgliedern (unter seinem Vorsitz) ernannt. In den Provinzen regierten, oder auch tyrannisierten, zum Theil selbst gemachte Diktatoren und Statthalter.

Der Ob. Dn. Miguel de la Terre, der den Oberbefehl des Corps unter Calzada erhalten, verweilte 15 Tage in der volkreichen Provinz Socorro, rückte dann nach Tunja und den 6. Mai in Santa Fé de Bogota ein, wohin sich Morillo selbst begab. Durch die Regengüsse des Winters wurden die östlichen Ebenen dieser Provinz, die den Meta-Fluß entlang nach Venezuela und den Orinoco führen, überschwemmt; den Insurgenten blieb daher nur die Flucht nach Popayan und dem Cauca-Thal. — Montufar herrschte mit grausamer Willkühr in Popayan, verwüstete mit 600 Mann das Thal Paria, um den Königlichen das Vordringen von Bogota zu erschweren. Aber Gl. Montes (in Quito) sandte den Brig. Samano von Pastos mit 900 Mann, der den 7. Juni auf dem Berger Cuchilla bei Tumbo, 6 Meilen von Popayan lagerte, als Montufar durch die flüchtigen Haufen von Bogota verstärkt wurde, welche, längs der Cauca, das Thal Cartago und Caly besetzten und sich eine neue Junta unter dem Vorsitz der Tiberio Mexia wählten. — Den 29. Juni wurde Samano angegriffen schlug die Insurgenten, welche 600 Todte und Verwundete verloren, und nahm den 3. Juli Popayan. — Die Unabhängigen flohen nach la Plata und in das Cauca-Thal.

Der Ob. Dn. Carlos Tolta, aus Bogata mit 1 Bat. Numanica entsandt, sprengte den 10. Juli in La Plata das Corps Mexia's; Caly wurde von den Königlichen besetzt, nnd in Cartago war Warleta mit Bayer eingetroffen. In den Ebenen (los Llanos), südöstlich Bogota, von Pose, zerstreute der Ob. Villavicencio mit den Husaren Ferdinand VII. die Banden Santander's und des Franzosen Servier. — Viele Häuptlinge wurden gefangen, andere entkamen an die Südseeküste, nach Buenaventura, wo der Irländer Brown, Ad-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

miral der Freibeuter von Buenos Ayres, mit einigen Schiffen lag, und wohin schon früher die Revolutionsführer ihre Habe, auch geraubte Kirchen-Schätze ꝛc. gebracht. Brown hatte mehre reiche Kauffahrer an Peru's Küste genommen, rettete nun viele Insurgenten. Und so war es wieder die Schwäche der spanischen Seemacht, welche dem Aufruhr Hülfe und Hoffnung zuließ.

Kein Mittel der Güte war von Morillo versäumt, die einflußreichsten Revolutionsführer zu gewinnen. Vor dem Marsche nach Bogota hatte er Villavicencio, Montufar, Valencia (Graf) und Cabal geschrieben, Verzeihung, Aussöhnung angetragen. Doch vergebens, denn ihre Wuth stieg mit der Gefahr. Ueberall, selbst in Bogota, verzieh man den Insurgenten, die in ihre Häuser zurückkehrten, auch vielen Häuptlingen z. B. den Befehlshabern von Caly und Cartago, Antonio Arboleda und Jose Margueito, auch dem Dr. José Fernandez Madrid, letzten Congreß-Presidenten. Aber viele schon Begnadigte (z. B. Madrid) schmiedeten neue Revolutionspläne; noch andere trachteten mit kleinen Banden den Krieg zu verlängern, wurden gefangen und nach gerichtlicher Untersuchung erschossen. Dies Looß traf in verschiedenen Zeitepochen von 1816 bis Ende 1817, im Königreiche Neugranada (Cartagena mitgerechnet) gegen 140 alte und neue Revolutionsführer, unter welchen mehrere Mitglieder angesehener adliger Familien. Z. B. Carl Montufar*) der Graf Valencia, Villavicencio, vier Mon-

---

*) Dieser und Villavicencio waren 1810 von der Regentschaft als Friedensboten abgesandt und erhoben das Banner des Aufruhrs. S. Z. K. Montufar's Vater, der Marquis de Selva alegre, wurde nach Spanien geschickt. Man wieß ihm daselbst nach kurzer enger Haft, Sevilla zum Kerker an, wo er 1818 starb. Der älteste Sohn, damals Majoratsherr, ist vor einigen Jahren gestorben, wodurch der Ob. Montufar, noch jetzo in sp. Dienst, Graf von Selva alegre geworden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

salve's ꝛc. Auch Torrices traf dies Looß, wie mehrere europäische Spanier und Offiziere, und wohl mit größerem Recht. — Von der Wildheit der mehrsten Häuptlinge zeugen die Revolutionen und Mordthaten welche seit der neuen Unabhängigkeits-Epoche Neu-Granada's (seit 1818) daselbst geschehen. — Und diese Wildheit war es, welche Morillo in den Weg der Strenge zwang, welche ein K. Dekret hervorbrachte, das die Revolutionairs in Klassen theilte, wonach die Befehlshaber, begnadigte und wieder aufrührerische Häuptlinge, Spione und Hauptverschwörer dem Kriegsgericht übergeben wurden. — Hier steht die merkwürdige Meldung Morillo's an ihrem Orte, welche er den 27. März 1816 in Ocana (auf dem Marsche nach Sta. Fé) schrieb. . . . . Der Amerikaner will nicht gehorchen und will nur von Landsleuten befehligt seyn. Jede Provinz will nach ihrer Art regiert seyn. Was gut für Neu-Granada ist, ist es nicht für Venezuela. Dort girbt es wenige Neger und Mulatten, in letzterin Lande schon wenige Weisse mehr. Der Neugranadiner hat sich feige und furchtsam erwiesen, der Venezolaner beherzt und blutdürstig. In Sta. Fé schreibt man viel, und die Advokaten haben viel zu thun; zu Caracas im Gegentheil entscheidet der Degen und Dolch die Streitigkeiten: daher die Verschiedenheit des Widerstandes, den wir gefunden. Aber Alle gleichen sich in der Verstellungskunst und Treulosigkeit. Die Granadiner hätten sich ohne Stütze der Venezulaner nicht hartnäckig widersetzt: deswegen hielt Cartagena so lange In den Gefechten zeichneten sich die Venezulaner aus; die unfruchtbare Provinz Antioguia wurde durch sie aufgeregt, uns zweimal Vernichtungskrieg zu erklären; Sta. Fé hat, durch ihr Anregen, die verzweifeltesten Entschliessungen genommen. Kurz, alles in diesem Krieg ist ihr Werk. In seinem Lande ist dies Volk eine wilde Horde (die Llaneros meint hier Morillo) und gut geleitet wird diese uns noch lange beschäftigeu, wird uns noch Schätze

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und viel Blut kosten. Es erschütterte mich, bei meiner Ankunft hier zu vernehmen, daß jedes Gefecht, gewonnen oder verloren, Haufen von Leichnamen kostete. Ueberzeugt, daß dieser traurige Kampf das Werk zweier zur Rache angefeuerter Partheien sei, glaubte ich den Zeitpunkt gekommen, die von E. M. empfohlene Gnade zu entfalten. Aber was war die Folge der Güte? Neue Revolutionen, neue Treulosigkeit folgten dem Schein des Friedens; und wenn sich dies Land unterwirft, so ist es nur, um bei günstiger Gelegenheit wieder zu rebelliren. Um es völlig zu unterjochen, bedarf es größerer Streitkräfte, wie ich schon oft erwähnt: nur durch Standhaftigkeit und Kraft wird man das Werk beendigen. — Jetzo ist es der Krieg der Neger gegen die Weissen. Um jede Ursache des Zwistes zu entfernen, muß nur Einer den obersten Kriegs- und Civil-Befehl führen. Von Mexico bis Peru haben die Rebellen schon zu viel durch Eifersucht der Generale, auch verschiedener Waffengattungen, gewonnen. Trotz meiner Sorgfalt hierin glaube ich dennoch nicht den Zweck erreicht zu haben. — In Venezuela muß die oberste Gewalt nur einer Person, und unumschränkt anvertraut seyn; die Tribunäle können ohne große Gefahr nicht im gewohnten Rechtsgange fortschreiten, bis das Land völlig beruhigt ist; jetzo muß man es als ein weites Schlachtfeld betrachten, wo die Kraft allein entscheidet, wo Talent und Glück Alles macht, wo jeder schweigen und gehorchen muß ꝛc. — Wie wahr, was hier Morillo schrieb! Umsonst erwartete er jedoch Befolgung seiner Rathschläge, umsonst eine tüchtige Seemacht. Und im Juli 1816 wurde sogar die oberste Gewalt in Venezuela wieder getheilt, der Brigadier Moxo (der wenig Kraft zeigte) zum General-Capitan daselbst ernannt, obschon Morillo Führer des Kriegs blieb. Neu-Granada hatte sogleich (1815) wieder einen eigenen Vicekönig, bevor der Kampf beendigt. Mit eisenfester Beharrlichkeit konnte

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Morillo dennoch nicht manche schädliche Eifersucht zwischen Offizieren vertilgen: auch die Menge derer vom höhern Rang als ihre Stelle (S. 1. B. G. d. S. R.) war ein Hinderniß.

Morillo that viel Gutes für die innere Verwaltung Neu-Granada's und sein Proklam, vom 11. November, im großartiger, obschon rauher Soldatensprache, enthält Wahrheit. Es hieß darin: Eure treulosen Herrscher, die größtentheils ihre Verbrechen nun gebüßt, sagten: des Königs Gesetze wären tyrannisch, sie verböten den Handel, Gewerbfleiß und Ackerbau. Ihr habt Euch vor dieser Unwahrheit nun überzeugen können. Sie sagten ferner: daß sie keinen Theil an Aemtern hätten. Ohne die lange Reihe von Bischöfen, Generälen, Räthen und Beamten jeder Klasse zu rechnen, waren von fünf Ministern in Spanien, als ich es verließ, zwei Amerikaner. — Euer Gewerbfleiß und Landbau hat Straßen und Wege nöthig, und deren Anlegung widersetzte sich die Regierung nie. In den Archiven liegt ein Haufe von ihren Vorschlägen, welche eure eigenen Ränke hintertrieben, wie z. B. die Straßen nach Quindio, Quebrada colorada und Carate, worauf die Regierung über 60,000 Piaster verwandte. Eure Neckereien und Vorurtheile haben die mehrsten Beschlüsse scheitern gemacht. Mit welchen Kasten und Eifer wollten meine Vorgänger auf K. Befehl die Kuhpocken einführen, und auch ich bemühte mich; aber mir welcher Kälte und Nachlässigkeit wird dies Erhaltungsmittel aufgenommen! Ihr seid die Erzeuger eurer Uebel, welche Bösgesinnte der Regierung zuschrieben. — Vile von Euch sind in fremden Colonien gewesen; Sagt! Wo habt Ihr den Zucker läutern (raffiniern) die Baumwolle und andere Landeserzeugnisse verarbeiten sehen? Alles muß erst nach dem Mutterlande gehen. — Fragt dort; Wie viele Minister, Generäle und Richter aus den Colonien es im Mutterlande giebt? welche Universitäten und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Collegien in den Colonien? Was würde aus Socerro und Quito werden, wenn ihr eure Baumwolle, Zucker, Häute ꝛc. nach Spanien schicken, und von dort Leinwand und Schuhe holen müßtet? — Ihr seid keine Colonisten, noch als solche regiert, sondern völlig gleich den Spaniern in Europa; und der Oberste Rath von Indien ist unerbittlich in diesem Punkt. — Das durch die Gerechtigkeit vergossene Blut war unrein, hätte das eurige verdorben; aber dennoch wurde den Revolutionsführern die K. Gnade angetragen. Kein Tropfen Bluts war bis Cartagena vergossen. Proklame, angebotene Verzeichung, Ermahnung ꝛc. Alles war umsonst: Nichts erreichte ich damit, nur das Schwerdt entschied, wie Ihr gesehen habt. Die Proklame der Häuptlinge, die Predigten vieler Priester bilden ein Denkmal von Irreligion, Frechheit nnd Betrug. Seht! welche Uebel, welches Unglück der Krieg bringt. . . . . Trachtet nun, euern Schaden wieder zu ersetzen. Die Regierung hut alles gethan, dies zu bezwecken. Ueber 30 feste Brücken sind in weniger als 4 Mouaten erbaut. Die Straßen von der Magdalena, die von Giron, Socorro, Velez und Honda sind gangbar, wie sie es nie waren. Drei werden von Sogamoso und den Ebenen nach dieser Hauptstadt angelegt, um sie mit Schlachtvieh zu versehen. Die von Fusagasuga und S. Antonio de la Mesa erleichtern die Verbindung mit Neyva, Popayan und Quito; die von Guanacas und Timana nach Pastos sind bald beendigt. Der Handel mit dem Südmeer wird aufleben, die neue Straße nach Caly führt durch Quindio nach Antioquia und Choco. Der so oft gewünschte, nie vollendete Weg von Mariquita durch Sonson nach Medellin ist nun brauchbar, vereinigt sich mit dem von Urrao an den Atrato-Fluß, wodurch jene Provinzen belebt, und die Gefahren des Magdalena-Stroms vermieden werden. Selbst die Provinz Muza kann nun ihre reichen Erzeugnisse ausführen. Der Distrikt, die neue Welt

(c) 2008 Ministerio de Cultura

genannt, ist untersucht, und schon sind mehrere Meilen Weg vollendet. — Während dies im Innern des Reichs geschieht, öffnet S. E. der Vicekönig (Gl. Montalva in Cartagena) die Häfen und erlaubt den Handel mit dem Auslande ꝛc. ꝛc. Der Schluß war eine drohende Warnung, durch Revolution nicht neuerdings den Krieg herbeigerufen, denn dies Proklam erließ Morillo, als er nach Venezuela aufbrechen wollte.

Auch die Verwaltung der Reichs ward zum Vortheil der Einwohner geordnet, Tabaks- und Brandtweins-Verkauf frei gegeben, den sonst der Staat betrieb (estanco.) Die Saline Sipeguiea hatte vordem nur 54000 P. eingebracht, durch verbesserte Zubereitung des Salzes gab sie nun 16000 monäthlich. Die Eisen- und Kalenminen wurden untersucht, und das Blei in Platten verarbeitet (wie in Europa), was man bis dahin in Neu-Granada nicht kannte. — Auf Kosten der Regierung sammelte man alle Waisenkinder und ließ sie in Werkstätten irgend ein Handwerk lernen. Die Kuhpocken Einimpfung wurde von Quito bis Cartagena allgemein gemacht. — Und dieses Erhaltungsmittel ganzer Völkerschaften hatten die Revolutionairs so unverzeihlich vernachlässigt! — Was können die Verläumder der Spanier gegen diese einzige Thatsache wohl einwenden?

Man erlaube uns, hier die Unternehmung anzuführen, welche von Cuenca Anfang September unter dem Missionair Joseph Prieto östlich nach dem Lande der Indier Jivaros, Gualaquiza, Bombaisa und Zambra abgieng, um die Lage der von diesen Indiern zerstörten Städte Logrono und Zamora zu untersuchen. Die Indier zeigten sich geneigt zum Christenthum, liessen ihre Kinder taufen, und Prieto erlaubte eine Kirche, ließ einen Missionair daselbst: auch an einem Wege von Cuenca nach Gualaquiza wurde gearbeitet. Logrono lag in einem 40 Meilen langen fruchtbaren Thale, von den Flüssen Romboisa, Gualaquiza und Zamora durchströmt, die in der Cordillera van Cuenca entsprin-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gen und von Westen nach Osten laufen. In diesem herrlichen Lande konnten die Indier, auch nicht durch Ueberlieferung, weder bösartige noch ansteckende Krankheiten.

Während Morillo vor Cartagena lag, dann nach Bogota zog, wo er bis zum December 1816 blieb, war in Venezuela neuerdings der Krieg entflammt. Morillo hatte viele in der Insel Sta. Margarita (1815) gefangene Insurgenten begnadigt, andern frei nach Cumana zurückkehren lassen. Im Sepeember ergaben sich die Häuptlinge Villaroel und Cancion mit ihren Banden in Maturin und Guiria. — Hauptsächlich fremde Aufwiegler (Engländer und Nordamerikaner) verbreiteten falsche Nachrichten, wie Morillo vor Cartagena geschlagen wäre ꝛc. und Ende Oktober 1815 erregte im westlichen Theile von Sta. Margarita der blutige Arizmendi neuredings den Aufruhr. Der Gl.-Capitan Moxo in Caracas hielt diesen zu geringfügig, unterstützte schlecht die kleine, vertheilte Besatzung der Insel, schickte erst spät (auch von Caracas) einige Compagnien, die mit aller Tapferkeit allmählich in der Hanptstadt Assunpcion sich hart bedrängt sehen. Zarasa erschien in der Ebene (Llano alto Prov. Carracas) und auch in den Bergen von Cumaná und Barcelona sammelten sich, so wie am linken Orinoco-Ufer, begnadigte Insurgenten zu neuen oder alten Führern. Bedeutend verloren die Königlichen durch das Weglaufen vieler Zumbos, die sich von manchen europäischen Offizier und Soldaten mit Stolz behandelt sahen und zu den Insurgenten traten. Zaraza und Barrera wurden bald furchtbar. Umsonst sprengte der Ob. Llano, Befehlshaber in diesen Ebenen, den 21. März 1816 bei Tabaco die Bande des Zaraza, tödtete 400 Mann; Barrera erlitt von einem Theile der Besatzung von Urica', unter den Obstlt. Moles, den 24. in den Ebenen von Seyba ähnliche Niederlage. Indeß die wenigen Kriegsfahrzeuge an der wichtigen Küste von Guiria konnten nicht alle Inseln und Buchten im Orinoco

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rein halten, wo die Insurgenten Zuflucht fanden, wo sie Hülfe von Kaperschiffen und Fremden, besonders Engländern aus Trinidad, erhielten, die das Kriegsfeuer beständig schürrten.

Auch Bolivar trat wieder auf. Er war 1815, von Cartagena fliehend, nach Jamaica gesegelt. Bei einem Gastmahle in Caracas (Juni 1827) (wo Bolivar auf die Gesundheit der Familie Cochrane trank) erzählte er: als die Revolution mich nach Barbados fliehen machte, gab mir Alexander Cochrane, der englische Admiral, Empfehlungsschreiben an seinen Bruder (der Gouverneur von Dominico) in London, verschaffte mir auch die Ueberfahrt auf einem englischen Kriegsschiffe. Mr. Cochrane stellte mich in London S. B. M. und den Ministern vor, und mit einem und den andern*) knüpfte ich Verbindungen an, woraus für Colombia günstige Begebenheiten entsprangen ꝛc. — Diese Reise muß nach seiner Flucht von Cartagena Statt gefunden haben, wenn sie nicht erdichtet war. Oder ist es vielleicht die erste 1810?

In Jamaica wohnte Bolivar mit dem gleichfalls aus Caracas geflüchteten Contador (Zahlmeister) Amestoy in einem Hause und einem Zimmer. Amestoy, der eines Abends früher als Bolivar nach Hause kam, legte sich in die Haugematte desselben und wurde in der Nacht erdolcht. Luis, der Sklave Bolivar's (dieser hatte sich in Amestoy's Bette gelegt) war der Thäter und gestand auch unter dem Galgen nicht, wer ihn zu der Mordthat erkauft. — Zu Kingston in Jamaica kam zu Bolivar die Einladung Ducoudray's, den Oberbefehl in Cartagena zu übernehmen. Er bestieg das Schiff, erfuhr unterwegs die Uebergabe, und seegelte nach Hayti (Sto. Domingo) wo ihn der President Petion freundlich aufnahm, auch Hülfe von jeder Art, selbst Mannschaft versprach. Die Flüchtlinge von Cartagena in Aux Cayes

*) Bolivare's eigene Worte: Con uno y con otroo.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

angekommen, worunter Piar, Marino Mac Gregor, Bermudez, die Pineres, Zea ꝛc. wählten Bolivar zum ununschränkten Befehlshaber für ihren Krieg in Venezuela und Neu-Granada, bis ein Congreß vereinigt sei: Bolivar saß bei dem Abstimmen auf erhabenen Sessel. Brion hatte erklärt, er halte Bolivar für das beste Oberhaupt unter den Unfähigen, würde auch nur für ihn seine Schiffe und sein Vermögen hergeben. — Wer des Obersten Feldherrn kleinliches Wirken zu einer wichtigen Unternehmung sehen will, lese Ducoudray, den Bolivar zum Haupt des Generalstabs ernannte. Verläumdung, Schimpfreden und Herausforderuugen gab es, und der Diktator spielte, wie immer, die Rolle des Ränkevollen ohne Muth.

Admiral Aury erklärte sich gegen Bolivar, verließ ihn mit 8 Schiffen; viele Offiziere und Franzosen suchten anderwärts Glück, mehrere derselben aber (auch Bermudez) kamen bald wieder nach der Tierra firme. — Diese Flibüstiens und Boion hatten auf allen Inseln geheime Agenten und Theilnehmer, auch in Jamaica. Hier versammelten sich den 8. December 1816 in Spanishtown die vornehmsten Einwohner, um den englischen Admiral zu zwingen, daß er dem Unfug steure, da Jamaica selbst von einem Aufstande der Neger bedroht sei. Der geheime Verkehr mit Insurgenten und Hayti, auch des Mulatten-Presidenten Petion's Umtriebe ꝛc. kamen zur Sprache Mariano Montilla, (obschon damals von Bolivar getrennt) wurde vorgeladen und verbannt: er gieng nach Neu-Orleans. In den Neger-Bataillonen hatte mhn Verschwörungen, durch Sendlinge von Hayti und Venezolaner gestiftet, entdeckt, und sie wurden nach Europa nach dem mittelländischen Meere eingeschifft ꝛc. ꝛc.

In die Bay von Matagorda, mexikanische Prv. Texas, schleppte Aury, der nun unter mexikanischer Flagge raubte, (im Septbr. 1816) viele genommene Schiffe, von welchen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mehrere beim Einkaufen scheiterten. So unmenschlich plagte er die Neger um Waaren zu retten, daß 200 derselben trotz manchfalltigen Versprechungen, rebellirten, die Offiziere einsperrten und die gefangenen Europäer in Freiheit setzten. Sie zerstörten ein Raubschiff, seegelten mit 3 andern und aller Beute nach Hayti. Aury verband sich später mit Mac Gregor (S. v. K.) um einen eignen Staat in der Insel Amelia und Florida zu gründen. — Die Flibüsterei war im schnellen Steigen, gefährdete allen Handel. Gegen das fortwährende Ausrüsten von Raubschiffen in Nordamerika übergab der portugiesische Gesandte da Serra (den 20. Decbr. 1816) dem Minister der Republik Monroe eine Note, worin er bewieß: ein Nordamerikaner zu Neuyork, Tomas Tailor (im v. K. als Comodore erwähnt) nenne sich Consul für B. Ayres und ertheile Raub-Briefe. Dieser habe das Schiff Romp (Capt. Fisk) ausgerüstet, welches mit der Fregatte Clifton von 38 K. (K. Davy) 15 Tage lang vor Baltimore noch auf andere Corsaren gewartet, um überall gegen Spanier und Portugiesen zu kreuzen. Noch täglich rüste man mit unglaublicher Unverschämtheit Raubschiffe aus ꝛc. — Die Beraubung selbst nordamerikanischer Schiffe war indeß wohl die Hauptursache, warum endlich die Republik den 3. März 1817 jede feindliche Ausrüstung, jedes Werben für Insurgenten gegen befreundete Mächte untersagte. Wie dieses Gesetz aber durch tausendfältiges Umgehen lächerlich wurde, ist schon im v. K. erwähnt. England ergriff erst 1819 einige Maaßregeln gegen die Flibüsterei.

Die neue Kriegsmacht Bolivar's zählte 6 Generale, 78 Obersten und Oberstlieutenants und in Allem gegen 500 Offiziere, Petion hatte einige hundert Neger-Soldaten gegeben. Diese 1000 (vielleicht 1500) Männer schifften sich mit vielen Weibern (fast jeder Staabsoffizier hatte seine Buhlerin) und Dienern in 13 Transportschiffe*) ein: Bo-

*) Roch Ducoudray. Alle englischen Nachrichten jener Zeit aber

(c) 2008 Ministerio de Cultura

livar bestieg mit seinem Staabe das Kriegsschiff Brian's. Die Flotte lichtete den 10. April 1816 in Aux Cayes die Anker, bei der Insel Beata jedoch erhielt Bolivar durch ein Fahrzeug Kunde, daß seine Favorit-Sultanen die Pepa (Josefa) Ma . . . . von S. Tomas in Aux Cayes angelangt sei. Die Pepa hatte von Caracas viel Geld mitgenommen, und Bolivar bestand darauf sie zu holen*): der Kriegsschaare-Constitution wurde abgefertigt. Ducoudray und die Fremden lärmten gegen den Zeitverlust ob einer Buhlerinne, wollten den Dienst auffagen. Brion beschwichtigte sie; die Pepa blieb am Bord der Constitution, wo Bolivar in Gala sie besuchte und die Nacht über blieb. — Das Geschwader seegelte dann vor der Stadt S. Domingo (im spanischen Antheile) vorbei, errcichte ohne ein spanisches Kriegsschiff gesehen zu haben, den 2. Mai die östliche Nordspitze der Insel Sta. Margarita.

Bei dieser Insel, dem Schlüssel zu Venezuela, von wo man (vor dem Winde) leicht die ganze westliche Küste hinabkreuzen, so wie auch die Küste von Guiria bis an den Orinoco beschützen kann, waren nur die spanische Brig Intrepido unter Capitan Dn. Rafael de Iglesia und ein Schoner unter Capitan Dn. Mateo Ocampo. — Brion griff mit zwei Schiffen die Brig. an, versuchte zweimal zu entern. Das drittemal gelang es, da Iglesias verwundet, seine Brigg entmostet, und das Verdeck voll von Todten war. Die Insurgenten mordeten Iglesias in der Cajüte, nebst dem Feldscharr, der ihn verband. — Drei Schoner holten den spanischen ein; Ocampo fiel an einer Todeswunde. —

---

sagen, daß mit Bolivar in 21 Schiffen 3000 Mann (worunter 500 Neger-Soldaten) nach Sta. Margarita geseegelt wären.

*) Einige Schiffe raubten in der Bay Salinas (oder de Ocao) Vieh und auch Menschen. Es wurde Lärm in St. Domingo; die Milizen eilten zu ihren Fahnen um den Versuch einer Landung zu vereiteln.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Bolivar, in Brion's Schiffe, hatte sich in das große Boot auf dem Verdecke gesetzt, steckte erst den Kopf heraus, als die Brigg genommen war, und einige Spanier, um dem schonungslosen Niedermezeln durch Schwimmen ans Ufer zu entgehen, ins Meer spangen. Dann stand er auf, erschoß einen dieser Fliehenden mit dem Pistol, sagte nachher zu Ducoudray: Auch ich habe meinen Mann getödtet.

Den 3. Mai erreichte das Geschwader den Hafen Griego (Südseite der Insel) und Arisneindi kam zu Bolivar am Bord, söhnte sich mit ihm aus, erkannte ihn als Oberbefehlshaber. In der Stadt Villa del Norte überreichte er ihm, in der Kirche nach feierlicher Messe, den Feldherrnstaab. Ein Proklam Bolivar's (2. Mai) rief die Einwohnermasse zu den Waffen, auch die Sklaven um frei zu seyn. Spanier! sagte er, die Ihr Venezuela bewohnt, sprecht nur ein Wort, und der Vernichtungskrieg ist beendigt: wo nicht, so werdet Ihr ausgerottet. Venezolaner! fürchtet das Schwerdt Eurer Befreier nicht; Ihr werdet immer vor den Augen Eurer Brüder unschuldig seyn. — Aber unschuldige Creolen und Spanier wurden von der Partheiwuth geschlachtet. — Brion setzte einige Kriegsgefangene ans Land, die Arismendi sogleich zusammenbinden und erschiessen ließ: Bolivar lächelte. — Und doch hatten die Spanier so viele Insurgenten begnadigt, des blutigen Arismendi Angehörige verschont! — Brion entrüstet gab keine Gefangene mehr zum muthwilligen Mord. — Bolivar vertheilte Gnaden an seine Günstlinge, übergieng Ducoudray und die Fremden. Diese schlugen ihm vor, eine fremde Legion zu errichten; er aber verwarf dies, aus angebornen Creolen Haß und Neid gegen Ausländer. Erst Ende 1817 und 1818 ward der Plan angenommen.

Die Spanier hatten sich aus der Hauptstadt Asuncion in die Forts von Pampatar gezogen, schifften später nach dem Festlande. — Bolivar erließ Proklame und versprach

(c).2008 Ministerio de Cultura

einen Congreß. Den 25. Mai seegelte Brion gegen Carupano, die Truppen landeten unter Marino, und der Mulatte Piar kam von der Landseite: die Besatzung verließ das Fort. Eine leichte Schiffabtheilung war den 25. Mai auch nach den Golf Paria geseegelt, wo sie anfangs Juni kleine spanische Kriegsfahrzeuge und das wichtige Guiria nahm. Die ganze Linie von hier bis Cariaco ward alsdann von den Königlichen verlassen. Bolivar's Proklam (2. Juni) an die Prov. Cumanâ bestimmte: Jeder farbige Bürger, der die Waffen nicht ergreift, bleibt Sklav, so wie seine Kinder unter 14 Jahren: auch die Verwandten der Vaterlandsvertheidiger sind frei. Er hatte den Häuptlingen einen Congreß versprochen, aber in den Proklamen an die Venezolaner verhieß er seine gute Central-Regierung. — Wider ihre Erwartung hatten die Insurgenten wenig Zulauf; und Ducoudray erzählt sehr unterhaltend, wie er und der Oberstlt. Schmidt (ein Deutscher) den Generalen, Obersten ꝛc. Unterricht im Exerzieren ꝛc. gab. Diese fanden solches zu lästig, streiften lieber herum, Rekruten für ihre künftigen Regimenter zu suchen, begiengen Ausschweifungen, und manche entkamen nur mit Mühe der Volksrache oder den königlichen Streifpartheien. — Bolivar, stolz auf seinen Adel, herrisch gegen Untergebene, verachtete und fürchtete emporgekommene Krieger. Marino und Piar wußten ihm dennoch Gewehre abzuschwatzen, um im Innern der Provinz Streitkräfte zu sammeln. Ducoudray rieth ab, Bolivar jedoch glaubte diese Männer an sich gefesselt. Daß sie ihn betrogen, rettete die Sache der Revolution.

Die Königlichen hatten das Land bis zu den Ebenen verlassen. Die Insurgenten errichteten eine ununterbrochene Verbindung mit Trinidad, erhielten von den Engländern alles Nothwendige zum Krieg. Morino bildete in Guiria seine eigene Schaar; farbige Leute, aus allen Antillen (vorzüglich Guadalupe) entflohen, welche in kleinen Banden herumstrei-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

send, und Neger der Landgüter*) verstärkten sie. Marino trat selbst nun als Oberbefehlshaber auf, so wie Piar, der in den Ebenen näher dem Orenoco Guerillas bildete, überall Indier, Mulatten und Creolen presste. — Und nun begann der eigentliche große Guerilla-Krieg gegen die Königlichen, deren Heere in ungeheuern Hin- und Hermärschen durch heiße, auch ungesunde Länder mehr Leute verloren, als in Schlachten.

Die Führer der Königlichen in der Prov. Cumaná und den Ebenen waren großentheils Europäer, und es zeigten sich nun üble Folgen, daß Morillo (zum Theil um die Partheiwuth zu brechen) fast alle Offiziere und Schaaren des Boves von hier weggenommen, die durch Kenntniß des Landes und ihre Verbindungen überall Freunde und Rekruten fanden. — Den K. Marine-Befehlshaber Enrile, in Cartagena, überraschte Brion's Ankunft und Sieg. Die Ausrüstung in Aux Cayes war öffentlich geschehen und Jedermann kund, aber dennoch kreuzte kein spanisches Kriegsschiff dort, noch bei Sta. Domingo. Um neue Fahrzeuge nach La Guayra und Cumaná zu senden, rüstete man seit Februar in Cartagena. kaufte, aus Mangel an Mundvorrath daselbst, Lebensmittel in Martinique. — Schon im Juni sprachen die Zeitungen vom Plan der Insurgenten, die Guayana anzugreifen, und die K. Seemacht blieb unbedeutend im Orenoco und dem Paria Golf.

In Bolivar's Hauptquartier herrschten Ränke und Zwist: Die Creolen-Offiziere sahen in den Fremden nur Nebenbuhler, Bolivar selbst erregte Mißtrauen gegen Ducoudray, der darauf abdankte**) und vergebens vom Helden Genugthuung für persönliche Schimpfreden suchte. Da die König-

*) Die Neger-Sklaven dieser Küsten spielten eine große Rolle im Büogerkriege.

**) Merkwürdig ist dieses erfahrnen Offiziers Ausdauer, den Insurgenten zu dienen, und wird kaum durch seine Heirath mit einer spanischen Amerikanerin erklärbar.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

lichen von Cumaná gegen Carupano vordrangen, schiffte Bolivar, von Marino und Piar verlassen, auf Brion's Rath seine Mannschaft ein, segelte mit 6 Transport- und 7 Kriegsschiffen nach Ocumare, östlich Puerto Cabello, wo er den 6. Juli landete. — Bolivar's menschliches Proklam zeigte seine gefährliche Lage, es hieß darin: „Unserer Seits wird das Tödten der Kriegsgefangenen von diesem Augenblick an aufhören. Wir versprechen allgemeine Verzeihung denen, welche sich unterwerfen, auch den europäischen Spaniern. Alle feindliche Truppen, die sich uns anschließen, haben Theil an den Belohnungen, die das Land geben kann. Kein Spanier soll getödtet werden, sondern nur der, welcher mit den Waffen widersteht. Unsere unglücklichen Brüder in Sklaverei sind von diesem Augenblick an frei erklärt. Nach Eroberung der Hauptstadt werde ich das Volk aufrufen, Deputirte für einen Congreß zu wählen ꝛc." — Bolivar rückte vor, vermehrte durch Negersklaven seine Schaar auf 900 Mann, beraubte die Kirchen und Häuser der geflohenen Einwohner, denn Niemand hatte den Befreier erwarten wollen. Gleichgültig sah Bolivar zu (und sah es gern), wenn die Neger ihre Herren ermordeten. Selbst Creolen sagten, er hätte sie dazu aufgeregt.

Ocumare, mit schönem Hafen, liegt, wie alle Küsten-Ortschaften zwischen Puerto Cabello und La Guayra, in einem Thale der nördlichen Abhänge des hohen Gebirges, welches die Aragua-Thäler vom Meere trennt. Jede Ortschaft nördlich hat nur einen Weg zu einer andern am südlichen Abhange, im Aragua-Thale. Bolivar führte sein Korps auf solchem beschwerlichen Gebirgswege gegen Mariaru am südlichen Abhange, wo er am 10. in die Ebene hinabstieg und Morales traf. Dieser hatte in Ocaña (Neu-Granada) von Morillo Marschbefehl erhalten, wie den 1. April mit 1 Grenad.-Comp. aufgebrochen und kam den 6. Juli mit 500 Mann, mehrentheils im Marsche geworben, nach Valencia, 400 sp. M. von Ocaña entfernt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Moxo sandte ihm von Caracas nur 50 Mann; 450 Europäer und Mulatten nahm er in Valencia, und warf den 11. Bolivar's Vorhut (unter Soublette, der erste in der Flucht) vor Rio de la Piedra zurück, dann am 13. das Insurgentenheer auf dem Cerro Aguacates. Bolivar, der zweite im Fliehen nach Soublette, jagtt im Galop, alles überreitend, dem Hafen zu, schiffte sich ein und segelte mit wenig Geretteten nach der niederländischen Insel Buenayre. Nur 2 Schiffe blieben an der Kuste von Ocumare, retteten Versprengte. Den großen Haufen führte Mac Gregor seitwärts nach Choroni, von da über das Gebirge nach Turmero, und durch das Aragua-Thal über Villa del Cura in die Ebenen der Prov. Barcelona. Hätte Gl. Moxo aus Caracas einige Truppen entsandt, um diese Fliehenden aufzuhalten, welchen Morales auf dem Fuße folgte, so rettete sich keiner. Und diese Schaar Flüchtlinge wurde, besonders durch mehrere Offiziere derselben, der Kern vieler tüchtigen Guerillas in den Ebenen.

Als Brion, von Curaçao zurückkommend, sein Geschwader in Buenayre fand, trieb er mit Schelten Bolivar zu dem Entschluß, in einer Brigg nach Cumaná zu segeln, wo Morino und Piar herumstreiften. Er that es, aber Piar bedrohte ihn als Ausreißer mit Kriegsgericht, und auch Marino wollte nichts von ihm wissen. Der Held schiffte daher nach Hayti zurück. Brion besserte einige Schiffe in Sta. Margarita aus, wo Arismendi, wie er Bolivar's Flucht von Ocumare erfuhr, alles zurückgebliebene Gepäck der fremden Offiziere der Plünderung Preis und nie etwas davon heraus gab. Bolivar hatte das seinige in 20 Laden mitgenommen.

Die ehemals blühenden Provinzen Venezuelas fühlten die Verwüstung des Bürgerkriegs; weniger Schlachtvieh lieferten die Ebenen, welche sonst auch die spanische Seemacht in Westindien mit Fleisch versahen. — Französische Schiffe

(c) 2008 Ministerio de Cultura

brachten den 22. Juli, aus Martirique Lebensmittel nach La Guayra, deren die daselbst von Cartagena ꝛc. versammelten 3 spanischen Fregatten, 4 Briggs, 5 Goletten und 2 Felucken höchst nothwendig bedurften. Der größte Theil dieser Macht, statt Brion und die Insurgenten an den Küsten von Cumanâ und Sta. Margarita zu verfolgen, steuerte wieder westwärts mit Truppen. Der Admiral Enrile reiste nach Santa Fé, mit Morillo Rücksprache zu nehmen; denn er hatte Befehl von Madrid, Mina's Unternehmung zu verhindern. Mit den mehrsten Kriegsschiffen seegelte er nach Port au Prince in Hayti, wo er Ende Oktober ankam, wie jener schon nach der Küste Mexico's gefahren. In die Havana lief nun das Geschwader wegen vielfältigen Mangels ein, und hier erschien aus Caracas ein Offizier, verlangte Hülfe an Schiffen. Zwei Korvetten kaufte Enrile in Nordamerika.

Die Insurgenten feierten indeß nicht; die Spanier mußten ihnen Barcelona überlassen. — Morales marschirte mit 1100 Fußgängern dahin, traf bei Juncal (3 M. von der Stadt) die vereinigten Häuptlinge Piar, Marino, Monagas ꝛc., die ihn mit überlegener Macht (hauptsächlich an Reiterei) schlugen. Er verlor 700 M., 1 Kanone und allen Schießbedarf, wich hinter den Unare und dann bis Drituco. — Marino wandte sich nun gegen die Stadt Cumanâ, und die Königlichen konnten in der Provinz nur die Hauptorte schützen; in Caracas war Zarasa Herr vieler Ortschaften. — Um diese Zeit (gegen das Ende 1816) machte sich der Mulatt Jose Antonio Paez (aus der P. Caracas gebürtig) in den weiten Ebenen zwischen den Apure, Meta und Orinoco als Führer der Llaneros durch Kühnheit bekannt. Er war unter Yanez Hauptmann gewesen, hatte nach der Niederlage bei Araure (5. Dezember 1813) wegen Raubsucht und Ungehorsum die Fahnen der Königlichen verlassen müssen. Paez sammelte unter jenen wilden Zumbos,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Mulatten und Negern, womit einst Boves und Yañez so viele Thaten vollbracht, seine Banden. — Piar machte aus Llaneros am linken Orinoco-Ufer und aus gepreßter Mannschaft, wo nicht gute Soldaten, doch raubluſtige Banden. Europäiſche Offiziere waren zuweilen wohl manchen völlig rohen Creolen der ehemaligen Schaaren des Boves (gegen Morillo's Willen) vorgezogen; die Inſurgenten-Häuptlinge warfen mit Freigebigkeit Grade und Titel aus, und mancher ehemalige Kämpfer für die Königliche Sache wurde angelockt.

Morillo hatte den Brig. (Ob. des Reg. Victoria) de la Torre, mit einigen Compagnien ſeines Regiments, dem neuerrichteten Bat. Cachiri (Neugranada) und einen Trupp Huſaren in die Ebenen von S. Martin und Cuſanare hinuntergeſandt, um dort die Überreſte der von Sta. Fé geflohenen Venezolaner und Grenadiner zu vernichten. Trotz der Überſchwemmungen waren viele zu Paez entkommen, der im November, mit Donato Parez, alle Banden unter dem Namen der öſtlichen Armee Neugranadas nach Varinas führte und den dortigen Befehlshaber Ob. Lopez ſchlug. — Zu Madrid glaubte man, mit Abſendung der Ausrüſtung unter Morillo nach Venezuela ſey Alles gethan, dachte nur an Verſtärkung in äußerſter Gefahr. Zweitauſend Mann und einige Schiffe, von Cadiz nach dem Orinoco geſandt (eine kurze Fahrt), hätten die Guayana feſt gehalten, Marino, Piar und Paez eingeengt. Vom Orinoco konnten die Landtruppen weſtlich nach dem Apure, nördlich gegen Guiria und Barcelona rücken, und die Schiffe (hier vor dem Winde der Inſeln) die Küſte bis Margarita reinigen.

Venezuela war in Gefahr, und der Gl.-Capitan Moxo, ihr nicht gewachſen, täuſchte Morillo (alſo auch den Hof) durch Meldungen, welche das Übel, die Unordnung, übertünchten. Daher kam Morillo aus Sta. Fé ſpäter zu Hülfe, ſobald nämlich die Ebenen etwas abtrockneten. Er ließ

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dem Statthalter in Bogota, Brig. Samano (von Madrid aus ernannt), 4 Bat. Venezolaner (Creolen) und 2 neue, in Tumbo und Choco von Landeseinwohnern errichtet; in Popayan blieben die Truppen von Quito nebst 1 Bat. Venezolaner vom Reg. Numanica. — In Cartagena lag 1 Bat. des europäischen Reg. Lean, in Sta. Marta eines vom Reg. Albuera.

Ende November 1816 setzte sich Morillo in Bewegung. Der Brig. Miguel de la Torre führte Anfang Dezember sein Korps als Vorhut aus den Ebenen von Casanare längs der Bergkette zurück gegen Varinas, während Calzada mit den seinigen über Cucuta dahin marschirte; in Varinas wollte Morillo sein Heer sammeln. Paez und Perez hielten diese Provinz besetzt und belagerten S. Fernando de Apure, welches der Cacique, Oberst Dn. Juan de los Reyes Vargas (schon in den Berichtigungen rühmlichst erwähnt) tapfer und treu vertheidigte. Auch der Brig. Correa wehrte hier Feinde ab.

Als Calzada sich näherte, verwüsteten die Insurgenten 1817.
die Städte in Alt- und Neuvarinas, auch das ganze Land ringsum, schleppten Weiber und Kinder uud alle waffenfähigen Einwohner fort: viele folgten auch freiwillig, der beständige Bürgerkrieg hatte sie an wildes Herumziehen gewöhnt. Mit ungeheurem Raube flüchtete Paez auf das rechte Ufer des Apure in die weiten Ebenen, durch welche de la Torre und hinter ihm Morillo vorrückte. — Nach dem merkwürdigen Zuge durch die Andes, nach Überschreiten so vieler Ströme (in manchen lauern Crocodillen, Caymanes, auf Beute) hofften die Königlichen am Ober-Apure Mundvorrath und Hülfsmittel zu finden. In den Ebenen von Casanare (hin und wieder sumpfig und mit kleinem Gesträuch bedeckt, wo die Reiterei Verstecke findet), wo die brennende Sonnenhitze Krankheiten erzeugt und alles Gras versengt, blieben viele Soldaten, von Hunger und Fieber

(c) 2008 Ministerio de Cultura

überwältigt, zurück und starben ohne Hülfe; viele Pferde tödtete der Mangel an Futter. Varinas war in Wüste verwandelt, und das Heer mußte suchen, San Fernando de Apure zu erreichen. — Bei S. Vicente gelangte Torre den 28. Januar 1817 auf das rechte Ufer des Apure, um nach S. Fernando zu marschiren, als Paez in der Sabana der Mucuritas mit starker Reiterei erschien. Das Fußvolk und die Husaren Ferdinand VII. bildete Torre in Angriffssäule, setzte einige Schwadronen und das Geschütz auf beide Seiten, rückte so gegen den Feind, der den kleinen Haufen ringsum anfiel und achtmal zurückgeworfen wurde: das neue Bat. Cachiri focht alten Soldaten gleich, obschon die Llaneros mit ihren Lanzen einige Leute in Reih und Glied tödteten. Nun steckte Paez das hohe, dürre Gras der Heide in Brand. In Rauch gehüllt, von Durst und Kampf ermattet zogen die Königlichen durch das schnell sich fortwälzende Feuer gegen den Übergang del Frio des Apure, wateten bis an die Hüften in einen Sumpf, dem Verbrennen zu entgehen. Sie verloren 60 Tapfere, die Insurgenten über 300. Der Hauptmann Garcia that sich mit seiner Venezolaner Schwadron, der Major Aragones mit den Husaren hervor.

Morillo vereinigte sich am Abend mit Torre, trachtete Pferde für seine Reiterei aufzutreiben, suchte dann die Insurgenten, welche in den ungeheuren Ebenen leicht jedes Zusammentreffen vermieden. Morillo verfolgte über Banco argo (weite Bank) bis zu der sogenannten Insel Achaguas, und erreichte den 13. Februar S. Fernando de Apure. Hier erst erhielt er richtige Kenntniß der Lage Venezuelas. Schlaffheit und Nachlässigkeit in der Regierung, daraus entstehender Mißmuth bei den Lealen und Truppen zeigte den nahen Verlust des Landes. Morillo brachte neues Leben: er gab Befehle, die Bataillone zu ergänzen, neue Reiterschwadronen in den Ebenen des Orinoco zu bilden und S. Fer-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nando zu befestigen. — Paez hatte den Krieg in diesen Gegenden deutlich aufgefaßt: seine Haufen waren Tartaren-Schaaren, und wo der Kampf nicht entschied, da half die unmenschlichste Verwüstung. — Morillo sammelte kleine Fahrzeuge (mehrere wurden erst schnell gebaut) und den 9. März schiffte de la Torre mit seiner Abtheilung den Apure hinab, der Guayana zu Hülfe, von Piar bedroht. Dieselbe Nacht brach Morillo nach Calabozo auf. In S. Fernando blieb der Ob. Calzada, und in Varinas am linken Apure-Ufer der Brig. Correa mit Truppen, um die Insurgenten, am rechten, von Einfällen abzuhalten. Der Obstlt. Bayer war mit 2 Schwadronen Chire am Fuße der Cordillera aufgestellt, diente als Vorhut Samano's in Bagota, nun auch möglichst eine Verbindung mit S. Fernando durch die Ebenen von Casanare zu erhalten. An die Verfolgung der Häuptlinge in diesen konnte man nicht eher denken, bis die Reiterei verstärkt war: schwere Sache vor dem unermüdlichen Feinde. Ganze Familien wanderten, willig oder gezwungen, mit den Insurgenten in wüsten ungesundene Ebenen herum; viele Männer und Weiber starben, aber Paez und Perez erhielten sich dort, sammelten aus den angrenzenden Neugranada Flüchtlinge und preßten überall Mannschaft. Ihrer Ausdauer hier verdankte Piar die glückliche Eroberung von Guayana, Bolivar die von Bogata, und die Revolution das glückliche Ende.

Bevor Morillo Venezuela wieder betrat, lagen in diesem Lande (die Küstenplätze mitgerechnet) Anfang 1817 nur 6000 M. K. Truppen, mehrentheils Creolen; in Guayana waren keine 300 Europäer und 400 Milizen. In großen Strecken Venezuela's sah man nur einzelne Posten, Offiziere oder Feldwebel, z. B. in Calabozo, Valencia, Victoria ꝛc., östlich in Curiepe, Rio Chico ꝛc. um Rekruten zu empfangen oder einzuüben. Dies beweist gegen allgemeinen Revolutionsgeist, den Paez, Piar, Marino, Zarasa und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Andere zu erregen suchten. Die Schwäche der K. Seemacht half, denn sie zählte in den östlichen Gewässern unter 22 Seegeln nur 2 Briggs, 1 Corvette und 3 Schooner.

Ohne Brion's Anhänglichkeit, der immer und wohl nur aus sonderbarer Überrechnung behauptete, es gäbe unter den Insurgenten kein besseres Haupt, als Bolivar, blieb dieser ränkevolle Weichling im Dunkel und der Verachtung geweiht. Die unerhörte Ausdauer mancher fremden Offiziere bei diesem Oberhaupte erschien als Thorheit, wenn man den schnöden Dank daneben hält, der sie erwartete. Auch Ducoudray söhnte sich mit Bolivar in Port au Prince zu Hayti wieder aus. — Brion schiffte unermüdlich zwischen hier und Venezuela's Küste hin und her, gewann Marino, Piar, Zarasa, Arismendi ꝛc. für Bolivar, unter der Bedingung: dieser solle einen Congreß versammeln und nur den Krieg leiten, nicht die Verwaltung. — Petion gab nochmals Waffen und Kriegsvorrath, womit Bolivar den 25. Dezember 1816 absegelte, den 31. in Barcelona landete. — Hier kamen zu ihm Piar, Marino, Monagas ꝛc., und den 2. Januar 1817 erschien Arismendi mit 500 Mann von Margarita, erkannte das neuerdings von schimpflicher Flucht zurückkehrende Oberhaupt, wurde von diesem durch Artigkeit bethört. Nochmals trat Bolivar als Inhaber der Gewalten auf, nannte sich Oberhaupt der Republik Venezuela, obschon er durch Proklame einen Congreß versprach.

Der K. Ob. Ximenes (Europäer) hielt den Unare-Fluß mit 900 Milizen (größtentheils Indiern aus den Missionen von Piritu) besetzt, hatte das Dorf Clarines am linken Ufer etwas verschanzt. Den 5. Januar setzten 900 Insurgenten aus Barcelona über den Fluß und griffen Clarines an. Bolivar, wie immer hinter der Linie, war auch der Erste im Fliehen. Er und Arismendi kamen nach Barcelona auf einem Maulthiere zurück. Die gefangenen Soldaten Arismendi's traten in die Reihen der Königlichen. Morales

(c) 2008 Ministerio de Cultura

schlug wiederholt Zaraſa; der Brig. Pardo aber konnte Cumaná nicht entſetzen (hier lagen 300 Europäer und 400 Milizen), welche Stadt Marino hart bedrängte.

Die Niederlage bei Clarines war ein Glück für die Revolution; denn Piar wollte nichts mehr mit Bolivar theilen, wandte ſich mit ſeinem Haufen gegen die Guayana, um allein zu fechten. — Bolivar ließ das große Franziskaner-Kloſter in Barcelona, dicht am Meere, befeſtigen, und mit 6 ſchweren Kanonen beſetzen. Dies Fort ſicherte das Landen der Korſaren, welche neue Hülfe brachten. — Der K. Gl. Dn. Pasqual Real, in Alta Garcia die Hauptmacht befehligend, ſammelte alle entbehrlichen Truppen und rückte mit 4000 Mann gegen Barcelona. Bolivar, Arismendi und andere Häuptlinge flohen in das Fort, wo ſie ſich mit 600 Bewaffneten, vielen Weibern und Kindern den 8. Februat eingeſchloſſen ſahen. Real hatte das Schickſal der Revolution in ſeiner Hand und ließ es entſchlüpfen. Er zog ſich am 10. bis Juncal zurück, gab Mangel an Lebensmitteln und Geſchütz vor: die Inſurgenten behaupteten, Marino, der von Cumaná herbeieilte, habe den General erſchreckt. Sie wurden kühn durch dieſen Glauben, folgten Real, griffen das Bernhardiner-Kloſter, doch vergeblich, an. Die fremden ab- und zuſegelnden Freibeuter hielten gegen die ſpaniſche Flotille (17 Segel, worunter 2 kleine Briggs) den Hafen beſetzt, und kein bedeutendes Königliches Kriegsſchiff erſchien. Der Franzos Debouille verbrannte mit ſeiner Brigg einen ſpaniſchen Schooner im Angeſicht des ganzen K. Geſchwaders. — Den 28. zog Real weiter aus der Nähe der K. Flotte zurück (die mit Geſchütz aushelfen und Lebensmittel bringen konnte), und nun erſtürmten die Inſurgenten den 1. März den noch beſetzten Morro, und das ſpaniſche Geſchwader ſegelte davon.

Streng rügte Morillo dieſe Dinge und andere Unordnungen, als er kam. Seine Erſcheinung (man glaubte ſie kaum)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

war ein Donnerschlag für die Lässigen, Feigen und für die Insurgenten. Er ging nicht nach Caracas, zürnend auf Moxo, setzte aber alle Provinzen in Bewegung zu einem Zweck. Ob. Aldama erhielt den Befehl über die östlichen Truppen, 1. Division, welche dieser in Piritu den 2. April versammelte. Den 4. bekam er am Ausfluß des Caicara eine Verstärkung von Cumaná zur See, und den 5. rückte das Korps in Barcelona ein: 700 Insurgenten warfen sich in das Fort, andere flüchteten zu den Schiffen, und noch andere folgten dem Beispiel Bolivar's, der mit 50 Begleitern auf schnellen Ressen in's Innere der Provinz floh. Aldama versprach der Besatzung des Forts und 200 daselbst sich befindenden Einwohnern Barcelona's das Leben. Aber Bolivar hatte Hülfe und schnelle Rückkehr versprochen, und die Besatzung erwartete das Äußerste. Den 7., nach lebhafter Beschießung, wurde die kleine Veste von den Königlichen erstürmt. Der Soldat tödtete die wildkämpfenden Gegner; *) nur wenige mit dem Befehlshaber Freires und Intendanten Rivas geriethen in Gefangenschaft. Beide Führer wurden in Caracas, nach Kriegsgericht, erschossen. **)

---

*) Um eigene Grausamkeit zu entschuldigen, sagten die Unabhängigen, die Besatzung des Forts habe während des Sturms sich ergeben, sey dennoch niedergemacht. Dieß schrieben Ducoudray und Röding nach. — Die Niederlage Morillo's bei Calabozo durch Paez ꝛc. und viele andern Dinge sind ebenfalls Creolen-Erdichtungen.

**) Bolivar's Adjudant Chamberlain aus Jamaica, der auch englischer Offizier war, befand sich im Hospital, und wie Alles verloren schien, tödtete er seine Frau und dann sich selbst. — So erzählt Hippesly in seinem Narrative, und fügt die Creolen-Erdichtung bei: der Spanier ließ die Leichname zerfleischen und auf dem Wall zur Schau legen. — Ein Casuelist würde untersuchen: ob Chamberlain nicht einen Meuchelmord an dem Weibe beging, das er auf so unverzeihliche Weise der Gefahr ausgesetzt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Marino hatte auf Bergen in der Nachbarschaft das Unglück dieser Gefährten ruhig angesehen, eilte alsdann nach Curiaco, versammelte hier (auf Brion's Rath) den 8. Mai einen sogenannten Congreß aus Flüchtlingen, entschuldigte Bolivar's Willkühr. Man ernannte für die ausübende Macht Bolivar, Francisco del Toro und und Xavier Maiz. Aus Furcht vor möglicher Rache des verschwundenen Bolivar's wurde an diesen gedacht. — Morillo bildete ein Geschwader von Flecheras, welches der Creol Jose Guerrero (aus St. Domingo) befehligte, der durch Tapferkeit und viele Siege gegen die feindlichen Schiffe schnell zum Obersten stieg, dann 1819 an einer Lanzenwunde, beim Entern einer Flechera, starb.

Morillo führte einige Truppen östlich, vereinigte sich den 13. Mai mit Aldama (1. Division), der den Häuptling Julian Infante in den Llanos geschlagen. Seine Absicht war, die Guiria-Küste von Insurgenten zu reinigen, dann der Guayana Hülfe zu senden. Er änderte (unglücklich für ihn) letztern Plan, als ihm in Sta. Maria Kunde kam, die von Cadiz erwartete Ausrüstung (3 Bataillone unter dem Brig. Canterac) sey in Barcelona angekommen. Schnell wandte er sich nördlich, vertrieb (Anfang Juni) Marino's Schaaren, 2000 Mann, aus Cariaco, Carupano, Rio Caribe und von der Guiria-Küste, und fiel auf Sta. Margarita. — Marino floh mit starkem Verlust rückwärts, (südlich Morillo) nach dem Guarapiche-Fluß und setzte sich wieder in Maturin ꝛc.

Das Herbeischaffen von Lebensmitteln für den Angriff von Sta. Margarita und dessen Eroberung raubte eine kostbare Zeit (Guayana ging indeß verloren), und erst den 15. Juni landeten die 2800 Spanier des Canterac an der Mangles-Spitze auf Sta. Margarita. Die Insurgenten, Männer und Weiber, wehrten sich mit verzweifeltem Muth (der Häuptling Gl. Gomez befehligte) in Felsen, undurch-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dringlichen Wäldern und auf schraffen Höhen. Arismendi's Schwiegervater, Carabello, blieb. Den 20. landeten Aldama mit 1200 Mann; den 21. erkämpfte Morillo die Ortschaft Porla Mar, wo die Insurgenten Alles mit ihren Schiffen verbrannten und in die Berge flohen. — Tags vorher hatte Gomez hier den K. Hauptmann Lujan, 3 Spanier und 2 Creolen (gefangen in einem Gefechte) tödten lassen. Der Lt. Portero, den 20. von Morillo mit wiederholtem Anerbieten von Aussöhnung und Verzeihung zu Gomez gesandt, konnte nur mit Noth der Gefangenschaft und dem Meuchelmord entgehen.

Die Cerros um das Kastel, die Forts und der Hafen Pampatar waren verschanzt. Den 24. aber erstürmte sie Morillo mit 28 Geschützen. — Den 31. focht er vergeblich um die verschanzten Cerros bei der Hauptstadt Asuncion, eroberte jedoch den 7. August den Hafen Juan Griego, stürmte am 8. die Forts und Schanzen. Gomez war zu Hülfe gekommen; 500 Insurgenten im Hauptkastel trieben zuerst die Angreifer zurück, tödteten die Verwundeten, fielen dann unter dem Racheschwerdt der Königlichen: keiner von diesen 500 bat um Gnade. *) Vier bewaffnete Schiffe und 60 kleinere Fahrzeuge wurden genommen. Nach Zerstörung der Forts marschirte Morillo auf Pampatar zurück, wollte am 17. noch die letzten Zufluchtsorte der Insurgenten (Asuncion und Villa del Norte) nehmen, als ihn sehr böse Kunde von gänzlicher Zerstörung der Insel abrief. Den 17. August schiffte das ganze Korps mit allen eroberten Fahrzeugen und Geschütz von Pampatar nach Camaná. — Der

---

*) Von dem verschanzten Cerro wurden die Insurgenten in die nahe Lagune getrieben, von wo sie noch schossen. Die Spanier stürzten nach, und Morillo selbst ritt tief in das Wasser, tödtete mehrere Feinde (seine Soldaten sagten 18), die keine Gnade von ihm annehmen wollten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mörderische Kampf hatte den Königlichen in Sta. Margarita 594 Todte und Verwundete gekostet. — Überall, wo sie erschienen, verwüsteten die Insurgenten ihre Häuser, zwangen Männer, Weiber und Kinder zum Fliehen. Ihre Wildheit, der Anblick getödteter Verwundeten und Gefangenen erbitterte Morillo's Soldaten, und manches Opfer mag in den Gefechten ringsum der Rache gefallen seyn. Auch wurden einige wieder ertappte Ausreißer *) erschossen; Unwahrheit aber ist es: daß die Spanier alle Einwohner, die ihnen in die Hände fielen, selbst alle in ihren Reihen dienende Soldaten aus Margarita ermordeten. Wenn bei solchen lügenhaften Übertreibungen nun noch die Worte stehen (wie in Röding's Buche): „Der Bluthund war bei dieser Mordscene zugegen," so muß man bedauern, daß Partheilichkeit die Geschichte, und nicht mit Feinheit entstellt. — Seit Morillo in Venezuela befehligte, war den Königlichen untersagt, Gefangene zu tödten, obschon es ihrer Sache schadete; denn diese liefen oft wieder zu ihren Banden, und die Insurgenten-Häuptlinge verschonten nur die Gefangenen, welche in ihre Reihen traten, mordeten ohne Rückhalt alle andere, besonders die Europäer.

Ein englisches Buch, Recollections of a service of three years during the war of extermination in the Republic of Venezuela und Columbia, erzählt Folgendes: Vor der

---

*) Als der neue Aufstand im November 1815 ausbrach, verführten die Insurgenten einige K. Soldaten zum Überlaufen. Der Befehlshaber drohte zuerst jeden Werber, dann auch den Alcalde des Dorfes, von wo der Soldat entlief, oder einen Bewohner erschießen zu lassen. Dennoch wurde selbst das Verhehlen der Insurgentenwerber oft nur mit Geldbuße gestraft. Fremde Zeitungen machten Lärm über diese scharfen Befehle, und die Ausländer schrien gern über unerhörte Grausamkeit der Spanier, um die der Creolen zu entschuldigen, deren Parthei sie nahmen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Stadt Asuncion wurde die Gemahlin Arismendi's von einer Streifparthei Morillo's (?) *) beim Baden gefangen und fortgeführt. Arismendi schwur Rache, griff die Spanier an, tödtete viele, fieng 160 und einen Obersten, der sich als einen der unbarmherzigsten Würger der Einwohner bewiesen. Morillo schickte einen Knaben mit dem Vorschlag der Auswechselung und dem Drohen der Wiedervergeltung. Arismendi aber hatte die gefangenen Spanier schon tödten lassen, befahl seinen beiden Söhnen zu loosen, wer den Obersten schlachten sollte. Es traf den jüngsten von 12 Jahren, und dieser enthauptete den Gefangenen in Gegenwart des Boten. Morillo sandte Arismendi's Frau nach Cadiz, von wo sie entfloh und nach der Heimath zurückkehrte ꝛc. — Betrifft diese Erzählung vielleicht den oben erwähnten gefangenen und ermordeten Hauptmann Lujan (genduirter Obstlt.), der mit den Truppen erst am 15. Juli landete? Wer erscheint wohl als Mensch hiebei: Arismendi oder Morillo? Das Tödten der Gefangenen ist überall Grausamkeit, wird nur durch die äußerste Noth und gezwungenes Vergelten entschuldigt. Arismendi bestimmte zum Abschlachten des Gefangenen seinen Sohn, machte dem Knaben vertraut mit Mord. Wird ein edler Mann seinen Sohn zum Henker, wenn auch erkannter Verbrecher erziehen? Viel weniger noch von Unglücklichen! Selbst Insurgenten-Häuptlinge wurden zu Cadiz in den Forts (nicht Kerkern) sehr menschlich und selbst ihrem Stande gemäß behandelt; gewiß also auch Arismendi's Frau. **) Spanier, sagt der Engländer

---

*) Bei Morillo's zweitem Angriff war Arismendy mit Brion nach dem Orinoco geflohen.

**) Der Engländer sagt, weil sie gut Spanisch sprach, fand sie Aufnahme am Bord des Kauffahrers. Er scheint nicht zu wissen, daß die Mutterspracke der spanischen Amerikaner das Spanische ist.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der, bereiteten ihre leichte Flucht in einem Kauffahrer. Dieser wurde bei den Azoren von einem Insurgenten-Kaper genommen, die Mannschaft (wie gewöhnlich) grausam behandelt und in die Kerker nach Margarita geführt. Arismendi empfieng sein Weib im Triumphzug. Alles dies erzählt der Engländer, sagt uns aber nicht, ob sein Held dankbar die gefangenen Spanier in Freiheit setzte.

Wahrheit ist nicht für eine Zeit, wo Partheisucht vom Äußersten zum Äußersten treibt. — Jede Parthei nennt alsdann bei sich Tugend und Menschlichkeit, was sie der andern als Laster und Grausamkeit vorwirft. Ehrsucht und Sittenverderbniß, auch jeder Revolutionair und Verschwörer selbst des dunkeln Fanatismus, nennen sich (für ihren Zweck) großmüthig und gut; ehemalige Knechte der Willkühr eines großen Eroberers erläutern nun als Verfechter der Freiheit das Jahrhundert: das Wort „Liberalismus" verliert den guten Sinn. Der Sieg einer Alles umwerfenden Brüderschaft, oder harten Aristokratie, über das ihnen gerade Entgegengesetzte kann nur fortrollende Unruhe und Bürgerfehden, auch südamerikanischen Unsinn hervorbringen, wird in Kriegerdespotismus endigen und den Gegner wieder übermächtig machen. — Wo jetzo sich Aufruhr (auch in Anhängern des Alten) gegen bestehende, selbst väterliche Regierung zeigt, dahin strömt eine Fluth von fremden Abentheuern und ruft: „Das Volk erhob sich gegen grausame Unterdrückung!" Die belgische Revolution, das Betragen der Franzosen und Engländer gegen den wahrhaft liberalen König Wilhelm dient als Erläuterung vieler fremden Schriften über Amerika und die Spanier.

Die Franzosen des Kaisers Napoleon haßten liberale Spanier mehr als Anhänger des Absolutismus, weil jene ihren Abgott sich nicht unterwarfen: Jeder Spanier ist ihren Schriftstellern daher ein Tyran. Die Engländer, welche in der Halbinsel gegen Frankreich gefochten, glaubten, Spa-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nien wäre ihnen die Unabhängigkeit und daher eine Art von Unterwürfigkeit schuldig: für geleistete Dienste (die Spanien so theuer bezahlt) ersahen sie sich die reichen Colonien.

Beiden Nationen ist „Spanier und Grausamkeit" fast gleichlautend, wie ehrmals „Spanier und Reichthum." Damals hießen die fremden Abentheurer, welche auf spanische Colonien fielen, Flibüstiers und Freibeuter, jetzo heißt jeder derselben „Freisinniger." — Die spanischen, nun unabhängigen Amerikaner haben viele tausend Fremde mit ihrer gangbaren Münze gezahlt, mit Undank. Aber die Parthei verschmerzt dies; sie braucht jenes Blendwerk ihres Liberalismus zum Befördern ihres Zweckes. Die Wahrheit wird für solchen entstellt und die Gerechtigkeit vermummt. Und auch der edelste Zweck (verschieden vom Partheigeist) geht nicht selten durch schlechte Mittel zu Grunde!

Der Brig. Dr. Juan Baptista Pardo, den Morillo in Caracas als einstweiligen Gl.-Capitan (an Moxo's Stelle) gelassen, rettete Sta. Margarita durch die Meldung: Guayana wäre verloren, die ganze obere Ebene (Llano alto) der Provinz Caracas durch den Abfall des Kommandanten in Taguay, Garcia, von Zarasa durchstreift, der das kleine Fort in Chaguaramas belagere und die Thäler von Tuy, also auch die Hauptstadt Caracas bedrohe, wenn nicht schnell Hülfe käme. — Sogleich ließ Morillo 1 Bat. Navarra von Margarita nach La Guayra schiffen; die Insel wurde verlassen, der Heerführer eilte Carracas zu retten, und fand bei seiner Ankunft daselbst, daß die Furcht des Gl. Pardo nur allein so große Gefahr gesehen. — Moxo sah nirgends Gefahr, Pardo überall. — Die Vorfälle im Llano alto waren höchst unbedeutend, aber die Guayana war verloren. Hätte Morillo die Eroberung Sta. Margarita's vollendet, so wurde diese neue Eroberung der Insurgenten isolirt; die Königlichen konnten die Küste Guiria

(c) 2008 Ministerio de Cultura

alsdann von Banden säubern, kräftiger zum Wiedererobern der Guayana schreiten.

Marino hatte den 30. Juli die verschanzte, von 50 Mann vertheidigte Kirche in Cariaco belagert und den 2. August erstürmt. Marino ließ hier den Alcalde Luis Lara und Dn. Vicente Solis (Creolen) erschießen, nachdem der Hptm. Fuentes sich mit einigen Soldaten durchgeschlagen. Nun verlor er ein Gefecht gegen 500 M. aus Cumanâ, zog über Cumanacoa zurück. Guiria war mit 3 Blockhäusern befestigt, und der Häuptling Hermoso erwartete Verstärkung hier von Trinidad und dem Orinoco. Ob. Ximenes marschirte den 23. August mit 700 M. (großentheils Indiern des Bat. Clarines) auf Yaguarraparo, *) jagte Hermoso durch Irapa und La Punta nach Guiria, erstürmte (mit 500 M.) dies am 27., tödtete 250 Insurgenten. — Morillo erklärte die Küste an Guiria in Sperre, aber seine Seemacht konnte weder die Engländer aus Trinidad noch Brion's Schiffe kräftig abhalten.

Morillo konnte nicht über die angekommenen Kriegsschiffe gebieten, sonst hätte er wahrscheinlich eine starke Seemacht dem Brion nachgesandt, der, als die Flotte von Cadiz erschien, am 29. Mai die Gewässer von Sta. Margarita verließ und nach dem Orinoco segelte, um die Eroberung Guayana's zu vollenden. Grausam hatte diese der Mulatte Piar begonnen. — Manuel Piar, ein Mulat, 1782 in Curaçao geboren, floh von Jugend auf jede ruhige Beschäftigung, streifte in der Tierra firme, dann auf den Antillen glücksuchend herum, ließ Frau und Kind zu Curaçao im Elend, als die Revolution in Carracas ausbrach, wohin der Ehrgeiz und sein Hang zum wilden Leben ihn rief.

---

*) Dieser wichtige Punkt für den Golfo Triste oder Paria würde, etwas befestigt, mit Forts in Irapa und la Punta, die ganze Küste gesichert haben.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Miranda erkannte sein militairisches Talent, machte ihn schnell vom Unteroffizier zum Obersten, und 1813 wurde er des Diktators Marino Major-General (Gl-Quartiermeister) und leitete dessen Unternehmungen. Seine Raubsucht, sein Blutdurst und Haß gegen die Weißen gieng bei ihm Hand in Hand mit ausgezeichneten Kriegsthaten; denn er war tapfer und hatte große Ansichten. Bis Paez als Hauptführer erschien, konnte sich kein Häuptling an Tapferkeit mit ihm messen; Mulatten und Neger liebten ihn vorzugsweise, wegen der Farbe-Verwandtschaft. Er liebte die weißen Mädchen, führte eine Buhlerin mit sich, deren Familie (nicht von den geringsten) er reichlich unterhielt, während seine Frau und Kinder in Curaçao darbten. Piar verachtete Bolivar als Feigling, nannte ihn (sehr treffend) einen Affen, der Napoleon in Proklamen, aber nicht in Thaten, nachäfte. Die Wahrheit hierin verwundete tödtlich des Diktators Eitelkeit und schärfte dessen Rachsucht. Auch der Engländer Brion (gleichfalls aus Curaçao) haßte den Mulatten Piar, weil dieser sich von ihm nicht leiten ließ, und oft den Admiral einen verdorbenen Kaufmann und Spekulanten schalt. Beide nannten Venezuela, nach dessen Schätzen sie geizten, das Vaterland und riefen: Es lebe die Freiheit!

Nach Ducoudray war der Plan zu der Eroberung Guayana's vom Ob. Bidot (Franzosen) entworfen. — Piar entzog sich dem Bereich Bolivars, marschierte mit seinen Banden (zum Theil aus Negern von Guarico bestehend, die aus Bolivar's Niederlage bei Ocumare landeinwärts entkommen) nach dem Orinoco, vereinte sich mit dem Gl. Cedeno. Er setzte dann mit einigen Barken und auf Flössen (Ende Januar 1817) über den Fluß, und seine erste Eroberung in Guayana waren die friedlichen Missionen von Caroni (oberhalb Alt-Guayana) der reichste und bevölkerteste Theil dieser Provinz. Die Kapuzinermönche (Catalanen) welche diese indischen Dörfer gestiftet und verwalteten, reg-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ten ihre Indier nicht zum Kriege auf, erwarteten in Ergebung das drohende Ungewitter.

Piar rief alle Mönche und nahen Missionairs nach der Wohnung des Prefekten (Vorsteher der Mönche und Missionen) im Ort Caroni, machte den Versammelten bekannt, der nächste Morgen wäre auch der letzte ihres Lebens, und ließ sie über Nacht in die Kirche sperren. Der Prefekt bestieg die Kanzel, ermahnte seine Brüder, den Tod als Christen zu empfangen; darauf beichteten alle Mönche, einer dem andern, beteten und sangen heilige Psalmen. Nach Mitternacht las der Prefekt im Festgewande die große Messe und reichte seinen Brüdern das h. Sakrament. 5 Uhr Morgens wurde die Thür geöffnet, und man rief sie zum Tode. Die Mönche knieten in einem Kreis, das Gesicht gegen den Tempel gewandt, und der Prefekt hielt ihnen nochmals eine kurze Rede. Die Insurgenten-Banden, welche des Nachts um die Kirche gelagert, hatten die religiösen Vorbereitungen der Mönche gehört, und die Creolen weigerten sich sie zu morden. Da wandte sich Piar an die Neger, und diese würgten die betenden Mönche.

Menschen pressend und mit Tode drohend streiften Piar und Cedeño durch das bis dahin friedliche Land. — Der alte Gl. Fitzgerald, treu wie sein Degen, aber zu alt, hatte manches versäumt, und der Brig. Torre fand nach seiner Ankunft in Angostura nicht Zeit genug, die lealen Bewohner zu sammeln und mehr Truppen zu bilden. Er traute den wenigen, die er mitgebracht und fand, eilte zu sehr, dem Piar eine Schlacht zu liefern, der besonders an Reiterei ihm weit überlegen war. Am 17. April griff Torre die Insurgenten bei San Felix an; aber das neugranadiner Bataillon (von Cachiri) bewieß hier nicht, wie bei den Mucuritas dieselbe Standhaftigkeit gegen die Reiter, womit Piar und Cedeño auf das Fußvolk stürmten. Die Schlacht wurde verloren; Piar ließ alle Gefangenen tödten, auch den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Ob. Ceruti (ehemals in der K. Garde) Commandanten von Angostura, der sich durch Menschlichkeit und Tapferkeit im Lande beliebt gemacht. Kaum konnte Torre mit einigen Haufen Angostura erreichen, wo ihn Piar einschloß. Die Hungersnoth stieg, zuletzt kochte man die zur Ausfuhr aufgehäuften Ochsen und Kuhhäute, nagte das stinkende Fett ab und trank das Wasser davon als Nahrung. Keine Hülfe kam; Morillo verlor kostbare Zeit um Sta. Margarita zu zerstören.

Im April, Mai und Juni hatten die Königlichen in S. Fernando und Apurito, in der Insel dieses Namens und auf dem Apure mehrere, größtentheils glückliche Gefechte gegen die Banden des Paez. Die mehrsten Treffen fanden Statt, wenn die Lealen Schlachtvieh und Pferde in den Ebenen suchten; denn sie wurden durch Paez seit der Niederlage des la Torre in ihre Posten an Apure gedrängt, konnten keine Zufuhr aus Guayana erhalten. — Im Juni nahm der Lt. Pachuco mit 4 Soldaten in einem Kanot 3 Curiatas (größte Kanots) und tödtete einen berüchtigten Insurgenten und Mörder, Flores. Im Juni erschien plötzlich Bolivar bei Paez.

Bolivar war auf seiner Flucht in Barcelona zu Bermudez gekommen, der mit seinen Banden nach Maturin gewichen. Bermudez mißhandelte den Diktator mit argen Worten (S. Ducoudray) und drohte. Weiter floh der Held und kam im Juni zu Paez, der sich bereden ließ, ihn neuerdings als oberstes Revolutionshaupt anzuerkennen. Von Paez Hauptquartier nun erließ er Proklame, erklärte das Geschehene in Cariaco und den dort gehaltenen Congreß für nichtig, nannte sich neuerdings Oberhaupt der Republik. Seine Rache traf später die Theilnehmer des Congresses, welche sich nicht wie Brion und Zea schnell und kriechend unterwarfen.

Brion, fliehend von Sta. Margarita, seegelte nach dem Orinoco. Ein Sturm, der ihn auf der Höhe von Tabago überfiel, verhinderte seine Vereinigung mit den kleinen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Schiffen und Flecheras, von Capitan Diaz geführt, bei dem bestimmten Versammlungsorte Punta de Cangrejos. Diaz fuhr in den Rio grande des Orinoco, wo er am 7. Juni die Flecheras und Schaluppen (kein größeres Schiff war da) unter K. Ubarreda nach hartem Gefecht schlug, dann seine Schiffe in den Inseln Pegayos ausbesserte. Brion kam am 9., und den 15. bis Punta Cabriar, welche er befestigte.

Alle, auch die ekelhaftesten Mittel zum Lebensunterhalt waren Mitte Juli in Argostura erschöpft. Da bestiegen die Besatzung und beinah alle Einwohner Schiffe, und fuhren am 17. den Strom hinab, überliessen Piar die fast leere Stadt. In der Vieja Guayana (gleichfalls von Piar's Banden eingeschlossen) nahmen sie mehrere Flüchtlinge und die Besatzung der Forts ein, trafen beim Herunterseegeln mit 28 Schiffen auf Brion, der den Fluß heraufgekommen und gerade diesen Tag durch 2 Briggs verstärkt war. Am folgenden Tage wurde die Flotte der Königlichen verfolgt, die Insurgenten nahmen 14 kleinere Schiffe mit 1000 Menschen, mehrentheils lealen Creolen und deren Familien. — Die andern Flüchtlinge landeten zum Theil in der brittischen Insel Grenada, von wo Torre wieder nach Caracas kam.

Die Guayana war erobert, und Bolivar erschien als Oberstes Haupt in Angostura, wo Piar als Sieger eingezogen. Bolivar bat in einem Proklam die Guayaner, in ihre Heimath wiederzukehren, versprach im Namen der Republik eine volle Amnestie. Aber wer konnte seinem Versprechen trauen! Erst spät und nach und nach kehrten viele Flüchtlinge zurück. — Von Paez und Brion (der auf Arismendi Einfluß übte) unterstützt, hintertrieb Bolivar nochmals das Versammeln eines Congresses, ernannte einen höchsten Regierungsrath und behielt für sich die ausübende Gewalt als President und höchster Feldherr. Der Seccion politica des Raths stand Zea vor, Brion der Seccion militar. Der

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Sitz dieser einstweiligen Regierung war Angostura, Hauptquartier des Siegers Piar, der den Presidenten und dessen Freunde verachtete, der nur sträubend dessen Würde anerkannte. — Bald aber gewann Bolivar durch den Schimmer der höchsten Gewalt auch Einfluß auf die Truppen des Piar, und Brion rieth, diesen gefährlichen Mann aus dem Wege zu räumen, der drohend seiner Gewalt gegenüberstehe, im Lande selbst aber unter den Einwohnern, wegen Gelderpressung, keine Parthei habe*). — Diaz behauptet, er habe von Caracas aus, an des gefährlichen Piar's Untergang gearbeitet, Zwischenträger gewonnen, die Bolivar's natürliches Mißtrauen und grenzenlose Eitelkeit auch durch falsche Papiere erregten. — Kein Häuptling wird, wenn Piar fällt, des Presidente Willkühr entgegenstreben: diese Worte Brions entschieden bei Bolivar; — Diaz sagt, daß eine Zeitung aus Caracas dies gethan**) — denn er wünschte die Häuptlinge durch Schrecken zu halten, da er es nicht durch überlegene Eigenschaften vermochte. Piar, von Freunden gewarnt, raffte sein Geld zusammen und floh aus Angostura, um in den Ebenen neue Schaaren zu sammeln. Er hätte mit seinen ergebenen farbigen Soldaten Bolivar tödten können: der Entschluß hiezu fehlte ihm, denn er war kein Verräther. — Piar***) wurde von Cedeno eingefangen und in

---

*) Brion schimpfte Piar einen Mulatten, Landstreicher, einen Menschen von der niedrigsten Klasse, verderblich für alle Weiße. (S. Ducoudray) Aber Brion schrie, wie Piar, Es lebe die Freiheit und Gleichheit! Also doch auch wohl der Farbigen mit den Weißen?

**) Kurz darauf setzte Bolivar einen Preis von 2000 P. auf den Kopf des Diaz. Diese Rache spricht für die Behauptung des Diaz.

***) Die Caracas-Zeitung erzählte: er sei in Aragua angekommen und habe dort schon 200 Mann gesammelt, als Cedeno erschien und ihn mit heuchlerischen Worten in einen Hinterhalt herauslokte, seine Begleiter tödtete, den Häuptling selbst aber gebunden zu Bolivar brachte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Angostura vor ein Kriegsgericht gestellt. Carl Soublette, Gl.-Quartiermeister Bolivar's und seiner vollkommen würdig, war Piar's Ankläger, den man einer Verschwörung gegen die Weißen beschuldigte: zwei farbige Offiziere und Cedeno zeugten gegen ihn. Piar bat, am Tage seiner Hinrichtung (16. Oktbr.) vergeblich, Bolivar möchte ihm eine Unterredung gönnen. In einem Proklam an die Soldaten nannte Bolivar den 16. Oktbr. einen Trauertag für sein Herz, Piar aber einen vatermörderischen Bösewicht, der sich an Gott und der Menschheit versündigte um die Soldaten zum Bürgerkriege durch Versprechen zu bewegen. Dann zählt Bolivar auf, was er ihnen im Namen der Freiheit — doch auch wohl für Brudermord — verheissen, welche so reichlich belohne ꝛc. Heuchlerischer Bombast, nur den Creolen nicht lächerlich!

Piar's Tod schreckte die mehrsten Häuptlinge. Bermudez unterwarf sich, Morino floh nach Trinidad, bat von dort um Verzeihung seiner Schuld (?) erhielt sie und kam im Januar 1818 zurück um in der Prov. Cumaná zu befehligen. In einem Proklam beklagte er sein Mißgeschick, Verdacht erregt zu haben, und sagte: Pflicht ist es nun, unserm höchsten Oberhaupte als Muster der Unterwürfigkeit zu gehorchen.

Nach der Eroberung Guayana's und Unterwerfung aller Häuptlinge begann Bolivar's große Thätigkeit; denn er fühlte deren Nothwendigkeit um das Oberhaupt dieser Männer zu bleiben. Deswegen, und aus Mißtrauen, reiste er fast immer hin und her, ritt ungeheure Strecken in wenig Tagen. Freilich war sein Thun oft weiter nichts, als sehen, befehlen und gegenbefehlen, nicht selten ohne alles Nachdenken. Alles wollte er unterschreiben (weil Napoleon so gethan) und das Regieren wurde versäumt. Dies that sich größtentheils nur durch Willkühr kund, hielt aber zusammen: Jeder Häuptling, jeder Offizier hatte hinwiederum seinen Kreis von Willkühr.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Bolivar führte nun den Plan der Bildung fremder Bataillone aus, die er auch gegen rebellische Häuptlinge brauchen zu können hoffte: der Wunsch, durch sie einmal zu siegen, und die Furcht, aus der Guayana wieder vertrieben zu werden, trieben dazu. Am Ende des Jahres 1817 befehligte Bolivar über die 3000 M. starken Schaaren des Zarasa im Llano alto, über 4000 M. des Paez am Apure und ebensoviele (des Piar's und Cedeño's) in Guayana: kleinere Banden in Cumaná, und die haufenweis ankommenden fremden Abendtheurer nicht mitgerechnet. Im Nvbr. schiffte ein ganzes Bataillon, in London geworben, nach dem Orinoco. Hier baute Brion Kanonenböte, besserte seine Schiffe aus, und keine spanische Flotte erschien.

Morillo traf alle bei geleerten Kassen und Magazinen möglichen Vorkehrungen für den neuen Feldzug, und verordnete eine Kriegssteuer von 200,000 P.: einige Truppen mußte er mit Gl. Canterac nach Quito schicken. — Im Septbr. machte Morillo die vom Könige erlassene Amnestie (wegen der Vermählung S. 9. K.) mit folgendem Eingange bekannt: der Reichthum dieser Länder, das Glück der schönen Provinzen, der Gewerbfleiß, Handel und die Pracht von Venezuela war das Werk Eurer Voreltern, unterworfen dem sanften Joch der Gesetze ꝛc. Alle Insurgenten schloß Morillo in die K. Gnade, erklärte die Ausnahmen dahin, daß man die Personen, deren Aufenthalt mit der öffentlichen Ruhe unverträglich sei, unentgeltlich nach Spanien schiffen, sie aber im Genusse ihrer Güter lassen würde. Den Ausgewanderten wolle man solche zurückgeben ꝛc. Indeß die Wirkung der Amnestie war nicht groß, denn die Revolution schien Glück zu erwarten.

Paez hielt am Apure die Ortschaften Payara, Achaguas, Mercure und Yagual besetzt, drang im Septbr. mit Mord und Brand (Bolivar nannte dies die Funken der Freiheit) nach Varinas, sandte Streifbanden bis gegen Merida. Ob.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Calzada fiel indeß von S. Fernando de Apure mit 4 Comp. das Bat. Varinas aus, schlug die Insurgenten aus Quasimal, Sta. Lucia ꝛc. tödtete den Gl. Rebolledo. — Auch im Llano alto wurde häufig gefochten, wo der Ob. Juez am 17. Septbr. den Ins.-Infante in der Quesera von Orituco schlug. Im Kanton Barbacoas und Comatagua (südlich Caracas) gab es ebenfalls Gefechte.

Bolivar ließ Paez auf Calabozo marschieren, während er selbst mit 3000 M. über den Orinoco und Anfang Decbr. gegen Sta. Maria de Ipire zog. Der Plan war ein rasches concentrisches Vorrücken gegen Caracas. — Von dieser Stadt war Morillo mit 5000 M. gegen Calabozo aufgebrochen, während La Torre mit 900 Fußgängern und 300 Husaren (seit 28. Nvbr.) im Llano alto Zaraza suchte, der mit 1000 Fußg. und mehr als 1000 Reitern den la Torre in den weiten Ebenen zu begegnen wünschte. La Torre marschierte gewöhnlich des Nachts, stieß am Morgen des 2. Decbr., durch Llaneros benachrichtigt, auf Zaraza. Mit den 2 Bat. in Angriffssäulen, den Jäger-Compagnien in der Mitte, der Reiterei auf den Flügeln, stürzte er in den Feind, der 2 Kanonen und 500 Reiter auf den Flügeln, 500 im Rückhalt hielt. Zaraza wurde geworfen, verlor 1100 Todte und Gefangene, Geschütz und Schießbedarf. La Torre zählte 110 Todte und Verwundete, erhielt eine Kugel durch den Oberschenkel, und der Ob. Villa starb an seinen Wunden. Beide hatten an der Spitze der Bataillone gefochten. Das Gras war in Brand gerathen, worin viele verwundete Insurgenten umkamen.

Die Nachricht von dieser Niederlage trieb Bolivar wieder 1818
hinter den Orinoco, und Morillo, schon im Marsch nach dem Apure, kehrte auf Calabozo zurück. — Aber Bolivar sammelte alle Streitkräfte, gieng bei Encaramada über den Fluß, fiel, mit Paez vereint, den 12. Februar 1818 auf Calabozo. Morillo, in Victoria von Bolivars Marsch be-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nachrichtigt, eilte in Post nach Calabozo, wo 3 Bat. und 2 Schwad. Husaren lagen. Letztere, 3 M. entfernt in der Untern-Mission (mission de abaxo) wurden plötzlich von 3000 Reitern angefallen, und erreichten nur mit Verlust von 70 M., und unter Bedeckung 1 Jäger-Comp. die Stadt. Drei Tage blieb Morillo hier, machte Ausfälle, die sich indeß nie weit in die Ebenen wagen durften, Lebensmittel zu holen. Morillo bemerkte, daß die Feinde aus Furcht vor nächtlichem Ueberfall jeden Abend nach der Mission de abaxo zurückgiengen. Zwölf Uhr Mitternacht auf den 15. zogen die Lealen aus Calabozo in die Ebene, die Kranken und fast alle Einwohner (freiwillig folgend) waren in Mitte der Fußvolkkolonnen, welche ein längliches Viereck bildeten mit großen Zwischenräumen. In größter Stille und ungehindert gieng der Zug durch die mit Asche bedeckte Ebene. — Im Februar pflegt man nämlich das trockene Gras anzuzünden, damit durch den Regen im April die Weide fetter werde. — Um Mittag erreichte die Marschsäule den Bachgrund Driosa, (10 sp. M.) wo die Ermüdeten kaum den brennenden Durst gestillt und nun kochen wollten, als eine ungeheure Staubwolke des Feindes Nahen verkündete. Mehrere Anfälle wurden abgeschlagen, so daß die zahlreiche Reiterei der Insurgenten, mit Paez und Cedeno an der Spitze, keine verzweifelte, fortgesetzte Angriffe wagte: nur einer mit Glück gegen die ermatteten Lealen ausgeführt, konnte, mit Morillo's Tod, schnell den Kampf in Venezuela entscheiden. Der Zug gieng unter kleinen Gefechten, in drückendster Sonnenhitze weiter, und die Nacht hindurch. Morillo, Morales, Correa und alle Staaboffiziere waren fast immer zu Fuß, hatten ihre Pferde müden Soldaten gegeben. Etwa 90 M. vom Regt. Navarra, die nicht folgen konnten, wurden von den Insurgenten ohne Mitleid getödtet. Am Morgen des 16 gelangte der ermattete Heer- und Auswandrerhaufe nach

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Sombrero (Hut) erste Ortschaft in gebirgigter Gegend, 25 s. M. von Calabozo.

Die Haufen stürzten sich in den Fluß Guarico, den Durst zu löschen, — Dann besetzte Morillo mit 2 Bat. die Ufer, hielt das 3. in geschlossenen Kolonnen im Ort. — Die Insurgenten stürmten heran, ihre Feinde zu besiegen und auch zu trinken: das lebhafte Feuer der Lealen häufte Todte und Verwundete am Guarico. Vergeblich saßen die Reiter ab und gebrauchten ihre Karabiner. 2 Comp. von Castilien fielen den Angreifenden in die linke Seite, und der ganze Heerhaufe wirbelte in Flucht zurück. Bolivar verlor 400 Todte, viele Gefangene und Verwundete die Morillo nicht tödten ließ. Die Königlichen zählten seit den 12. Febr. Todte: 15 Offiz., 253 Sold.; Verwundete: 2 Offiz. 61 Sold.; Gefangene, 94, die der Feind erwürgte.

Bolivar blieb in Calabozo, bis Morillo nach Ortiz und dem Distrikt Barbacoas abzog. — Morillo hatte den großen Plan, die vereinigten Häuptlinge und ihre Streitkräfte in das Thal Aragua gegen die Hauptstadt zu locken, um sie, den Kern der Revolution, zu vernichten. Er zog mit einen Theil der Truppen nach Valencia, befahl den Ob. Calzada mit der ganzen 5. Division aus Varinas (wohin er sich vom Apure gezogen) in doppelten Märschen eben dahin zu eilen. La Torre mußte mit dem Bat. Hostalrich (Europäer) und dem Bat. der Weißen von Aragua den Berg de las Concusas besetzen; in Caracas blieb das Bat. Burgos (Europäer) und Morales mit kleinen Corps in Villa de Cura.

Bolivar vereinigte in Sombrero seine Schaaren; auch Zarasa stieß zu ihm, Paez aber blieb mit einen Theil seiner Reiter in Calabozo, eine andere Abtheilung belagerte San Fernando de Apure. Den 10. März fiel Bolivar auf Morales, der sich langsam nach den Paß von Cabrera zurückzog, den Feind aber immer im Auge behielt. Den 13. ließ er sich auch aus Cabrera verdrängen. Bolivar griff diesen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Tag und den 14. von Victoria aus, La Torre vergeblich an, um nach Caracas zu gelangen. — Ein Bote wurde auf dem Gebirgskam von Insurgenten aufgefangen, der Morillo's Befehl zu La Torre trug, den 15. Victoria anzugreifen und sich gegen den Cerro de las Mulas zu ziehen. Dieser Zufall rettete die Häuptlinge, welche aus lächerlicher Eitelkeit Morillo schon in Puerto Cabello beim Einschiffen glaubten. Sie traten schnell ihren Rückmarsch an.

Aber schon am 14. hatte Morales, den Morillo von Valencia folgte, 2000 Insurgenten in Cabrera überfallen und gesprengt; dasselbe geschah Nachmittags 1000 Reitern des Zarasa in Maracay, die 150 M., 2000 Pferde und Mäuler, 40 Kisten mit Schießbedarf ꝛc. einbüßten. — Morillo eilte, um Bolivar in Victoria im Rücken anzugreifen. Doch in Cagua mußte das Heer einige Stunden, eines ungeheuren Regengusses wegen, verbleiben, und wie es Orgaz erreichte, kamen die Insurgenten schon über die Cuesta de las Mulas herab, eilten nach Villa de Cura. — Morillo folgte, erstürmte 1 Uhr Morgens am 15. Villa de Cura, schickte Morales mit der europäischen Reiterei, dem Bat. Barinas und den Compagnien von Victoria zu verfolgen und machte gezwungen Halt; denn das Heer hatte seit 3 Tagen nichts warmes genossen, wenig geschlafen und marschierte fast baarfuß im Regen und Koth.

Morales machte Halt bei La Puerta (die Thür) in einer kleinen Ebene (2 Meilen von Villa de Cura) vor einem Grunde, und sah am Morgen des 16. Bolivar's Heer gegenüber aufgestellt. Um 6 Uhr wurde er heftig angegriffen: ein Haus rechts war Stützpunkt für die Königlichen. 3 Stunden dauerte der Kampf, worin die Mulatten und Zumbos vom Bat. Barinas unglaubliche Tapferkeit bewiesen. Endlich wurde der kleine Haufe Lealer gesprengt, gerade wie Morillo (schon früh genug benachrichtigt) mit einigen Adjudanten erschien und die Fliehenden zu halten suchte, welche der

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Feind in Masse nach einem rückwärts liegenden Grunde verfolgte. Der Feldherr sandte einen Adjudanten zurück, daß die ersten Bataillone seines eilig heranmarschierenden Corps ihre Tornister abwerfen und im Lauf herbeieilen sollten. So geschah: die 2 Bataillone Valencey und Pardos de Valencia (Ob. Bausa und Pereyra) und die Schwadron reitender Artillerie erklimmten den Rand des Grundes nach der Ebene zu, als der Feind Morillo bis dahin gedrängt. Der tapfere Spanier warf sich mit der Schwadron in das Gewühl, verbreitete den Tod um sich; alle Bataillone stürmten, so wie sie herankamen, Kolonnenweis in den Feind, und das Schlachten begann. Die Feinde flohen, ein Soldat, der hinter Cujie (Art Dornen) Gesträuchen verborgen lag, stieß dem vorüberreitenden Morillo seine Lanze in den Bauch. Fast sich verblutend rief der Feldherr seinen Kriegern noch zu: Schont die Gefangenen! und übergab dem Brig. Correa den Befehl. Bolivar's Heer, das am Morgen 4500 Fußgänger (worunter 3 Bat. Ausländer, mehrentheils Engländer) und 2000 Reuter zählte, verlor 2500 Todte, Verwundete und Gefangene; gegen 500 Engländer waren geblieben und ihr Ob. Macdonald *). Unter der reichen Beute fand sich auch Bolivar's Geheimschreiberei. — Morillo ließ sich von 30 Soldaten des Bat. Pardos von Valencia an den See (Lagune) tragen, wo er nach Valencia geschifft wurde: keine andere Begleitung nahm der verwundete Feldherr, und die Pardos (Mulatten) fühlten sich geehrt durch dieses Vertrauen. — Der König machte den tapfern General zum Grafen von Cartagena und Marquis de la Puerta.

Paez hatte seit den 6. Februar San Fernando belagert, das der junge Obstlt. Dn. José Maria Quero (aus Caracas gebürtig) mit 1 Bat. Numancia (650 Creolen) helden-

*) Andern Nachrichten zufolge ward er später mit 11 englischen Offizieren von plündernden Insurgenten ermordet.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

müthig vertheidigte. Die schrecklichste Hungersnoth quälte diese Tapfern; den 7. März war aller Schießbedarf verbraucht, bis auf 60 Patronen für jeden Soldaten. Quero ließ die Kanonen vernageln und führte, verwundet und in einer Häugematte (hamaca) getragen, den Rest seiner Besatzung bei Nacht durch die Feinde. Aber die Wegweiser entflohen, und Paez holte den Haufen, 4 M. entfernt, ein. Dreimal wurde er zurückgeworfen, und Quero neuerdings verwundet, als die Nacht hereinbrach. Mehrere Offiziere und Soldaten retteten sich in die Gesträuche (mattorales) der Großtheil fiel, gefangen, unter den Schwerdtern der wilden Sieger. Den Hauptmann Chamorro wollte Paez mit den Säbel an der Kehle zwingen, Insurgent zu werden; er starb mit dem Ruf: Gott und der König! Dem Hauptm. Guijarro, der sich gleichfalls weigerte, hieb man Arme und Beine ab *). — Einige Gefangene, auch Offiziere nahm der blutige Paez mit sich nach Calabozo, um bei Gelegenheit noch einmal das Vergnügen des Mordens zu genieſſen.

Bolivar floh nach seiner Niederlage (er der erste) auf Calabozo. Der Ob. Dn. Rafael Lopez (aus Varinas) war schon den 10. März von Morillo aus Valencia auf diesen Weg gegen S. José de Tiznados entsandt, tödtete in der Nacht des 19. viele Flüchtlinge bei Caiman, auch den wilden Neger-Häuptling Blanco.

Die Truppen Morillo's waren gezwungen, sich erst zu erholen, und nur La Torre folgte mit 3 Bat. (950 M.) und 60 Reitern, den geschlagenen Insurgenten bis Calabozo, wo diese, durch Paez verstärkt, sich setzten. Vorsichtig fiel Torre auf Ortiz zurück, denn fast alle Ortschaften bis dahin

---

*) Ferdinand VII. sicherte den Wittwen und Waisen der Lealen Vertheidiger von San Fernando Pensionen; alle geretteten Offiziere, Feldwebel und Korporale bekamen einen höhern Grad; Erstere auch den Isabela-Orden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

waren von den Insurgenten zerstört. Hier sah er sich den 26. von Paez und Bolivar mit 2000 Reitern und 1000 Fußgängern heftig angefallen. Die Vorhut der Lealen warf die des Feindes, der alsdann das Häuflein einzuschliessen drohte und die Höhen besetzte. Einzelne Compagnien Fußvolks warfen ihn mit dem Bayonnet herunter und zuletzt auch von einer bedeutenden Höhe rechts. Nun bildete der Feind eine Linie in der Ebene, ließ 600 Reiter absteigen, und die übrigen folgten den angreifenden Fußgängern bis an den Abhang der Höhen, wo La Torre sein Fußvolk aufgestellt. Zwei Kolonnen Lealer durchbrachen die Mitte des Feindes, und dieser floh, hatte 500 M. verloren, worunter der Gl. Genaro Vasquez.

Nun trennten sich Bolivar und Paez. Letzterer zog von Calabozo nach den Apure, ließ noch 5 Offiziere und alle gefangene Soldaten der Besatzung von S. Fernando morden. Bolivar nahm mit 1300 M. den Weg nach S. José de Tiznados. Diesen Kanton durchzog der Ob. Lopez, marschierte nur des Nachts, um Feinde zu überraschen. Er fieng einen Soldaten am 15. April in Rincon de los Toros (¼ M. von S. José) der Pferde weidete, erfuhr von ihm, daß Bolivar mit seiner Division auf einer nahen kleinen, von lichten Wäldchen umgebener Ebene lagere, daß dieser selbst, mit 2 Obersten und dem Kapellan Prado, in Hängematten schliefen, an einem Baume befestigt, dessen Ort der Gefangene bezeichnete, auch den Namen der Heiligen*) und das Zeichen verrieth. Der tapfere Rittmeister Tomas Renovales erbat sich von Lopez 36 entschlossene Männer, um in der Mitte seiner Schaar Bolivar zu tödten. Lopez gab sie ihm, marschierte still mit seinem ganzen Fußvolk nach dem Wäldchen, sandte die Reiter dem Feinde im Rücken auf den Weg nach Calabozo. — Der kühne Renovales gieng

*) Die Spanier geben als Parole den Namen eines Heiligen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

mit seinem Häuflein als Ronde in das Insurgenten-Lager, traf, unweit wo Bolivar schlief, dessen Generalstaabs-Chef den Neugranadiner-Santander, der gleichfalls eine Ronde führte, gab die Parole und das Zeichen und schritt weiter. Aber mehrere Soldaten waren aus Furcht zurückgeblieben, und so kam Renovales nur mit 8 zu den 4 Hängematten, die der Gefangene bezeichnet. An jede stellten sich 2 Soldaten, schossen hinein und durchbohrten sie nachher mit Bayonetstichen. So wurden der Kapellan Prado, und die Obersten Galindo und Palacios*) getödtet; Bolivar hatte kurz vorher seine Hängematte, wegen körperlicher Nothdurft, verlassen und rettete sich nun ins Gebüsch. Das Schiessen erweckte und schreckte die Insurgenten, und in der Unordnung entkamen die 9 entschlossenen Männer, viele Feinde noch tödtend. — Lopez griff mit Tagesanbruch die Linie des Feindes im Gebüsch an, fiel aber tödtlich verwundet gleich im Beginn des Gefechts. Die 4 Reiterschwadronen (worunter auch 1 von S. José de Tiznados selbst) schlugen Zarasa's Haufen; Bolivar's Fußvolk fiel unter den Bayonetten der Lealen. Gegen 600 Insurgenten deckten den Wahlplatz, viele wurden gefangen; 3 Offiziere der Besatzung von S. Fernando und 1 von Varinas in Freiheit gesetzt: Bolivar hatte sie als Schlachtopfer mit sich herumgeschleppt. — Er floh über Calabozo nach Angitura.

Auch Marino war unglücklich gewesen. Die Ob. Ximenez und Armas mit 500 Lealen schlugen ihn in Carupano, am 12. Mai. Aber der tapfere Ximenez und Armas wurden verwundet; Ersterer starb bald nachher. — Verstärkt von Sta. Margarita und durch Bermudez verschanzte sich Marino in Pu-

---

*) Silvestre Palacios war kurz vorher mit Urlaub aus Madrid gekommen. Ferdinand VII. hatte ihn mit Gnade überhäuft, und am Hofe spielte er den eifrigen Lealen. Von Caracas begab Palacios sich als Verräther zu Bolivar.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

erto de la Madera, wo ihn (Ende Mai) der Statthalter von Cumaná schlug und sein Geschütz nahm.

Während sich die großen Streitmassen der Kämpfer auf den Wahlplätzen von Aragua-Thal bis zum Orinoco herumtummelten, hatten auch die westlichen Provinzen, Varinas und Merida, von K. Truppen entblößt, Insurrektion und Treffen gesehen. Zwei Brüder aus Sta. Rosalia, die Romeros, erhoben in Varinas den Aufruhr, Baruete in Truxillo, Ugarte in Merida. Die Revolution in beiden letzten Städten wurde bald wieder unterdrückt. Der Cacique Db. Vargas streifte gegen diese Rebellen, schlug am 20. März, bei Sta. Rosalia, die Romeros, tödtete Ugarte.

Paez sammelte hinter dem Apure alle Haufen seiner Llaneros, brach Ende Mai mit 1300 Fußgängern und 2000 Reitern nach Varinas eiu, zog mit Brand und Mord gegen S. Carlos hinauf. — Morillo hatte den Gl. La Torre mit einem Heere eben dahin gesandt, der am 11. Mai bei Coyede den Feind traf. Er bildete sein Fußvolk in 3 Säulen, die Reiterei auf den Seiten und im Rückhalt. So fiel er auf das feindliche Fußvolk, dessen erstes Feuer beinah alle Staabsoffiziere an den Kolonnenspitzen tödtete oder verwundete, welches aber den Bayonetten der Lealen wich. La Torre, durch einen Fuß geschossen, hielt sich lange an einem Strauche aufrecht, um zu befehlen, doch niedersinkend überließ er es dann dem Brig. Correa. Paez hatte mit seinen Reitern im Rücken der Königlichen alle Verwundete, Ermattete, Wundärzte und Fourierschützen ermordet und die Baggage geplündert. — Correa, statt den Sieg zu verfolgen, blieb auf dem Schlachtfelde bis zum andern Morgen. Nach einigen Märschen nahm das Heer Quartiere, um sich zu ergänzen; Paez wich, nachdem er 1000 M. verloren (auch ein Romero, und der englische Oberst Blake waren geblieben) hinter den Apure. — Den 11. Mai war Vargas von Martones ausmarschiert, hatte in Nutrias die Insurgenten-Di-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

vision Rengel überfallen, verfolgte sie bis zum Apure. — Lozada fieng in Sabaneta den erwähnten Barueta, schickte seinen Kopf nach Truxillo.

Bolivar hatte, um Paez im Vorrücken zu helfen, die Division Cedeño (1200 M.) nach Calabozo gesandt, wo dieser Häuptling alle waffenfähigen Männer preßte. Morales, der mit dem Corps des Lopez und im Corrazal (am 5. Mai) die Bande des Negers Mina gesprengt, schlug am 20. Cedeño auf dem Cerro de los Patos (der Enten.) Der Insurgent hatte vor seinem Abmarsche aus Calabozo alle Gefangene und viele Kranke ermordet (selbst mehrere seiner eigenen Verwundeten). Er verlor gegen Morales 500 Menschen, und der Leale ließ keinen Gefangenen tödten. — Morales jagte am 11. Juni dem wilden Räuber (Insurg.-General) Julian Infante 508 aus allen Ortschaften eingefangene Weiber ab, zerstreute am 16. die Bande des Belisario, überfiel am 30. Juli, im Kanton Comaguan, die des Juan Gomez, nahm ihm 1200 gestohlene Pferde ab.

Merkwürdig war die Ruhe im Königreich Neu-Granada, was die Insurgenten so gern aufgeregt hätten dessen Grenzen in den Casanare-Ebenen vom Häuptling Perez, in der Prov. Pamplona von Paez und Urdaneta beunruhigt waren. Und die Insurrektion schien um so leichter unter dem alten, halsstarrigen Samano, der sich eben so oft gereizt zu harter Willkühr, als eigenmächtig gegen Morillo's Rath zeigte. Schon im December 1817 hatten vergeblich einige Revolutionairs neuen Aufruhr versucht. Die Gebrüder Almeidas, aus dem Gefängniß zu Sta. Fé entsprungen, — schon wieder spanische Grausamkeit, — bildeten eine Bande unweit der Hauptstadt und wurden leicht versprengt. Ein Weib, Paula Zulabarrieta, (die Insurgenten machten eine Dame daraus) und 8 Männer wurden, der Spionirung und falscher Werbung überführt, hingerichtet. — Sicher glaubte Morillo dieses Königreich, zog im Mai

(c) 2008 Ministerio de Cultura

1818 über 1500 M. (zum Theil neue Truppen, auch Reiter) heraus, seinen Verlust in so vielen Schlachten zu ersetzen. Im weiten Lande von Cartagena bis Sta. Fé sah man nur hin und wieder kleine Abtheilungen K. Soldaten, einzelne Offiziere und Feldwebel, um Rekruten, die ohne Zwang sich stellten, einzuüben: im Thale Antioquia lagen keine 100 M. — Doch im August 1818 gab es zu Mompox *) eine Volksbewegung, und Montalbo, (der Vicekönig in Cartagena) zog aus einigen Punkten an der Magdalena das Geschütz.

Nie erwartete wohl ein General mit größerm Recht Unterstützung von seiner Regierung als Morillo. Ein nur etwas tüchtiges Geschwader, das in den Sommermonaten den Orinoco sperrte und die Guiria-Küste rein hielt, vollendete die Siege Morillo's, endete die Revolution: Guayana, selbst Sta. Margarita, war leicht zu erobern. — Aber sie erschien nicht, und keine bedeutende Verstärkung weder an Schiffen noch Truppen: die große Rüstung gegen Brasilien und B. Ayres hielt alles zurück. — Das einzige was die schwache Seemacht (5 kleinere Kriegsschiffe) thun konnte, war, im Juni Cumana zu retten, das Bermudez von der Landseite bedrohte, Brion von der See angreifen wollte. Marino versuchte sich gegen Cumanacoa, Monagas streifte in der Prov. Barcelona. Dieser Insurgenten Stütze war Brion und die freie Zufuhr von Trinidad. Vergeblich drohten die K. Schiffe den Orinoco zu sperren: es fehlte die Macht.

---

*) Hr. Dr. Röding erzählt, daß die Einwohner von Mompox, den 16. Juli 1815, 400 Spanier umgebracht ꝛc. Ich habe nirgends Anzeige hievon gefunden, und Morillo, damals schon ruhiger Besitzer von ganz Neu-Granada (und auch Venezuela) bis Popayan hinauf, hätte diese That gewiß geahndet, und die Freunde der Insurgenten hätten gewiß alsdann die grausame Ahndung mit Feuer-Farben bezeichnet. — Die Sache ist wahrscheinlich eine Creolen-Erzählung.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Brion verlor diese Zeit nicht. Er besserte seine Schiffe bald in Sta. Margarita, bald in der englischen Insel Granada aus. — Bei den 5 Inseln, unweit St. Barthelemy (schwedisch) sammelte er Nordamerikanische Freibeuter (auch den Comodore Taylor) um sich, und hier stieß Aury zu ihm, der sein eigenes Flibustier-Reich auf der Insel Alt Providence*) (an der Masquito-Küste) errichtet, wohin Mac Gregor zu neuem Unternehmen Mannschaft, öffentlich in London und Dublin geworben, brachte. — Auch des Admiralschiffs Browns Schiff, der Hercules stieß hier zu ihm. Brown war nämlich aus dem Südmeer (S. f. K.) mit seinem Raube nicht nach B. Ayres zurückgekehrt, sondern nach Westindien gesegelt, um mehr Beute zu machen. Die Engländer brachten ihn als Piraten nach Antigua, wo sein Schiff mit 500,000 P. als gerechte Prise verdammt wurde. Doch Brown war ein zu gutes Werkzeug für englische Politik in B. Ayres; man gab ihn und sein Schiff (aus Großmuth, hieß es) wieder frei, aber nicht das Geld. Der Flibustier begann neuerdings sein Handwerk, kehrte aber nach B. Ayres zurück. — Mit 22 Seegeln erwarteten (im Juni) die Freibeuter 2 spanische Fregatten und 5 Briggs, die, von Spanien kommend, nach Puertorico segelten, ohne eine Schlacht zu wagen. Dann bedrohte Brion (Aury raubte für eigene Rechnung) die Häfen der Tierra firme, erschien Ende August in Paria Golf, nahm mehrere kleine Schiffe, griff Guiria an, welches Bermudez vom Lande her bedrängte. Es wurde neuerdings ein Versammlungsplatz der Insurgenten. — Im Oktober erlitt Bermudez bedeutenden Ver-

*) Aury nannte sich Admiral im Dienst von Neugranada, B. Ayres und Chile, verwandte sich mit einem Proklam 1. an die Flüchtlinge aus allen Ländern, 2. an die pilgernden Fremden ohne Vaterland, 3. an seine Landsleute, 4) an die braven Fremden. Den Aufruf schlossen die Worte: **La liberté, l'indepence ou la mort.**

(c) 2008 Ministerio de Cultura

luſt, als er mit 5 Flecheras bei Rio Drives landen wollte. Den 31. wurden Marino, Montes und Cedeno vor Cariaco geſchlagen, das ſie mit 1500 M. vergeblich angriffen. Die aufgebotenen Bauern erſchlugen viele Inſurgenten. — Den 22. Novbr. nahm der tapfere Guerrero 3 große feindliche Flecheras.

Wie Bolivar geſchlagen und fliehend nach Angostura zurückeilte, äuſſerte ſich mancher muthige Häuptling gegen die Feigheit des Preſidenten und ſeiner niedrigen Lieblinge, unter welchen es auch nicht einen ausgezeichneten Mann gab. Kriegserfahrene Ausländer murrten laut; der Ob. Wilſon, der ein Regt. Engländer gebracht, ſchlug Paez ernſtlich vor, er ſolle das Ruder ergreifen. Doch dieſer fühlte ſeinen Mangel an allen Kenntniſſen und verrieth den Engländer. Wilſon wurde eingekerkert und nach langer Haft des Landes verwieſen: aus Furcht von Ahndung der Engländer ließ ihn Bolivar nicht tödten.

Jeder Häuptling raubte für eigene Rechnung, erpreßte Geld für ſich, für ſeine Schaar und deren Bedürfniſſe. Die Oberſte Regierung that daſſelbe, erzwang neben den gewöhnlichen Abgaben auch auſſerordentliche Anlehen, um ſie nie wieder zu zahlen. Offiziere und Soldaten lebten von Raub, und wenn dieſer fehlte in Armuth und Naktheit. Fleiſch der eingefangenen Kühe und Stiere, ohne Salz und ohne Brod, war mehrentheils die tägliche Nahrung. — Die Lieferungen der Fremden an Waffen und Kriegsbedarf wurden mit genommenen Landeserzeugniſſen bezahlt oder mit Ausſicht auf den nächſten Raub. Der Feinſte im Ränken erhielt auch das mehrſte. An Gewehren war der größte Gewinn für ſolche Spekulanten; denn ſie kauften wohlfeil in Europa die alten, (nach dem Kriege hatten viele Regierungen ihren Truppen neue mit Cylinder Ladſtöcken gegeben) und rechneten ſie theuer genug an. — Auch die Nationalgüter, oder ſolche die es durch Raub und Mord geworden,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gab man zuweilen einigen Glücklichen als Bezahlung. So erhielt ein Ob. Hamilton*), der lange von Trinidad aus den Insurgenten Hülfe gesandt, die Missionen am Carony in Pachtung um die Indier auszubeuten, und wurde bald sehr reich. Und die von Piar ermordeten Capuziner, denen die Verläumdung das Schätzesammeln aufgebürdet, waren arm geblieben.

Könnte man die Berechnung führen, es würden sich vielleicht wo nicht mehr, doch eben so viele durch die Insurgenten-Spekulationen arm als reich gewordene Ausländer finden; tausende der unglücklichen Soldaten und Offiziere nicht zu erwähnen, die dort kein dankbares Vaterland fanden. — Das Glück spielte für alle, aber die Insurgenten-Häuptlinge hielten die Karten und Würfel. — Mit täuschenden Versprechungen von Glück im Lande Eldorado lockte Bolivar Fremde an, Waffen und Soldaten zu bringen. Englische Staabsoffiziere von Ruf warben Corps; sie selbst oder ihre Freunde zahlten die Mittel zur Ausrüstung, oder diese wurden durch den Verkauf von Offiziersstellen (bis zum General) aufgebracht. Thoren gab es genug, die mit Gelde höhern Rang erkauften, der in Venezuela nur sehr wenigen verblieb. Denn Bolivar hielt kein Versprechen, bestätigte nur die Patente derer, welche ihm gefielen. Und wo hätte er auch alle Divisionen und Bataillone für die fremden Generäle und Staabsoffiziere finden sollen, wenn er schon eine Anzahl Creolen von solchem Range besaß. Der Rangsucht der Insurgenten mußte er schmeicheln, das Täuschen bestrafte fremden Ehrgeiz. Aber der Unterhalt der armen Soldaten und niedern Offiziere wurde mit Unge-

*) 1832 gieng derselbe mit Dn. Pedro nach Portugal, verließ ihn jedoch bald, weil dort kein Venezuela war. — Hamilton half manchen unglücklichen Ausländer in Venezuela, der dort statt Reichthum nur Elend fand. Dieses Gute verdient hier eine Stelle neben den Spekulationen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

rechtigkeit vernachlässigt, während Bolivar und seine Günstlinge verschwendeten, und seinen Leibgardisten nichts fehlte. — Um sich vom Elend der Fremden zu überzeugen, denen die Revolution doch den endlichen Sieg schuldete, lese man die Schriften getäuschter Fremden, z. B. Briefe aus Columbien (1820) von einem hannövrischen Offiziere (Major Richard.) Leipzig 1822.

1818 kamen die Ob. Wilson und Hippisley mit Truppen aus England: letzterer nahm bald wieder seinen Abschied, aber die Soldaten wurden geopfert. Ob. Englisch kam als General Anfangs 1819, hatte 1000 M. nach Sta. Margarita gesandt: als er starb, mußte seine Wittwe die gerechteste Entschädigung (auch am Sold) erbetteln. — Der Irrländer Devereux, Sohn und Adjudant seines Vaters, des Generals, bildete 1819 eine 3. Legion, die irrländische, welcher Miss O'Connel in Dublin die Fahnen feierlich übergab. Er sandte gegen 5000 M., größtentheils nach Sta. Margarita. Mit Noth konnte er seinen eigenen ihm bewilligten Generals-Rang erhalten, aber nie den Befehl eines Corps. Auch deutsche Staabsoffiziere, Offiziere und Soldaten zogen (in diesen Legionen oder in eigenen Haufen) nach der Tierra firme, den Versprechungen Bolivar's und seiner Agenten trauend: Elend und Tod war das einzige Loos der mehrsten. — 1818 im Spätjahr reichten fast alle Engländer in Angostura eine Bittschrift ein, um Mittel zur Wiederabreise, da man ihnen das Versprochene nicht halten könne. Sie mußten baarfuß und abgerissen fortdienen, wollten sie nicht Hungers sterben. — Die Insurgenten lobten vorzugsweise deutsche Soldaten und Offiziere, weil sie weniger sich über Mangel und Elend beklagten, als Engländer und Nordamerikaner, an Lebensbequemlichkeiten gewöhnt.

1818 kam der schlaue, ehrsüchtige Advokat Juan German Roscio (einer der Hauptverschworenen zu Caracas 1810. (S. Berichtigung:) nach Angostura. Er war 1812 von Mon-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

teverde mit Miranda nach Cadiz gefangen geschickt, hatte dort in den Cortes und dann am Hofe Freunde gefunden, die seine Haft zuerst erleichterten, dann aufhoben. Undankbar schiffte er von Gibraltar nach Nordamerika, trat wieder als Insurgent auf. Roscio hatte zu Caracas den Ruf eines ausgezeichneten Advokaten, und dieser gab ihm viel Ansehen auch bei Bolivar: ohnehin besaß er mehr Talent und Kenntnisse, als die mehrsten Staatsdiener der Revolution. Er, nebst einigen seiner Freunde, beredete den Presidenten, durch einen National-Congreß der Revolutionssache Ansehen zu geben. Bolivar wollte ein Grundgesetz, eine Pairs und Deputierten-Kammer einführen. Der stolze Mantuano vergaß, daß alsdann die Neger und Mulatten-Häuptlinge auch Herzöge und Grafen sein wollten, die nur auf ihre Banden (nicht immer auf Verdienste um die Revolution) ihr Pairsrecht gründeten. Endlich ließ er sich den unzeitigen Traum ausreden, und ein National-Congreß ward einberufen, wie solches möglich. Nur die Guayana und Sta. Margarita konnten wirkliche Deputierte wählen und schicken; alle andere Provinzen*) wurden von flüchtigen Insurgenten oder Offizieren vertreten, die natürlich ein starkes Revolutionsgewicht (daß ihrer Parthei, klein in ihrem eigentlichen Vaterlande) in die Wage warfen. Und dies gefiel Bolivar, denn es sicherte ihm die ausübende Gewalt. Der sogenannte Congreß trat am 15. Februar 1819 zu Angostura zusammen, und Zea, Bolivar's Werkzeug, wurde President; Niemand wagte, dem Willen Bolivar's zu widersprechen.

Bolivar und Zea spielten Komödie vor dem unabhängigen Volke, daß die Kosten zahlte. Der Supremo Gefe der Republik überreichte dem Congreß-Presidenten seinen Stab;

*) Für Caracas nannten sich 5 flüchtige Insurgenten (auch Roscio) Deputierte, für Barcelona 5 andere, fur Cumana 4, worunter Tomas Montilla, aus Caracas gebürtig, und für Barinas auch 4, worunter Urbaneta aus Maracaybo ꝛc.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

alle Generale und Offiziere mußten ihre Ehren und Aemter übergeben. Zea fragte den Congreß, ob er seiner Meinung beipflichte, alle Ehren und Aemter, die S. E. der Gl. S. Bolivar ertheilt, zu bestätigen. Ja! antworteten alle Deputierten, deren Mehrzahl selbst darin betheiligt war. Dann gab Zea den Stab wieder an Bolivar zurück, der sich zur Rechten des Presidenten niedersetzte, welcher aus der griechischen und römischen Geschichte zu erweisen suchte, daß Bolivar keinen Nebenbuhler an Größe gehabt noch haben würde; daß man diesem die Oberste Gewalt neuerdings übergeben müsse, weil er die Nation unter seinem Ruhme erdrücke. — Bolivar protestierte feierlich, er würde nie die vorige Gewalt wieder annehmen, und warnte, Niemanden, auch ihm selbst und seiner Ehrsucht nicht so viel zu vertrauen. Dann gieng er aus dem Congreß, der natürlich beschloß, ihm einstweilen auf 24 Stunden die Presidenten-Gewalt der Republik wieder zu geben. Bolivar nahm sie natürlich an, auch die neue Wahl zum Oberpresidenten, womit der Hauptakt dieser Komödie schloß.

Als 24stündiger President eröffnete er die Congreßsitzung durch eine äusserst lange Rede, mit flatternden Redensarten und oberflächlicher Anführung aller Gemeinkenntniß fremder Zeitungen geschmückt: auch Montesquieu und Volney mußten helfen. Er bemühte sich zu erweisen; 1. daß eine aristokratisch-republikanische Regierungsform besser für Venezuela sei als demokratische, 2. daß eine konstitutionelle Monarchie die längste Lebensdauer verheissen würde, wie z. B. England. Bolivar sagte: Es wäre ein Wunder, daß die Föderativ-Verfassung Nordamerika's so lange ohne Erschütterung bestanden, daß ihre Anwendung in Venezuela gefährlich sei, und daß die erste demokratisch-föderative Constitution von Venezuela, obschon auf die nordamerikanische gebaut, noch auflösendere Elemente enthielte; weil der Congreß zu viel von der ausübenden Gewalt mit dem Presidenten der

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Republik theile, so daß bei seiner Auflösung eine Lücke im Regieren entstehe; dahingegen der President von Nordamerika (obschon auch zu sehr eingeschränkt) bedeutend mehr Vollmacht besitze. In seinem neuen Constitutionsprojekte (welches er vorlegte) rieth Bolivar, die erbliche Senatorwürde, wie in England, einzuführen. Er sprach wohl vom Adel, wagte ihn jedoch nicht zu empfehlen. Der Congreß sollte die ersten Senatoren wählen, deren Erben man in einem Senats-Collegio erziehen müsse. — Bolivar wollte hiedurch (als President) seinen beständigen Einfluß auf die Häuptlinge gründen, und die ganze Rede zeigte den Wunsch nach einer wenig beschränkten Regierung. — Dann empfahl er die Freisprechung aller Einwohner Venezuelas, das Vertheilen der Nationalgüter unter die Freiheitsvertheidiger (ein anderes Band, die Häuptlinge zu halten) die Beibehaltung des Ordens der Befreier ꝛc. ꝛc.

Das Merkwürdigste in dieser Rede waren seine Aeusserungen über die Nationalität der Venezolaner. So sagte er: Wir haben keine Spur in uns von dem was wir früher waren: Wir sind keine Europäer noch Indier, sondern eine Mittelcaste zwischen Ureinwohnern und Spaniern. Amerikaner im Ursprung, aber Europäer in Rechten sind wir in die sonderbare Lage versetzt, mit den Ureinwohnern um unser Vorrecht (privilegio) des Besitzes zu streiten, uns so in dem Lande zu erhalten, welches uns das Daseyn gab, und gegen die Anstrengung der ersten Besitzer. — Bald darauf heißt es: Unsere Bevölkerung ist weder europäisch noch amerikanisch, mehr aber ein Gemisch von Afrikanern und Amerikanern; denn auch Spanien selbst ist nicht ganz europäisch in Blut und Gesetzen. Es ist unmöglich zu sagen, welcher Familie wir angehören. — Die Ueberbleibsel spanischer Herrschaft werden uns noch lange ankleben; unsre Luft ist von der Pest des Despotismus angesteckt, und weder der Kriegsruhm noch Gesetze können

(c) 2008 Ministerio de Cultura

sie schnell reinigen . . . Freilich muß eine republikanische Regierung die von Venezuela sein, und ihre Grundlage ist die Souveränität des Volks. Wir bedürfen der Gleichheit, um neue Menschen, politische Meinungen und öffentliche Gewohnheiten zu erzeugen ꝛc. — Aber auf diese Sätze gründete Bolivar seine Empfehlung, die ausübende Macht (den Presidenten) mit mehr Stärke zu begaben, erbliche Senatoren einzuführen ꝛc. — Der Engländer Miller, den Bolivar in Peru artig behandelte, und ihm 20,000 P. vom Beutegeld zutheilte, wurde ebenfalls sein Lobprediger und giebt im 2. Bande der Memoiren diese Rede Bolivar's nebst dem Possenspiel der Abdankung. Natürlich verschweigt er das Ende, das Wiederergreifen der Diktatorsmacht.

Troz der Niederlagen 1818 hatte die Insurgenten-Regierung nichts versäumt, den ruhigen Besitz der Guayana (eines ungeheuern, aber im Süden wüsten Strichs) und der Casanare-Ebenen im Auslande bedeutend zu machen. Sie erwirkten Ankäufe an Kriegsmitteln auch in Nordamerika, und diese Republik (in Spannung mit Spanien) sandte den Commodore Parry, um dem Congreß über den Zustand der Revolution zu melden. Sich rückwärts im Nothfall zu sichern, sandte Bolivar einen Agenten nach Brasilien, der vom Hofe zu Rio Janeiro die Versicherung der Neutralität erhielt — das kleinste feindliche Unternehmen vom Amazonen-Strom her hätte die Indier aufgeregt, die Insurgenten in höchste Verlegenheit gesetzt. — Auch die holländische, englische und französische Guayana waren ihm sicherer Rückhalt. Als Beherrscher der Guayana führte Bolivar schon eine offizielle Sprache mit den Statthaltern der englischen Inseln, schickte überall Agenten hin (wenn auch nicht offen anerkannt) die nur immer sein Lob verkündeten. — Auf der dänischen Insel St. Tomas war eine Gl. Zeitungs-Direktion der Insurgenten, welche die Welt mit Lügen überschwemmte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Und der Madridter Hof ließ diese Gefahr sich in der Guayana ausbilden, die ihm später ganz Südamerika raubte. Ein Theil der Flotte von Cadiz konnte in 4 Monaten diesen Stützpunkt der Revolution nehmen oder vernichten, und doch wieder zu der großen Ausrüstung gegen B. Ayres stoßen. — Auf diese vertröstete man beständig den unermüdlichen Morillo, der im Wunsch der Masse rechtlicher Einwohner, Ruhe hergestellt zu sehen, Unterstützung fand. Die Kaufleute (wie schon im Anfang des Feldzugs von 1818) schossen Geld vor, viele Damen und Frauen schickten Kleinodien und freiwillige Geschenke; denn überall zeigte sich das weibliche Geschlecht in Venezuela feindlich den rohen Banden der Insurgenten (S. Ende d. K.) Die Gesetze gegen falsche Werber wurden geschärft: die Ortschaft, wo ein K. Soldat zum Ueberlaufen beredet war, mußte dessen Kleidung und Waffen zahlen, auch einen andern Mann stellen. Ende 1818 bestand Morillo's Heer aus 3000 Europäern und 10,000 Amerikanern; nämlich

Fußvolk.

Regt. Valencia	1	Bat.	Europäer.
	2	„	Amerikaner.
„ del Rey	1	„	dito.
	2	„	dito.
	3	„	dito.
„ La Reina	1	Bat.	dito.
„ El. Infante	1	„	dito.
„ Barinas	1	„	dito.
„ Hostalrich	1	„	Europäer.
„ Granada	1	„	„
„ Barbastro	1	„	dito.
„ Navarra	1	„	dito.
„ Burgos	1	„	dito.

Reiterei.

Husaren Ferdinand VII.	2	Schwad.	Europäer.
Guias del General	„ 2	„	„

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Regt. Dragones Leales VII. 4 Schwad. Amerikaner.
„ del Rey „ 9 Schwad. „

Hierin sind jedoch mehrere Miliz-Corps (z. B. Pardos de Valencia, Ind. Bat. Clarines) und andere Truppen nicht aufgeführt, die in verschiedenen Provinzen und Städten (wie z. B. in den Häfen) dienten. Die Amerikaner-Bataillone bestanden größtentheils aus Indiern, Zambos, Mulatten und freien Negern. — Jeder Offizier des Fußvolks war mit einer Lanze (oder Pike) bewaffnet; auch die Generale und Morillo waren es im Marsch gegen plötzliche Reiter-Anfälle. Nach dem glücklich beendigten Feldzuge hatte Morillo 6 Mulatten-Offiziere zu Obersten und Obstlts. befördert, 47 zu Hauptleuten und Leutenants in Milizen und Guerrillas: mehre Mulatten erhielten Adelsvorrechte, auch Goldmedaillen.

Morillo erkannte die Gefahr, welche aus der Guayana und den Ebenen am rechten Apure-Ufer für Neu-Granada erwuchs, suchte daher durch einen Feldzug letztere von Feinden (so viel möglich) zu reinigen und den Tartaren Paez zu züchtigen, der durch wiederholte Einfälle Varinas verwüstete und Insurgententrupps nach der Prov. Pamplona zu werfen suchte, die Urdaneta zu räumen gezwungen war. — Schon in der Mitte des Jahrs 1818 hatte Bolivar den Gl. Santander mit Waffenvorräthen — im Juli war eine ganze Schiffsladung von London nach Angostura gekommen — in die Ebenen von Casanare geschickt, um von dort in Neugranada aufzuregen und Truppen zu bilden. Da ihm das Glück jedes Lächeln, nördlich des Orinoco versagte, so verließ Bolivar endlich den Plan, Caracas zu erobern, wandte sich westlich nach Neugranada, (um Piar's Bewegung gegen Guayana nachzuahmen) wo die kräftige Hand Morillo's nicht führte. Wahrscheinlich wäre es ihm dort mit seinen bedeutenden Streitkräften schon Anfang 1818 gelungen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

1819. Brig. Correa blieb als einstweiliger Gl.-Capitan in Caracas, Morillo aber gieng im Januar 1819 mit 7 Bat. Fußvolk, 3 Regt. Reiter (7000 M.) über den Apure, verjagte den Feind aus S. Fernando wo er am 30. Musterung hielt. — Der Feind stand hinter dem Arauca-Fluß, hatte dessen Hauptübergänge bei Caujaral und Marrereno verschanzt. Morillo ließ vor erstern plänkeln, den letztern am 4. Februar beschiessen und ernstlich angreifen, während ¼ M. unterhalb 6 Kanots ins Wasser gelassen wurden — der Feldherr selbst half bei dem erstern — welche nebst einigen schnell verfertigten Flössen, unter dem Feuer der Insurgenten, die Jäger vom Regt. Castilien hinübersetzten. Schon waren 500 M. hinüber und 1 Schwadron Reiter durchgeschwommen, als Paez mit seiner Garde und 800 Reitern heranstürmte. Die Lealen schlugen ihn mit Verlust zurück, das Heer gelangte allmählich über den Fluß, und der Feind floh in allen Richtungen durch die weiten Ebenen nach dem Meta-Fluß, Menschen und Vieh mit sich fortschleppend. Die reichen Höfe (hatos) von Mercure wurden mit vielen Pferden und 4000 Stück Rindvieh Beute des Heeres. — Morillo suchte in den Ebenen von Casanare und bis zum Meta die Banden des Paez auf, der einzelne Abtheilungen zu überfallen suchte. So griff er plötzlich Morales an einem Ort, Canafistola genannt, dann in der Mata de Caramacate, jedoch vergeblich und mit Verlust an. Unendliche Beschwerlichkeiten erduldeten die Truppen, welche dem fliehenden Feinde nicht in die Wildnisse zu den Indios bravos folgen konnten, wo nur die Banden der Llaneros Unterhalt fanden. — Nachdem alle Ebenen des Apure und Araucabettes durchstört, und viele unglückliche Bewohner derselben, auch aus Varinas weggeschleppte Einwohner gesammelt, kehrte das Heer gegen den Apure zurück. San Fernando wurde befestigt, die 5. Division (Calzada) marschierte im März von Varinas, am Ober-Apure streifende

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Trupps verjagend, über Nutrias herab, als Morillo sich plötzlich wandte und die Stadt Achaguas besetzte. Sie liegt auf einer Insel, welche der Apurito (kleiner Apure) oder Apure seco (trockener Apure) mit dem Apure, 3 M. vor dessen Ausfluß in den Orinoco bildet. Auf dieser Insel hatten sich seit 1817 viele Bewohner aus den Ebenen, auch den zerstörten Ortschaften in Varinas gesammelt und sie angebaut. Platanen, Zuca, Mais und Zuckerrohr im Ueberfluß gaben ihnen reichlichen Unterhalt, und Paez zog von hier bedeutende Vorräthe auch Brandtwein (Rum.)

In Achaguas erholte sich das K. Heer; Morillo bildete aus Ueberläufern der Llaneros eine starke Schwadron, und unter Brito Cantella (gleichfalls Ueberläufer) ein Freikorps. — Wenige Banden des Paez kamen wieder über die Arauca und erlitten Verlust. — Bolivar war am 20. März mit 2 Bat. Ausländer zu Paez gestossen. Sie kamen am 27. über den Arauca, fielen bei der Zuckermühle (trapiche) von Gamarra auf 1 schwaches Bat. de la Union (Europäer), unter dem Europäer Pereira, und 1 Schwad. des Regt. Rey unter dem Amerikaner Lopez. 5 Stunden dauerte der ungleiche Kampf auf kleiner Ebene, von Rohrfeldern und Gebüsch umgeben. Die Königlichen schlugen 4000 Feinde mit Verlust von 400 Mann zurück: als Morillo nahte, war der Sieg schon entschieden. — 3 englische Feldwebel*) und 2 Soldaten (Ueberläufer) gaben dem Feldherrn Kunde von der Unordnung im feindlichen Heere, von dem Mißvergnügen aller Ausländer. — Den 2. April lagerte Morillo in der Mata del Herradero, unfern der Arauca. Am Abend kam Paez mit 700 Reitern herüber;

---

*) Morillo hatte in Achaguas ein Proklam an die Ausländer erlassen, ihnen freie Rückkehr nach ihrem Vaterlande verheissen. Wahrscheinlich wären sie in Masse von Bolivar entlaufen, hätten sie im wilden Lande Wegweiser gefunden.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Morillo, an der Spitze der Reiter des Morales und des Dragoner-Rgt. Leales, schlug und verfolgte sie: ein Bat. verjagte den Feind auch vom Flusse. Paez verlor hier den größten Theil seiner Ehren-Garde, aus 500 kolossalen Llaneros zusammengesetzt. — Morillo blieb in Achaguas bis Anfang Mai; 500 Ausgewanderte sandte er nach der Ortschaft Guadarrama, marschierte dann nach dem Hato Candelaria, schreckte Bolivar vom Apure zurück, der bei S. Vicente nach Varinas vordringen wollte. Morales geleitete andere 500 Ausgewanderte nach S. Fernando, schlug unterwegs Paez, der ihn plötzlich anfiel. — Die Regenzeit war eingetreten, der Feldzug schien in den Fluß-Ebenen nun zu Ende, und Morillo gieng in den ersten Tagen des Mai nach Calabozo zurück. Hier blieb die Vorhut unter Morales, in S. Fernando eine Besatzung, so wie auch in Guadarrama. — Um sich einen Begriff von den Mühseligkeiten dieses Feldzugs*) zu machen, führen wir hier nur an, daß Morillo's Heer 128 Todte zählte, die an Bissen der Crokodile (Caymanes) und Rayas**) starben. — Gegen die Pfeilwunden der wilden Indier trug jeder Soldat ein Säckchen Salz; denn das Gift (curare) worin diese ihre Pfeile tauchen, verliert seine plötzliche Wirkung, wenn der Verletzte ein Salzkorn im Munde hat. Dieser Feldzug hatte die Llaneros erschüttert, welche sich unüberwindlich hinter dem Apure und der Arauca glaubten: Paez verlor von seinem Ansehen. Ein zweites Unternehmen der Königlichen gegen sie hätte wahrscheinlich mit Unterwerfung geendet. —

---

*) Der Feldzug von 1818 ist von Röding doppelt erzählt, indem er die Thaten desselben noch einmal im Juni wiederholen läßt. Seine Erzählung des Feldzugs von 1819 ist eine creolische Fabel.

**) Raya, eine Art runder Fische, die auf den Rücken einen sägeförmigen Knochen haben, womit sie sich vertheidigen. Jede Wunde davon ist tödlich, wenn sie nicht schnell verbunden wird.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Daß Morillo von Achaguas sich nicht nach der Guayana wandte, deren Eroberung nun leicht schien, daran war wohl der Mangel an Seemacht schuld, welche zu gleicher Zeit im Unter-Orinoco (die Forts) angreifen mußte, die Unternehmung schnell zu beendigen, wozu die Regenzeit drängte. Schiffe erwartete er von Spanien; doch ehe sie kamen, wurde, von der Guayana aus, Neu-Granada dem König entrissen.

Morillo's Heer lag rückwärts Calabozo, 2 Bat. wurden zur Verstärkung nach der Prov. Cumaná entsandt, wo die Insurgenten im Vortheil waren. Ende 1818 und 1819 sammelten sich die ausländischen Bataillone des Gl. English und Devereux auf Sta. Margarita, wo Mangel an Lebensmitteln, auch an Salz herrschte, bis Brion's Schiffe abhalfen, welche dann die See ringsum beherrschten. — Marino hatte den Oberbefehl der Insurgenten auf der Ostküste, wo sich Cedeno, Zaraza, Monagas, Bermudez und Tomas Montilla herumtrieben. Es gab viele Gefechte mit K. Streifkolonnen um Cumaná, Cumanacoa ꝛc. Der Ob. Francisco Arana zog Anfang Juni mit dem Jäger-Bat. Königin Isab., einigen Milizen und 1 Schwad. Reiter durch die Ebenen von Barcelona. Er fieng mehrere kleine Insurgenten-Trupps, schlug beim Hato de Cantaura, den 12., eine starke Schwadron. Diese aber war die Vorhut der vereinigten Banden des Zaraza, Cedeno und Marino, die sich bei S. Diego de Cabruta versammelt. Fechtend zog sich Arana zurück an den Unare-Fluß, und dann durch dessen trockenes Bett. In diesem marschierten die Reiter, müde Fußgänger und das Gepäck, an beiden Ufern des Bataillon und die Milizen von S. Mateo. So schlug Arana alle Angriffe des Feindes zurück, der gegen Abend nach dem bedeutenden Verlust von beinah 508 M., worunter auch viele Offiziere und die Ob. Barroso, Mira, Sotillo und Morocho, die Königlichen ruhig nach St. Andres de Onoto abziehen ließ.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Sie zählten 4 Offiz. und 143 S. an Todten, 4 Offiz. und 85 S. an Verwundeten.

Am 14. Juli landeten 24 Insurgenten-Schiffe von Sta. Margarita bei Barcelona der Gl. Rafael Urdaneta (dem Bolivar diese Unternehmung aufgetragen) 800 Engländer, 200 Belgier, 200 Hannoveraner (Deutsche) und 150 Amerikaner: Gl. English führte die Fremden. Etwa 80 Könignigliche lagen hier im verschanzten Kloster, und Urdaneta (durch andere Banden zu 2000 M. verstärkt) belagerte sie. Am 22. sandte der Ob. Arana von Piritu (wo er mit seiner Streifkolonne lag) 30 venezolanische Lanzenreiter nach Barcelona. Sie kamen früh Morgens in die Stadt, tödteten die Wache vor Urdaneta's Hause von 10 M., banden den Offizier um ihn gefangen fortzuführen, sahen sich aber genöthigt ihn zu tödten, weil der Feind vom ersten Schreck zurückkam. Dieser war wirklich sehr groß, jedermann floh und glaubte überfallen zu seyn. Urdaneta sprang im Hemde aus seinem Hause; der Lieutenant Nadales (von den Milizen des Kanton Chaguaremal) warf seine Lanze nach ihm und fehlte. Urdaneta floh in ein Haus und stürzte sich dann in den Fluß Neveri, durch welchen die Flüchtlinge haufenweis nach dem Morro eilten, der nach diesem Ueberfall ihr Hauptquartier wurde. — Einige Tage darauf mußte sich das Kloster ergeben, und Urdaneta ließ die noch übrige Besatzung von 40 Mann erschiessen. — Wir bemerken hier nochmals daß kein K. Befehlshaber unter Morillo die Gefangenen tödten durfte; kleine Guerillas und einzelne Soldaten pflegten die großen Mordthaten der Insurgenten zu rächen.

Den 1. August schiffte sich Urdaneta mit seine Schaar ein, landete den 3. bei Cumaná, stürmte, durch 500 Insurgenten verstärkt, und wurde zurückgeschlagen. Gegen den Rath verständiger Offiziere und des Gl. English befahl Urdaneta den Ausländern, am 8. das kleine Fort Agua Santa zu stürmen; denn, so sagte er, wir haben diese Fresser aus

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Europa als Kanonenfutter kommen lassen. Troz aller Tapferkeit derselben mißglückte der Versuch, und die Uebergebliebenen zogen durch Cumanacoa nach Maturin, wo noch viele an Krankheit und Mangel starben: die Flotte seegelte nach Margarita, weil die spanische erschien. In Margarita landeten nun allmählich die Schlachtopfer, welche Devereux aus Irrland sandte, und die in Maturin Uebergebliebenen stiessen dazu, um ein Corps zu bilden, womit Brion die nördliche Küste bedrohen wollte.

Bermudez und Zarasa hielten mit 1000 Insurgenten (nach Abmarsch des Urdaneta) Barcelona besetzt. Der Oberst Pereira, den Morillo mit Verstärkung gesandt, brach am 10. August vom Unare nach Juncal vor, sprengte Zarasa, drang den 11. in Barcelona ein, besetzte den Stadttheil am rechten Neveri-Ufer, denn die Insurgenten hatten die Brücke über den angeschwollenen Fluß abgebrochen. Es fehlten ihm sogar Kanots, um oberhalb über den Aragua zu setzen, bevor er sich mit dem Neveri vereinigt. In der Nacht auf den 13. floh der Feind gegen Cumana; Pereira verfolgte, trieb die Haufen in Zerstreuung ins Gebirge, von wo viele Insurgenten herabkamen und sich der K. Gnade ergaben. — An der östlichen Küste fiel um das Jahr 1819 hindurch nichts bedeutendes mehr vor: die Macht der Insurgenten war stark im Sinken, denn die Landbewohner zeigten sich feindlich ihren Raubschaaren. — Ueberhaupt schien das Ende der Revolution zu nahen (troz der Verstärkungen von Abendtheurern) als der Versuch auf Neu-Granada glückte.

Neu-Granada.

Hier fehlte Morillo's Thätigkeit und Kraft; dann Neu-Granada hieng bis Ende 1818 von Montalbo ab, der in Cartagena wohnte, während der Gl. Samano in Sta. Fé befehligte. Alsdann wurde dieser Vicekönig, und zum Unglück für Spanien; denn es fehlten ihm die nöthigen Eigenschaften für diesen Posten in solcher Zeit. Gl. Canterac war mit einigen Truppen aus Neu-Granada nach Quito, und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

von dort nach Peru marschiert, dessen Küsten Cochrane bedrohte. — Neu-Granada erholte sich von Revolutionen, der öffentliche Schatz war nicht leer wie in Venezuela; dennoch aber konnte Somana 1819 kaum 3000 Mann in ein Corps vereinigen. Nur 2 Bat. gedienter Venezolaner (1 von Numancia) waren ihm geblieben, alle übrigen Truppen im Reiche selbst neu gebildet; in Cartagena lag 1 Bat. Europäer (Leon) nebst Milizen. Große Distrikte waren ohne Besatzung und doch ruhig, unbedeutende Räubertrupps schienen keine Aufmerksam zu verdienen. Die Gebrüder Heredia, welche 1818 in der Prov. Tunja und Socorro mit Guerillas gestreift, wurden gezwungen, in die Ebenen von Casanare zu fliehen, wo Nonato Perez herumzog, und wo Santander suchte neue Banden zu bilden, mit den Unzufriedenen im Königreiche die Verbindung zu erhalten.

Nachdem Morillo Anfang Mai, wegen eingetretener Regenzeit aus den Ebenen hinter den Apure zurückgewichen, marschierte Bolivar mit etwa 2000 Fußgängern, worunter eine starke ausländische Legion, und 600 Reitern, über die nicht besetzten Ortschaften Nutrias und Guadalito, am linken Apure-Ufer hinauf, wandte sich dann südlich auf das rechte Ufer, um an den Gebirgsfüßen hinweg das Hochland der Ebenen von Casanare unweit Tunja zu erreichen. — Denselben Marsch hatten schon Calzade und La Torre 1816 unternommen. — Er vermied somit die Straße von Pamplona nach Tunja, (am westlichen Abhange dieser Cordillera, der östlichsten) weil er daselbst Widerstand und auch nacheilende Truppen fürchten mußte. Diesen Zug, anfangs durch einen Theil der Prov. Varinas, deckte Paez (bei dem auch eine Fremdenlegion geblieben) dessen Llaneros sich bestimmt geweigert, ihre Heimath zu verlassen und mit Bolivar nach Neu-Granada zu marschieren. — Paez hatte Mitte Juni einige Treffen mit K. Streifpartheien in Guaca (am Apure) und Pedraza. Als er im Juli mit 800

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Reitern und 200 Fußg. einen Raubzug nach Varinas unternahm, um die Königlichen abzuhalten, Verstärkung nach Tunja zu schicken, stieß er in San Carlos am Apure auf 2 Comp. das Bat. Varinas, die Nutrias besetzt hatten. S. Carlos war von den Einwohnern verlassen, der Hauptmann Duran hielt mit seinen beiden Compagnien auf dem Platze, warf die Angriffssäulen des Paez, welche durch die zwei Hauptgassen vordrangen, mit dem Bayonnet zurück. Nochmals erneuerte Paez den Versuch ohne Erfolg, ließ dann seine Leute von hinten in die Häuser am Platze brechen und auf die Lealen feuern. Diese drangen in die Häuser, tödteten oder stürzten die Feinde herab. Aber ihre Anzahl war von 200 auf 130 geschmolzen, und sie sahen sich in einen großen mit einer 3 Ellen hohen Mauer umgebenen Hof gedrängt, dessen beide Thorwege eingefallen. Paez befahl seinen Reitern abzusitzen, und ein wüthender Kampf begann. Die Llaneros erklimmten die Mauern oder stürmten durch die Thore, die Königlichen wurden in einen Winkel des Hofes zusammengepreßt; ein Korporal befehligte, alle Offiziere und Feldwebel lagen todt oder schwer verwundet. Doch ringsum und in den Thoren häuften sich todte Feinde, viele stürzten verwundet die Mauer herab. Von früh Morgens dauerte das Ringen bis 4 Uhr Nachmittags, dann floh Paez, ließ 400 Todte zurück. Von den Lealen waren noch 70 am Leben, worunter viele Verwundete. — Dieses Gefecht machte tiefen Eindruck auf die Llaneros, den kaum Bolivar's unvermuthetes Glück wieder auslöschte.

Dieser marschierte ungehindert am östlichen Abhange der Cordillera von Casanare, wo ihn nur angeschwollene Ströme und Bäche, schroffe Höhen und tiefe Gründe aufhielten. Am 15. Juni stieß Santander mit seinen Banden zu ihm, der im April bei St. Yago Pore und Salinas einige Gefechte mit der K. Streifkolonne gehabt, welche der Gl. José Maria Barreiro von Tunja in die Ebenen entsandt. Bar-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

reiro befehligte 3000 M. (worunter 400 Reiter) die 3. Division genannt, in Tunja und Sogamosa, zog diese bei Annäherung Bolivar's (Ende Juni) zusammen und hielt eine Vorhut von 300 M. östlich Pisco und Paya, am östlichen Abhange der Cordillera. Auf diese traf Bolivar den 27. Juni in äusserst starker Stellung: doch ohne kräftige Gegenwehr wichen die Lealen zurück und hinter den Fluß. Barreiro überschritt nun selbst die Cordillera, nahm seine Hauptstellung bei den Mühlen von Topaga, wo der leichteste Durchmarsch in das Tunja-Thal ist. Bolivar, dessen Soldaten viel auf ihrem Marsche gelitten, der das mehrste Geschütz und Gepäck verloren, sah Anfang Juli den Feind vor sich. Den 10. gieng Barreiro mit 900 Fußg. (Bat. Numancia und del Rey) und 180 Reitern nach Gameza vor, dessen Brücke er besetzt hielt. Bolivar marschierte mit allen Streitkräften heran; Barreiro nahm schnell eine Stellung rückwärts der Brücke, und schlug alle Versuche der Insurgenten zurück, welche über die Brücke und durch den Fluß Gameza drangen: sie liessen 108 Todte auf dem Wahlplatz, und die Indier der benachbarten Ortschaften brachten den Königlichen viele Gefangene. Durch fortgesetzte Wachsamkeit beschränkte Barreiro den Feind auf die Umgegend der sumpfigen Höhen von Vargas, wo den 25. ein unentschiedenes Gefecht vorfiel. Barreiro erwartete Geschütz von Bogota, um durch einen Angriff den Feldzug zu enden. Doch sein bisheriges Glück machte ihn unvorsichtig. In der Nacht des 6. August ließ Bolivar alle Lagerfeuer unterhalten, marschierte in der Stille links ab, umgieng die Posten der Lealen und gelangte Morgens hinter diesen in das Tunja-Thal. Barreiro folgte den 7., traf den Feind an der Brücke von Boyaca, griff ohne Ueberlegung an, um sich die Verbindung mit Bogota wieder zu öffnen. Santander führte an diesem entscheidenden Tage die Insurgenten-Macht, schlug die nach und nach herankommenden Truppen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Barreiro's, und die Ausländer (besonders die Deutschen) zwischen Tod oder Sieg gestellt, errangen den Sieg durch ihre Tapferkeit. Barreiro mit 38 Offiziere und 1300 M. wurde gefangen, alles Gepäck genommen: die Lealen zählten 400 Todte, die Insurgenten 104. Die mehrsten Neu-Granadiner flohen nach der verlornen Schlacht in ihre Heimath, nur die K. Venezolaner hatten tapfer gekämpft: Bolivar ließ Barreiro und die Offiziere erschiessen.

Samano floh am 9. in aller Eile von Sta. Fé de Bogota, vergaß 500,000 P. an Barren und geprägtem Gelde, die in der Münze blieben: er floh ohne Aufenthalt über Mompox, wo 300 Königliche lagen, bis Cartagena. — Bolivar zog am 12. August triumpfirend in Sta. Fé ein. Unter dem Vorwande feindliches Gut zu nehmen, wurden alle Laden beraubt*); eine erzwungene Kriegssteuer und andere Erpressungen vermehrten die Beute (mit dem Gelde in der Münze und den Kassen) auf 2 M. Piaster, und als auch die andern Provinzen der Insurrektion unterlagen, auf 3 M., Erpressungen einzelner Offiziere nicht mit begriffen. Die Ausländer, welche das Meiste gethan, bekamen Orden und blieben im Elend bei großen Versprechungen. Bolivar vermehrte sein Heer (besonders durch Negersklaven) auf 6000 M., worunter seine Garde am freigebigsten bedacht war. — Wenig hatte er von Quito (im Süden) zu befürchten, denn kein Montes befehligte hier, sondern der Gl. Agmeriche, ehemals Statthalter von Cuenca, ein alter Mann,

---

*) Der Franzose Mollien, welcher in seinen voyages dans la republique de Colombia 1823, Bolivar mit Cesar, Sartorius und Alexander vergleicht, sagt S. 193. Die Hauptstadt der Cordillera war neuerdings in die Hände der Ebenen-Bewohner gefallen: Bolivar hielt ihnen sein Wort: die Kaufmannsladen, Silber und Geschmeide der Spanischgesinnten dienten, die Unternehmung zu bezahlen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

unfähig Truppen zu führen: Gl. Canterac war nach Peru abberufen.

Wenn Morillo vielleicht fehlte, Boliva'rs möglichen Marsch auſſer Acht zu laſſen, und keine Verſtärkung über Pamplona nach Tunja zu ſchicken, ſo fällt die Hauptſchuld des Unglücks in Neu-Granada dennoch auf Samano, der, unter Montes in Quito und Popayan als wackrer Soldat gefochten, nun zu alt war, als Vicekönig den Kopf verlor. Er und Barreiro beachteten wenig Morillo's Befehle und Rath; ſie folgten ihrem eigenen Dünkel, und das Reich wurde verloren. — Morillo hatte gehofft, daß eine Verſtärkung, die unter dem Gl. Dn. Manuel Cagigal von Cadiz abgehen ſollte, nach Cartagena beſtimmt würde: allein dieſe 3000 Mann ſeegelten erſt den 18. Juli (die Verſchwörungsumtriebe zu Cadiz hatten das Abſenden verzögert) und zwar nach der Havana; denn in Cuba wollte man eine Macht ſammeln, die Floridas wieder zu beſetzen, und verlor indeß das reiche Neu-Granada. — Wurden dieſe 3000 M. nach Cartagena geſandt, ſo konnte Morillo wahrſcheinlich Sta. Fé wieder erobern.

Morillo ſandte auf die erſte Kunde der Niederlage Barreiro's den Gl. Torre nach Pamplona, um dort und in Cucuta Truppen zu ſammeln. Aber ſchon Anfang Septemder kam ein Inſurgenten-Corps von Sta. Fé herab, und La Torre beſetzte den Paß Bailadores (nördlich Cucuta) wo er lange die Feinde vom Eindringen in die Prov. Merida und Maracaybo abhielt.

Bolivar ſchrieb in Sta. Fé de Bogota eine geſetzgebende Verſammlung aus, ließ Santander als 1, Anzoategui als 2. Oberbefehlshaber daſelbſt: man mußte verſprechen, ihm monatlich 1 M. P. zu ſchicken. Bolivar kam den 20. Sept. nach Pamplona, wo er 3000 Mann, auch ſeine Garden, ſammelte. Ende Oktober brach er mit 2000 Mann nach Guadalito auf, wollte über Montecal mit Paez und allen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Banden der Insurgenten gegen Morillo marschieren. Dieser hatte San Fernando de Apure geräumt, erwartete in S. Carlos das Vorrücken Bolivar's, hoffte mit Zuversicht dessen Heer völlig zu sprengen, durch Varinas wieder eine Division gegen Sta. Fé zu schicken, dessen Wiedereroberung alsdann leicht war. Das Schicksal rettete Bolivar abermals.

Die Unordnung im Ausüben der Gewalt, das Vernachlässigen der wichtigsten Geschäfte, die immer steigende Willkühr Bolivar's, dessen Stolz, der nun ins ungeheuer Lächerliche stieg, oder Jedermann Gefahr dräute, hatte viele Mitglieder des Congresses in Angostura vermocht, den Vice-Presidenten Zea ab- und an seine Stelle Arismendi zu setzen. Dieser zeigte sich kein Freund Bolivar's, und griff sogleich dessen Stütze, Brion, an, dem er den Oberbefehl der Flotte nahm und ihn vor Gericht lud. Auch Urdaneta sollte zur Rechenschaft gezogen werden, aber Arismendi bestätigte ihn im Oberbefehl der Ostküste um den Häuptling zu gewinnen. — Als Bolivar diese Veränderung erfuhr, marschierte er mit seinen Truppen und Garden (statt gegen Morillo) auf Angostura, langte daselbst den 14. Novbr. an, verbannte Arismendi nach Margarita (er fürchtete, ihn tödten zu lassen) und setzte Zea wieder ein. Er sah sich gedrängt von den Partheiführern, und erließ gezwungen (den 17. Decbr.) Befehl, einen National-Congreß für Neugranada und Venezuela anzuordnen. Der alte erklärte am 25. Decbr. beide Länder unter dem Namen der Republik Colombia vereinigt, ernannte Bolivar neuerdings zum Presidenten und Befreier der Republik Colombia. — Der Dr. Zea schickte Bolivar im März 1820 nach London um ein Anlehen zu unterhandeln, denn es fehlte bei der großen Verschwendung immer an Geld. German Roscio wurde dann, statt Zea, Vice-President.

In das Jahr 1819 gehören auch die Unternehmungen der Flibustiers Mac Gregor und Aury. — Mac Gregor

(c) 2008 Ministerio de Cultura

erschien den 10. April 1819 mit 5 Schiffen (worunter 1 Fregatte von 32 K.) vor Portobello, landete 500 Engländer, bemächtigte sich der Forts und Stadt. Er wollte hier ein Insurgenten-Heer bilden, erwartete von Sto. Domingo und Jamaica Abendtheurer jeder Art, und aus Alt Providence die Piraten des Aury. So schnell geschah diese Eroberung, daß der Kommandant des europäischen Bat. Catalonien, Sta. Cruz, den der Gl. Hore (Statthalter von Panamá) bei S. Juan als Rückhalt aufgestellt, zu spät kam. — Hore nahm das ganze Bat. Catalonien und 200 Pardos libres von Panamá, überraschte den 1. Mai die Feinde in Portobello. Mac Gregor floh aus dem Bette und erreichte schwimmend ein Schiff. Der Creol Juan Elias Lopez, Delegirter von Neu-Granada, und sein Sekretair Vargas wurden im Bette getödtet, viele Engländer traf dasselbe Loos. Der Ob. Rafter warf sich mit Mannschaft in das Fort S. Geronimo; doch die Spanier schossen ihm von den Häusern viele Leute todt und marschierten zum Sturm. Da steckte er die weiße Flagge auf und erbat sich Zeit, um Befehle von Mac Gregor einzuholen. Die Engländer wollten Zeit gewinnen, Hore aber drohte mit Sturm, und Rafter ergab sich auf Gnade; das Fort St. Yago folgte seinem Beispiel, und nach dem ersten Kanonenschusse auf die Schiffe seegelten diese davon. Die Spanier machten 402 Gefangene (worunter 57 Offiziere) nahmen alle Vorräthe für Bildung neuer Truppen; die Feinde hatten 117 Todte, worunter 26 Offiziere. Den 11. Morgens erschien eine englische Golette von Jamaica mit Verstärkung für Mac Gregor. Sta. Cruz setzte 30 Catalanen und Pardos unter dem Lt. Miro am Bord einer Golettte, welche der feindlichen entgegenfuhr und sie enterte: der Soldat Clemente Polo war der erste im englischen Schiffe. Es wurde erobert, die Spanier machten 60 Gefangene, tödteten 1 General, 2 Offiziere und 20 Soldaten; sie selbst zählten 12 Todte und Verwundete.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

— Hore ließ die gefangenen Creolen erschiessen, behandelte die Engländer mit Großmuth; als aber bald darauf einige von ihnen sich zum Aufstande verschworen, musften diese die Straßen Portobello's kehren.

Mac Gregor floh nach Alt Providence, raubte dort das Schiff eines Londoner Hauses, seegelte nach Aux Cayes in Hayti, versammelte andere Thoren zu neuem Flibüstiers Unternehmen. — Den 5. Oktober landete er 300 Mann unweit der Stadt Rio Hacha, (Grenzdistrikt zwischen Neugranada und Venezuela) der Gouverneur Solis konnte ihm nur 200 Milizen entgegenstellen, die dem Feinde 60 Mann tödteten, aber die Forts und Stadt verloren. Da erhoben sich die Indier des D. Miguel Gomez und die Einwohner von Paso, drangen, unter den Offizieren Llorens und Drive, den 11. in die Stadt, belagerten den Feind im Fort S. Jorge. Ein Pulvervorrath flog darin auf, und dies zwanz die Abendtheurer sich zu ergeben. Die Spanier fanden im Castel 19 Todte, 58 Verwundete und 73 Gefangene. Mac Gregor hatte sich am Bord der Schiffe geflüchtet und seegelte davon. Von nun an gelang es ihm nicht mehr, Abendtheurer-Banden unter seine Fahnen zu bringen. Er erschien später in Europa als Cacique von Darien, bot Ländereien zum Verkauf aus.

Aury setzte sein Raubhandwerk fort, bis endlich die Engländer, da für die Revolution Amerika's keine See-Flibüstiers mehr nöthig schienen, einen Zug gegen ihn beschlossen. Aury stürzte, ehe diese Gefahr ihn traf, in Alt-Providence mit dem Pferde und starb. Seine Flibustiers, die oft Mangel und Noth, mitten unter geraubten Schätzen erlitten, zerstreuten sich mit den Schiffen; einige stiessen zu Brion, andere plünderten auf eigene Faust, bis sie englischen Kreuzern in die Hände fielen: viele dieser Seeräuber starben am Galgen. — Fast bis 1820 sahen die Engländer ruhig den Flibüstiers in Westindien zu, duldeten noch später die

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Räubereien im Südmeer; aber 1817 hatten sie das Piraten-Nest Algier bombardiert, weil dieses ihnen keinen Nutzen mehr schaffte.

Bolivar verließ Ende Decbr. 1819 Angostura und sammelte seine Truppen in San Fernando de Apure; Paez war in Achaguas mit 4000 M., worunter gleichfalls eine Legion Ausländer. Bolivar's Regierer und Statthalter in Neugranada quälten das Volk mit Willkühr und pressten Geld; man bedauerte die verschwundene Ordnung und Rechtlichkeit, und die Königlichen fanden viele Anhänger. Ob. Calzada, den Morillo gesandt, schlug und vernichtete, mit wenigen Truppen und lealen Einwohnern, am 28. Januar 1820, 800 Insurgenten (von Bogota entsandt) in Popayan und bedrohte nun Sta. Fé. Santander eilte mit seinem Corps von Honda dahin zurück; Bolivar marschierte Ende Januar 1820, um diese Bewegung zu decken nach Cucuta, wo er die Lealen des La Torre und vom Ocaña-Distrikt abhielt. — In Maturin verstärkte Bermudez seine Schaaren bis über 1000 M., Cedeño und Zarasa sammelten die ihrigen, Monagas und Diego durchstreiften die Ebenen von Barcelona; in Sta. Margarita bildeten sich 1200 Ausländer. Den Gl. Urdaneta hatte Bolivar zu sich berufen, um ihn in der Prov. Maracaybo (Urdaneta war in dieser Stadt geboren) zu gebrauchen.

Indeß hatte Morillo nichts versäumt, sein Heer in besten Stand zu setzen; die unter ihre siegreichen Schaaren erwarteten mit Ungeduld den Befehl des Heerführers, um den Feldzug zu eröffnen. Er erwartete und wünschte das Vorrücken der Insurgenten, um sie zu schlagen, in der Prov. Varinas ihre Streitkräfte zu sprengen und zu zerreissen. Der Hof hatte ihm Schiffe versprochen, auch sonstige Unterstützung von der Havana, sobald die große Ausrüstung von Cadiz nach Südamerika abgesegelt wäre. Aber vergebens wartete Morillo auf Kunde hievon, im Gegentheil kamen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

im März die Nachrichten des ausgebrochenen Aufruhrs der Truppen in Andalusien. Dies beunruhigte die Lealen, ermuthigte die Insurgenten, denen englische Agenten eine Revolution in Spanien prophezeiten.

Anfang März seegelte Brion mit seiner Flotte (Bolivar hatte die Matrosen durch Auszahlung ihres Soldes befriedigt) von Pampator nach Rio de la Hacha, landete hier 1200 Ausländer unter den Ob. Mariano Montilla, der mit Bolivar sich ausgesöhnt, wie er die Revolution 1819 wieder steigen sah. Die kleine Zahl der lealen Milizen konnte die Feinde nicht abhalten, welche die Forts erstürmten. Montilla fand wenig Anhänger und marschierte ins Thal Dupar. Hier focht er im April einige Treffen mit dem Ob. Sanchez Lima, den der Gl. Porras aus Sta. Marta gegen ihn gesandt. Aus einem aufgefangenen Briefe ersah Montilla, daß Urdaneta mit 2000 M. im Anrücken sei. Diesen wollte er, weiter ins Land marschierend, aufsuchen; aber die Irrländer verlangten erst ihren Sold. Montilla kam nach Rio de la Hacha zurück, wo 500 Irrländer den Insurgenten-Dienst verliessen und nach Jamaica eingeschifft wurden. Brion nahm die übrigen Truppen wieder am Bord und seegelte nach Sta. Marta, beschoß es vergeblich und landete sodann am Ausfluß der Magdalena bei Savanilla. — Auch Brion sollte als wilder Flibüstier in der Revolution glänzen: er verbrannte vor dem Abseegeln von Rio de la Hacha diese Stadt, weil sie, die Umgegend und alle Indier treu an Spanien hielten. Hatte der Statthalter von Sta. Marta wohl Unrecht, den Freibeuter-Admiral einen Mordbrenner zu nennen? Wer solche Mittel, eine Revolution zu verbreiten, gut heissen kann, würdigt die Worte „Freiheit und Liberalismus" herab.

Wie Bolivar Neu-Granada erobert, wurde er übermüthig stolz auch gegen die Fremden. Er befahl, daß alle ausländischen Offiziere, die mit höherm Range als Oberstlieutenants

(c) 2008 Ministerio de Cultura

aus Europa gekommen, herabgesetzt würden; und dies traf selbst einige der Werber von Legionen. Viele Offiziere mußten sich gefallen lassen, mit geringern Grade in neue Creolen-Bataillonen zu treten, die selten Sold und Kleidung erhielten, während die Garden des Befreiers (los vencedores, die Sieger genannt, obschon sie fast immer geschlagen waren) in Ueberfluß lebten. Mit Versprechungen und Orden suchte man die Ausländer zu beschwichtigen, während die Insurgenten-Häuptlinge die Beute vertheilten. Nur Paez behandelte seine Ausländer mit mehr Unpartheilichkeit. Ihn, den er fürchtete, hatte Bolivar zum Obersten Befehlshaber der Truppen in Venezuela ernannt.

So standen die Sachen, als Ende Mai nach Caracas Druckschriften aus Coruna kamen, welche die Revolutions-Ereignisse in Spanien verkündeten. Es fehlte nicht an kurzsichtigen Europäern, und 10 derselben vereinigten sich mit 4 Creolen, um dem Gl.-Kapitan Correa eine Schrift zu übergeben, worin sie um Einführung der Constitution baten. Correa wieß sie an Morillo. Zwei Creolen reisten zu diesem nach Valencia. Kaum hatten sie ihr Anliegen kund gethan, als Morillo zu Pferde stieg und nach Caracas eilte, dann er glaubte der Ayuntamiento wisse davon. Dem war nicht so; aber 2 Tage nachher kamen die Befehle von Spanien, die Constitution auszurufen und mit Bolivar Unterhandlungen anzuknüpfen.

Das 15. Kapitel wird hier den Faden der Geschichte wieder anknüpfen und erzählen, wie sehr die konstitutionellen Regierer Spaniens in Hinsichr Amerika's irrten, wie sie dessen Verlust vollendeten. Nur um den Begriff vom Zustande der Revolution in Venezuela 1819 und 1820 festzustellen, und daß troz dem Vertheilen der Insurgenten, größtentheils durch Ausländer und Seeräuber erfochten, die Masse der Einwohner ernstlich an Spanien hieng, gehört noch die Bemerkung hieher: das ganze schöne Geschlecht,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(besonders die Weiber des Mittelstandes und der höhern Klassen) verabscheute die rohen Insurgenten, die nur Raub- und Habsucht in den Kampf trieb. Bolivar, Paez und andere Häuptlinge hatten daher oft aus den Provinzen große Schaaren von Weibern gefangen nach der Guayana und in die Ebenen am Apure fortgeführt, um sich durch ihr Elend an ihnen zu rächen. Der Hr. Major Richard sagt in den Briefen eines hannövrischen Offiziers aus Columbien, S. 263. Oft habe ich bei näherer Bekanntschaft ihnen (den Weibern) die Frage vorgelegt, warum sie den Königlichen mehr als den Independenten zugethan seien, und immer die ganz freimüthige Antwort erhalten, sie haßten die Patrioten, weil sie alle Räuber, Mörder und Diebe wären, die größtentheils aus dem niedrigsten Stande sich durch Intriguen in die Höhe geschwungen, indem die besten und rechtlichsten Männer der Nation schon lange und gleich im Anfange eine Parthei verlassen hätten, in der man Ehrlichkeit, Geradsinn und Rechtlichkeit vergebens suche. — S. 275 erzählt der Hr. Major, daß Paez 1820 in der Betrunkenheit und aus Rache, weil wenige der eingeladenen Frauen zu seinem Balle kamen, die Stadt Achaguas in Brand stecken wollte, und wirklich den Feuerbrand in ein Haus warf, daß die Flammen verzehrten. Der rohe Häuptling schalt die Weiber alle H . . . . und sehr gothisch gesinnt (muy Godas.) Die Insurgenten in Amerika (in allen Provinzen) nannten nämlich die Lealen Godos (Gothen) während sie doch selbst nur vorzugsweise wilde, vandalische Horden waren.

Den 6. April 1819 überreichte der Ayuntamiento in Caracas dem Gl. Morillo ein Manifest, gegen den sogenannten Congreß von Venezuela in Angostura gerichtet, worin die ganze Revolution kurz und mit kräftigen Worten geschildert war. — Alle Ayuntamientos der Provinzen Venezuela's, auch

(c) 2008 Ministerio de Cultura

der den feindlichen Einfällen ausgesetzten und durch keine Truppen geschätzten Orte, unterzeichneten das Manifest.

Note 1. — Die Bewunderer des Paez erzählen von dessen Tapferkeit und Gewandheit im Reiten Folgendes. — Oft suchte sich Paez unter den gefangenen K. Offizieren einen als eigenes Schlachtopfer aus, versprach ihm die Freiheit, wenn er mit einem Pferde (das er sich selbst wählen könne) entrinne. Paez gab ihm einen Vorsprung, jagte alsdann nach und tödtete den Wehrlosen. — Einst sah Paez in den Ebenen von Casanare einen kleinen K. Trupp in eine Mata (Gebüschstrecke) reiten, durch welche nur ein enger Weg zwischen Sümpfen führte. Er schlich sich mit seinen Llaneros hinten herum, ritt allein den Lealen nach und tödtete mehrere Reiter von hinten, weil sie ihre Pferde nicht wenden konnten. Endlich gewahrte dies der vorn reitende Offizier, sprengte mit Gefahr zurück, warf Paez vom Pferde und hätte ihn getödtet, wären dessen Begleiter nicht herbeigesprengt, die den tapfern Lealen übermannten. — Wahrscheinlich war der tapfere Offizier, welcher hier erlag, der obenerwähnte Obstlt. Bayer, der vom Gebirge in die Casanare-Ebenen streifte; denn auch die Zeit jenes Ereignisses trifft mit dem Verschwinden des wackern Pommern zusammen.

Note 2. — In vielen Stellen d. K. z. B. S. 355. wie überhaupt d. B. ist, statt Zambo (Sohn eines Negers und einer Indierin) Zumbo gesetzt, welches man zu verbessern bittet.

Note 3. — In der Truppenliste S. 396. sind auch einige, obgleich nur noch sehr schwache Bataillone Europäer ausgelassen, nämlich: Castilien und la Union; ferner neben dem Infant-Miliz-Corps auch mehrere Schwadronen Reiter.

Note 4. — Arismendi erklärte, als Präsident des Congresses (Ende 1819) alle Viehhäute für Staatseigenthum, ließ auch den Verkauf des Tabaks, Salzes und Rums zu den Staatseinkünften schlagen. Vor der Revolution war nur der Tabak und das Salz eine Staatsrente (estanco) und die Revolutionairs gebrauchten dies als einen Haupthebel zum Aufruhr. — Sie kamen nachher immer auf die alten Abgaben zurück.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Zwölftes Kapitel.

Kriegsbegebenheiten und politische Ereignisse in Buenos Ayres, Peru und Chile bis 1820.

Im August 1814 wurde die Rückkehr Ferdinands nach Spanien in Peru und B. Ayres amtlich bekannt. Der Gl. Pezuela machte den Insurgenten Vorschläge zur Aussöhnung mit dem Mutterlande. B. Ayres sollte Deputierte nach Madrid schicken, unter Englands Vermittelung seinen Frieden schliessen; Pezuela wollte indeß seine Truppen von Salta bis zum Desaguadero in Ober-Peru zurückziehen. Wäre Montevideo noch im Besitz der Spanier gewesen, B. Ayres hätte sogleich den Vorschlag angenommen. Nun aber schien eine Unternehmung von Spanien nicht mehr so gefährlich für die Insurgenten, und man sträubte sich. Dennoch kam die Sache in reifliche Erwägung: die Deputierten sollten Ferdinand für B. Ayres gleiche Vertretung in den Cortes, Beibehaltung ihrer letzt genossenen politischen und Handelsrechte begehren; dann wollte man die Oberherrschaft des Königs anerkennen. — Auch dieser Schimmer von Aussöhnung schwand, als im September Kunde kam, der König

(c) 2008 Ministerio de Cultura

habe die Constitution vernichtet, viele Deputierte der Cortes verhaften lassen, und beabsichtigte eine völlige Gegenrevolution.

Die Führer der Insurrektion dachten jetzt an keinen Vergleich, keine Unterwerfung mehr, obschon ein Theil der Nation und des Klerus, gerade wegen Abschaffen der Constitution, für Ferdinand fühlte. Das Gerücht einer Ausrüstung in Cadiz gegen B. Ayres setzte die Revolutionsregierung in Furcht. Sie ließ das Zeughaus von Montevideo räumen, wollte die Werke sprengen und beschloß, beim Erscheinen der Spanier den Platz zu verlassen, auch im Unglücksfall B. Ayres. Nach Tucuman und den innern Provinzen wollte man Hülfsmittel und Truppen zurückziehen, das verlassene Land verwüsten und einen Vernichtungskrieg führen. Jedoch der Kampf gegen die Peruaner zeigt, was von diesen Worten zu halten, wäre Morillo, statt nach Venezuela, nach B. Ayres gesegelt. Artigas, gegen die B. Ayrer erbittert, hätte sich wahrscheinlich mit den Spaniern vereinigt, und Francia in Paraguay seinen Frieden geschlossen. Die englischen Kaufleute fürchteten 1815, mehr als die Creolen, das Erscheinen der spanischen Macht. Die Regierung hatte Schiffe nach der La Plata geschickt, und allen Britten wurde im Mai befohlen, sich mit ihrer Habe einzuschiffen. Manche Wahrheit kam bei dieser Gelegenheit durch die englischen Zeitungen ans Licht. Z. B. die Minister hätten durch L. Strangford in Rio Janeiro das Zurückziehen der brasilischen Truppen vom La Plata-Strom, und von Spanien die Aufhebung der Sperre desselben erzwungen ꝛc. und auf solche Gewähr hätten sich viele Engländer in B. Ayres niedergelassen, die nun fliehen müßten. — Doch Englands Treulosigkeit ist schon genug erwiesen.

Seit 1810 bekämpfte Peru die Revolution in B. Ayres und Chile mit eigenen Kräften und Truppen, denn es hatte von Europa nur 1 Bat. Fußvolk (Talavera) unter dem Ob. Maroto erhalten. Erst 1815 kamen von Morillo's

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Heere, über Panamá (S. 11. K.) das Regt. Guadalaxara, 2 Schwad. Reiter und einige Artilleristen. Dies giebt einen Maaßstab für die Treue dieses Königreichs. — Vor zwei Jahren war in Peru die Constitution beschworen, im August 1814 schwur man wieder ab. In Lima wurde Ferdinands unbeschränkte Herrschaft mit festlichem Prunke angekündigt und gefeiert. Der Großtheil des Klerus und der Beamten sahen gern den Fall des neuen Grundgesetzes, auch die mehrsten indischen Ortschaften freuten sich, daß der jährliche Tribut nun wieder ihre einzige Abgabe blieb. Aber auch Unzufriedene machte die Veränderung in Spanien, sie fachten zur Flamme das Feuer des Aufruhrs an, der Anfang August in den bis dahin so treuen Provinzen des eigentlichen Ober-Peru's (das Land vom Desaguadero bis Cuzco) ausgebrochen.

Die Umtriebe des Bischofs von Cuzco und vieler Pfarrer, besonders indischer Dörfer, hatten Brennmaterial angehäuft; Ehrsucht entzündete es. — In Arequipa regten schon seit einiger Zeit viele Geistliche selbst im Beichtstuhl zum Aufruhr an, entbanden ihre Beichtkinder von Treu und Eid. Der Bischof (Bruder des Gl. Goyeneche) erließ ein Pastoralschreiben gegen solche Entweihung der Religion. — Dem Vicekönig waren viele Klagen vorgelegt. Man saß zu Rath; Abascal fragte, was zu thun? Rasch antwortete ein entschlossener Mann: nur einige Geistliche, auf der That ertappt, hängen, und viele andere werden sich auf Religion beschränken. Abascal war zu gut, vergoß nur gezwungen Blut.

Als Hauptführer der Insurgenten in Cuzco trat der K. Brigadier Pumachahua auf, der den Indiern versprach, das Reich der Inca's wieder herzustellen, deren Abkömmling er sein wollte. Mit ihm einigten sich die Brüder Vicente und Mariano Angulo, Jose Bejar und andere Creolen, auch unzufriedene Europäer. Den 3. August verhafteten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

die Aufrührer alle Beamte in Cuzco, errichteten dort ihre eigene Regierung. In der Provinz Arequipa war ein junger Dichter, Melgar, einer der Hauptführer. — Vergebens erließ der Vicekönig den 20. August eine väterliche Ermahnung, stellte die Gefahr vor, worin sich Cuzco setzte; denn Ferdinand sei schon in Spanien, und der nahe Friede würde das Absenden spanischer Heere erlauben. — Kaum wurde der Aufstand von Puzco bedeutend, als auch in der Provinz Puno (Ober-Peru) Hülf- Guerillas der Buenos Ayrer unter Pineto und Torre erschienen, welche mit Insurgentenhaufen den Desaguadato besetzten und am 24. Septbr. La Paz eroberten. Sie standen mit den Guerillas von Cochabamba in Verbindung.

Pezuela in Salta sah sich nun von seinen Zufuhren aus Ober-Peru abgeschnitten, während die Eroberung Montevideo's den B. Ayrern erlaubte, alle Kräfte gegen ihn zu wenden. Der Vicekönig Abascal hatte den Brigadier Osorio mit Verstärkung nach Chile entsandt, (S. 8. K.) selbst Lima entblößt. Im Oktober verließ Pezuela daher das von Gauchos (unter Guemes) umschwärmte Salta und Jujuy, verlegte sein Hauptquartier nach Cotagayta, entsandte den Brig. Ramirez mit 1200 Mann gegen die Insurgenten in La Paz. Ramirez schlug sie, eroberte 10 Kanonen und die Stadt. Im Desaguadero, den die Aufrührer verliessen, vernahm er, daß diese Arequipa genommen, und marschierte dahin. 5000 Insurgenten waren hier versammelt, forderten Romirez auf, die Waffen zu strecken, flohen als dieser näher kam, und die Bürger überwälltigten die Besatzung, schwuren dem König Treue. Die K. Truppen erreichten den 9. December Arequipa, hatten von Cotagayta in 40 Tagen 179 sp. Meilen (144 deutsche) und zum Theil durch rauhes Anden-Gebirge, zurückgelegt. Die neue Ausrüstung dieses Corps an Kleidungsstücken und Schuhen, das Herbeischaffen von Maulthieren, um Schießbedarf und Lebensmittel fort-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zubringen, dauerte bis Februar 1815, und den 13. marschierte Ramirez auf Cuzco.

Pezuela mußte im Januar und Februar 1815 leichte Corps 1815.
von Catagayta rückwärts entsenden, um die Guerilleros Padilla und Salazar aus der Nachbarschaft von La Plata*) zu verjagen. Der Insurgent Betanzos wurde bei Talavera de Puna getödtet, Navarro (18. Jan.) bei Barrolo (in Potosi) gesprengt. — Im Mai gab es mehrere Gefechte zwischen Pezuela's Vortruppen und denen von Buenos Ayres.

Den Ob. Gonzalez hatte Abascal mit einigen 100 Mann nach Huamanga**) (zwischen Lima und Cuzco) gesandt, der die Stadt und Provinz gegen Insurgenten vertheidigte. — Auch aus Neu-Granada waren Sendlinge in Ober-Peru erschienen, welche besonders bei jenen Indiern, die schon in frühern Zeiten (S. 1. K.) gegen die Creolen sich aufgelehnt, Aufruhr säeten. Ein Mendoza aus Sta. Fé de Bogotá war der unternehmenste und brachte große Schwärme zusammen, deren Hauptwaffen in Schlingen- und Wurfkugeln***) bestanden. Doch hatten sie auch einige Kanonen in Abancai (nicht weit von Cuzco) gegossen und machten Pulver. Im März 1815 entstand Zwietracht unter den Insurgenten; die Metis und Spanier (Creolen) sonderten sich ab, nahmen die angebotene Verzeihung an, da sie sahen, daß viele

---

*) Die Einwohner von Presto hatten 1 Comp. Lealer, bei ihnen einquartiert, überfallen und ermordet. Der Ort wurde zerstört.

**) In einem der höchsten Theile Ober-Peru's gelegen, wo mehrere Flüsse entspringen, die bei ihren Zusammenfluß (unweit Huamange) den Maranon bilden.

***) Bolas. Drei Kugeln oder Steine an Riemen befestigt, welche der Indier (auch Reiter) bis auf 20 Klafter mit großer Geschicklichkeit wirft, um Wildprett oder auch Menschen in diese Art Schlinge zu verwickeln. Den Hauptriemen behält er in der Hand.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

andere indische Ortschaften Spanien treu blieben, und Hülfstrupps nach Huamanga sandten. Der Cacique (Alcalde) von Huanta, und mehrere Pfarrer (die von Huamanguilla, Larinha, Quinhua, Piedra ꝛc.) kamen mit ihren Untergebenen und Pfarrkindern, verstärkten die Lealen.

Ramirez marschierte von Arequipa auf Cuzco, traf Anfang April in Ayaviri (halber Weg) auf das Insurgenten-Heer. Pumachahua und Angulo führten diese 30,000 M., meistens Indier, welche in starker Stellung den Uebergang des Flusses vertheidigten; Reiterhaufen umschwärmten die kleine Schaar der Königlichen. 800 Mann dieser Letztern, also $^2/_3$, bestanden gerade aus Peruanern der Provinzen Cuzco's. Pezuela hatte diese durch andere Bataillone ablösen wollen, doch Soldaten und Offiziere baten inständigst, man möge ihnen erlauben, einen Schandfleck auszuwaschen, den ausgeartete Landsleute auf die Treue der Cuzquener geworfen.

Am 11. März gelangte Ramirez durch beschwerliche Wege über Huamachiri und das Flüßchen gleichen Namens an den sogenannten großen Fluß, hinter welchen die Insurgenten auf Höhen zum Kampf bereit standen. Er lagerte am Fuße eines Hügels, ließ hier Troß und Maulthiere, pflanzte das Geschütz auf, und rückte an den großen Fluß. Die Insurgenten begrüßten ihn mit Kanonen (in Ayaviri gegossen) und ihre Reiterei fiel auf die Trupps, welche das Lager beschützten: die schwarze Fahne der Insurgenten sagte den Lealen, was sie, wenn besiegt, zu erwarten. Ramirez watete mit der Hauptmasse unter dem Ruf: Es lebe der König! durch den Strom; die Soldaten liessen ihre Beinkleider am Ufer, das Wasser reichte ihnen bis an die Brust. Nach wildem, oft wiederholtem Gefecht blieb der kleine Haufe Sieger gegen die Menge: auch vom Lager, wo selbst die Weiber der K. Soldaten kämpften, wurde der Feind zurückgeschlagen. Im Gebirge (Serrania) wo die Insurgenten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

neuerdings Stand hielten, lößte sich das Treffen in einzelne Gefechte auf, so daß die kleinen Haufen der Königlichen getrennt, oft im Gewühl verschwanden. Beim Einbruch der Nacht war der Sieg völlig entschieden, doch sammelte Ramirez seine Truppen am Fluß, damit herumirrende Insurgentenhaufen nicht in das Lager fielen. Den 12. rückte das kleine Heer vorwärts, fand auf dem Schlachtfelde 37 Kanonen, Schießbedarf ꝛc. Die Hauptführer des Aufruhrs waren gefangen; Pumachahua, die Angulo's, Bejar und andere ließ Ramirez in Sicuani richten und erschiessen, sandte die Fahnen nach Lima, auch eine prächtige General-Capitans Uniform, worin Joseph Angulo als General-Capitan geglänzt. Den 21. März zog die K. Schaar in Cuzco ein. — Der Vicekönig machte allgemeine Gnade bekannt, und selbst viele Häuptlinge der Insurgenten benutzten diese, kamen in ihre Häuser zurück, lebten hier unverfolgt. Mehrere aber (auch einige Pfarrer) streiften noch mit Guerillas umher, baten dann im Unglück um Gnade, erhielten sie und ergriffen die erste Gelegenheit, um wieder für die Freiheit zu rauben.

Der fast wundergleiche Sieg und die Besetzung Cuzco's, der zweiten Stadt in Peru, erstickte plötzlich den grossen Aufruhr; auch die Provinzen Huancavelica, Huamanga, Arequipa, Puno und Paz wurden ruhig. Die Indier glaubten keinem Aufwiegler mehr, und bis ans Ende des fürchterlichen Bürgerkriegs, (1826) bis Spanien auch nicht einen Vertreter mehr in Südamerika hatte, blieb Ober-Peru treu, und seine Söhne schlugen sich für das Mutterland: Indier, Metis, Mulatten und Neger blieben in Anhänglichkeit nicht zurück, waren fester als die Creolen.

Natürlich hatte jede Unruhe, jeder Aufruhr den nachtheiligsten Einfluß auf das Ausbeuten der Minen. Jedermann suchte Schätze im Ruf: Es lebe die Freiheit! — Jeder Insurgenten-Einfall zerstörte und war mit Ausrauben und

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Unglück blühender Städte bezeichnet. Von 1810 bis 1815 waren La Plata, Potosi, la Paz ꝛc. dreimal von Insurgenten erobert und wieder geräumt. Nicht nur hier stockten die Minen und fehlte Metall; 1815 fühlten auch schon die andere Pravinzen Ober-Peru's oft Geldmangel. Die Insurgenten begnügten sich nicht mit Raub; sie schleppten die Bergleute fort, tödteten sie wohl gar, zerstörten und ersäuften die Minen. — Nach Ferdinands Rückkehr aus der Gefangenschaft unternahmen einige Kaufleute (auch des Gl. Abadia's Bruder (S. 8. K.) durch Dampfmaschienen reiche Minen auszupumpen. Vieles geschah in Ober-Peru, welches nach 1815 mitten im Sturm der Bürgerfehde nur wenig bewegt war. Im Cerro von Pasco hatten die Dampfmaschienen schon im Aug. 1816 vielen Nutzen geschafft. — Auch bei diesem Unternehmen, und überhaupt bei allem was nützlich war, leuchtete des Vicekönigs Abascal Verdienst.

Gl. Ramirez verließ Cuzco den 8. Juni, eilte wieder zu Pezuela, der Verstärkung bedurfte, denn die Buenos Ayrer wurden zu stark, während die Guerillas im Rücken die Zufuhren erschwerten.

Gl. Rondeau hatte Anfang September 1814 San Martin im Oberbefehl zu Salta abgelößt, der als Statthalter nach der Provinz Cuyo (Mendoza) gesandt wurde, um gegen Chile Truppen zu bilden, wo die Königlichen im Oktober die Oberhand erhielten (S. w. u.) Man fürchtete ihr Herausbrechen von Chile, und das Erscheinen Morillo's im La Plata-Strom. Daher blieb Rondeau bei Salta mit starken Corps; als aber diese Gefahr zauderte, marschierte er, im April 1815, gegen Peru, und Pezuela mußte nach und nach bis Druro zurückweichen.

In Buenos Ayres hatte der Direktor Posadas abgedankt, und Alvear seine Stelle erhalten. Hart und zerbrechend, um, stolz auf europäisches Wissen (in Spanien erlernt) nach seinem Kopfe wieder zu schaffen, trat Alvear auf,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

wüthete gegen die Spanier, — sein Aufruf an die Buenos Ayrer gegen die neue spanische Ausrüstung zeigte von Wildheit, aber auch Furcht — und gegen Jedem, der die Macht des Direktors von B. Ayres in ihm nicht anerkennen und ehren wollte. So fiel er in Zwietracht mit den Deputierten der Provinzen und den reichen Patriciern. Er wollte mit Gewalt Artigas unterwerfen und trieb ihn dadurch auf die andere Seite; denn wäre auch nur ein spanisches Geschwader erschienen, so trat dieser zu den Spaniern. Alvear's Thätigkeit für den Krieg machte die sonstige Willkühr nicht vergessen, und auf ihn lastete schnell der Haß des Volks. Mit Gewalt suchte der Direktor sich zu erhalten. Doch seine Parthei war zu klein; er mußte gegen Ende 1815 auf die englische Fregatte in Plata-Strom fliehen, entkam dann nach Rio Janeiro: 14 seiner Hauptpartheigänger wurden verhaftet. — Alvear verlor indeß nie die Hoffnung, erlangte durch Ränke politischen Sieg über seine Feinde, wirkte zu den künftigen Bürgerkriegen und kam auch später wieder in hohe Stellung.

Nach Alvear's Flucht erwählte man erst als Triumvirat für die ausübende Regierung Martin, Sera und Yrigoyen, dann einige Tage später als einstweiligen Direktor den Ob. Dn. Ignacio Alvarez, und bald nachher Rondeau als wirklichen, weil er in Peru vordrang. Rondeau blieb bei dem Heere, Alvarez führte als Vice-Direktor die Regierung in Buenos Ayres.

Im Oktober stand der Ob. Olaneta mit der Vorhut Pezuela's bei der Venta y Medio, wurde hier den 20. von Rondeau's Vorhut unter Gl. Rodriguez angegriffen. Die Insurgenten hatten Ueberfall beabsichtigt und die K. Schaar wirklich abgeschnitten. Olaneta aber, früh genug in Bereitschaft, kehrte rasch um, tödtete oder fieng den ganzen Haufen in seinem Rücken. Die K. Partheigänger erhielten sodann mehrere Vortheile. Der Dir r Rondeau wich von

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Chayanta auf Cochabamba. Pezuela verfolgte den 1. Novbr. auf andere Wege, sah sich aber durch ein fürchterliches Schneegestöber in Bambo überfallen: viele Soldaten erblindeten, viele Lastthiere kamen um, und das Heer mußte nach Sorasora (dem Hauptquartier) zurück. Den 12. setzte er sich neuerdings in Marsch, erreichte den 26 Novbr. die Höhen von Chacapuyo, 2 Meilen vom Lager Rondeau's im Thal der Stadt Sipesipe*) 6 Meilen von Cochabamba. Der Feind hatte die schroffen Abhänge stark besetzt; Pezuela zog links, gewann den Bergrücken von Viluma, letzten Fuß der Cordillera. Drei Tage dauerte diese Seitenbewegung (durch Abgründe über steile Höhen) und das endliche Herabsteigen ins Thal bis zum Fluß: Olaneta führte die Vorhut. Den 29. marschierte Pezuela in schiefer Linie, mit Bataillons-Kolonnen, links gegen die Haupt-Anhöhe, wo des Feindes Geschütz und Mitte stand; seinen rechten Flügel verweigerte er, den linken, die Spitze dieser Schlachtordnung, deckte er durch leichte Trupps. Mit dem Ruf: Es lebe der König! durchschritten die Königlichen den Fluß, warfen den Feind von der Höhe, und nach und nach aus allen rückwärts genommenen Stellungen. — Rondeau hatte vor der Schlacht 6200 Fußgänger und 700 Reiter auf trefflichen Pferden, Pezuela nur 3617 der Erstern und 370 der Letztern auf ausgehungerten Thieren: von 27 Kanonen konnte er nur 11 durch die Abgründe bringen. Das Geschütz der Insurgenten, 10 Kanonen, wurde mit allem Gepäck genommen; 800 Gefangene fielen in des Siegers Hände, und die Insurgenten liessen 1200 Todte auf den verschiedenen Wahlplätzen. — Pezuela machte Ramirez zum Generallieutenant, Tacon, Olaneta, Valdez und Alvarez zu Generalen ꝛc. — Es zeichneten sich alle Truppen aus, und diese waren fast alle Amerikaner und Milizen, nicht

*) Hier schlug Goyeneche 1811 die Cochabambiner (S. 8. K.)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

allein aus Peru, Valdivia (Chile) und Chiloe, sondern auch 1 Bataillon von Salta, 1 Bataillon Partheigänger aus Compagnien der Provinzen Nieder-Peru's (B. Ayres): unter den Reiter-Schwadronen gab es auch Cochabamber. 1 Bat. von Talavera (Europäer) focht hier mit seltener Tapferkeit.

In verschiedenen Abtheilungen marschierten die Königlichen nun auf Cochabamba und La Plata, eroberten ohne weitere Anstrengung die verlorenen Provinzen. Rondeau floh mit den Ueberbleibseln seines Heeres, konnte erst Mitte 1816 in Salta wieder ein wirkliches Corps bilden. — Pezuela gieng bis Mondragon, schob seine Vorhut (unter Olaneta) über Cotagaita vor, dessen Einwohner für den König die Waffen ergriffen, ein Insurgenten-Corps verjagten. Olaneta überfiel 1816.
und sprengte den 17. Januar 1816 den Gl. Rodriguez bei Salo, besetzte Tupiza. — Die Ins. Guerilleros Padilla und Centeno suchten den 10. Februar La Plata zu überrumpeln, und den 11. zu erobern; wurden von Ob. Hera geschlagen und östlich verfolgt. — Im Distinkt Larecaja (nördlich La Paz) warf sich der Pfarrer Munecas zum Revolutionair auf, verführte Indier, wurde nebst andern Guerilleros von diesen verlassen, von den Königlichen gefangen und getödtet. — Rondeau zog in Salta Verstärkungen von allen Seiten an sich, hielt seine Vorhut in Guacaleta, zwischen Jujuy und Tupiza. — Pezuela rückte nicht schnell von Peru vor, weil sein weiteres Angreifen mit dem beabsichtigten Einfall Osorio's von Chile aus in Verbindung stehen sollte. (S. w. u.)

Abascal, Marques de la Concordia, der verdienstvolle, geachtete und verehrte Vicekönig war vom Könige zurückberufen, — den Vorwand gab sein hohes Alter — Pezuela an seine Stelle ernannt, der den 7. Juli seinen feierlichen Einzug in Lima hielt. Der nachtheilige Einfluß dieser Veränderung auf den Krieg machte sich schnell fühlbar. Das

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Heer in Ober-Peru bestand um diese Zeit aus 5350 Fußgängern, 1590 Reitern und 403 Artilleristen. Aber nun fehlte der Feldherr, wie Pezuela Vicekönig wurde. Die Königlichen rückten nicht über Tupiza hinaus; ihre Hauptmacht blieb bei Potosi, die Vorhut mußte später selbst bis Cotagayta zurückfallen. Das Unternehmen von Chile aus gegen B. Ayres gerieth ins Stocken; und hieraus entsprang großes Unglück. (S. w. u.) Schwer wurde es ohnehin für Pezuela, den wackern Abascal in Peru ganz zu ersetzen, der selbst jeden Anschein von Geldsucht von seiner Würde entfernt hielt.

Die Guerillas beider Partheien lagen im beständigen Kampf. Der Insf. Ob. la Madrid war glücklich bei Cinti, und die Königlichen mußten Tarija räumen. Die Frau des Insf. Guerillero Padilla (aus der Provinz La Plata) focht kühn und oft mit Auszeichnung an der Seite ihres Mannes. Dieser erlitt im September eine völlige Niederlage vom Ob. Aguilera, der den gefährlichen Guerillero selbst vom Pferde hieb. — Aguilera marschierte im November mit 900 Peruanern und 1500 Indiern Chiriguanos gegen Warner, der in Sta. Cruz de la Sierra (östlichste Stadt Peru's) 3000 Insurgenten gesammelt, von welchen 120 Reiter und 800 mit Flinten bewaffnet. Im festen Lager bei Pari (2 Stunden von Sta. Cruz) ward Warner von den Königlichen, den 22. Novbr., geschlagen, verlor 9 Kanonen, 800 Todte ꝛc. Aber auch Aguilera zählte mehr als 200 Todte. Warner's Kopf wurde in Sta. Cruz auf dem Platze zur Schau ausgestellt. Saturnino Salazar sammelte neuerdings dessen Schaar; was leicht war im weiten Lande, von Gebirgen und Flüssen durchschnitten. Denn jeder Marsch östlich oder westlich entfernt von dünn bevölkerten Strichen, bringt in Wildnisse, nur von wilden Indiern bewohnt, die beutegierig jeder Parthei folgten. Die Indier der Missionen hielten es fast

(c) 2008 Ministerio de Cultura

alle mit den Königlichen, mußten oft von Insurgenten viel Drangsal für ihre Treu erleiden.

Der Streit zwischen Buenos Ayres und den Provinzen um Oberherrschaft (Suprematie) dauerte unter Rondeau's Direktion fort; denn Ersteres wollte als Hauptstadt auch alle Regierungszweige in sich vereinigen. — Willkührliche Bedrückung fiel bei Unglückfällen auf reiche Leute, besonders europäische Spanier, selbst die, welche thätig Theil an der Revolution genommen. — Als Rondeau in Peru (November 1815) geschlagen war, erschienen im Januar 1816 folgende Dekrete. 1. Ein gezwungenes Anlehn von 200,000 Piaster wird von allen europäischen Spaniern und Fremden erhoben, wogegen jeder Einspruch verboten ist. — 2. Es wird die Zahlung rückständiger und fälliger Staatsschulden bis auf weiteres ausgestellt. — 3. Wer Schleichhändler fängt, erhält $^2/_3$ des bei diesen gefundenen Goldes oder Silbers, dessen Ausfuhr Goldmangel hervorbringt. — 4. Alle Spanier in B. Ayres und 12 Meilen in der Runde werden binnen drei Tagen nach den Wachtposten Lujan (kleine Stadt 4 Meilen von B. Ayres) in Haft geführt: jede Ausnahme hievon ist untersagt. — Im Februar 1816 gab es einige Unruhen: man wollte Rondeau und den Vice-Presidenten Alvarez stürzen.

Der englische Handel zog ungeheuere Geldsummen durch Schleichhandel aus dem Lande, und an Metallmangel litt die neue Republik, selbst noch bis 1825, leidet jetzo noch oft daran. — Das Ausschwärzen von Gold und Silber suchte die Regierung mit der größten Strenge zu verhindern, ließ sogar die Offiziere einer englischen Fregatte untersuchen, wenn sie an Bord giengen. Dies gab zu unangenehmen Erklärungen Anlaß. Die Fregatte sollte nur den englischen Handel beschützen, hatte Flüchtlinge jeder Art, auch Insurgenten, wie Alvear ꝛc. aufgenommen und gegen die Republik geschützt. Diese Politik Englands, die es mit Allen hielt,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

um Meister der Bewegung zu bleiben, erregte (im März 1816) häßliche Erörterungen zwischen dem Capitain und der Regierung.

Diese hatte, da Morillo von Cadiz nach der Tierra firme gesegelt, und sobald keine spanische Seemacht im La Plata-Strom zu fürchten war, Ende Oktober 1815, den Admiral Brown mit 4 Schiffen um das Cap Horn nach der Südsee gesandt. Brown erschien den 21. Januar 1816 vor Callao (Hafen von Lima) und nahm mehrere Kauffahrer. Der Vicekönig Abascal rüstetete schnell eine kleine Flotte aus, und Brown seegelte Anfang Februar längs der Küste nördlich, nahm ein Schiff, an dessen Bord sich der neue Statthalter von Guayaquil befand. Den 17. erzwang Brown den Eingang des Guayaquil-Flusses, fuhr mit zwei Schiffen gegen den Hafen. Eins strandete, Brown landete mit Mannschaft, diese wurden von den Lealen getödtet, ihr Führer gefangen. Ein Vertrag fand nun statt; die Freibeuter erhielten ihren Admiral wieder, und die Königlichen ihren Statthalter nebst andern Gefangenen und den im Fluß genommenen Fahrzeugen. — Brown raubte noch an der Küste Quito's und Neu-Granada's, (S. 10. K.) erschien neuerdings vor Lima, kreuzte dann an der Küste von Chile, um S. Martin's Einfall zu unterstützen. Das leichte K. Geschwader vermochte nicht die Küsten rein zu halten, denn zu viele Freibeuter erschienen im Südmeer zum Raub. Brown seegelte wieder um das Cap Horn zurück; wie er in Westindien einen Theil seiner Schätze durch die Engländer verlor und von diesen als Flibüstiers behandelt, doch aus politischer Großmuth auch wieder frei (nicht sein Geld) gegeben wurde, erwähnte das vorige Kapitel. Hier noch ein anderes Beispiel aus der Flibüstier-Geschichte jener Zeit. Ein englischer Capitain, Bushard, war mit B. Ayrer Piraten-Briefe 1817 nach der Küste von Chile geseegelt. Auf der Rückkehr beim Cap Horn empörte sich die Mannschaft, setzte

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den Capitain nebst einigen Leuten ans Land, und raubte nun für eigene Rechnung. Müde und reich genug verliessen die mehrsten Matrosen das Schiff, fuhren auf fremden Fahrzeugen nach Europa zurück: der letzte Capitain schenkte das Schiff (es hieß Santa Rosa) dem König von Owhyhee. 1819 kam Bushard mit einem andern Schiffe von einem Raubzuge an Californien's Küste dahin, verlangte die Auslieferung der Santa Rosa und des Capitains. Diesen, einen Engländer aus Liverpool, (wo er Weib und Kinder hatte) ließ Bushard eigenmächtig erschiessen. — Wer war der strafbarste Räuber?

Mit Unglück führte B. Ayres den Kampf gegen Artigas um die Oberherrschaft der Banda Oriental; dieser wurde im April 1816 Herr der wichtigen Stadt Santa Fé, am Zusammenfluß des Uraguay und Salado. — Dies und die Niederlage Rondeau's in Peru hatte die Buenos Ayrer mürbe gemacht, welche nun die Hülfe der Provinzen suchten, die dagegen gleiche Herrschaftsrechte verlangten. Eine Beobachtungs-Junta (Junta de observacion) in B. Ayres den 16. April 1816. statt der bisherigen ausübenden Regierung errichtet, rief zu einem Congreß, der den 25. April mit ziemlicher Gleichheit zusammentrat, aber nicht in B. Ayres, sondern in Tucuman, wo die Deputierten von B. Ayres zuerst erschienen. — Den 19. Juli erklärte der Congreß die Unabhängigkeit, sagte im Proklam: „Wir, die Vertreter der vereinigten Provinzen Süd-Amerika's, im General-Congreß vereinigt, im Namen des Höchsten Wesens, das dem Weltall vorsteht, und im Namen der Distrikte, welche wir vertreten, nehmen den Himmel und alle Nationen der Erde für die Gerechtigkeit zu Zeugen, welche uns leitet, und erklären feierlich, im Angesicht der ganzen Welt, daß der einstimmige, unbezweifelte Wille dieser Provinzen *)

*) In den von Peru und angrenzenden zeigte die Volksmasse

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ist, die schweren Bande, welche sie an Spaniens Könige fesselten, zu zerreissen, ihre geraubten*) Rechte wieder zu erlangen, den hohen Titel einer freien, vom Könige Ferdinand VII. seinen Nachfolgen und dem Mutterlande unabhängigen Nation anzunehmen; und daß sie folglich, dem Recht und der That nach, mit Vollmacht begabt sind, eine Regierungsform anzunehmen, welche die Gerechtigkeit und Zeitumstände erfordern. Alle und jede Provinz erklären ꝛc. Die Mittheilung gegenwärtiger Erklärung wird aus Ehrfurcht für alle Nationen, von den mächtigen Beweggründen, welche zu ihr führten, begleitet werden ꝛc. Tucuman 19. Juli 1816. — Puyrredon (der gegen die Engländer 1807 gedient, nun General) wurde am selben Tage vom Congreß zum Direktor gewählt; Gl. Belgrano löste bald darauf Rondeau im Oberbefehl des Heeres ab.

Der 1. Congreß, 1810, war nicht zu Stande gekommen, weil jede Provinz gleiche Rechte mit B. Ayres forderte, — jede legte die Volkssouveränität für sich aus — in mancher die Volksmasse keine Revolution wollte. Der 2. Congreß, 1813, trat constituirend auf, gerieth aber aus ähnlichen Ursachen ins Stocken: er wurde aus Partheiung und knechtischem Sinn gegen die Revolutionsführer verächtlich. Nur Willkühr, Unterdrückung und jede Gewaltthat zeichneten die Machthaber und Regierer aus. Der 3. Congreß 1816 schien

---

doch noch das Gegentheil. Als Deputierte dieser Provinzen treten flüchtige Insurgenten auf.

*) Nur den Indiern waren die Rechte auf ihr Eigenthum, und zwar von Creolen geraubt, die, selbst Spanier, unter Spaniens Schutz sich bereicherten. Der Bombast ist groß in diesem Proklam, wie in allen Schriften dieser neuen Republikaner. Warum nicht gerade und ohne Schminke sagen: Wir sind stark genug, um als eigene Nation aufzutreten, denn Spanien ist jetzo schwach. Das Umwundene war indeß für das Volk berechnet.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bessere Zukunft, bessere Regierung versprechen zu wollen und arbeitete an neuen Gesetzen. Er glaubte nun ohne Gefahr die Unabhängigkeit der La Plata-Provinzen von Spanien aussprechen zu können, weil eine große Volksmasse, durch unaufhörliches Wälzen schon reif dafür schien; denn nur so versprach man sich baldige Ruhe. — Die Engländer hatten auf diese Erklärung gewartet, um ihren schon lange vorher nach Buenos Ayres gesandten Agenten als wirklicher Consul bei der Republick zu bestellen. Dies war, ohne ausgesprochene Anerkennung des neuen Staats, in der That dasselbe. — Aber mit diesem Congreß begann eine wilde Zeit für die neue Republick.

Die Wahl Puyrredon's erregte Neid, denn jede Parthei wollte einen ihrer Führer an der Spitze sehen, und die Einwohner der Provinzen — sie nennen sich entweder nach ihrer Provinzial-Hauptstadt, oder Argentinos, von dem ersten Namen, den die Spanier dem Lande gaben — gehorchten nicht gern einem Buenos Ayrer (Porteno.) Das Faustrecht sollte entscheiden; Guerilleros sammelten sich um Regierungs-Pretendanten, und im August sah sich die Stadt B. Ayres von zahlreichen Raub-Schaaren (gegen 2000 M.) bedroht. Puyrredon's heftigster Gegner war der schon oft genannte General Diaz Velez aus Peru, der im Anfang der Revolution Spaniens Fahnen verlassen. Puyrredon wußte sich indeß zu erhalten. Wäre damals Pezuela noch an der Spitze des K. Heeres gewesen, er hätte in diesen blutigen Fehden der Insurgenten vielleicht zu entscheidendem Angriff schreiten können. Ungeregelte Ehrsucht erregte unter Puyrredon und seinen Nachfolgern fast jedes Jahr neuen Bürgerkrieg.

Schon im August 1816 erklärte sich Santa Fé unabhängig vom Congreß, ergriff die Parthei des Artigas und schlug, mit diesem, von B. Ayres entsandte Truppen. — Der Congreß suchte Artigas zu gewinnen, der sich (aber nur auf kurze Zeit) biegsamer zeigte, weil ihn die Portu-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gieſen bedrohten. Das vorige Direktorium war mit dem Hofe von Rio Janeiro in Unterhandlung über Maaßregeln gegen dieſen Chan getreten, der auch über Braſiliens Grenze ſtreifte, Höfe und Dörfer verbrannte.

Inzwiſchen war die Heirath Ferdinands und des Inf. Dn. Carlos mit portugieſiſchen Prinzeſſinnen (S. 9. K.) geſchehen, (deren Vater Juan, der Prinz von Braſilien, durch den Tod ſeiner Mutter den 20. März 1816 König geworden) und Spanien in Unterhandlung mit dem Hofe von Rio Janeiro über kräftige Mitwirkung gegen die Inſurgenten getreten. Allein Carlota wollte als Königin ihren Lieblingsgedanken nicht aufgeben, über die Provinzen der La Plata zu herrſchen, und Braſilien (zum Königreich erheben) ſuchte ſeine alten Anſprüche auf die Benda oriental geltend zu machen. In dieſem Sinne beſchloß der Hof von Rio Janeiro ein Unternehmen gegen Montevideo und Artigas. — Den 13. Juni ſeegelte eine bedeutende Flotte, mit 3500 Portugieſen am Bord, von Rio Janeiro (wie es hieß) gegen Montevideo; ein anderes Truppenkorps marſchierte von S. Paul nach dem feſten Platze Sta. Teresa auf der Grenze. — Beresford hatte den Oberbefehl des Unternehmens abgelehnt, und, ſeinem Beiſpiel folgend, weigerten ſich alle engliſchen Offiziere in den portugieſiſchen Regimenten, in dieſem Kriege zu dienen. — Vier Tage nach Abſeegeln der Flotte erſchien der engliſche Comodora Bowles von London, machte, wie vorher Beresford, Vorſtellungen gegen das Unternehmen, und die Flotte erhielt Befehl, die Truppen auf der Inſel Sta. Catalina zu landen. Der Einfall unterblieb, und man hätte damals mit weniger Mühe die ganze Banda oriental, ja ſelbſt vielleicht (in Spaniens Namen) das von Bürgerfehden zerriſſene B. Ayres erobert; wenigſtens wäre das K. Heer von Peru alsdann raſch vorwärts marſchiert, und die ganze Revolution kam dem völligen Untergange nah. — England zitterte für ſeinen Frei-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Handel in Südamerika und das schon so weit vorgeschrittene Werk der Trennung von Spanien.

Aber Artigas streifte zu häufig nach Brasilien, verbrannte Dörfer, reizte die Weißen zum Aufstand, die Sklaven zur Freiheit und zum Mord ihrer Herren. Dem Verwüsten der südlichen Provinzen zu steuern, eine Revolution dort zu verhindern, beschloß Juan VI. alsdann den nothwendigen Krieg in der Banda oriental. Spanien hätte dieses Landes-Eroberung in seinem Namen gern gesehen; doch Portugal wollte sie für sich, rief die alten ungegründeten Ansprüche auf Maldonado und die Colonie S. Sacramento hervor, sprach von Entschädigung für Olivenza. — Im Oktober 1816 erschien das portugiesische Geschwader mit Landungstruppen am Ausfluß der La Plata, nahm den 23. Besitz von Maldonado, was die Insurgenten räumten. Der brasilische Hof hatte in B. Ayres seine alte Parthei zu heben gesucht, auch seit einiger Zeit mit der Regierung über die Besetzung der Banda oriental unterhandelt. Die Insurgenten behaupteten jedoch, daß dieses Land vermöge Uebereinkunft der Volksdeputierten (1813) zu der großen La Plata-Republik gehöre ꝛc. Die Masse der Einwohner wollte sich weder Brasilien noch B. Ayres anschliessen, lag mit letzterm in fast beständigem Kampfe. Erst als die portugiesische Flotte vor Maldonado erschien, hörten sie und Artigas auf die Vorschläge des Congresses in Tucuman; B. Ayres schleuderte Proklame aus, rief gegen Portugal und Brasilien zu den Waffen. Der schlechte Zustand des Heeres, erschöpfte Kassen, die Ausrüstung S. Martin's in Mendoza hinderten die Ausführung feindlicher Absichten. Einige Truppen, früher gegen Artigas gesandt, hatte dieser geschlagen.

Indeß näherten sich im Oktober 8000 Portugiesen. Eine Abtheilung unter Gl. Curado marschierte längs dem Uraguay hinunter (wurde aber von Artigas aufgehalten), die

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zweite über S. Clemente und Sta. Tecla (schon in der Banda oriental) über den Cerro Azul, und die 3. von Sta. Teresa (an der Küste) gegen Montevideo, dessen Hafen einige Kriegsschiffe seit Anfang Decbr. sperrten. — Nun sandte Artigas nach B. Ayres, wollte die Macht des Congresses auch für die Banda oriental erkennen. Puyrredon versprach Hülfe, machte aber Bedingungen, welche dem Chan nicht gefielen. Die Einwohner Montevideo's schickten Deputierte nach B. Ayres, sich zu ergeben; doch die Portugiesen besetzten den 20. Januar 1817 ihre Stadt. Gl. Le Cor machte allgemeine Verzeihung bekannt, drohte mit Strafe und Wiedervergeltung jeder Feindseligkeit gegen die Waffen seines Königs, in dessen Namen er Ruhe, freien Handel und glückliche Regierung versprach. — Obschon das Proklam des Gl. Lecor und Marquis Allegrette erwähnte, diese Besetzung sei mit Spanien verabredet, so wurden Spaniens Rechte doch so vollkommen bei Seite gesetzt, daß auch die altspanische Parthei den Portugiesen sich feindlich zeigte. — Bald ward das Unpolitische hierin den Portugiesen fühlbar. — Artigas, der bei Arapey eine starke Schlappe erlitten, verstärkte sich durch die Unzufriedenen aller Partheien, trieb portugiesische Corps nach Montevideo zurück, die Lecor um Lebensmittel entsendet, umschwärmte und beengte die Feste, so wie alle andern Posten. — Da Lecor seine Feinde auf der Banda oriental als Insurgenten zu behandeln drohte und den Anfang machte, so nahm Puyrredon deren Parthei, schickte alle Portugiesen aus B. Ayres verhaftet in das Innere, und den Gl. Rondeau mit einigen Truppen auf das linke Ufer der Plata, um dort ein Corps zu bilden; der Krieg gegen Brasilien war erklärt.

Vielleicht verdankte Brasilien dem Unternehmen gegen Artigas und nach Montevideo seine Rettung von allgemeiner Revolution; denn am 7. März brach eine sehr gefährliche in Pernambuco aus, an deren Spitze ein banqueroutierter

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Kaufmann, Domingo Martinez stand, der eine Regierung errichtete und alle Brasilier zu der neuen Republik einlud. Diese sahen indeß große Gefahr in solcher, denn die Neger und Mulatten zeigten schon in Pernambuco *) durch Ausschweifungen, Mord und Plünderung, was die Weissen von Revolution erwarten konnten. Und was wäre aus Brasilien geworden, wo, auf vielleicht 2 Millionen Weiße, 3 Millionen Neger und Mulatten leben? Der Zerstörungen nicht zu gedenken, welche die durch Creolen zur äussersten Rachgier getriebenen Indier verüben würden. Dieses erste Feuer wurde durch thätige Beihülfe aller Begüterten in den Nachbarprovinzen und Rio Janeiro (des Adels sowohl, wie der Bürger) bald eingehemmt, und dann erdrückt: von Lissabon kamen einige Fregatten zur Sperre des Hafens. — Die südlichen Provinzen, wo die Buenos Ayrer und Artigas manchen Aufruhr Saamen gestreut, blieben jetzo ruhig, weil diese Aufwiegler durch die Eroberung Montevideo's und der Hauptplätze in der Banda oriental entfernt waren.

Keine Insurrektion Amerika's brachte mehr Bewegung unter dem Kaufmanns- und Abendtheurer-Volk in England hervor, als die von Pernambuco. Ganz Brasilien, das reiche Gold- und Diamanten-Land ist in Aufruhr, so hieß es, und tausend goldsüchtige Pläne und Unternehmungen wurden geschmiedet. Doch die Regierung war einer brasilischen Revolution Feind, welche Südamerika Englands Macht entrücken konnte; denn in der Theilung desselben (was Regierung und Verfassung belangt) lag der brittische überwiegende Einfluß: ohnehin war Portugal, der treue Bundesgenosse gegen Spanien um die Bourbonen zu erhalten. Eine solche Revolution hätte ferner Brasilien und dessen Schätze

*) Alle folgende Insurrektionen hier und in Bahia, letztlich auch in Rio Janeiro zeigten dieselbe Gefahr: Domingo Martinez begann den schrecklichen Reigen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

bald zu andern Verbindungen geführt: Die Menge französischer und nordamerikanischer Abendtheurer welche nach Pernambuco strömten, machte aufmerksam. Dieser Versuch einer Revolution fiel also auch deswegen bald, weil England ihm ungünstig war. Aehnliche Ansichten der brittischen Regierung, und für Spanien, hätten auch Aehnliches im spanischen Amerika hervorgebracht, wenigstens in vielen Theilen. Doch hier wollte man Revolution.

Gl. Lecor zauderte in Montevideo und erwartete Verstärkung. Er sah sich bald durch die Lieutenants des Artigas, Ortaguez und Rivero, eingeengt, obschon einige 100 Neger die Fahne des Chans verliessen und nach Montevideo kamen, um frei nach B. Ayres entlassen zu werden. — Die Nähe der Portugiesen, der fortdauernde Streit mit Artigas, dessen Parthei (besonders im niedern Volk) aufregte, brachte in B. Ayres selbst Bewegung hervor. Puyrredon, stolz und kein Freund des sogenannten Volks, ließ am 13. Februar (1817) den Manuel Moreno (Staatssekretair) Pedro Agredo (Richter und Congreßdeputierten), die Obersten French, Valdenegro (mit Frau und Kind), Pagola und Chiclana (Advokat und Mitglied der Ausübenden Macht) Vicente Pasas (Verfasser der Zeitung Cronica argentina) nebst einigen andern Personen verhaften und auf ein Schiff bringen, das sogleich den Fluß hinab seegelte und einem nordamerikanischen Fahrzeuge die Gefangenen zur Ausfuhr übergab. Im Paß für diese von Republikanern ohne Verhör und Prozeß fortgeschleppten Republikaner hieß es: diese Personen sind unglückliche Geschöpfe, welche die Regierung, wegen Wankelmuth in Politik und Ueberspannung, vertrieben hat. Man muß sie nicht als Verbrecher betrachten, aber als Gefährliche werden sie nach Nordamerika geschickt ꝛc. — Nie ließ sich die spanische Regierung solche Grausamkeit, gegen alle Gesetze, zu Schulden kommen. Insurgenten, welche man auf K. Kosten nach Spanien schickte, behielten den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

freien Gebrauch ihrer Güter. Wie, wenn Cisneros 1810 die ersten Führer der Revolution mit solchem republikanischen Paß auſſer Landes geschickt hätte? Ueber spanische Willkühr und Tyrannei hätte man geschrieen, und Miller es nachgelallt. Jede Parthei, welche in B. Ayres herrschte, übte ähnliche Gewaltthat (oder auch Mord) hielt Polizei-Spione, erbrach die Briefe ꝛc. gerade wie die Republikaner in Frankreich 1793. Ganze Familien, auch republikanische Bürger wurden des Nachts aus ihren Betten geholt und auf fremden Schiffen ins Elend geschickt. Jede Parthei behauptete, sie thäten dies für die Freiheit. Es war in der That für die freie Willkühr der Parthei: for the cause of freedom: sagten die englischen Abendtheurer, welche die Verbannung nicht traf*). — So war die Welt, so wird sie seyn!

Der port. Gl. Curado schlug im Decbr., am Uraguay, Artigas und den 20. rückten die Portugiesen in S. Sacramento (B. Ayres gegenüber) ein. Hätten die Portugiesen im Bündniß mit Spanien 1817 die Banda oriental besetzt, und mit ihren Schiffen augenblicklich B. Ayrer bedroht, dessen Marine durch Absenden Brown's ohnmächtig war, so nahm der Krieg für die Insurgenten eine gefährliche Wendung. Denn die Buenos Ayrer mußten alsdann S. Martin von Chile's Gränze zu eigener Vertheidigung rufen, weil auch das K. Heer aus Peru wieder herunter kam. — Viele Flüchtlinge aus den La Plata-Provinzen und Peru, wo der Krieg gewüthet, und die auf irgend eine Art (gezwungen, oder dem Anschein nach) Theil an einer Insurrektionsbegebenheit genommen, suchten in Rio

---

*) Miller hat der Welt noch nicht erzählt, warum ihn die Limener mit ihrem aufgedrungenen Presidenten 1830 (31) aus Peru verbannten und zu Schiffe ausführten. Es konnte doch wohl nur auch in Sachen der Freiheit seyn. —

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Janeiro vom sp. Minister die K. Verzeihung zu erhalten. 1816 und 17 war ihre Zahl besonders groß. — Nun aber lagen Spanien und Portugal im Hader, ihre Streitkräfte, in feindlicher Trennung, machten B. Ayres keine schnelle Angst, und S. Martin marschierte den 20. Januar 1817 (gerade wie Montevideo in die Hände der Portugiesen fiel) nach Chile. Fast zu gleicher Zeit mit der Kunde jener Revolution in Pernambuco, kam auch die von Chile's Eroberung nach Europa, und die englischen Kaufleute sahen den goldenen Himmel offen. — Vor dieser in Südamerika entscheidenden Begebenheit wollen wir erst die Bewegungen des K. Heeres von Peru erzählen.

Der Madridter Hof hatte den Gl. Laserna (wie Pezuela zum Artilleriekorps gehörig) zum Feldherrn des peruanischen Heeres bestimmt. Die Fregatte Venganza brachte ihn nach Peru, und er landete den 7. Septbr. 1816 zu Arica, südlich Lima. Nur eine kleine Zahl europäischer Truppen war unter dem Geleit der Fregatte gekommen. Laserna glaubte, nur die Fehler seiner Vorgänger hätten das schnelle Besiegen der Insurrektion verhindert, und schrieb schon von Arica dem Vicekönige, er hoffe im Mai 1817 in Buenos Ayres zu seyn. — Laserna, neu in Peru, machte daselbst und beim Heere viele Veränderungen, die nicht ganz dem Lande und Stande der Dinge angemessen schienen. — Pezuela hatte Kunde von Chile erhalten, daß S. Martin über Mendoza mit Einfall drohte, gab daher, solchen abzuleiten, Laserna im Novbr. Befehl, von Peru hinab auf Jujuy und Salta zu marschieren. Hätte Pezuela das Heer nicht verlassen, so konnte diese Bewegung früher und umsichtiger geschehen und hätte auch großen Nutzen geschafft. Jetzo aber war es zu spät für den Zweck, weil ohnehin die Buenos Ayrer (hauptsächlich durch Engländer) von der Spannung zwischen Portugal und Spanien unterrichtet waren, und wenig das übereinstimmende Einschreiten beider Mächte fürchteten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Laserna rückte im December von Potosi mit 4000 Mann vor und, hin und wieder Besatzungen lassend, im Januar 1817 bis Salta. — Der Congreß schloß den 15. Januar seine Sitzungen in Tucuman und eilte nach Buenos Ayres, sie dort wieder zu beginnen, was indeß erst geschah, als die Kunde von Chile's Eroberung kam. In Tucuman bildete Belgrano ein Truppenkorps. — Laserna, in Salta von Gauchos umschwärmt, fiel bis Jujuy zurück. Die feindlichen Guerillas hemmten auch hier seine Verbindungen mit Potosi, von wo er Bedürfnisse des Kriegs, sogar manche des Lebens bezog. Ein Arias überfiel Anfang März, mit durch wilde Indier vermehrten Schwarm, die Stadt Humahuna, fieng 94 Königliche, eroberte 6 Geschütze. Laserna hatte gerade viele Truppen entsandt, Lebensmittel aufzutreiben, als die unter Guemes vereinigten Insurgenten, am 13. Juni, Jujuy selbst angriffen. Den 15. war die Stadt von mehr als 900 Gauchos der Prov. Salta und der Höllen-Bande (los infernales, eine Fußvolk-Legion) umringt. Laserna hatte zwei Bataillone und eine Schwadron: letztere machte, durch kühne Fußgänger unterstützt, glückliche Ausfälle, und die Schwärme flohen*). Nun sandte Laserna drei Abtheilungen um Arias in Humahuaca aufzuheben. Dieser entkam, ließ das Geschütz und mehrere Gefangene im Stich; andere hatte er den wilden Indiern geschenkt, welche diese Beute durch Wüsten in Sicherheit brachten. Gl. Olaneta schlug mehrmals auf diesem Zuge die Insurgenten. — Laserna besetzte Salta von neuem, glaubte vielleicht hierdurch einen Theil der Buenos Ayrer aus Chile herbeizuziehen.

Ihr Gl. la Madrid unternahm einen kühnen Streifzug,

---

*) Es zeigte sich hier die Ueberlegenheit der geregelten Haufen über wilde Kühnheit und Gewandheit. Ueberall war die Schwadron, vereinigt, siegreich; nur durch Tapferkeit hingerissene, einzelne Reiter unterlagen der Menge.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

welcher, wenn er glückte, das K. Heer von La Paz abschnitt, und alle Besatzungen in Potosi bedrohte. Mit 800 wohlberittenen Reitern erschien la Madrid den 15. April 1817 in der Stadt Tarija (welche es immer, so wie die Missionen, mit Spanien gehalten) marschierte auf Cinti, beschäftigte hier den aufgestellten Brig. O'Reilly, zog durch Gebirge, fiel die Nacht den 20. Mai in die Vorstadt Revoleta von La Plata, nachdem er die Reiter der Besatzung, auf Kundschaft gesandt, eingefangen. — Die Guerilleros Rabelo, Fernandez ꝛc. welche La Plata umschwärmt, und vom Ob. Hera bei Garzas gesprengt waren, hatte la Madrid nebst andern zu sich gerufen. Ob. Hera stand in Tarabuco, 13 Meiten (östlich) entfernt. — La Plata war durch den Statthalter Gl. Tacon mit einigen Laufgräbern und Schanzen umgeben, doch lagen nur 100 geregelte Soldaten hier. Zum Glück hielten sich die Insurgenten in der Vorstadt mit Plündern und Belustigungen auf, und einige leale Bürger theilten ihnen aus Scheinfreude, so viel Chicha aus, daß der größte Theil in Betrunkenheit herumtaumelte. Am Morgen rief la Madrid durch einen Kanonenschuß seine Soldaten zusammen; aber auch in der Stadt hatten sich leale Bürger und indische Metis (Cholos) Handwerksburschen gesammelt, welche unter Führung des Presidenten Vivero, Gl. Tacon, Ob. Valle ꝛc. jeden Angriff der Insurgenten vereitelten. La Madrid zog ab, gegen Tarabuco zu, als Hera von da nach La Plata eilte, wohin auch O'Reilly von Cinti kam: in Tarabuco sammelte la Madrid Insurgenten-Schaaren, preßte Rekruten. War der Haupt-Anschlag auch nun mißlungen, so litt die Sache Spaniens doch großen Schaden durch diese und ähnliche Einfälle der Insurgenten, welche den Beute- und Revolutionssinn erregten, und selbst aus den zuerst mit Zwang gepreßten Rekruten viele wahre Insurgenten, durch Noth oder Gegenwehr, machten. Es zeigte sich überhaupt in manchen Provinzen Amerika's

(c) 2008 Ministerio de Cultura

daß auch die ruhigsten, zufriedensten Einwohner eines Landes durch Banden hartnäckiger Revolutionairs und wiederholte Umwälzungen in wirkliche Revolution getrieben werden können. — In Plata vereinigten sich 1800 K. Truppen, von wo den am 9. Juni der Ob. Hera mit einem Corps gegen La Madrid in Tasapampa aufbrach und ihn zurücktrieb. — In der Provinz Cochabamba hielten kleine, zuweilen schnell vergrößerte Guerillas den Funken des Bürgerkriegs lebendig. Der Cochabambiner, Hauptmann Riva hielt es noch immer mit den Königlichen; der Hauptmann Fernandez de Antesana tödtete am 25. Mai den Insurgenten-Häuptling Alvarez. Aber diese Gefechte entschieden wenig.

Laserne zog den 5. Mai seine Vorhut aus Salta, brach mit allen Truppen auf, um sich Potosi zu nähern, denn S. Martin's Sieg in Chile hatte über jenes Reichs entschieden, wodurch jetzo Peru gefährdet wurde. — Puyrredon konnte Laserna nur leichte Corps nachsenden, welche aber nun, in den schon so lange Zeit beunruhigten Provinzen Peru's mehr Anhänger fanden, da der Ruf vom Glück der Insurgenten auch hier wirkte und zum Raube lockte.

Durch den Stand der Dinge in Chile wurde das K. Heer in Peru auf die Vertheidigung beschränkt, durfte sich nicht zu weit von der Südsee-Küste (besonders von den Hafen Arica) und Lima entfernen. Seine fernern Bewegungen stehen von nun an in gewisser Verbindung mit denen in Chile und von diesem Lande her gegen Peru's Küste. — Nichts Bedeutendes konnten die Buenos Ayrer gegen Laserna unternehmen, bis Belgrano sein Heer gebildet, und als solches geschehen, traten Bürger-Unruhen ein. S. w. u.

Die Gegenumwälzung 1814 verursachte in Chile manche Verfolgung, womit die siegende Parthei der Königlichen die überstandene vergalt, in welcher O'Higgins seine Wildheit entfaltet. Osorie besaß weder große Ansicht, noch die durchgreifende Entscheidung, um durch Abbrechen der Unterfu- Chile.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

chungen zu rechter Zeit die Staatsmaschine in ruhigen Gang zu bringen, gab auch wohl den Einflüstern manches rachsüchtigen oder furchtsamen Beamten und Creolen zu viel Gehör. Eine Parthei wollte fortdauernde Strenge, weil sich hin und wieder noch revolutionaire Guerillas zeigten und Sendlinge von Mendoza herumstreiften.

San Martin hatte O'Higgins und dessen Anhänger freundschaftlich bei sich in Mendoza behalten, die Carrera's aber und deren eifrigsten Freunde nach Buenos Ayres geschickt, wo man sie zurückhielt; denn die Republik wollte nur Diener nicht Mitregierer, und der stolze Adel von Chile gefiel ihr nicht. O'Higgins war biegsamer, erhielt einen Befehl im neuen Heere, was S. Martin bildete, in welches er alle waffenfähigen ausgewanderten Chilener steckte. Waghälse streiften von Mendoza über die Andes, unterhielten die Verbindung mit Revolutionsfreunden. Ein Haupt-Apostel der Buenos Ayrer, Manuel Rodriguez, Advokat aus Chile, bildete einige Guerillas, fiel in Städte und Ortschaften, zerrüttete jede Ordnung und rief zur Freiheit. Später (1815) erschienen auch in der Provinz Concepcion Ausgewanderte wieder, und die Guerilleros Freyre und Neira machten sich furchtbar: letzterer besetzte sogar Talca für einige Zeit. — Der Krieg zwischen Königlichen und Insurgenten Guerillas, das Hin- und Hermarschieren der Truppen, Verlassen und Wiederbesetzen von Ortschaften durch Unabhängige brachte einen wogenden Zustand der Unruhe hervor, und die Königliche Parthei fand gegründete Ursachen zu häufigen Verhaftungen, welche wiederum den Haß der Partheien steigerten. Von allen wurde in diesem Treiben manche Ausschweifung begangen, nachdem aber die Unabhängigen Meister geblieben, ward fast Alles auf die Königlichen geworfen; denn auch Partheilichkeit entsteht aus dem Siege.

Osorio hatte 1 Bat. Europäer das Regt. Talavera, Talaverinos genannt (zum Theil in Peru und auch aus ein-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

zelnen angekommenen Trupps Spaniern zusammengesetzt) welches rohe Menschen und Taugenichse enthielt. Sie schlugen sich brav, vergalten aber, wo sie Abneigung der Creolen gegen Spanier fanden, oft mit zügelloser Wildheit. Diesen Soldaten wurde aus Haß jede Grausamkeit, vielleicht von andern oder den Gegnern selbst begangen, aufgebürdet, und ihr Name fast zum Sprichwort in Chile. Den Hauptmann Sambruno von diesen Corps machte Osorio, unbesonnen, zum Haupt einer Sicherheits-Aufsicht (de vigilancia) und der ziemlich rohe Offizier verfuhr nicht selten ohne vernünftige Ueberlegung *). Gefangene im Kerker zu St. Yago (oder ihre Freunde) bestachen einige Unteroffiziere und Soldaten vom Bat. Talavera, um sie entfliehen zu lassen. Sie vereinigten sich des Nachts hiezu in einem Saale, wurden von Sambruno überrascht und mehre derselben, die sich wehrten, getödtet. Der Fiskal Rodriguez machte dem Gefecht ein Ende. — Miller erzählt, Sambruno habe selbst das Komplot gestiftet um morden zu können, weswegen ihn nach den Treffen bei Chacabuco, wo er gefangen, S. Martin vor dem Gefängniß zu St. Yago hinrichten ließ, wobei das Volk jauchzte. — San Martin's Verfahren beweist nichts, denn kalt vergaß er viel Blut und auch unschuldiges. (S. w. u.)

Abascal hatte die ganze Wichtigkeit eingesehen, östlich und

---

*) Miller erzählt den Creolen nach: Sambruno hatte oft Männer eingekerkert, die schöne Weiber oder Töchter hatten, damit diese zu bitten kamen ꝛc. — In Spanien und noch viel mehr in Amerika ist es alte Gewohnheit, daß Weiber die Begehren oder Gesuche ihrer Männer in Sekretarien, bei Richtern, Statthaltern ꝛc. betreiben. Den Gebrauch vertheidige ich nicht, aber Miller macht mit Unrecht eine allgemeine Anwendung desselben, die (was er verschweigt) in größter Stärke auf die Creolen fällt. Sie haben jene Gewohnheit auch als Republikaner beibehalten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

jenseits der Andes, gegen Buenos Ayres ein Corps zu schieben, welches die dortigen Insurgenten von Chile abhielt, so wie sie das Heer in Nieder-Peru von Ober-Peru entfernte. Seine Befehle waren bestimmt; mit größter Anstrengung Vorbereitung zu treffen. Das schnelle Verfolgen der geschlagenen Insurgenten Chile's über die Andes war 1814 freilich wohl durch den Befehl des Einschiffens einer Truppenabtheilung Osorio's nach Arica gehemmt, um Pezuela zu verstärken, der gegen die Rebellen in Cuzco entsandte. Doch die Einschiffung geschah nicht (weil Cuzco schnell beruhigt war) und dennoch unternahm Osorio nichts gegen Mendoza. Er verwickelte sich zu sehr in Kleinlichkeiten, in Revolutions-Untersuchungen, in Vorsichtsmaaßregeln gegen künftige Aufstände, Verfolgen einzelner Guerillos ꝛc. — Sein Nachfolger als President der Audiencia und Statthalter, der General Marco del Pont, verfieng sich noch mehr in diesem Labyrinth, war noch weniger Feldherr. — Marco del Pont, vom Madrider Hofe zu dieser Stelle ernannt, kam 1816, und schon früher war Abascal von Lima abberufen, dessen Stelle Pezuela erhielt. Diese Veränderung der Personen also auch mancher Ansichten hatte, wie auf Peru, so auf Chile Einfluß. — Pezuela, als neuer Vicekönig volle Beschäftigung in Peru findend, schien Chile etwas aus den Augen zu verlieren. — Hätte Osorio, nach Befehl Abascal's, gleich 1814 ein Corps durch den kürzesten Paß (das Thal Gabriel) ein viertägiger Marsch, nach Mendoza gesandt, so konnte sich der Feind dort nicht festsetzen, und Chile wurde weit eher beruhigt; weil alsdann für Revolutionslustige die Hoffnung auf Hülfe sich entfernte; weil die Geflohenen keine nahe Verbindung mit dem Lande hatten, und die Buenos Ayrer nicht an den Grenzen ein Heer bilden konnten. Und wie in der Tierra firme die Venezolaner, so waren im Süden Buenos Ayrer überall die Aufruhr-Stifter. Ein von den Königlichen besetzter Punkt vor den

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Andes sicherte Chile gegen Angriffsversuche der B. Ayrer; denn ihr Marsch durch die Gebirge wurde alsdann fast unmöglich. — Der brave Ob. Ordonez wollte rasch die Flüchtlinge verfolgen, rieth nachher zu kühnem Unternehmen. Dies hätte, wie Abascal es richtig voraussah, das K. Heer schnell verstärkt; denn man befreite alsdann in der Provinz Cuyo, am östlichen Fuße des Andes, viele gefangene Leale, in Höfen und Ortschaften vertheilt; auch die Pehuenches-Indier wären als Hülfstruppen ausgezogen, um wenigstens in B. Ayres Gebiet zu plündern. Osorio zauderte im Oktober nach dem Siege, zauderte noch mehr das Jahr 1815.

Die Provinz Cuyo, zum Vicekönigreich B. Ayres gehörend, dehnt sich östlich längst der Andes-Kette, der Grenze Chile's, von Norden nach Süden aus. Nordöstlich von hier liegt die Provinz Cordova, südlich sind die Länder der Indier, welche in Gebirgen oder den Pampas umherstreifen Die gefährlichsten, die kriegerischen Pehuenches, bewohnen (wenigstens mehre Stämme) die Berge und Ebenen unweit der Hauptstadt Mendoza. Sie streifen in Guerillas weit umher, rauben Kinder und Weiber, tödten gewöhnlich die Männer. Die Pehuenches waren den Spaniern mehr als den Creolen gewogen, und San Martin wandte Ueberredungskunst und Geschenke an, um sie nur ruhig zu halten. Wären Königliche Truppen erschienen, diese Indier, kühne Reiter, hätten den Gauchos die Stirn geboten, hätten mit den Pampas-Indiern B. Ayres dann selbst angefallen, so wie es später einigemal geschah.

Mendoza, der bedeutendste Ort, eigentlich die einzige Stadt der Prov. Cuyo, liegt etwa 300 sp. Meilen westlich von B. Ayres und ist besonders wichtig, weil von hier aus die verschiedenen Hauptwege durch die Andes nach Chile gehen. — Im Septbr. 1814 wurde San Martin hieher gesandt, Truppen zur Deckung gegen die Königlichen in Chile zu bilden; denn wurde Mendoza von ihnen genom-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

men, (ein Leichtes für einige Truppen, die den flüchtigen Chilenern folgten) so war B. Ayres kräftig von hieraus bedroht, wo keine Bevölkerung die Königlichen aufhalten konnte, weil fast das weite Land nur hin- und wieder einzelne Höfe mit Vieh-Heerden enthält. — San Martin kam mit etwa 200 Soldaten nach Mendoza, rief die Milizen ein, konnte aber bei einer Seelenzahl von 50,000, welche die Provinz zählt, nur langsam mit Bildung eines Heeres vorschreiten. — Die Chilener und kleine Trupps von Buenos Ayres verstärkten S. Martin; 1816 erhielt er von letzterer Stadt 800 Fußgänger und Reiter, und nun brachte er 4000 Soldaten zusammen, übte sie ein und gewöhnte sie an Kriegszucht. — Aller Eifer aber wäre ohne großen Erfolg geblieben, hätten englische Kaufleute in Buenos Ayres nicht Kleidung, Kriegsbedürfnisse ꝛc. herbeigeschaft und Geld gegeben. Denn Engländer waren es immer, welche die Regierung der Republik aus jeder Verlegenheit rissen, und in S. Martin's Truppen dienten viele englische Offiziere. — Bis in Mitte 1816 glaubte sich S. Martin einem Angriff der Königlichen ausgesetzt und warf nun Sendlinge und kleine Guerillas nach Chile; dann aber, als Marco dort regierte, und als sein Corps bedeutend wurde, dachte er selbst an Einfall. Die Veränderungen in Peru und Chile kamen ihm zu Statten; Pezuela als neuer Vicekönig in Lima, das K. Heer in Ober-Peru ohne Feldherrn und fast unbeweglich, liessen ihm Zeit zur Ausführung, und Marco trieb seine Bataillone in Chile nach unbedeutenden Guerillas umher, reizte fast alle Partheien durch unbesonnenen Eigenwillen. — S. Martin verstärkte durch kleine Trupps die Guerillas um Talca und Concepcion. Er hatte eine Zusammenkunft mit einigen Caciquen der Pehuenches, erkaufte deren augenblickliche Freundschaft*), damit sie ihn ungehindert südlich

*) Drei der eingeladenen Caciquen schlugen das Anerbieten der Creolen aus, und die mehrsten zeigten sich den Spaniern geneigt, wie aus Erhaltungsinstinkt.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

dutch die Andes ziehen lieſſen. So ſagte er, während ſein Plan war, den nördlichen Weg einzuſchlagen.

Sechs Hauptpäſſe giebt es von Mendoza durch die Andeskette nach Chile. Der nördlichſte Weg führt über S. Juan de la Frontera durch das Thal Rioja in die Provinz Coquimbo; der zweite geht von S. Juan de la Frontera nach Los Patos und von da in das Putaendo-Thal; der dritte (theilweiſe der beſte) durch die Sierra blanca über Ospallata in das Aconcagua-Thal; der vierte (und nächſte) gerade von Mendoza durch den Paß Portillo nach S. Gabriel; der fünfte, ſüdlich von Mendoza, über Las Damas in das Thal von Colchagua (nah S. Fernando) und der ſechſte über El Plauchon in das Thal von Talca. Auf beiden letztern Wegen giebt es einige Weideplätze, und dies machte Marco um ſo mehr glauben, der Einfall drohe von daher. Deswegen theilte er ſeine Streitkraft, ſandte eine Hälfte ſüdlich, während die andere unter Brig. Maroto die nördlichen Päſſe, der Hauptſtadt nähen, beobachtete.

Marco del Pont erlaubte unbegreiflicher Weiſe, daß S. Martin durch einen Trupp im September 1816 den Paß Portillo beſetzte, wodurch den Königlichen nun jede Gegenbewegung auf den kürzeſten Wege nach Mendoza gehemmt wurde. Auch ihre Kundſchafter waren dadurch vom Hauptlager der Feinde gedrängt: ein weſentlicher Nutzen für dieſe. — Wenn man die Landkarte betrachtet, ſo ſieht der Krieger ſogleich, daß alle Königlichen Streitkräfte zwiſchen den Colchagua und Aconcagua-Thal, (und die Hauptmacht am Ober-Maypo-Fluſſe) liegen mußten, von wo ſie ſchnell nördlich und ſüdlich dem einbrechenden Feinde entgegeneilen konnten. Da der Portillo verloren, ſo mußten am Ausgange aller Päſſe leichte Corps in Feldverſchanzungen ſtehen, Poſten in die Andes vorſchieben, um ſchnell (ſo viel möglich) von jedem feindlichen Anmarſch Kunde zu haben. Hiezu waren auch die treuen Indier dienlich. — Ein kühner Be-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Feldshaber konnte in den Gebirgen mit weniger Mannschaft ein ganzes Corps lange aufhalten, der Hauptmacht Zeit geben, heranzukommen, um beim Ausgang der Wildniß den durch Kälte und Beschwerden abgematteten Feind anzugreifen. — Alleh hieng von Schnelligkeit und Vorsicht ab. — Und kam eine Vorhut zeitig genug heran, den Feind noch im Marschieren durch die Andes unverhoft anzufallen, so war der vollständigste Sieg gewiß. — Der beschwerliche Zug des Feindes dehnte sich weit rückwärts aus, wenige Mannschaft, die irgenden in den Seiten erschien, mußte Verwirrung hervorbringen.

Wenn S. Martin mit Umsicht und als Krieger in diesem Feldzuge verfuhr, der ihm Sieg gab, von welchem er zu andern Siegen schritt, so ist es auch wahr, daß seine Gegner (hier und nachher in Peru) sich selbst ihre Niederlagen vorbereiteten. — Osorio, und nach ihm Marco, hatten wohl 6000 Mann Truppen in Chile, und hiervon oft bedeutende Theile frei zu Unternehmungen, störten aber zwei Jahre hindurch (1815 und 1816) S. Martin nicht. — Marco meldete Pezuela im Oktober, er befürchte einen Angriff, und dieser gab dann dem Hrere in Ober-Peru Befehl vorzurücken, glaubte hiedurch S. Martin's Streitkräfte abzuleiten. Im vorigen Kapitel ist erwähnt, wie unnütz dies war, und wie Laserna's Zug nur einer Streife glich. — Es fehlte ein Feldherr in Chile, um S. Martin's Unternehmung scheitern zu machen: die wackern Offiziere, wie Ob. Ordonez und andere, mußten den Befehlen Marco's und Maroto's gehorchen.

S. Martin hatte Anfang Januar 1817 3000 Mann Linien-Fußvolk, 1200 Milizen, 200 Artilleristen und Sappörs, 960 Reiter (Artilleristen mitgerechnet) 9281 Maulthiere und 1600 Reitpferde beisammen. Für jeden Fußgänger war ein Maulthier bestimmt, und noch eins für fünf; je zwei Reiter hatten dret Maulthiere ausser ihren Pfer-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ben. Für jedes Geschütz wurden 110 Ladungen, für Kleingewehr 500,000 Patrioten mitgenommen; 180 Maulthiere waren mit Ersatz Flinten beladen. Der Mundvorrath auf 15 Tage für 5200 Männer bestand in ausgetrocknetem Fleisch, gerösteten Mais, Korn, Zwieback, Käse, Zwiebel und Knoblauch: letzteres gegen Engbrüstigkeit, durch dünne Luft auf den Bergen erzeugt. Jeder Mann erhielt täglich eine Flasche Wein.

Das Corps verließ den 17. Januar 1817 Mendoza, um nordwärts über S. Juan de la Frontera und los Patos in das Aconcagua-Thal zu dringen; die Obstlt. Freyre und Lemus waren bestimmt mit 500 Mann und 1020 Maulthieren über den Portillo-Paß vorzumarschieren. — Bis S. Juan ist der Weg noch so ziemlich; dann aber, vom Dorfe Miguel, geht man über steile, wüste Gebirge die selbst oft nicht genug Brennholz den Soldaten lieferten. — Gewöhnlich wurden die Kanonenröhre horizontal hängend von zwei sich folgenden Maulthieren getragen, so auch die Laffeten: zuweilen wurden sie von den Milizen die Höhen hinaufgeschleift und wieder hinabgelassen. Auch Schlitten von getrockneten Ochsenhäuten brauchte man auf den Schneefeldera. Hin und wieder ließ S. Martin, an bequemen Lagerplätzen, kleine Lebensmittel-Vorräthe unter Aufsicht kleiner Posten für den Fall eines erzwungenen Rückzugs. — Ohne irgend eine Spur menschlicher Hindernisse zu treffen, auch nicht in den Chile nächsten Abgründen, erreichte das Corps den 28. Mariantales*) vor los Patos. Hier theilte es S. Martin in zwei Divisionen: die 1. unter Gl. Soler aus 1 Bataillon, den Grenadier- und Jäger-Comp., 2 Schwadronen Reiter und 5 Geschützen; die 2. unter O'Higgens aus 2 Bataillonen, 2 Schwadronen und 2 Geschützen bestehend. Den

*) Miller giebt den Uebergang der Andes sehr unvollständig und verwirrt, auch beinah gegen die amtlichen Meldungen seines Freundes S. Martin.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Major Arcos sandte er mit 200 Mann links durch den Walt des schönen Thals (Vallehermosa) um Cienigo und Achapallas zu besetzen, welches auch am 5. Februar geschah; denn in S. Philipps lagen nun 106 Königliche, deren kleine Posten, sich hier und in Putaendo bedroht sehend, schnell zurückwichen. Den 6. erreichte Soler, gerade vorwärts marschierend, ohne Hinderniß Putaendo, und seine Vorhut besetzte das Städtchen S. Antonio, schlug am folgenden Morgen 200 Königliche, die wieder über den Aconcagua-Fluß zum Erforschen gekommen. Der Ob. Las Heras hatte indeß mit 1 Bataillon und 2 Kanonen, vom Uspallata-Wege her, den Wachposten La Guardia vor Santa Rosa angegriffen und am 4. erobert. — Ruhig gieng den 9. das Corps über die wiederhergestellte Brücke des Aconcagua-Flusses bei S. Philips und zog Las Heras heran, der bis dahin allein gestanden, freilich ohne Gefahr, denn die K. Truppen waren noch nicht beisammen.

Nur kleine Trupps in unbedeutend verschanzten Posten hatte Marco del Pont gegen diese nördlichen Pässe aufgestellt; nirgends war ein tüchtiger Rückhalt, auch nicht in S. Philipe, wo beide Wege von Putaendo und Uspallata sich vereinigen. Kein Posten hatte Patrauillen etwas tief in die Andes hineingesandt, sonst wäre des Feindes Nahesein zeitig genug erkundschaftet, und eine Truppenmasse konnte herbeieilen, im Ausgang der Pässe ihn noch aufzuhalten. Ueberall erschien Nachlässigkeit und wenige Uebersicht; und S. Martin befehligte allein die Begebenheiten, hatte volle Zeit Alles für sich einzurichten, seine Soldaten vom beschwerlichen Marsche ausruhen zu lassen. Nur 4300 Maulthiere und 500 Pferde hatten diesen überlebt.

Erst den 9. näherte sich Maroto mit den Bataillonen Talavera, Chiloe, Valdivia und drei Schwadronen Reiter im ganzen keine 3500 Mann*), die er nebst 8 Kanonen in

*) Miller sagt 4000, weil er, wie überall, die volle Stärke

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Chacabuco zusammengezogen. Die Truppen aus dem Süden, zu spät herbeigerufen, kamen nicht zur Schlacht, welche Maroto auf dem steilen Bergrücken vor Chacabuco, Cuesta de Chacabuco genannt, annehmen wollte. — S. Martin, der bis zum 14. mehr Geschütz und Rückhalt Pferde us den Gebirgen erwartete, beschloß den 12. anzugreifen, bevor die Königlichen ihre Verstärkung erhielten. Seine Soldaten waren entschlossen zum hartnäckigen Kampf; denn sie sahen im Rückzug die kaum überstandenen Beschwerden verdoppelt, also fast gewissen Tod. — Marito hatte den günstigen Augenblick verloren, den Gegner einige Tage am Ausgang der Gebirgspässe aufzuhalten, um dann mit vereinigter, überlegener Macht eine Hauptschlacht zu liefern. Nun wäre vielleicht ein Rückmarsch zu seinen annahenden Verstärkungen rathsam gewesen, obgleich dieser die Hauptstadt St. Yago gefährdete, von welcher Chacabuco nun zwei starke Märsche entfernt ist. Aber Marco del Pont fürchtete St. Yago zu verlassen.

Ueber die Cuesta von Chacabuco schlängelt sich die Hauptstraße in ein Theil gegen genannten Ort (eigentlich nur eine große Meyerei) hinab, und vor diesem läuft ein tiefer, schroffer Hohlgrund. Hinter diesem hielt Maroto sein Corps beisammen, hatte die Cuesta selbst nur durch schwache Vorhut besetzt. Ein Weg, ¾ Stunden links von der Straße über die Cuesta nach Chacabuco, war unbeachtet geblieben, ja sogar auch der Bergabfall, über welchen er vor der Meyerei in die Ebene geht, also in den Rücken des K. Corps führte. S. Martin sandte auf diesen Weg seinen rechten Flügel unter Gl. Soler mit 7 Kanonen, marschierte mit O'Higgins und dem Großtheil der Reiter (granaderos à

---

der Königlichen Bataillone setzt, die doch gewöhnlich (nach dem spanische Gebrauch) so viele Abwesende zählten. Dies berechnet Miller aber jedesmal bei den Unabhängigen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

caballo) auf der Hauptstraße. — Maroto zog seine Vorhut von der Cuesta zurück, weil er sie durch Soler umgangen sah, dachte aber noch immer nicht an Besetzung dieses fortlaufenden Seitenweges.

S. Martin ließ 1 Bataillon den linken Flügel angreifen, welches mit Verlust geworfen wurde. Ein Anfall der Grenadier zu Pferde auf den rechten Flügel und Erneuerung des Angriffs beider Bataillone gegen den linken schien dasselbe Schicksal zu haben, als Soler's Kolonnen im Rükken der Königlichen (des linken Flügels) erschienen. Obgleich überrascht, wehrten sich diese dennoch geraume Zeit sehr tapfer, bis die Insurgenten Geschütz und Reiter gebrauchen konnten. Dann wichen sie, suchten vergeblich in einem Weinberge sich wieder zu setzen, flohen und verloren 1200 Todte, Verwundete und Gefangene. — Die Sieger zogen den 14. Februar in St. Yago ein: Gl. Marco del Pont wurde, auf der Flucht nach Vulpareyso, von Reitern eingeholt. Die einzelnen Posten in der Provinz, und viele Versprengte aus dem Treffen, im Ganzen wohl 3000 Königliche, geriethen in Gefangenschaft. Valparayso ergab sich den 15. März; 500 Königliche schifften von hier nach Lima. — Brig. Ordonez summelte alle südlichen Truppen, zog ruhig und in Ordnung von Talca nach Talcahuano, obschon S. Martin den Ob. Las Heras zum Verfolgen abgesandt.

Die Revolutionsparthei bot S. Martin dies Direktorium an. der sie aber an O'Higgins wieß, welcher somit an die Spitze der Regierung trat. S. Martin wäre durch Annahme dieser Würde mit der Regierung von B. Ayres zerfallen, welche die Chilener nur als eroberte Mitbürger betrachtete, und von ihnen den Ersatz der Kriegskosten, 2 Millionen Piaster verlangte. S. Martin hatte Befehl, diese einzufordern, ließ, mit O'Higgins die größte Last auf Königlich Gesinnte und Nichtfreunde ihrer Parthei (auch Revolutionsanhänger) fallen. Schweres Geld wurde so erpreßt,

(c) 2008 Ministerio de Cultura

und S. Martin reiste nach B. Ayres unter dem Vorwande, Aufschub für die Kriegsauflage zu erlangen, eigentlich aber, um nun mit Puyrredon Uebereinkunft für die Sicherung seiner Eroberung zu treffen, von wo er hoffte Peru selbst anzugreifen. — Puyrredon sah die Richtigkeit des Plans, dessen Ausführung allein den Kampf schleuniger beendigen und auch B. Ayres sichern konnte, daß sich von Spanien her mit großer Ausrüstung bedroht sah. S. Martin's Anwesenheit in Buenos Ayres war für ihn selbst nöthig, denn am Hofe der republikanischen Regierung entspannen und trieben sich Ränke, wie an denen der Fürsten. — Die Carrera's waren auf Verlangen des O'Higgins *) und S. Martins von der Unternehmung gegen Chile ausgeschlossen. Als der ältere mit drei in Nordamerika auf Rechnung bewaffneter und gemietheten Schiffen nach B. Ayres zurückkehrten, nahm man die Fahrzeuge und verbot dennoch den drei Brüdern, nach Chile zu gehen. Ihr tragisches Ende S. w. u.

O'Higgins war nun Diktator in Chile unter Vormundschaft von B. Ayres und S. Martin. Die heftigste Verfolgung der Königlichgesinnten (auch aus den ersten Familien) begann ihren Lauf; selbst Patrioten (wenn nicht von seiner Parthei) traf Grausamkeit, hauptsächlich alle Freunde und Anhänger der Carreras. Merkwürdig ist es, daß die Insurgenten erst binnen einem Jahre, und anfangs nur mit Zwang, Nationaltruppen zusammenbringen konnten. — Ein Manifest des O'Higgins, im Namen der Chilener, an alle Nationen gerichtet, erklärte die Unabhängigkett des Landes und drehte sich hauptsächlich um den Grundsatz: Colonien die herangewachsen und stark genug sind, vom Mutterlande sich loszureissen, haben Recht es zu thun. — Die Spanier

---

*) Dieser hatte 1814 Mackenan (Irländer, wie er) nach Buenos Ayres für denselben Zweck gesandt. Mackenan wurde hier in Zweikampf von einem der Carrera's getödtet.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

könnten keine bessere Vertheidigung ihrer Colonialverwaltung finden, wodurch ihre Pflanstädte so mächtig geworden. — Dies Manifest und das von Buenos Ayres (S. v. K.) nannten endlich die wahre Ursache der Revolution. „Wir wollen regieren."

Das Dekret Ferdinands VII. vom 3. September 1814 hatte dem Handel der Fremden mit Amerika mehrere Häfen geöffnet; die Engländer und Nordamerikaner wollten dieses nun auf den jetzigen Zustand Chile's anwenden, für dessen Küste der Vicekönig die Sperre erklärte. Aber die englischen Kaufleute in B. Ayres sandten Schiffe mit Waaren und Bedürfnissen nach Chile's Häfen, trieben den Handel der Insurgenten und verpflegten sie. Einige dieser Fahrzeuge wurden von spanischen Kriegsschiffen genommen, und die Engländer brachten solche gerechte Prisen, auch an Peru's Küste auf Schleichhandel ertappt, in ihre Unkosten-Rechnung gegen Spanien. — Der englische Comodore Bowles seegelte von Brasilien (und der la Plata) noch dem Südmeer, den englischen Handel mit den von Insurgenten besetzten Häfen zu schützen. Er lobte ihre Truppen, und seine Gegenwart, wie das Betragen fast aller brittischen See-Offiziere, machte es zweifelhaft, ob England wirklich im Frieden mit Spanien sei. — Ferner schickten die Nordamerikaner 2 Fregatten nach dem Südmeer, und auch ihre Anwesenheit vermehrte den Muth der Insurgenten, die nun Kaper ausrüsteten und an Kriegsfahrzeuge dachten, deren Mannschaft größtentheils aus brittischen und nordamerikanischen Seeleuten bestand, in Kauffahrtheischiffen gekommen, oder besonders von B. Ayres gesandt: fast alle Offiziere wareu Britten odec Nordamerikaner.

Der Brig. Sanchez, K. Befehlshaber in der Provinz Concepcion, hatte die Schanzen bei Talcahuano verstärkt, und Brig. Ordonez setzte sich fest in diesem wichtigen Posten: viele Guerillas der Guasos streiften mit Indiern gegen die In-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

surgenten. — Der Ins. Ob. Las Heras besetzte Concepcion, berannte Talcahuano. Südlich von diesem Fort ergießt sich der Biobio-Fluß ins Meer, auf dessen linken Ufersspitze das Fort S. Pedro liegt. Durch den Besitz desselben und Kanonenböte, beherrschten die Königlichen den Fluß, erschwerten einen Angriff auf Talcahuano. Den 5. Mai schlug ihnen jedoch ein Versuch von beiden Festungen auf die verschanzte Stellung des Las Heras fehl, obgleich sie dem Feinde bedeutende Schaden zufügten. — Die Königlichen Guerillas nahmen zu, der alte Haß der Chilener gegen die Portener (Buenos Ayrer) drohte aufzuleben und zeigte sich auch unter den Truppen. O'Higgins eilte daher nach Concepcinn, übernahm den Oberbefehl. — Der Ob. Ramon Freyre drang mit einem Corps (im Juni) bis zum Fort Arauco welches die Königlichen verliessen. Alles Bemühen jedoch, um die Indier zu gewinnen, war fruchtlos.

San Martin, der im April nach Chile zurückgekehrt, nahm sein Hauptquartier bei Valparaiso, versammelte hier 3 Bataillone (3000 Mann) worunter 1 von Coquimbo. — O'Higgins im Süden behielt 2 Bataillone Buenos Ayrer und bildete nur mit Mühe 2 Chilener; denn die Milizen wollten lieber dem Könige als den Portenern dienen. Er belagerte Talcahuano, wo, noch Verstärkung von 400 M., 1300 Königliche lagen. Den Ort hatte Ordonez mit Grabeo, leichtem Wall und einigen Batterien umgeben. Am 1. December wurde ein Sturm der Insurgenten blutig abgewiesen: unter den getödteten und verwundete Offizieren befanden sich mehrere ausländische Abendtheurer, auch der französische Gl. Brayer (verwundet). Er hatte ehemals unter Napoleon eine Brigade der Garde befehligt, damals also für unbeschränkte Willkühr und Eroberungssucht gefochten. — Die Prahlerei des O'Higgins wurde selbst den englischen Zeitungen lächerlich: sein tapferes Heer (so schrieb er) focht

(c) 2008 Ministerio de Cultura

einst 6 Stunden unter heftigem Kanonenfeuer und verlor nur — eine Hand.

Pezuela sah für Ober-Peru keine Gefahr von Buenos Ayres her, (denn Belgrano bildete erst Truppen in Tucuman) aber die drohende für das ganze Reich in Chile und dachte mit Ernst an dessen Wiedererobetung. — Troz den Proklamen waren nach Peru nur kleine Verstärkungen, und einzelne Trupps in Kauffarthei-Schiffen gekommen. Nach der Fregatte Venganza, welche 1816 einen solchen Convoy geleitet, seegelte den 6. Mai 1817 die Fregatte Esmeralda von Cadiz mit 11 Schiffen, worin etwa 1200 Mann (1 Bat. Burgos, 1 Schwadron Lanzenreiter und 1 Compagnie reitender Artillerie) nach Lima: das Schiff, die Perla, wurde von einer Insurgentenbrigg genommen. — Es sollten im Herbst desselben Jahres noch 5000 Mann in Begleitung einiger großen Kriegsschiffe von Cadiz nach Peru abgehen, andere 2000 Mann bereit gehalten werden. Dies vernünftige Vorhaben wurde dahin abgeändert, daß sehr spät 2500 Mann leichtsinnig dem Glück auf's Meer geworfen wurden. S. w. n. — Pezuela hatte auf größere Verstärkung gerechnet, als ihm die Esmeralda zuführte, daher auch so lange mit dem Unternehmen gegen Chile gezaudert. Statt nun dem wackern Brigadier Ordonez das neue Heer anzuvertrauen, sandte er seinen Schwiegersohn Gl. Osorio, den Zauderer im Verfolgen der Vortheile. Dieser seegelte den 2. Decbr. 1817 vom Callao, landete Anfangs Januar 1818 mit 3200 Mann und 12 Geschützen in Talcahuano, und Anfang März rückte er mit 4800 Mann ins Feld.

O'Higgins und Las Heras wichen auf S. Martin zurück, der sein Heer am 15. bei S. Fernando vereinigte, welches 7000 Fußgänger, 1500 Reiter und 32 Feldstücke zählte. Wie Osorio am 18. den Maule-Fluß überschritt, sah er in einem Gefechte seiner Vorhut (bei Quecheraguas) die Uebermacht des Feindes, trat schnell den Rückmarsch an. San

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Martin folgte links seitwärts, um ihn von der Furt des Maule abzuschneiden: beide Heerde durchwateten den Lircay zu gleicher Zeit. Die Lealen erreichten zuerst den 19. Talca, lehnten den rechten Flügel an ein großes Gebäude, den linken an die Maule. Diesen griff Insurgenten-Reiterei an, wurde von den Dragonern der Grenze (Chilener) mit starken Verlust geworfen. S. Martin bildete seine Linie auf Hügeln (Cerros) in der Ebene Canchayarade, wollte die Lealen den 20. angreifen und sie vom Durchwaten der Furt (1½ M. höher) abhalten. Die Nacht brach herein, die Lage des K. Heeres schien gefährlich; Osorio war nach Talca geritten, man sagte, in der Kirche zu beten. Da bildete der enschlossene Brig. Ordonez das Fußvolk in 3 Angriffssäulen, stellte das Geschütz in die Zwischenräume, die Dragoner auf den rechten, die Lanzier des Königs auf den linken Flügel, setzte sich an die Spitze der rechten Kolonne (Burgos, Sappör und Concepcion) und befahl, bei hellem Mondenschein, schnell gegen den Feind zu marschieren. Die 3 Massen erstürmten ohne zu schießen die Cerros; der Feind empfieng sie mit lebhaften Feuer, ergriff aber bald die Flucht und verlor vieles Geschütz. O'Higgins wurde verwundet, San Martin konnte die Truppen nicht wieder sammeln; nur Las Heras zog mit etwa 2000 Mann vom linken Flügel noch ziemlich in Ordnung nach S. Fernando zurück, wo S. Martin ihn schon erwartete. So groß war die Zerstreuung, daß viele Neger und Mendociner auf den Wegen von Lumber und Planchon über die Andes eilten. Die Flüchtlinge, welche nach St. Yago kamen, verbreiteten daselbst wilden Schrecken. Osorio's frühere Regierung machte Rache fürchten; die Revolutionsmänner und ihre Freunde dachten nur an die Flucht durch das Gebirge; die Beamten waren die ersten. Der unerschrockene Rodriguez blieb, stellte sich an die Spitze ber Regierung und hielt doch Etwas davon zusammen, bis S. Martin und O'Higgins erschie-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nen. Durch strenge Maaßregeln sammelten sie Flüchtlinge und Milizen, um auf den Ebenen am rechten Maypo-Ufer noch eine Schlacht zu wagen.

Und hiezu ließ ihnen Osorio 17 Tage Zeit. Dieser hatte sein siegreiches Heer am Morgen des 20. vom Verfolgen nach Talca zurückgeführt, benutzte die Zerstreuung des Feindes nicht. Langsam, als wollte er den Siegsruhm des wackern Ordonez und Ob. Baza verwittern lassen, bewegte er sich vorwärts: das Heer wuchs durch Freiwillige, auch durch Ueberläufer, die bei Chacabuco gefangen und unter die Bataillone der Insurgenten gesteckt worden. Mit mehr als 5000 Mann watete Osorio am 5. April durch die Furt des Maypo (3½ M. von St. Yago) und traf, überrascht, auf S. Martin der mit 6500 Streitern ihn 2 M. vor der Hauptstadt erwartete.

S. Martin machte eine Seitenbewegung rechts, sich die Verbindung mit Valparaiso offen zu halten: um 11 Uhr bildete Osorio sein Heer parallel mit jenem. Nach einer lebhaften Kanonade griffen zwei Insurgenten-Bat. seinen linken Flügel an, erlitten starken Verlust und wichen. 2 Bat. Osorio's verfolgten in Masse, wurden aber beim Aufmarschieren durch S. Martin's Rückhalt, unter Gl. Quintana durchbrachen, der nun zwischen die spanische Schlachtlinie und deren Rückhalt vordrang. Zu gleicher Zeit machte die überlegene Reiterei des rechten Flügels der Insurgenten einen Anfall auf die des spanischen linken, der nicht entscheidend abgewiesen ward. Osorio war weder Soldat noch Feldherr, und aller Muth des braven Ordonez konnte den Rückzug nicht verhindern. Er machte bei der Meyerei Espejo (1 sp. M. rückwärts) nach einen verzweifelten aber fruchtlosen Versuch, die Sieger aufzuhalten. Die Lealen verloren gegen 2000 Todte, 2500 M. (mit drm tapfern Ordonez) wurden gefangen; S. Martins Heer zählte über 1000 Todte und Verwundete. Der unfähige Osorio hatte vor dem letzten

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Gefechte, mit etwa 100 Reitern, die Flucht ergriffen und eilte Talcahuano zu.

Nach dem entscheidenden Siege von Maypo liessen S. Martin und O'Higgins volle Zügel ihrer Rache und wildem Blutdurst. Schon von den Gefangenen in der Schlacht bei Chacabuco (Febr. 1817) waren auf dem Wege durch die Andes nach der Provinz Cuyo (man hielt ihr Aufbewahren in Chile zu gefährlich) eine bedeutende Menge auf Befehl der beiden Diktatoren S. Martin und O'Higgins, oder nach Willkühr der begleitenden Befehlshaber, erschossen. (S. w. u.) Ein wahres Metzeln geschah unter den Gefangenen von Maypo, deren viele auch in Abgründen, wo man sie hinunterstürzte, ihren Tod fanden. Die beiden Machthaber überliessen sich wechselseitig ihre Feinde oder gewählten Opfer. Freunde und Verwandte der Carreras waren die des O'Higgins. Unter den Ermordeten befand sich auch Dn. Juan de Herreros, Sohn des Didor Herreros, der mit einer Chilenerin, aus angesehener Familie und verwandt mit den Carreras, verheirathet war. — Rodriguez, welcher in Santiago die Ruhe erhalten (S. o.) und so viel zum Siege beigetragen, stand einige Wochen später O'Higgins im Wege. Dieser ließ ihn, als einer Verschwörung verdächtig, verhaften, nach Quillota führen und unterwegs ermorden. S. Martin eilte nach B. Ayres, wo man ihn als einen Alexander vergötterte. Er drang in die Regierung, daß wenn er seine Unternehmung zur See gegen Peru beginne, Belgrano gegen Ober-Peru marschieren solle. Aber um diese Zeit (S. w. u.) regte sich die Furcht vor der spanischen Ausrüstung in Cadiz, und S. Martin erhielt Befehl, ein Truppenkorps bei Mendoza zu sammeln. Er zog aus Chile, 1 Bat. und Reiterabtheilungen, bildete um Mendoza durch Rekrutirung, in einigen Monaten, 2600 Mann.

Die spanische Fregatte Esmeralda und die Brigg Pezuela hielten Valparaiso bsaquirt. Die Insurgenteu hatten einen

(c) 2008 Ministerio de Cultura

großen englischen Ostindienfahrer gekauft und mit 48 Kanonen bewaffnet, und zum Theil mit englischen Matrosen bemannt: der brittische Seeoffizier O'Brien befehligte. Dieses Schiff (Lantaro) seegelte aus Valpariso; das spanische hielt es für die englische Fregatte des Ad. Bowles, mit welchem der Capitan sprechen wollte. Der Lantaro enterte plötzlich den Spanier, und Capt. O'Brien sprang mit 30 Engländern auf das Verdeck der Esmeralda. Aber eine starke Seebewegung trennte beide Schiffe, die Spanier tödteten O'Brien und überwältigten seine Begleiter: dennoch seegelten sie davon, ohne den Lantaro anzugreifen.

Als Pezurla, der Vicekönig, seines Schwiegersohns Osorio verdientes Unglück erfuhr, wellte er die Schuld auf den Verrath anderer Befehlshaber schieben. Das Heer in Chile wollte er auf 10,000 M. vermehrea und befahl eine große Rekrutirung. Aber Waffen fehlten, und Osorio kürzte die Sache ab, sprengte (Mitte September) die Forts von Talcahuano in die Luft, kam mit drm Geschütz und 700 M. nach Lima zurück. Mit einen Theil der Truppen blieb der wackere Brig. Sanchez in der Provinz Concepcion, wo er lange noch die Insurgenten-Generale Balenas und Balcarce beschäftigte. Der Royalist Cantano hielt Chillan besetzt. Im Juli vom Insurgenten-Major Cararavilla angegriffen, ließ er ihn in die Stadt dringen, schlug ihn mit vielen Verlust wieder heraus.

Die Diktatoren kauften mehrere englische Schiffe, und wenn Revolutionsanhänger aus Furcht vor der spanischen Ausrüstung mit Geld und Kleinodien willig beitrugen, so wurden andere Familien aus Furcht vor dem Insurgenten-Terrorismus zu ähnlichen Opfern gezwungen. So bildeten die Insurgenten eine Flotte, die mit Engländern, Nordamerikanern, Ausländern aller Art und Chilenern bemannt, den 9. Oktobr. von Valparaiso im See stach. Sie bestand aus dem Lantaro, San Martin (56 K.)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Chacabuco (20) und Araucano (16 K.) Dn. Manuel Blanco Cicerone, aus Chile(ehemals spanischer Linienschiffs-Fähnrich, Hauptmann) war Admiral. — Ein Freibeuter auf eigene Faust, Capt. Guise, verkaufte den Insurgenten sein Schiff (Galvorino 18 K.) was früher zu der brittischen Marine gehört.

Nach der Schlacht bei Chacabuco und den Verlust Chile's hatte man in Madrid ernstlich an Verstärkungen für Peru gedacht; aber erst im Juni 1818 waren von Tenerifa unter Begleitung der Fregatte Isabella (eine der russischen), 2000 Spanier nach Peru gesegelt. — 200 Soldaten, auf einem der Transportschiffe (Trinidad) von der Flotte getrennt, rebellierten auf der Höhe vom La Plata-Strom, tödteten ihre Offiziere und seegelten nach B. Ayres, wo man sie anfangs als Brüder empfieng, wo aber viele, später mißhandelt, im Elend ihren Verrath büßten. Durch diese Meuterer kamen die B. Ayrer in Kunde von jener Flotte und gaben dem Admiral Anzeige hievon. Dieser erfuhr am 20. Oktober bei der Insel Sta. Maria vom Capitain eines englischen Wallfischschiffes, daß die Isabela wegen Mangel an Lebensmitteln und wegen Krankheiten der Mannschaft sich abgesondert, vor 5 Tagen von Sta. Maria nach Talcahuano gesegelt sei, wo die Transportschiffe sich wiederum sammeln sollten. — Mit den S. Martin und Lantaro seegelte Blanco nun dahin, nahte sich (den 28.) unter englischer Flagge dem Spanier, zog in Pistolenschußweite die chilener auf und warf Anker. — Schlechte Ordnung hatte der spanische Capitain Capaz auf seinem Schiffe während der Fahrt gehalten; Unfähigkeit bewiesen, daß er nach Talcahuano gieng, sich dort so lange aufhielt, und auch die Transportschiffe dahin beschied. Zwei derselben hatten hier schon ihre kranke Mannschaft ans Land gesetzt, waren dann nach Lima gesegelt. Durch Feigheit vollendete Capaz sein Werk. Nur eine Lage gab die Isabela, kappte dann

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ihre Ankertaue und rannte aufs Land; die Mannschaft rettete sich in Booten oder sprang über Bord. Man vergaß sogar das Signalbuch, welches den Insurgenten nachher so große Dienste leistete. Diese besetzten die Fregatte; aber ein Wind erhob sich, der nach dem Lande zubließ. In dieser Crisis für die Sieger (eigene Worte Miller's) wurde Miller in einem Boote ans Land geschickt, um durch Vorschläge für die entflohene Mannschaft Zeit zu genommen, daß die royalistischen Guasos an der Küste nicht auf die Schiffe feuerten, und um auszukundschaften. Aber die leaen Guasos empfiengen ihn feindlich, und mit Recht) führten ihn gefangen dem Gl. Sanchez entgegen, der mit 1600 M. von Concepcion herankam, die gelandeten Insurgenten mit Verlust zurücktrieb und dnrch 4 Kanonen die Isabela beschiessen ließ. Erst am Morgen des 29. konnten die Insurgenten die Isabela flot und aus der Bay bringen; dann lief der S. Martin noch große Gefahr, an die Küste geworfen zu werden. — Sanchez war zuerst Willens gewesen, Miller als Ausländer, unter Insurgenten bewaffnet gefangen, erschiessen zu lassen; doch die Ob. Cabanas und Lorriga (dessen Frennde in Spanien er gekannt) sprachen für ihn, und Miller, der beständig nur von spanischer Grausamkeit lärmt, verdankte der spanischen Großmuth Leben und Freiheit*).

Die Insurgenten seegelten nach der Insel Sta. Maria zurück, wo 7 spanische Transportschiffe, durch die Signale der Isabela betrogen, in ihre Hände fielen. Männer, Weiber und Kinder am Bord waren im schrecklichen Znstande,

*) Miller sagt. Obgleich in Chile kein Vernichtungskrieg erklärt war, so wurde doch oft in Gefechten keine Gnade gegeben und Mancher mit kaltem Blut erwürgt. Er hätte die Mordthaten seiner Freunde O'Higgins und S. Martin beifügen können; auch daß in der Schlacht von Maypo die B. Ayrer die Verwundeten mit kaltem Blute tödteten.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

viele von Skorbut zerfressen. Nur 5 Schiffe kamen nach Lima; etwa 600 Mann (einen Theil der Mannschaft der Fregatte eingerechnet) und der Ob. Hoyos waren in Talcahuano gelandet, und zu Sanchez gestoßen: der größte Theil der Flotte fiel den Insurgenten in die Hände. — Die spanischen Kriegsschiffe waren früher, als dies geschah, vor Chile's Küste nach Peru geseegelt, Osorio zu begleiten; nach den Verlust der Flotte sandte sie Pezuela wieder dahin. Das Verlassen des wichtigen Talcahuano war die Grundlage aller folgenden Unglücksfälle. — Der Capt. Capaz kam nach Spanien zurück, sprach viel und besser als er that, wurde 1822 (unter den Cortes) ein Marineminister, wie er Fregatten-Capitain gewesen. Der liberalen Parthei brachte diese Ernennung keine Ehre.

Als die Insurgenten mit ihren Prisen nach Valparaiso zurückkamen, empfieng sie ein allgemeines Vivat, und (so schreibt Miller) selbst ein Transport zusammengebundener Rekruten rief Vivat mit der Bedeckung. Miller beweist hier (ohne zu wollen) daß der Enthusiasmus für die Insurrektion nicht so allgemein war, wie er sonst schreibt. Die Königlichen unter Sanchez, ohne Rückhalt, feste Plätze und Flotte, vermehrten sich bedeutend im Süden und durch Freiwillige. Schaaren derselben kamen von entlegenen Bezirken, und die Uebermacht der Insurgenten an regulierten Truppen hatte viel zu thun, solche Trupps zu zerstreuen.

So standen die Sachen, als Ende November 1818 Lord Cochrane mit seiner Kriegsbrigg und dem Mappo von B. Ayres kam, um als Admiral der Freiheit im Südmeere die spanischen Handelsschiffe (auch fremde) und die Küsten Peru's zu plündern. Nach Millers Aussage verschonte die Freibeuterflotte englische Kauffahrer, so lange Capitain Shireff die brittischen Kriegsschiffe im Südmeer befehligte, denn genaue Freundschaft herrschte zwischen diesem und Cochrane, so wie auch den Offizieren (alle Engländer) dieser beiden

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Seemächte. Aber bald proklamierte L. Cochrane seine eigene Seegesetze, (S. w. u.) und nahm englische Schiffe unter allerlei Vorwand, als wäre er der Admiral einer schon anerkannten Macht. Das Dulden der Seeräuberei im Südmeer beweist schlagend Englands Partheinahme für die Insurgenten, allen Verträgen mit Spanien zum Troz.

Peru 1818. Der Vicekönig Pezuela kannte schon Mitte 1818 die Absicht der Insurgenten, von Chile aus Peru anzugreifen, denn sie machten kein Geheimniß daraus. Dennoch gab er zu, daß Osorio das wichtige Talcahuano verließ, den besten Erholungshafen für spanische Schiffe auf der langen Fahrt um Cap Horn. So lange Talcahuano ein fester Punkt für die Königlichen war, durften die Insurgenten nicht wagen, aus Chile ihre Hauptmacht zu ziehen, weil jene in den Prov. Concepcion, Chillan ꝛc. die stärksten waren, und noch an den Arauca-Indiern einen starken Stützpunkt hatten; durch Valdivia stand ihnen mit Chiloe die Verbindung offen. Das Sprengen der Forts von Talcahuano war ein Schlag für die Königlichen in Chile; ihr Eifer wurde noch mehr gelähmt, als Pezuela auch später einige gute Truppen und Offiziere von Sanchez nach Peru schiffen ließ. Auch aus mehrern Forts des südlichen Peru's (z. B. aus Quilca, Provinz Arequipa) nahm der Vicekönig die Besatzungen: er wollte sich allein auf die Vertheidigung Peru's und der Hauptstadt Lima beschränken, bis die große Ausrüstung von Cadiz gegen B. Ayres im La Plata-Strom erschien. Aus Quito hatte Pezuela schon früher den Gl. Canterac mit Truppen herangezogen, der das Heer in Ober-Peru verstärkte, was nur Guerillas gegen sich hatte. — Dem Handel der Engländer wurden Callao und andere Häfen geöffnet, die dann fast allein den Zwischenhandel Peru's und Chile's betrieben. Pezuela legte auf die Ausfuhr von Waaren 3 pCt.; auf Silber 11½ pCt. Königliche, und 5½ pCt. Municipal-Rechte; auf Geld 4½ pCt. K. R. und 2½ pCt. M. R. — Die Rekruten für

(c) 2008 Ministerio de Cultura

stehende Truppen und Milizen hatte man zum Theil auch aus der Masse von Stadtmilizen (S. B. vor dem 8. K.) genommen, von welchen Pezuela jetzt mehrer in Dienst setzen wollte. Allein es fehlte an tüchtigen Waffen, und man mußte den Engländern abkaufen, was sie brachten. Die Britten (Bowles) hatten schon mit dem Direktor O'Higgins in Chile einen Handelsvertrag geschlossen, lieferten den Royalisten und Insurgenten, beuteten beide Partheien aus.

Laserna in Ober-Peru (Hauptquartier in Tupiza) hatte kein Heer gegen sich, denn Belgrano konnte sich nicht von Tucuman (S. w. u.) vorwärts bewegen. Das K. Heer sandte Streifzüge gegen vorgeschobene Insurgenten Guerillas und Räuberbanden. Im Februar wurden im Bezirk Tomola Martinez und Cuiza gesprengt, am Fluß Chirimayo die beiden Fernandez und Tejada. Im Bezirk-Thal de las Salinas und den Missionen hausten die Guerilleros Uriundo, Rojas, Wittwe Padille, Roche und Astete (ehemals K. Hauptmann) von wo sie die Lieferungen von Vieh ꝛc. an die Königlichen beschränkten. Sie nahmen den 20. April das Fort S. Luis, wurden jedoch bald darauf vom Ob. Vigol geschlagen. — Gl. Canterac führte im August glückliche Streifzüge auf Tarija, das Thal der Salinen und Missionen aus. — Der Brig. Ricasort und Kommandant Assua säuberten die Prov. Cochabamba von vielen Banden. — Von den Bewegungen dieses Heeres 1819 sehe man w. u. bei B. Ayres.

Den 14. Januar 1819 seegelte Cochrane mit der Isabela (nun O'Higgins genannt und Admiralsschiff) S. Martin, Lantaro und Chacebuco von Valparaiso gegen Lima, dessen Hafen die Festung Callao, 2 sp. Fregatten und 2 Briggs nebst 26 Kanonenböten, auch einige bewaffnete Kauffahrer beschützten. Am 28. Februar seegelte der Insurgenten-Admiral mit nordamerikanischer Flagge gegen die spanischen Schiffe, die (Millers Worte) keinen Respekt für diese 1819.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Flagge bezeigten und feuerten. Man erwartete nämlich 2 nordamerikanische Fregatten im Südmeer zum Schutz des nordamerikanischen Handels, und Cochrane benutzte dies zum Ueberfall, der fehl schlug. Nach heftiger Kanonade zogen sich die Insurgenten zurück, ankerten unter der Felseninsel S. Lorenzo (im Eingang der Bay) welche sie am 2. März besetzten, 10 Soldaten fiengen und 37 Insurgenten befreiten, welche, 1811 in Ober-Peru gefangen, hier (mit Beinfesseln beschwert) in den Steinbrüchen arbeiteten. Miller verliert diese Gelegenheit nicht, gegen Spanier und Royalisten loszubrechen. Die Gefangenen waren hieher nicht wegen fester Treue an der Insurrektion, sondern wegen Blutschuld gegen wehrlose Mitbürger verdammt. — 3. dieser Gefangenen, 4 Matrosen und 2 Weiber verbargen sich vor den Insurgenten auf der Südseite der Insel, und wurden von einem spanischen Boot abgeholt.

Der Versuch, durch einen Brander (am 22. März) die spanischen Schiffe zu verbrennen, schlug fehl, und die Flotte seegelte nach Huacho, nördlich Lima: nur der Chacabuco blieb noch vor Callao. In Huacho kam (den 1. April) Blanco mit dem Galvarino und Puyrredon (22 K. und 16 K.) zu Cochrane. Eine Abtheilung der Flotte seegelte nach Seipe. — Von Huacho war ein Insurgententrupps nach Huaura marschiert, hatte dort Privat-Eigenthum, Zucker und Vieh geraubt. Mit wildem Uebermuth geschah dies in Seipe, wo die Freibeuter alle Meyereien (haciendas. Zuckerpflanzungen) beraubten*), die des Augustiner-Klosters zerstörten. Hier nahmen sie noch einen Transport von 70,000 P. aus Minen, unter dem Vorwande, es sei Eigenthum spanischer Kaufleute. In Guarmey wurden 60,000 P. aus einer französischen Brigg unter derselben Ausrede ge-

*) Den 13. als K. Truppen erschienen, ließen die Freibeuter noch manchen Raub zurück, z. B. 1013 Hüte Zucker und vieles Schlachtvieh.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

nommen, dann wurde am 13. Payta geplündert, was die Einwohner verlassen. Ein Theil der Flotte seegelte den 5. Mai wieder nach dem Callao, dann abermals nach Seipe, wo das Plündern der Pflanzungen wieder begann, unter dem Vorwande, sie gehörten Royalisten. — Als ob damals nicht alle Peruaner Royalisten gewesen! — K. Truppen kamen heran, und die Freibeuter seegelten weiter. — Merkwürdig ist es, daß einige Negersklaven, in spanischen Schiffen gefangen, den Insurgenten wieder entliefen; auch andere, mit Gewalt aus den Pflanzungen fortgeführt, thaten so und kehrten zu ihren Herren zurück. — In Huarmey und Guambacho wurden ähnliche Plünderungen wiederholt; dann fuhren die Schiffe raubbeladen im Juni wieder nach Valparaiso, wo indeß auch Blanco von Callao angekommen.

Es ist leider unter gesitteten europäischen Völkern (und mehrentheils durch englische Seerechte) der barbarische Gebrauch geblieben, auch Privat-Eigenthum auf Schiffen und Kauffahrtheischiffe im Kriege zu rauben. Aber bis jetzt hat man diese Seeräuberei nicht zu Lande angewandt, ausgenommen vielleicht in einigen besondern Gelegenheiten. Wie wenn nun Franzosen oder Nordamerikaner an Irlands Küsten gelandet wären, hätten alles werthvolle Eigenthum geraubt, weil es lealen Einwohnern gehörte: was würden die Engländer (auch Cochrane und seine Mitcorsaren) selbst im Kriege mit jenen Staaten von solchen Seeräubern gesagt haben, wie mit ihnen umgegangen seyn? Und wenn nun gar im Frieden! — Der Name von Flibüstiers aus dem 16. und 17. Jahrhundert gebührt diesen Freibeutern im Südmeer, die für sich das Wort „Freiheit" ausbeuteten.

Sie thaten noch mehr. Sie führten die Propagande für die Insurgenten, streuten Proklame aus, erregten durch Drohen und Versprechungen zum Aufruhr, besonders die Neger, Mulatten und Metis. Nun geschah es, daß die Corsarenbrigg Maypo auf ihren Räube-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

reien von sp. Schiffen genommen wurde, und der Vicekönig die gefangenen Offiziere (Engländer) im Gefängniß hielt und die ausländischen Matrosen (mehrentheils Engländer) fesseln ließ. Er hätte sie können erschießen lassen, denn um diese Zeit (1819) war auch die englische Parlamentsakt gegen fremde Werbungen schon bekannt gemacht. Cochrane beschwerte sich über die harte Behandlung dieser Patrioten für Raub; der Vicekönig behauptete, sie wären Flibüstiers. Ein Offizier (Esmonde) erhielt seine Freiheit auf Fürsprache des englischen Comodore Shireff, der andere (Capt. Brown) entfloh aus dem Gefängniß mit Hülfe eines K. Korporals Alomi, an Bord des brittischen Kriegsschiffs Tyne, dessen Capitain ihn nicht ausliefern wollte. Doch schickte er Alomi zurück, und Pezuela schenkte diesem das Leben. — Das war die spanische Grausamkeit; wie sich aber Esmonde und Miller unter S. Martin an den lealen Spaniern rächten, welche die Gefangenen ihrer Pflicht nach in Pisco bewachten, kann man in Millers Buche lesen. Der harten Behandlung sprechen wir nicht das Wort: aber man bedenke, was alle Eigenthümer an Peru's Küste von solchen fremden Freibeutern erfahren und noch zu erwarten hatten.

Cochrane setzte seinen Zügen des Siegel auf und sperrte durch eine Proklamation die Küsten Peru's, worin es hieß: 2) Es ist jedem Schiff verboten, irgend einen Handel, oder irgend eine Verbindung mit den Häfen zu haben. 3) Alle Schiffe, die in 8 Tagen Peru's Häfen nicht verlassen, dürfen nicht mehr heraus ꝛc. ꝛc. — Und erst als dieser Proklam (was neue Seerechte, die der Flibüstiers ins Leben rief) nach England kam (im Juni 1819) sandte das brittische Cabinet bedeutendere Seemacht nach dem Südmeer, um seinen Handel zu schützen. — Wo früher nur spanische Schiffe vor Insurgenten-Häfen erschienen (z. B. v. B. Ayres und Chile S. o.) waren gleich englische überlegene

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Streitkräfte dort, der Insurgenten-Handel mit England zu schützen!

Erst auf die Kunde von Cochrane's Erscheinen im Südmeer dachte man in Madrid ernstlich daran, der sp. Seemacht daselbst das Uebergewicht wieder zu verschaffen. Im Mai seegelten die Linienschiffe St. Elmo, Alexander und die Fregatte Prueba von Cadiz dahin ab. Von der Aequinoctial-Linie sandte der Befehlshaber (im St. Elmo) den Alexander (eines der russischen Schiffe) nach Cadiz zurück, weil er schlecht seegle und leicht entmastet werden könne. In einer stürmischen Nacht wurde die Prueba vom St. Elmo getrennt, und dieser — sonderbares Geschick! — verlor im Sturm bei Cap Horn den Fockmast, die große Seegelstange und wahrscheinlich auch das Steuerruder. — In diesem Zustande sah ihn ein nordamerikanischer Kauffahrer; seitdem ward nie etwas von diesem Schiffe vernommen. — Vielleicht wäre der Alexander ohne Beschädigung geblieben, hätte den St. Elmo retten können; und beide Schiffe konnten Spanien noch lange Peru erhalten, vielleicht durch ein glückliches Gefecht gegen Cochrane auch die Wiedereroberung Chile's erzwecken, besonders bei dem zerrüttenden Wirren in B. Ayres (S. w. u.) selbst wenn die Revolution 1820 in Spanien ausbrach. — Die Insurgenten und Engländer fürchteten die Ankunft dieser Schiffe, doch nur die Prueba erreichte glücklich Peru. — Es schien Wille des Schicksals, Amerika loszureissen.

Durch englische Schiffe, Offiziere und Matrosen verstärkt, unternahm Cochrane am 12. Septbr. den 2. Streifzug gegen Peru's Küsten, erschien am 30. in der Bay von Callao. Er schrieb dem Vicekönig eine drollige Herausforderung, drohte mit dem fürchterlichen Feuer der Congreve-Raketen, welche die fürchterlichsten Heere Europens in Schrecken gesetzt, alle Schiffe und alles Privateigenthum zerstören würden, wenn man ihm nicht (zur Verhütung alles dessen)

(c) 2008 Ministerio de Cultura

die Kriegsschiffe aus der Bay entgegenschicke, welche er auf sein Ehrenwort versprach, sie nur mit gleicher Kanonenzahl bekämpfen zu wollen: er machte den Vicekönig verantwortlich für die Zerstörung des Privateigenthums ꝛc. Kurz und mit Würde antwortete Pezuela, warf die Verantwortung auf den Urheber des verbrecherischen (Freibeuter) Angriffs zurück. — Der Raketen- und Bomben-Angriff (man schoß beide von großen Flössen) am 2. Oktober schlug fehl (mit Verlust der Insurgenten) und ein Brander am 5. konnte nicht zu den spanischen Schiffen kommen: die Kanonenboote durchschossen ihn, und er flog auf ohne Schaden zu thun.

Am 7. seegelte Cochrane mit 4 Schiffen nordwärts, an der Küste zu plündern, während der andere für denselben Zweck südlich nach Pisco steuerte. Hier lag Gl. Gonzalez mit 600 Königlichen und 4 Feldstücken, das Eigenthum der begüterten Einwohner und Kaufleute zu schützen. Ein kleines Fort deckte die Nordseite der Stadt, das Fußvolk erwartete in deren Mitte, auf dem Marktplatze, die den 7. Novbr. gelandeten Feinde, 350 Matrosen (Engländer) und Soldaten. Die Unthätigkeit der Schiffe in Callea, welche von dieser Trennung des Feindes keinen Gebrauch machte, wirkte auf die Landtruppen, und die sonderbare Aufstellung derselben endete, nach kurzem, obgleich scharfem Gefecht, in völligen Rückzug. Doch erlitten die Freibeuter bedeutenden Verlust, besonders an Offizieren. Major Charles, des Britten Sir R. Wilson beständiger Adjudant in Portugal, Spanien, Rußland und Deutschland, mit den Orden des H. Georgs, des Verdienstes und der Maria Theresia von drei Monarchen Europens belehnt, führte hier einen Trupp Insurgenten und Freibeuter und wurde erschossen, Miller schwer verwundet. In 4 Tagen wurde alle werthvolle Habe an Bord der Schiffe gebracht, für mehr als 200,000 P. Wein und Brandtwein (Privateigenthum (Millers eigene Worte) zerstört. — Raubbeladen seegelte die Abtheilung nordwärts zu

(c) 2008 Ministerio de Cultura

den Schiffen Cochrane's, der indeß bei Santa gelandet, Wasser, aber auch Privateigenthum eingenommen. Zwei Schiffe sandte Cochrane nach Valparaiso zurück, weil ein Nervenfieber unter der Mannschaft wüthete. Den 27. Novbr. drang Cochrane in den Fluß Guayaquil, nahm 2 Privat-Schiffe mit Holz beladen, raubte an den Ufern. — Die Fregatte Prueba, welche vor Callao den Feind gesehen, war nach Guayaquil gesegelt, und man hatte sie den Fluß hinauf bis zur Stadt bugsirt. — Den 13. December gab Cochrane seinen Schiffen Befehl, jedes solle den besten Rückweg nach Valparaiso einschlagen: 2 starke Briggs blieben als Kreuzer an Süd-Peru's Küsten. — Nach Verschwinden der feindlichen Schiffe vereinigten sich die beiden sp. Fregatten aus Callao mit der Prueba an der Nordküste.

Die Winde wehen im Südmeer nahe der Küste mehr von Süden gen Norden, als umgekehrt, daher hatte Cochrane mit dem Flaggenschiff (O'Higgins) das weite Meer gesucht. Er befand sich in gleicher Entfernung von Valparaiso und Valdivia, steuerte gegen letztern Hafen zum Kundschaften und näherte sich den 18. Januar 1820 unter spanischer Flagge, machte Signale für Lootsen. Dieser kam mit 1 Offizier und 4 Soldaten, und alle wurden als Gefangene zurückgehalten. Miller sagt: „ganz natürlich" und ereifert sich doch, daß Sanchez ihn als Kundschafter in Talcahuano zurückhielt. — Die Lootsen aus Valdivia waren gekommen, dem Schiffe (das sie befreundet glaubten) zu helfen! — Die sp. Brigg Pezuela erschien von Chiloe, Cochrane jagte und nahm sie: er fand 20,000 P. an Bord, für die Besetzung von Valdivia bestimmt. Dann segelte der Admiral nach Talcahuano, wo er 1 Insurgenten-Brigg und 1 Schooner fand, und den Plan machte, Valdivia anzugreifen. Der Ob. Freyre befehligte in Concepcion und gab ihm 250 Mann hinzu. Diese Unternehmung hängt mit den Begebenheiten Süd-Chile 1819 zusammen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Bis Anfang 1819 hielt der Gl. Sanchez mit 2000 Königlichen die Provinz Concepcion und die der sogenannten Insel Laja besetzt, welche südlich der Biobio-Fluß begränzt; die kleinen Städte Los Angeles und Nacimiento waren in Eil und nur leicht verschanzt. Nach manchen glücklichen Gefechten sah Sanchez sich dann durch den B. Ayrer General Balcarce mit 3000 geregelten Truppen bedroht, zog die Besatzungen aus Concepcion und Chillan herbei, wollte sich hinter dem Biobio aufstellen, und hoffte das feindliche Heer im Lande der Araucaner mit deren Hülfe zu schlagen: viele Familien aus Concepcion folgten ihm. Doch er wurde beim Uebergange des Flusses von Balcarce (der Los Angeles genommen) überrascht und verlor 500 M. im scharfen Treffen. Mit 900 Streitern marschierte Sanchez friedlich durch Arauca nach Valdivia, um diesen Hafen zu sichern, den das feindliche Geschwader jeden Augenblick bedrohen konnte. — Nur Benavides blieb mit einem Trupp verzweifelter Wagehälse in Arauca, führte, mit Insurgenten-Ueberläufern, den Krieg gegen die Unabhängigen fort.

Benavides, aus der Prov. Concepcion, hatte mit seinem Bruder bei den B. Ayrer Truppen Dienste genommen, und beide waren 1814 für Vergehen gegen die Mannszucht zum Tode verdammt. Sie entflohen zu den Königlichen, wurden dann nach der Schlacht von Maypo gefangen. O'Higgins hatte eine Amnestie für abtrünnige Soldaten und Offiziere bekannt gemacht, doch nur, damit solche sich treuherzig meldeten; dann aber sandte er die mehrsten über die Andes nach den Gefängnißortschaften der B. Ayrer, und unter starker Bedeckung, welche nicht selten Befehl hatte, bestimmte Personen unterwegs zu erschiessen. Die Benavides waren in einem solchen Transport; unter dem Vorwande, sie hätten Soldaten zum Weglaufen bestechen wollen, ließ sie der Offizier (der ihnen 17 Geldmünzen abnahm) seitwärts führen und erschiessen. Der jüngste Bruder blieb tod; der

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ältere, durch 2 Kugeln in der Schulter und linken Seite verwundet fiel gleichfalls und stellte sich tod: ein Feldwebel hieb ihm noch unter Fluchen in den Hals, die Soldaten warfen Erde und Steine auf die Körper und zogen ab. Nun machte sich Benavides von Steinen und Erde frei, dann von den Stricken, womit ihm die Hände gebunden, verband seine Wunden mit dem Hemde des todten Bruders und wanderte die ganze Nacht hindurch, traf die Hütte eines armen alten Ehepaars, welches ihn so gut pflegte, daß er nach einigen Wochen Santiago erreichen konnte, wo ihn Freunde (Königliche) verbargen. — Wie S. Martin von Mendoza nach Santiago kam, ließ ihn Benavides durch einen Verwandten (Insurgenten) benachrichtigen, er lebe noch und könne der Unabhängigkeit große Dienste leisten. Heimlich (um O'Higgins Rache nicht zu wecken), hatte S. Martin mehrere Unterredungen, an abgelegenem Orte, mit Benavides, der ihm königlich gesinnte Männer verrieth. San Martin sandte ihn mit anderm Namen zu Gl. Balcarce, und Benavides hatte das größte Verdienst von dessen glücklichen Feldzug gegen Sanchez und der Eroberung des Forts Nacimiento. — Nun geschah es, daß Gl. Freyre, der unter Balcarce in Concepcion befehligte, einst in lebhafter Unterredung nach dem Essen, die Meinung des Benavides mit den Worten widerlegen wollte. „Ein Mann, wie Ihr, sollte gar nicht mitsprechen." Zorn und Rachsucht erwachten, und Benavides gieng zu den Königlichen in Arauca über. Mit Indiern und Streifbanden führte er fürchterlichen Verwüstungskrieg gegen die Unabhängigen: Weiber und Kinder wurden gefangen weggeführt, die Männer getödtet oder verstümmelt. Benavides hielt lange Zeit Freyre (Balcarce kehrte nach B. Ayres zurück) mit 2000 M. in Furcht und Bewegung, und alle Insurgenten-Corps, welche über den Biobio giengen, wurden in leichten Gefechten von den Indiern geschlagen, die ihre Vorväter an den Creolen rächten. Mehre

(c) 2008 Ministerio de Cultura

ausländische Offiziere der Insurgenten (auch ein Ob. O'Carrol, der in Spanien unter den Spaniern gekämpft und von ihnen seinen Rang erhalten) wurden gefangen, ohne Ohren und Zunge zurückgeschickt. — Wäre dem Benavides der Stützpunkt Valdivia geblieben, er hätte in der That die Insurgenten in Chile von jeder Unternehmung gegen Peru abgehalten. — Aber Sanchez war nicht mehr in Valdivia; der Ob. Montoya, ein alter, schwächlicher Mann ohne Kraft befehligte hier, und unter ihm Ob. Hayos in den Hafen-Forts, wo dieser aus Unkenntniß gar keine Verkehrungen gegen feindliche Angriffe nahm: ohne Entschlossenheit, verließ er sich auf die Festigkeit der starken Stellung.

Der Ausfluß des Callacalla bildet den schönen geräumigen Hafen der Stadt Valdivia, die 3½ Meile weiter aufwärts am Flusse liegt. Der Hafen-Eingang ist ½ Stunde breit und von felsigten Ufern umgeben. Nur an südlichen (und ausserhalb des Hafens) ist ein kleiner Landungsplatz (caleta); ¼ Stunde davon entfernt (gegen den Hafen-Eingang zu) liegt das Fort Ingles; ⅛ Stunde von diesem das Fort S. Carlos, weiter den Eingang hinauf S. Amargos, dann F. Chorocomayo, dann das Castel Corral, und diesem gegenüber auf einer Insel im Hafen das F. Manzanares. Auf der Nordseite wird der Hafen-Eingang durch das Fort Niebla und das kleinere Piojo vertheidigt. — Die Caleta und die südlichen Forts stehen durch einen engen Fußweg in Verbindung, der sich zwischen dem Felsen-Ufer und dem fast undurchdringlichen Wald hinschlängelt, welcher die Höhen bedeckt. — Die Forts und einige Batterien waren mit 118 schweren Geschützen besetzt, und der Ob. Hoyos hatte über 600 M. regulierter Truppen zur Vertheidigung. Die Milizen von Valdivia (800 M.) lagen größtentheils in Osorno (Prov. Chacacahuin) um die Land-Verbindung nach Chiloe frei zu halten.

Cochrane wünschte seine fehlgeschlagenen Angriffe auf Cal-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

lao mit einer glänzenden Unternehmung gut zu machen, denn es erhoben sich Feinde und Neid gegen ihn. Er bat den Gl. Freyre in Concepcion um einige Verstärkung, der ihm 250 M. unter Major Beauchef (Franzosen) gab. Mit den D'Higgins, 1 Brigg und 1 Schoner seegelte er den 26. Januar 1820 gegen Valdivia, von der Ueberraschung und dem Charakter des Befehlshabers gut Glück erwartend. — Der D'Higgins war beim Auslaufen von Talcahuano auf einem Felsenriff gerannt, aber wieder flott gemacht: auf offener See zeigte sich ein Leck, und nur durch die angestrengteste Bemühung wurde die Fregatte vom Sinken gerettet. Am 3. Februar 3 Uhr ankerten die Brigg und der Schoner mit spanischer Flagge unter den Kanonen des Forts Ingles, der Caleta gegenüber: die Fregatte hatte an Bord jener Schiffe die Landungsmannschaft gesetzt und hielt sich ausser dem Gesicht, Verdacht zu vermeiden; Cochrane war im Schoner. Auf das Anrufen der Spanier antwortete der Insurgenten-Hauptmann Basques (ein Spanier): beide Schiffe wären von Cadiz, und bei Cap Horn durch einen Windstoß von den St. Elmo getrennt. Auf den Befehl, ein Boot ans Ufer zu schicken, war die Antwort: die Boote wären im Sturm verloren. Nun erst schöpfte Ob. Hoyos Verdacht, ließ eine Lärmkanone lösen aber noch nicht auf die Schiffe feuern. Dies geschah erst gegen Abend, als eines der Schiffsboote von der entgegengesetzten Seite, wo man sie hielt, von Meereswellen vorgetrieben wurde. Das Fort feuerte jetzt, und Cochrane der nun Zeit gegen die Nacht genommen und das Legen des Windes abgewartet, befahl zu landen*). 1820.

Hoyos zog alle Besatzungen der südlichen Forts (selbst

*) So sehr hatte man alles im Hafen vernachlässigt, daß auch nicht ein Kanonenboot da war. Hoyos vergaß sogar, ein Boot mit Lootsen zum Kundschaften gegen die Schiffe zu schicken, oder von den nördlichen Forts Erkundigung einzuziehen, wo

(c) 2008 Ministerio de Cultura

des nahen S. Carlos) auf einem freien Grunde hinter Fort Ingles zusammen, sandte 70 M. gegen die Caleta hinunter, das Landen zu wehren, welches dennoch geschah. In weniger als 1 Stunde waren 350 Insurgenten (Major Miller von seinen Wunden hergestellt der erste) Creolen und Ausländer am Lande. Die 70 Spanier eilten ohne weitern Widerstand auf dem Felsenpfade in das Fort Ingles zurück, welches von der Landseite nur durch einen Wall und Pallisaden geschlossen war. — Alle übrigen Forts hatten von der Landseite Wall und Graben. — Die Insurgenten drangen ohne Hinderniß zum Fort, und während die hintersten lärmten um schossen, um das Feuer der Besatzung auf sich zu ziehen, rissen die vordersten Pallisaden aus, banden eine Leiter zusammen, auf welcher 60 M. mit den Lt. Vidal (Spanier aus Lima) hinaufstiegen. — Eine Leuchtkugel vom Fort, ein davor angezündetes Feuer, ein Angriff von Hayos hätte den Versuch vereitelt, der nun gelang. Mit dem Schrei der Indier erstürmten die Insurgenten das Fort, und auch Hayos wandte sich mit seiner Mannschaft zur Flucht, vergaß selbst die rückwärts liegenden Fort S. Carlos, Amargos und Chorocomayo zu besetzen, verließ sogar 3 Kanonen, welche auf einem Felsen den Grund zwischen Chorocomayo bestrichen und alles weitere Vordringen verhindern konnten. Ein Theil seiner Leute stürzte sich in die Boote am Ufer des Grundes und ruderte Valdivia zu, mit den andern warf er sich in das Fort Corral. An Ausbesserung des an der Landseite zum Theil eingestürzten Walles hatte Hayos nie gedacht, und durch diese Bresche drangen die nchrennenden Insurgenten hinein, die sich so mit grauendem Morgen im Besitz der wichtigsten Forts sahen.

---

man die Boote an der entgegengesetzten Schiffsseite sah. — Ferner brauchte er nur den Schiffen zu befehlen, sich von der Caleta zu entfernen und zwischen Forts Ingles und S. Carlos zu ankern, wo sie unter zwei Feuern lagen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Sie sandten die Brigg und den Schoner mit 200 M. gegen die nördlichen Forts, welche die Besatzung nach wenigen Schüssen verließ und auf Valdivia floh. — Am Abend des 4. kam die Fregatte in den Hafen und mußte auf den Strand gesetzt werden, sie vom Sinken zu retten. Ein tapferer, vorsichtiger Befehlshaber der Forts hätte also Cochrane mit einem großen Theil seiner Abendtheurer vernichten oder fangen können. Selbst das bloße Abweisen des Angriffs konnte entscheidend gegen die Ausländer in Chile wirken; denn der Creolen-Neid regte sich schon.

Am 5. schiffte Cochrane mit 200 M. stromaufwärts nach Valdivia, welche Stadt der erschrockene Montoya mit mehr als 400 M. und den mehrsten Einwohnern in Eile verließ und nach Osorno zufloh. In Valdivia nahmen die Insurgenten, mit Zucker- und Brandtwein-Vorräthen, auch kostbare Kirchengefäße, welche Sanchez aus der Provinz Concepcion dahin geflüchtet. Miller erzählt uns nicht, ob das Kirchengut zurückgegeben wurde, sondern erwähnt blos, daß kein Offizier noch Soldat sonstiges Beutegeld für Valdivia bekam. — Hieraus sieht man, daß der Krieg in Amerika Privateigenthum, wie das des Staats fraß. Auch ein Kauffahrer im Hafen wurde als Beute für 20,000 P. verkauft.

So gieng Valdivia (dessen Forts sehr uneigentlich in Südamerika ein zweites Gibraltar genannt wurden) aus Mangel an Vorsicht und aus Feigheit verloren. Benavides und die Araucaner wurden isoliert, und den Königlichen in Chile die Aussicht auf glücklichen Ausgang ihres Krieges entrissen. Der Verlust Valdivia's entschied für Spanien den frühern Verlust von Peru.

Nach Plünderung des Privateigenthums erließ Cochrane ein Proklam an die geflohenen Einwohner, versprach ihnen Schutz. Dann wandte er sich mit den kleinen Schiffen (die Fregatte war noch nicht ausgebessert) gegen Chiloe, dessen Statthalter, Quintenilla, jedoch ein Mann war. Den 17.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Februar erschien Cochrane in der Bay von S. Carlos (Sitz der Regierung). Ein Trupp von 90 Königlichen, die sich dem Landen wiedersetzten, wurden durch Scheinangriffe irre gemacht, und von 200 Insurgenten, die am Abend ans Land stiegen, gesprengt. Der Haufe wurde in der Nacht irre geführt*), eroberte erst am folgenden Morgen das Fort Corona und eine verlassene Batterie, stürmte dann gegen das Hauptfort Aguy. Der Zugang war durch 2 Kanonenboote vertheidigt, und im Fort (wo zwölf 18 Pfünder) lagen 5 Comp. regulierter Truppen und Milizen.

In jeder Ecke des sich zum Fort schlängelnden Weges war eine Brustwehr für Infanterie. Die Insurgenten (Miller führte auch hier den ersten Trupp) wurden mit Kartetschenfeuer empfangen, zogen mit großen Verlust an Todten und Verwundeten nach ihren Schiffen in Eil zurück. Am Abend seegelte Cochrane nach Valdivia.

In dieser Stadt hatte er Major Beauchef mit 200 M. gelassen, der Indeß auf Osorna marschiert war, von wo sich viele Flüchtlinge nach Chiloe brgaben. Obstlt. Santalla (Europäer) befehligte hier noch 300 Königliche, welche Quintanilla in Chiloe nicht aufnehmen wollte, Feiglinge schilt und nach Osorno zurückgesandt hatte. Santalla, ein persönlich riesenstarker Mann aber ohne Muth, übergab die Truppen dem Hptm. Bobadilla (von eben so wenig Herz) und entfernte sich. Beauchef schlug den unglücklichen Haufen, dem die Feigheit der Offiziere fast gänzlich in Gefangenschaft brachte. — Santalla und Bobadilla entkamen nach Chiloe, von wo sie der wackre Quintanilla sogleich als untauglich nach Peru schickte, wo sie nicht besser

*) Miller sagt sehr naiv: der Führer konnte oder wollte aus Verrath den Weg nicht wieder finden. Hätte der Führer, ein Spanier (Creol) den Feinden gut gedient, so wurde er Verräther, sonst nicht. Miller verwechselt Treue und Verrath im Sinn der Freibeuter.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

fochten und mit heiler Haut endlich nach Spanien zurückkam. Nachdem die Insurgenten ihre Eroberung in Valdivia gesichert, und weil Quintanilla keine Seemacht hatte, konnte von Chiloe nichts Ernstliches dagegen unternommen werden; und Pezuela dachte nur an die Vertheidigung Peru's.

Wenn die Feigheit den Insurgenten Valdivia, den letzten, oder vielleicht einzigen festen Punkt in Chile gab, wodurch ihre ferneren Unternehmungen gesichert wurden, so hatten diese indeß auch eine große Mordthat begangen, die obwohl zu demselben Zweck führend, doch in der Geschichte als eine empörende Schandthat verbleiben wird. — In der Stadt (Flecken) S. Luis de la Punta, auf dem Wege von Mendoza nach B. Ayres und mitten in der ungeheueren Ebene, wo es nur sparsame Meyerhöfe (estancias) und Gauchos giebt, befanden sich die ausgezeichnetesten bei Maypo gefangenen K. Offiziere: dem Stadtkommandanten Dupuy hatte sie S. Martin (so rühmte er sich) empfohlen, weil er darunter alte Kameraden hatte. Dupuy erlaubte ihnen frei herumzugehen (Flucht schien fast unmöglich) lud sie zuweilen zum Essen. Am Morgen des 8. Februar versammelte sich plötzlich, und wie auf ein Zeichen zusammengerufen, der Pöbel in Haufen und ermordete, mit Knitteln, Pistolen und Säbeln bewaffnet, und unter dem Geschrei: die Gefangenen haben sich empört! alle Offiziere in den Gassen, oder suchte sie in den Häusern auf. Einige derselben flohen, verfolgt, in das Haus Dupuy's, verriegelten die Thür und baten den Kommandanten, sie von der Wuth des Pöbels zu retten. Er versprach, ließ die Thür öffnen, trat hinaus und schrie dem Haufen zu: Nur hinein! sie haben mich umbringen wollen! — Dupuy selbst drang mit bloßem Säbel unter den Mördern wieder ins Haus, und die Wehrlosen, welche seiner Großmuth sich vertraut, wurden ermordet.

Ein Nordamerikaner, Worthington, kam kurze Zeit darauf nach S. Luis und machte in Zeitungen folgendes be-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

kannt. „Dupuy habe ihm ein kurzes Schwerdt (langes Messer) gezeigt, deren die 6 Offiziere, welche zu ihm kamen, (und wobei der tapfere Gl. Ordonez, der Ob. Rivara ꝛc.) verborgen getragen hätten, um ihn zu ermorden, als das Volk in der Gasse sein Geschrei erhob. Dann hätten sie ihn gebeten, ihr Leben zu retten, worauf er obige Worte zu dem Volke gesprochen. — Diese Entschuldigung allein, mit dem Mangel an Großmuth, bezeichnet scharf genug den Mörder. — Dupuy sagte ferner: „die Offiziere hätten ihn wahrscheinlich nicht gleich getödtet, weil sie erst von ihm Befehle zur Uebergabe von Mendoza und andrer Posten erzwingen wollten. Aber wozu? In Mendoza und ringsum S. Luis standen Truppen S. Martins, von deren Theilnahme an einer Verschwörung nie gesprochen wurde. Und was konnten 50 Offiziere ohne Soldaten unternehmen? — Es fällt ferner auf, daß so viele tapfere Offiziere (42 in allem) sich ohne Gegenwehr ermorden liessen, wären sie bewaffnet gewesen. — Der Nordamerikaner erzählt ferner: der von B. Ayres nach S. Luis verwiesene Direktor Sarratea habe ihm gleichfalls gestanden: er vermuthe, daß ein Plan im Werke gewesen sei. — Ein Plan zur Flucht allein konnte statt finden; deswegen aber mordet man Kriegsgefangene nicht in Masse. — Jedoch Sarratea sah sich selbst in den Händen S. Martins und Dupuys, und er wußte, daß diesen ein Mord mehr wenig kostete. — Zu gleicher Zeit sperrte man 48 Kriegsgefangene des Artigas — dessen Gauchos (Tartaren) man Montoneros, so wie sein Heer Montonera (wahrscheinlich von Monton, Haufen) nannte, welcher Name dann auch den feindseeligen Indiern gegeben wurde — in einen so fest verwahrten Raum, daß sie darin erstickten. Selbst Dupuy wandte nicht vor, diese Montoneros wären Mitverschworene der Lealen gewesen.

Allgemeinen Unwillen erregte dieser blutige Mord in B. Ayres, selbst unter den heftigsten Revolutionairs, und ob-

(c) 2008 Ministerio de Cultura

gleich die Grausamkeit und Willkühr S. Martins und O'Higgins schon zur Gnüge bekannt waren. Man wieß nach, daß O'Higgins die Verbindungen mehrerer der ermordeten Offiziere mit bedeutenden Familien in Chile gefürchtet, und S. Martin die wackere Schaar gern aus dem Wege geräumt sah — der in Chile verhaßte Marco del Pont war verschont geblieben — welches auch ein Streich gegen die Königlichen in jenem Reiche war. Beide Diktatoren opferten sich gegenseitig unangenehme Männer und Familien: in B. Ayres verglich man ihre Mordthaten mit denen der römischen Diktatoren, Antonius, Augustus und Lepidus. — Das gänzliche Stillschweigen Millers über diese Greuelthat beweist, sie war keiner Uebertünchung fähig. — San Martin nahm Dupuy mit sich nach Peru, wo wir ihn als Direktor und Hauptwerkzeug der Grausamkeiten des Diktators wiederfinden. — Nun noch ein Wort über die Wirren in B. Ayres von 1817 bis 1820.

Puyrredon, Direktor der Argentinischen Republik setzte, troz dem feindseligen Benehmen gegen Portugiesen, die Unterhandlnngen mit Rio Janeiro fort, und man kam später (wie Artigas die B. Ayrer drängte) überein: die Portugiesen im ruhigen Besitze der Banda oriental zu lassen, bis die Bürgerunruhen sich gelegt.

B. Ayres 1818.

Artigas hatte durch Sendlinge der Republik mehrere seiner Anhänger verloren, und ihr schon im Decbr. 1817 den Krieg erklärt. Zwei seiner besten Offiziere, Erena und Samaniego, traten zu den B. Ayrern über, und Puyrredon sandte den Gl. Balcarce mit 1500 Mann gegen ihn. Doch der Chan schlug diesen (im April) so vollständig, daß Balcarce sich nur mit 700 M. rettete. Sta. Fé erklärte sich darauf gegen B. Ayres und in dieser Stadt selbst wuchs die Parthei des Artigas. — Puyrredon regierte gut, aber mit aristokratischer Härte und widersetzte sich, einen Congreß zu versammeln. Er hatte dem Ehrgeiz San Martin's zur

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Eroberung Chile's das Geld der B. Ayrer geopfert, welche nun Chile ausbeuten wollten. Daher Zwietracht zwischen den Chilenern und Portenern, welche O'Higgins und San Martin für ihre Unabhängigkeit und ehrgeizige Absicht auf Peru benutzten. — Die Revolutionairs hatten schon früh in B. Ayres eine Freimaurer-Loge gestiftet, um das Volk aufzuklären und revolutioniren, und fast alle Machthaber waren aus dieser gekommen, oder regierten durch deren Beistand: S. Martin (einer ihrer Hauptdemagogen) war durch sie allein so hoch gestiegen. Wie sich aber die Führer in Macht sahen, wünschten sie auch die Loge willkührlich beherrschen zu können, oder deren Einfluß zu vernichten, dem sie selbst ihre Höhe verdankten. Mit Puyrredon und S. Martin, den beiden willkührlichsten Regierern, stand die Loge daher bald in offenem Widerspruch.

Die vorige Regierung hatte die Bäcker mit einer Auflage belastet, welche sich dann am Brod erholten. Puyrredon verwandelte jene Steuer in eine andere auf die Einfuhr des Getreides und sprach im Proklam von elenden Volksklassen, vom Volk, das im Elend senfzte ꝛc. Das Volk murrte über solches Auslegen der ihm versprochenen Gleichheit. — Nun geschah es, daß die Truppen (4000 M.) welche Belgrano in Tucuman gesammelt, um sie an Manns-zucht zu gewöhnen, sich empörten. — Weder den Gauchos noch Guerillas gefiel solche geregelte Kriegsordnung. — Belgrano selbst wurde von den Aufrührern gefangen, die sich ihre Führer wählten, als Guerillas auf eigene Rechnung umherstreiften, oder sich zu Herren in den Provinzen aufwarfen. Viele Offiziere suchten sich Statthalterschaften aus, setzten sich mit Gewalt der Waffen ein; und viele blieben bis auf den heutigen Tag im Besitz ihrer Usurpationen. — Ob. Bustos schlug sich mit einem starken Haufen zu Artigas.

Diese Begebenheit erschütterte Puyrredon's Ansehen; er war nah dem Fall, da hiedurch auch der alte Kampf der

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Provinzen mit B. Ayres um die Suprematie neues Feuer erhielt. — Doch der neue Sieg S. Martins bei Maypo (S. o.) befestigte den Direktor wieder, der aus Dankbarkeit Geld preßte, um jenes Generals ehrgeizige Pläne zu befördern. Irrisari, der den Vertrag zwischen beiden wegen der Unternehmung gegen Peru geschlossen, wurde nach London gesandt, um England dafür zu gewinnen, was ihm auch nur zu gut gelang.

Der Krieg mit Artigas und der offene Zwist mit Sta. Fé dauerte fort, und in B. Ayres selbst wuchs die Gegenpartei des Direktors. Dieser ließ am 28. Oktober 31 der bedeutendsten Personen überfallen und verbannte sie: unter diesen waren der Gl. Sarratea (S. o.) und Pedro de Aguirre, General der Marine-Soldaten. — Schon den 7. Septbr. hatte Puyrredon ein Dekret erlassen, daß jeder Europäer binnen 3 Tagen, 3 Einwohner als Bürgen seiner politischen Aufführung stellen sollte; denn man fürchtete der Fremden, besonders der Engländer, große Theilnahme an jedem Bürgerzwist. Auch die Furcht vor dem Erscheinen der Cadizer Ausrüstung that das Ihrige.

Viele Europäer, die glücksuchend nach B. Ayres gekommen, zum Theil der Revolution auch schon wacker genützt, waren verabschiedet: nun mußten sie als Matrosen auf den Schiffen dienen, wollten sie nicht Hungers sterben. — Brown kam nach B. Ayres aus Westindien (S. v. K.) zurück: man verhaftete ihn, doch bekam er bald wieder den Oberbefehl über die Schiffe*), welche man den Portugiesen entgegensetzte, die den Plata-Strom zu sperren drohten. — Es kamen von Nordamerika 2 Fregatten, welche die

*) Miller erzählt, daß die Bemannung der ersten Raubschiffe (1811) großentheils aus Engländern bestand, auch aus Krämern, die ein schnelles Glück durch Seeräuberei dem langsamen Erwerb vorzogen. — Es fällt indeß auf, daß Miller im 2. Bande den Regierern von 1822 und 23 es als ein

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Carreras und ihre Freunde daselbst erhandelt. Doch die Republik nahm sie für sich und verbot jenen, sich mit den Revolutionsangelegenheiten Chile's, ihres Vaterlandes zu befassen. (S. w. u.)

1819. Im Anfang des Jahrs 1819 wuchsen die Unruhen, und Puyrredon sah sich genöthigt einen National-Congreß nach B. Ayres zu rufen, der freilich auch ungesetzliche, oder von den Usurpatoren der Provinzen willkührlich ernannte Deputierte zählte. Er empfahl diesem Congreß (am 27. Februar) die Constitution zu vollenden, und wünschte sich zurückzuziehen. — Hiemit war es ihm kein Ernst, doch wuchs seine Verlegenheit, als die Indier der Pampas Ebenen nordöstlich, gedrängt durch der Creolen Treulosigkeit und Habsucht, zu den Waffen griffen, Meyereien und Dörfer verbrannten, die Männer tödteten, Weiber und Kinder gefangen fortschleppten. Man schickte Truppen gegen sie; aber die Stadtmilizen von B. Ayres weigerten sich zu marschieren. — Artigas umgab die Stadt mit seinen Streifbanden, und die untern Volksklassen wünschten ihn zum Haupt, weil sie hofften, er würde sie aus dem Elend reissen.

Die Parthei der Republikaner sah sich geschwächt, denn es erhoben sich zwei andere gegenüber: die eine wollte Rückkehr zu Spanien, die andere wünschte eine konstitutionelle Monarchie mit einem Prinzen der spanischen Bourbons. Der Hof von Rio Janeiro mischte sich in diese Umtriebe und empfahl letzterer Parthei einen portugiesischen Prinzen. — Der spanische Gesandte in Rio Janeiro, Graf Casa Flores, schmeichelte sich, Artigas zu gewinnen, welcher indeß jedesmal wieder absprang, wenn ein Vergleich geschlossen werden sollte: er strebte wirklich nach der Diktatorstelle in allen

---

Verdienst anrechnet, die Seeräuberei eingeschränkt zu haben. Diese schien ihm also nur lobenswerth, so lange sie seinen Gönnern und Freunden, den Hauptrevolutionairs und fremden Abentheurern nützte.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Provinzen der La Plata. — Belgrano, der mit vieler Mühe neuerdings 2000 M, in Tucuman vereinigt, wurde gegen Artigas und Sta. Fé gesandt, und den Gauchos Guerillero Guemes ernannte die Regierung von B. Ayres (gezwungen) zum Gl. Capitan der Provinzen des Tucuman, wozu er sich selbst aufgeworfen.

Um diese Zeit (Mitte März) sandte Laserna aus Ober-Peru die Brig. Olaneta und Canterac mit 3 Bataillonen und einigen Schwadronen gegen Jujuy hinab, welche Stadt sie den 26. ohne Widerstand besetzten. Wäre Laserna mit dem ganzen Heere dieser Bewegung gefolgt, er hätte vielleicht den Kampf beendigt, denn nur Guemes deckte B. Ayres mit 200 Fußgängern des Freikorps los Infernales (die Höllischen) und 2000 Gauchos, wovon die Hälfte nur mit Lanzen bewaffnet.

Die spanische Parthei hätte alsdann rasch ihr Haupt erhoben, wäre durch das Landvolk und die Bewohner der kleinen Städte verstärkt. Wurde aber auch B. Ayres nicht genommen, so zwang Laserna dennoch durch solche Bewegung (und die Indier halfen) S. Martin, von Mendoza herbeizueilen und den Angriff Peru's noch aufzuschieben. — Jedoch Pezuela dachte jetzo nur an die Streifereien Cochrane's an den Küsten, und wollte das Heer bereit halten, wenn die Cadizer Ausrüstung in der La Plata erschien: so entschlüpfte ihm, für das Ungewisse, das beinah gewisse Glück.

Puyrredon sah sich hart bedrängt, auch Artigas fürchtete, und der Hof von Rio Janeiro trieb die thörichte Verblendung bis zum Wunsch, die Spanier vom Siege abzuhalten. So kam Ende April zwischen B. Ayres, Artigas und Sta. Fé eine Waffenruhe zu Stande, und die Spanier zogen wieder nach Ober-Peru hinauf.

Gezwungen trat endlich Puyrredon am 28. Mai aus seinem Amte, wofür er den ihm ergebenen Dn. Juan Rondo vorschlug, welchen der Congreß auch zum Direktor ernannte;

(c) 2008 Ministerio de Cultura

denn die mehrsten Deputierten waren gleichfalls Puyrredon's bereitwillige Werkzeuge. — Die neue Regierung erließ allgemeine Begnadigung für politische Verbannte; nur Alvear und die Carrera's waren ausgeschlossen. Diese und Alvear, in Montevideo unter portugiesischem Schutze, hatten Offiziere nach Chile gesandt, um die Gegenparthei der dortigen Diktatoren zu vereinigen; 2 Franzosen und 3 andere dieser Sendlinge waren in B. Ayres auf Puyrredon's Befehl hingerichtet.

Die neue Regierung erschuf eine Masse von Papiergeld, richtete mit tyrannischer Willkühr alle Spanier zu Grunde, rief alle Waffenfähigen auf, sich gegen die Cadizer Unternehmung zu rüsten. Aber so wenig Enthusiasmus zeigte sich, daß man öffentlich sagte: nur die Portugiesen könnten helfen, da der undankbare S. Martin seinen Beistand verweigere. — Und der Hof in Rio Janeiro rüstete wirklich hiezu. (S. 9. K.)

In Rondo's Namen leitete Puyrredon die Geschäfte, und jener zog mit einigen Truppen gegen Artigas, da kein Friede zu Stande kam, und auch die inneren Provinzen sich unabhängig regierten. Rondo (oder Rondeau) wurde von Artigas und Ramirez (ein B. Ayres Häuptling, der sich mit jenem verbunden) geschlagen, das Volk von B. Ayres empörte sich und zwang Puyrredon nach Montevideo zu fliehen. Auch der Congreß (sein Werkzeug) wurde aufgelöst, der Ayuntamiento ernannte den von Puyrredon verbannt gewesenen (S. o.) Dn. Pedro de Aguirre zum Regierer, welcher seinem Freunde Soler den Oberbefehl der Truppen gab. — Jedoch Artigas und Ramirez nahten mit dem Heere der Föderirten (1820), Aguirre mußte abdanken, und der schon mehrmals erwähnte Sarratea (Puyrredon's Feind*) und Freund der

*) Also auch S. Martins Feind, daher seine umwundene Aussage über den Mord der Lealen in der Punta de S. Luis.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Föderirten) wurde Direktor. — Aber auch nur auf kurze Zeit, denn das Rollen dauerte fort, und im folgenden Bande werden wir dies und die Anarchie der Argentinischen Republik umständlicher beschreiben.

Vorausgreifend erwähnen wir indeß hier noch das tragische Schicksal der Carrera's, die im Bürgerkriege Parthei nahmen, sich Alvear anschlossen, der nach Sarratea wieder eine bedeutende Rolle spielte und ihnen Hülfe gegen den blutigen O'Higgins, auch S. Martin versprach. — Als Alvear's Macht schnell wieder sank, suchten die beiden ältesten Carreras, mit einigen Haufen ihrer Anhänger (aus Chile entflohen) und Indiern in ihr Vaterland zurückzukehren, wurden bei Mendoza geschlagen und gefangen. O'Higgins ließ sie mit mehrern Freunden im Kerker ohne Prozeß ermorden und zwang den alten Vater, der nie Theil an Insurrektionen genommen, die Bank, Eisen und alle Unkosten des Mordes seiner Söhne zu zahlen. — Luis Carrera floh zu den Pampas-Indiern, wurde später von den Truppen aus Mendoza gefangen und ermordet.

Warum Miller hiervon nichts erzählt, ist leicht zu begreifen, so wie auch, daß er S. Martin zu entschuldigen sucht, vom Heere der B. Ayrer keine Hülfe dem bedrängten Vaterlande gesandt zu haben. Im Gegentheil sagte dieser sich von B. Ayres gänzlich los (er hatte ja schon sein erstes Vaterland, Spanien, verrathen) marschierte im Januar 1820 mit den beiden Reiterregimentern von Mendoza nach Chile, gab ähnlichen Befehl dem Fußvolk in S. Juan. Dieses aber (1070 M.) rebellirte und zerstreute sich: viele Soldaten kehrten in ihre Heimnth zurück, andere wählten sich Führer, nahmen Theil an den Fehden ihrer Provinzen. Die Entschuldigung Millers: S. Martin hätte seine Truppen dem Revolutionsgeist entziehen wollen, hält nicht gegen die Pflicht des Unterthanen der Republik B. Ayres, ihr beizustehen; und wenn nur eine geringe Abtheilung spanischer Schiffe

(c) 2008 Ministerio de Cultura

in der La Plata erschien, oder wenn Pezuela sein Heer von Ober-Peru hinabschickte, so war die Republik verloren. Daher der tödliche Haß der B. Ayrer gegen ihren Helden San Martin.

Miller sagt: Ende 1819 war es (in Chile) schon gewiß, daß die Cadizer Ausrüstung, wegen Revolutionsumtrieben nicht abseegeln würde. — In Spanien selbst war man damals noch vom Gegentheil überzeugt. — Diese Aeusserung bringt natürlich auf die Vermuthung, daß die Engländer solche Versicherung gegeben, weil sie auch dort die Hand im Spiel hatten. — Der Bruder San Martins, spanischer Oberstlieutenant, war in Cadiz (vor 1814) und Madrid der beständige Hausfreund des englischen Botschafters, und Niemand zweifelte (nur die Regierung schien es nicht wissen zu wollen) daß er für seinen Bruder in Amerika Unterhändler und Kundschafter war.

Wer den Stand der Dinge in B. Ayres von 1819 bis 1821 betrachtet, wird sich überzeugen, daß die Cadizer Ausrüstung schnell den Kampf zu Gunsten Spaniens entschieden hätte; daß selbst eine Abtheilung dies thun konnte, während eine andere der spanischen Seemacht im Südmeer Hülfe brachte. Denn die Einwohner der Banda oriental und vielleicht Artigas selbst, von den Portugiesen gedrängt, hätten die Parthei des Mutterlandes ergriffen, welche damals in den übrigen Provinzen der La Plata sehr stark war und sich regte. Dr. Francia und Paraguay wären schnell gefolgt. — Vielleicht hätte selbst ein kräftiger, kühner Vicekönig in Peru jene Begebenheiten besser benutzen können. — Man wird aber auch überzeugt, daß, so wie jene Ausrüstung betrieben wurde, mit dem beständigen Hinweisen darauf und ihrem fortwährenden Zusammenhalten in Cadiz, dieselbe Kraftäusserung (die nie zum Schlagen kam) in Amerika für Spanien mehr Schaden als Vortheil brachte. — Das Schicksal waltete in Spanien für Amerika!

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Note 1. — Diese Berichtigung gehört eigentlich zum 8. K. 144 S., denn sie betrifft Dn. Jose de San Martin's Entweichung aus Spanien. — Er hatte als tapferer Offizier (bis dahin sein ganzes Verdienst) im Regt. Campo Mayor bis zum Hauptmann gedient, war dann graduirter Oberstlieutenant und Adjudant des Gl. Coupigny, der 1810 in der Insel Leon befehligte. Dieser hatte ihn nicht auf die Liste der zu Obersten beförderten Offiziere gesetzt, und S. Martin machte ihm (ausser sich vor Wuth) starke Vorwürfe: Coupigny, zu gut, drohte nur mit Verhaftung. Wie S. Martin, roth vor Zorn, aus dem Zimmer des Generals trat, folgte ihm sein Freund der Hptm. S . . . . . o, gleichfalls Adjudant, in die Straße nach und fragte um die Ursache seines Aergers. Nun brach S. Martin in die heftigsten Schmähungen und Drohungen gegen Coupigny (der bis dahin mehr sein Freund und Gönner als Vorgesetzter gewesen) und Spanien aus. „Dies undankbare Vaterland, schrie der Wüthende, trete ich in den Koth; (à la M . . . . e conesta patria) es soll fühlen, was es heißt, mich beleidigt zu haben. Nach Amerika will ich, um mich an Spanien und allen Spaniern zu rächen ꝛc. S. Martin gieng denselben Abend mit S . . . . . o nach Cadiz (an dem die Reihe war, die Losung dahin zu bringen, welche der Oberbefehlshaber des Heeres in der Insel Leon gab) und entfloh am Bord eines englischen Schiffes. — Sonderbar war es zu sehen, wie brittische Schiffe jeden spanischen Ueberläufer willig aufnahmen, der sich als Anhänger der Insurgenten Amerika's ankündigte. Und doch wollte England der Spanier Bundesgenosse heissen! In Amerika war es, weil verdeckt, deren gefährlichster Feind.

Note 2. — Der in diesem 8. K. (wie in dem vorigen K.) oft erwähnte Oberst, dann Gl. Balcarce hatte früher in Spanien in einem spanischen Regiment bis zum Hauptmann gedient.

Ende des zweiten Bandes.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs, Sohn.

ARCHIVO
MUSEO DE ARTILLERIA

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Inhalt.

Sechstes Kapitel.

Seite

Bürgerkrieg in Mexico bis zu der Konstitution der Kortes in Cadiz 1812. 1

Siebentes Kapitel.

Einführung der Konstitution. — Einfall der Nordamerikaner in die Floridas und Mexico. Ihr Krieg mit England. — Bürgerkrieg in Mexico bis Ende 1814. — Friede Nordamerika's mit England . . . 68

Achtes Kapitel.

Bemerkungen über die Verschiedenheit des Bürgerkrieges in Mexico, Venezuela und Buenos Ayres. — Umtriebe der Engländer. — Bürgerkrieg in Buenos Ayres, Peru und Chile. 102

Neuntes Kapitel.

Ferdinands VII. Rückkehr aus der Gefangenschaft nach Spanien. — Vorkehrungen Amerika zu beruhigen, oder unterwerfen. — Abriß der Regierung Ferdinands von 1814 bis 1820. Revolution von 1820. . . 161

Zehntes Kapitel.

Bürgerkrieg in Mexico von 1814 bis 1819. — Des jüngern Mina's Unternehmen. — Absterben der Revolution. 254

Eilftes Kapitel.

Krieg in Venezuela und Neu-Granada bis 1821. — Morillo in der Tierra firme, Eroberung von Cartagena und des Königreichs Neu-Granada. — Neuer Krieg der Insurgenten in Venezuela. Sie erobern Guayana, dann Neu-Granada. — Waffenstillstand zwischen Morillo und Bolivar 1820. 317

Zwölftes Kapitel.

Kriegsbegebenheiten und politische Ereignisse in Buenos Ayres, Peru und Chile bis 1820. 417

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Druckfehler.

Die Druckfehler der zwei ersten Bände vorliegenden Werks wird der dritte Band enthalten; hier bittet man nur folgende zu bemerken.

Es ist in einigen Stellen statt Zambo (Sohn eines Negers und einer Indierin) irrig Zumbo gesetzt, besonders im 11. K.

S. 96 Z. 15 ließ, statt Milchor, Melchor.
" " " 18 " " furchten, fürchten.
" " " " " " Gonez, Gomez.
" 100 " 12 " " stärkeren, stärkere.
" 164 " 18 " " die alten Gesetze umzustoßen, der alte Gesetze umgestoßen.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Beim Verleger dieses ist ferner erschienen:

Geschichte
des
Hauses und Landes
Fürstenberg.

Aus
Urkunden und den besten Quellen!
von
Professor Dr. **E. Münch,**
Königl. Würtemb. Geh. Hofrath und Bibliothekar Sr. Majestät des Königs.

III. Band. gr. 8. Subscriptionspreis auf weißem Druckp. 2 Thlr.
„ schönstem Velinp. 3 Thlr.

Vorligende III. Abtheilung, durch die stürmischen Zeitereignisse verzögert, bietet wohl den meisten Reichthum an großen Charakteren und Begebenheiten dar, und ist vom Verfasser mit besonderer Sorgfalt und Umsicht bearbeitet worden. Das ganze diplomatische Leben der verhängnißvollen Periode des ersten französischen Uebergewichts in Europa und in Teutschland insbesondere tritt, hier anschaulich, und aus einer Reihe der wichtigsten Materialien, aus Archiven, Denkschriften, Staatsdokumenten u. s. w., so wie aus allen bekannten gedruckten Quellen behandelt, hervor. Auch überraschen die frappanten Aehnlichkeiten zwischen jener und der gegenwärtigen Zeit. Das Werk wird von dem Herrn Verfasser auch in den neuen Verhältnissen fortgesetzt und im möglich kürzesten Zeitraum vollendet werden.

Die geehrten Herren Subscribenten werden wegen der Kupfer nochmals um Verzeihung gebeten; sowohl die zum II. als zum III. Bande gehörigen, sollen nach wenig Wochen der bereits expedirten Auflage der Exemplare des letztern gratis nachgeliefert werden. An ihrer Verzögerung trägt der Verleger weniger als ein bekanntes Ereigniß, welches die Vollendung der Zeichnungen hinderte, Schuld.

(c) 2008 Ministerio de Cultura

Geschichte
des Hauses
Nassau-Oranien.

Von
Dr. Ernst Münch,
Königl. Würtemb. Geh. Hofrath und Bibliothekar.

Erster bis dritter Band.

gr. 8. Subscriptionspreis: auf schönem Druckp. 5 Thlr. 16 gGr.: auf feinstem Velinpapier 8 Thlr. 12 gGr.

Memoiren
von
Maximilian Robespierre.

Aus dem Französischen
von
Louis Lax.

Zwei Bände mit Belegen und Fac-Simile.

Broch. Preis: 2 Thlr. 16 gGr.

Diese Denkwürdigkeiten der französischen Revolution, von einem Manne hinterlassen, der eine der größten Rollen in diesem Drama gespielt hat, haben in Paris ein seltenes Aufsehen erregt. Der Herausgeber hat in den Belegen, welche er den eigentlichen Memoiren beigefügt hat, sämmtliche Schriften Robespierres, theils vollständig, theils im Auszuge gesammelt, und dadurch sowohl für den Historiker und Juristen ins Besondere, als überhaupt für jeden gebildeten Leser ein höchst interessantes Denkmal aufgestellt. Ein solches Werk ist für die Zeitgeschichte zu wichtig, als daß es nicht auch in Deutschland allgemeine Theilnahme finden sollte.

(C) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

(c) 2008 Ministerio de Cultura

8.

Schepeler

Revolutionen des Spanischen

1834
1
2
8
MUSEO
DE ARTILLERIA